

Die Daniel-Prophetie

Eine andere Sicht.

Diese Neuauflage wurde um das Kapitel „4 Die Große Trübsal“ ergänzt, das zum Inhalt hat, dass in Daniel 9 auch die Große Trübsal erwähnt wird, die in der letzten 70. Jahrwoche kommen wird. Sie wird durch die 7-jährige Regierungszeit von Antiochus Epiphanes (171 – 164 v. Chr.) vorgeschattet.

Quellenangabe zu den Abbildungen auf dem Buchdeckel:

Münzen: Antiochus IV. Epiphanes, Quelle: CNG coins, Urheber: CNG, <http://www.cngcoins.com/Coin.aspx?CoinID=105470>, Abfragedatum: 01.07.2024

Internetkopie: Quelle: <https://biblehub.com/interlinear/daniel/9-25.htm>, Abfragedatum: 21.7.2023

Im Buch wird der Bibeltext der Luther-Bibel von 1912 verwendet. Wenn andere Bibeltexte zitiert werden, ist das jeweils vermerkt.

Autor: Achim Klein
info@achimklein.de
Wurmberg, im August 2024
Selbstverlag bei Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 9783839111505



Inhaltsverzeichnis

Die Daniel-Prophetie	3
Inhaltsverzeichnis	7
Teil 1	13
1 Daniel 2	15
2 Thesen	18
3 Das Standbild	19
4 Das Standbild fällt	23
4.1 Rom	24
4.2 Griechenland	27
4.3 Europa	28
4.4 Rom wird nicht erwähnt	28
4.5 Welche Reiche werden erwähnt?	30
5 Die Auslegung auf das Römische Reich ist falsch	37
6 Die Herkunft der Diadochen-Könige	38
7 Ist Kittim denn nicht Rom?	43
8 Die Beine des Standbilds	45
8.1 Das Standbild steht	47
8.2 Eine gesunde Verunsicherung	48
8.3 Konsequenzen	48
9 Die zehn Zehen	50
9.1 Aretas	53
9.2 Die Füße	54
9.3 Übertragung auf heute	57
9.4 7 Häupter und 10 Hörner	58
9.5 Die finale Struktur des Standbilds	59
10 Die Vier-Reiche-Lehre	61
11 Die vier Tiere in Daniels Vision	63
12 Widder und Ziegenbock	66

13 Gegenargumente	70
13.1 Babylon war auch „nur“ regional	70
13.2 Das Neo-Seleukiden-Reich wird sehr groß	71
13.3 Die meisten deuten das Standbild anders	71
13.4 Ist die Frau in Offenbarung 17 nicht Rom?	73
14 Sieben Könige	77
14.1 Antiochus starb in Isfahan	79
14.2 Antiochus scheiterte	79
14.3 Sieben Häupter	83
14.4 Die Erklärung	84
14.5 Wertung des Ergebnisses.....	84
14.6 Die Hure Babylon liegt im Vorderen Orient	87
14.7 Auslegung von Offenbarung 17	88
15 Vier Schenkel statt zwei Beine	92
15.1 Die Übersetzung der Bezeichnung Schenkel.....	93
15.2 Die grammatikalische Form	93
16 Die vergessenen Füße!	102
17 Griechenland in der Endzeit	106
18 Ergänzungen zu den Schenkeln	108
19 Der Gräuel der Verwüstung	115
20 Die jüdische Sicht des Buches Daniel	120
21 Wo sind die römischen Cäsaren?	123
22 Eisen, Erz, Ton	124
23 Schluss	126
Teil 2	127
1 Vorwort	129
2 Die bisherige Lesart	130
3 Der Erlass des Artaxerxes	132
3.1 Jeremia 25 oder Jeremia 29?	135
4 Die verkürzten Jahrwochen	138

5 Die Wiederherstellung Jerusalems	140
5.1 Das Argument der Wiederherstellung Jerusalems	141
5.2 Die Stadtmauer	143
6 Was der Engel wirklich sagt	144
6.1 „Ein gesalbter Fürst“ vs. „der Gesalbte, der Fürst“	144
7 Der Startpunkt der 70 Jahrwochen	157
7.1 Eine alternative Berechnung	157
7.2 Begründung der Berechnung.....	159
7.3 Intermezzo	164
7.4 Artaxerxes als Startpunkt	167
8 Textanalyse von Daniel 9, 25	169
8.1 Das „dabar“	169
8.2 Das „Etnach“	170
8.3 Kyrus und Antiochus Epiphanes	172
8.4 Daniel 9 und die Verwüstung.....	172
8.5 Das „shuv“	173
8.6 Professionelle Unterstützung.....	177
9 Komplikationen in den Berechnungen	182
10 Ein Vergleich der Bibel-Übersetzungen	187
10.1 Die Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ).....	187
10.2 Die Matthew Henry Study Bible	190
10.3 Die Geschriebene	194
10.4 Die Neues Leben Bibel.....	197
10.5 Die Genfer Studienbibel.....	198
10.6 Die Elberfelder Studienbibel (Brockhaus-Edition)	202
10.7 Die Neue Welt Übersetzung.....	204
10.8 Anmerkung.....	205
11 Zwei vorrangige Lesarten	206
11.1 Elberfelder Bibel (Brockhaus) - „ELB-B“	206
11.2 Elberfelder Übersetzung (Edit. CSV) - „ELB-H“	206
12 Prophetische Jahre	209
12.1 Ein Jahr bleibt immer ein Jahr.....	209

12.2 Die Dauer der Flut	219
13 Zusammenfassung von Teil 2	225
14 Disclaimer	227
Teil 3	229
1 Thesen	231
2 Berechnungsmodelle und Gegenüberstellung	233
2.1 Berechnungsmodelle	233
2.2 Gegenüberstellung	233
3 Die Harmonisierung der Daniel-Prophetie	241
4 Die Problemstellung	246
5 Der Text	252
5.1 Der gesalbte Fürst	252
5.2 Wird ausgerottet	253
5.3 Nichts haben und nichts sein	254
6 Vorgehensweise	256
6.1 Titus	256
7 Daniel 9, 26	259
7.1 Nach den 62 Wochen	259
7.2 Der kommende Fürst	260
7.3 Das Volk eines Fürsten zerstört die Stadt	261
7.4 Die Stadt und das Heiligtum	265
7.5 Die Flut	266
7.6 Festbeschlossene Verwüstung bis zum Ende	266
8 Daniel 9, 27	271
8.1 Der Bund mit den vielen	271
8.2 Wer genau sind die vielen?	272
8.3 Opfer und Speisopfer	276
8.4 Bei den Flügeln	280
8.5 Der Gräuel der Verwüstung	282
8.6 Das endgültige Verderben	292
9 Die 70. Jahrwoche in der Offenbarung	295

10 Was nach der 70. Jahrwoche geschieht	298
10.1 Dem Übertreten wird gewehrt.....	299
10.2 Die Sünde wird abgetan	301
10.3 Die Missetat wird versöhnt.....	301
10.4 Die ewige Gerechtigkeit wird gebracht.....	301
10.5 Gesichte und Weissagungen werden versiegelt	301
10.6 Ein Hochheiliges wird gesalbt werden.....	302
11 Warum die 70. Jahrwoche noch nicht war	303
12 Warum Israel als Staat wieder entstehen musste	306
13 Zusammenfassung von Teil 3	308
Teil 4	311
1 Daniel 11: Ein König fehlt	313
1.1 Daniel 11	314
1.2 Die historische Abfolge der Ptolemäer und der Seleukiden...	318
1.3 Ein siebter und ein achter König	319
1.4 Die biblische Zählweise der Seleukiden- Könige	322
1.5 Der achte König ist „von den sieben“	322
1.6 Die sieben Berge sind sieben Könige.....	323
1.7 Die Hure auf dem Tier.....	346
1.8 Die beiden Zeugen und die prophetischen Jahre.....	346
1.9 Ein Bund für sieben Jahre	347
1.10 Die Mitte der 70. Jahrwoche	351
1.11 Ein Ägypter wird Jerusalem erobern.....	352
1.12 Der Antichrist schlägt sein Lager zweimal auf.....	356
1.13 Zusammenfassung.....	360
Teil 5	363
1 Daniel 8: Das kleine Horn des Ziegenbocks	365
1.1 Vorbemerkungen.....	365
1.2 Daniel 8	365
1.3 Bibeltext	366
1.4 Zurück zu Daniel 8.....	383
1.5 Zusammenfassung.....	389

2 Daniel 7: Sieben Häupter und zehn Hörner	390
2.1 Vorbemerkungen	390
2.2 Bibeltext	393
2.3 Bibeltext	401
Teil 6	409
1 Ein Erlass ohne Rückkehr	411
1.1 Vorwort.....	411
1.2 Andere Berechnungen der 70 Jahrwochen	412
1.3 Das shuv	413
1.4 Vier Erlasse.....	418
1.5 Vergleichsstellen	419
1.6 Der genaue Inhalt der Erlasse.....	424
1.7 Ergebnis	425
Teil 7	429
1 Die Große Trübsal	431
1.1 Vorwort.....	431
1.2 Einführung	434
1.3 Divergierende Bibel-Übersetzungen	435
1.4 Schrittweise Anpassung d. Übersetzung	438
1.5 Detaillierung	446
1.6 Die Trübsal	448
1.7 Analyse und Übersetzung.....	452
1.8 Die Lösung des Problems	459
1.9 Die Spiegelung der Trübsals-Zeiten	460
2 Zusammenfassung	461
3 Schluss	463
4 Literaturverzeichnis	465
5 Bibliografie	467
6 Abbildungsverzeichnis	475

Teil 1

Das Standbild Daniels

1 Daniel 2

In diesem Teil des Buches wird gezeigt, dass das Buch Daniel an keiner Stelle das Römische Reich erwähnt. Die Deutung der beiden eisernen Beine des Standbildes Nebukadnezars auf das Römische Reich ist reine Interpretation des Bibeltextes, aber keine Auslegung. Daniel schreibt nicht von zwei Beinen, sondern von Schenkeln. Die Schenkel symbolisieren die vier Diadochen-Könige, die auf Alexander den Großen folgten. Die Zehen des Standbildes symbolisieren die Dekapolis bzw. deren endzeitliche Neuauflage.

Zum Buch Daniel sind sehr viele Auslegungen angefertigt worden. Daher gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich über Aufbau, Struktur, historischen Hintergrund und Inhalt des Buches anderweitig Informationen zu beschaffen. Dies eröffnet uns die Möglichkeit, ohne große Umschweife zum ersten Thema zu kommen: der Auslegung des Standbildes Nebukadnezars in Daniel 2. Ich selbst befasse mich seit vielen Jahren mit der Deutung des Standbilds, nicht zuletzt deshalb, weil ich mit der landläufigen Interpretation nie wirklich zufrieden war. Denn Daniel erwähnt das Römische Reich in seinem Buch an keiner Stelle und dennoch deuten so gut wie alle Ausleger die beiden eisernen Beine des Standbildes, das Nebukadnezar im Traum sieht, auf Ost- und Westrom. Aber das ist falsch und widerspricht sowohl dem Verlauf der Geschichte als auch dem Bibeltext. Das Buch Daniel bietet keinen einzigen textbezogenen Grund, zwei Beine des Standbildes auf das Römische Reich zu deuten. Diese Art der Auslegung beruht - so erstaunlich dies klingt - auf Interpretation, Überlieferung und z. T. falschen Annahmen. Dennoch deutet die gesamte, dem Verfasser bekannte, christliche und jüdische Literatur die beiden Beine des Standbildes auf Rom¹.

¹ Diese Sicht ändert sich gegenwärtig, wenn auch langsam, denn erste Theologen befassen sich zurzeit offensichtlich eingehender mit dem Thema.

Die Wuppertaler Studienbibel schreibt in ihren Erläuterungen zum Buch Daniel Folgendes²:

„Das „vierte Königreich“ ist Rom. So hat Jesus gedeutet, so deutete der Jude Josephus, so deutete die ganze Kirche bis zum Beginn der Neuzeit, auch Luther und Calvin. Dies allein entspricht auch dem tatsächlichen Geschichtsverlauf. Rom stimmt mit Dan. 2, 40-43 am besten zusammen. Zu Roms militärischer Entschlossenheit und Unbeugsamkeit passen „Eisen“ und „Härte“ vorzüglich. Die allmähliche, unaufhaltsame Ausbreitung, das Knicken jeden Widerstandes beschreibt V. 40 ausgezeichnet. Nicht weniger gut passen V. 41 – 43 auf die Nachfolgestaaten des römischen Weltreiches. Sie sind zahlreich und vielfältig, wie die Zehen des Bildes. Sie haben die wechselvolle und in der Machtentfaltung schwankende Geschichte, die hier beschrieben wird. Sie sind trotz aller Freundschaft geprägt von der gemeinsamen Herkunft und Verwandtschaft, von gemeinsamer Kultur und Rechts-tradition. Sie koalieren und fallen auseinander. Ja, sie sind Ergebnis einer Völkermischung und doch keine kulturell oder politisch dauerhafte Einheit. Man denke an Italien, Spanien, Frankreich, England, Deutschland, Portugal, Holland, Rumänien, später die Vereinigten Staaten und (als Nachfolger Ostroms) Russland. Bis heute beherrscht diese politisch auf Rom zurückgehende europäisch-nordatlantische Staatenwelt die Geschichte und Zivilisation der Erde.“

Das ist die übliche und am weitesten verbreitete Deutungsart Daniels. Sie wird am Ende von Teil 1 dieses Buches nochmals gesondert kommentiert.

Die vorliegende Auslegung hingegen weicht bewusst hiervon ab und deutet die eisernen Schenkel auf die Diadochen-Könige sowie die Zehen des Standbildes auf die Dekapolis. Außerdem liefert sie eine Erklärung für die beiden Füße des Standbildes, die in der bisherigen Deutung

² Wuppertaler Studienbibel, SCM R. Brockhaus, 1998, S. 133, 2. Absatz

nicht berücksichtigt wurden, und sie stellt einen bislang unbekanntem Bezug zur Offenbarung her. Sie orientiert sich nicht an der allgemein üblichen historischen Sicht der Abfolge der Weltreiche von Babylon bis Rom und damit an Überlieferungen, sondern am Bibeltext selbst sowie (ergänzend) nach aktuellen theologischen Erkenntnissen sowie wissenschaftlichen, archäologischen und historischen Ergänzungen, soweit dies zum Verständnis hilfreich ist.

Die hier vertretene Sicht wurde bewusst einfach formuliert, damit der Leser die Ergebnisse im Buch Daniel selbst nachvollziehen kann. Die Konsequenzen dieser Art der Auslegung des Standbildes Nebukadnezars im Buch Daniel für die Auslegung auch anderer zentraler prophetischer Texte der Bibel, sind weitreichend. Denn am Ende des dritten Teils dieses Buches wird deutlich werden, dass Paulus die Daniel-Prophetie und die Wiedergeburt Jerusalems im 1. und 2. Thessalonicher-Brief zusammenführt.

2 Thesen

- Im Buch Daniel wird das Römische Reich NIRGENDS erwähnt
- Die beiden „Beine“ des Standbildes sind in Wirklichkeit Schenkel (aram. „shoq“)
- Diese Schenkel des Standbildes in Dan. 2 symbolisieren nicht das Römische Reich (Ost- und Westrom), sondern die historischen Diadochen-Reiche (Seleukus, Ptolemäus, Kassander und Lysimachus)
- Die beiden Füße des Standbildes erfüllen sich durch die Wiederholung von zwei der vier historischen Diadochenreiche: den Seleukiden (Syrien) und den Ptolemäern (Ägypten) in der Endzeit
- Die zehn Zehen des Standbildes symbolisieren das Wiedererstehen der historischen Dekapolis in der Endzeit
- Daniel entfaltet seine Prophetie ausgehend von Babylon über Medo-Persien zu Alexander dem Großen bis hin zu den Diadochen-Königen. Von dort springt er - ohne Rom auch nur zu erwähnen - zu einer endzeitlichen, politischen Struktur, die der historischen der Seleukiden und Ptolemäer vergleichbar ist

Diese Thesen werden im Folgenden argumentiert und teilweise erweitert.

3 Das Standbild

Zu Beginn soll der Bibeltext selbst stehen. Wir werden gleich noch sehen, dass viele Ausleger bei ihrer Exegese den Text der Bibel irgendwann verlassen und sich auf außerbiblische Quellen stützen. Dies verändert und verfälscht die biblische Botschaft und führt zu falschen Ergebnissen. Die vorliegende Arbeit will aber zum Text der Bibel hinführen. Deshalb ist der Text hier abgedruckt. Ihn gilt es zu beachten.

Dan. 2, 1 ff: „1 Im zweiten Jahr seiner Herrschaft hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er so erschrak, dass er aufwachte. 2 Und der König ließ alle Zeichendeuter und Weisen und Zauberer und Wahrsager zusammenrufen, dass sie ihm seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König. 3 Und der König sprach zu ihnen: Ich hab einen Traum gehabt; der hat mich erschreckt, und ich wollte gerne wissen, was es mit dem Traum gewesen ist. 4 Da sprachen die Wahrsager zum König auf Aramäisch: Der König lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. 5 Der König antwortete und sprach zu den Wahrsagern: Mein Wort ist deutlich genug. Werdet ihr mir nun den Traum nicht kundtun und deuten, so sollt ihr in Stücke gehauen und eure Häuser sollen zu Schutthaufen gemacht werden. 6 Werdet ihr mir aber den Traum kundtun und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung. 7 Sie antworteten noch einmal und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. 8 Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich merke, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass mein Wort deutlich genug ist. 9 Aber werdet ihr mir den Traum nicht sagen, so ergeht ein Urteil über euch alle, weil ihr euch vorgenommen habt, Lug und Trug vor mir zu reden, bis die Zeiten sich ändern. Darum sagt mir den Traum; so kann ich merken, dass ihr auch die Deutung trefft. 10 Da antworteten die Wahrsager vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könnte, was der König fordert. Ebenso gibt es auch keinen König, wie groß oder

mächtig er sei, der solches von irgendeinem Zeichendeuter, Weisen oder Wahrsager fordern würde. 11 Denn was der König fordert, ist zu hoch, und es gibt auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könnte, ausgenommen die Götter, die nicht bei den Menschen wohnen. 12 Da wurde der König sehr zornig und befahl, alle Weisen von Babel umzubringen. 13 Und das Urteil ging aus, dass man die Weisen töten sollte. Auch Daniel und seine Gefährten suchte man, um sie zu töten. 14 Da wandte sich Daniel klug und verständig an Arjoch, den Obersten der Leibwache des Königs, der auszog, um die Weisen von Babel zu töten. 15 Und er fing an und sprach zu Arjoch, dem der König Vollmacht gegeben hatte: Warum ist ein so strenges Urteil vom König ergangen? Und Arjoch teilte es Daniel mit. 16 Da ging Daniel hinein und bat den König, ihm eine Frist zu geben, damit er die Deutung dem König sagen könne. 17 Und Daniel ging heim und teilte es seinen Gefährten Hananja, Mischaël und Asarja mit, 18 damit sie den Gott des Himmels um Gnade bäten wegen dieses Geheimnisses und Daniel und seine Gefährten nicht samt den andern Weisen von Babel umkämen. 19 Da wurde Daniel dies Geheimnis durch ein Gesicht in der Nacht offenbart. Und Daniel lobte den Gott des Himmels, 20 fing an und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke! 21 Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand, 22 er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist lauter Licht. 23 Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, dass du mir Weisheit und Stärke verliehen und jetzt offenbart hast, was wir von dir erbeten haben; denn du hast uns des Königs Sache offenbart. 24 Da ging Daniel hinein zu Arjoch, der vom König Befehl hatte, die Weisen von Babel umzubringen, und sprach zu ihm: Du sollst die Weisen von Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinein zum König, ich will dem König die Deutung sagen. 25 Arjoch brachte Daniel eilends hinein vor den König und sprach zu ihm: Ich habe einen Mann gefunden unter den Gefangenen aus Juda, der dem König die Deutung sagen kann. 26 Der König

antwortete und sprach zu Daniel, den sie Beltschazar nannten: Bist du es, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung kundtun kann? 27 Daniel fing an vor dem König und sprach: Das Geheimnis, nach dem der König fragt, vermögen die Weisen, Gelehrten, Zeichendeuter und Wahrsager dem König nicht zu sagen. 28 Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren. Der hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was in künftigen Zeiten geschehen soll. Mit deinem Traum und deinen Gesichten, als du schiefst, verhielt es sich so: 29 Du, König, dachtest auf deinem Bett, was dereinst geschehen würde; und der, der Geheimnisse offenbart, hat dir kundgetan, was geschehen wird. 30 Mir aber ist dies Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die Weisheit aller, die da leben, sondern damit dem König die Deutung kundwürde und du deines Herzens Gedanken erführest. 31 Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. 32 Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, 33 seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. 34 Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. 35 Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt füllte. 36 Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. 37 Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat 38 und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. 39 Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle

Länder herrschen wird. 40 Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen. 41 Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. 42 Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. 43 Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. 44 Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, 45 wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig. 46 Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und warf sich nieder vor Daniel und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Räucheropfer darbringen. 47 Und der König antwortete Daniel und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige, der Geheimnisse offenbaren kann, wie du dies Geheimnis hast offenbaren können. 48 Und der König erhöhte Daniel und gab ihm große und viele Geschenke und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land Babel und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen in Babel. 49 Und Daniel bat den König, über die einzelnen Bezirke im Lande Babel Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu setzen. Daniel aber blieb am Hof des Königs.“

4 Das Standbild fällt

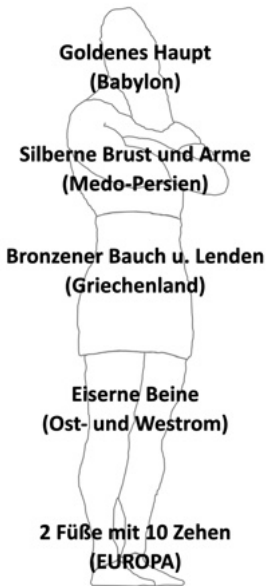


Abbildung 1: Das Standbild Daniels

So, wie hier abgebildet, wird im Allgemeinen das Standbild Nebukadnezars erklärt. Das goldene Haupt steht symbolisch für Babylon. Die silberne Brust und die beiden Arme symbolisieren das Doppelreich Medo-Persien. Der Bauch und die Lenden aus Bronze stehen angeblich für Griechenland. Die zwei Beine sollen Ost- und West-Rom symbolisieren. Die zehn Zehen sollen zehn moderne, europäische Staaten darstellen, die in unserer Zeit angeblich wieder auftreten oder bereits aufgetreten sind. Aber zumindest die Deutung der Zehen auf Europa hin ist problematisch, denn die Zahl der Mitgliedstaaten der EU ist mittlerweile auf derzeit 27 angestiegen, was diese Art der Auslegung als unhaltbar deklariert.

Manche, die dennoch unbeirrbar an der traditionellen Auslegung festhalten, erwarten ein Auseinanderbrechen der EU, sodass doch noch ein Bund aus 10 Staaten entstehen könnte. Andere entwickeln neue Theorien, weil sie diese der sich ständig wandelnden Weltgeschichte immer aufs Neue anpassen müssen: Sie vermuten die zehn Zehen z. B. in 10 Staatenblöcken, die eine Weltregierung bilden könnten. Dabei werden die EU, die OPEC, die Contadora-Staaten³, zentralafrikanische Staaten, die UNO, usw. bemüht und so verliert man sich immer tiefer in Vermutungen und Spekulationen und entfernt sich mehr und mehr vom Bibeltext. Die immer aufs Neue angepassten und korrigierten Interpretationen ermüden und verunsichern die Zuhörer und machen sie unempfänglich für die eigentliche biblische Botschaft. Es erinnert ein wenig an die Fabel, in der einige Schafe einer Herde aus Übermut immer wieder riefen: „Der Wolf kommt, der Wolf kommt.“ Anfangs erschreckte sich die

³ Mexiko, Panama, Kolumbien und Venezuela

Herde noch, bis sie sich schließlich an den dummen Scherz gewöhnte und ihn nicht mehr ernst nahm. Als dann der Wolf tatsächlich kam, hörte keines der Schafe mehr auf die Warnung.

4.1 Rom

Aber zurück zum Standbild. Die bisherige, allgemein anerkannte Reihenfolge der Weltreiche in Daniel ist diese:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Griechenland
Zwei Beine:	Ost- und West-Rom
Zehn Zehen:	Europa

Bei dieser Art der Deutung zweier eiserner Beine auf das Römische Reich hin ergibt sich neben dem bereits genannten ein weiteres Problem, denn ausnahmslos alle im Standbild erwähnten Weltreiche lagen im Nahen Osten. Das Römische Reich lag aber mit seinem geografischen Schwerpunkt tausende Kilometer westlich davon. Schauen wir uns das im Detail an.

Das babylonische Weltreich lag im Vorderen Orient:



Abbildung 2: Das Babylonische Reich

Gleiches gilt für Medo-Persien:



Abbildung 3: Das Medo-Persische Reich

Das Reich Alexanders des Großen lag schwerpunktmäßig ebenfalls im Vorderen Orient:



Abbildung 4: Das Reich Alexanders des Großen

Aber der geografische Schwerpunkt des Römischen Weltreichs lag in Europa und damit 2.500 km westlich und zudem in einem anderen Erdteil:



Abbildung 5: Das Römische Reich

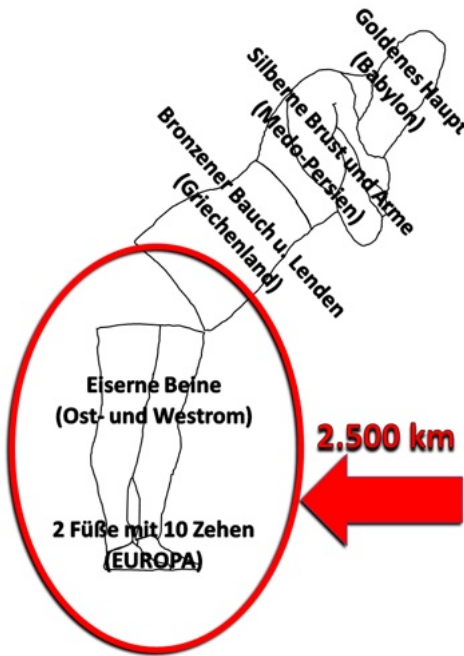


Abbildung 6: Das Standbild fällt

Wenn die beiden eisernen Beine des Standbildes auf das Römische Reich gedeutet werden, werden in dieser Art der Auslegung die Beine gleichsam 2.500 km nach Westen verschoben, während Kopf und Rumpf im Vorderen Orient verortet sind. Dann kann das Standbild aber nicht stehen. Es fällt um! Die beiden Beine müssen also in den Vorderen Orient „verschoben“ werden. Natürlich ist das ein schlichtes Bild für einen komplizierten Sachverhalt, aber es veranschaulicht sehr gut, was in den gängigen Deutungen falsch gemacht wird. Es ist

also gar nicht so sicher, dass die beiden Beine für das Römische Reich stehen. Wir werden gleich noch weitere Gründe hierfür finden. Unsere Liste der Weltreiche sieht nun so aus:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Griechenland
Zwei Beine:	???
Zehn Zehen:	Europa

4.2 Griechenland

Die allermeisten Ausleger deuten Bauch und Lenden aus Bronze auf Griechenland. Das stimmt aber so nicht ganz. Genau gesagt ist es das Reich Alexanders des Großen. Er wird in Daniel 8, 21 als der „König von Griechenland“ bezeichnet. Aber sein Reich war sehr viel größer als

das Staatsgebiet Griechenlands, denn der griechische König Alexander der Große hatte ein Reich erobert, das bis an den Indus reichte. Wahrscheinlich ist es sprachlicher Ungenauigkeit anzulasten, wenn hier verkürzend und damit verfälschend lediglich von Griechenland gesprochen wird. Tatsächlich handelt es sich laut Bibeltext um „das Reich des Königs von Griechenland“. Deshalb müssen wir unsere Liste erneut ändern:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	???
Zehn Zehen:	Europa

4.3 Europa

Oben haben wir festgestellt, dass die beiden Beine nicht Ost- und Westrom sein können. Wenn aber die beiden Beine nicht für das Römische Reich stehen, dann können die zehn Zehen auch nicht Europa symbolisieren. Und das wiederum führt dann zu folgender, erneut abgeänderter Liste:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	???
Zehn Zehen:	???

Wir sehen also, dass die uns bekannte Liste der Weltreiche ziemlich gelitten hat. Außer Babylon und Medo-Persien konnte keine Position aufrechterhalten bleiben. Die Bedeutung von Bauch, Beinen, Füßen und Zehen wird also noch zu erarbeiten sein.

4.4 Rom wird nicht erwähnt

Oben haben wir in aller Kürze anhand des Standbildes dargestellt, dass die beiden Beine nicht das Römische Reich symbolisieren können,

weil das Standbild sonst umfällt. Natürlich ist das nur ein Bild, und manchem wird diese Art der Begründung nicht ausreichen. Aber es gibt weitere, sehr starke Gründe für diese andere Sicht. Denn trotz der weit verbreiteten Interpretation von zwei eisernen Beinen auf das Römische Reich hin bleibt eines ganz klar zu konstatieren: Im ganzen Buch Daniel wird das Römische Reich nicht ein einziges Mal erwähnt. Auslegungen, die die Beine auf das Römische Reich deuten, können sich auf keine einzige Stelle im Text des Propheten Daniel berufen. Das ist zunächst einmal der rein textliche Befund, der später noch genauer nachgewiesen werden wird. das Römische Reich wird im Propheten Daniel nicht nur nicht genannt, sondern nicht einmal umschrieben. Dieser Tatbestand ist nun durchaus imstande, der bisher üblichen Deutung des Standbildes jeglichen Boden zu entziehen!

Manche Ausleger begründen ihre Sicht mit dem Hinweis, dass das Römische Reich schon im 1. Jahrhundert n. Chr. allgemein für die Bedeutung der beiden Beine akzeptiert war. Diese Begründung stützt sich damit aber auf die jüdische und urchristliche Überlieferung und damit auf eine außerbiblische Quelle, frei nach dem Motto: Das wurde schon immer so gemacht. Die Auslegung der beiden Beine auf das Römische Reich hat also lange Tradition und in Ermangelung einer besseren Lösung wird sie bis heute allgemein repetiert. Der Hinweis auf die Auslegungstradition zeigt deutlich, dass den Auslegern offensichtlich keine anderen innerbiblischen Belege zur Verfügung stehen, insbesondere keine aus dem Propheten Daniel, denn andernfalls würden sie diese sicherlich zitieren.

Warum aber hält sich diese Art der Deutung im Christentum und im Judentum so hartnäckig? Einer der Gründe ist der, dass nach allgemeiner Auffassung auf das Weltreich Alexander des Großen das Römische Weltreich folgte. Das ist zwar grundsätzlich richtig, aber dennoch stark vereinfacht und gilt ganz besonders nicht für die Prophetie Daniels. Denn nach Alexander dem Großen folgte erst einmal die Herrschaftsperiode seiner vier Generäle, der Diadochen-Könige. Deren Herrschaft begann ungefähr um das Jahr 322 v. Chr. mit den Ptolemäern und endete 64/63 v. Chr. bzw. 30 v. Chr., denn die Reste des Seleukidenreichs

in Syrien und Ägypten wurden zu römischen Provinzen. Daniel beendet aber seine Prophetie zeitlich schon im Jahr 168 v. Chr. mit dem Tag von Eleusis (s.u.). Hier wird also klar, dass auf Griechenland nicht das Römische Reich folgte, sondern die Diadochen-Reiche. Das muss jetzt natürlich exakt argumentiert werden und dazu zählen wir im folgenden Kapitel diejenigen Weltreiche auf, die tatsächlich im Propheten Daniel erwähnt werden.

4.5 Welche Reiche werden erwähnt?

Für das Verständnis des Propheten Daniel ist es zunächst wichtig festzustellen, welche Weltreiche oder welche Herrscher dort überhaupt Erwähnung finden. Auch hierzu erstellen wir eine Liste.

Namentliche Erwähnung:

- Babylon
- Medien, Persien und Medo-Persien
- der König von Griechenland (Alexander der Große)

Inhaltliche Erwähnung:

- Die Diadochen, speziell die Seleukiden und die Ptolemäer (nicht namentlich, aber in größter Detailliertheit und Genauigkeit in Daniel 11 und 12)

Außerdem werden – allerdings in untergeordneter Bedeutung und nicht im Zusammenhang mit dem Standbild – folgende Reiche wörtlich erwähnt:

- Kittim, das ist Zypern (Dan. 11, 30)
- Edom, Moab und Ammon (Dan. 11, 41)
- Ägypten, Libyen, Kush⁴ (Dan. 11, 43)

⁴ D.i. Äthiopien

Zudem werden in Dan. 11, 18 Lucius Cornelius Scipio Asiaticus⁵ und in Dan. 11, 30 Gaius Popillius Laenas⁶ erwähnt, allerdings indirekt und ohne namentliche Nennung. Manche Ausleger führen diese beiden Verse an, um ihre Deutung der beiden Beine auf das Römische Reich zu begründen. Allerdings handelt es sich hier lediglich um Feldherren bzw. hohe Regierungsmitglieder Roms, die allerdings im Buch Daniel auch nur insoweit Erwähnung finden, wie sie Einfluss auf die Geschichte der Diadochen, hier der Seleukiden, haben. Andere (Welt-)Reiche werden in Daniel nicht erwähnt.

Wenn aber das Römische Reich weder erwähnt noch umschrieben wird, warum legen dennoch fast alle die beiden Beine des Standbildes auf das Römische Reich aus? Der Grund hierfür liegt darin, dass die Ausleger die Herrschaftsepoche der Diadochen, die immerhin andert-halb Jahrhunderte dauerte, überspringen und gleich zum Römischen Reich übergehen. Sie verlassen damit aber den Bibeltext, verkürzen die Geschichte um die Herrschaftsepoche der Diadochen und folgen stattdessen der Sicht der Historiker und der Tradition. Es drängt sich der Eindruck auf, als ob man eigentlich ganz froh ist, dass die beiden Beine offensichtlich so leicht auf Ost- und Westrom zu deuten sind. Der Text im Propheten Daniel (und darum geht es uns ja in erster Linie) konzentriert sich aber auf eine ganz andere Epoche. Er führt seine Prophetie nicht nach Rom, sondern zu den Diadochen und schließlich zu den Seleukiden, bzw. genauer: zu Antiochus IV. Epiphanes in Kapitel 11⁷. Dort endet Daniel. Er führt seine prophetische Sicht nicht weiter bis ins Römische Reich. Er erwähnt das Römische Reich nicht einmal mehr.

⁵ „Aber ein Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er nicht mehr schmähe.“ - Das war Lucius Cornelius Scipio Asiaticus, ein römischer Feldherr und Konsul, der Antiochus II. in der Schlacht bei Magnesia besiegte (s.u.).

⁶ Dan. 11, 30a: „Denn es werden Schiffe aus Chittim wider ihn kommen, daß er verzagen wird und umkehren muß.“ - Auf einem dieser Schiffe befand sich lt. Geschichtsschreibung Gaius Popillius Laenas.

⁷ Daniels Prophetie endet mehr oder weniger mit dem Tag von Eleusis im Jahr 168 v. Chr. (s. Dan. 11, 30).

Sogar die seleukidischen Nachfolger von Antiochus IV. Epiphanes lässt Daniel aus. Laut Daniel ist die Abfolge der Weltreiche wie folgt:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	die Diadochen
Zehn Zehen:	???

Wir sehen später, dass es sich bei genauerer Betrachtung gar nicht um zwei Beine, sondern um vier Schenkel handelt. Aber dazu gleich mehr.

Natürlich handeln die Evangelien und die sich daran anschließenden Bücher des Neuen Testaments zur Zeit des Römischen Reiches. Daniel selbst erwähnt dieses Römische Reich aber dennoch nicht, obwohl das Römische Reich bereits zur Zeit von Antiochus III. im Jahr 188 v. Chr. stark genug war, ihn im Frieden von Apameia weitgehend zu entwaffnen und zu hohen Reparationszahlungen zu verpflichten⁸. Es gäbe also durchaus Gründe für Daniel, das Römische Reich als politische Großmacht zu erwähnen. Aber er zeigt durch die hartnäckige Auslassung Roms deutlich, dass seine Sicht nicht auf das Römische Reich fokussiert, sondern auf die Diadochen-Könige und deren Dynastien⁹, die in

⁸ Wikipedia: „Der Friede von Apameia war ein in der kleinasiatischen Ortschaft Apameia Kibotos 188 v. Chr. geschlossener Friede zwischen der Römischen Republik und dem Seleukidenreich. Dem Frieden ging die Schlacht bei Magnesia 190 v. Chr. voraus, in der die Römer unter den Feldherren Lucius Cornelius Scipio, später Scipio Asiaticus genannt, und Publius Cornelius Scipio Africanus mit den verbündeten Truppen aus Pergamon über den Seleukidenkönig Antiochos III. siegten. In diesem Frieden verpflichtete sich König Antiochos III., 12.000 Talente in 12 Jahresraten an die Römer zu zahlen, außerdem die Kriegsschiffe bis auf 10 auszuliefern. Der kleinasiatische Besitz fiel an die römischen Verbündeten in Asien, Rhodos und Pergamon, die als asiatische Mittelstaaten zu Gegenspielern des Seleukidenreichs aufgebaut wurden. Der Frieden von Apameia bedeutete den Aufstieg Roms zur bestimmenden Macht im östlichen Mittelmeer. Die Bestimmungen des Friedensvertrages sind bei Polybios (Polybios 21, 42, 1–27) und bei Livius (Livius 38, 38) überliefert.“ (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Friede_von_Apameia, Abfragedatum: 02.05.2017)

⁹ Eigentlich existierten die Diadochen und das Römische Reich Jahrhunderte nebeneinander. Die Blütezeit Roms war im 1. Jhd. n. Chr. Aber weder das Auftreten noch die Blütezeit Roms werden in Daniel beschrieben. Daniel überspringt in seiner Prophetie das Römische Reich komplett. Er zielt mit seiner Prophetie auf die Endzeit, ohne Rom auch nur zu erwähnen. Nach danielischer Sicht wird in der Endzeit eine andere Struktur auftreten: Die der

aller epischen Breite in Daniel 11 aufgezählt und in größter Detailtreue beschrieben werden. Daniel 8 beispielsweise belegt das sehr deutlich, denn dieses Kapitel zeichnet eine durchgängige Linie von Alexander dem Großen über die Diadochen und die Seleukiden bis zum Kleinen Horn, dem Antichristen; also bis in die Endzeit, ohne das Römische Reich auch nur zu streifen (Dan. 8):

„1 Im dritten Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das mir zuerst erschienen war. 2 Ich hatte ein Gesicht und während meines Gesichtes war ich in der Festung Susa im Lande Elam am Fluss Ulai. 3 Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder [Medo-Persien] stand vor dem Fluss, der hatte zwei hohe Hörner [Medien und Persien], doch eins [Persien] höher als das andere [Medien], und das höhere [Persien] war später hervorgewachsen. 4 Ich sah, dass der Widder mit den Hörnern stieß nach Westen, nach Norden und nach Süden hin. Und kein Tier konnte vor ihm bestehen und vor seiner Gewalt errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und wurde groß. 5 Und indem ich darauf Acht hatte, siehe, da kam ein Ziegenbock [der König von Griechenland, vgl. Vers 21] vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren, und der Bock [der König von Griechenland] hatte ein ansehnliches Horn [Alexander der Große] zwischen seinen Augen. 6 Und er kam bis zu dem Widder [Medo-Persien], der zwei Hörner [Medien und Persien] hatte, den ich vor dem Fluss stehen sah, und er lief in gewaltigem Zorn auf ihn zu. 7 Und ich sah, dass er nahe an den Widder herankam, und voller Grimm stieß er den Widder und zerbrach ihm seine beiden Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, dass er vor ihm hätte bestehen können, sondern der Bock warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Gewalt erretten.

historischen Seleukiden und der Ptolemäer wird sich wiederholen. Nicht die eines wiedererstehenden römischen Reichs in Form von zehn europäischen Staaten.

8 Und der Ziegenbock wurde sehr groß. Und als er am stärksten geworden war, zerbrach das große Horn [Alexander der Große], und es wuchsen an seiner Stelle vier andere Hörner [die 4 Generäle Alexanders, die als Nachfolger Alexanders nach dessen Tode aus seinem Reich die Diadochen-Reiche gründeten] nach den vier Winden des Himmels hin. 9 Und aus einem von ihnen [aus dem Horn der Seleukiden] wuchs¹⁰ ein kleines Horn [der Antichristus]; das wurde sehr groß nach Süden [nach Ägypten], nach Osten [bis an den Indus] und nach dem herrlichen Land [nach Israel] hin. 10 Und es wuchs¹¹ bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertret sie. 11 Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres [Christus] und nahm ihm das tägliche Opfer weg [bei der Eroberung Jerusalems] und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums [Jerusalem, der „Tempel“]. 12 Und es wurde Frevel an dem täglichen Opfer verübt [er tötet die beiden Zeugen in Jerusalem, im „Tempel“], und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm. [vgl.: Dan. 11, 36]¹² 13 Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen Opfer [in Jerusalem] und vom verwüstenden Frevel [in Jerusalem] und vom Heiligtum, das zertreten wird? [die kultische Verunreinigung der Stadt]¹³ 14 Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und

¹⁰ Das hat bereits der historische Antiochus getan, kann aber gleichzeitig auch schon auf den Antichristen hinweisen.

¹¹ Auch das hat bereits der historische Antiochus getan, kann aber wiederum auch schon auf den Antichristen deuten.

¹² Hier ist ein sehr starker Hinweis auf die letzte Zeit. Denn diese Formulierung ist die Gleiche wie in Dan. 11, 36. Spätestens ab hier handelt es sich um den Antichristen.

¹³ Diese Auflistung ist nur sehr schwer zu verstehen und setzt die Kenntnis voraus, dass Jerusalem am Ende der Zeit durch Krieg und Belagerung in „Wehen“ und zum Glauben an Jesus Christus kommt. Siehe dazu das Buch: „Die Wiedergeburt Jerusalems“, Achim Klein, bod, 2016. Eine detaillierte Erklärung der Verse sprengt den hier vorgegebenen Rahmen. Die o.g. Anm. zu den Versen soll vorerst genügen, da sie unser Thema nur streifen.

Morgen vergangen sind; Dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. ...“

Dieses Gesicht ist sehr wichtig, um die vorliegende Argumentation weiter zu belegen und zu bekräftigen: Daniel weissagt von einem Ziegenbock, der gegen einen Widder ankämpft. Der Ziegenbock, so sagt der Text in Vers 21, ist der König von Griechenland. Das große Horn ist mithin der erste König: Alexander der Große. Denn das große Horn des Ziegenbocks (Alexander) zerbricht und stattdessen wachsen vier kleinere Hörner (die Diadochen). Aus einem der vier Hörner (nämlich aus dem der Seleukiden) wächst dann das Kleine Horn, das am Ende der Zeit aufkommt und dem gelingen wird, was es will, denn es wird Ägypten erobern. Es wird das tägliche Opfer im Tempel wegnehmen und Gottes Heiligtum (Jerusalem) verwüsten.

Die Weissagung in Dan. 8 geht also tatsächlich lückenlos (!) von Alexander dem Großen über die Diadochen zu dem Kleinen Horn (Dan. 8, 25) und bis zur Wiederkunft Jesu Christi. Das Römische Reich wird hier, wie schon gesagt, überhaupt nicht erwähnt, was bei der Auslegung Daniels unbedingt zu beachten ist. Daniel zeigt in Kap. 8 also auffällig deutlich, dass auf Alexander den Großen die Diadochen folgten und nicht das Römische Reich. Eine Vorerfüllung der Prophetie von Dan. 8 geschah durch den historischen Antiochus IV. Epiphanes. Die vollständige Erfüllung dieses Gesichts aber war lange verborgen und es war von Daniel aus gesehen auch noch eine lange Zeit bis zu seiner Enderfüllung (Dan. 8, 26). Denn zu der Zeit, wenn dies alles geschieht, wird das Heiligtum wieder geweiht (V. 14) und das kleine Horn wird ohne Hände zerbrochen werden (V. 25). Dieses Gesicht reicht also zeitlich bis in die letzte Endzeit und bis zur Wiederkunft Jesu Christi, ohne dass das Römische Reich hierin eine Rolle spielt. Im Gegenteil: Es wird eine Wiederholung Griechenlands vorhergesagt. Dan. 8, 22 f.:

„22 Daß aber vier an seiner [Alexanders des Großen] Statt standen, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche [Diadochen] aus dem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig, wie er war. 23 In der letzten (!) Zeit ihres (!) Königreiches, wenn

die Übertreter überhandnehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König.“

Aus Dan. 8 und insbesondere aus Dan. 11 (wie wir noch sehen werden) kann eindeutig geschlossen werden, dass der Endzeit-König, der Antichrist, ein Neo-Seleukide sein wird und eben kein Römer. Man müsste das Römische Reich geradezu in den Text hineinzwängen, wollte man den Text in Richtung Rom und Europa deuten.

5 Die Auslegung auf das Römische Reich ist falsch

Der Grund und gleichzeitige Fehler, warum man überhaupt auf die Idee kommt, das Römische Reich für die beiden Beine einzusetzen ist der, dass man nicht mehr dem Text des Propheten Daniel, sondern in unzulässiger Weise der Tradition folgt. Man argumentiert hier, dass es zur Zeit des Apostels Johannes, als dem Autor der Offenbarung, im 1. Jhdt. n. Chr. eindeutig gewesen wäre, dass mit den beiden Beinen Ost- und Westrom gemeint sei. Diese Begründung stammt aber ebenfalls nicht aus der Bibel oder aus Daniel, sondern ist lediglich Überlieferung. Das ist ein nicht zu unterschätzender Schwachpunkt in der Argumentation der Ausleger.

Ich möchte noch weitergehen: Diese Art der Auslegung oder eigentlich der „Spekulation“ über prophetische Aussagen schadet der Bibel, weil sie sich auf außerbiblische Quellen gründet, zu vielen unbiblischen Schlussfolgerung und falschen Ergebnissen führt und ständig nachgebessert werden musste und muss. Die Fehlinterpretationen (und mehr als Interpretation ist es nicht) auf das Römische Reich ist für die Auslegung Daniels fatal und ein in seiner Tragweite auch für die Auslegung anderer Bibeltexte nicht zu unterschätzender Fehler.

Wenden wir uns also jetzt von Rom ab und den Diadochen zu. Wer genau waren die Diadochen? Woher stammten sie und was ist aus ihnen geworden? Gibt es vielleicht weitere Hinweise auf sie im Standbild, die bislang unberücksichtigt geblieben sind? Und was passiert eigentlich, wenn man die „Beine“ des Standbilds von Italien in den Vorderen Orient verschiebt?

6 Die Herkunft der Diadochen-Könige

Alexander der Große starb im Jahr 323 v. Chr. und hatte keine Erben. Er hatte eine persische Prinzessin geheiratet, die von ihm schwanger war. Nach Alexanders Tod gebar sie einen Sohn¹⁴, war aber nicht in der Lage, sein Reich zusammenzuhalten und weiter zu regieren. Sie musste fliehen und wurde später mit ihrem Kind ermordet¹⁵. Nach Alexanders Tod teilten zunächst fünf, später dann vier seiner Generäle sein Reich unter sich auf.

Diese vier Generäle waren die sogenannten Diadochen¹⁶:

- Lysimachus
- Kassander
- Ptolemäus
- Seleukus

¹⁴ Alexander IV. Aigos (* 323 v. Chr.; † 310 v. Chr. [bisweilen wird in modernen Darstellungen auch 311 bzw. 309 v. Chr. erwogen]) war Sohn Alexander des Großen und der sogdischen Prinzessin Roxane. Er war der Alleinerbe des von seinem Vater aufgebauten Königreiches, das sich von Makedonien bis zu westlichen Teilen von Indien erstreckte. (Quelle: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_IV._Aigos, Abfragedatum: 23.01.2018)

¹⁵ Alexander hatte noch einen weiteren Sohn: Herakles (geb. 327 v. Chr., ermordet 309 v. Chr.). Er war ein illegitimer Sohn Alexanders des Großen aus dem Hause der Argeaden und der Barsine, Tochter von Satrap Artabazos II. von Baktrien. Herakles entsprang einem Liebesverhältnis Alexanders des Großen mit Barsine und wurde im Jahre 327 v.u.Z. in Baktrien geboren. Barsine machte sich auf den Weg nach Kleinasien, sie lebte mit ihrem Sohn in Pergamon, als Alexander starb. Als illegitimer Sohn Alexanders kam er für die Nachfolge nicht in Frage. Es kann kein Zweifel darüber aufkommen, dass dieser Herakles wirklich von Alexander abstammte, auch wenn sich dieser nur wenig um ihn gekümmert hatte. Herakles hielt sich mit seiner Mutter in Kleinasien auf. Polyperchon ließ ihn nach Makedonien kommen, ursprünglich wohl in der Absicht, ihn im Kampf gegen Kassander einzusetzen. Aber Polyperchon war ein ganz und gar wankelmütiger Mensch, der sich durch Versprechungen Kassanders bewegen ließ, Herakles unzubringen. Barsine teilte sein Schicksal. Der Tod der beiden fiel wenige Monate nach dem Tod Alexanders IV. ins Jahr 309 v. Chr. Herakles war, wie es heißt, 14 oder 15 Jahre alt geworden. (Quelle: http://www.manfred-hiebl.de/mittelalter-genealogie/hellenismus/h/herakles_alexandersohn_309/herakles_alexander-sohn_309.html - Abfragedatum: 23.01.2018)

¹⁶ Diadochen im engeren Sinne sind lediglich die Reichsgründer selbst. Ihre dynastischen Nachfolger werden als „Epigonen“ bezeichnet.

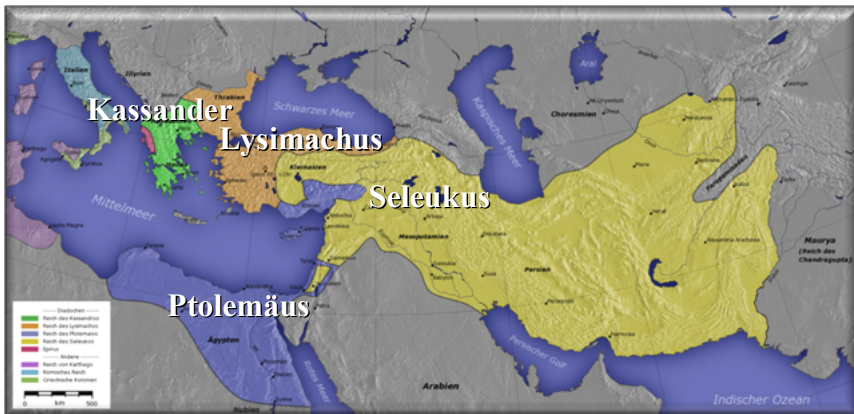


Abbildung 7: Die Diadochen-Reiche

Captain Blood - Eigenes Werk; Kingdoms of the Diadochi in 301 BC and 200 BC. Historical Atlas by William R. Shepherd, 1911. Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin. CC BY - SA 3.0

Dan. 11, 3f. beschreibt dies so:

„Danach wird ein mächtiger König aufstehen [Alexander d. Gr.] und mit großer Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten. Aber wenn er emporgekommen ist, wird sein Reich zerbrechen und in die vier Winde [auf seine vier Generäle] des Himmels zerteilt werden, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie er sie hatte; denn sein Reich wird zerstört und Fremden [seinen Generälen] zuteilwerden.“

Daniel 7, 6 erwähnt ebenfalls die vier Diadochen:

„Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther [Alexander der Große], das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe [die Diadochen], und ihm wurde große Macht gegeben.“

In Dan. 8, 8 (s. o.) finden wir ebenfalls deutliche Hinweise auf die vier Diadochen:

„Und der Ziegenbock wurde sehr groß. Und als er am stärksten geworden war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an

seiner Stelle vier andere Hörner [die vier Generäle – die Diadochen] nach den vier Winden des Himmels hin.“

Wir sehen später, dass auch im Standbild die vier Diadochen zu finden sind, denn (wie schon gesagt) handelt es sich nicht um 2 Beine, sondern um 4 Schenkel, ein Hinweis auf die 4 Diadochen-Könige.

Die o. g. vier Generäle bemächtigten sich also des Alexandrinischen Reiches. Zunächst gab es wechselnde politische Koalitionen und Konstellationen unter ihnen, bis sich schließlich Lysimachus, Kassander, Ptolemäus und Seleukus durch setzten. Jeder von ihnen nahm für sich in Anspruch, rechtmäßiger Nachfolger Alexanders zu sein. Den Beweis hierfür konnte aber nur der antreten, der die drei anderen besiegen und so das ganze Reich Alexanders auf sich vereinen würde. Die beiden Diadochen-Könige Lysimachus und Kassander waren mehr oder weniger bedeutungslos, weil zu schwach. Ptolemäus und Seleukus hingegen waren die beiden wichtigen Diadochen-Könige (siehe Karte auf S. 39). Ihre beiden Dynastien und deren gegenseitige Kriege werden folgerichtig in Daniel 11 in höchster Ausführlichkeit und außergewöhnlicher Detailtreue beschrieben. Hier die Abfolge der Ptolemäer-Könige, die in Daniel erwähnt werden¹⁷:

323-285	1. Ptolemäus I. Soter
285-247	2. Ptolemäus II. Philadelphus
247-222	3. Ptolemäus III. Euergetes
222-205	4. Ptolemäus IV. Philopator
205-182	5. Ptolemäus V. Epiphanes
182-145	6. Ptolemäus VI. Philometor

Die Abfolge der Seleukiden-Könige, die Daniel in Kapitel 11 ganz besonders beschäftigt, war folgendermaßen¹⁸:

¹⁷ Historisch gab es mehr Ptolemäer-Könige, aber die Prophetie Daniels beschränkt sich auf die hier genannten.

¹⁸ aus: Dr. Roger Liebi, „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck, 1986, S.86

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	2. Antiochus I. Soter
261-246	3. Antiochus II. Theos
246-226	4. Seleukus II. Kallinikus
226-223	5. Seleukus III. Soter
223-187	6. Antiochus III. der Große
187-175	7. Seleukus IV. Philopator
175-164	8. Antiochus IV. Epiphanes

Die Seleukiden besaßen während ihrer größten Ausdehnung ein Gebiet, das ungefähr dem heutigen Syrien entspricht und sich zudem über Teile der heutigen Türkei, den Irak und Iran und bis zum Indus erstreckte. Die Ptolemäer hingegen regierten mehr oder weniger in dem Gebiet des heutigen Ägypten. Die Seleukiden und die Ptolemäer kämpften über Jahrhunderte hinweg sehr heftig gegeneinander und weil sie sich gegenseitig in Schach hielten, hatte das Römische Reich ausreichend Zeit, groß und mächtig zu werden. Nach langen und zermürbenden Kämpfen war der letzte der in der Bibel genannten Seleukiden-Könige (Antiochus IV. Epiphanes) im Sommer 168 v. Chr. im Kampf gegen das ptolemäische Reich sehr erfolgreich und kurz davor, seinen langjährigen Konkurrenten endgültig zu besiegen, Ägypten zu erobern und so Nachfolger Alexanders und Beherrscher der damaligen Welt zu werden. Dies blieb ihm jedoch verwehrt, da Gaius Popillius Laenas, ein angesehener Politiker Roms, nach der von Rom gewonnenen *Schlacht von Pydna* aus der Ägäis nach Ägypten eilte, Antiochus entgegentrat¹⁹

¹⁹ Im Jahr 169 v. Chr. war Gaius Popillius Laenas als Gesandter in Griechenland und hielt sich kurz vor der Schlacht von Pydna auf Delos auf, um dort den Ausgang des Dritten Makedonischen Krieges abzuwarten. Nach dem römischen Sieg begab er sich umgehend nach Alexandria, um Antiochos IV. das römische Ultimatum zu überbringen, das den sofortigen Abzug aus dem besetzten Ägypten verlangte (vgl. Sechster Syrischer Krieg). Als dieser zögerte, zeichnete Popillius mit seinem Stock in den Sand einen Kreis um sich und Antiochus mit der Aufforderung, sich vor dem Verlassen des Kreises zu entscheiden. Seine schroffe Art und die mittlerweile übermächtige Position Roms als kommender Weltmacht veranlassten Antiochus zur Unterwerfung unter die römischen Forderungen sowie seinen Abzug (das war der sog. „Tag von Eleusis“). Danach versanken die Seleukiden mehr und mehr in die Bedeutungslosigkeit.

und ihm befahl, wieder nach Hause zu ziehen, ohne seinen Plan ausführen zu können. Diese Begebenheit ist als der „Tag von Eleusis“ berühmt geworden und in die Annalen der Geschichte eingegangen. Daniel beschreibt das in Dan. 11, 29 f. folgendermaßen:

„Und nach einer bestimmten Zeit wird er [Antiochus Epiphanes] wieder nach Süden [gegen die Ptolemäer nach Ägypten] ziehen; aber es wird beim zweiten Mal nicht so sein wie beim ersten Mal. Denn es werden Schiffe aus Kittim [Zypern] gegen ihn kommen [d.i. Laenas], sodass er [Antiochus] verzagen wird und umkehren muss. Dann wird er gegen den heiligen Bund ergrimmen [Israel] und danach handeln und sich denen zuwenden, die den heiligen Bund verlassen.“

Nach seiner Niederlage zog Antiochus IV. von Ägypten zurück nach Jerusalem, zerstörte dort erneut die Stadt, verunreinigte den Tempel und stahl umfangreiche Geldsummen, die er für seine weiteren Kriegszüge im Osten des Reiches benötigte. Wikipedia schreibt unter dem Begriff „Tag von Eleusis“ (Abfragedatum 13.12.2017) dazu:

„Eine Folge dieses äußerst wirkungsmächtigen, aber auch schroffen Vorgehens des Popillius (neben der demütigenden Vorführung des Seleukiden durch Rom) war die eindrucksvolle Untermauerung des römischen Hegemonieanspruchs im östlichen Mittelmeerraum, wo die einstigen hellenistischen Großmächte zu fast ohnmächtigen Statisten degradiert worden waren. Die nachfolgende römische Politik war denn auch darum bemüht, die übrig gebliebenen Mächte zu schwächen, wo immer es ging, und jede Machtverschiebung zu verhindern. Auch die taumelnde ptolemäische Herrschaft über Ägypten wurde noch einmal bestätigt, aber nur um den Preis, von nun an nicht mehr als ein römisches Protektorat zu sein, wenn die Eigenständigkeit auch formal gewahrt wurde. Das Ende dieser Entwicklung war im 1. Jahrhundert v. Chr. erreicht, als zunächst die Reste des Seleukidenreichs in Syrien (64/63 v. Chr.) und schließlich Ägypten (30 v. Chr.) zu römischen Provinzen wurden.“

7 Ist Kittim denn nicht Rom?

Nun wenden viele ein, dass „Kittim“ als ein Sinnbild für das Römische Reich zu verstehen wäre, und dass Popillius Römer gewesen sei. Wikipedia schreibt dazu:

„Die biblische Bezeichnung Kittim wird meist als das Königreich Kition auf der Mittelmeerinsel Zypern gedeutet. Der Begriff scheint jedoch auch allgemein den Westen bezeichnet zu haben²⁰.

bibelkommentare.de schreibt:

„Im A.T. werden mehrfach die „Schiffe aus Kittim“ erwähnt (4. Mo 24, 24; Jes. 23, 1.12; Dan. 11, 30). Der Name weist ursprünglich auf Zypern hin, aber in Jeremia 2, 10 und Hesekiel 27, 6 wird von „den Inseln der Kittäer“ gesprochen. Es ist also offensichtlich, dass hier weitere Inseln mit Zypern verbunden werden. [Anm. d. Red.: Diese Formulierung schließt wohl alle Insel- und Küstenbewohner des Mittelmeers mit ein (vgl. die Anmerkungen zu den erwähnten Stellen in der Elberfelder Übersetzung)].“²¹

Kittim bedeutet also im engeren Sinn Zypern. Die Redaktion von bibelkommentare.de vermutet, als Vertreter der Rom-Theorie, dass evtl. auch alle Insel- und Küstenbewohner des Mittelmeers gemeint sein könnten. Naheliegender ist aber die Ägäis mit ihren vielen Inseln. Im historisch verbürgten Zusammenhang kam Laenas aus Delos, also tatsächlich aus der Ägäis. „Schiffe aus Kittim“ meint hier also in keinsten Weise Rom, sondern bestenfalls die griechischen Inseln.

Daniel hätte durchaus das damals schon existierende Römische Reich benennen oder zumindest umschreiben können. Er tut es aber nicht, obwohl Rom, wie bereits erwähnt, auch schon 190 v. Chr. den

²⁰ Quelle: Wikipedia, <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Kittim>, Abfr.-Datum: 23.04.2017

²¹ Quelle: https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=1517, Abfragedatum: 23.04.2017

Seleukidenkönig Antiochus III. besiegt und ihm im Frieden von Apameia 188 v. Chr. hohe Kriegsschulden auferlegt hatte.

Beim Studium von Daniel 11 drängt sich daher geradezu der Eindruck auf, als ob Daniel sagen möchte: „Ich habe das Römische Reich nicht übersehen. Aber ich meine Rom nicht.“ Gleichwohl wird, wie eben beschrieben, immer wieder versucht, „Kittim“ bzw. den Begriff „die Inseln“ auf das Römische Reich zu klittern, um die gewohnte Theorie aufrechtzuerhalten. Roms Politik und Kriege werden in Daniel in Form zweier Beamter²² zwar gestreift, aber nur so weit, wie dies für die Geschichte der Diadochen von Bedeutung ist. Damit ist das riesige Römische Reich in der Prophetie Daniels nicht mehr als eine Randerscheinung, so unglaublich dies auch klingen mag.

²² *Lucius Cornelius Scipio Asiaticus und Gaius Popillius Laenas*

8 Die Beine des Standbilds

Aber zurück zum Standbild. Worin genau besteht die Verbindung der Seleukiden und der Ptolemäer zu den beiden Beinen des Standbildes?

Oben wurde ja gezeigt, dass die Beine eines Standbildes unter ihrem Rumpf stehen müssen, weil Standbilder im Allgemeinen sonst umfallen. Wenn die beiden eisernen Beine auf das Römische Reich zu deuten wären, würde das Standbild nicht stehen können. Sucht man aber nach einer biblisch belastbaren, alternativen Deutungsmöglichkeit für die beiden Beine, die im Vorderen Orient liegt, wird diese bei durchgängiger Beachtung des danielischen Textes in Kapitel 11 gefunden, denn dort werden die Beine in Form der Seleukiden und Ptolemäer in aller Ausführlichkeit beschrieben. Wir haben bereits an Dan. 7 und Dan. 8 und nun auch in Dan. 11 deutlich sehen können, dass Daniel in seinen prophetischen Bildern auf Alexander den Großen die Diadochen folgen lässt. Die Seleukiden und Ptolemäer sind zwei der vier Diadochen. Die Beschreibung der beiden Dynastien der Seleukiden und Ptolemäer in Dan. 11 ist derart exakt nachvollziehbar, dass sogar Kritiker zugeben müssen, dass eindeutig diese beiden historischen Königshäuser gemeint sind. Weil Bibelkritiker aber nur ungern akzeptieren, dass in der Bibel echte Prophetie existiert, neigen viele von ihnen dazu, den Propheten Daniel (der im 6. Jahrhundert v. Chr. schrieb) später zu datieren. Andere hingegen sind der Meinung, Kapitel 11 sei nachträglich in den Text des Buches Daniel eingefügt worden, so dass das Buch Daniel dem Geschichtsverlauf angepasst und Stück für Stück zusammengefügt worden sei. Dazu hätte man allerdings immer aufs Neue, nämlich immer dann, wenn Ergänzungen erfolgt wären, alle Schriftrollen in allen Synagogen des Nahen Ostens und des Mittelmeerraumes abändern oder austauschen müssen. Das ist äußerst unwahrscheinlich, zeigt aber gleichzeitig das große Dilemma wegen der so sehr eindeutigen Aussagen in Kapitel 11. Bis jetzt ist die Bedeutung der beiden Beine noch offen, denn das Römische Reich passte nicht. Gleichzeitig suchen wir nach Weltreichen, die im Vorderen Orient liegen und durch die Bibel selbst (nicht durch außerbiblische Quellen) belegt werden können. Unstrittig ist,

dass die Seleukiden und die Ptolemäer den weitaus größten Raum in der Prophetie Daniels einnehmen, denn die Prophetie über sie erstreckt sich von Kapitel 10 bis Kapitel 12! Nichts ist daher naheliegender, als die beiden Beine auf die Seleukiden und die Ptolemäer zu deuten und nichts entspricht dem biblischen Text mehr als diese Art der Deutung - ja, sie ist tatsächlich die Einzige, die uns zur Verfügung steht, wenn wir die vorgenannten Parameter erfüllt wissen wollen:

- Die Reichsgebiete der beiden Beine müssen im Nahen Osten liegen (dort, wo auch der Torso des Standbilds ist)
- sie müssen Nachfolger Alexander des Großen sein
- sie müssen in Daniel erwähnt sein

Tatsächlich ist Folgendes im Text zu finden:

- das Reichsgebiet der Seleukiden und der Ptolemäer lag im Nahen Osten
- sie waren Nachfolger Alexanders des Großen
- Daniel räumt ihnen größten Raum und Beachtung ein (Kapitel 10, 11 und 12)
- Der letzte Seleukiden-König (Antiochus IV.) trägt eindeutig endzeitliche Züge

Bei der bisher üblichen Auslegung der beiden Beine auf das Römische Reich wurde den Seleukiden und den Ptolemäern kaum bis keine Beachtung geschenkt, obwohl diese beiden den weitaus größten Raum in der danielischen Prophetie einnehmen. Antiochus IV. Epiphanes wird zwar allgemein als der Typus für den Antichristen schlechthin angesehen, gleichzeitig vermutet man den Antichristen aber in Rom und gerät so mit seiner Auslegung vollends durcheinander. Dem Bibeltext weit- aus angemessener ist es hingegen, die beiden Beine auf die Seleukiden und die Ptolemäer auszulegen.

Wie schon erwähnt, nimmt kein anderes Weltreich, weder Babylon noch Medo-Persien noch Alexander der Große so viel Raum ein, wie die beiden Dynastien der Seleukiden und der Ptolemäer in Kapitel 11.

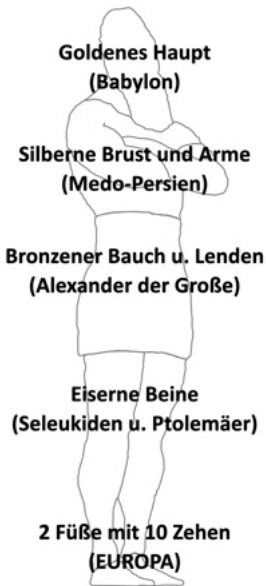


Abbildung 8: Die Beine sind die Seleukiden u. die Ptolemäer

Dabei gilt es zu bedenken, dass das komplette Kapitel 10²³ und zumindest Teile, wenn nicht sogar das ganze Kapitel 12 der Prophetie von Kapitel 11 hinzugerechnet werden müssen. Somit berichten drei der insgesamt zwölf Kapitel im Propheten Daniel und damit ein Viertel des ganzen Buchs über die Seleukiden und die Ptolemäer. Und schließlich gehören die Seleukiden und die Ptolemäer zu den Diadochen, die laut Daniel (s.o.) auf Alexander den Großen folgten, so wie die Beine auf den Rumpf. Es darf also aufgrund der Textanalyse mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unterstellt werden, dass die Seleukiden und die Ptolemäer durch die beiden eisernen Beine dargestellt werden.

8.1 Das Standbild steht

Damit haben wir jetzt einen sehr wichtigen Fortschritt in der Auslegung des Standbildes gemacht. Denn jetzt stehen die beiden Beine unterhalb des Rumpfes und unsere Liste der Weltreiche sieht vorerst so aus:

Kopf:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	die Seleukiden und die Ptolemäer
Zehn Zehen:	???

²³ Denn Kapitel 10 beschreibt die tiefe und umfängliche Buße Daniels als Voraussetzung, diese Prophetie von Gott zu erhalten.

8.2 Eine gesunde Verunsicherung

Die beiden Beine des Standbilds auf die Seleukiden und die Ptolemäer auszulegen ist neu und entspricht so gar nicht den bisher geläufigen Vorstellungen und Interpretationen. Dass das Römische Reich und damit auch Europa im Buch Daniel keine Erwähnung finden und keine Rolle spielen sollen, erscheint zunächst unmöglich bis falsch. Die unter Umständen auftretende Irritation liegt aber nicht am Bibeltext oder an der vorliegend beschriebenen Sicht, sondern lediglich daran, dass in der Vergangenheit eine Auslegung akzeptiert wurde, die keine biblische Grundlage im Danieltext hatte und hat. Es gilt also, wie bei jeder Auslegung, sich eng an den Text der Bibel zu halten und nicht eigenen Vorstellungen zu folgen. Bei der Auslegung der Bibel, und eben auch bei Auslegungen zum Propheten Daniel, ist es unbedingt wichtig, zuerst den Bibeltext zu analysieren und erst dann Schlussfolgerungen zu ziehen, und zwar unabhängig von eigenen Vorstellungen oder gar Vorlieben. Das ist Grundsatz aller biblischen Auslegung. Bei der Auslegung der beiden Beine auf das Römische Reich und der zehn Zehen auf Europa wurde und wird diese wichtige Regel allerdings regelmäßig gebrochen.

8.3 Konsequenzen

Ganz im Gegenteil zur bisher gängigen Vorstellung sagt Daniel für die Endzeit ein neues seleukidisches und ein neues ptolemäisches Weltreich voraus. Da es dem letzten, dem achten Seleukiden-König, „gelingen wird“ (Dan. 11, 36), wird er, im Gegensatz zu seinem historischen Vorbild, Ägypten (die Ptolemäer) besiegen und so die endzeitliche Rolle des historischen Alexander des Großen einnehmen: Er wird der Herrscher der Welt werden, der Antichrist. Sein Reich vereint auf sich die Eigenschaften Babylons, Medo-Persiens und Alexanders des Großen. Denn Johannes sieht in Offenbarung 13 ein Tier aus dem Meer steigen, das „gleich war einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße

und sein Rachen wie ein Löwenrachen“²⁴. Johannes beschreibt also ein endzeitliches Reich („Tier“), das die Eigenschaften der drei historischen Weltreiche (Babylon, Medo-Persien und Alexanders des Großen) auf sich vereint. Aber Johannes listet sie in umgekehrter Reihenfolge auf! Denn er schreibt von einem Panther, einem Bären und einem Löwen. Der Panther stand für Alexander den Großen, der Bär für Medo-Persien und der Löwe für Babylon. Wenn aber Johannes in der Offenbarung die Weltreiche in umgekehrter Reihenfolge aufzählt, scheint es so, als ob Gott die Weltgeschichte umkehrt und zurückführt: nicht bis zum römischen Reich, sondern noch weiter zurück, bis zu den Seleukiden und den Ptolemäern – ja, eigentlich zurück bis Babylon. Nicht Rom, sondern die historischen Seleukiden- und Ptolemäerkönige kommen am Ende der Gemeindezeit noch einmal auf, wenn auch kleiner (als Füße) und schwächer (Eisen mit Ton gemischt) als ihre historischen Pendanten. Am Ende der Zeit wiederholt sich eine aus der Geschichte bekannte Struktur: „Neo-Seleukiden“ und „Neo-Ptolemäer“ werden in eine Auseinandersetzung geraten, die der Neo-Seleukide für sich entscheiden wird. Denn der endzeitliche Nachfolger von Antiochus IV. Epiphanes wird nach Dan. 11, 36 „*tun, was er will, und es wird ihm gelingen*“. Ihm wird in der Endzeit nämlich das gelingen, was dem historischen Antiochus IV. Epiphanes am Tag von Eleusis im Jahr 168 v. Chr. versagt war: Ägypten zu besiegen und ein endzeitliches Reich in der Größe und Macht des historischen Reiches Alexanders des Großen aufzubauen, das die Eigenschaften Babylons, Medo-Persiens und Alexanders des Großen auf sich vereint. Das ist es, was Daniel uns zeigen will: Das Endzeitreich wird ein Neo-Seleukidenreich sein, das größer ist als das Alexanders des Großen, denn sowohl Ägypten als auch Libyen und Kush (nördlicher Sudan) sind in seinem Gefolge²⁵. Das war bei Alexander nicht der Fall.

²⁴ *Offb. 13, 2: „Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen.“*

²⁵ *Dan. 11, 42 f.: „Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, ... Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen.“*

9 Die zehn Zehen



Abbildung 9: Die Städte der Dekapolis
Quelle: Eigene Grafik, Lizenz und Bearbeitung:
Bibelwerk Linz, 2017

Oben hatten wir schon festgestellt, dass, wenn die beiden eisernen Beine die Seleukiden und die Ptolemäer sind, die zehn Zehen nicht europäische Staaten sein können, die angeblich in unserer Zeit wiederaufkommen. Die zehn Zehen müssen, wie die Beine auch, im Vorderen Orient verortet werden. Sie müssen in enger Verbindung zu den beiden Beinen und zu den beiden Füßen stehen. Sie müssen zudem in der Bibel zu finden sein und nicht in der Überlieferung oder irgendwelchen beliebig ausgewählten und durch den Text der Bibel nicht begründeten Annahmen und Vermutungen.

Die tatsächliche Bedeutung der zehn Zehen des Standbildes ist überraschend. Sie ist aber jedem halbwegs informierten Bibelleser bekannt. Denn die zehn Zehen werden mehrfach im Neuen Testament erwähnt. Sie wurden bisher nur nicht in Zusammenhang mit den zehn Zehen in Daniels Standbild gebracht.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die Bedeutung der zehn Zehen des Standbildes finden wir in der Dekapolis, dem Gebiet der Zehn-Städte, wie Luther übersetzt!

Die Dekapolis war ein Städtebund von zunächst 10 Städten, die ursprünglich von Alexander dem Großen und später von den Seleukiden gegründet wurden oder unter deren griechischem Einfluss umgeprägt wurden. Ihre Gründungen reichen bis ins 3. oder 4. Jahrhundert v. Chr. und zum Teil sogar deutlich weiter zurück. Der eigentliche Bund der Dekapolis hingegen bildete sich um die Zeitenwende. Wann genau das war, ist archäologisch und historisch nicht mehr zu definieren. Zumindest gibt es keine schriftlichen Quellen hierzu. Es verliert sich im Nebel der Geschichte. Man vermutet den Beginn des Städtebündnisses im 1. Jhd. v. Chr., weil der Begriff der Dekapolis selbst sich laut wissenschaftlichem Befund erst im 1. Jahrhundert n. Chr. manifestiert hat. Die wichtigste (!) Quelle hierfür ist das Neue Testament! Die Dekapolis wird in Mt. 4, 25, in Mk. 5, 20 und in Mk. 7, 31 erwähnt. Jesus hat das Gebiet der Zehn-Städte besucht und dort u.a. den Gadarener von Dämonen befreit. Die Region der Zehn-Städte galt bei den Juden als die dunkelste Gegend überhaupt, denn dort wohnten Heiden, gab es Besessene, Dämonen und Schweinezucht. Neben den oben genannten Bibelstellen verfügen wir heute nur noch über eine einzige weitere Quelle: eine Auflistung der Städte, die zur Dekapolis gehörten, die von Plinius dem Älteren²⁶ stammt. Wenn wir das Buch Daniel durchgehend auslegen wollen und die beiden Beine auf die Seleukiden und die Ptolemäer deuten, müssen wir folgerichtig die zehn Zehen auf die Dekapolis auslegen, denn die Städte der Dekapolis wurden - entgegen der bisherigen Auffassung, die ungefähr bis Ende der 80-er Jahre allgemein vertreten wurde - nicht von den Römern, sondern von den Seleukiden gegründet! Ihr gehörten die folgenden Städte an: Damaskus, Kanatha, Dion, Hippos, Raphana, Gadara, Scythopolis (die einzige Stadt westlich des Jordans, das heutige Beth-Shean), Pella, Gerasa und Philadelphia. Wikipedia schreibt dazu:

²⁶ *Gaius Plinius Secundus Maior, auch Plinius der Ältere (* 23 oder 24 in Novum Comum, heute Como; † 25. August 79 in Stabiae am Golf von Neapel), war ein römischer Gelehrter, Offizier und Verwaltungsbeamter, der vor allem durch die *Naturalis historia*, ein enzyklopädisches Werk zur Naturkunde Bedeutung erlangt hat. Er starb während des großen Vesuvusausbruchs im Alter von etwa 55 Jahren.*

„Dekapolis (griechisch Δεκάπολις „Zehn-Stadt“) bezeichnet zehn antike Städte östlich und südlich des Sees Genezareth, zwischen Damaskus im Norden und Philadelphia (heute Amman) im Süden. Diese Städte waren nach der Eroberung des Gebietes durch Alexander den Großen und unter seinen seleukidischen Nachfolgern nach griechischem Vorbild gegründet oder umgeprägt worden. Sie lagen in der während der Diadochenzeit als Koilesyrien bezeichneten Region, die lange zwischen Seleukiden und Ptolemäern umstritten war.“²⁷

Die Dekapolis steht also in engster Beziehung zu Alexander dem Großen und den Seleukiden. Sie liegt in der gleichen Region, wo auch die Beine des Standbildes stehen bzw. standen und sie ist gleichsam das letzte politische Konstrukt, das vom untergehenden Seleukiden-Reich übrigblieb. Wenn wir aufgrund der vielen Hinweise, die wir jetzt gesammelt haben, die Dekapolis als Bedeutung für die zehn Zehen des Standbildes akzeptieren, dann ist das tatsächlich eine stringente Auslegung des Standbildes im Propheten Daniel, denn nun sind auch die Zehen dort, wo sich der Rest des Standbildes befindet. Was aber fast noch wichtiger ist: diese 10 ändert sich nicht mehr! Diese 10 der Dekapolis ist in und durch die Bibel verbürgt! Es gibt keine weitere Spekulation über irgendeinen 10-Staatenbund, der aus der zukünftigen Weltgeschichte noch entstehen müsse. Die Dekapolis ist innerbiblische (!) Geschichte und wird sich in der Endzeit wiederholen.

Die Liste der Weltreiche lautet nun folgendermaßen:

Haupt:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	die Seleukiden und die Ptolemäer
Zehn Zehen:	die (Neo-)Dekapolis

²⁷ Quelle: Wikipedia - „Dekapolis - <https://de.wikipedia.org/wiki/Dekapolis> - Abfragedatum: 25.04.2017

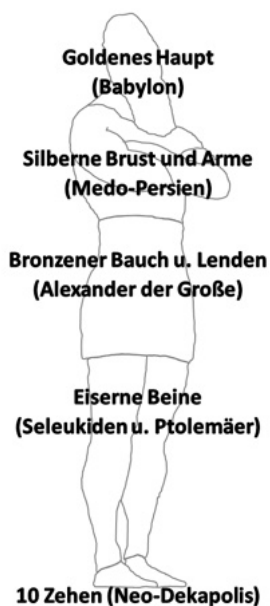


Abbildung 10: Die 10 Dekapolis-Zehen

Wenn das Buch Daniel durchgehend ausgelegt werden soll und die beiden Beine auf die Seleukiden und die Ptolemäer zu deuten sind, dann müssen folgerichtig die zehn Zehen auf die Dekapolis ausgelegt werden. Und diese politische Struktur entsteht in der Endzeit erneut! Es ist verständlich, dass diese Sichtweise auf den ersten Blick ungewohnt klingt. Aber es ist theologisch, wissenschaftlich und archäologisch belegt, dass die Städte der Dekapolis eine griechisch-seleukidische Herkunft und Prägung haben. Damit steht die Dekapolis in enger Verbindung mit den Seleukiden.

Beide werden in der Endzeit wieder auftreten.

9.1 Aretas

Es gibt eine weitere Bibelstelle im Neuen Testament, die indirekt auf die Dekapolis schließen lässt. Nachdem Paulus in Damaskus das Evangelium gepredigt hatte, wurde er verfolgt und musste sich verstecken. König Aretas²⁸ ließ, um Paulus zu fangen, die Stadttore lediglich von

²⁸ Wikipedia (Abfragedatum 13.12.2017): Aretas IV. Philopatris (Harithath; eigentl. Aneias) war König der Nabatäer etwa von 9 v. Chr. bis 40 n. Chr. Er gilt als einer der wichtigsten bekannten Könige der Nabatäer und wird deshalb auch als „Aretas der Große“ bezeichnet. Unter seiner Regierung erlebte das nabatäische Reich seinen Höhepunkt. Um 9 v. Chr. wurde Aneias nach dem Tod seines (vermutlichen) Bruders Obodas III. als Aretas König der Nabatäer. Sein verwandtschaftliches Verhältnis zum Königshof konnte nie gänzlich geklärt werden. Der Namenszusatz „IV.“ ist lediglich eine moderne Durchnummerierung der bekannten nabatäischen Könige. Auf nabatäischen Inschriften nennt man ihn meist: Aretas, König von Nabatu, der sein Volk liebt. Daher auch der Zusatz Philopatris, „der sein Vaterland liebt“. Aretas IV. hatte zwei Frauen: Huldu (Chuldu, 1–16) und Shaqilath (Shuqeilat, seine Schwester, ab 23). Seine Tochter Phasaelis heiratete Herodes Antipas. Nachdem sich Herodes von ihr hatte scheiden lassen, um Herodias, die Frau seines Bruders und Mutter

außen bewachen, ohne jedoch die Stadt zu betreten, so dass Paulus Gelegenheit hatte, über die Stadtmauer zu fliehen²⁹. Historiker vermuten, dass Aretas nur deshalb die Stadt von außen belagerte, weil sie im Bündnis mit den übrigen neun Städten der Dekapolis stand und er einen politischen Eklat bzw. eine kriegerische Auseinandersetzung vermeiden wollte. Die Dekapolis wird also häufiger im Neuen Testament erwähnt, als das zunächst zu erwarten war.

9.2 Die Füße

Langsam komplettiert sich das Standbild vor unserem inneren Auge. Allerdings fehlt uns noch ein Körperteil an unserem Standbild und das sind die Füße. In keiner der mir bekannten Auslegungen zum Standbild Daniels werden die Füße erwähnt oder gedeutet. Ganz offensichtlich macht sich kaum jemand hierüber Gedanken. Bislang wurden die Beine

von Salome, zu heiraten, floh Phaesalis zurück zu ihrem Vater. Die Beziehungen zwischen Herodes und Aretas waren schon zuvor wegen Grenzstreitigkeiten gespannt, und so fiel Aretas im Winter 36/37 in Judäa ein und nahm das Gebiet entlang des Jordans in Besitz, einschließlich der Gebiete um Qumran. Der Geschichtsschreiber Flavius Josephus verband diese militärischen Auseinandersetzungen mit der Enthauptung Johannes' des Täufers, die sich etwa zur gleichen Zeit ereignete und die Herodes Antipas anordnen ließ. Unter der Regentschaft Aretas' erreichte das nabatäische Reich seine größte Ausdehnung: im Süden den nördlichen Hedschas (oberhalb von Hegra), im Westen die Sinai-Halbinsel und im Norden den Hauran. In der nabatäischen Hauptstadt Petra ließ Aretas ein großes Theater errichten. Im Laufe der Zeit wurde es von ursprünglich 3000 Sitzplätzen auf etwa 7000 erweitert. Das Neue Testament berichtet, dass Paulus von Tarsus in Damaskus durch den dortigen Statthalter von König Aretas verfolgt wurde: „In Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, um mich festzunehmen. Aber durch ein Fenster wurde ich in einem Korb die Stadtmauer hinuntergelassen und so entkam ich ihm.“ - Paulus von Tarsus: 2. Brief des Paulus an die Korinther 11,32-33 - Aretas IV. starb um das Jahr 40. Sein ältester Sohn Malichus II. wurde sein Nachfolger. Mit 49 Jahren war Aretas' Regierungszeit die längste bekannte Regierungszeit aller nabatäischen Könige.

²⁹ 2 Kor 11, 32 ff: „In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener und wollte mich gefangen nehmen, und ich wurde in einem Korb durch ein Fenster die Mauer hinuntergelassen und entrann seinen Händen.“

Apg. 9, 22 ff: „Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass Jesus der Christus ist. Nach mehreren Tagen aber hielten die Juden Rat und beschlossen, ihn zu töten. Aber es wurde Saulus bekannt, dass sie ihm nachstellten. Sie bewachten Tag und Nacht auch die Tore, um ihn zu töten. Da nahmen ihn seine Jünger bei Nacht und ließen ihn in einem Korb die Mauer hinab.“

auf Ost- und Westrom und die Zehen auf Europa gedeutet, aber niemand äußert sich zur Bedeutung der beiden Füße. Das liegt daran, dass die beiden Füße in die Rom-Theorie nicht so gut hineinpassen. Es gibt keinen wirklichen Platz, an dem man sie argumentativ verorten könnte, denn es existiert weder in der Antike noch in der Endzeit eine politische Struktur, auf die man sie beziehen könnte. Deshalb lässt man die Füße bei der Exegese der Rom-Theorie einfach weg. Dabei sind die Füße ganz besonders wichtig, denn zur Regierungszeit der beiden Füße kommt Christus wieder! Dan. 2, 44 f.:



Abbildung 11: Die 2 Füße (Neo-Seleukiden u. Neo-Ptolemäer)

„Aber zur Zeit dieser Könige [der Füße und der Zehen] wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, 45 wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte.“

Der Stein, der ohne Hände vom Berg herabgerissen wird, schlägt das Standbild an seine Füße und das zur Zeit dieser Könige. So erklärt Daniel Nebukadnezar den Traum. Wenn dieser Stein Christus ist³⁰, dann werden die beiden Füße und die Zehen zu der Zeit herrschen, wenn Christus wiederkommt. Das kann aber erst am Ende der Gemeindezeit sein, weil Christus noch nicht gekommen und sein Reich noch nicht aufgerichtet ist. Das bedeutet allerdings,

³⁰ Denn dieser Stein, der ohne Hände herabgerissen wird, wird das Standbild an die Füße schlagen und zertrümmern. Er wird alle Weltreiche zerstören und selbst zu einem großen Berg werden, der die Erde füllt und sein Reich wird kein Ende nehmen - siehe Dan. 2, 34 und 44).

dass die beiden Beine des Standbildes im Jahr 168 v. Chr. mit dem letzten Seleukiden-König Antiochus IV. Epiphanes enden. Dann folgt ein langer Zeitsprung bis in die Zeit des Endes der Gemeindezeit, bis kurz vor die Wiederkunft Christi, wenn sich die uns jetzt bekannten historischen, politischen Strukturen wiederholen werden: nämlich ein Neo-Seleukiden- und ein Neo-Ptolemäer-Reich mit der Neo-Dekapolis, symbolisiert durch die beiden Füße und die 10 Zehen. Zwischen den beiden Beinen einerseits und den beiden Füßen mit den 10 Zehen andererseits liegt also ein Zeitsprung von ca. 168 v. Chr. (Tag von Eleusis) bis in die Endzeit. Wir werden diese Deutung des Standbildes und des zeitlichen Sprungs zwischen den beiden Beinen und den Füßen später noch einmal detailliert behandeln müssen und dann auch besser verstehen. Einstweilen soll uns diese Sicht genügen, denn sie ist für unsere jetzigen Zwecke hinreichend genau. Während also die beiden Beine noch aus Eisen sind, bestehen die beiden Füße und die Zehen aus Eisen mit Ton gemischt. Sie unterscheiden sich also auch aufgrund ihres Materials klar von den Beinen, weil sie in eine andere Zeit gehören. Damit sieht unsere Weltreich-Liste jetzt so aus:

Haupt:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
Zwei Beine:	die historischen Seleukiden u. Ptolemäer
zwei Füße:	die Neo-Seleukiden u. die Neo-Ptolemäer
Zehn Zehen:	die Neo-Dekapolis

Damit ist das Standbild komplett! Es reicht von Babylon über Medo-Persien und Alexander den Großen geradewegs zu den historischen Seleukiden und der historischen Dekapolis und endet in der Wiederholung eben dieser seleukidischen Struktur in der Endzeit mit einem neuen, endzeitlichen Antiochus IV. Epiphanes und einer endzeitlichen Wiederholung der Dekapolis. Hieraus können wir folgende Übersicht ableiten:

Land	Teil des Standbildes	Zeitliche Einordnung
Babylon	goldenes Haupt	Vergangenheit
Medo-Persien	silberne Brust und Arme	Vergangenheit
Alexander der Große	bronzener Bauch und Lenden	Vergangenheit
Seleukiden/Ptolemäer	eiserne Beine	Vergangenheit
ZEITSPRUNG vom 2. Jhdt. v. Chr. in die Endzeit		
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Die beiden Füße aus Eisen und Ton	Zukunft
Die Neo-Dekapolis	Die zehn Zehen	Zukunft

In der Endzeit wird sich also eine politische Struktur wiederholen, die aus der Antike schon bekannt ist: ein Neo-Seleukidenreich und ein Neo-Ptolemäerreich. Dies in Verbindung mit der endzeitlichen Neuauflage einer Struktur, wie die der historischen Dekapolis. So sieht das Standbild aus, wenn Daniels Text beachtet wird: Alle Teile des Standbildes liegen nun im Nahen Osten und das Standbild ist komplettiert. Die Körperteile wurden sämtlich aus innerbiblischen Quellen hergeleitet und müssen nicht mehr nachgearbeitet werden, wenn sich weltpolitische Zusammenhänge ändern sollten.

9.3 Übertragung auf heute

Nach heutigem Ermessen ist es kaum vorstellbar, dass auf dem heutigen Staatsgebiet Israels und Jordaniens eine neue Dekapolis entsteht. Vielleicht deuten die politischen Wirren in der dortigen Region darauf hin, aber das ist ungewiss. Allein: Der biblische Befund aus der vertieften Analyse der danielischen Prophetie zeigt uns die laut Bibel zu erwartende Struktur mehr als deutlich auf. Wie und wann Gott die geopolitischen Ordnungen im Nahen Osten mit seiner Prophetie in

Übereinstimmung bringt, bleibt uns heute noch verborgen. Wir wissen aber, dass unsere Zeit schnelllebig ist, und dass sich das Wort Gottes erfüllen wird. In der Endzeit wird sich diese aus der Antike bereits bekannte Struktur wiederholen. Denn - so sagt Johannes in der Offenbarung - dieses Reich war und ist nicht, wird wiederkommen und in den Abgrund fahren.

Offb. 17, 8:

„Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, dass es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird.“

9.4 7 Häupter und 10 Hörner

In der Endzeit werden also ein neo-seleukidisches Reich und ein neoptolemäisches Reich (Syrien und Ägypten) aufkommen. Diese werden in enger Verbindung mit einer neu entstehenden Dekapolis stehen. Allerdings wird der endzeitliche Seleukiden-König alle Macht an sich ziehen, denn er wird tun, was er will: Er wird Ägypten besiegen und die Dekapolis wird ihm ihre Macht abtreten. Denn Offb. 17 sagt, dass die 10 Hörner ihre Macht dem Tier³¹ geben werden. Das ist übrigens auch der Grund, warum das Tier in Offb. 12 sieben gekrönte Häupter hat, während in Offb. 13 seine zehn Hörner gekrönt sind. Dazu mehr in Kapitel 14.7 „Auslegung von Offb. 17“ auf Seite 88.

³¹ Offb. 17, 12 f.: *„Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier. Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier.“*

9.5 Die finale Struktur des Standbilds

Die beiden Füße sind also die endzeitliche Wiederholung der historischen Seleukiden und Ptolemäer. Diese beiden Füße werden ergänzt durch die zehn Zehen, die ebenfalls im Vorderen Orient liegen und durch die Struktur der Dekapolis erklärt werden können.

Nun ist das Standbild vom Kopf bis zu den Zehen komplett. Alle in Daniel genannten Weltreiche und alle politischen Strukturen stehen sauber untereinander. Das Standbild kann aufgerichtet werden oder besser noch: Es kann jetzt erklärt werden.

Die Abfolge der Weltreiche sieht nun so aus:

Haupt:	Babylon
Brust und Arme:	Medo-Persien
Bauch und Lenden:	Alexander der Große
die Beine:	Seleukiden und die Ptolemäer
die Füße:	endzeitliche, kleinere und schwächere Wiederholung der historischen Seleukiden und Ptolemäer
die Zehen:	endzeitliche Wiederholung der Dekapolis

So ungewohnt diese Auslegung auf den ersten Blick erscheinen mag, sie entspricht mehr als jeder andere Erklärungsversuch dem Bibeltext, dem archäologischen und dem historischen Befund. Hier zeige ich nochmals die Struktur des Standbildes in tabellarischer Form und Zuordnung:

Standbild	Material	(Welt-)Reich	Zeit
Haupt	Gold	Babylon	Vergangenheit
Brust und Arme	Silber	Medo-Persien	Vergangenheit
Bauch und Lenden	Bronze	Alexander der Große	Vergangenheit
2 Beine	Eisen	Seleukiden und Ptolemäer	Vergangenheit
2 Füße	Eisen mit Ton	die endzeitl. kleinere und schwächere Wiederhlg. der Seleukiden- und der Ptolemäer-Könige	Zukunft
10 Zehen	Eisen mit Ton	die endzeitl. Wiederhlg. der Dekapolis	Zukunft

10 Die Vier-Reiche-Lehre

Die sogenannte Vier-Reiche-Lehre ist eine unter Theologen sehr bekannte Bezeichnung, dafür, dass die Visionen Daniels die folgenden vier Weltreiche beschreiben:

- Babylon
- Medo-Persien
- Griechenland
- Rom

Wikipedia schreibt dazu folgendes (Vier-Reiche-Lehre, Abfragedatum 13.12.2017):

„In der darauffolgenden Zeit und bis durch das Mittelalter hindurch hat man versucht, diese vorchristlich prophezeiten Königreiche mit konkreten Herrschaftsreichen in Verbindung zu bringen. Das erste Reich konnte man aufgrund der biblischen Aussagen noch recht unzweifelhaft mit dem babylonischen Reich Nebukadnezars identifizieren. Als die darauffolgenden Reiche gelten zumeist das Mederreich/Perserreich, das Alexanderreich und das Römische Reich. Das Römische Reich passt auch insofern als viertes Reich, als das vierte Reich ein geteiltes Königreich sein sollte. Tatsächlich kam es im Römischen Reich dazu, dass das Reich ab 395 n. Chr. von zwei Kaisern regiert wurde und schließlich in das Weströmische und das Oströmische Reich zerfiel.“

Diese Vier-Reiche-Lehre muss aufgrund dessen, was wir aus dem Bibeltext entnommen haben, überdacht und dem Text Daniels angepasst werden. Tatsächlich beschreibt Daniel die folgenden vier Reiche:

- Babylon
- Medo-Persien
- das Reich Alexanders des Großen
- die Diadochen (Schenkel) - bzw. in der Endzeit: die Seleukiden und die Ptolemäer gemeinsam mit der Dekapolis

Genauer:

- Babylon
- Medo-Persien
- Alexander der Große bis Antiochus Epiphanes
- Antichrist

Weil die Linie ab Alexander dem Großen immer griechisch bleibt, steht in Sach. 9, 13:

*„Denn ich habe mir Juda gespannt zum Bogen und Ephraim gerüstet und will deine Kinder, **Zion**, erwecken über deine Kinder, **Griechenland**, und will dich machen zu einem Schwert der Riesen.“*

Denn in der Endzeit kämpft Zion mit Christus gegen Antiochus Epiphanes, der ein seleukidisch-syrischer Grieche sein wird, weshalb Sacharja gleich im darauffolgenden Vers (9, 14) schreibt:

„Und der HErr wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der Herr HErr wird die Posaune blasen und wird einhertreten wie die Wetter vom Mittag.“

11 Die vier Tiere in Daniels Vision

Mit dem Wissen, das wir uns jetzt erarbeitet haben, können wir Daniel 7 sehr viel besser verstehen. Dan. 7:

*„Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf und dies ist sein Inhalt: Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler [**Babylon**]. Ich sah, wie ihm die Flügel genommen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben [**als Nebukadnezar sich zu Gott bekehrte**]. Und siehe, ein anderes Tier [**Medo-Persien**], das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite ausgerichtet [**weil Persien mächtiger war, als Medien**] und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen [**drei Könige, s. Dan. 11, 2**]. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier [**der König von Griechenland**], gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken [**weil es sich in alle vier Himmelsrichtungen ausdehnt**] und das Tier hatte vier Köpfe [**die vier Diadochen**], und ihm wurde große Macht gegeben.*

[ZEITSPRUNG IN DIE ZEIT DES ENDES]

*Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier [**die Neo-Seleukiden**] war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne [**Eisen für die Seleukiden**] Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere [**weil zukünftig und endzeitlich und daher mit moderner Wirtschaft und Waffentechnik ausgestattet**] und hatte zehn Hörner [**die Neo-Dekapolis**]. Als ich aber auf die Hörner*

Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn [der endzeitliche Antiochus: der Antichrist] zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden [evtl. 3 der 10 Städte der Dekapolis]. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul; das redete große Dinge. Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralt war [Gott, der Vater], setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. Ich merkte auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen wurde. Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn [Christus] und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende. Ich, Daniel, war entsetzt, und dies Gesicht erschreckte mich. Und ich ging zu einem von denen, die dastanden, und bat ihn, dass er mir über das alles Genaueres berichtete.

[ERKLÄRUNG DER VISION DURCH DEN ENGEL]

Und er redete mit mir und sagte mir, was es bedeutete. Diese vier großen Tiere sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden [Babylon, Medo-Persien, Alexander der Große und die Neo-Seleukiden]. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen. Danach hätte ich gerne Genaueres gewusst über das vierte Tier [die Neo-

Seleukiden], das ganz anders [weil zukünftig und endzeitlich und daher mit moderner Wirtschaft und Waffentechnik ausgestattet] war als alle andern, ganz furchtbar, mit eisernen [Eisen für die Seleukiden] Zähnen und ehernen [Bronze für Alexander der Großen] Klauen, das um sich fraß und zermalmte und mit seinen Füßen zertrat, was übrig blieb; und über die zehn Hörner auf seinem Haupt [die Neo-Dekapolis] und über das andere Horn [der Antichrist], das hervorbrach, vor dem drei ausfielen; und es hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer als die Hörner, die neben ihm waren. Und ich sah das Horn kämpfen gegen die Heiligen, und es behielt den Sieg über sie, bis der kam, der uralte war, und Recht schaffte den Heiligen des Höchsten und bis die Zeit kam, dass die Heiligen das Reich empfangen. Er sprach: Das vierte Tier [die Neo-Seleukiden] wird das vierte Königreich auf Erden sein; das wird ganz anders sein als alle andern Königreiche [weil endzeitlich und daher mit moderner Wirtschaft und Technik ausgestattet]; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen. Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesem [nämlich aus dem Seleukiden-Reich!] Königreich hervorgehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer [der Antichrist] aufkommen, der wird ganz anders sein als die vorigen und wird drei Könige stürzen.“

Wichtig: Insgesamt viermal schreibt Daniel davon, dass dieses vierte Tier „ganz anders“ war als alle anderen Reiche. Das Römische Reich aber war ganz ähnlich.

12 Widder und Ziegenbock

Wie schon gesagt unterstützt auch Daniel 8 die hier aufgestellte These in der Weise recht intensiv, dass das Römische Reich in Daniel nicht erwähnt wird. Denn die Vision reicht von Medo-Persien und Alexander dem Großen bis in die Endzeit, ohne das Römische Reich auch nur einmal zu erwähnen! Schauen wir uns den Text noch einmal an und ergänzen ihn mit den zugehörigen Erläuterungen.

Daniel 8:

*„1 Im dritten Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das mir zuerst erschienen war. 2 Ich hatte ein Gesicht und während meines Gesichtes war ich in der Festung Susa im Lande Elam am Fluss Ulai. 3 Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder [**Medo-Persien, s. Vers 20**] stand vor dem Fluss, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher als das andere, und das höhere war später hervorgewachsen. 4 Ich sah, dass der Widder mit den Hörnern stieß nach Westen, nach Norden und nach Süden hin. Und kein Tier konnte vor ihm bestehen und vor seiner Gewalt errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und wurde groß. 5 Und indem ich darauf Acht hatte, siehe, da kam ein Ziegenbock [**der König von Griechenland, Alexander der Große, s. Vers 21**] vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren, und der Bock hatte ein ansehnliches Horn [**Alexander der Große**] zwischen seinen Augen. 6 Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss stehen sah, und er lief in gewaltigem Zorn auf ihn zu. 7 Und ich sah, dass er nahe an den Widder herankam, und voller Grimm stieß er den Widder und zerbrach ihm seine beiden Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, dass er vor ihm hätte bestehen können, sondern der Bock warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Gewalt erretten. 8 Und der Ziegenbock wurde sehr groß. Und als er am stärksten geworden war, zerbrach das große*

Horn [**Alexander der Große**], und es wuchsen an seiner Stelle vier andere Hörner [**Diadochen**] nach den vier Winden des Himmels hin.

- ZEITSPRUNG IN DIE ENDZEIT -

9 Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn [**Antichrist**]; das wurde sehr groß nach Süden, nach Osten und nach dem herrlichen Land hin. 10 Und es wuchs bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. 11 Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres und nahm ihm das tägliche Opfer weg und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums [**er belagert und erobert Jerusalem**]. 12 Und es wurde Frevel an dem täglichen Opfer verübt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm [**er erobert Ägypten**].

[Ende des 1. Teils der Vision]

13 Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen Opfer und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird? 14 Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. 15 Und als ich, Daniel, dies Gesicht sah und es gerne verstanden hätte, siehe, da stand einer vor mir, der aussah wie ein Mann, 16 und ich hörte eine Menschenstimme mitten über dem Ulai rufen und sprechen: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, damit er's versteht. 17 Und Gabriel trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, als er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merk auf, du Menschenkind! Denn dies Gesicht geht auf die Zeit des Endes [**deutlich endzeitlicher Bezug und Erfüllung**]. 18 Und als er mit mir redete, sank ich in Ohnmacht zur Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an und richtete mich auf, sodass ich wieder stand. 19 Und er sprach: Siehe, ich will dir kundtun, wie es gehen

wird zur letzten Zeit des Zorns; denn auf die Zeit des Endes geht das Gesicht.

[2. Teil der Vision: die Auslegung durch den Engel]

20 Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, bedeutet die Könige von Medien und Persien. 21 Der Ziegenbock aber ist der König von Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König [**Alexander der Große**]. 22 Dass aber vier an seiner Stelle wuchsen, nachdem es zerbrochen war, bedeutet, dass vier Königreiche [**Diadochen**] aus seinem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig wie er.

- ZEITSPRUNG IN DIE ENDZEIT -

23 Aber gegen Ende ihrer Herrschaft, wenn die Frevler überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und verschlagener König. 24 Der wird mächtig sein, doch nicht so mächtig wie sie. Er wird ungeheures Unheil anrichten und es wird ihm gelingen, was er tut [**er wird Ägypten und alle Länder erobern**]. Er wird die Starken vernichten. Und gegen das heilige Volk 25 richtet sich sein Sinnen, und es wird ihm durch Betrug gelingen und er wird überheblich werden [**er gibt sich als Gott aus**], und unerwartet wird er viele verderben und wird sich auflehnen gegen den Fürsten aller Fürsten; aber er wird zerbrochen werden ohne Zutun von Menschenhand. 26 Dies Gesicht von den Abenden und Morgen, das dir hiermit kundgetan ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht geheim halten; denn es ist noch eine lange Zeit bis dahin. 27 Und ich, Daniel, war erschöpft und lag einige Tage krank. Danach stand ich auf und verrichtete meinen Dienst beim König. Und ich wunderte mich über das Gesicht und niemand konnte es mir auslegen.“

Wenden wir uns jetzt der Gewichtung der Verse in Kapitel 8 zu:

- Die Verse 3 und 4 handeln vom Widder (Medo-Persien).

- In Vers 5 bis 7 ist sowohl vom Widder als auch vom Ziegenbock (Alexander dem Großen) die Rede allerdings mit deutlichem Schwerpunkt auf dem Ziegenbock.
- Ab Vers 8 bis Vers 25 (über 17 Verse hinweg!) ist ausschließlich vom Ziegenbock (dem König von Griechenland) die Rede.
- Dessen politische Nachfolger (die Diadochen) reichen bis zur Zeit des Endes. Während das Römische Reich nirgends auch nur erwähnt wird!

Gerade hier in Kapitel 8 ist sehr deutlich erkennbar, dass das römische Reich in der Prophetie Daniels keinerlei Rolle spielt. Siebzehn (!) der insgesamt 24 Verse (d.i. über 70 % des Textes) handeln allein vom Ziegenbock, also von Alexander dem Großen. Seine Nachkommenschaft, und zwar sowohl die vier Hörner (die Diadochen), als auch das kleine Horn reichen bis in die Endzeit! Wie in Dan. 7 wird also auch in Dan. 8 das Römische Reich nirgends erwähnt. Die Linie geht ununterbrochen von Alexander dem Großen über die vier Diadochen zu dem kleinen Horn, das aus einem der vier Hörner (nämlich aus dem der Seleukiden) wächst. Dieses kleine Horn ist Antiochus IV. Epiphanes und dann auch dessen endzeitliche Kopie: der Antichrist.

Das ist auch der Grund, warum das Tier, das Daniel in Kap. 7 sieht, eiserne Zähne und eiserne Klauen hat: eisern für die Seleukiden (wie die Beine des Standbildes) und eisen für Alexander den Großen (wie der Bauch und die Lenden des Standbildes)! Immer wieder zeichnet Daniel diese griechisch-seleukidische Linie vor unsere Augen, bis sie schließlich in der großen Schau in Dan. 11 gipfelt. Warum nur wenden die Ausleger ihren Blick immer wieder davon ab und tendieren nach Rom? Diese Sicht ist dem Text im Buch Daniel in keinsten Weise zu entnehmen.

13 Gegenargumente

Viele erwarten ein weltweites antichristliches Reich. Aber Gottes Wege sind nicht abhängig von unseren Erwartungen. Er hat in seinem Wort gesagt, was kommen wird. Wir müssen es nur genau lesen. Dennoch erscheint vielen die hier gezeichnete Sicht zu regional begrenzt, weil lediglich auf den Nahen Osten beschränkt. Zur Argumentation, warum die Bibel dennoch diese regional begrenzte Perspektive einnimmt, seien folgende Gründe angeführt:

13.1 Babylon war auch „nur“ regional

Daniel nennt Nebukadnezar „den König aller Könige“, obwohl Babylons Reichsgebiet global gesehen sehr begrenzt war. Babylon hatte keinen Einfluss auf Europa oder China, obwohl dort größere Königreiche existierten als Babylon³² das war. Dennoch nennt Daniel Nebukadnezar den König aller Könige. Dan. 2, 37 f.:

„Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.“

³² Nur zum Beispiel (Quelle: wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Chu_\(Staat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Chu_(Staat)), Abfragedatum: 01.05.2017):

„Chu (chinesisch 楚, Pinyin Chǔ, W.-G. Ch'u) war ein Königreich im Gebiet des heutigen Süd-China während der Westlichen Zhou-Dynastie (1046 bis 771 v. Chr.), der Zeit der Frühlings- und Herbstannalen (722 bis 481 v. Chr.) und der Zeit der Streitenden Reiche (475 bis 221 v. Chr.). Ursprünglich war das Land als Jing (荆) und nachfolgend als Jingchu (荆楚) bekannt. Die größte Ausdehnung umfasste ein umfangreiches Gebiet, einschließlich das der heutigen Provinzen Hunan, Hubei, Chongqing, Henan und Teile von Jiangsu. Die Hauptstadt von Chu war Ying. Chu war zu seiner Zeit einer der mächtigsten Staaten und unterwarf zum Beispiel auch den kleineren Staat Lu im heutigen Shandong. Größere Bedeutung erlangte Chu erstmals unter der Herrschaft von König Zhuang.“

13.2 Das Neo-Seleukiden-Reich wird sehr groß

Das Reich des endzeitlichen Antiochus wird von Libyen bis an den Euphrat reichen. Libyen, Äthiopien, Ägypten, Israel, Syrien und andere („Edom, Moab, Ammon“) gehören dazu. Das ist wahrhaftig ein sehr großes Weltreich. Es ist fast so groß, wie das Alexanders des Großen³³. Nur jenseits des Euphrat verbleiben die Könige des Ostens und warten bis ihre Zeit gekommen ist, um sich gegen den Antichristen zu erheben, seine Stadt Damaskus zu zerstören und sich in Harmagedon gegen ihn zu lagern. Aber das ist erst ganz am Ende der 70. Jahrwoche.

13.3 Die meisten deuten das Standbild anders

Kommen wir wie angekündigt nochmals auf die Wuppertaler Studienbibel zurück, deren Auslegungen und Ausleger ich im Übrigen sehr schätze und deren Lektüre gerne empfehle. Die Wuppertaler Studienbibel bildet hinsichtlich der Auslegung des Standbildes den Mainstream ab und vertritt ebenfalls die Rom-Theorie. Der Eingangstext der Wuppertaler Studienbibel zu Daniel soll nunmehr vor dem Hintergrund dessen, was wir bislang zusammengetragen haben, analysiert und kommentiert werden:

„Das „vierte Königreich“ ist Rom. So hat Jesus gedeutet ...“³⁴

³³ Dan. 11, 42: „Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens; Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen.“

³⁴ Diese angebliche Deutung Jesu steht u.a. in Mt. 24,15 ff:

„15 Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), 16 alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; 17 und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. 19 Weh aber den Schwangeren und Säugerinnen zu der Zeit!“

Diese Worte Jesu werden von den Vertretern der Rom-Theorie so verstanden, dass sie sich bereits bei der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. durch Titus erfüllt hätten. Zur Untermauerung werden vielfach historische Berichte der Stadt und ihrer Belagerung durch die Römer zitiert. M. E. darf man hierin durchaus eine Vorerfüllung erkennen. Aber die endgültige Erfüllung dieser Vorhersagen wird erst in der letzten Zeit sein. Die Worte Jesu

Die Rom-Theorie ist in Jesu Worte hineininterpretiert worden. Die hier geschilderte Variante passt mindestens genauso gut, wenn nicht sogar sehr viel besser in die Endzeit.

„... so deutete der Jude Josephus, ...“

Josephus war Jude, somit Alttestamentler und hatte nicht den neutestamentlichen Geist Gottes; er scheidet also in mehrfacher Hinsicht als Deutungs-Instanz für prophetische Texte aus.

„... so deutete die ganze Kirche bis zum Beginn der Neuzeit, auch Luther und Calvin“

Das ist Überlieferung, aber kein biblisches Argument.

„Dies allein entspricht auch dem tatsächlichen Geschichtsverlauf“

Das ist nicht richtig; auf Alexander folgten die Diadochen.

„Rom stimmt mit Dan. 2, 40-43 am besten zusammen. Zu Roms militärischer Entschlossenheit und Unbeugsamkeit passen „Eisen“ und „Härte“ vorzüglich.“

Jedes aufstrebende Weltreich muss entschlossen und unbeugsam sein. Das ist keine spezifische Eigenschaft Roms. Sobald ein Reich „beugsam“ wird, zerfällt es.

„Die allmähliche, unaufhaltsame Ausbreitung, das Knicken jeden Widerstandes beschreibt V. 40 ausgezeichnet.“

Siehe oben.

werden vielfach auf die Rom-Theorie angepasst. Gäbe es keine Rom-Theorie, könnten die Verse durchaus anders gedeutet werden. Denn es ist auffällig, dass Jesus in Matthäus 19 von Schwangeren und Säugerinnen spricht. Diese Worte deuten auf die Wiedergeburt Jerusalems hin, denn „schwanger“ und „säugend“ ist in der Endzeit Zion. Das war aber 70 n. Chr. noch nicht der Fall. Viele Ausleger ziehen hier die historischen Berichte zurate, statt auf den von der Bibel vorgegebenen Strukturen und Denkmustern zu beharren.

„Nicht weniger gut passen V. 41 – 43 auf die Nachfolgestaaten des römischen Weltreiches. Sie sind zahlreich und vielfältig, wie die Zehen des Bildes.“

Die Nachfolgestaaten sind nicht mehr 10, sie passen nicht mehr auf die Zehen.

„... Man denke an Italien, Spanien, Frankreich, England, Deutschland, Portugal, Holland, Rumänien, später die Vereinigten Staaten und (als Nachfolger Ostroms) Russland“

Das ist eine mittlerweile überholte politische Struktur.

„Bis heute beherrscht diese politisch auf Rom zurückgehende europäisch-nordatlantische Staatenwelt die Geschichte und Zivilisation der Erde.“

Das stimmt, aber diese Aussage ist lediglich eine Wertung politischer Strukturen, die zur Auslegung Daniels verwendet wird. Es wird kein einziger (!) Vers aus der Bibel zitiert, der die Rom-Theorie stützt. Der Grund hierfür ist, dass es keinen gibt. Ich schätze die Wuppertaler Studienbibel, aber hier ist ihre Sicht veraltet und ihre Argumente sind zu schwach.

13.4 Ist die Frau in Offenbarung 17 nicht Rom?

Aber was ist mit der Frau in Offenbarung 17? Sie sitzt ja auf dem Tier mit sieben Häuptionern und zehn Hörnern, das in der Offenbarung und in Daniel erwähnt wird und soll nach weit verbreiteter Ansicht ein Bild auf die Römisch-Katholische Kirche sein. Allgemein wird diese Bibelstelle wie folgt interpretiert:

1. Offb. 17 sagt, dass die Frau auf dem Tier mit den sieben Häuptionern sitzt.
2. Johannes sagt, dass diese Häuptionern sieben Berge sind.
3. Hieraus schlussfolgert man in unverantwortlicher Weise, dass die Frau in Offb. 17 ein Bild auf die Stadt Rom sei, da sie auf sieben Hügeln liege.

Diese Schlussfolgerung ist aber unzulässig, weil vom Text nicht gedeckt. Rom liegt nämlich nicht auf sieben Bergen, sondern auf sieben Hügeln. Die Schrift spricht aber von Bergen und nicht von Hügeln. Zudem sagt sie, dass diese sieben Berge sieben Könige sind. Sie gilt es zu identifizieren und es gilt zudem, nah am Bibeltext zu bleiben.

Offb. 17, 7 ff:

„Und der Engel sprach zu mir: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis der Frau und des Tieres, das sie trägt und sieben Häupter und zehn Hörner hat. Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, dass es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird. Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige.“

Der Text sagt, dass das Tier, das die Frau trägt, sieben Häuptern und zehn Hörner hat. Die sieben Häupter des Tieres sind sieben Berge und sieben Könige. Das Tier und die Frau sind ein großes Geheimnis. Wie schon gesagt, wird diese Frau sehr oft auf die Römisch-Katholische Kirche gedeutet, weil die Stadt Rom ebenfalls auf sieben Hügeln liege. Aber auch viele andere Städte liegen auf sieben Hügeln: Amman, Athen, Bamberg, Istanbul, Jerusalem, Lissabon, Moskau, Plovdiv, Würzburg, etc. Man könnte also mit der gleichen Berechtigung, mit der man die Frau auf Rom deutet, Moskau oder Bamberg als die Hure Babylon bezeichnen. Oder Athen, Lissabon, Würzburg, usw. Bevor man also in Offb. 17 allein wegen der dort erwähnten „*sieben Berge*“ die Stadt Rom und die Römisch-Katholische Kirche in den Text hineininterpretiert, sollten stichhaltigere Argumente aufgeführt werden als diese.

Offb. 17, 10 f.:

„10 Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben. 11 Und das Tier, das gewesen und ist nicht, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Die Bibel sagt, dass die sieben Berge sieben Könige sind. Es muss sich also um Könige oder Königreiche handeln, aber niemand weiß so recht, wer diese Könige sind. Manchmal wird mit einer mehr oder weniger willkürlichen Aufzählung der Weltreiche bis Rom argumentiert. Man listet dabei die folgenden Weltreiche auf:

1. Ägypten
2. Assyrien
3. Babylon
4. Medo-Persien
5. Griechenland
6. das historische Römische Reich
7. das endzeitliche Römische Reich

Allerdings existiert eine solche Liste in der Bibel nicht. Es ist tatsächlich eine willkürliche Zusammenstellung, ohne dies an irgendeiner Stelle aus der Schrift belegen zu können. Offenbarung 17 wird nun so gedeutet: „Fünf Könige sind gefallen“ oder „sind gewesen“. Das sollen die ersten fünf Weltreiche sein:

Der 1. König = Ägypten

Der 2. König = Assyrien

Der 3. König = Babylon

Der 4. König = Medo-Persien

Der 5. König = Griechenland

„Ein König ist.“ Das soll das historische Römische Reich zur Zeit von Johannes sein:

Der 6. König = Rom

„Und der andere König ist noch nicht gekommen.“ Das soll ein endzeitlich neu entstehendes, antichristliches Römisches Reich sein:

Der 7. König = ein endzeitliches neues Römische Reich

Mit dieser Aufzählung glaubt man, Offb. 17 erklären zu können. Allerdings handelt es sich um eine Auflistung, die in dieser Zusammenstellung in der Bibel nirgends existiert. Sie ist mehr oder weniger willkürlich zusammengestellt und könnte bei Bedarf auch anders lauten. Es mangelt also auch hier an einer nachvollziehbaren und belastbaren, biblischen Quellenangabe. Diese Liste ist nicht mehr als eine konstruierte Vermutung. Bei näherer Betrachtung drängt sich geradezu der Eindruck auf, als ob sich die Auslegung längst vom Bibeltext gelöst hat und ihre eigenen Wege geht. Dann ist sie aber nicht mehr Auslegung, sondern Interpretation oder sogar Spekulation. Das ist aber nicht das, was wir suchen. Wir suchen eindeutige biblische Entsprechungen und kausale Zusammenhänge innerhalb des Textes der Bibel und hieran fehlt es nicht, wenn wir die Bibel selbst zu Wort kommen lassen.

Außerdem gibt es noch einen weiteren Umstand, der bislang von den Auslegern nicht beachtet wurde, denn in der Aufzählung der Seleukiden-Dynastie in Daniel 11 fehlt ein Seleukiden-König ...

14 Sieben Könige

Auf Seite 41 hatten wir bereits die Ptolemäer- und die Seleukiden-Könige aufgelistet. Sehr interessant ist nun der Umstand, dass in Daniel 11 bei der Aufzählung der Seleukiden-Könige ein König³⁵ ausgelassen wurde! Das hat z. B. Dr. Roger Liebi, ein Schweizer Theologe, in seinem ansonsten sehr guten und für das Verständnis Daniels sehr hilfreichen Buch “Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel” leider ausgelassen, wobei er damit bei weitem nicht der einzige ist. Auch in vielen anderen Auslegungen wird dieser Umstand kaum erwähnt, denn natürlich ist das Fehlen eines Königs in einem Text, der die exakte Abfolge von Dynastien beschreibt und bei Freund und Feind eindeutig wegen seiner Historizität und Genauigkeit geschätzt oder gefürchtet ist, geradezu eine Achilles-Ferse für dessen Glaubwürdigkeit.

Setzen wir jedoch in unserer Betrachtung voraus, dass der Text zuverlässig und tatsächlich Jahrhunderte vorher von Gott eingegebene Prophetie ist, könnte durchaus und gerade die Auslassung des einen Königs einen bisher nicht bekannten Sinn ergeben. Dem spüren wir jetzt nach.

Die historische Reihenfolge der Seleukiden-Könige war wie folgt:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	2. Antiochus I. Soter
261-246	3. Antiochus II. Theos
246-226	4. Seleukus II. Kallinikus
226-223	5. Seleukus III. Soter
223-187	6. Antiochus III. der Große
187-175	7. Seleukus IV. Philopator
175-163	8. Antiochus IV. Epiphanes

Historisch gesehen waren Seleukus I. Nikator der erste und Antiochus IV. Epiphanes der achte Seleukiden-König. Ausgelassen in der

³⁵ Der fehlende König ist der zweite Seleukiden-König: Antiochus I. Soter (281-261 v. Chr.)

Auflistung der Seleukiden-Könige wurde der zweite Seleukiden-König, nämlich Antiochus I. Soter. Dan. 11, 5 f.:

„5 Und der König gegen Mittag [Ptolemäus I.], welcher ist seiner [Alexanders] Fürsten einer, wird mächtig werden; aber gegen ihn wird einer [Seleukus I. Nikator] auch mächtig sein und herrschen, dessen Herrschaft wird groß sein. 6 Nach etlichen Jahren aber werden sie sich miteinander befreunden; die Tochter [Berenice] des Königs gegen Mittag [Ptolemäus I.] wird kommen zum König gegen Mitternacht [Antiochus II. Theos], Einigkeit zu machen [durch Heirat]. Aber ihr wird die Macht des Arms nicht bleiben, dazu wird er [Antiochus II. Theos] und sein Arm nicht bestehen bleiben; sondern sie wird übergeben werden samt denen, die sie gebracht haben, und dem, der sie erzeugt hat, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hat.“

Die Heirat, die Daniel in Kap. 11, 6 beschreibt, fand zwischen dem dritten Seleukiden-König (Antiochus II. Theos) und Berenice, einer Ptolemäer-Prinzessin, statt. Damit überspringt Daniel einen König, so dass sich nach biblischer Zählweise die folgende Reihenfolge ergibt:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	- Antiochus I. Soter (dieser König fehlt in Daniel!)
261-246	2. Antiochus II. Theos
246-226	3. Seleukus II. Kallinikus
226-223	4. Seleukus III. Soter
223-187	5. Antiochus III. der Große
187-175	6. Seleukus IV. Philopator
175-163	7. Antiochus IV. Epiphanes

Nach historischer Abfolge war zwar Antiochus IV. Epiphanes der 8. Seleukiden-König. Weil aber im Bibeltext ein König fehlt, wird er nach biblischer Zählweise zum 7. Seleukiden-König. Nun ist weithin bekannt, dass Daniel 11, 21-45 von dem historischen Seleukiden-König Antiochus IV. Epiphanes berichtet. Bei genauerem Hinsehen erkennt man jedoch noch einen zweiten König, der Antiochus IV. Epiphanes

sehr ähnelt, aber doch nicht derselbe ist³⁶. So teilt sich das Kapitel in Dan. 11 in zwei Teile: Der erste Teil (von Vers 22 bis Vers 35) handelt von dem historischen Antiochus IV. Epiphanes, während der zweite Teil (von Vers 36 bis Vers 45) einen noch zukünftigen Herrscher beschreibt. Es gibt im Wesentlichen zwei Gründe, warum man diese Zweiteilung unterstellt.

14.1 Antiochus starb in Isfahan

Der historische Antiochus starb in Isfahan, wo er wegen eines Tempelraubes von der aufgebrachten Bevölkerung erschlagen wurde. Der König aber, der in Dan. 11, 36-45 beschrieben wird, kommt bei der Belagerung Jerusalems (dem „werten heiligen Berg“) um. Es kann sich hier also nicht um den historischen Antiochus IV. Epiphanes handeln, sondern es muss hier ein anderer König gemeint sein.

14.2 Antiochus scheiterte

Bei Anwendung dieser Zweiteilung wird am Text recht gut nachvollziehbar. Denn dem historischen Antiochus gelang nicht das, was er sich immer wieder aufs Neue vornahm, nämlich das Ptolemäer-Reich zu besiegen und seinem Reich einzuverleiben. Die Umschreibungen, die Dan. 11 für die vergeblichen Versuche von Antiochus verwendet, Ägypten zu erobern, lauten wie folgt:

- „*Es wird ihnen aber nicht gelingen; denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt.*“ (Vers 27)
- „*Aber es wird ihm (d.i. Antiochus Epiphanes) zum andernmal nicht geraten wie zum erstenmal.*“ (Vers 29)
- „*daß er (d.i. Antiochus Epiphanes) verzagen wird und umkehren muß.*“ (Vers 30)

³⁶ Von ihm wird z. B. in Dan. 11, 45 gesagt, dass er bei der Belagerung Jerusalems sein Ende findet. Der historische Antiochus IV. Epiphanes starb aber in Isfahan und nicht bei der Belagerung Jerusalems. Das ist ein weiterer Grund für Kritiker, Daniel als nicht authentisch zu betrachten. Allerdings ist in Dan. 11 ein Zeitsprung zwischen Vers 35 und 36 vorhanden, der zu dem endzeitlichen Pendant des historischen Antiochus IV. Epiphanes führt.

- „denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden. (Vers 35)

Das, was dem historischen Antiochus nicht gelang, wird aber dem endzeitlichen Antiochus gelingen:

- „Und der König (der endzeitliche Antiochus) wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist;“ (Vers 36)
- „und es wird ihm (dem endzeitlichen Antiochus) gelingen, bis der Zorn aus sei;“ (Vers 36)
- „denn es muß geschehen, was beschlossen ist.“ (Vers 36)

Stellt man die Aufteilung von Daniel 11 tabellarisch dar, ergibt sich folgendes Bild:

<p>„21 An des Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht zugedacht war; der wird mitten im Frieden kommen und das Königreich mit süßen Worten einnehmen. 22 Und die Heere, die wie eine Flut daherkommen, werden von ihm wie mit einer Flut überfallen und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war. 23 Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, wird er listig gegen ihn handeln und wird heraufziehen und mit geringem Volk ihn überwältigen, 24 und es wird ihm gelingen, daß er in die besten Städte des Landes kommen wird; und wird's also ausrichten, wie es weder seine Väter noch seine Voreltern tun konnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allerfestesten Städten trachten, und das eine Zeitlang. 25 Und er wird seine Macht und sein Herz wider den König gegen Mittag erregen mit großer Heereskraft; Da wird der König gegen Mittag gereizt werden zum Streit mit einer großen, mächtigen Heereskraft; aber er wird nicht bestehen, denn es werden Verrätereien wider ihn gemacht. 26 Und eben die sein Brot essen, die werden ihn helfen verderben und sein Heer unterdrücken, daß gar viele erschlagen werden. 27 Und beider Könige Herz wird denken, wie sie einander</p>	<p>Der histor. Antiochus IV.</p>
--	----------------------------------

<p>Schaden tun, und werden an einem Tische fälschlich miteinander reden. Es wird ihnen aber nicht gelingen; denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt. 28 Darnach wird er wiederum heimziehen mit großem Gut und sein Herz richten wider den heiligen Bund; da wird er es ausrichten und also heim in sein Land ziehen. 29 Darnach wird er zu gelegener Zeit wieder gegen Mittag ziehen; aber es wird ihm zum andermal nicht geraten wie zum erstenmal. 30 Denn es werden Schiffe aus Chittim wider ihn kommen, daß er verzagen wird und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen und wird's nicht ausrichten; und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen. 31 Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Greuel der Verwüstung aufrichten. 32 Und er wird heucheln und gute Worte geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. Aber die vom Volk, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen und es ausrichten. 33 Und die Verständigen im Volk werden viele andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang. 34 Und wenn sie so fallen, wird ihnen eine kleine Hilfe geschehen; aber viele werden sich zu ihnen tun betrüglich. 35 Und der Verständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewährt, rein und lauter werden, bis daß es ein Ende habe; denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.“</p>	<p>Der histor. Antiochus IV.</p>
<p>ZEITSPRUNG</p>	
<p>„36 Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden; und es wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es muß geschehen, was beschlossen ist. 37 Und die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe noch irgend eines Gottes achten; denn er</p>	<p>Der Antichrist</p>

wird sich wider alles aufwerfen. 38 Aber anstatt dessen wird er den Gott der Festungen ehren; denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinoden 39 und wird denen, so ihm helfen die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählt hat, große Ehre tun und sie zu Herren machen über große Güter und ihnen das Land zum Lohn austeilen. 40 Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm messen; und der König gegen Mitternacht wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen 41 und wird in das werte Land fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon. 42 Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, **und Ägypten wird ihm nicht entrinnen**; 43 sondern **er wird herrschen über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Ägyptens**; Libyer und Mohren werden in seinem Zuge sein. 44 Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben. 45 Und er wird den Palast seines Gezelttes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.“

Der
Anti-
christ

Dieser zukünftige Herrscher, nämlich die endzeitliche Wiederholung des historischen Antiochus IV. Epiphanes, ist der Antichrist. Er ist in unserer obigen Liste der Seleukiden-Könige noch nicht enthalten, wäre aber nach biblischer Zählweise ein achter König. Er steht in engster Verbindung zur historischen Person von Antiochus IV. Epiphanes, dem siebten König. Dieser achte König wird laut Text Jerusalem belagern

und dort sein Ende finden³⁷. Daher müssen wir unsere Liste um diesen achten König erweitern und sie sieht jetzt so aus:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	- Antiochus I. Soter (fehlt!)
261-246	2. Antiochus II. Theos
246-226	3. Seleukus II. Kallinikus
226-223	4. Seleukus III. Soter
223-187	5. Antiochus III. der Große
187-175	6. Seleukus IV. Philopator
175-163	7. Antiochus IV. Epiphanes

- ZEITSPRUNG –

Endzeit	8. Endzeitliches Aufkommen eines neuen Antiochus Epiphanes: des Antichristen
---------	--

Auf diese Liste kommen wir gleich noch einmal zurück.

14.3 Sieben Häupter

Schauen wir uns jetzt den Bibeltext in Offb. 17, 11 noch einmal genau an:

„Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Der Text spricht von einem achten König, der „von den sieben“ ist und in die Verdammnis fährt. Dieser achte König ist aber in der auf Seite 75 abgedruckten willkürlichen Auflistung von Weltreichen offensichtlich nicht enthalten! Denn sie endet mit dem 7. Weltreich, respektive einem 7. König, den diese Art der Deutung auf den Herrscher des antichristlichen Endzeitreichs, nämlich Rom, deuten will. Auch hierin greift diese Art der Interpretation also zu kurz und wird dem biblischen

³⁷ An Dan. 11,45 wird also erneut deutlich, dass Daniel einen Seleukiden-König zeichnet und damit weder nach Rom zielt noch ein neu erstehendes Europa vorhersagt. Denn von keinem römischen Feldherrn und auch von keinem seleukidischen König ist berichtet, dass sie bei der Belagerung Jerusalems umgekommen wären.

Text erneut nicht gerecht, denn sie kann den 8. König nicht erklären!
Wer aber ist der 8. König?

Es ist die endzeitliche Wiederholung des historischen Antiochus IV. Epiphanes. Es ist der Antichrist, der dem historischen Antiochus überaus ähnlich ist. Der Antichrist ist somit ein Neo-Seleukide und kein Römer.

14.4 Die Erklärung

Das Tier mit den sieben Häuptionern aus Offenbarung 17 finden wir erstaunlicherweise in Daniel 11 erklärt, denn die sieben Häuptioner bzw. die sieben Könige aus Offenbarung 17 sind die sieben Seleukiden-Könige aus Dan. 11. Diese Liste mit sieben Königen ist innerhalb der Bibel enthalten, denn Daniel selbst zeigt sie uns! Wir müssen also keine Liste konstruieren, sondern die Bibel liefert uns diese Aufstellung in Daniel 11. Danach hatten wir gesucht. Bei der hier vorgenommenen Auslegung von Offb. 17 können wir also eine innerbiblische (!) Quelle anführen. Das ist für die Zuverlässigkeit der hier gemachten Auslegung von eminenter Bedeutung und unterscheidet sie von der Rom-Theorie nachhaltig! Diese innerbiblische Erklärung für die sieben Häuptioner aus Offb. 17, die sowohl sieben Berge als auch sieben Könige sind, findet sich zudem eben in dem Buch der Bibel, das der Offenbarung des Johannes naturgemäß am nächsten kommt: dem Propheten Daniel. Diese Auflistung ist also nicht willkürlich zusammengestellt worden, sondern in der Bibel enthalten. Und: sie enthält den achten Seleukiden-König! Den König, der erst am Ende der Zeit kommt und dem gelingen wird, was er sich vornimmt (Dan. 11, 36) und der von den sieben (Seleukiden) abstammt! Das wiederum ermöglicht es uns, die Passage in Offenbarung 17 mit ganz neuen Augen zu sehen und somit besser zu verstehen.

14.5 Wertung des Ergebnisses

Es ist mir wichtig zuvor noch eine kurze Wertung unseres Ergebnisses vorzunehmen: Wir können jetzt erklären, warum in der Liste der Seleukiden-Könige in Daniel 11 dieser eine König in der Aufzählung fehlen

muss! Diese Auslassung ist also keine Unschärfe oder ein Fehler in der Prophetie Daniels. Sondern gerade in dieser augenscheinlich fehlerhaften Struktur liegt ein weiterer Beweis für die göttliche Inspiration dieses so sehr alten und umstrittenen Textes! So, als ob uns Gott geradezu darauf stoßen will. Zudem gibt es in der Bibel keine andere Auflistung, die mit Offb. 17 korreliert.

Johannes bedient sich aber einer sehr verschlüsselten Formulierung, wenn er die Prophetie von Daniel 11 wieder aufnimmt. In Dan. 11 werden die 7 Seleukiden-Könige zunächst in allen Details aufgelistet. Für die Endzeit schließlich sagt Johannes die Vollendung und Erfüllung der in Dan. 11 beschriebenen sieben Könige und schließlich auch des achten, des Antichristen, voraus. Um den geschichtlichen, bzw. prophetischen Faden wieder aufzunehmen, formuliert Johannes also wie folgt (Offb. 17, 9 ff.):

„Hier ist der Sinn, der zur Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen und ist nicht, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Die hier beschriebenen sieben Häupter sind also sieben Berge (Seleukiden-Reiche), auf denen das Weib (Jerusalem) sitzt, und es sind 7 (Seleukiden-) Könige. Wenn Johannes nun die Liste aus Dan. 11 wieder aufnimmt, geschieht das in zugegebenermaßen verklausulierten Worten. Denn er beginnt mit den Worten „*Fünf sind gefallen*“, so als ob die ersten fünf historischen Seleukiden-Könige für die Endzeit nicht mehr relevant sein werden.

Dann fährt er fort: „*und einer* (also der sechste) *ist*“ und fügt sogleich an „*und der andere ist noch nicht gekommen*“. Natürlich stellt sich sofort die Frage, welche der Seleukiden-Könige Johannes hier meint. Meint er mit „dem, der ist“ den historischen Seleukiden König, also Seleukus IV. Philopator, oder meint er einen Seleukiden König, der zur Zeit der Abfassung der Offenbarung, also zu Lebzeiten von Johannes

(um das Jahr 90 n. Chr.), herrschte oder meint er einen zukünftigen neo-seleukidischen König der Endzeit?

Die zweite Variante, also die, bei der man vermuten könnte, dass Johannes ein Seleukiden-König meine, der zu seinen Lebzeiten herrschte, erscheint unwahrscheinlich, da zur Zeit von Johannes zwar die Dekapolis noch existierte, diese aber keinen eindeutigen Herrscher und schon gar keinen König gehabt hat, der einem der historischen, in Daniel 11 aufgelisteten Seleukiden-Könige entsprochen hätte. Den historischen Seleukus IV. Philopator kann er aber auch nicht gemeint haben, denn der regierte von 187 bis 175 v. Chr. und damit ebenfalls nicht im Jahr 90 n. Chr. Die Bedeutung der Verse in Offb. 17 ist also dunkel.

Die wahrscheinlichste Variante ist die, dass Johannes für die Endzeit eine Wiederaufnahme der historischen Liste sieht, sodass in der Endzeit, wenn das neo-seleukidische Reich sich formieren wird, die Reihenfolge von einem „Sechsten“ über „den Siebten“, der „eine kurze Zeit bleiben muss“, bis schließlich zu dem Achten, dem Antichristen, reicht. Diese Formulierungen gedanklich nachzuvollziehen ist allerdings nicht ganz leicht. Johannes nimmt mit diesen verklausulierten und nur schwer verständlichen Worten eine politische Struktur aus der Frühzeit der Antike auf und führt sie für die Endzeit bis hin zum Antichristen.

Daniel selbst zeigt uns in Kapitel 11 sehr deutlich, dass er im 5. Jhdt. v. Chr. sieben historische Seleukiden-Könige auflistet, deren Regierungszeiten von 312 bis 163 v. Chr. reichten und mit der Regierung von Antiochus Epiphanes im Jahr 163 v. Chr. endeten³⁸. Der 8. König hingegen, den Daniel in Kapitel 11 von Vers 36 bis Vers 45 beschreibt, hat aber keine historische Entsprechung! Die Erfüllung seiner Herrschaft ähnelt zwar sehr der des historischen Antiochus, Daniel verortet dessen Herrschaft aber ganz offensichtlich in die Endzeit. Diese danielische Sichtweise muss m. E. die Basis sein, von der aus Offenbarung 17 auszulegen ist. Johannes, seinerseits, bedient sich, wie schon gesagt, einer

³⁸ *Daniel reduziert seine Sicht auf diese ersten sieben bzw. acht Seleukiden-Könige, obwohl es in der Geschichte deren noch mehr gab. Aber die sind für Gottes Endgeschichte nicht mehr von Bedeutung.*

sehr verklausulierten Formulierung, wenn er eben diese danielische Seleukidendynastie wieder aufnimmt. Auch Johannes konzentriert sich in Kap. 17 deutlich auf den achten König. Die textuelle Hinführung zu diesem letzten, achten König, dem Antichristen, geht allerdings sehr verklausuliert von statten und man muss sich gedanklich sehr auf den Text einlassen.

Die folgende Deutung der Verse erscheint naheliegend: Johannes wertet die ersten fünf Seleukiden-Könige aus Daniel 11 als bereits erfüllt. Der 6. König, den er als „einer ist“ bezeichnet, kann zeitlich nur in die Endzeit verortet werden³⁹. Der 7. König, den Johannes als „der andere ist noch nicht gekommen“ bezeichnet, kann dann ebenfalls nur auf einen endzeitlichen Neo-Seleukiden-König gedeutet werden. Der achte König schließlich ist der Antichrist, der in seiner Ausprägung sehr stark an den historischen Antiochus IV. Epiphanes erinnert.

14.6 Die Hure Babylon liegt im Vorderen Orient

Das Tier mit den 7 Häuption und den 10 Hörnern ist ein Bild auf die Seleukiden-Könige (7 Häuption) in Verbindung mit der Dekapolis (10 Hörner). Wenn aber der achte König eine endzeitliche Neuauflage des historischen Antiochus IV. Epiphanes ist, dann kann die Frau in Offb. 17 nur dann auf diesem Tier sitzen, wenn sie sich nicht in Rom, sondern ebenfalls im Vorderen Orient befindet. Sonst fällt sie von dem Tier herunter.

Wer im Vorderen Orient soll aber für die Hure Babylon stehen, die die Mutter aller Hurerei ist, die trunken war von dem Blut der Heiligen (aus dem Alten Testament) und der Zeugen Jesu (aus dem Neuen Testament)?

³⁹ *Sein Kommen wird kurz vor dem Beginn der 70. Jahrwoche sein, denn sein Nachfolger wird nur kurze Zeit bleiben und dann kommt der 8. König, der Antichrist, der einen 7-jährigen Bund schließen wird.*

Die Hure Babylon, die Mutter aller Hurerei, ist: Jerusalem ...⁴⁰

Das ist ein großes Geheimnis⁴¹. Es ist so erstaunlich, dass selbst Johannes staunte, als er sie sah⁴². Wir müssen lernen, die Bibel nicht als Europäer zu lesen oder als Amerikaner oder als Asiate. Wir müssen uns von dem lösen, was wir vor Augen haben und uns auf die Perspektive der Bibel und ihre Aussagen einlassen.

14.7 Auslegung von Offenbarung 17

Um Offb. 17 verstehen zu können, ist also die Kenntnis der folgenden Fakten und Schlussfolgerungen aus dem Bibeltext Voraussetzung:

- Diese sieben Häupter sind sieben Berge, nämlich sieben politische Reiche: die (nach biblischer Zählung) sieben Seleukiden-Dynastien.
- Und es sind natürlich auch sieben Könige, nämlich sieben Seleukiden-Könige.
- Der achte König ist der Antichrist, der eine Wiederholung des historischen Antiochus IV. Epiphanes ist. Er wird in Dan. 11 beschrieben, indem er aus dem historischen Antiochus Epiphanes abgeleitet und für die Endzeit vorhersagt wird.
- Es ist absolut naheliegend, dass dieser achte König, wie sein historisches Vorbild, ein (Neo-)Seleukide sein wird.
- Sein kommendes Reich wird hier symbolisiert durch die sieben Häupter, nämlich durch die sieben im Bibeltext gelisteten Seleukiden-Könige, die in Daniel 11 aufgezählt werden.
- Die Frau, von der hier die Rede ist, die Hure Babylon, ist das endzeitliche Jerusalem.

⁴⁰ Dieses Geheimnis ist sehr viel komplexer, als dass es hier im Detail dargestellt werden könnte. Die verkürzte Erklärung ist für unsere Zwecke aber hinreichend genau.

⁴¹ Offb. 17, 5: „und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräueltaten auf Erden ...“

⁴² Offb. 17, 6b: „Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah.“

- Das Tier, das das von Gott abgefallene Jerusalem trägt, ist das Neo-Seleukidenreich, das aus den 7 Königen, die in Dan. 11 erwähnt werden, abstammt. Es wird am Ende der Gemeindezeit wiedererstehen.

Der achte König ist „von den sieben“⁴³. Das bedeutet, dass die endzeitliche Neuauflage des historischen Antiochus IV. Epiphanes ebenfalls aus der historischen Seleukiden-Dynastie entstammen wird, einer Dynastie, die in der Endzeit erneut und unerwartet auf der Welten-Bühne auftritt. Damit ist die vorliegende Auslegung stimmig – vor allem deshalb, weil das Römische Reich außer Acht gelassen wurde und der Fokus auf die Diadochen und ihre Nachfolger (Epigonen) gelegt wird, wie dies der biblische Text in Daniel zwingend vorgibt. Dieses Tier (nämlich das Seleukidenreich), das „war und nicht ist und sein wird“, wird am Ende der Gemeindezeit erneut aufkommen, so wie in Offb. 17, 8 beschrieben. Damit haben wir jetzt eine sehr genaue Erklärung dessen in Händen, was Johannes schreibt. Jetzt wird auch deutlich, warum das Verständnis der Texte der Offenbarung durch die Art, wie das Standbild im Propheten Daniel ausgelegt wird, aufs Nachhaltigste beeinflusst wird. Versuchen wir jetzt, ob wir den Bibeltext in Offb. 17 mit dem, was wir bisher gefunden haben, besser verstehen können.

Offb. 17, 1-9:

„Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure [das abgefallene Jerusalem], die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei. Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah eine Frau [Jerusalem] auf einem scharlachroten Tier [das endzeitliche Seleukiden-Reich] sitzen, das war voll lästerlicher Namen und hatte sieben Häupter [die

⁴³ Offb. 17, 11: „Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Neo-Seleukiden-Könige] und zehn Hörner [die Neo-Dekapolis]. Und die Frau [Jerusalem] war bekleidet mit Purpur und Scharlach und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll von Gräuel und Unreinheit ihrer Hurerei, und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon [Jerusalem, in Offb. 11 als „Sodom und Ägypten“ bezeichnet], die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden [das ist während der 2. Hälfte der 70. Jahrwoche]. Und ich sah die Frau, betrunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu [weil in Jerusalem die beiden Zeugen, das wiedergeborene Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem, umgebracht wurden]. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah [denn Johannes hätte hier Jerusalem nicht erwartet]. Und der Engel sprach zu mir: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis der Frau und des Tieres, das sie trägt und sieben Häupter [die Neo-Seleukiden] und zehn Hörner [die Neo-Dekapolis] hat. Das Tier, das du gesehen hast [die historischen Seleukiden], ist gewesen [312 – 186 v. Chr.] und ist jetzt nicht [im 1. Jahrhundert n. Chr.] und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund [zur letzten Zeit] und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier [die historischen Seleukiden und in der Endzeit die Neo-Seleukiden] sehen, dass es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird. Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge [also 7 Königreiche], auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige [die sieben in Daniel aufgezählten Seleukiden]. Fünf sind gefallen, einer ist da [der sechste Seleukiden-König], der andre [der siebte Seleukiden-König] ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte [die endzeitliche Wiederholung des historischen Antiochus IV. Epiphanes: der Antichrist] und ist einer von den

sieben [von den sieben historischen Seleukiden-Königen] und fährt in die Verdammnis. Und die zehn Hörner [die Neo-Dekapolis], die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige [es sind nämlich keine wirklichen Könige, sondern als Beherrscher der jeweiligen Dekapolis-Städte ähneln sie in ihrer Funktion Königen] werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier [mit dem Antichristen]. Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier [sie unterordnen sich in der Mitte der 70. Jahrwoche dem Antichristen]. Die werden gegen das Lamm [Christus] kämpfen und das Lamm [Christus] wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind [die Christen], sind die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen. Und die zehn Hörner [die Neo-Dekapolis], die du gesehen hast, und das Tier [der Antichrist, seleukidischen Ursprungs], die werden die Hure [Jerusalem] hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat's ihnen in ihr Herz gegeben, nach seinem Sinn zu handeln und eines Sinnes zu werden und ihr Reich dem Tier [dem neo-seleukidischen Antichrist] zu geben, bis vollendet werden die Worte Gottes. Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt [Jerusalem], die die Herrschaft hat [für 42 Monate in der 2. Hälfte der 70. Jahrwoche] über die Könige auf Erden [die Könige, die im Reich des endzeitlichen Antiochus integriert sind].“

Es wird einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, den Bibeltext genau zu beachten und Interpretation nicht mit Auslegung zu verwechseln, auch wenn das Ergebnis zunächst nicht unseren Vorstellungen entspricht. Aber es wird auch deutlich, dass eine Auslegung, die sich eng am Bibeltext orientiert, schlüssig und gut nachvollziehbar ist.

15 Vier Schenkel statt zwei Beine

Schauen wir uns zum Schluss noch einmal die beiden Beine des Standbildes an. Wir werden hier etwas Unerwartetes finden. In Daniel 2, 32-33 (Lutherbibel 1984) finden wir folgende Übersetzung:

„Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton.

Hier steht nur ein kleiner Halbsatz, der die beiden Beine beschreibt:

„..., seine Schenkel waren von Eisen, ...“

Bei oberflächlichem Lesen fällt hier nichts Ungewöhnliches auf. Aber die Bibel spricht hier nicht von Beinen. Sie spricht von Schenkeln. Wie viele Schenkel hat ein Bein? Zwei, nämlich einen Oberschenkel und einen Unterschenkel. Also haben die beiden Beine des Standbildes insgesamt vier Schenkel. Diese vier Schenkel stehen für die vier Diadochen-Könige: Seleukus, Ptolemäus, Kassander und Lysimachus und nicht für Ost- und West-Rom. Das mag erneut ungewöhnlich klingen, ist aber nach sprachlichem Befund durchaus möglich. Wenden wir uns dem Bibeltext zu, stellen wir fest, dass ausnahmslos alle (!) Lutherbibeln mit „die Schenkel aus Eisen“ übersetzen. Bibelübertragungen und neuere Bibelübersetzungen übersetzen oft mit „die Beine aus Eisen“. Die Schlachterbibel (2000) übersetzt:

„... seine Oberschenkel aus Eisen, ...“

Aber das ergibt keinen Sinn, denn die Füße eines Standbildes folgen nicht auf die Oberschenkel⁴⁴. Hier fehlen schlicht die Unterschenkel. Der Text wurde durch die Übersetzung „verschlimmbessert“.

⁴⁴ Später wird klar, warum (zwei) Unterschenkel die bessere Übersetzung wäre. Aber wegen des besseren Verständnisses gehen wir hier zunächst noch von vier Schenkeln aus, da auch der Leopard in Dan. 7 vier Köpfe hat und der Ziegenbock in Dan. 8 vier Hörner.

Fast alle englischen Bibelübersetzungen übersetzen leider mit „legs“ (Beine). Aber es gibt auch hier Ausnahmen. Die Catholic Public Domain Version von 2009 (CODV) übersetzt:

“... *but the shins (Schienbeine) were of iron, ...*”

Die New Century Version (NCV) übersetzt:

“... *the lower part of the legs were [sic!] made of iron, ...*”

Damit wären dann im Unterschied zur Schlachterbibel die Unterschenkel gemeint, statt die Oberschenkel. Offensichtlich unterscheidet die Bibel aber nicht zwischen Unter- und Oberschenkel, sonst kämen diese unterschiedlichen Übersetzungsweisen ja nicht zu Stande. Die Bibel schreibt lediglich von “Schenkeln”, wie die Lutherbibeln dies durchgängig übersetzen.

Die Easy to read Version - Revised Edition (ERV) übersetzt ebenfalls:

“*The lower part of the legs were [sic!] made from iron.*”

Wir sehen also, dass es durchaus unterschiedliche Meinungen zu dem aramäischen Wort gibt, die dann auch unterschiedlich übersetzt werden.

15.1 Die Übersetzung der Bezeichnung Schenkel

Die Bedeutung und die grammatikalische Form des aramäischen Wortes „*shak/shok*“ ist nicht ganz eindeutig, was die Übersetzung erschwert. Im Aramäischen - und Dan. 2, 33 gehört ja zum aramäischen Teil des Alten Testaments - kommt das Wort „*shak/shok*“ nur einmal vor. Es wird mit „*Schenkel*“ übersetzt. Eine eindeutige Festlegung auf Ober- oder Unterschenkel ist nicht zu erkennen, es kann beides bedeuten.

15.2 Die grammatikalische Form

Im Aramäischen gibt es Singular, Plural und Dual. Der Dual steht in der Regel für paarweise Gegenstände. Im Deutschen wären *die Eltern*, *das Augenpaar*, beide *Ärmel* oder *ein Ehepaar* Beispiele für einen Plural. Bei dem in Dan. 2 verwendeten Begriff *schak/shok* ist aber nicht

eindeutig, ob der Dual oder der Plural benutzt wird. Nach sprachwissenschaftlichem Befund sind Dual und Plural mit der Zeit ineinander aufgegangen⁴⁵. Die hier verwendete grammatikalische Form muss also nicht zwingend ein Paar bedeuten, sondern kann auch eine schlichte Mehrzahl, ein Plural, sein, sodass die Formulierung „seine Schenkel aus Eisen“ nicht auf zwei Beine oder zwei Schenkel reduziert sein muss. Die Unterstellung, dass es sich hier um 4 Schenkel handelt, widerspricht also nicht dem sprachwissenschaftlichen Befund und ist erlaubt. Wenn man also die „4 Schenkel“ als Deutung voraussetzt, kann man die folgende Tabelle zeichnen:

⁴⁵ Von einer professionellen Übersetzerin des Hebräischen und Aramäischen habe ich folgende Zeilen erhalten (Mail ist hier anonymisiert wiedergegeben, liegt mir aber im Original vor): „Sehr geehrter Herr Klein, ich habe in der Zwischenzeit noch einmal mit einer Kollegin gesprochen, die im Aramäischen noch etwas besser bewandert ist als ich. Was die grammatische Form angeht, würde sich wohl **der Dual an dieser Stelle nicht vom Plural unterscheiden**. Daran würde man das also doch nicht festmachen können. Wenn es dem Verfasser von Dan. 2 allerdings auf eine bestimmte Zahl angekommen wäre, hätte er wahrscheinlich ein Zahlwort dazu geschrieben („seine beiden/vier Schenkel“) oder die Beine näher beschrieben („seine Schenkel und seine Unterschenkel“). Kategorisch ausschließen kann man in einem solchen Fall keine Interpretation. Die Frage ist nur, wie plausibel sie ist. Außerdem hat mich meine Kollegin darauf aufmerksam gemacht, **dass in V. 32 bei „seine Arme“ dieselbe grammatische Konstruktion vorliegt wie bei den „Schenkeln“**. Das ist ja vielleicht auch ganz interessant.

Land	Teil des Standbildes	Zeitliche Einordnung
Babylon	Das goldene Haupt	Vergangenheit
Medo-Persien	Die silberne Brust und die beiden Arme	Vergangenheit
Alexander der Große	Der bronzene Bauch und die Lenden	Vergangenheit
Seleukiden/Ptolemäer/ Kassander/Lysimachus	Die vier Schenkel	Vergangenheit
ZEITSPRUNG vom 2. Jhdt. v. Chr. in die Endzeit		
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Jetzt nur noch 2 (!) Füße aus Eisen und Ton	Zukunft
Die Dekapolis	Die zehn Zehen	Zukunft

Es gibt aber noch zwei weitere Gründe, hier den Plural anzunehmen, und die beiden eisernen Beine auf vier Schenkel zu deuten. Den ersten Grund haben wir bereits genannt und ist rein anatomischer Natur: zwei Beine haben vier Schenkel, nämlich zwei Oberschenkel und zwei Unterschenkel. Der zweite Grund ist, dass in der Prophetie Daniels auf Alexander stets die vier Diadochen folgen! So finden wir an anderer Stelle in Daniel einen Ziegenbock mit einem Horn (Alexander der Große), aus dem 4 Hörner (die 4 Diadochen) hervorkommen oder einen Panther (Griechenland) mit 4 Köpfen (wieder die 4 Diadochen). Das alles sind sehr starke Argumente dafür, dass im Standbild auf den bronzenen Bauch (Alexander der Große) tatsächlich 4 Schenkel folgen (nämlich wiederum die 4 Diadochen). Wenn es sich aber tatsächlich um 4 Schenkel handelt, ist eine Deutung auf das Römische Reich nicht mehr möglich, aber wie wir gesehen haben auch nicht mehr notwendig. Es geht beim Standbild und seinen 4 Schenkeln um die 4 Diadochen-Könige, die hier in Form von „Schenkeln“ im Text zugegebenerweise

sehr zurückhaltend beschrieben werden. Daher müssen wir unsere Tabelle noch einmal überarbeiten:

Land	Dan. 2	Dan. 7
Babylon	Das goldene Haupt	Der Löwe
Medo-Persien	Die silberne Brust und die beiden Arme	Der Bär
Alexander der Große	Der bronzene Bauch und die Lenden	Der Panther
4 Diadochen	4 Schenkel	4 Köpfe
ZEITSPRUNG vom 2. Jhdt. v. Chr. in die Endzeit		
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Jetzt nur noch 2 (!) Füße aus Eisen und Ton	„ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark ... und hatte 10 Hörner“ (Dan. 7, 7)
Die Neo-Dekapolis	Die zehn Zehen	

Somit stimmt Daniel 2 in bisher ungekannter Genauigkeit mit Daniel 7 überein. Diese unmittelbare Synchronität der beiden Visionen ist ein weiterer starker Hinweis dafür, dass die beiden Beine bzw. die vier Schenkel des Standbildes nicht auf das Römische Reich gedeutet werden können, sondern ein Bild für die vier Diadochen sind. Auf den bronzenen Bauch und die bronzenen Lenden (Alexander den Großen) des Standbilds folgen ganz natürlich die Schenkel aus Eisen (die Diadochen). In Daniel 8 wiederum finden wir die Vision von dem Widder und dem Ziegenbock. Der Ziegenbock wird im Text eindeutig als der „König von Griechenland“ erklärt. Er hat ein großes Horn. Dieses Horn ist Alexander der Große. Das Horn zerbricht (Alexander der Große stirbt) und vier ansehnliche Hörner wachsen an seiner Stelle. Diese vier

Hörner sind die vier Diadochen, die auf Alexander den Großen gefolgt sind. Eine weitere Spalte kann ergänzt werden:

Land	Dan. 2	Dan. 7	Dan. 8
Babylon	Das goldene Haupt	Der Löwe	Keine Erwähnung
Medo-Persien	Die silberne Brust und die beiden Arme	Der Bär	Der Widder
Alexander der Große	Der bronzene Bauch und die Lenden	Der Panther	Der Ziegenbock mit 1 Horn, später:
4 Diadochen	4 Schenkel	4 Köpfe	4 Hörner
ZEITSPRUNG vom 2. Jhdt. v. Chr. in die Endzeit			
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Jetzt nur noch 2 (!) Füße aus Eisen und Ton	„ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark ... und hatte 10 Hörner“ (Dan. 7, 7)	Keine Erwähnung
Die Neo-Dekapolis	Die zehn Zehen		

Diese zunächst inhaltlich abgeleitete Synchronität zwischen Daniel 2, Daniel 7 und Daniel 8 ist derart gewichtig, dass eine vertiefte sprachwissenschaftliche Untersuchung der Dual- bzw. der Pluralform des Begriffs shak/shok angezeigt ist, was aber meine Möglichkeiten übersteigt. Daniel zeigt uns also sehr deutlich, dass auf Alexander den Großen eben nicht das Römische Reich folgt, sondern 4 Diadochen-Könige, und zwar in Form von 4 Köpfen bei dem Panther, 4 Hörnern bei dem Ziegenbock und 4 Schenkeln bei dem Standbild. Auch die Aufzählung und Zuordnung der vier Tiere in Dan. 7 ändert und ordnet sich jetzt.

Land	Dan. 2	Dan. 7	Dan. 8	
Babylon	Das goldene Haupt	Der Löwe	Keine Erwähnung	1. Tier
Medo-Persien	Die silberne Brust und die beiden Arme	Der Bär	Der Widder	2. Tier
Alexander der Große	Der bronzene Bauch und die Lenden	Der Panther	Der Ziegenbock mit 1 Horn, später:	3. Tier
4 Diadochen	Die 4 Schenkel	4 Köpfe	4 Hörner	
ZEITSPRUNG vom 2. Jhdt. v. Chr. in die Endzeit				
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Jetzt nur noch 2 (!) Füße aus Eisen und Ton	„ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark ... und hatte 10 Hörner“ (Dan. 7, 7)	Das kleine Horn (der Herrscher dieses endzeitlichen Reiches)	4. Tier
Die Neo-Dekapolis	Die zehn Zehen			

Daniel sieht in Kapitel 7 Alexander den Großen und seine vier Diadochen in einem einzigen Tier (nämlich dem dritten) zusammengefasst. Über das vierte Tier schreibt er:

„Nach diesem sah ich in den Nachtgesichten und siehe, ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark; es hatte große eiserne Zähne, fraß und zermalmte und zertrat das Übrige mit den Füßen; es war ganz anders als alle vorherigen Tiere und hatte zehn Hörner.“

Nun wird verständlich, warum dieses vierte Tier ganz anders ist als die drei Tiere vor ihm. Der Grund, dieses vierte Tier auf das Römische Reich zu deuten, war bislang, dass das Römische Reich angeblich brutaler gewesen sein soll als seine Vorgänger. Wir haben aber gesehen,

dass es sich statt um das Römische Reich um das endzeitliche Reich des Antichristen handelt. Dieses Endzeitreich wird über andere und bessere technische und wirtschaftliche Möglichkeiten verfügen als alle seine antiken Vorgänger. Das ist der Grund, warum es laut Dan. 7, 7 so ganz anders ist als die anderen Tiere. Auch der Engel, den Daniel um Auskunft bittet, erklärt ihm, dass dieses vierte Tier sich von allen anderen Königreichen vor ihm unterscheidet (Dan. 7, 23):

*„Er sprach: »Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird; das **wird sich von allen anderen Königreichen unterscheiden**, und es wird die ganze [damals bekannte] Erde fressen, zerstampfen und zermahlen.“*

Auffällig ist, dass es eiserne Zähne und bronzene Krallen hat (V. 19):

*„Hierauf wünschte ich sichere Auskunft über das vierte Tier, das sich von allen anderen unterschied, das so furchterregend war und **eiserne Zähne und eherne Klauen** hatte, ...“*

Durch die neue Sicht auf das Standbild wird verständlich, dass die eisernen Zähne in V. 19 Eisen auf die eisernen Schenkel (die Diadochen) deutet und die bronzenen Klauen für den König von Griechenland (Alexander den Großen) steht. Das Endzeitreich des Antichristen hat seleukidisch-griechische Wurzeln! Das Standbild, von dem Nebukadnezar träumte, ist gleichsam wie ein Setzkasten, in den alle folgenden Visionen im Propheten Daniel einzuordnen sind. Dies war mit der Rom-Theorie bislang nicht durchgängig möglich. Die zehn Hörner, die das Tier hat, deuten auf die Neo-Dekapolis. Denn in Dan. 7, 24 steht:

*„Die Zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus **dem [!] Reich** [aus dem vierten Tier, nämlich dem Seleukidenreich] entstehen werden.“*

Dies ist in direkter Übereinkunft mit dem historischen und archäologischen Befund. Denn die Dekapolis-Städte wurden - wie oben bereits ausgeführt - sämtlich von den Seleukiden gegründet oder umgeprägt! In einer tabellarischen Synopse der maßgeblichen Kapitel aus Daniel und aus der Offenbarung ergibt sich das folgende, unter Umständen

ungewohnte, aber mit dem biblischen Text in bisher nicht gekannter Übereinkunft stehende Bild:

Land	Dan. 2	Dan. 7	Dan. 8		Offb. 12, 13 und 17
Babylon	Das goldene Haupt	Der Löwe	Keine Erwähnung	1. Tier	<div style="border: 2px solid red; padding: 5px;"> Ein Tier, das alle Eigenschaften der 3 antiken Weltreiche in Daniels Traum auf sich vereint und das 10 Hörner und 7 Häupter hat. </div>
Medo-Persien	Die silberne Brust und die beiden Arme	Der Bär	Der Widder	2. Tier	
Alexander der Große	Der bronzene Bauch und die Lenden	Der Panther	Der Ziegenbock mit 1 Horn, später mit:	3. Tier	
4 Diadochen	4 Schenkel	4 Köpfe	4 Hörner		
ZEITSPRUNG vom 2. Jhd. v. Chr. in die Endzeit					
Die neu erstehenden Neo-Seleukiden und Neo-Ptolemäer	Jetzt nur noch 2 (!) Füße aus Eisen und Ton	„ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark ... und hatte 10 Hörner“ (Dan. 7, 7)	Das kleine Horn	4. Tier	
Die Neo-Dekapolis	Die zehn Zehen				

Es wird Folgendes deutlich:

- Die Interpretation der „beiden eisernen Beine“ auf das Römische Reich entbehrt jeder Grundlage im Text des Buches Daniel.
- Nach überwiegender Übersetzung ist es naheliegend, dass das Standbild nicht zwei Beine, sondern eiserne Schenkel hat, und zwar vier.
- Der oft in Predigten und Vorträgen vollzogene assoziative Sprung des im Standbild unterstellten Römischen Reichs hin zur Römisch-Katholischen Kirche ist auf den ersten Blick vielleicht naheliegend, aber dennoch unzulässig, da Daniel ausschließlich politische Weltreiche beschreibt.
- Daniel führt seine Prophetie mit größter Zielstrebigkeit zu den Seleukiden und hier insbesondere zu Antiochus IV. Epiphanes.
- Dies und andere Schriftstellen lassen auf eine endzeitliche Neuauflage des historischen Seleukiden-Reichs und des historischen Antiochus IV. Epiphanes schließen.
- Dieses Endzeitreich wird ähnlich groß sein, wie das Alexanders des Großen und vereint alle Eigenschaften Babylons, Medo-Persiens, Alexanders des Großen und der Seleukiden auf sich (Offb. 13, 2).
- Es steht ebenfalls in enger Verbindung mit einer endzeitlichen Neuauflage der historischen Dekapolis.
- Dieses Reich und sein Herrscher werden Jerusalem angreifen und besiegen. Seine Zeit ist auf 42 Monate begrenzt. Christus selbst wird schließlich dieses Reich und dessen König bekämpfen und besiegen.
- Die Lehre von den vier Reichen (sog. „Vier-Reiche-Lehre“) ist zu überarbeiten und dem Daniel-Text anzupassen.

16 Die vergessenen Füße!

In der Bibel steht, dass der Stein, der ohne Hände vom Felsen herabgerissen wird, das Standbild an seine Füße schlägt. Das bedeutet nichts anderes, als dass Christus dann wiederkommt, wenn die beiden Füße regieren! Es scheint also wichtig zu sein, wer genau die beiden Füße sind.

Dan. 2:

*„32 Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, 33 seine Schenkel waren von Eisen, **seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton.** 34 Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. ... 44 Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, 45 wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte.“*

In der bisher üblichen Art der Auslegung soll das antike Rom (Ost- und West-Rom) durch zwei eiserne Beine symbolisiert und schon Geschichte sein. Das endzeitlich wiedererstehende Römische Reich soll dann in Form der Europäischen Union durch die zehn Zehen des Standbildes symbolisiert sein. Bei dieser Art der Deutung bleibt aber für die Füße keine Bedeutung, keine politische Struktur mehr übrig, die man ihnen zuordnen könnte. Also übergeht man sie einfach, was aber zu einer unvollständigen Deutung des Textes führt und dem Bibeltext nicht mehr gerecht wird. Allein hieran wird schon deutlich, dass diese



Abbildung 12: Das Standbild (vorletzte Version)

Interpretation durchaus auf tönernen Füßen steht. Zur Auslegung des Propheten Daniel bedarf es also deutlich mehr Textbezogenheit. In der hier vorgestellten Sichtweise befindet sich zwischen den 4 Schenkeln und den beiden Füßen ein Zeitsprung von dem historischen Antiochus Epiphanes bis in die Endzeit. Die beiden Füße sind die Neuauflage der historischen Seleukiden und Ptolemäer. Der endzeitliche Herrscher, den wir oben den achten König genannt haben, wird während seiner Herrschaft das erreichen, was dem historischen Antiochus IV. Epiphanes nicht gelang: Er wird Ägypten besiegen. Die Wiederholung der historischen Struktur der Seleukiden und der Ptolemäer wird durch die beiden Füße symbolisiert. Es ist also nicht so, als ob die beiden Füße in unser Modell nicht passen würden (wie das in der Rom-Theorie der Fall ist) sondern wir benötigen sie dringend, um die endzeitlich-politische Struktur, die wir an anderer Stelle erarbeitet haben, auch im Standbild wiederzufinden.

Befassen wir uns daher auch noch kurz mit dem Material, mit dem die Füße und die Zehen beschrieben werden, nämlich Eisen und Ton. In der Endzeit finden wir folgende politische Situation vor: es gibt ein neu entstehendes Seleukidenreich, wahrscheinlich das heutige Syrien, ein neu entstehendes Ptolemäer-Reich, wahrscheinlich das heutige Ägypten, und eine neu erstehende Struktur der historischen Dekapolis, nennen wir sie Neo-Dekapolis. Diese Neo-Dekapolis wird im Bund sein mit dem Neo-Seleukidenreich. Das biblische Bild hierfür ist ein Tier mit sieben Hörnern (die Neo-Seleukiden) und zehn Häuptern (die Neo-Dekapolis). Aber auch Israel spielt eine bislang unbekannte Rolle in der Endzeit. Israel wird sich in ein Nord- und ein Südreich teilen. Dieser nördliche Teil Israels wird – analog zum syro-ephraimitischen Krieg (Jes. 7) - mit Syrien einen Bund schließen und gegen Juda und

Jerusalem kämpfen⁴⁶. Das, was wir gefunden haben, lässt also für die Deutung des Standbildes den Schluss zu, dass es sich bei den beiden Füßen um die Neo-Seleukiden und die Neo-Ptolemäer handelt. Die zehn Zehen stehen für die Neo-Dekapolis. Es scheint zunächst so, als ob der Bund mit dem Nordreich Israels im Standbild nicht beschrieben sei. Füße und Zehen bestehen einerseits aus Eisen. Eisen steht für das alexandrinisch-griechische Wesen der Diadochen (die eisernen Schenkel) und in der Endzeit für die Neo-Seleukiden. Andererseits sind die Füße und Zehen aber auch aus Ton. Wer aber ist mit diesem Ton gemeint? Die Neo-Seleukiden und die Neo-Ptolemäer sind Nachkommen der Diadochen und daher eindeutig dem Eisen zuzuordnen. Die Dekapolis steht ebenfalls in der Tradition der Diadochen, denn alle ihre Städte wurden von den Seleukiden gegründet oder umgeprägt. Also bleibt für den Ton niemand anderes übrig als ... Israel! Das klingt zunächst unglaublich. Aber erinnern wir uns: das Standbild wird von einem Felsen zerstört, der von einem Berg herabgerissen wird. Er schlägt das Standbild an seine Füße und zertrümmert es. Dieser Fels ist Christus. Ton und Fels sind beides natürliche Materialien (im Unterschied zu den Metallen im Standbild). Da Christus nach dem Fleisch Jude war und aus Israel stammte (er ist der „Fels Israels“), macht es durchaus Sinn, dass der Ton im Standbild ein Bild für das Volk des Christus ist: Israel. Das im Standbild gezeichnete Endzeitreich besteht also aus Eisen und Ton: aus den Neo-Seleukiden (Diadochen-Nachfahren: Eisen), aus der Neo-Dekapolis (Diadochen-Nachfahren: Eisen) und aus abgefallenen Israeliten des Nordreichs (Ton). Sie sind nicht aus Stein, sondern aus „weichem“ Ton, denn sie koalieren mit dem Mächtigen der Endzeit. Sie geben sich unerlaubterweise mit den Endzeit-Seleukiden in einen Bund und vermischen sich mit diesen.

⁴⁶ Dan. 9, 24: „Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang.“

Der Grund dafür, dass dieser Fürst einen Bund mit „vielen“ schließt und nicht mit ganz Israel liegt darin begründet, dass Nordisrael kein Staat im eigentlichen Sinne ist, sondern lediglich eine eigenwillige Abspaltung des gesamten Landes Israel.

Dan. 2, 43:

*„Und dass du gesehen hast **Eisen mit Ton vermengt**: werden sie sich wohl **nach Menschengelüt** untereinander mengen, aber sie werden doch **nicht aneinander halten**, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt.“*

Aber ihr Fels, Christus, ist „steinhart“: er wird den Endzeitkönig und sein Reich zerstören.

Dan. 2, 44 f.:

*„Aber zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. **Es wird alle diese [!] Königreiche zermalmten und verstören**; aber es selbst wird ewiglich bleiben; 45 wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte.“*

17 Griechenland in der Endzeit

Wir haben gesehen, dass das Standbild vom Bauch herab bis zu den Zehen von Alexander dem Großen, dem König von Griechenland bzw. von dessen politischen Nachfolgern spricht. Sogar für die Endzeit sagt die Bibel einen „griechischen“ Endzeitherrscher voraus, denn der Antichrist ähnelt auf das engste seinem historischen Vorgänger: Antiochus IV. Epiphanes. Sollte dies tatsächlich so sein, würde Christus bei seiner Wiederkunft nicht gegen das Römische Reich, sondern gegen Griechenland kämpfen, so ungewohnt dies auch klingen mag. Hierzu äußert sich Sacharja in bisher unverständlicher Weise, denn er schreibt erstaunlicherweise, dass in der letzten Zeit, wenn der Herr zum Endgericht vom Himmel erscheinen wird, Zion gegen Griechenland kämpfen wird. Sach. 9, 13 ff:

„13 Denn ich habe mir Juda gespannt zum Bogen und Ephraim gerüstet und will deine Kinder, Zion, erwecken über deine Kinder, Griechenland, und will dich machen zu einem Schwert der Riesen. 14 Und der HERR wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der Herr, HERR wird die Posaune blasen und wird einhertreten wie die Wetter vom Mittag. 15 Der HERR Zebaoth wird sie schützen, daß sie um sich fressen und unter sich treten die Schleudersteine, daß sie trinken und lärmern wie vom Wein und voll werden wie das Becken und wie die Ecken des Altars. 16 Und der HERR, ihr Gott, wird ihnen zu der Zeit helfen als der Herde seines Volks; denn wie edle Steine werden sie in seinem Lande glänzen. 17 Denn was haben sie doch Gutes, und was haben sie doch Schönes! Korn macht Jünglinge und Most macht Jungfrauen blühen.“

Diese Bibelstelle spricht von der Wiederkunft Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit, wenn Gott über seiner Stadt Jerusalem erscheint und seinem Volk den Sieg über den Antichristen geben wird.

Vers 14:

„Und der HERR wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der Herr, HERR wird die Posaune blasen und wird einhertreten wie die Wetter vom Mittag.“

Vers 15 und 16:

„Der HERR Zebaoth wird sie schützen, daß sie um sich fressen und unter sich treten die Schleudersteine, ... Und der HERR, ihr Gott, wird ihnen zu der Zeit helfen als der Herde seines Volks;“

Diese Verse sind nur dann verständlich, wenn man voraussetzt, dass in der Endzeit die Wiederholung eines ursprünglich griechischen, weil seleukidischen Herrschers kommen wird. Auch an Sacharja 9 wird deutlich, dass die Rom-Theorie nicht weiterhilft. Die Sichtweise hingegen, die die Wiederherstellung eines „griechisch-seleukidischen“ Endzeit-Reiches voraussetzt, kann die Bibelstelle nachvollziehbar erklären. Wenn aber dieser Kampf zwischen Zion und Griechenland kommen wird, dann wird laut Sacharja 9 Gott vom Himmel her eingreifen und sein Volk und die Stadt beschützen. Das ist nichts anderes, als wir bislang auch schon an anderer Stelle festgestellt haben und bestätigt nur die hier vorgestellte Sichtweise.

18 Ergänzungen zu den Schenkeln

Die Beschreibung der Schenkel des Standbildes in Daniel 2, 33 lautet wörtlich: „*seine Schenkel waren Eisen.*“

Im Aramäischen steht hier „*shoq*“. Die naheliegendste Übersetzung ist ganz schlicht „*Schenkel*“, nicht mehr und nicht weniger. Obwohl andere „*Oberschenkel*“, „*Unterschenkel*“ oder auch „*Beine*“ übersetzen, transkribieren sämtliche (!) Luther-Übersetzungen zurückhaltend und dem Text gemäß lediglich mit „*Schenkel*“.

Der Text sagt allerdings nicht ausdrücklich, dass es sich um vier Schenkel handelt. Dies kann man lediglich aus der Anatomie des menschlichen Körpers ableiten, wäre aber rein sprachwissenschaftlich zulässig, da die grammatikalische Form sowohl den Dual als auch den Plural zulässt und es entspräche zudem dem tatsächlichen Verlauf der Geschichte, da die vier Diadochen-Reiche auf Alexander folgten. Das alles sind gute Gründe, im Standbild vier Schenkel zu unterstellen. Außerdem ließe diese Sicht zu, den Traum vom Standbild (mit vier Schenkeln) mit anderen Visionen Daniels in Übereinstimmung zu bringen, zum Beispiel mit dem Ziegenbock mit vier Hörnern oder dem Panther mit vier Köpfen. Wenn alle in Daniel beschriebenen und umschriebenen Weltreiche geografisch und zeitlich richtig eingeordnet werden und man die Rom-Theorie ad acta legt, lässt dies, soweit mir bekannt, zum ersten Mal zu, dass alle Träume und Visionen Daniels miteinander korrelieren! Das ist m. E. etwas sehr Besonderes und Neues und damit eines der wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Auslegung in der Untersuchung der Danieltexte.

Nur, ganz so leicht ist es nicht. Denn Christus⁴⁷, hat, wie schon gesagt, zu Daniel nicht ausdrücklich gesagt, dass das Standbild vier Schenkel habe. Der Text ist hier sehr zurückhaltend und formuliert ohne Zahlwort lediglich „*seine Schenkel waren Eisen*“. Dieser Umstand muss auch in

⁴⁷ „*Der Mann in Leinwand mit dem goldenen Gürtel*“ (Dan. 10, 5) gleicht in seiner Beschreibung dem Menschensohn in Offb. 1, 13 und ist Christus selbst.

der Auslegung berücksichtigt werden und es gilt folgendes unbedingt zu beachten: Gott führt in Daniel 11 nur zwei der insgesamt vier Seleukidenlinien weiter, nämlich die der Ptolemäer und die der Seleukiden. Die beiden dynastischen Linien von Lysimachus und Kassander hingegen werden in Daniel ausgelassen. Sie werden zwar durch die Erwähnung der vier Hörner des Ziegenbocks oder der vier Häupter des Panthers nachvollziehbar umschrieben, aber sie werden nicht in ihrer dynastischen Entwicklung ausdifferenziert. Im Buch Daniel werden Lysimachus und Kassander nirgends weiter erwähnt, schon gar nicht namentlich. Man kann sie in Daniel lediglich aus Kenntnis der profanen Weltgeschichte unter den vier Hörnern des Ziegenbocks oder den vier Häuptern des Panthers, also neben den Ptolemäern und Seleukiden als die beiden anderen Diadochen-Dynastien, subsumieren.

Dan. 11 befasst sich ausschließlich mit der dynastischen Abfolge der beiden Häuser der Ptolemäer und der Seleukiden, und zwar bis zu Antiochus IV. Epiphanes, in dem die Liste seleukidischer Herrscher gipfelt, denn auf ihn allein fokussiert Dan. 11 und somit die gesamte Prophetie des Buches Daniel.

Denn die Beschreibung des Antiochus in Kap. 11 ist auffällig raumgreifend. Sie nimmt immerhin 24 der insgesamt 45 Verse (die ersten vier Verse zähle ich nicht mit) des elften Kapitels ein. Das ist mehr als 50%. Allein hieraus ist bereits die Bedeutung von Antiochus IV. Epiphanes für das Buch Daniel zu erkennen. Der textliche Umfang seiner Beschreibung übertrifft beispielsweise die Alexanders des Großen um ein Vielfaches. Das ist eine an Eindeutigkeit kaum mehr zu überbietende Betonung auf die Seleukiden und insbesondere auf Antiochus Epiphanes. Aber: die 2. Hälfte der Passage über Antiochus Epiphanes passt ausschließlich auf sein endzeitliches Pendant: den Antichristen. So gesehen schlägt Dan. 11 also eine Brücke, die Antike und Endzeit miteinander verbindet. Zunächst listet Dan. 11 die antiken Ptolemäer- und Seleukiden-Könige auf. Allerdings gelingt dies Daniel bei näherem Hinschauen nur mäßig. Denn zum einen stoppt er bereits beim achten Seleukiden-König, obwohl es derer deutlich mehr gab und zum anderen lässt er bekanntermaßen den 2. Seleukiden-König weg. Dennoch sind

die Dynastien der Seleukiden und Ptolemäer sehr gut in ihnen nachzuvollziehen.

Was ist das also für eine Aufzählung? Einerseits ist sie so genau, dass sie für bibelkritische Geister unerträglich ist und auf der anderen Seite ist sie derart fehlerbehaftet und mangelhaft?

Diese Aufzählung in Dan. 11 ist ein Text, der nichts anderes vorbereiten soll als die endzeitliche Aussage, dass der Antichrist ein Neo-Seleukide mit griechischer Prägung sein wird. Der Text ist eben kein geschichtswissenschaftlicher Text, sondern ein prophetischer. Zu Beginn von Kap. 11 zählt Daniel sozusagen alle antiken Vorläufer von Antiochus IV. Epiphanes auf. Aber er listet diese historisch tatsächlich existent gewesenen Herrscher derart auf, wie sie in Gottes Prophetie passen (!) und nicht so, wie das laut Geschichtsschreibung der Fall bzw. unserer Meinung nach erfolgen müsste.

Dan. 11 schlägt eine Brücke, die Antike und Endzeit miteinander verbindet. Denn Daniel nimmt zwar Anlauf in der Antike, endet aber in der letzten Zeit:

*Dan. 10, 14: „Nun aber komme ich, dass ich dich unterrichte, wie es deinem Volk **hernach** gehen wird; denn das Gesicht wird erst nach etlicher Zeit geschehen.“*

*Dan. 11,40: „Und **am Ende** wird sich der König gegen Mittag mit ihm messen; und der König gegen Mitternacht wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen.“*

Spätestens ab Dan. 11, 40 handelt es sich also um das Ende!

Hier wird beschrieben, dass der König gegen Mitternacht (der König des Nordens – Antiochus IV. Epiphanes) den König gegen Mittag (den König des Südens) besiegt. Daraus folgt zwingend,

1. dass sich die in Dan. 11 beschriebene antike politische Situation in der Zeit des Endes wiederholen wird.

2. dass ein Herrscher aufkommen muss, der dem antiken Antiochus sehr ähnlich ist. Denn diese Figur wird in Dan. 11, 36-45 aus dem historischen Antiochus (Dan. 11, 21-35) entwickelt.
3. dass diesem endzeitlichen Herrscher gelingen wird, was dem historischen Antiochus nicht gelang: er wird Ägypten erobern.

Hierüber hatten wir an anderer Stelle bereits gesprochen. Das wiederum bedeutet, dass für die Endzeit lediglich zwei Könige oder Königreiche wichtig sind. Diese beiden Endzeit-Herrscher sind Neo-Ptolemäer und Neo-Seleukiden. Im Standbild werden diese beiden endzeitlichen Herrscherhäuser durch die beiden Füße dargestellt: auf die Schenkel folgen die Füße. Während auf der einen Seite die antiken Diadochen-Könige Kassander und Lysimachus kein endzeitliches Pendant haben und deshalb in der Prophetie Daniels ausgelassen werden, stehen in der Endzeit nur zwei Könige (ein Neo-Ptolemäer und ein Neo-Seleukide) im Fokus. Diese beiden Endzeit-Reiche entwickelt Dan. 11 aus ihren historischen Vorbildern, den historischen Ptolemäern und Seleukiden, die wiederum eine Hälfte der Diadochen darstellen. Daniel zeigt also, dass auf Alexander den Großen vier Diadochen folgen (vier Hörner des Ziegenbocks, vier Köpfe des Panthers, vier Schenkel im Standbild). Aber für die prophetischen Aussagen zur Endzeit verwendet er nur zwei davon: nämlich nur die Ptolemäer und die Seleukiden. Das ist die prophetische Struktur des 11. Kapitels und das ist m. E. auch der Grund, warum Gott in Daniel 2, 33 nicht „seine vier Schenkel waren Eisen“ schreibt (obwohl es vier Diadochen gab), sondern sich auf die Formulierung „seine Schenkel waren Eisen“ ohne weitere Zahlenangabe beschränkt. Andererseits steht im Text aber auch nicht von „zwei Schenkeln“, um hiermit u. U. darauf hinzuweisen, dass sich Gottes Prophetie in Kapitel 11 auf nur noch zwei der Diadochen (die Seleukiden und Ptolemäer) beschränkt. Gott lässt die Anzahl der Schenkel unbestimmt, denn historisch waren es vier, prophetisch sind es nur zwei. Er legt sich in der Zahl der Schenkel nicht fest. Belassen wir es also auch dabei. Die Schenkel sind also historisch gesehen 4, weil 4 Diadochen. Prophetisch gesehen sind es 2 Schenkel, denn nur die beiden Dynastien der Seleukiden und der Ptolemäer werden in der fortschreitenden

Offenbarung Daniels in Kapitel 11 beschrieben. Der Text selbst, und er allein ist wichtig, lässt beide Deutungen zu, und zwar sowohl sprachwissenschaftlich als auch historisch, als auch prophetisch. Daniels Sicht beginnt mit einer unbestimmten Zahl von Schenkeln im Standbild. Im Lauf seines Buches und der fortschreitenden Offenbarung wird deutlich, dass es 4 Diadochen gab, also 4 Schenkel gemeint sein können. Im letzten Kapitel zeigt Daniel, dass Gott in seiner Prophetie nur 2 der Diadochen-Könige weiterführt. Diese beiden sind in Dan. 11 für die Endzeit vorhergesagt und im Standbild durch die 2 (!) Füße symbolisiert.

Nun wird die ganze Sache aber noch komplizierter. Daniel 11 zeigt uns für die Endzeit den Kampf zwischen den Neo-Seleukiden und den Neo-Ptolemäern, den der Neo-Antiochus für sich entscheiden wird. Wollte man nun diese Aussage auf das Standbild in Dan. 2 übertragen, bliebe von den zwei Füßen schlussendlich nur noch ein Fuß übrig. Aber damit würde das Standbild überinterpretiert.

Das Standbild ist lediglich ein grober Rahmen am Beginn des Daniel-Buches, der die Abfolge der Weltreiche umreißt. Er dient zu unserer anfänglichen Orientierung. Je weiter wir aber in Daniel fortschreiten und jetzt mittlerweile auch die Offenbarung des Johannes in unsere Betrachtung einschließen, desto mehr müssten wir das Standbild überinterpretieren, um mit der fortschreitenden Offenbarung Daniels mitzuhalten. Diese Überinterpretation tut der Sache aber nicht gut und führt schließlich zu falschen, weil überzogenen Ergebnissen. Es wird also deutlich, dass die Prophetie Daniels in Kapitel 11 derart detailliert wird, dass ihnen die groben Vorgaben des Standbildes nicht mehr Genüge leisten können - und auch nicht sollen, zumindest was die beiden Füße angeht. Dennoch: die Wurzel des antichristlichen Reiches liegt in der Antike⁴⁸ bei Antiochus Epiphanes. Dessen Reich verschwand von der Weltenbühne⁴⁹, um am Ende von vielen unerwartet⁵⁰ als

⁴⁸ Dan. 11

⁴⁹ Offb. 13, 3a: *Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund;*“ Offb. 13, 15: *das „Tier, das die Wunde vom Schwert hatte, ...“*

⁵⁰ Offb. 13, 3c: *„Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres,“*

antichristliches Reich wieder zu entstehen⁵¹. Weil so klar wird, dass Daniel 11 ein „janusköpfiges missing-link“⁵² zwischen der Antike und der Endzeit ist, wird nun auch die von Johannes in Offb. 17, 10f. gewählte Formulierung besser verständlich:

„Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Daniels Texte reichten aus der Antike bis weit in die Endzeit. Umgekehrt greift Johannes in seiner endzeitlichen Vision in Offb. 17 bis weit zurück in die Antike und nutzt für seine Endzeit-Sicht das Fundament, das in Dan. 11 gelegt ist. Er stützt und bezieht sich auf die 7 bzw. 8 Seleukiden-Könige, die Daniel ihm in seinem Text vorgibt⁵³. Johannes bezieht sich also auf die Auflistung von Daniel, wenn er sagt, dass die ersten fünf Könige eben dieser Liste in Dan. 11 bereits Geschichte und für die Johannes-Apokalypse nicht mehr wichtig sind. Sie sind Historie und können schlichtweg ausgeblendet werden. Erst der sechste König aus der Liste in Daniel 11 ist für die Sicht des Johannes wichtig: er *„ist*

⁵¹ Offb. 13, 3b: *„und seine tödliche Wunde ward heil.“*

Offb. 13, 15: *das „Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.“*

⁵² *Der Ausdruck gefällt mir im vorliegenden Zusammenhang nicht wirklich, trifft aber den Sachverhalt einigermaßen.*

⁵³ *Diese Textbezogenheit und Treue zum gesprochenen und geschriebenen Wort Gottes ist meines Erachtens sehr wichtig, und wird oft sträflich vernachlässigt. Bei den Auslegungen und Auslegern werden bei der Deutung solcher Texte nicht selten voreilig und unstrukturiert Vermutungen geäußert und Bedeutungen in den Text hineingelegt, die der Text gar nicht enthält. Sie schöpfen aus allerlei anderen Quellen, statt sich am Text der Heiligen Schrift zu orientieren und zu binden. Wir wollen uns bei der Deutung der Endzeitkönige eng an den Text der Bibel halten und von dort schöpfen, um nicht der Spekulation und dem Irrtum Tür und Tor zu öffnen. Gerade im Buch Daniel, das wie kein anderes von Träumen und Visionen berichtet, finden wir außerordentlich oft die Formulierung, dass Daniel sich einen Text der Bibel durchlas, oder der Engel ihm sagte, was geschrieben ist, oder das, was fest beschlossen ist. Immer wieder gab es bei den Visionen einen klaren Textbezug. Keine Vision wurde von sich aus im freien Raum und Äther gedeutet, in Loslösung von dem Buch der Bücher. Damit will Gott uns etwas sehr Wichtiges sagen: die Bibel legt sich mit der Bibel aus.*

*da*⁵⁴. Es wird deutlich, dass die Johannes-Apokalypse genauso „janusköpfig“ ist, wie Daniel auch - zumindest hier in Kapitel 17. Denn einerseits berichtet sie von endzeitlichen Dingen, andererseits hat sie ihre Wurzeln aber tief in der Antike, nämlich in Daniel 11. Beide Texte ergänzen sich. Was für ein genialer Bogen!

⁵⁴ *Wann wird das sein? Vermutlich dann, wenn Gott diese Offenbarungen für uns zugänglich macht. Vielleicht heute ...*

19 Der Gräuel der Verwüstung

Interessant ist in dem Zusammenhang, dass laut Dan. 11, 31 Antiochus IV. Epiphanes in Jerusalem einen Gräuel der Verwüstung aufgerichtet hat und kein Römer. Diesen Gräuel der Verwüstung hat laut Gottes Wort also ein Seleukide aufgerichtet! Es kann sich daher nicht um eine römische Feldstandarte handeln, die im Zweiten Tempel im Jahr 70 n. Chr. aufgestellt wurde, wie vielfach behauptet wird. Die Beschreibung der Ptolemäer und Seleukiden in Daniel 11 ist janusköpfig. Sie beschreibt sowohl die antike Abfolge der Seleukiden-Könige als auch Ereignisse in der Endzeit, die hier ineinander verwoben sind. Denn es werden Ereignisse beschrieben, die sowohl in der Antike geschehen sind als auch für die Endzeit vorausgesagt werden. Dies gilt insbesondere für den Gräuel der Verwüstung. Er wird in folgenden Bibelstellen erwähnt.

Dan. 8, 11:

*„Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und **verwüstete** die Wohnung seines Heiligtums.“*

Dan. 8, 13:

*„Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese **Verwüstung** geschieht, dass beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden?“*

Dan. 9, 27:

*„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen **Gräuel der Verwüstung**, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die **Verwüstung** ergießen wird.“*

Dan. 11, 31:

*„Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräuel der Verwüstung** aufrichten.“*

Dan. 12, 11:

*„Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein **Gräuel der Verwüstung** aufgerichtet wird, sind eintausend und zweihundertneunzig Tage.“*

Der Gräuel der Verwüstung besteht laut Daniel 8, 11 im Zertreten des Heiligtums und des Heeres; mithin also in der Zerstörung des Tempels und der Tötung der jüdischen Menschen. Dabei sind die genannten Bibelstellen in Dan. 8, 9 und 12 in die Zukunft zu verlegen, während Dan. 11 bereits Vergangenes beschreibt, denn diese Verwüstung wurde nachweislich durch den historischen Antiochus IV. Epiphanes in Jerusalem aufgerichtet. In der Synopse dieser 4 Stellen wird deutlich, welche enge Verbindung der Gräuel der Verwüstung zu Antiochus IV. Epiphanes besitzt.

Die beiden Verse 11 und 13 in Dan. 8 sind in die Endzeit zu verlegen, weil der Engel Gabriel dies Daniel in Dan. 8, 17 selbst sagt:

*„Und er trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind! denn dies Gesicht **gehört in die Zeit des Endes**.“*

Dan. 9, 27 gehört ebenfalls in die Endzeit, denn hier ist die Rede von der 70. Jahrwoche, die aber erst mit der Wiedergeburt Jerusalems beginnt⁵⁵:

*„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen **Gräuel der Verwüstung**, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“*

⁵⁵ Siehe hierzu mein Buch: „Die Wiedergeburt Jerusalems“

Auch Dan. 12, 11 gehört in die Zeit des Endes. Denn dieser **Gräuel der Verwüstung** steht bereits mit den dreieinhalb Jahren der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche in Verbindung.

Dan. 12, 7:

*„Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand; und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der ewiglich lebt, dass es **eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit** währen soll; und wenn die Zerstreung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.*

Das wird auch in Dan. 12, 11 noch einmal deutlich, denn dieser Vers handelt von 1.290 Tagen, die ebenfalls nur in die zweite Hälfte der Jahrwoche passen, denn die erste Hälfte ist stets und ausnahmslos 1.260 Tage lang.

Dan. 12, 11:

*„Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein **Gräuel der Verwüstung** aufgerichtet wird, sind eintausend und zweihundertneunzig Tage.“*

Die einzige Ausnahme hingegen bildet Dan. 11, 31. Denn aus dem Textzusammenhang von Kapitel 11 geht eindeutig hervor, dass diese Begebenheit dem historischen Antiochus IV. Epiphanes zuzuordnen ist. Es wird also folgendes deutlich: der *Gräuel der Verwüstung* wurde zunächst von dem historischen Antiochus Epiphanes aufgerichtet, und zwar in Jerusalem bei seiner Rückkehr von seinem missglückten Feldzug nach Ägypten. Dieser historische Gräuel der Verwüstung wird sich in der Endzeit wiederholen, und zwar ebenfalls in Jerusalem. Denn Jesus verweist und erinnert für die Endzeit massiv an Daniels Vorhersagen, wenn er in Mt. 24, 15 ff. sagt:

*„Wenn ihr nun sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (davon gesagt ist durch den **Propheten Daniel**), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), 16 alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; ...“*

Jesus verweist hier also sehr eindringlich auf die Aussagen des Propheten Daniel zum Gräuel der Verwüstung. Aber welche der Bibelstellen in Daniel meinte er? Eigentlich konnte er allein diejenigen Bibelstellen meinen, die von der Endzeit sprechen. Denn die Prophetie, die Daniel von Antiochus Epiphanes in Kapitel 11, 31 im 6. Jahrhundert v. Chr. aufschrieb, wurde bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. durch eben diesen Antiochus Epiphanes erfüllt. Sie kann Jesus also nicht gemeint haben. Weil aber die einzige Person, die in der ganzen Bibel mit dem Gräuel der Verwüstung in Verbindung gebracht wird, ein Seleukide war (nämlich jener Antiochus), kann Jesus in Matthäus 24 nicht die Römer gemeint haben. Er kann nur die - oder besser - „den“ Seleukiden gemeint haben.

Vor diesem Hintergrund muss die komplette Endzeitrede Jesu verstanden werden. Sicherlich gibt es Aussagen in Daniel, die auch 70 n. Chr. bei der Zerstörung Jerusalems vorgefallen sind, aber die endgültige und eigentliche Zeit, die Jesus mit seinen Endzeitreden beschreibt, ist die 70. Jahrwoche, die aber auch heute noch in der Zukunft liegt. Durch diese Sichtweise wird nunmehr deutlich, dass Jesus vorhersagt, dass ein neuer, endzeitlicher „*Antiochus Epiphanes*“ kommen wird. Denn wenn Jesus so hartnäckig auf Daniel verweist und Daniel tatsächlich das einzige Buch in der ganzen Bibel ist, das von einem solchen „*Gräuel der Verwüstung*“ spricht, und wenn Daniel diesen Gräuel der Verwüstung ausschließlich mit Antiochus IV. Epiphanes in Verbindung bringt, dann kann Jesus mit seinen Worten ausschließlich meinen, dass ein neuer Seleukiden-König am Ende der Zeit aufkommt. Vergessen wir nicht: die Prophetie über die Seleukiden und insbesondere über Antiochus Epiphanes stammt von Christus selbst, dem Menschensohn⁵⁶! Auch zu Lebzeiten Jesu, also zu dem Zeitpunkt, als Christus im Fleisch

⁵⁶ Dan. 10, 5 *Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, da war ein Mann, in Leinen gekleidet, und seine Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas; Dan. 10, 6 und sein Leib war wie ein Chrysolith und sein Angesicht wie das Aussehen des Blitzes und seine Augen wie Feuerfackeln und seine Arme und seine Füße wie der Anblick von leuchtendem Kupfer; und die Stimme seiner Worte war wie die Stimme einer Menge.*

war, kannte Jesus das Buch Daniel sicherlich außerordentlich gut, denn es war SEIN Wort an Daniel im 5. Jahrhundert vor Christus ...

Die Endzeitreden Jesu müssen daher neu untersucht, gedeutet und gewertet werden.

20 Die jüdische Sicht des Buches Daniel

Abschließend soll Daniel 11 noch einmal aus rein jüdischer Sicht betrachtet werden. Theoretisch Wenn die Juden des vierten, dritten und zweiten Jahrhunderts v. Chr., das Buch des Propheten Daniel kannten, war es für sie durchaus möglich und naheliegend, Alexander den Großen als den griechischen König (den „Ziegenbock“) aus der Daniel-Prophetie zu identifizieren, weil nur er Medo-Persien besiegt hat. Diese Meinung wird durch Flavius Josephus durchaus bestätigt:

„Als man ihm [Alexander, Anm. d. Autors] nun das Buch Daniel zeigte, in welchem vorausgesagt war, ein Grieche werde der Perser Reich zerstören, hielt er sich selbst für diesen Griechen.“

(Josephus Flavius, Jüdische Altertümer, 11. Buch, Kap. 8, Abs. 5).

Diese Begebenheit soll sich laut Josephus um das Jahr 332 v. Chr. ereignet haben. Angeblich hat Alexander den Juden große Gunst erwiesen, was man darauf zurückführte, dass Alexander annahm, Daniel habe prophetisch über ihn geschrieben; was ja auch so ist. Selbst wenn sich das historisch so nicht zugetragen haben sollte⁵⁷, war es allein anhand der Daniel-Prophetie und der geschichtlichen Ereignisse für bibelkundige Juden grundsätzlich dennoch möglich, den griechischen König, der die Perser besiegte, auf Alexander den Großen zu deuten.

Auch die vier Nachfolge-Könige Alexanders, die vier Diadochen, konnten die Juden aus dem Danielttext durchaus erkennen. Denn es gab keine andere politische Struktur, die dieser geähnelt hätte, denn Alexander hatte nachweislich neben den Diadochen keine weiteren Nachfolger. Damit müssten die Juden aus ihrer damaligen zeitlichen Perspektive der Auffassung gewesen sein, dass das Standbild nicht zwei Beine, sondern zwei bzw. vier Schenkel hat. Denn sie hatten keine andere Möglichkeit, als die Aussagen Daniels mit der damaligen

⁵⁷ Denn die einzige Quelle hierfür ist eine Aussage von Flavius Josephus.

Geschichte abzugleichen⁵⁸. Wenn aber die Juden des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. Alexander den Großen und die Diadochen in der ihnen gegenwärtigen politischen Welt vor dem Hintergrund der Aussagen des Buches Daniel identifizieren konnten, dann konnten die „danielkundigen“ Juden des 2. Jahrhunderts v. Chr. auch den „König des Südens“ als Ptolemäus I. und den „König des Nordens“ als Seleukus I. erkennen. Denn sie beide waren Fürsten dieses den Juden bekannten Königs aus Griechenland, herrschten im Süden bzw. im Norden von Israel und folgen in Dan. 11, 5 übergangslos dem Vers 4, in dem die Diadochen angedeutet sind (s.o.).

Wenn sie aber den König des Nordens als Seleukus I. erkennen konnten, dann konnten die Juden des 2. Jahrhunderts v. Chr. die ihnen sicherlich bestens bekannten historischen Abläufe unmittelbar mit Daniel 11 abgleichen und so auch Antiochus IV. Epiphanes als den König des Nordens in Daniel 11, 21 ff. identifizieren! Die Menschen und insbesondere die Juden der damaligen Zeit waren nicht dumm. Wenn sie sich so eingehend mit den Prophetien Daniels beschäftigt haben, wie das allgemein angenommen wird, war ihnen damals schon grundsätzlich die gleiche historische Deutung von Dan. 11 auf die Ptolemäer und Seleukiden möglich, die wir heute auch für diesen Text kennen⁵⁹.

⁵⁸ Auch wenn frühe Kirchenväter das im Buch Daniel beschriebene, sogenannte vierte Reich vermehrt auf das Römische Reich deuteten, konnten die eisernen Schenkel des Standbildes erst ab 395 n. Chr. auf Ost- und Westrom umgedeutet werden, denn erst dann begann die Reichsteilung Roms. Erst ab diesem Ereignis war somit diese (unrichtige) Interpretation für oberflächliche Zuhörer überhaupt erst plausibel, weil sie als politische Entwicklung ihrer Zeit sichtbar war.

⁵⁹ Anmerkung: Eine Deutung der eisernen Schenkel des Standbilds auf ein geteiltes Römisches Reich war m. E. insbesondere für die Juden des 3., 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. und über die Zeitenwende hinaus bis zur Reichsteilung des Römischen Reichs im Jahr 395 n. Chr. aufgrund ihrer bisher deutlich griechisch geprägten Auslegungstradition in gar keiner Weise plausibel. Denn Juden und die Urgemeinde konnten in der Zeit vor 395 n. Chr. noch gar kein geteiltes Römisches Reich sehen. Zumindest die jüdische und sicher auch die urchristliche Auslegungstradition des Buches Daniel war aller Wahrscheinlichkeit nach durch die massive Gräzisierung Alexanders und der Diadochen geprägt. Von dieser Gräzisierung des Nahen Ostens bis weit in die Regierungszeit des Römischen Reichs hinein zeugen nicht zuletzt die Beschreibungen in den Apokryphen Büchern der Bibel, die Schriften von Flavius

Was für sie zu ihrer Zeit allerdings nicht verständlich war, war der Umstand, dass die 2. Hälfte von Daniel 11 bei oberflächlicher Betrachtung zu sagen scheint, dass Antiochus IV. Epiphanes bei der Belagerung Jerusalems ums Leben kommen würde. Dan. 11, 45:

*„Und er wird den Palast seines Gezelttes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den wertigen heiligen Berg [das ist der Berg Zion, Anm. d. Autors], **bis es mit ihm ein Ende werde**; und niemand wird ihm helfen.“*

Sehr wahrscheinlich hat dieser Vers bei den Juden für einige Verwirrung gesorgt, denn sie mussten der Auffassung sein, dass Antiochus Epiphanes bei der damaligen Belagerung und Eroberung Jerusalems sterben würde. Wir wissen heute, dass diese Verse nicht mehr von dem historischen, sondern von einem endzeitlich zu erwartenden Pendant des historischen Antiochus, dem Antichristen, sprechen, weil zwischen Vers 35 und 36 ein zeitlicher Sprung in die Endzeit liegt. Dieses Kenntnis war den Juden zur damaligen Zeit aber noch nicht möglich, weil sie wichtige Verse des Neuen Testaments noch nicht besaßen, die lange zeitliche Perspektive des *historischen* Rückblicks unserer Tage nicht hatten und nicht wiedergeboren waren. Die Aussage vieler Ausleger, dass die Auslegung des Buches Daniels auf das Römische Reich unter anderem von den Juden und der Urgemeinde immer schon so gesehen worden sei, ist meines Erachtens aus den vorgenannten Gründen nicht wirklich belastbar. Damit aber ist ein weiteres Argument für die Rom-Theorie hinfällig.

Josephus und viele weitere historische Berichte sowie ganz offensichtlich der Umstand, dass das ganze Neues Testament in Griechisch und nicht in Latein verfasst wurde.

21 Wo sind die römischen Cäsaren?

Unterstellt man trotz der oben geführten Argumentation dennoch, Daniel hätte mit seiner Prophetie das Römische Reich gemeint, stellt sich die Frage, warum in Kapitel 11 nicht römische Cäsaren aufgelistet werden. Warum zeigt der Menschensohn Daniel in drei der insgesamt zwölf Kapitel des Danielbuches die Dynastien der Ptolemäer und insbesondere die der Seleukiden gleichsam als Höhepunkt danielischer Prophetie und beendet das Buch Daniel damit? Diese und weitere Fragen müssten die Vertreter der Rom-Theorie beantworten, bevor ihre Auslegung glaubwürdig wäre. Alle Vertreter der Rom-Theorie, die ich bisher hierzu befragt habe, sind diese Antworten schuldig geblieben.

Wenn die Bibel ausgelegt wird, müssen sich die Ausleger eng an den Text der Schrift halten. Das, was die Schrift sagt, muss deutlich gepredigt werden. Das, was sie nicht sagt, soll auch nicht in sie hineininterpretiert werden. Wenn unser Bekenntnis ist, dass wir allem glauben, was die Schrift sagt, ist dies der Grundsatz für jegliche Auslegung der Bibel. Und sie bleibt es.

Die komplette Vision in Daniel 10, 11 und 12 stammen nicht von einem Engel, sondern vom „Menschensohn“, mithin von Christus höchstpersönlich! Wir sollten ihr tunlichst Gehör schenken!

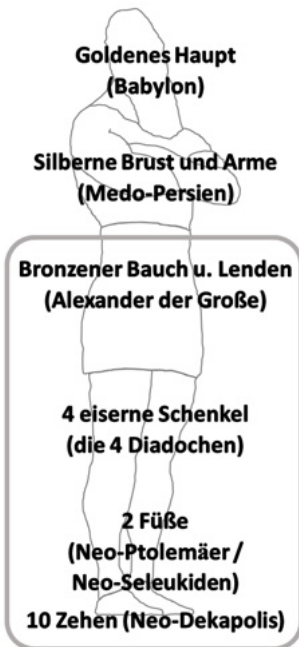
22 Eisen, Erz, Ton

Abschließend möchte ich noch auf einen interessanten Umstand hinweisen. Denn in Daniel 2, 34 und 35 steht folgendes geschrieben:

*„34 Solches sahest du, bis dass ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. 35 Da wurden miteinander zermalmt das **Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold** und wurden wie Spreu auf der Sommertenne.“*

Als Daniel das Bild auslegt, verkehrt er die Reihenfolge der Materialien (Dan. 2, 45):

*„wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das **Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold** zermalmte.“*



GRIECHENLAND!

Aus dem Standbild sollte man eigentlich erwarten, dass die richtige Reihenfolge *Ton, Eisen, Erz* wäre. Aber in Vers 35 spricht er von *Eisen, Ton, Erz* und in Vers 45 spricht er von *Eisen, Erz und Ton*. Das liegt daran, dass alle drei Materialien auf das Reich Alexanders des Großen verweisen. Im Standbild war sein Reich aus Erz (der Bauch), die vier Diadochen (die Schenkel) waren aus Eisen und in der Endzeit werden die Neo-Diadochen (die beiden Füße) aus Eisen mit Ton gemengt bestehen. Aber alle 3 Reiche gehören zu Alexander dem Großen bzw. verweisen auf ihn. Sie sind insoweit eins. Deshalb spielt die

Abbildung 13: Das Standbild ist größtenteils griechisch!

Reihenfolge der Materialien keine Rolle und Daniel verwendet sie in beliebiger Reihenfolge.

Damit sind wir am vorläufigen Ende der Auslegung Daniels angelangt. Die Konsequenzen aus dieser Sicht sind weitreichend und erstrecken sich bis ins Neue Testament und insbesondere auch in die Offenbarung hinein, denn auch hier müssen bisher lieb gewonnene Sichtweisen und insbesondere die Deutung der Endzeit auf das Römische Reich korrigiert werden, was zu interessanten und aufschlussreichen Erkenntnissen geführt hat. Durch sie wird einmal mehr die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes bis in kleinste Details bewiesen.

23 Schluss

Aus der vorliegenden Sicht ergeben sich - wie oben kurz beschrieben - weitreichende Konsequenzen für die Auslegung weiterer eschatologischer Bibeltexte. Das Ergebnis wirft Fragen auf, die u. U. eine Fortsetzung der vorliegenden Arbeit nötig machen. Einstweilen soll das hier Niedergeschriebene genügen. Die westliche Christenheit hat sich weit von der Bibel und ihren christlichen Wurzeln entfernt. Sie kann sich kaum mehr vorstellen, dass Gott noch einmal so nachhaltig in die Weltgeschichte eingreifen wird, wie dies im Buch Daniel beschrieben wird und ich muss zugeben, dass es auch für mich geradezu unglaublich klingt. Aber die starken Beweise innerhalb Daniels und der Bibel insgesamt, führen mich schlussendlich immer wieder zu der Überzeugung, allem zu glauben, was in der Bibel geschrieben steht. Auch Christus wurde bereits im Alten Testament angekündigt. Er wurde geboren und erfüllte alles, was im Alten Testament von ihm geschrieben stand. Es ist also mehr als glaubwürdig, dass nach Christi Tod und Auferstehung schließlich auch seine Wiederkunft folgt, die ja ebenfalls in der Bibel deutlich und oft vorhergesagt ist.

Der christliche Glaube beruht nicht auf Gefühl, sondern er beruht auf den Fakten der Heiligen Schrift. Der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt kommt aus dem Wort Gottes, schreibt Paulus⁶⁰. Wenn, wie hier dargelegt, alle Prophetien von Daniel so wunderbar zusammenpassen, dann ist das Wort aller Annahme wert, wie Paulus an anderer Stelle schreibt. Dann ist auch der Glaube an Jesus Christus eine durch die Schrift begründete Hoffnung, die im Glauben anzunehmen möglich ist. Dieser Glaube an Jesus Christus ist es, der allein zum Heil führt.

⁶⁰ Röm. 10, 17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Teil 2

Die 70 Jahrwochen

1 Vorwort

Im Buch Daniel sind zwei Prophetien besonders prominent: das Standbild Nebukadnezars in Kapitel 2 und die Prophetie der 70 Jahrwochen in Kapitel 9. Teil 2 des vorliegenden Buchs konzentriert sich auf die Prophetie der 70 Jahrwochen. Es wird gezeigt, dass die übliche und weit verbreitete Berechnung der 70 Jahrwochen vom Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. bis auf den Todestag Jesu Christi bei näherer Betrachtung des Bibeltextes nicht (mehr) haltbar ist und verworfen werden muss. Stattdessen wird gezeigt, dass der Engel in Kap. 9, 25 Daniel anweist, vom Jahr 605 v. Chr. bis zu Kyrus bzw. bis zu Antiochus Epiphanes zu rechnen. Damit ist allerdings die übliche „Berechnung“ der 70 Jahrwochen bis ins Sterbejahr Jesu unmöglich geworden, was wahrscheinlich zu Widerspruch gegenüber der hier vorgenommenen Auslegung führen wird. Aber der Textbefund lässt keine andere Deutung mehr zu. Andererseits entsteht so eine inhaltliche Harmonisierung des Buches Daniel, die mit der bisherigen Auslegungsweise nicht möglich war. Möge es der Gemeinde Gottes dazu dienen, auch weiterhin ein unerschütterliches Vertrauen in das Wort Gottes zu haben und so im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus gestärkt und befestigt zu werden für die vor uns liegenden Zeiten.

Weitere Themen sind auf meinem YouTube-Kanal mit der Bezeichnung „Achim Klein“ unter den Begriffen „Die Wiedergeburt Jerusalems“, „Das Standbild Nebukadnezars“, etc. veröffentlicht.

Der Autor wünscht allen Leserinnen und Lesern einen gesegneten Gebrauch.

Im Januar 2023

2 Die bisherige Lesart

Bei der Berechnung der 70 Jahrwochen aus Dan. 9, 24-27 werden vielfach die sieben und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen addiert. Damit entstehen zwei Perioden: eine von 69 Jahrwochen und eine letzte 70. Jahrwoche, wie in der nachfolgenden Abb. 1 gezeigt wird.

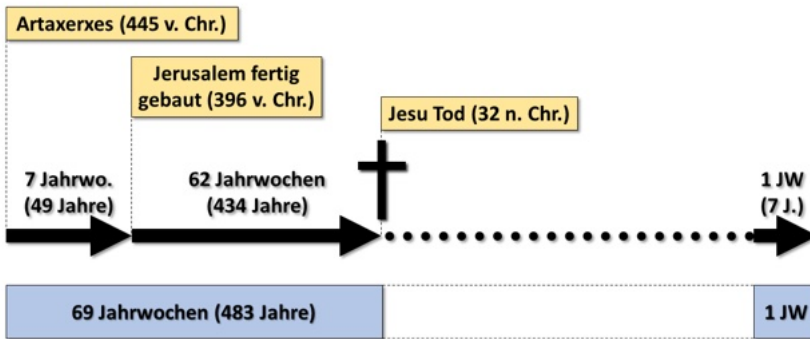


Abbildung 14: Zeitschiene
Die 70 Jahrwochen (herkömmliche Variante)

Der Engel spricht aber von drei Perioden: 7 Jahrwochen, 62 Jahrwochen und 1 Jahrwoche. Diese drei Perioden auf nur noch zwei zu reduzieren, widerspricht also dem Bibeltext. Dennoch fassen die allermeisten Ausleger die sieben und die 62 Jahrwochen durch Addition zu einer einzigen Periode von 69 Jahrwochen zusammen. Dann werden die ersten 69 Jahrwochen vom Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. bis auf den triumphalen Einzug Christi in Jerusalem bzw. bis auf den Tag Seiner Kreuzigung berechnet. Im vorliegenden Buch hingegen wird die Berechnung der 70 Jahrwochen ab dem Jahr 605 v. Chr. vorgenommen, was zu sehr viel besseren und texttreueren Ergebnissen führt als die bisher Übliche. Denn die bisherige Art der Deutung weist folgende wesentliche Mängel auf:

- Man reduziert die vom Engel vorgegebenen drei Perioden auf nur noch zwei.
- Man rechnet vom Erlass des Artaxerxes bis zum Einzug Christi in Jerusalem bzw. bis in Sein Sterbejahr, indem man 69 Jahrwochen mittels einer Umrechnung von Mond- in Sonnenjahre um nahezu 7 Jahre verkürzt.
- Man wählt mit Artaxerxes willkürlich einen heidnischen König, weil die vorgenannte Rechnung nur von ihm aus funktioniert. Begründet wird das damit, dass er allein (im Gegensatz zu Kyrus und Darius) den Erlass zum Bau der Stadtmauer und nicht des Tempels gegeben habe, wie die beiden vor ihm. Wobei alle drei Erlasse vom Engel nicht gemeint sind.
- Man ignoriert den Befehl **Gottes** zum Bau Jerusalems, der in Esra 6, 14 ausdrücklich und sogar vorrangig erwähnt wird.
- Man behauptet, auf diese Weise das Sterbejahr Christi exakt errechnet zu haben, wobei das Sterbejahr Christi nicht bekannt ist, weil hierzu weder biblische noch außerbiblische Quellen existieren. Man kann nicht auf ein Referenzjahr plausibilisieren, das nicht bekannt ist.
- Man behauptet, dass nach den ersten sieben Jahrwochen die Stadt Jerusalem wiederhergestellt worden sei, wohingegen der Engel sagt, dass nach sieben Jahrwochen ein gesalbter Fürst kommt.
- usw.

Von Auslegern wird oftmals betont, dass der Engel Daniel aufgerufen habe, gut zuzuhören und zu verstehen, und dass auch wir beim Lesen der Verse ebenfalls dazu aufgerufen seien. Anschließend nehmen aber viele auf der Basis der obigen Kalkulation eine Deutung vor, die bei näherer Betrachtung profunde Mängel aufweist. Diese sollen in den folgenden Kapiteln gezeigt werden.

3 Der Erlass des Artaxerxes

Insgesamt gab es drei Edikte heidnischer Könige, den Tempel bzw. Jerusalem wieder zu bauen: den von Kyrus, den von Darius und den von Artaxerxes.

Der Erlass des Artaxerxes erfolgte im Jahr 445 v. Chr. Dieses Datum wird von den Auslegern allein deshalb für den Start der 70 Jahrwochen gewählt, weil eine Berechnung, die bis ins (vermutete) Todesjahr Christi reicht, nur von diesem Jahr aus funktioniert. Begründet wird die Wahl dieses Startpunkts damit, dass allein Artaxerxes den Erlass zum Bau der (Stadt-)Mauer gegeben habe, während Kyrus und Darius lediglich den Bau des Tempels befohlen hätten. Jerusalem sei aber erst mit dem Bau der Mauer vollständig fertig gebaut gewesen, was darauf hinweisen würde, dass man ab Artaxerxes rechnen müsse.

Aber den Bau einer Mauer fordert der Engel in Dan. 9, 25 nicht⁶¹, sondern lediglich den Bau von Plätzen und Gräben. Um es noch deutlicher zu sagen: Plätze und Gräben sind *Tiefbauarbeiten*, während der Bau einer Mauer ein *Hochbau* ist. Der Engel fordert lediglich den Tiefbau, also Plätze und Gräben. Daher sind mit deren Fertigstellung alle Anforderungen zum Bau der Stadt Jerusalem erfüllt.

Zudem wird fast immer die Tatsache ignoriert, dass **Gott selbst** auch einen Befehl zum Bau Jerusalems gegeben hat, der im Buch Esra ausdrücklich erwähnt wird (Esra 6, 14):

*„Und die Ältesten der Juden bauten; und es ging vonstatten durch die Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie bauten und richteten auf nach dem Befehl **des Gottes Israels** und nach dem Befehl des **Kores, Darius und Arthahsastha**, der Könige in Persien, ...“*

⁶¹ Dan. 9, 25 – „So wisse und verstehe: ... **Plätze und Gräben** werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.“

Es sind also insgesamt vier Befehle zum Bau Jerusalems erlassen worden, wobei der erste Befehl von Gott selbst kam. Um den Zeitpunkt des Beginns der 70 Jahrwochen zu finden, sind also nicht allein die Zeitpunkte der Erlasse der drei heidnischen Könige zu untersuchen, sondern in erster Linie der Zeitpunkt, an dem Gott Seinen Befehl dazu gab. Daniel las laut Dan. 9 im Propheten Jeremia und achtete dort auf die Anzahl der Jahre, die Gott für die babylonische Gefangenschaft festgesetzt hatte (Dan. 9, 1-2):

*„Im ersten Jahr des Darius, ... merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremia, dass Jerusalem sollte **siebzig Jahre** wüst liegen.“*

Daniel hat also entweder Jer. 25 oder Jer. 29 oder beide Kapitel gelesen, denn nur in diesen Kapiteln des Buches Jeremia sind die 70 Jahre babylonischer Gefangenschaft erwähnt:

*„Wenn aber die **siebzig Jahre** um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen und dieses Volk, spricht der Herr, um ihrer Missetat, dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüste machen.“ (Jer. 25, 12)*

*„Denn so spricht der Herr: Wenn zu Babel **siebzig Jahre** aus sind, so will ich euch besuchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.“ (Jer. 29, 10)*

Daniel las und durchdachte diese beiden Bibelstellen, worauf der Engel erschien und ihm die Prophetie der 70 Jahrwochen eröffnete. Interessant ist, dass der „Erlass“ Gottes zum Bau Jerusalems in Jer. 25 wörtlich erwähnt wird (Jer. 25, 1):

*„Dies ist das **Wort**, welches zu Jeremia **geschah** über das ganze Volk Juda.“*

Im Kapitel 25 geschieht also ein göttliches Wort (*dabar*) an Jeremia. Wenn der Engel in Dan. 9 sagt: „Vom Ausgang des Wortes (*dabar*)“,

Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen ...“, meint er dieses Wort aus Jer. 25, 1. Wenn aber bereits im Buch Jeremia ein Wort Gottes über die Beendigung der 70 Jahrwochen und die Rückführung der Juden *geschah*, dann ist das der göttliche Befehl, auf den sich Esra in Kap. 6, 14 bezieht.

Wenn zudem der Engel mit den Worten beginnt: *„Siebzig Siebener (Wochen) sind bestimmt über dein Volk und deine heilige Stadt ...“*, liegt es mehr als nahe, dass der Engel damit Gottes Befehl in Jer. 25, 1 gemeint hat, denn die siebzig Siebener sind ein Wortspiel, das sich auf die 70-jährige babylonische Gefangenschaft bezieht. Dazu aber später mehr.

Gott selbst hat also **als Erster** ein Wort zum Wiederaufbau der Stadt Jerusalem und des Tempels gegeben und nicht drei heidnische Könige. Deren „Erlasse“ hingegen hat Gott in Jer. 25 vorhergesagt und Jahre später selbst herbeigeführt, denn Er führt ihnen allen das Herz.

Interessant ist in dem Zusammenhang, dass bei den Erlassen von Kyrus, Darius und Artaxerxes kein Bezug auf die 70 Jahre babylonischer Gefangenschaft genommen wird. Vielmehr wird in 2. Chr. 36, der Stelle über den Erlass des Kyrus, sogar explizit auf Jeremia zurückverwiesen (2. Chr. 36, 22):

*„Aber im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (**dass erfüllt würde das Wort (dabar) des HErrn, durch den Mund Jeremias geredet**), erweckte der HErr den Geist des Kores, des Königs in Persien, ...“*

Auch Esra verweist auf Jeremia, wenn er sagt (Esra 1, 1):

*„Im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (**dass erfüllt würde das Wort (dabar) des HErrn durch den Mund Jeremias geredet**), erweckte der HErr den Geist des Kores, des Königs in Persien, ...“*

In Esra 5 und 6 wird sogar explizit beschrieben, dass der Erlass des Darius zur Fertigstellung des Tempels auf den Erlass des Kyrus und

damit ebenfalls auf Jeremia und Jesaja und damit letzten Endes auf Gottes eigenen Befehl und Wort (dabar) zurückging:

*Esra 5, 13 Aber im ersten Jahr des Kores, des Königs zu Babel, **befahl** derselbe König Kores, dieses Haus Gottes zu bauen. ... 17 Gefällt es nun dem König, so lasse er suchen in dem Schatzhause des Königs, das zu Babel ist, **ob's von dem König Kores befohlen sei**, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen, und sende zu uns des Königs Meinung darüber. ... 6, 1 Da **befahl** der König Darius, dass man suchen sollte in der Kanzlei im Schatzhause des Königs, die zu Babel lag. ... 7 Lasst sie arbeiten am Hause Gottes, dass der Juden Landpfleger und ihre Ältesten das Haus Gottes bauen an seine Stätte. 8 Auch ist von mir **befohlen**, was man den Ältesten der Juden tun soll, zu bauen das Haus Gottes: nämlich, dass man aus des Königs Gütern von den Renten jenseits des Wassers mit Fleiß nehme und gebe es den Leuten und dass man ihnen nicht wehre.“*

Es existieren also insgesamt vier Erlasse, Jerusalem bzw. den Tempel wieder zu bauen: der **des Gottes des Himmels**, der des **Kyrus**, der des **Darius** und der des **Artaxerxes**. Ich verwende für meine Berechnung der 70 Jahrwochen den Erlass Gottes und zeige weiter unten, welche zusätzlichen Gründe dafür sprechen.

3.1 Jeremia 25 oder Jeremia 29?

Daniel muss also Jer. 25 und 29 gelesen haben, denn nur dort werden die 70 Jahre babylonischer Gefangenschaft und deren Ende erwähnt. Aber welches der beiden Kapitel ist das richtige, um die Berechnung der 70 Jahrwochen starten zu lassen?

Kap. 29 enthält keinerlei Datumsangabe. Dort schreibt Jeremia den Exulanten in Babylon lediglich einen Brief. Das Datum der Abfassung des Briefes lässt als frühesten Zeitpunkt 586 v. Chr. zu, denn der Brief erwähnt sowohl Hauptleute und Oberste des Volks als auch einfache

Leute, die in die Gefangenschaft deportiert worden waren⁶². Eine derart umfangreiche Umsiedlung erfolgte aber frühestens ab dem Jahr 586 v. Chr. Im Jahr 605 v. Chr. hingegen wurden nur einzelne aus der Elite des jüdischen Volks umgesiedelt, während das übrige Volk im Land verblieb. Eine genauere Datierung von Kap. 29 existiert nicht, was die Festlegung eines exakten Startjahres für die Berechnung der 70 Jahrwochen verunmöglicht. Außerdem *geschieht* in Kap. 29 kein Gotteswort (הַדָּבָר - had-dā-bār). Der Engel hatte aber von einem „*Ausgehen des Wortes*“ gesprochen⁶³, dass Jerusalem wieder gebaut würde. In Jer. 29 legt Jeremia den Exulanten lediglich das Wort aus, das 19 Jahre vorher zu ihm von Gott *geschah*. In Jer. 29 weissagt also lediglich ein Prophet zum Volk und *deutet* Gottes Wort für das Volk, aber es *geschieht* dort kein Wort Gottes, weder an Jeremia noch an das Volk.

In Jer. 25 hingegen *geschieht* tatsächlich in Wort (הַדָּבָר - had-dā-bār) Gottes an Jeremia und es werden gleich drei Zeitpunkte genannt, an dem dieses Wort geschah (Jer. 25, 1-3):

„Dies ist das **Wort** (הַדָּבָר - had-dā-bār), welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk Juda **im vierten Jahr Jojakims**, des Sohnes Josias, des Königs in Juda (welches ist **das erste Jahr Nebukadnezars**, des Königs zu Babel), 2 welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem ganzen Volk Juda und zu allen Bürgern zu Jerusalem und sprach: 3 Es ist **von dem dreizehnten Jahr an Josias**, des Sohnes Amons, des Königs Judas, des HERRN Wort zu mir geschehen bis auf diesen Tag, und ich habe euch nun **dreiundzwanzig Jahre** mit Fleiß gepredigt; aber ihr habt nie hören wollen.“

⁶² Jer. 29, 1 - „Dies sind die Worte in dem Brief, den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem an die übrigen Ältesten, die weggeführt waren, und an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem hatte weggeführt gen Babel Jer. 29, 2 (nachdem der König Jechonja und die Königin mit den Kämmerern und Fürsten in Juda und Jerusalem samt den Zimmerleuten und Schmieden zu Jerusalem weg waren).“

⁶³ Dan. 9, 25 – „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da **ausgeht** der Befehl (hebr.: had-da-bar, eigentl.: „das Wort“, nicht „der Befehl“), dass Jerusalem soll wiederum gebaut werden, ...“

Das vierte Jahr Jojakims war das Jahr:	605 v. Chr.
Das erste Jahr Nebukadnezars war das Jahr:	605 v. Chr.
Das 13. Jahr Josias zzgl. 23 Jahre Dienstzeit Jeremias:	605 v. Chr.

Es scheint Gott ganz offensichtlich sehr wichtig gewesen zu sein, dass ausdrücklich und unmissverständlich festgehalten wurde, wann genau Jer. 25 verfasst wurde, denn Er schaltet gleich drei Zeitangaben in drei Versen hintereinander und das war eindeutig das Jahr 605 v. Chr. Wenn also das Jahr 605 v. Chr. für die Berechnung der 70 Jahrwochen verwendet wird, ist dieser Startpunkt im Wort Gottes **dreifach** definiert und abgesichert. Das ist wichtig.

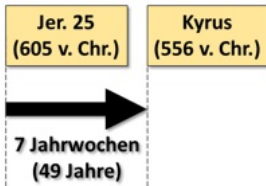


Abbildung 15: Zeitschiene
Der Beginn der 70 Jahrwochen: 605 v. Chr.

Allerdings - und das sei vorweggenommen - reichen die 70 Jahrwochen, wenn man sie von diesem Datum aus berechnet, nicht bis ins Sterbejahr Jesu.

4 Die verkürzten Jahrwochen

Weder das Geburtsjahr noch das Sterbejahr Jesu sind bekannt. Es gibt in der Bibel und auch in außerbiblichen Quellen keine belastbaren Informationen hierzu. Man vermutet, dass das Sterbejahr Jesu zwischen 30 und 33 n. Chr. war. Genaueres wissen wir nicht. Gleiches gilt für die Geburt Jesu, die frühestens 7 v. Chr. und spätestens 4 n. Chr. gewesen sein kann. Es ist also nicht seriös, sich auf ein genaues Sterbejahr Jesu festzulegen, was die Ausleger im Allgemeinen auch nicht tun. Allerdings wollen viele die 70 Jahrwochen bis zu Jesus Christus rechnen und das machen sie so:

Zunächst werden die ersten sieben und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen addiert und bei Artaxerxes gestartet (445 v. Chr.). Damit erhält man aber für den triumphalen Einzug Christi nach Jerusalem bzw. für Sein Sterbejahr das Jahr 38 n. Chr., was aber historisch nicht möglich ist. Nur unter Zuhilfenahme einer recht zweifelhaften Umrechnung von sogenannten *prophetischen Jahren* in Sonnenjahre gelangt man ins Frühjahr des Jahres 32 n. Chr.

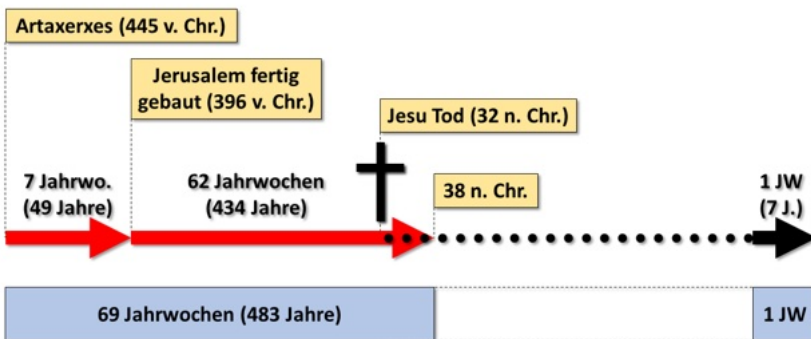


Abbildung 16: Die Jahrwochen werden geschrumpft

Über dieses Ergebnis ist man überglücklich, denn das ermittelte Jahr 32 n. Chr. passt in die oben erwähnte zeitliche Toleranz und wird so gleich als das wissenschaftlich gesicherte Todesjahr Christi postuliert, weil es durch die vorgenannte Berechnung angeblich prophetisch „be-

wiesen“ werden konnte. Aber: bei dieser Rechnung hat man keine 69 Jahrwochen mehr, sondern nur noch 68. Das ist gravierend, denn es fehlt eine knappe Jahrwoche. Außerdem stellt sich die Frage, ob eine derartige Berechnung überhaupt zulässig ist. Hatte sie nicht profunde Mängel, wie oben erwähnt? Bieten diese Mängel eine stabile Basis für eine seriöse Berechnung? Wollte der Engel tatsächlich, dass eine Umrechnung der Jahrwochen in 173.880 Tage vorgenommen würde? Hat er auf Jesus Christus hinweisen wollen oder kündigte er nicht vielmehr das Kommen einer großen Verwüstung an? Ist denn der tatsächliche Startpunkt der 70 Jahrwochen wirklich der letzte Erlass (der von Artaxerxes) oder ist es nicht vielmehr der erste Erlass, nämlich der von Gott? Diese und weitere Fragen drängen sich bei genauerer Betrachtung der Texte geradezu auf. Eindeutig ist hingegen, dass das exakte Sterbejahr Christi nicht bekannt ist und deshalb auch kein Referenzjahr existiert, bis zu dem gerechnet und auf das plausibilisiert werden könnte. Allein der Umstand, dass das Ergebnis der (falschen) Berechnung zufällig innerhalb der zeitlich erlaubten Spanne zu liegen kommt, ist noch kein Beweis für deren Richtigkeit. Aber das soll später noch detailliert erörtert werden.

Zunächst soll untersucht werden, ob das Argument wahr ist, dass 49 Jahre (sieben Jahrwochen) nach dem Startpunkt der herkömmlichen Berechnung Jerusalem wieder erbaut wurde.

5 Die Wiederherstellung Jerusalems

Der Engel sagt in Dan. 9, 25, dass nach sieben Jahrwochen ein *gesalbter Fürst* kommen wird. Dementgegen wird in der bisher üblichen Berechnung regelmäßig angeführt, dass nach sieben Jahrwochen die Stadt Jerusalem wiederhergestellt worden wäre.

Der Ablauf der siebzig Jahrwochen

Die siebzig Jahrwochen teilen sich in drei Epochen. In Vers 25 geht es um sieben Jahrwochen (49 Jahre), in Vers 26 um 62 Jahrwochen (434 Jahre) und in Vers 27 um eine Jahrwoche (7 Jahre), die siebzigste Jahrwoche.³ Den Zeitpunkt zum Ansetzen der Jahrwochen finden wir in Vers 25. Es ist der Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems. Hier geht es **wohl** um den Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr., mit welchem er Nehemia zum Wiederaufbau der Stadt sandte.

Die ersten sieben Jahrwochen umfassen eine Zeitspanne von 49 Jahren. Somit wäre der Beginn dieser 49 Jahre 445 v. Chr. Wir lesen in Vers 25, dass der Gesalbte, der Fürst, nach 7 (49 Jahre) und 62 Jahrwochen (434 Jahre) kommt. **Warum hier die ersten 69 Jahrwochen in zwei Teile geteilt werden, wissen wir nicht. Trotzdem macht es Sinn, beide Perioden zusammenzuzählen.** Das ergibt 483 Jahre. Es geht um das 360 Tage-Jahr (Sonnenjahr). Mit dieser Berechnung, kommen wir etwa ins Jahr 29–30 n. Chr. Nun wissen wir, dass Christus einige Jahre vor dem Jahr 1 geboren wurde. Somit stehen wir in Daniel 9,26 direkt bei der Kreuzigung, dem Gesalbten, der nach 69 Jahrwochen ausgerettet wird.

Abbildung 17: Deutung von Johannes Pflaum

Quelle: „Aufblick und Ausblick“, 2021, 4. Q

Ausleger geben offen zu, dass sie nicht wissen, warum der Engel die ersten 69 Jahrwochen in sieben und 62 Jahrwochen aufgeteilt hat (s. Abbildung 17). Trotzdem bauen viele ihre gesamte Auslegung auf eine solche zeitliche Addition der sieben und 62 Jahrwochen auf, ohne wirklich zu wissen, was sie tun und warum. Eine derart ungesicherte Vorgehensweise birgt aber immer die Gefahr, ein falsches Ergebnis zu errechnen. Ein Ergebnis, das auf tönernen Füßen steht. Und das tut es tatsächlich ...

Der Grund dafür ist folgender: wenn man die sieben und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen addiert, bleibt die Frage offen, warum der Engel nach sieben Jahrwochen eine Zäsur vornimmt. Diese Frage wird regelmäßig mit der Behauptung (und mehr als eine Behauptung ist es nicht) beantwortet, dass nach 49 Jahren, also im Jahr 396 v. Chr., Jerusalem wieder vollständig aufgebaut gewesen sei. Aber das ist ein Pseudoargument und einige

5.1 Das Argument der Wiederherstellung Jerusalems

Dass Jerusalem erst nach 7 Jahrwochen (49 Jahren) also erst im Jahr 396 v. Chr. wieder vollständig aufgebaut gewesen sei, ist ein Pseudoargument. Zu der Zeit war Juda schon seit rd. 140 Jahren wieder besiedelt und bebaut, weil die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bereits ab dem Jahr 535 v. Chr. erfolgte, mithin 70 Jahre nach dem Angriff Nebukadnezars auf Jerusalem im Jahr 605 v. Chr.

Spätestens im Jahr 516 v. Chr. - also bereits rd. 120 Jahre früher - muss das Umland um Jerusalem bereits gut besiedelt gewesen sein, denn Haggai tadelt die damaligen Juden, dass sie wieder in getäfelten (also luxuriös ausgebauten) Häusern lebten⁶⁴, während der Tempel noch brach lag, dessen Bau Kyrus erlaubt und befohlen hatte. Während die ersten Rückkehrer also bereits ab 535 v. Chr. in Juda eintrafen, und der Tempel schon im Jahr 515 v. Chr. wieder errichtet war, soll erst rd. 120 Jahre nach Fertigstellung des Tempels (also erst im Jahr 396 v. Chr.) Jerusalem fertig gebaut gewesen sein. So lautet zumindest die Begründung für die bisherige Berechnung, die mit dem Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. beginnt.

Aber im Jahr 396 v. Chr. war Juda bereits seit 140 Jahren und Jerusalem seit 49 Jahren wieder besiedelt, und die Rückkehrer bewohnten bestens ausgebaute Häuser.

Zur Verdeutlichung:

- Anfang des 70-jährigen babylon. Exils: 605 v. Chr.
- Ende der 70-jährigen babylon. Exils: 535 v. Chr.
- Rückkehr und Besiedlung Judas: ab 535 v. Chr.
- Fertigstellung d. Tempels unter Serubabel: ca. 516 v. Chr.
- Bau der Stadtmauer Jerusalems: 445/444 v. Chr.
- Vollständige Besiedlung Jerusalems (angebl.): 396 v. Chr.

⁶⁴ Hag. 1, 4 „Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?“

Aus der obigen Liste ist zu entnehmen, dass die nach Juda zurückgekehrten Exulanten bereits innerhalb von 20 Jahren nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft getäfelte Häuser ihr Eigen nannten. Die Besiedlung des Landes hat also nicht einmal 20 Jahre gedauert (535 - 515 v. Chr.). Dennoch wird noch immer von vielen Auslegern die Zäsur der ersten 69 Jahrwochen in sieben und 62 Jahrwochen damit begründet, dass Jerusalem erst nach Ablauf der ersten sieben Jahrwochen im Jahr 395 v. Chr. vollständig fertiggebaut gewesen sei. Eine solche Auslegung macht aber siedlungstechnisch keinen Sinn und entspricht auch nicht dem biblischen Bericht, denn obwohl Jerusalem unter Nehemia im Jahr 445 v. Chr. neu besiedelt wurde, gab es damals, wenn auch wenige, so doch bereits bewohnte Häuser in der Stadt⁶⁵. Wobei die Behauptung, eine Besiedlung Jerusalems habe rd. 50 Jahre gedauert (während die Besiedlung des ganzen Landes Juda in kaum 20 Jahren abgeschlossen war) mehr als unwahrscheinlich ist.

Laut Neh. 11 zogen - neben den Führern des Volkes - 10 % der Exulanten aus Juda nach Jerusalem⁶⁶, was statistisch eine Besiedlungsdauer von lediglich zwei bis drei Jahren erfordert hätte. Jerusalem wäre also bereits ab rd. 440 v. Chr. und nicht erst 395 v. Chr. vollständig bebaut gewesen. Zudem gibt es weder einen Grund noch ein Ereignis, das eine Fertigstellung der Bebauung Jerusalems jahrenau auf 395 v. Chr. zu datieren rechtfertigen könnte.

Eine Fertigstellung der Stadtmauer und eine, wenn auch dünne Besiedlung Jerusalems bestand also spätestens ab rd. 440 v. Chr. Eine angebliche Fertigstellung Jerusalems im Jahr 395 v. Chr. als Begründung für die Unterteilung der Jahrwochen in sieben und 62 Jahrwochen anzuführen, ist daher ein Pseudoargument und somit hinfällig.

⁶⁵ Neh. 7, 4 „Nun war die Stadt ausgedehnt und groß, aber die Zahl der Einwohner klein; neugebaute (!) Häuser waren nicht vorhanden.“ (NeÜ)

⁶⁶ Neh. 11, 1 „Die Führer des Volkes wohnten schon in Jerusalem. Aus der übrigen Bevölkerung wurde jede zehnte Familie durch das Los dazu bestimmt, ebenfalls in Jerusalem, der heiligen Stadt, zu wohnen. Die anderen Familien konnten in ihren Ortschaften bleiben. 2 Und jede Familie, die freiwillig nach Jerusalem zog, wurde vom Volk gesegnet.“

5.2 Die Stadtmauer

Dem historisch und biblisch hergeleiteten Argument, dass Jerusalem zur Zeit des Artaxerxes schon viele Jahrzehnte lang besiedelt war, wird entgegnet, dass erst unter Nehemia um das Jahr 455 v. Chr. die Stadtmauer fertiggestellt worden sei⁶⁷. Aber wie schon gesagt, fordert der Engel in Dan. 9, 25 nicht die Fertigstellung einer Stadtmauer, sondern lediglich den Bau von „*Platz und Graben*“ also lediglich eine *Besiedlung* der Stadt und keine fertiggestellte (Stadt-)Mauer (Elberfelder Übersetzung):

*Dan. 9, 25b „und sollen gebaut werden **Platz und Stadtgraben**, wiewohl in kummervoller Zeit.“⁶⁸*

Der Engel macht also innerhalb der 69 Jahrwochen-Periode nach sieben Jahrwochen eine Zäsur, die die Ausleger erklären und begründen müssen, es bei näherem Hinsehen aber nicht können. Das alles zeigt, wie schwach das Argument ist, dass man ab dem Erlass des Artaxerxes (445 v. Chr.) rechnen müsse, weil erst 49 Jahre später die Mauer gebaut worden und erst so ganz Jerusalem fertiggestellt worden sei, denn der Engel sagt das alles nicht. Das alles sind gravierende exegetische Mängel.

Zur Erinnerung: der Engel kündigt für die Zeit nach 7 Jahrwochen nicht die Fertigstellung Jerusalems an, sondern das Kommen eines gesalbten Fürsten. Deshalb ist die Diskussion um den Bau der Mauer unnötig und wird hier nur deshalb geführt, um den Irrtum für den Leser nachvollziehbar zu machen und aufzuklären. Die eigentliche Frage lautet: Wer ist der angekündigte Fürst? Und die ist bislang unbeantwortet geblieben.

⁶⁷ *Übrigens in nur 52 Tagen!*

⁶⁸ *Menge-Bibel: „Marktplätze und Gräben (oder: Straßen)“ – Elberfelder Bibel (1905): „Straßen und Gräben“ – LÜ (2017): „Plätze und Gräben“ – Elberfelder Bibel (2006): Platz und Stadtgraben“ – Schlachter Übersetzung (2000): „Straßen und Gräben“ – Aus Zwecken der Vereinheitlichung wird hier „Platz und Graben“ verwendet.*

6 Was der Engel wirklich sagt

6.1 „Ein gesalbter Fürst“ vs. „der Gesalbte, der Fürst“

In der Theologie ist der Begriff „*HaMaschiach Nagid*“ bekannt, was „*der Gesalbte, der Fürst*“ bedeuten und eine Bezeichnung für Jesus Christus sein soll. Gedanklich orientiert man sich dabei an Dan. 9, 25, wo diese Worte enthalten sein sollen.

Viele Bibeln übersetzen auch so ähnlich: „*vom Ausgang des Wortes ... bis zu dem Messias, dem Fürsten* [*HaMaschiach Nagid* – eigentlich *HaMaschiach HaNagid*] sind es ...“

Aber im Hebräischen steht das nicht. Im Hebräischen steht: „*vom Ausgang des Wortes ... bis zu einem gesalbten Fürsten (o. Regenten) sind es ...*“ Das Wort *Maschiach* ist im Grundtext ein Adjektiv (Eigenschaftswort) und kein Substantiv (Hauptwort). Während also viele Bibelübersetzungen den Eindruck erwecken, in Daniel 9, 25 stünde von *dem Messias, der ein Fürst ist*, steht im Grundtext eigentlich von einem *Regenten, der gesalbt ist*. Die im Grundtext verwendete Formulierung legt also die Betonung auf *Fürst o. Regent* und nicht auf *Messias*. Erschwerend kommt hinzu, dass man das Wort מָשִׁיחַ (*gesalbt*), das eigentlich ein Adjektiv ist, zu *Messias* substantiviert, also aus einem Adjektiv ein Substantiv macht. Aber das ist nicht erlaubt. In der folgenden Abbildung ist der hebräische Begriff מָשִׁיחַ (*Messiah*) rot umrandet. Unterhalb des Wortes steht *Adj-ms*, was *Adjektiv, Maskulin, Singular* bedeutet. Es geht hier also tatsächlich um einen *gesalbten Fürsten* und nicht um *den Gesalbten, den Fürsten, oder den Gesalbten, einen Fürsten*, wie oft übersetzt wird. Wobei der bestimmte Artikel hier eigenmächtig eingefügt wird, denn der Grundtext enthält ihn nicht. Viele Bibel-Übersetzungen übersetzen deshalb so, weil sie glauben, dass mit dieser Formulierung Jesus Christus gemeint sei.

Abbildungen listen alle Stellen in der Bibel auf, in denen das Adjektiv *gesalbt* vorkommt:

6.1.1 Belegstellen

Englishman's Concordance
<p>Leviticus 4:3 HEB: אם הכהן המשיח יחטא לאשמת NAS: if <i>the anointed</i> priest sins KJV: If the priest <i>that is anointed</i> do sin INT: if priest <i>the anointed</i> sins to bring</p>
<p>Leviticus 4:5 HEB: ולקח הכהן המשיח מן הדם הפר NAS: <i>Then the anointed</i> priest is to take KJV: And the priest <i>that is anointed</i> shall take INT: take priest <i>the anointed</i> of the blood of the bull</p>
<p>Leviticus 4:16 HEB: והביא הכהן המשיח מן הדם הפר NAS: <i>Then the anointed</i> priest is to bring KJV: And the priest <i>that is anointed</i> shall bring INT: bring priest <i>the anointed</i> of the blood of the bull</p>
<p>Leviticus 6:22 HEB: והכהן המשיח תחתיו מבניו NAS: <i>The anointed</i> priest KJV: of his sons <i>that is anointed</i> in his stead shall offer INT: priest <i>the anointed</i> his place his sons</p>
<p>1 Samuel 2:10 HEB: וירם קרן משיחו: פ NAS: the horn <i>of His anointed</i>. KJV: and exalt the horn <i>of his anointed</i>. INT: and will exalt the horn <i>of his anointed</i></p>

Abbildung 19: Belegstellen
Quelle: www.biblehub.com

1 Samuel 24:6

HEB: הָנָה לְאֲדֹנָי לְמָשִׁיחַ יְהוָה לְשָׁלַח

NAS: the LORD'S *anointed*, to stretch

KJV: the LORD'S *anointed*, to stretch forth

INT: this to my lord *anointed* God to stretch

1 Samuel 24:6

HEB: בּוֹ כֵי־מָשִׁיחַ יְהוָה הוּא:

NAS: he is the LORD'S *anointed*.

KJV: mine hand *against him, seeing he [is] the anointed* of the LORD.

INT: my hand since *anointed* God he

1 Samuel 24:10

HEB: בְּאֲדֹנָי כֵי־מָשִׁיחַ יְהוָה הוּא:

NAS: for he is the LORD'S *anointed*.

KJV: for he [is] the LORD'S *anointed*.

INT: my lord for *anointed* is the LORD'S he

1 Samuel 26:9

HEB: שָׁלַח יָדוֹ בְּמָשִׁיחַ יְהוָה וְנִקָּה:

NAS: against the LORD'S *anointed* and be without guilt?

KJV: against the LORD'S *anointed*, and be guiltless?

INT: stretch his hand *anointed* the LORD'S and be without

1 Samuel 26:11

HEB: מִשְׁלַח יָדַי בְּמָשִׁיחַ יְהוָה וְעַתָּה:

NAS: against the LORD'S *anointed*; but now

KJV: against the LORD'S *anointed*: but, I pray thee, take

INT: stretch my hand *anointed* the LORD'S now

Abbildung 20: Belegstellen
Quelle: www.biblehub.com

1 Samuel 26:16

HEB: אֲדִינְכֶם עַל־ מְשִׁיחַ יְהוָה וְעַתָּה |
NAS: the LORD'S *anointed*. And now,
KJV: the LORD'S *anointed*. And now see
INT: your lord and *anointed* the LORD'S and now

1 Samuel 26:23

HEB: לְשַׁלַּח יָדִי בַּמְשִׁיחַ יְהוָה :
NAS: against the LORD'S *anointed*.
KJV: mine hand against the LORD'S *anointed*.
INT: to stretch my hand *anointed* the LORD'S

2 Samuel 1:14

HEB: לְשַׁחַת אֶת־ מְשִׁיחַ יְהוָה :
NAS: to destroy the LORD'S *anointed*?
KJV: to destroy the LORD'S *anointed*?
INT: your hand to destroy *anointed* the LORD'S

2 Samuel 1:16

HEB: נִמְתְּתִי אֶת־ מְשִׁיחַ יְהוָה : ס
NAS: I have killed the LORD'S *anointed*.'
KJV: I have slain the LORD'S *anointed*.
INT: I have killed *anointed* the LORD'S

2 Samuel 1:21

HEB: שְׂאִיֵּל בְּלִי מְשִׁיחַ בְּשֶׁמֶן :
NAS: of Saul, *not anointed* with oil.
KJV: of Saul, [*as though he had*] *not [been] anointed*
with oil.
INT: of Saul not *anointed* oil

2 Samuel 19:21

HEB: קָלַל אֶת־ מְשִׁיחַ יְהוָה : ס
NAS: he cursed the LORD'S *anointed*?
KJV: the LORD'S *anointed*?
INT: because cursed *anointed* the LORD'S

Abbildung 21: Belegstellen
Quelle: www.biblehub.com

2 Samuel 22:51

HEB: וְעָשָׂה חֶסֶד לְמָשִׁיחוֹ לְדָוִד וּלְזָרְעוֹ

NAS: lovingkindness *to His anointed*, To David

KJV: mercy *to his anointed*, unto David,

INT: and shows lovingkindness *to his anointed* to David and his descendants

2 Samuel 23:1

HEB: הָקָם עַל מָשִׁיחַ אֱלֹהֵי יַעֲקֹב

NAS: declares, *The anointed* of the God

KJV: on high, *the anointed* of the God

INT: was raised high *the anointed* of the God of Jacob

1 Chronicles 16:22

HEB: אַל- תִּגְעוּ בְּמָשִׁיחָי וּבְנָבִיאֵי אֱלֹ-

NAS: Do not touch *My anointed ones*, And do

KJV: [Saying], Touch *not mine anointed*, and do my prophets

INT: no touch *my anointed* my prophets no

2 Chronicles 6:42

HEB: הִשָּׁב פָּנָי מָשִׁיחֶיךָ זְכוֹרָהּ לְחֶסְדִּי

NAS: the face *of Your anointed*; remember

KJV: the face *of thine anointed*: remember

INT: turn the face *of your anointed* remember lovingkindness

Psalm 2:2

HEB: יְהוָה וְעַל- מָשִׁיחוֹ

NAS: and against *His Anointed*, saying,

KJV: against the LORD, *and against his anointed*, [saying],

INT: the LORD and against *his Anointed*

39 Occurrences

Abbildung 22: Belegstellen

Quelle: www.biblehub.com

In allen 39 Referenzstellen, wird das Wort מָשִׁיחַ (*gesalbt*) als Adjektiv übersetzt. Die einzige Ausnahme bildet Psalm 2, 2 (roter Kasten), wo die *New American Standard Bible* (NAS) und die *Biblos Interlinear Bible* (INT) substantiviert übersetzen: *Sein Gesalbter*. Aber sogar die *King James Version* übersetzt dort mit einem Adjektiv (*Sein gesalbter*) und nicht mit einem Substantiv. Wenn das so ist, müsste *maschiach*

aber auch in Dan. 9, 25 als Adjektiv übersetzt werden: *ein gesalbter Fürst* und nicht *der Gesalbte, der Fürst*.

Der folgenden Abbildung kann ebenfalls entnommen werden, dass auch in Psalm 2, 2 das Wort *gesalbt* ein Adjektiv ist:

◀ Psalm 2:2 ▶

Click for Chapter

<p>3068 [e] Yah·weh יְהוָה Yahweh N proper-ms</p>	<p>5921 [e] 'al- עַל- Against Prep</p>	<p>3162 [e] yā haq; יחד together Adv</p>	<p>3245 [e] nō·ws gū- נֹסְדוּ- take counsel V-Nifal-Perf-3cp</p>	<p>7336 [e] wə·rō·wz·nīm וְרוֹזְנִים and the rulers Conj-w V-Qal-Prctpl-mp</p>	<p>776 [e] 'e·res, אֶרֶץ of the earth N-fs</p>	<p>4428 [e] mal·kê- מַלְכֵי- the kings N-mpc</p>	<p>3320 [e] yit̄ yaš·sə·bū יִתְנַצְּבוּ 2 set themselves V-Hitpael-Imperf-3mp</p>
---	--	--	--	--	--	--	---

4899 [e]
mə·šī·hōw.
מְשִׁיחוֹ
His Anointed [saying]
Adj-msc | 3ms

5921 [e]
wə·'al-
וְעַל-
and against
Conj-w | Prep

Abbildung 23: Das Wort ‚gesalbt‘ ist ein Adjektiv
Quelle: www.biblehub.com

4899 [e]
mə·šī·hōw.
מְשִׁיחוֹ
His Anointed [saying]
Adj-msc | 3ms

Abbildung 24: Vergrößerung der vorstehenden Abbildung
Quelle: www.biblehub.com

Der Grund, warum das Adjektiv *gesalbt* immer wieder auch substantiviert übersetzt wird („*Gesalbter*“), ist der, dass man eine enge Verbindung zu Jesus Christus herstellen will, dessen Kommen mithilfe der 70 Jahrwochen-Berechnung aus Daniel 9, 25 ermittelt werden soll. Aber die Auslegung muss dem Bibeltext folgen und nicht umgekehrt. Die

Übersetzung darf nicht nach Belieben ein Adjektiv substantivieren, damit ein bereits vordefiniertes Ergebnis seine Bestätigung findet.

6.1.2 „Gesalbter“ oder „gesalbt“

Die Inkonsequenz bei der Übersetzung des Adjektivs *gesalbt* wird auch in der folgenden Abbildung deutlich. In den beiden oberen, rot umrandeten Kästen sieht man, dass das Wort *gesalbt* in *part of speech* als ein maskulines Hauptwort („*Noun Masculine*“) eingestuft wird. In der Definition hingegen wird mit „*anointed*“ statt „*anointed one*“ also als „*gesalbt*“ und nicht als „*Gesalbter*“ übersetzt. Diese Inkonsequenz setzt sich in der Wortanalyse der *New American Standard Bible* (gelb umrandeter Kasten) fort. Denn von den 39 Parallelstellen wird *gesalbt* einmal substantiviert („*Gesalbter*“), 34-mal adjektiviert („*gesalbt*“), zweimal als „*Gesalbte*“ (Plural) und zweimal sogar als „*Messias*“ übersetzt (s. Abbildung 25: gelber Rahmen).

Die beiden einzigen Stellen, in denen „*Messias*“ übersetzt wird, sind aus den vorgenannten Christus-affinen Gründen in Dan. 9 zu finden.

*Dan. 9, 25 – „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wiederum gebaut werden, bis auf den **Gesalbten (engl. Messiah)**, den Fürsten, sind sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.“*

*Dan. 9, 26 – „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird **der Gesalbte (engl. Messiah)** ausgerottet werden und nichts mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, dass es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüst bleiben.“*

Die einzige Bibelstelle, in der Mashiach mit *Gesalbter* übersetzt wird, steht in Jes. 45, 1:

*„So spricht der HErr zu seinem **Gesalbten**, dem Kores, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, dass ich die Heiden vor ihm*

unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte, auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben.“

Kyrus ist ein „Gesalbter“, aber auch hier handelt es sich im Grundtext um ein Adjektiv und kein Substantiv, obwohl es im Deutschen üblicherweise substantiviert wird. Es mag sein, dass das Hebräische diese Bedeutungsbreite auch zulässt, aber es ist eindeutig, dass das Wort מָשִׁיחַ („gesalbt“) ein Adjektiv ist und lediglich hier und da in Form eines eingedeutschten Substantivs mit *Gesalbter* oder *Messias* übersetzt wird.

Strong's Concordance

mashiach: anointed
Original Word: מָשִׁיחַ
Part of Speech: Noun Masculine
Transliteration: mashiach
Phonetic Spelling: (maw-shee'-akh)
Definition: anointed

NAS Exhaustive Concordance

Word Origin
 from mashach

Definition
 anointed

NASB Translation
 Anointed (1), anointed (34), anointed ones (2), Messiah (2).

NAS Exhaustive Concordance of the Bible with Hebrew-Aramaic and Greek Dictionaries
 Copyright © 1981, 1998 by The Lockman Foundation
 All rights reserved Lockman.org

Brown-Driver-Briggs

מָשִׁיחַ noun masculine anointed, – absolute מָשִׁיחַ Leviticus 4:3 5t.; construct מְשִׁיחַ Lamentations 4:20 11t.; suffix מְשִׁיחוֹ Psalm 132:17; 1 Samuel 2:35; מְשִׁיחוֹ Habakkuk 3:13 5t; מְשִׁיחוֹ Psalm 2:2 9t.; plural suffix מְשִׁיחֵי Psalm 105:15; 1 Chronicles 16:22; –

Abbildung 25: Übersetzung des Adektivs ‚mashiach‘
 Brown-Driver-Briggs wollen hier erstaunlicherweise mashiach
 als Substantiv verstanden wissen („noun masculin anointed“).
 Quelle: www.biblehub.com

Der Grund für die Substantivierung ist allein der, dass das Wort in die Nähe des Messias Jesus gerückt werden soll. Es ist also nicht nur eine Übersetzung, sondern bereits eine (nicht immer zulässige) Deutung des Wortes.

Aber auch ein Anderes wird nun deutlich: in Dan. 9, 25 steht eindeutig von einem *gesalbten Fürsten*, was, wie oben schon angedeutet, die Nähe zu Jesus Christus nicht mehr so eindeutig erscheinen lässt, wie dies üblicherweise ausgelegt wird.

Wenn aber die Betonung dieses Ausdrucks auf *Fürst* liegt, und nicht auf *Gesalbter*, dann wäre es durchaus möglich und erlaubt, diesen *gesalbten Fürsten* auf Kyrus zu deuten, was in Übereinstimmung mit Jesaja 45, 1 wäre, wo bekanntermaßen Kyrus als „ein *gesalbter* Gottes“ bezeichnet wird. Wenn es aber möglich ist, den Begriff *gesalbter Fürst* auf den heidnischen König Kyrus anzuwenden, ist es dann auch möglich, ihn auf Antiochus Epiphanes anzuwenden?

Und was genau bedeutet das Wort נָגִיד (,nagid‘)?

◀ Isaiah 45:1 ▶

45 - Click for Chapter

<p>3225 [e] bī-mī-nōw. בְּיַמִּינוּ right hand Prep-b N-fsc 3ms</p>	<p>2388 [e] he-hè-zaq-ti הֵחִזַּקְתִּי I have held V-Hi8l-Perf-1cs</p>	<p>834 [e] 'ā-šer- אֲשֶׁר whose Pre-r</p>	<p>3566 [e] lə-kō-w-reš לְכוֹרֶשׁ to Cyrus Prep-l N-proper-ms</p>	<p>4899 [e] lim-šī-hōw לְמִשְׁיחוֹ to His anointed Prep-l Adj-msc 3ms</p>	<p>3068 [e] Yah-weh יְהוָה Yahweh N-proper-ms</p>	<p>559 [e] 'ā-mar אָמַר says V-Qal-Perf-3ms</p>	<p>3541 [e] kōh- כֹּה Thus Adv</p>
---	--	---	---	---	---	---	--

<p>6440 [e] lə-pā-nāw לְפָנָיו before him Prep-l N-cpc 3ms</p>	<p>6605 [e] liṣ-tō-ah לִפְתָּח to open Prep-l V-Qal-Inf</p>	<p>6605 [e] 'ā-pat-tè-ah; אֲפַתַּח loose V-Piel-Imperf-1cs</p>	<p>4428 [e] mə-lā-kim מַלְכִים of kings N-mp</p>	<p>4975 [e] û-mā-ṭe-né וּמַתְּנֵי and the armor Conj-w N-mdc</p>	<p>1471 [e] gō-w-yim, גוֹיִם nations N-mp</p>	<p>6440 [e] lə-pā-nāw לְפָנָיו before him Prep-l N-cpc 3ms</p>	<p>7286 [e] lə-raq- לְרַד־ to subdue Prep-l V-Qal-Inf</p>
--	---	--	--	--	---	--	---

Abbildung 26: „Gesalbter“ in Jes. 45, 1 ist ein Adjektiv.

Quelle: www.biblehub.com

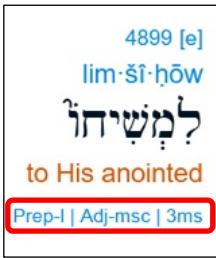


Abbildung 27: Vergrößerung der vorstehenden Abbildung
Quelle: www.biblehub.com

6.1.3 Der Tanach



Abbildung 28: Tanach
Quelle: Eigenes Foto

Ergänzend zeige ich hier noch einen Abschnitt aus einem originalen hebräischen Tanach (von mir im Jahr 2021 in der „Portugiesischen Synagoge Amsterdams“ käuflich erworben). Der Tanach belässt das Wort מְשִׁיחַ (mā·šī·ah - *gesalbt*) in der Bezeichnung מְשִׁיחַ נָגִיד (mā·šī·ah nā·gîd - *gesalbter Fürst*) als Adjektiv und übersetzt richtig mit „*gesalbter Herrscher*“, bzw. „*gesalbter Führer*“ (engl.: *leader*):

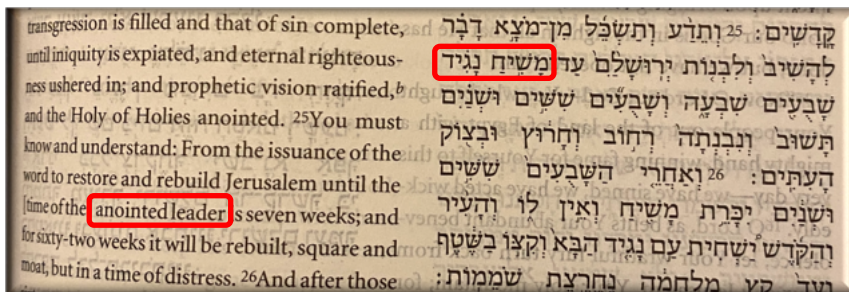


Abbildung 29: Der „Gesalbte“
מְשִׁיחַ נָגִיד - mā·šī·ah nā·gîd - *gesalbter (Adjektiv-maskulin): Fürst*

Quelle: Tanach, Eigenes Foto

Eine derartige Übersetzung ist im Hebräischen also möglich und erlaubt und wahrscheinlich sogar zwingend vorgeschrieben.

6.1.4 Die Wortbedeutung von „Fürst“

Aus der nachstehenden Abbildung (roter Kasten) ist zu entnehmen, dass sich die Bezeichnung *gesalbter Fürst* sowohl auf einen König Israels beziehen kann als auch auf den Hohen Priester Israels als auch auf den heidnischen König Cyrus, wie oben schon erwähnt.

Besonders interessant ist, dass einige Autoren auch die Möglichkeit sehen, Seleukus IV. oder den Hohen Priester Onias als einen *gesalbten Fürsten* zu verstehen (gelber Kasten), was die hier behandelte Lesart des Begriffs, ihn nämlich neben Cyrus auch auf Antiochus Epiphanes anzuwenden, stützt. Denn Seleukus IV. war (wie Antiochus Epiphanes auch) ein Seleukiden-König und dessen unmittelbarer Vorgänger!

Warum die Autoren Seleukus IV. als einen gesalbten Fürsten verstehen, ist im o.g. Kommentar nicht erklärt. Sie werden ihre Gründe haben. Aber wenn man von 605 v. Chr. aus 62 Jahrwochen rechnet, dann kommt man nicht zu Seleukus IV., sondern zum Dienstbeginn von Antiochus Epiphanes. Seleukus IV. war der unmittelbare Vorläufer von Antiochus Epiphanes und die 434 Jahre der 62 Jahrwochen führen ins Jahr 171 v. Chr., dem eigentlichen Jahr des Regierungsbeginns von Antiochus Epiphanes als König und Alleinherrscher. Der Hinweis, dass unter einem gesalbten Fürsten auch Seleukus IV. gemeint sein kann, kommt also insofern gelegen, als es grundsätzlich bestätigt, dass unter einem gesalbten Fürsten problemlos auch jeglicher heidnische König und somit auch Antiochus Epiphanes verstanden werden darf. Das ist wichtig.

In diesem Abschnitt wurde also gezeigt, dass ...

- ... man anstatt mit „der Gesalbte, der Fürst“ mit „ein gesalbter Fürst“ übersetzen muss
- ... grundsätzlich auch ein seleukidischer Fürst der „gesalbte Fürst“ sein kann.
- ... der bestimmte Artikel im Grundtext nicht steht.
- ... Cyrus der gesalbte Fürst aus Jes. 45, 1 ist.

Brown-Driver-Briggs
<p>1 king of Israel <i>anointed</i> by divine command, 1 יהוה אֱלֹהֵי עֲקֵב אֱמֹנִי Samuel 24:7 (twice in verse); 1 Samuel 24:11; 1 Samuel 26:9,11,16,23; 2 Samuel 1:14; 2 Samuel 1:16; 2 Samuel 19:22; Lamentations 4:20; 2 אֱלֹהֵי עֲקֵב אֱמֹנִי Samuel 23:1; so with suffixes reference to 1, אֱמֹנִי Samuel 12:3,5; 1 Samuel 16:6; Psalm 20:7; Psalm 28:8; Habakkuk 3:13; Davidic dynasty with Messianic ideals attached Psalm 2:2; Psalm 18:51, = 2 Samuel 22:51; Psalm 89:39; Psalm 89:52; Psalm 132:10 2Chronicles 6:42; Psalm 132:17; 1 Samuel 2:10,35.</p>
<p>2 high priest of Israel, הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל הַמְּשִׁיחַ, Leviticus 4:3,5,16; Leviticus 6:15 (P); מְשִׁיחָהּ Psalm 84:10.</p>
<p>3 Cyrus as commissioned by מְשִׁיחוֹ, אֱמֹנִי Isaiah 45:1.</p>
<p>4 Messianic prince, עֲדֵר מְשִׁיחַ נָגִיד, Daniel 9:25 = מְשִׁיחַ Daniel 9:26 (see Br^{MP} 422 f.; others distinguished אֱמֹנִי Daniel 9:25 from Daniel 9:26 and refer Daniel 9:25 to Cyrus [as</p>
<p>3; so Ew see Leng Schü Co Behrm], or high priest Joshua [as</p>
<p>2; so Gr Bev], Daniel 9:26 to Seleucus IV [Ew see Leng], or high priest Onias III. [Hi Gr Co Bev Behrm]).</p>
<p>5 patriarchs, regarded as anointed kings Psalm 105:15 = 1 Chronicles 16:22.</p>
<p>Brown-Driver-Briggs Hebrew and English Lexicon, Unabridged, Electronic Database. Copyright © 2002, 2003, 2006 by Biblesoft, Inc.</p>

Abbildung 30: Die Bedeutung von „nagid“ („Fürst“)
Quelle: www.biblehub.com

7 Der Startpunkt der 70 Jahrwochen

Der Engel sagt, dass nach 49 Jahren (nach sieben Jahrwochen) ein *gesalbter Fürst* kommt. Laut Jesaja 45, 1 ist das Kyrus. Während also viele Ausleger unrichtigerweise behaupten, dass 49 Jahre nach dem Erlass des Artaxerxes Jerusalem wieder aufgebaut gewesen wäre, sagt der Text, dass 49 Jahre nach dem göttlichen Wort an Jeremia (605 v. Chr.), ein *gesalbter Fürst* komme, nicht aber, dass Jerusalem fertiggebaut sei. Dabei definiert der Engel den **Beginn, den Ausgangspunkt, den Anfang** der Berechnung der 70 Jahrwochen mit dem **Zeitpunkt (!)** des Wortes, dass Jerusalem wieder gebaut wird. Das kann man nicht genug betonen!

Die Bibel sagt NICHT, dass nach sieben Jahrwochen Jerusalem wieder fertig aufgebaut sei. Sondern sie sagt, dass nach sieben Jahrwochen ein gesalbter Fürst kommen wird! Das Wort, das ausging, dient also lediglich als das Anfangsjahr, als der Startpunkt, von dem aus sieben Jahrwochen bis zu einem gesalbten Fürsten vergehen werden, nicht aber bis zur Fertigstellung Jerusalems. Mit anderen Worten: es ist VON der Baugenehmigung aus zu rechnen und nicht BIS zur Baufertigstellung. Das machen alle mir bekannten Ausleger erstaunlicherweise falsch. Warum nur? Wenn sie den Text genau gelesen hätten, müssten sie das eigentlich wissen. Aber dann hätten sie keine Erklärung mehr dafür, warum sie statt mit drei nur noch mit zwei Fristen rechnen.

7.1 Eine alternative Berechnung

Jetzt soll eine andere, neue Berechnung der 70 Jahrwochen vorgestellt werden. In ihr werden die vom Engel erwähnten drei Perioden belassen. Denn die ersten beiden, die sieben und die 62 Jahrwochen, werden jetzt **beide** vom Jahr 605 v. Chr. gerechnet, dem Jahr, in dem Jeremia 25 geschrieben wurde. Es ist das Kapitel, das Daniel gelesen hat und wovon sich der Engel in Daniel 9 nachweislich bezieht. Die letzte Jahrwoche folgt mit großem zeitlichem Abstand erst in der Endzeit, denn dann

werden die sieben Jahre der Herrschaft des antiken Antiochus Epiphanes durch den Antichristen deckungsgleich wiederholt werden. In Jeremia 25 wird aufgrund von drei Zeitangaben, die dort enthalten sind, nämlich der Regierungszeit eines heidnischen Königs, eines jüdischen Königs und der Dienstzeit eines jüdischen Propheten, immer auf das Jahr 605 v. Chr. referenziert⁶⁹. Jeremia 25 enthält also gleich drei Zeitangaben zum Jahr seiner Abfassung und beginnt mit den Worten:

„Das **Wort des Herrn geschah** zu Jeremia ...⁷⁰“

Damit gibt Gott selbst den Befehl, dass Jerusalem und der Tempel wieder gebaut werden! Wenn man also von 605 v. Chr. rechnet, kommt nach sieben Jahrwochen (49 Jahren) Cyrus, der laut Jesaja 45, 1⁷¹ ein *gesalbter Fürst* ist. Denn nach sieben Jahren muss ein *gesalbter Fürst* kommen!

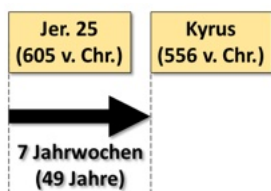


Abbildung 31: Zeitschiene 1

Nach 7 Jahrwochen kommt ein gesalbter Fürst: Kyrus.

Quelle: eigene Grafik

Wenn man dann **auch die 62 Jahrwochen** vom Jahr 605 v. Chr. rechnet, kommt man ins Jahr 171 v. Chr., dem Jahr des eigentlichen Regierungsbeginns von Antiochus Epiphanes als König.

⁶⁹ Jer. 25, 1 „Dies ist das Wort, welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk Juda **im vierten Jahr Jojakims**, des Sohnes Josias, des Königs in Juda (welches ist das **erste Jahr Nebukadnezars**, des Königs zu Babel). Jer. 25, 3 Es ist von dem **dreizehnten Jahr an Josias**, des Sohnes Amons, des Königs Judas, des HErrn Wort zu mir geschehen bis auf diesen Tag, und ich habe euch nun **dreiundzwanzig Jahre** mit Fleiß gepredigt; aber ihr habt nie hören wollen.“

⁷⁰ Jer. 25, 1 „Dies ist das Wort, welches zu **Jeremia** geschah über das ganze Volk Juda.“

⁷¹ Jes. 45, 1 „So spricht der HErr zu seinem Gesalbten, dem Kores, ...“

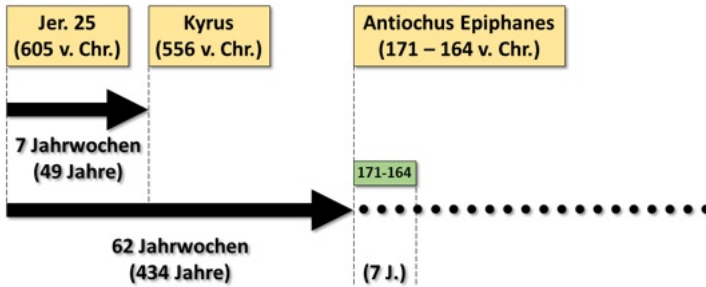


Abbildung 32: Zeitschiene 2

Nach 62 Jahrwochen kommt ein gesalbter Fürst: Antiochus Epiphanes.

Quelle: eigene Grafik

Hierzu muss ergänzt werden, dass das genaue Jahr, in dem Antiochus Epiphanes vom Vormund seines Neffen endgültig zum König avancierte, nicht bekannt ist. Aber das Jahr 171 v. Chr. liegt innerhalb der hierfür zulässigen Zeitspanne. Mehr noch: nimmt man das aus biblischen Texten errechnete Jahr 171 v. Chr. als richtig an, und das sollten wir als bibelgläubige Christen tun, dauerte die Königsherrschaft von Antiochus Epiphanes exakt sieben Jahre, denn das Todesjahr von Antiochus Epiphanes ist historisch belegt: er starb im Jahr 164 v. Chr. Damit dauerte seine Regierung genauso lange, wie die letzte 70. Jahrwoche, nämlich 7 Jahre.

7.2 Begründung der Berechnung

Die erste Periode mit den sieben Jahrwochen, die bis Kyrus reicht, hat gleich zwei Zwangspunkte: zum einen muss der Startpunkt das Jahr der Abfassung des Kapitels 25 im Buch Jeremia sein, denn das hat Daniel gelesen und hierzu gibt der Engel in Dan. 9 seine Erklärungen ab. Es war das Jahr 605 v. Chr. Das ist der erste Zwangspunkt. Der zweite Zwangspunkt ist der, dass nach sieben Jahrwochen ein gesalbter Fürst kommen muss, und das ist laut Jes. 45 Kyrus im Jahr 556 v. Chr. Hängt man an das Jahr 556 v. Chr. die 62 Jahrwochen (434 Jahre) unmittelbar an, kommt man ins Jahr 122 v. Chr. In diesem Jahr ist aber nichts heilsgeschichtlich Maßgebliches passiert. Weder kam ein gesalbter Fürst noch geschah sonst irgendetwas Bedeutendes.

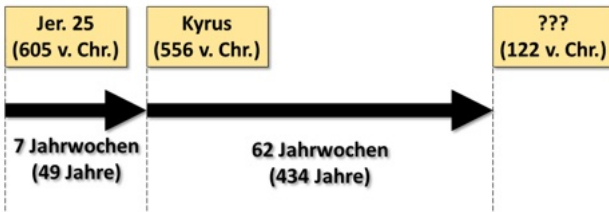


Abbildung 33: Zeitschiene 3

Im Jahr 122 v. Chr. geschah nichts heilsgeschichtlich Maßgebliches.

Quelle: eigene Grafik

Würde man die 62 Jahrwochen weiter vorschieben, beispielsweise so weit, dass deren Ende das Jahr 32 n. Chr. erreichen würde, entstünde eine zeitliche Lücke von 154 Jahren zwischen den ersten sieben und den 62 Jahrwochen, die aber mit keiner biblischen Aussage zu erklären wäre. Damit hängen die 62 Jahrwochen buchstäblich „in der Luft“, ohne einen festen Bezugspunkt zu haben. Wo und wie soll man diese Frist nun sinnvoll verorten? Nochmals zurück zu den ersten sieben Jahrwochen: sie haben gleich zwei fest definierte Zwangspunkte. Deshalb ist ihre Position klar definiert und nicht mehr verschiebbar. Nur wenn die ersten sieben Jahrwochen im Jahr 605 v. Chr. beginnen, sind sie in der Lage, alle vom Engel geforderten Vorgaben zu erfüllen. Die einzig verbleibende Möglichkeit zur Verortung der 62 Jahrwochen ist, sie ebenfalls im Jahr 605 v. Chr. beginnen zu lassen. Lässt man diesen Gedanken zu, reichen die 62 Jahrwochen erstaunlicherweise exakt bis zum Regierungsbeginn von Antiochus Epiphanes im Jahr 171 v. Chr.

Mehr noch: dass bei einer Berechnung der 62 Jahrwochen - ebenfalls von 605 v. Chr. aus - der Regierungsbeginn des Kyrus **und** der des Antiochus Epiphanes genau getroffen werden, ist mehr als beachtlich und geradezu ein großartiges Ergebnis.

Denn die Wahrscheinlichkeit, dass die beiden Fristen auf gleich zwei prominente Herrscherfiguren verweisen, die auch noch absolute Exponenten der biblischen Heilsgeschichte sind, ist mehr als gering. Es muss offensichtlich beabsichtigt gewesen sein. Dass also bei dieser Berechnung gleich zwei Herrscher, zwei *gesalbte Fürsten*, getroffen werden,

plausibilisiert und beweist die Richtigkeit der hier vorgenommenen Berechnung, so unwahrscheinlich sie auf den ersten Blick auch scheinen mag. Dazu kommt, dass Antiochus Epiphanes den größten Raum in der gesamten Daniel-Prophetie einnimmt, und die Daniel-Prophetie in seiner Person geradezu gipfelt. Das alles ist bei einer Berechnung, die mit dem Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. startet, nicht der Fall. Denn rechnet man von dort aus sieben Jahrwochen (49 Jahre), kommt man ins Jahr 396 v. Chr., in dem aber weder ein gesalbter Fürst gekommen ist noch Jerusalem wieder gebaut wurde.

Diese und weitere Vorgaben, die der Engel in seiner Erklärung gibt, werden mit der herkömmlichen Berechnung also nicht erfüllt. Sie ist daher falsch, so interessant sie auch klingen mag. Denn der Startpunkt stimmt nicht, die Berechnung passt nicht (denn man muss sie erst mühsam durch Umrechnung von *prophetischen Jahren* in Sonnenjahre auf das gewünschte Ergebnis anpassen), das Sterbejahr Christi ist nicht bekannt (man plausibilisiert also auf ein unbekanntes Referenzjahr), man wählt einen heidnischen König, der den abschließenden Wiederaufbau Jerusalems befohlen haben soll, statt das dem Gott Israels zu überlassen⁷², man reduziert drei Perioden auf nur noch zwei, weil man die ersten sieben und 62 Jahrwochen unerlaubterweise zu 69 Jahrwochen addiert, und so weiter und so fort.

Damit ist ausreichend bewiesen, dass die bisherige Berechnung der 70 Jahrwochen bis auf Christus hinfällig, weil falsch ist.

Im Gegensatz zur bisherigen falschen Berechnung, in der das Todesjahr Christi ohne jegliche verlässliche Quelle grundlos behauptet wird, ist das Anfangsjahr des Antiochus Epiphanes durch die Bibel exakt bestimmt und sein Ende historisch belegt! Und das alles ohne Umrechnung.

⁷² *Esra 6, 14* „Und die Ältesten der Juden bauten; und es ging vonstatten durch die Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie bauten und richteten auf nach dem Befehl **des Gottes Israels** und nach dem Befehl des Kores, Darius und Artahastha, der Könige in Persien, ...“

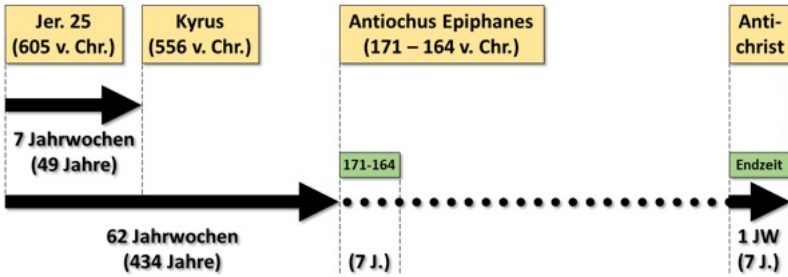


Abbildung 34: Zeitschiene 4

Die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes dauerte so lange, wie die letzte 70. Jahrwoche: 7 Jahre! - Quelle: eigene Grafik

Antiochus regierte als König sieben Jahre von 171 bis 164 v. Chr. In der Mitte seiner Amtszeit, im Jahr 168 v. Chr., verwüstete er Jerusalem und entheilte den Tempel, genau wie der Antichrist das in der Endzeit tun wird. Denn der Antichrist ist eine Wiederholung des historischen Antiochus Epiphanes. Beide gleichen sich aufs Haar: in ihrer ethnischen und regionalen Herkunft, ihrer Regierungszeit, ihrer Gottlosigkeit und in dem, was sie Jerusalem angetan haben bzw. noch antun werden. Weil beide derart kongruente Persönlichkeiten in Gottes Heilsgeschichte sind, könnten wir gedanklich die Regierungszeit beider Herrscher übereinanderlegen: sie sind deckungsgleich, wie in Abbildung 35 dargestellt:

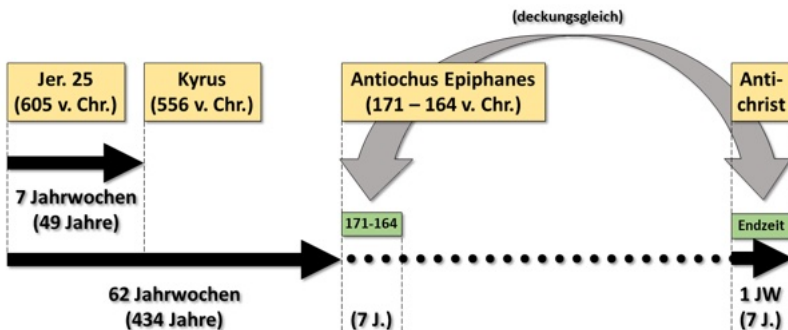


Abbildung 35: Zeitschiene 5

Die 70. Jahrwoche ist deckungsgleich mit der Regierungszeit von Antiochus Epiphanes. Quelle: eigene Grafik

Wenn man die 70. Jahrwoche so verschiebt, dass sie unmittelbar an die 62. Jahrwoche anschließt, ist sie kongruent mit der Regierungszeit von Antiochus Epiphanes. Das ist nicht zufällig so. Denn beide haben das Gleiche getan, bzw. werden das Gleiche tun: nämlich in Jerusalem in der Mitte ihrer Amtszeit einen Gräuel der Verwüstung anrichten, weil beide die Einwohner von Jerusalem gemeuchelt haben bzw. meucheln werden. Damit wird verständlich, warum die 70. Jahrwoche von den ersten Jahrwochen abgetrennt ist: Gottes Heilsgeschichte ist bei und mit Antiochus Epiphanes unterbrochen worden. Die ersten 62 Jahrwochen endeten mit der Regierung des antiken Antiochus Epiphanes, weshalb Daniels Prophetie die Auflistung seleukidischer Herrscher in Kap. 11 mit Antiochus Epiphanes beendet. Diese Regierungszeit des antiken Antiochus wird wieder aufgenommen, wenn der Antichrist in der 70. Jahrwoche kommen und den Gräuel wiederholen wird, den schon der antike Antiochus Epiphanes in Jerusalem angerichtet hat. Deshalb verweist Jesus in Mt. 24, 15 auf ihn, wenn Er sagt:

*„Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er **steht** an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!).“*

Jesus bezieht sich dabei auf Dan. 11, 31, wo steht:

*„Und es werden seine Heere daselbst **stehen**; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Gräuel der Verwüstung aufrichten.“*

Vers 31 bezieht sich noch auf den antiken Antiochus Epiphanes, denn der endzeitliche eigenwillige König, der Antichrist, wird erst ab Dan. 11, 36 beschrieben. In Dan. 11, 31 wird also noch der antike Antiochus Epiphanes gezeigt, und der hat im Jahr 168 v. Chr. (in der Mitte seiner Amtszeit!) diesen Gräuel angerichtet, als er in Jerusalem einfiel, dort zehntausende Menschen tötete und das tägliche Opfer abtat. Dieser Gräuel der Verwüstung in Vers 31 bestand nicht in der Aufrichtung einer römischen Feldstandarte durch Titus im Jahr 70 n. Chr., wie immer

behauptet wird, sondern es ist das Massaker an den Juden durch den antiken Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr.

Dass Jesus in Mt. 24 für die Endzeit dennoch auf ihn verweist bedeutet, dass sich eben dieser (!) Gräuel eines Massakers in Jerusalem wiederholen wird, und zwar in der Endzeit an den wiedergeborenen Juden in der 70. Jahrwoche. Aber es wird nicht von einem Römer wiederholt, sondern von einem endzeitlichen Seleukiden, einem Syrer, einer Kopie des antiken Antiochus: dem Antichristen.

7.3 Intermezzo

Regelmäßig wird der Gräuel der Verwüstung auf die Zerstörung des Zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. durch die Römer gedeutet. Aber diese Deutung birgt ein schwerwiegendes Problem: die Zerstörung des Zweiten Tempels liegt außerhalb der 70 Jahrwochen, ganz gleich, wie man sie berechnet.

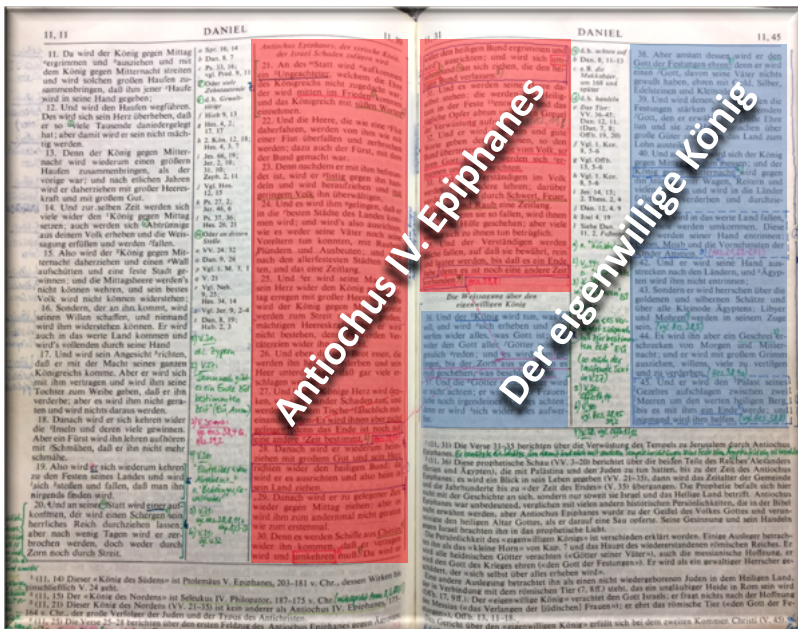


Abbildung 36: Zwei unterschiedliche Personen in einem Dan. 11, 22-35: Antiochus Epiphanes und Dan. 11, 36-45: Antichrist
Quelle: eigene Grafik

Nimmt man die bisherige Berechnung, enden die ersten 69 Jahrwochen im Jahr 32 n. Chr. Bemerkenswert ist dabei, dass der Zweite Tempel erst 38 Jahre später zerstört wurde, und die 70. Jahrwoche auch heute noch in der Zukunft liegt. Nach dieser Berechnung kommt aber die Zerstörung des Zweiten Tempels zwischen die ersten 69 und die letzte 70. Jahrwoche zu liegen. Die Zerstörung des Zweiten Tempels befindet sich damit aber **außerhalb** der für Israel und Jerusalem bestimmten 70 Jahrwochen und kann deshalb nicht Gegenstand der Daniel-Prophetie sein. Wenn aber die Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. in der Daniel-Prophetie nicht enthalten ist, kann dessen Zerstörung in den Versen in Dan. 9 und mithin auch in Mt. 24 nicht gemeint sein⁷³. Das ist wichtig.

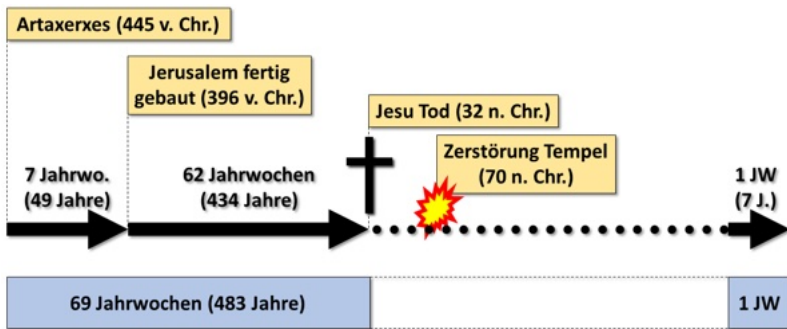


Abbildung 37: Zeitschiene 6

Die Zerstörung des Zweiten Tempels befindet sich außerhalb der 70 Jahrwochen.

Quelle: eigene Grafik

Unterstellt man hingegen, dass die 70. Jahrwoche bereits abgelaufen sei, würden die 70 Jahrwochen im Jahr 39 n. Chr. geendet haben. Aber von da aus sind es immer noch 31 Jahre bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels. Also liegt auch in dieser Berechnung die Zerstörung Jerusalems außerhalb der 70 Jahrwochen. Unterstellt man schließlich, dass die

⁷³ Tatsächlich beziehen sich die Verse auf eine noch zukünftige Zerstörung des „Tempels“ Jerusalem, wenn die wiedergeborene Stadt in der Endzeit ein tatsächlicher Tempel ist und der Antichrist sie erobern und zerstören wird. Diese Zerstörung liegt dann wieder innerhalb der 70 Jahrwochen.

hier gezeigte Sichtweise richtig ist, enden die ersten Jahrwochen bereits im Jahr 171 v. Chr. Von da aus sind es aber noch 241 Jahre bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels. Es ist also egal, wie man die 70 Jahrwochen berechnet, die Zerstörung des Zweiten Tempels durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. liegt außerhalb der in der Daniel-Prophetie definierten Zeiten. Sie kann damit also nicht gemeint sein, denn der Zeitrahmen, den der Engel in Daniel 9 definiert, reicht in keinem Fall bis zum Jahr 70 n. Chr. Das ist für die landläufigen Deutungen eine unangenehme Tatsache, aber es ist biblisch und muss in der Auslegung unbedingt berücksichtigt werden. Ich bin der Ansicht, dass mit dem Gräueltat der Verwüstung, den Jesus in seiner Endzeitrede vorhersagt, nicht die Zerstörung des Zweiten Tempels oder die Aufrichtung einer römischen Feldstandarte gemeint ist, sondern das Massaker, das der Antichrist in der Endzeit an den wiedergeborenen Bürgern in Jerusalem verüben wird. Das Thema der Wiedergeburt Jerusalems wird ausführlich im *Neuen Handbuch der biblischen Prophetie* behandelt. Es hier zu wiederholen, sprengt den vorgegebenen Rahmen. Beide Gestalten, der antike Antiochus Epiphanes und der endzeitliche Antichrist, sind also janusköpfig. In Gottes Prophetie sind sie gedanklich (nicht biologisch)⁷⁴ die gleiche Person. Sie ähneln sich so sehr, dass die Beschreibung des antiken Antiochus Epiphanes nahezu vollständig auf den endzeitlichen Antichristen adaptiert werden kann.

Einmal mehr wird deutlich, dass eschatologische Aussagen vor dem Hintergrund des Alten Testaments erfolgen und mit diesem aufs engste abgestimmt werden müssen. Grafische Darstellung der neuen Berechnung

- Der **Startpunkt** der 70 Jahrwochen ist das Wort **Gottes an Jeremia**, dass Jerusalem wieder *zurückgeführt* und gebaut wird. Es erging laut Jer. 25, 1 im Jahr 605 v. Chr.

⁷⁴ Eine leibliche Wiederauferstehung des Antichristen in der Endzeit in dem Sinne, dass er getötet würde, wiederauferstünde und so die Auferstehung Christi nachäffen würde, kennt die Bibel nicht, auch wenn dies immer wieder behauptet wird.

- Der **Zielpunkt** ist das **Kommen eines gesalbten Fürsten**.
- **Einmal** wird diese Frist mit **sieben Jahrwochen** angegeben: bis zu **Kyrus**. **Ein zweites Mal** wird sie mit **62 Jahrwochen** angegeben: bis zu **Antiochus Epiphanes**.

Zum besseren Verständnis habe ich den Start- und den Zielpunkt sowie die zu berechnenden Fristen im Text wie folgt dargestellt:

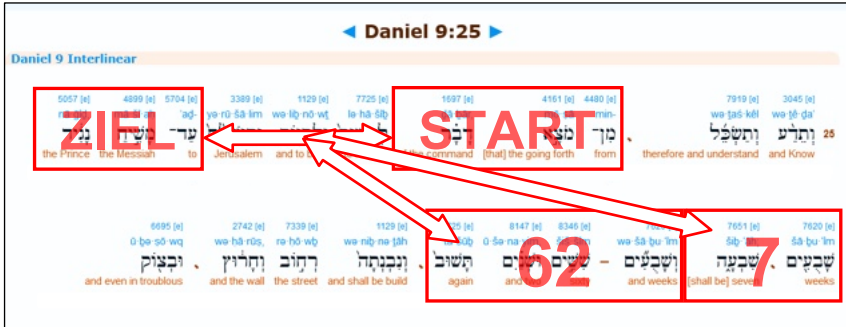


Abbildung 38: Start- und Zielpunkt der Fristen
Quelle: bibelhub.com und eigene Grafik

7.4 Artaxerxes als Startpunkt

Den Erlass des Artaxerxes als Startpunkt zu nehmen, um die Stadt „Jerusalem zurückzubringen und wieder zu bauen“ (Dan. 9, 25), macht keinen Sinn, denn zu dessen Zeit (445 v. Chr.) war Jerusalem schon seit fast 100 (!) Jahren wieder besiedelt, wenn auch nur dünn, denn die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft erfolgte größtenteils bereits im Jahr 535 v. Chr. unter Kyrus. Auch sagt Dan. 9, 25 nicht, dass die Stadtmauer wieder errichtet sein müsse, sondern lediglich „Platz und Graben“⁷⁵. Der Erlass des Artaxerxes bezog sich aber nicht darauf, „Jerusalem wieder zurückzuführen und zu bauen“, sondern lediglich auf die Reparatur der teilweise darniederliegenden Stadtmauer. Das ist wichtig.

⁷⁵ „So wisse und verstehe: ... **Straßen und Gräben** werden wieder gebaut, und zwar in be-
drängter Zeit.“

7.4.1 Die Mauer

Manche Bibelübersetzungen übersetzen וְחָרוֹץ (wə·ḥā·rūš; Graben oder Stadtgraben) sogar mit „Mauer“. Das ist nicht nachvollziehbar, mag aber ebenfalls dem Umstand geschuldet sein, eine gedankliche Beziehung zum Erlass des Artaxerxes herzustellen, der den Bau der Mauer beauftragte. Das hebräische Wort bedeutet aber eigentlich nicht „Mauer“, sondern „Grab oder Begräbnisstätte“ oder einfach nur „Graben“.

Einmal mehr wird deutlich, wie sehr die Übersetzungen der Auslegungstradition unterliegen bzw. unterworfen werden.

8 Textanalyse von Daniel 9, 25

Nachfolgend soll jetzt untersucht werden, ob die hier vorgenommene Berechnung, nämlich sowohl die ersten sieben als auch die 62 Jahrwochen beide jeweils von 605 v. Chr. zu rechnen, im Text der Bibel selbst, also in Dan. 9, 25, erwähnt wird und damit erlaubt ist.

8.1 Das „dabar“

Im Hebräischen bedeutet *dabar* lediglich *Wort* und nicht *Edikt* oder *Befehl*. In der folgenden Abbildung ist Dan. 9, 23 mit dem *dabar* abgebildet, denn als der Engel zu Daniel kommt, um ihn zu unterrichten, sagt er, dass ein *dabar* ausgegangen sei, das ihm befohlen habe, Daniel aufzusuchen. Ein solches *dabar* ist ebenfalls in Jer. 25 an Jeremia als göttliches Wort geschehen.

1697 [e]	3318 [e]	8469 [e]	8462 [e]
dā·bār,	yā·šā	ta·ḥā·nū·ne·kā	biṭ·hil·lat
דָּבָר	יָצָא	תַּחֲנוּנֶיךָ	בְּתֹחֶלֶת
the command	went out	of your supplications	At the beginning
N-ms	V-Qal-Perf-3ms	N-mpc 2ms	Prep-b N-fsc

Abbildung 39: Dan. 9, 23
Quelle: www.biblehub.com

Dabar ist also lediglich ein *Wort*, manchmal ein Wort Gottes an Seine Propheten oder an Seine Engel. Es ist kein Dekret, Befehl oder Erlass eines heidnischen Königs, wird aber in vielen Bibeln mit *Befehl* übersetzt, um eine gedankliche Brücke zu Artaxerxes und dessen Erlass herzustellen.

Folgerichtig verweist der Engel für den Beginn der 70 Jahrwochen ebenfalls auf ein *dabar*, auf ein *Wort* Gottes, obwohl in der hier verwendeten Abbildung im Englischen fälschlicherweise mit *command* („Befehl“) übersetzt wird, um eine assoziative Brücke zum Erlass („Befehl“) des Artaxerxes herzustellen, die aber nicht existiert.

1697 [e] dā·bār, דָּבָר	4161 [e] mō·šā מֹשֶׁה	4480 [e] min- מִן	7919 [e] we·ṭas·kél וַתִּשְׁכַּל	3045 [e] we·ṭe·da' וַתֵּדַע
of the command	the going forth	[That] from	and understand	Therefore Know
N-ms	N-msc	Prep	Conj-w V-Hifil-ConjImperf.Jus-2ms	Conj-w V-Qal-ConjImperf-2ms

Abbildung 40: Dan. 9, 25
Quelle: www.biblehub.com

Dieses göttliche *Wort* geschah in Jer. 25, 1 an Jeremia, dem Kapitel, das Daniel las und in dem er fand, dass Juda nach 70 Jahren wieder ins Land zurückkehren sollte (hier im Englischen richtig mit „word“ übersetzt):

3414 [e] yir·me·yā·hū יְרֵמְיָהוּ	5921 [e] 'al- עַל-	1961 [e] hā·yāh הָיָה	834 [e] 'ā·šer- אֲשֶׁר-	1697 [e] had·dā·bār הַדָּבָר
Jeremiah	to	came	that	The word
N-proper-ms	Prep	V-Qal-Perf-3ms	Pro-r	Art N-ms

Abbildung 41: Jer. 25, 1
Quelle: www.biblehub.com

Wenn also der Beginn der 70 Jahrwochen bestimmt werden soll, muss man nach einem solchen *Wort* Gottes suchen und nicht nach den Erlassen, Edikten und Befehlen heidnischer Könige, wie der des Kyrus, des Darius oder des Artaxerxes. Das ist wichtig.

8.2 Das „Etnach“

Der Grund, warum die Übersetzungen von Dan. 9, 25 ff. so stark voneinander abweichen, ist der, dass der hebräische Text keine Satzzeichen kennt und die Passage derart wortkarg ausfällt, dass jede leserliche Übersetzung aus grammatikalischen Gründen zwangsläufig zur Deutung und Interpretation wird. Aber das ist ein altbekanntes „Problem“ des Hebräischen.

Um den hebräischen Text besser lesbar zu machen, haben die Masoreten im Mittelalter Vokale, Satzzeichen, Betonungszeichen und Zeichen, die das Singen der Bibeltex-te ermöglichen sollen, eingefügt. Dazu

gehört auch die hebräische Trope *Etnach*⁷⁶. Es steht nach den sieben Wochen und trennt diese von den nachfolgenden 62:

8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]	7651 [e]	7620 [e]
ū-šə-na-yim,	šiš-šim	we-šā-bu-ʾim	šib-ʾah;	šā-bu-ʾim
וּשְׁנַיִם	שִׁשִּׁים	וּשְׁבַע	שָׁבַע	שָׁבַע
and two	sixty	and weeks	[shall be] seven	weeks
Noun	Noun	Noun	Noun	Noun

Abbildung 42: Das Etnach
Quelle: www.biblehub.com

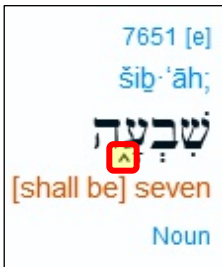


Abbildung 43: Vergrößerung der vorigen Abbildung
Quelle: www.biblehub.com

Man müsste also ungefähr so übersetzen:

„... bis auf einen gesalbten Fürsten, sind [**einmal**] sieben Wochen; [Etnach] und **erneut** (שׁוּב) zweiundsechzig Wochen. Und Plätze und Gräben werden gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.“

Die masoretischen Schriftzeichen sind von Rabbinern im Mittelalter ergänzt worden. Sie sind im ursprünglichen Grundtext nicht enthalten, sind also nicht inspiriert. Dennoch argumentieren manche Ausleger, dass unter anderem deshalb die sieben Jahrwochen von den 62 Jahrwochen getrennt werden müssten, weil das Etnach nach den ersten sieben

⁷⁶ **Etnachta** (hebräisch עֲתַנְחָתָא) oder Etnach ist eine Trope in der jüdischen Liturgie und zählt zu den biblischen Satz-, Betonungs- und Kantillationszeichen, den Teamim. Als eines der wichtigsten Satzzeichen teilt sie fast jeden Vers im Tanach in zwei Versteile. (Quelle: Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Etnachta>, Abfragedatum: 02.01.2023)

Jahrwochen stünde und diese von den 62 Jahrwochen trenne. Dr. Roger Liebi, ein überregional bekannter Schweizer Theologe, ist der Meinung, dass dieses Etnach keine trennende Bedeutung habe und zitiert aus dem Alten Testament nachvollziehbare Parallelstellen, die zeigen, dass ein Etnach nicht zwingend einen Satz oder Vers in zwei Teile trenne. Unter anderem daraus folgert er, dass die sieben und die 62 Jahrwochen nicht zuletzt deshalb zu 69 Jahrwochen addiert werden dürften, weil die Prophetie von Dan. 9 sich ausschließlich darin erfüllt habe, dass nach 69 Jahrwochen der Messias gekommen und nach sieben Jahrwochen Jerusalem wieder vollständig aufgebaut gewesen wäre, was aber beides nicht richtig ist, wie oben gezeigt.

8.3 Kyrus und Antiochus Epiphanes

Der Engel sagt nicht, dass nach sieben Jahrwochen Jerusalem wieder aufgebaut sein wird, sondern ein *gesalbter Fürst* kommt. Nur wenn man die ersten sieben Jahrwochen und die 62 Jahrwochen jeweils vom Jahr 605 v. Chr. ausgehend rechnet, kommt man auf solche *gesalbten Fürsten*: einmal auf Kyrus **und** einmal auf Antiochus Epiphanes! Das ist großartig! Denn diese beiden antiken politischen Größen, der Perser und der endzeitliche Antiochus Epiphanes, werden in der Endzeit wieder auftauchen: einerseits ein endzeitliches persisches Reich, das endzeitliche Assyrien (Iran/Irak/etc.)⁷⁷, und andererseits der Antichrist, ein seleukidischer Syrer⁷⁸, dessen antiker Typus Antiochus Epiphanes war.

Diese beiden, der endzeitliche Antiochus Epiphanes (der Antichrist) und das endzeitliche Persien (der Iran), werden Israel verwüsten. Das ist es, was der Engel Daniel mitgeteilt hat.

8.4 Daniel 9 und die Verwüstung

Die Prophetie in Dan. 9 hat also mit dem Kommen Jesu bei Dessen triumphalem Einzug in Jerusalem bzw. mit Seiner Kreuzigung nichts

⁷⁷ Den Königen vom Euphrat (Offb. 9 und 16)

⁷⁸ Dem König des Nordens (Dan. 11)

zu tun. Vielmehr lässt der Engel Daniel vom Jahr 605 v. Chr. aus (Jer. 25, 1) diese beiden politischen Mächte errechnen: den endzeitlichen Perser und den endzeitlichen Antiochus Epiphanes, wobei die Figur des antiken Antiochus Epiphanes mit der des endzeitlichen Antichristen aufs Engste ineinander verwoben ist, wie wir oben gesehen haben. Diese beiden politischen Größen sind es, die wir in der Endzeit zu erwarten haben und nicht das Römische Reich. Sie werden in der 70. Jahrwoche Israel und die ganze biblische Welt verwüsten und schlussendlich in Harmagedon aufeinandertreffen, denn der Engel sagt zu Daniel sinngemäß:

*„Daniel, die **Verwüstung**, die Du jetzt, während der 70-jährigen babylonischen Gefangenschaft in Israel und den umliegenden Ländern zu sehen meinst, ist gar nichts im Vergleich zu der großen **Verwüstung**, die noch kommen wird. Denn diese beiden politischen Größen (der Iran und der endzeitliche Antiochus) werden Israel und alle umliegenden Länder **verwüsten**, diese **Verwüstung** wird bis ans Ende dauern und es wird sogar ein Gräuel der **Verwüstung** angerichtet werden.“*

Das ist es, was der Engel Daniel gezeigt hat: er hat Daniel erklärt, wer die beiden sind, die in der Endzeit Israel derart verwüsten werden, wie das in der biblischen Geschichte noch nie geschehen ist.

Eben weil das alles so komplex ist, fordert der Engel Daniel auf, sehr genau zuzuhören⁷⁹.

8.5 Das „shuv“

Wenden wir uns jetzt nochmals zurück zu der hier favorisierten Berechnung und fragen: enthält auch der Text selbst einen Hinweis darauf, dass die Berechnung der sieben und der 62 Jahrwochen beide von 605 v. Chr. erfolgen muss? Sagt der Text so etwas wie:

⁷⁹ Dan. 9, 25 „So wisse nun und merke: ...“

„Vom Ausgang des Wortes, dass Jerusalem wieder gebaut werden wird bis zu einem gesalbten Fürsten sind es [einmal] sieben Jahrwochen und [vom gleichen Zeitpunkt noch einmal] 62 Jahrwochen.“

Das Wort *tashuv* (שוב – Strong-Nummer 7725) bedeutet so viel wie *erneuern*, *wiederholen*, *zurückkehren*. Es kommt in Vers 25 gleich zweimal vor. Beim ersten Mal (לְהָשִׁיב - לְהַשִּׁיב) bezieht es sich auf die *Rückkehr* Jerusalems aus der babylonischen Gefangenschaft. Das andere Mal (תָּשׁוּב - תְּשׁוּב) bezieht es sich in fast allen Übersetzungen auf die Plätze und Gräben, die *wieder* gebaut werden sollen.

◀ Daniel 9:25 ▶

Daniel 9 - Click for Chapter

<p>7725 [e] לְהַשִּׁיב to restore Prep- V-Hilf-3rd</p>	<p>1697 [e] דָּבָר of the command N-ns</p>	<p>4161 [e] מִצְוָה the going forth [That] from N-msc</p>	<p>4480 [e] מִן [That] from Prep</p>	<p>7919 [e] וְתִשְׁכַּל and understand Conj-w V-Hilf-ConjPerf-Aus-2ms</p>	<p>3045 [e] וְתִדְעַ 25 Therefore Know Conj-w V-Qal-ConjPerf-2ms</p>			
<p>8346 [e] שִׁשִּׁים sixty Number-cp</p>	<p>7620 [e] וְשִׁבְעִים and weeks Conj-w N-mp</p>	<p>7651 [e] שָׁבָע seven Number-ms</p>	<p>7620 [e] שָׁבָעִים [There shall be] weeks N-mp</p>	<p>5057 [e] נָדִיד the Prince N-ms</p>	<p>4899 [e] מָשִׁיחַ Messiah Adj-ms</p>	<p>5704 [e] עַד Until Prep</p>	<p>3389 [e] יְרוּשָׁלַיִם Jerusalem N-proper-fs</p>	<p>1129 [e] וְלִבְנוֹת and build Conj-w, Prep- V-Qal-Inf</p>
<p>6256 [e] הַעֲתִיבִים times Art N-cp</p>	<p>6695 [e] וּבְצָר and Even in troublesome Conj-w, Prep-b N-msc</p>	<p>2742 [e] וְהַרְוִיץ and the wall Conj-w N-ms</p>	<p>7339 [e] רְחֹב the street N-fs</p>	<p>1129 [e] וְנִבְנְתָה and shall be built Conj-w V-Hifal-ConjPerf-3fs</p>	<p>7725 [e] תָּשׁוּב again V-Qal-Imperf-3rd</p>	<p>8147 [e] וּשְׁנַיִם and two Conj-w Number-end</p>		

Abbildung 44: Das Wort *tashuv*
Das Wort *tashuv* („du wirst zurückkehren“ bzw. „er wird zurückkehren“, bzw. „sie wird zurückkehren“) kommt zweimal in Vers 25 vor. - Quelle: www.biblehub.com

In diesem Buch wird hingegen unterstellt, dass sich das *tashuv* auf den Propheten Daniel bezieht. Dieser soll auch die Periode von 62 Wochen, „erneut“, also „wiederholt“ so berechnen, wie die ersten sieben Jahrwochen, nämlich vom gleichen Startpunkt. Daniel soll also auch mit der Berechnung der zweiten Periode *zurückkehren* („*tashuv*“) zum Jahr 605 v. Chr.

Wenn nämlich das *tashuv* die Bedeutung hat, dass Daniel auch die 62 Jahrwochen vom Jahr 605 v. Chr. berechnen soll, hieße das, dass auch im Text selbst (!) die Anweisung enthalten wäre, **zweimal** von 605 v. Chr. zu rechnen. Das wäre eine großartige Bestätigung der hier favorisierten neuartigen Berechnung der 70 Jahrwochen.

Dass sich *tashuv* auf die erneute Berechnung der 62 Jahrwochen von 605 v. Chr. beziehen soll, klingt zunächst unglaublich, weil es regelmäßig in der 3. Person, Feminin, Singular übersetzt wird: „*sie wird zurückkehren*“. Aber das gleiche Wort kann auch die 2. oder 3. Person, Maskulin, Singular annehmen: „*du wirst / er wird zurückkehren*“. Dann aber bezöge es sich auf Daniel, dem vom Engel der Befehl gegeben wird, mit der Berechnung der 62 Jahrwochen wieder zum Jahr 605 v. Chr. zurückzugehen. Das soll im Folgenden genauer untersucht werden. Das Englische auf der Internetseite von biblehub.com übersetzt hier gut, wenn auch noch nicht ganz exakt:

„*Und wisse deshalb und verstehe, vom Ausgang des Befehls zu **erneuern** (בָּשׂוּב) und zu bauen Jerusalem bis auf ... sind es sieben Wochen und 62 Wochen **erneut** (בָּשׂוּב – ,again‘).*“

Hier steht also nicht, dass die sieben und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen **addiert** werden müssten, oder dass Plätze und Gräben **wieder** gebaut werden sollen, sondern hier steht, dass die Berechnung der 62 Jahrwochen **erneut, wiederholt, noch einmal von vorne begonnen** werden soll: nämlich vom Jahr 605 v. Chr.

Dieses zweite „*erneut*“ wird in den Übersetzungen zuallermeist unterschlagen, weil es einfach zu unwahrscheinlich anmutet, die 62 Wochen noch einmal von vorne (von 605 v. Chr.) zu berechnen. Die Übersetzer können, wegen der übermächtigen Auslegungstradition, die 70 Jahrwochen bis auf Christus zu rechnen, und ihrer Unkenntnis der hier beschriebenen Berechnungsweise nichts anderes mit *tashuv* anfangen als

es mit „wieder gebaut“ zu übersetzen und es den *Plätzen und Gräben* zuzuordnen statt den *62 Wochen*⁸⁰. Sie übersetzen so:

„...; und zweiundsechzig Wochen lang wird es **wieder** (שׁוּב) *aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.*“

Aber das Wörtchen „*tashuv, gehe zurück* (שׁוּב)“ gehört zu den 62 Wochen, wie wir gleich noch sehen werden, und nicht zu den *Plätzen und Gräben*, so dass man eigentlich übersetzen müsste:

„... bis ein gesalbter Fürst kommt, sind es [**einmal**] sieben Wochen; und **noch einmal** (שׁוּב) zweiundsechzig Wochen. Und Plätze und Gräben werden gebaut werden, wiewohl in kummervoller Zeit.“

Damit würde nicht allein die von mir durchgeführte Berechnung, sondern jetzt auch der Text selbst diese Berechnungsweise bestätigen und die Ermittlung der beiden Herrscher mittels der Jahrwochen-Fristen sogar vorschreiben.

Zudem sei angemerkt, dass eine Übersetzung von *tashuv* als „wieder gebaut werden“ grammatikalisch nicht erlaubt ist, denn „wieder“ ist ein Adverb. Es soll in den gängigen Übersetzungen beschreiben, *wie* gebaut wird, nämlich *wieder*. Aber *tashuv* ist im Hebräischen kein Adverb, sondern ein Verb („zurückkehren“). Deshalb ist eine Übersetzung von „*tashuv* (Verb) *wenibnetah*“ (וּנְבִנֶתָהּ תְּשׁוּב) als „wieder (Adverb) *gebaut werden*“ nicht zulässig⁸¹. Es wird allein deshalb mit „wieder“ übersetzt, weil man nicht in der Lage ist, es sonst irgendwo im Satz unterzubringen.

⁸⁰ Genau genommen ist das ‚*tashuv*‘ nicht den 62 Jahrwochen zuzuordnen, sondern dem Daniel, der seine Berechnungen zweimal vom gleichen Datum ausführen soll.

⁸¹ Vgl. hierzu auch S. 68, wo darauf hingewiesen wird, daß „*tashuv*“ (allgemein: als ‚wieder‘ übersetzt) im Imperfekt steht, während „*wenibnetah*“ (bauen) Perfekt ist. Also passen auch die Tempi der beiden Verben nicht zueinander.

Zudem steht *tashuv* im Singular, soll sich aber laut den gängigen Übersetzungen auf „Platz“ und „Graben“ beziehen, was eine Pluralform des Adverbs erfordern würde, die *tashuv* aber nicht hat.

Schließlich stimmen auch die Zeitformen der Worte nicht zueinander, denn sie stehen zum einen im Perfekt und zum anderen im Imperfekt. Das alles verdeutlicht in Kürze das geradezu dramatische Dilemma bei der Übersetzung des Verses.

8.6 Professionelle Unterstützung

In einer Mail vom 12.01.2023 hat mir auf Anfrage ein ausgewiesener Fachmann der hebräischen Sprache, den ich aus Datenschutzgründen hier nicht namentlich nennen kann und will⁸², folgendes geschrieben:

„Nach der hebräischen Grammatik kann man Dan. 9,25 nicht in dem von Ihnen vorgeschlagenen Sinne konstruieren. Die Form shub ist grammatisch eine 3. Pers. fem. sg. und bedeutet wörtlich übersetzt "sie wird zurückkehren" (rein theoretisch könnte es auch 2. Pers. m. sg. sein "du wirst zurückkehren", was aber an dieser Stelle keinen Sinn ergibt). Als Bezugswörter [„kommen“, Anm. d. A.] nur "Jerusalem" oder "Platz" (das Wort rechoh ist im Hebr. ein Fem.) infrage. Die "62 Wochen" sind dagegen im Hebräischen ein mask. Plural.“

Der Verfasser dieser Mail, der auch professionell mit der Übersetzung von biblischen Texten betraut ist, stimmt meiner Lesart also nicht zu. Er sieht einen Bezug des Wörtchens *tashuv* lediglich in seiner Beziehung zu *Jerusalem* oder *Platz* gegeben. Dies deshalb, weil *tashuv* landläufig in der 3. Person, Feminin, Singular übersetzt wird. Der Verfasser obiger Mail hat das *tashuv* fälschlicherweise auf die *62 Wochen* bezogen, was grammatisch natürlich nicht geht, denn die stehen im mask. Plural. Daniel hingegen ist als männliche Person ein mask. Singular.

⁸² Der Mailverkehr liegt mir im Original vor. Der Name des Autors und dessen Arbeitgeber sind mir bekannt. Aus Datenschutzgründen und aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes erwähne ich ihn hier nicht.

Auf ihn aber würde das mask. singulare *tashuv* in der 2. Pers. bestens passen. Obiger Verfasser bleibt dennoch bei der üblichen Übersetzung, da *Platz* im Hebräischen Feminin ist, er vor allem aber an die Wiederherstellung des im Hebräischen femininen Jerusalems denkt. Er würde Dan. 9, 25 folgendermaßen übersetzen:

„So wisse nun und gib acht: ... bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es **wieder** aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.“

Das *wieder* in „wird es **wieder** aufgebaut sein“ ist das hebräische *tashuv*. Es wird in allen mir bekannten Bibelübersetzungen in einen direkten Bezug zum **Wieder**-Aufbau von Platz und Graben gesetzt:

◀ Daniel 9:25 ▶									
Daniel 9 - Click for Chapter									
7725 [e] lo-hā-šib לְהַשִּׁיב to restore	1697 [e] dā-šār, דָּאָר of the command	4161 [e] mō-šā מִצָּא the going forth	4480 [e] min- מִן [That] from	7919 [e] wa-tāš-kāl וְתִשָּׂא and understand	3045 [e] wa-tē-gā' וְתֵעָא' Therefore Know	25			
Prep-I V-Hfl-Inf	N-ms	N-msc	Prep	Conj-w V-Hfl-ConfImperf_Aus-2ms	Conj-w V-Qal-ConfImperf-2ms				
8346 [e] šis-šim שִׁשִּׁים sixty	7620 [e] wa-šā-bu-ʾim וְשָׁבֻעִים and weeks	7651 [e] šib-ʾah; שִׁבְעָה seven	7620 [e] šā-bu-ʾim שָׁבֻעִים [There shall be] weeks	5057 [e] nā-gid, נָגִיד the Prince	4899 [e] mā-šī-ah מָשִׁיחַ Messiah	5704 [e] 'ad- עַד Until	3389 [e] ye-rū-šā-lim יְרוּשָׁלַיִם Jerusalem	1129 [e] wa-lyb-nō-wʾ וְלִבְנוֹת and build	
Number-cp	Conj-w N-mp	Number-ms	N-mp	N-ms	Adj-ms	Prep	N-proper-fs	Conj-w, Prep-I V-Qal-Inf	
6256 [e] hā-it-ʾim. הַעֲתִים: times	6695 [e] ū-bā-šō-wq וּבְצֹק and Even in troublesome	2742 [e] wa-hā-rūs, וְהָרֹשׁ and the wall	7339 [e] re-hō-wb רְחוֹב the street	1129 [e] wa-nib-ne-ʾāh וְנִבְנְתָה and shall be built	7725 [e] tā-šōb תֵּשׁוּב again	8147 [e] ū-šō-na-yim, וּשְׁנַיִם and two			
Art N-cp	Conj-w, Prep-b N-msc	Conj-w N-ms	N-fs	Conj-w V-Nfal-ConfImperf-3fs	V-Qal-Imperf-3fs	Conj-w Number-md			

Abbildung 45: Das hebr. „tashuv“

Beachte auch den Imperfekt bei *tashuv* und den Perfekt bei *wenibnetah*: beide Zeitformen passen nicht zusammen. - Quelle: www.biblehub.com

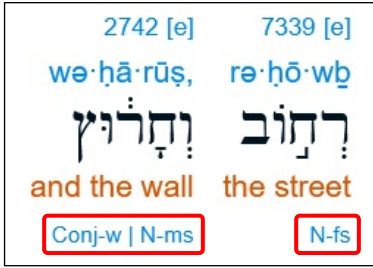


Abbildung 46: Die grammatische Form von Platz und Graben

N-fs = Substantiv, Feminin, Singular; N-ms = Substantiv, Maskulin, Singular (Vergrößerung der vorstehenden Abbildung) - Quelle: www.biblehub.com

Ob das *tashuv* mit seiner grammatischen Form der 2. bzw. 3. Pers., **maskulin**, Sing. im Hebräischen ohne weiteres mit der 3. Pers., **feminin**, Sing. übersetzt werden kann, weiß ich nicht abschließend. Allerdings ist die Nebenbemerkung in der mir vorliegenden Mail, dass *tashuv* auch 2. Pers., **maskulin**, Sing. sein könne, aufs Höchste spannend! Der Verfasser der obigen Mail glaubt zwar nicht, dass diese grammatische Form an dieser Stelle Sinn machen könne, aber eben sie ist die Lösung, die Dan. 9, 25 erklärt. Er schreibt weiter: „(rein theoretisch könnte es auch 2. Pers. m. sg. sein "du wirst zurückkehren", was aber an dieser Stelle keinen Sinn ergibt).“ Die grammatische Form von *tashuv* kann also auch 2. Pers., **maskulin**, Sing. sein! Dann stünde *tashuv* aber in der gleichen grammatischen Form, in der der Engel seine Anrede an Daniel richtet und hieße: "*Du (Daniel) wirst zurückkehren*"!

Das bedeutet, dass der Engel mit seinen Worten folgendes meinte: Du, Daniel, wirst auch mit der Berechnung der 62 Jahrwochen **zurückkehren** zum Anfang, nämlich dorthin, von wo Du auch die sieben Jahrwochen gerechnet hast: du wirst wieder **zurückkehren** ins Jahr 605 v. Chr.

In der folgenden Abbildung ist die Anrede des Engels an Daniel wiedergegeben (1. roter Kasten). In der hellblau gefärbten Unterschrift steht unter *weteda* gleich zu Beginn des Verses ‚2ms‘, was ‚2. Person, Maskulin, Singular‘ bedeutet. Dann würde *tashuv* (im 2. roten Kasten) die gleiche Form, wie die Anrede des Engels an Daniel haben und würde sich somit nicht auf „*Platz und Graben*“, sondern auf Daniel und

seine Vorgehensweise bei der Berechnung der 70 Jahrwochen beziehen.⁸³

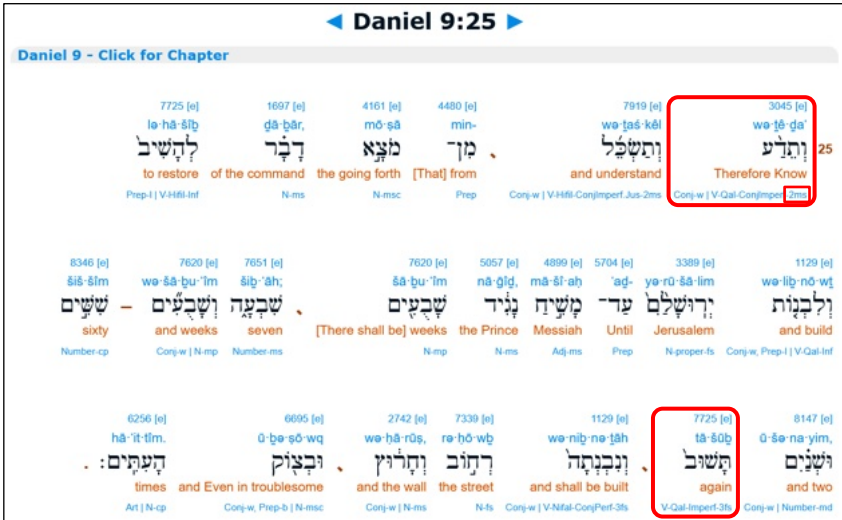


Abbildung 47: Das "tashuv"
 Es kann die gleiche grammatische Form annehmen, wie die Anrede des Engels an Daniel (2. Pers., mask., Sing.). Dann wären nicht Platz und Graben gemeint, sondern Daniel. - Quelle: www.biblehub.com

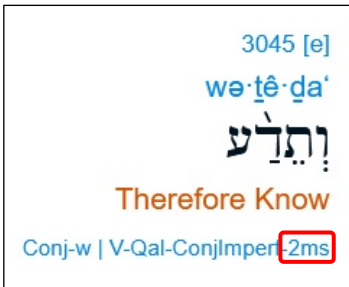


Abbildung 48: Vergrößerung der obigen Abbildung
 Quelle: www.biblehub.com

Tashuv bedeutet laut dem Autor der mir vorliegenden Mail „du wirst zurückkehren“. Sollte Daniel etwa mit der Berechnung der 62

⁸³ Interessant ist, dass Daniel Kyrus durchaus als Erfüllung der Prophezie des Engels in Dan. 9 identifiziert haben kann, denn wenn er das Jeremia-Buch kannte, kannte er auch das Jesaja-Buch. Und Kyrus kannte er immerhin persönlich ...

Jahrwochen erneut ins Jahr 605 v. Chr. „zurückkehren“ und noch einmal von dort rechnen, statt die sieben und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen zu addieren? Meinte der Engel das? Ich bin zutiefst davon überzeugt, denn nur so bekommen die Rechnung und der Text Sinn und das ist ein grandioses Ergebnis!

8.6.1 Die Variante

Als Ergebnis der obigen Untersuchungen müsste Dan. 9, 25 eigentlich so lauten:

*„Und wisse daher und verstehe, vom Ausgang des Wortes, dass Jerusalem wieder **zurückkommen** [wird] und zu bauen [ist] bis zu einem **gesalbten Fürsten** sind es [einmal] sieben Wochen und [noch einmal] 62 Wochen [denn] **du wirst** [noch einmal zum Ausgang des Wortes] **zurückkehren** [und von dort erneut rechnen]. Und Platz und Graben werden gebaut, wiewohl in kummervoller Zeit.“*

Nach meinem gegenwärtigen Kenntnisstand ist solch eine Übersetzung grammatikalisch also möglich; inhaltlich und kalkulatorisch ist sie es auf jeden Fall.

9 Komplikationen in den Berechnungen

Die hier favorisierte Berechnung, beide Fristen vom gleichen Datum aus zu rechnen, erzeugt bei vielen ein gedankliches Problem. Denn eine zeitliche Überschneidung der sieben und der 62 Jahrwochen erscheint dem europäischen Leser auf den ersten Blick mehr als unwahrscheinlich.

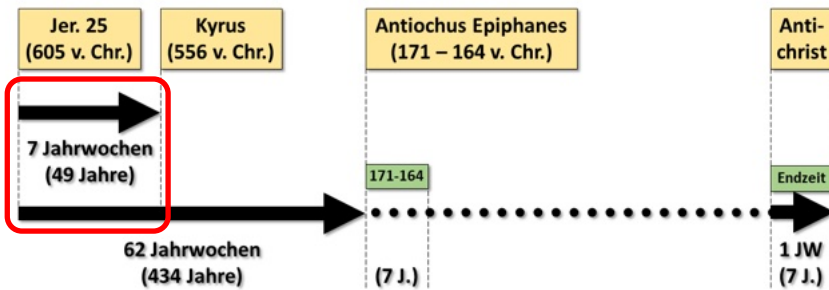


Abbildung 49: Die ersten beiden Perioden überschneiden sich
Quelle: Eigene Grafik

Nach unserer Vorstellung müssen alle Jahrwochen zeitlich linear hintereinander folgen, um sich zu 69 bzw. 70 Jahrwochen zu addieren. Bei einer Überschneidung glauben wir, dass sieben Jahrwochen fehlen würden, denn die würden sich ja zeitlich mit den 62 Jahrwochen überdecken, so dass nach linearer Vorstellung lediglich 63 Jahrwochen ablaufen müssten und nicht 70. Das verwirrt zunächst.

Schauen wir uns zunächst noch einmal die bisherige Berechnung an. Bei Addition der ersten sieben und der 62 Jahrwochen zu insgesamt 69 Jahrwochen erhält man 483 Jahre. Rechnet man damit von 445 v. Chr. aus, verfehlt man das vermutete Sterbejahr Jesu um 6 Jahre, denn mit dieser Berechnung kommt man ins Jahr 38 n. Chr. In dem Jahr kann Christus aber aus diversen Gründen nicht gestorben sein.

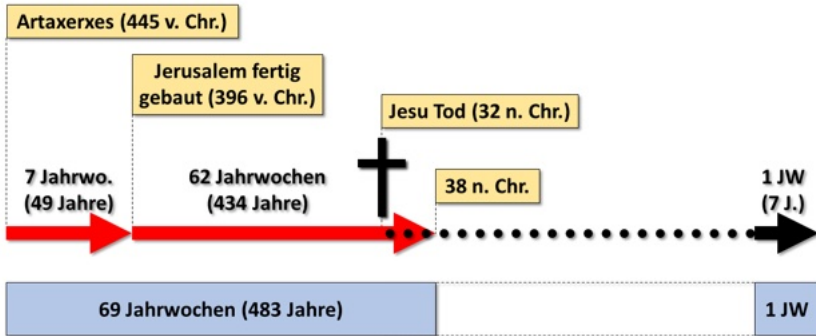


Abbildung 50: Das Todesjahr Christi wird um 6 Jahre verfehlt
 Quelle: Eigene Grafik

Also multiplizieren viele Ausleger die 483 Jahre mit 360 Tagen (denn ein *prophetisches Jahr* hat angeblich 360 Tage) und erhält 173.880 Tage. Dann dividiert man wieder durch 365,25 Tage (denn ein Sonnenjahr hat inkl. der Schaltjahre im Mittel rd. 365,25 Tage) und **schrumpt so die 69 Jahrwochen auf nur noch 68 Jahrwochen**, damit man ins Frühjahr 32 n. Chr. kommt:

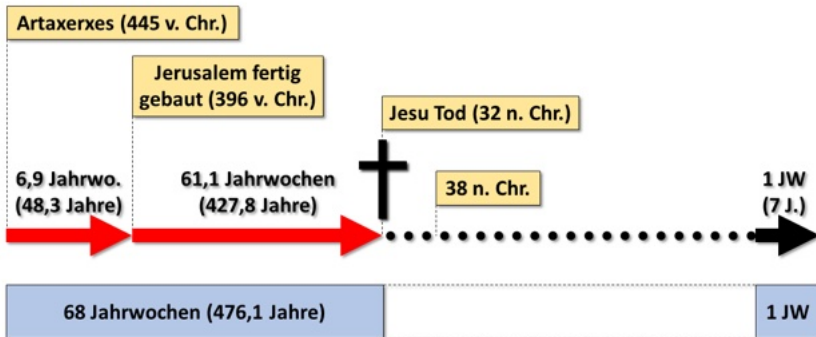


Abbildung 51: Die übliche Berechnung der 69 Jahrwochen
 Sie werden durch Umrechnung von prophetischen Jahren in Sonnenjahre unzulässigerweise auf nur noch 68 Jahrwochen (476,1 Jahre) geschrumpft. - Quelle: Eigene Grafik

Damit glaubt man, das Todesjahr Christi exakt berechnet zu haben und freut sich so sehr über dieses zweifelhafte Ergebnis, dass man ganz vergisst, was der Engel gesagt hatte, und dem aufmerksamen Leser drängt sich geradezu die Frage auf: Wollte das der Engel? Darf man die

69 Jahrwochen eigenmächtig auf 68 Jahrwochen verkürzen? Ich meine nicht.

Ich gebe also zu bedenken, dass bei der herkömmlichen Berechnung keine 69 Jahrwochen mehr existieren, sondern nur noch 68. Es existieren auch keine 62 Jahrwochen mehr, sondern nur noch 61,1. Es existieren keine 7 Jahrwochen mehr, sondern nur noch 6,9 und auch keine 70 Jahrwochen, sondern nur noch 69. Hier fehlt also eine ganze Jahrwoche. Das ist gravierend.

Der Einwand, dass meine Berechnung keine 70 Jahrwochen ergebe, müsste zuerst auf die bisherige Berechnung angewendet werden, die nur noch 69 Jahrwochen hat, und so diesem Einwand ebenfalls nicht gerecht wird. Selbst wenn es erlaubt und vom Engel gewollt gewesen wäre, treten noch viele weitere gravierendere Unstimmigkeiten auf, wie ich weiter unten noch detaillierter nachweise.

Es lohnt also nicht mehr, sich noch weiter mit der alten Berechnung zu befassen, denn sie ist auch aus anderen Gründen endgültig obsolet, wie wir gleich sehen werden. In meiner Rechnung hingegen sind die vom Engel vorgegebenen drei Phasen klar definiert und eindeutig zu verorten. Beides ist in der bisherigen Rechnung nicht möglich, denn in ihr werden die Fristen unerlaubterweise addiert, und bis zur Unkenntlichkeit verändert, geschrumpft und ineinander verschmolzen, denn durch die Umrechnung in Sonnenjahre werden ja nicht allein die 62, sondern auch die ersten sieben Jahrwochen „geschrumpft“. Und: müsste daher nicht auch die letzte 70. Jahrwoche ebenso geschrumpft werden?

Schlussendlich verbleiben uns nur zwei Möglichkeiten, mit dem Problem umzugehen: entweder wir bleiben bei der alten Berechnung, dann haben wir kein Problem mit der Überschneidung der ersten beiden Phasen, stehen aber all den bisherigen und z. T. oben beschriebenen Problemen gegenüber, die m. E. deutlich gravierender sind.

Oder wir akzeptieren in der neuen Berechnung die Überschneidung der ersten beiden Phasen, dann lösen sich die Probleme mit der Berechnung der Fristen und (!) der Übersetzung des Textes sinnvoll auf, denn

letzten Endes existiert keine andere sinnvolle Berechnung, die die 3 Perioden, die der Engel ankündigt, unverändert belässt.

Ich entscheide mich für die zweite Variante.

Wenn die Berechnung bis auf Kyrus und Antiochus Epiphanes geführt wird, entsteht noch etwas Wichtiges: die Kapitel 7-12 im Danielbuch stehen dann nämlich in Bezug zueinander und ergänzen sich gegenseitig. Denn Dan. 7 zeigt, aus welcher Gegend der Antichrist („das kleine Horn“) kommen wird. Dan. 8 zeigt aus welcher politischen Dynastie er hervorgehen wird. Dan. 9 zeigt, dass er Antiochus Epiphanes aufs Haar gleicht und wann er kommt. Dan. 10-11 schließlich zeigt, was er während seiner Regierung tun wird.



Abbildung 52: Die Kap. 7 bis 11 handeln vom Antichristen
Quelle: Eigene Grafik

Durch die neue Berechnung wird deutlich, dass sich die komplette Daniel-Prophetie ab Kap. 7 auf den Antichristen fokussiert: ausgehend von einem kleinen Horn und hinführend zu Antiochus Epiphanes. Eine solch durchgängig konzentrierte Hinführung zu dem Endzeitherrscher ist mit der alten Berechnung nicht möglich, weil sie durch eine (angebliche) Prophetie auf das Kommen Christi unterbrochen würde.

Natürlich erwarten wir das Kommen Christi und natürlich wird Christus im Daniel-Buch als Herrscher aller Herrscher gezeigt, allerdings nicht in Dan. 9. Denn Dan. 9 berichtet detailreich von Christi Gegenspieler, dem Antichristen. Wir Christen sollten darin geübt sein, beide nicht miteinander zu verwechseln, wie das allerdings bei der alten Berechnung regelmäßig geschieht.

Meiner festen Überzeugung nach müssen sich die 70 Jahrwochen gänzlich ungezwungen auf Zeitpunkte und Ereignisse beziehen, die im inhaltlichen, kontextuellen, geschichtlichen und prophetischen

Zusammenhang der Daniel-Prophetie stehen und sie auf sinnvolle Weise um eine weitere Komponente ergänzen. Denn sonst wäre der Engel ja umsonst bei Daniel gewesen, und hätte seine äußerst mühsame Reise vergeblich angetreten, weil ihn niemand verstand. Deshalb sagt der Engel sinngemäß: *„Merke auf und verstehe! Das, was ich Dir jetzt mitteile, ist nicht einfach.“*

10 Ein Vergleich der Bibel-Übersetzungen

Das, was ich hier behaupte, wirkt derart zerstörerisch auf die herkömmliche Daniel-Auslegung, dass ich meine Thesen nicht einfach nur postulieren darf, sondern sie handwerklich sauber herleiten muss. Darum zeige ich im Folgenden einige Bibelübersetzungen und deren Vorgehensweise bei der Übersetzung von Dan. 9, 25.

10.1 Die Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ)

25 Du musst Folgendes wissen und verstehen: Vom Erlass des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zu **einem** Gesalbten, **einem** Fürsten, vergehen sieben Jahrwochen⁵³. 62 Jahrwochen lang wird es dann als **wieder** aufgebaute und befestigte Stadt bestehen bleiben⁵⁴, auch wenn es schwere Zeiten erleben muss. 26 Aber nach den 62 Jahrwochen wird

Abbildung 53: NeÜ, Dan. 9, 25. - Quelle: NeÜ, eigenes Foto

gesalbter Fürst: Die NeÜ übersetzt hier richtigerweise mit unbestimmten Artikeln, substantiviert aber unrichtigerweise das Adjektiv „gesalbt“ zu „Gesalbter“ als einer eigenständigen Person, um so aus diesem Vers eine Prophetie auf Jesus Christus ableiten zu können. Hier ist offensichtlich der Wunsch Vater der Übersetzung. Auf der anderen Seite passt ihrer Meinung nach keiner der von ihr zitierten Berechnungsvorschläge mit dem Kommen Christi zusammen (siehe Fußnote 84). Man findet hier also einerseits erste Ungereimtheiten zwischen dem Grundtext und der Übersetzung und andererseits das Eingeständnis, dass offensichtlich keine bisher vorgeschlagenen Berechnungen funktioniert, weil keine von ihnen vollständig mit dem Grundtext in Einklang steht.

Etnach: Nach „*sieben Jahrwochen*“ wird in der NeÜ ein Punkt gesetzt. Damit berücksichtigt sie die masoretische Schreibweise und beendet den Satz dort, wo das hebräische Etnach steht, nimmt sich so aber die Möglichkeit, bis ins Todesjahr Christi zu rechnen.

Bei der Definition des Startpunktes der 70 Jahrwochen bietet die NeÜ ebenfalls keine eindeutige Lösung an, sondern zitiert in einer Fußnote drei Berechnungs-Ansätze. Die NeÜ kennt also die exegetische Vielfalt, aber auch deren sämtliche Schwächen, und will sich keiner so recht anschließen. Das geht mir ebenso. Von den Berechnungen, die sie zitiert, führt keine zu einer befriedigenden Lösung: einmal wird von 588/587 v. Chr. bis zum Edikt von Kyrus gerechnet, also bis zu seinem Erlass und nicht, wie der Engel sagte, bis zu seinem Kommen. Mit diesem Ansatz kommt man aber weder ins Sterbejahr noch ins Geburtsjahr Christi.

Eine andere Variante unterstellt die Zeit Nehemias und das Jahr 441 v. Chr. als Startpunkt. Dann rechnet sie von dort aus 434 Jahre (62 Jahrwochen) bis ins Jahr 7 v. Chr., dem angeblichen Geburtsjahr Christi, das uns aber nicht bekannt ist.⁸⁴

Das Ausgangsjahr 444 v. Chr. scheidet für die NeÜ gänzlich aus, weil das zu „anderen Schwierigkeiten“

⁸⁴ Anm. 53 in der NeÜ: „9,25: **sieben Jahrwochen**. Wenn man von Jeremia 30,18 und 31,21-24 ausgeht, ist das Ausgangsjahr 588/87 v.Chr. 49 Jahre später trat Kyrus auf, der in Jesaja 45,1 als Gesalbter Jahwes bezeichnet wird. – Andere Rechnungen gehen von Nehemia 2,1-8 aus. Dann wäre das Ausgangsjahr 444 v.Chr., was aber zu anderen Schwierigkeiten führt.“

Anm. 54 in der NeÜ: „9,25: **bestehen bleiben**. Der Ausgangspunkt der 434 Jahre (62 Jahrwochen) kann nur in der Zeit Nehemias liegen, wo der Wiederaufbau der Stadt vollendet wurde. Wenn wir dafür das Jahr 441 ansetzen, kommen wir in das Jahr 7 v.Chr., das Geburtsjahr von Jesus Christus.“

führe. Diese anderen Schwierigkeiten bestehen für die NeÜ u.a. darin, dass sie nach den sieben Wochen einen Punkt setzt. Dann muss aber 49 Jahre später (im Jahr 396 v. Chr.) zwingend ein *gesalbter Fürst* kommen, was bekannterweise nicht geschehen ist. So drehen sich die von der NeÜ zitierten Berechnungsansätze im Kreis, ohne eine sinnvolle Lösung für den Beginn, den Verlauf und den Zielpunkt der 70 Jahrwochen anbieten zu können.

Zusammenfassend kann man dem ganzen entnehmen, dass der Verfasser der NeÜ, wie ich auch, die Berechnungen der zeitgenössischen Exegese-Versuche als derart schwach ansieht, dass er keinen ihrer Vorschläge präferiert oder empfehlen will, selbst aber auch keine Lösung anbieten kann. Dennoch empfinde ich das offene Zugeben der Mängel in den aktuellen Exegese-Versuchen zumindest als eine ehrliche und transparente Vorgehensweise.

tashuv:

Das *tashuv* ordnet die Übersetzung dem Aufbau der Stadt Jerusalem zu („*wiederaufgebaute Stadt*“) anstatt den 62 Jahrwochen, bzw. dem Daniel.

Im Hebräischen steht hier *tashuv* nach allgemeiner Auffassung in der 3. Person, Feminin, Singular: *sie wird zurückkehren*. Jerusalem ist im Hebräischen ebenfalls feminin. Weil aber Jerusalem in Vers 25b nirgends erwähnt wird, übersetzt die NeÜ ersatzweise mit „Stadt“: „*wird es dann als wiederaufgebaute und befestigte Stadt bestehen bleiben*“, was allerdings eine sehr freie Übersetzung ist, denn die hebräischen Worte „Platz“ und „Graben“ werden überhaupt nicht übersetzt. Vielleicht hat diese Übersetzungsweise grammatische Gründe, weil „Platz“ Feminin und

„Graben“ Maskulin ist und *tashuv* sich als maskulines Verb nicht auf beide gleichzeitig beziehen kann?

Es scheint für mich so zu sein, denn manche Übersetzer versuchen, ihre Übersetzung damit zu verteidigen, dass sie darauf verweisen, dass zumindest *rechob* (Platz) Feminin sei. Aber *weharus* (Graben) ist maskulin und es ist fraglich, ob eine Anwendung von *tashuv* auf „Platz“ und „Graben“ gleichzeitig im Hebräischen möglich ist. Ob das der Grund für die Auslassung der beiden Substantive durch eine sehr freie Übersetzung ist?

Ein weiteres Übersetzungsproblem besteht darin, dass *tashuv* in seiner Imperfekt-Form auch deshalb grammatisch nicht zu „Platz“ und „Graben“ passt, weil *bauen* (*wenibnetah*) im Perfekt steht. Also passen auch die Tempa nicht zusammen!

Wie schon gesagt, dürfte man alternativ auch mit „*du wirst zurückkehren*“ übersetzen, was alle Probleme lösen würde. Denn dann bezöge sich *tashuv* auf den *Daniel*, der mit seiner Berechnung erneut ins Jahr 605 v. Chr. zurückkehren („*tashuv*“!) soll. Das wäre dann nicht nur eine Bestätigung für meine neuartige Berechnung, sondern ergäbe auch eine m. E. sinnvolle Lösung des hier ganz offensichtlich vorhandenen und nach wie vor ungelösten Übersetzungsproblems. Aber das übersteigt meine linguistischen Kenntnisse und müssen Sprachwissenschaftler klären.

10.2 Die Matthew Henry Study Bible

Im Text der *Matthew Henry Study Bible* wird „Platz“ und „Graben“ mit „Straße“ und „Mauer“ übersetzt. Ich folge in diesem Abschnitt

dennoch dem englischen Text der *Matthew Henry Study Bible*, obwohl im Hebräischen „Platz“ und „Graben“ steht.

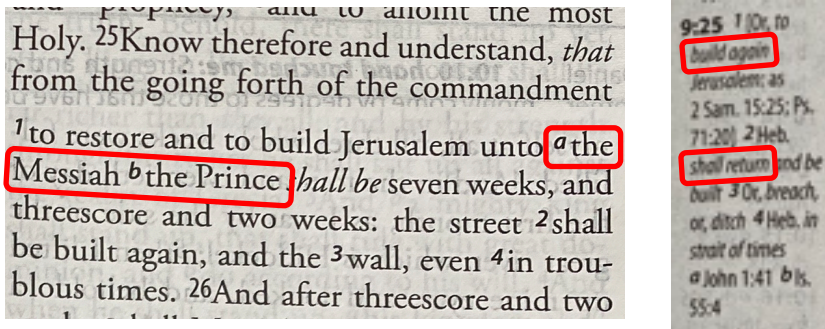


Abbildung 54: Dan. 9, 25 in der *Matthew Henry Studienbibel*
 Quelle: MHSB, eigenes Foto

Die Übersetzung von „Platz und Graben“ als „Straße und Mauer“ soll wahrscheinlich eine gedankliche Verbindung zum Erlass des Artaxerxes herstellen, der den Bau der Mauer befohlen hatte, und von dem die *Matthew Henry Study Bible* offensichtlich bis Christus rechnen möchte. Aber das geht deutlich über eine freie Übersetzung hinaus. Es ist eine sinnverändernde Übersetzung zugunsten der gängigen Exegese.

gesalbter Fürst: Die *Matthew Henry Study Bible* verwendet den Text der *King James Version*. Hier wird „ein gesalbter Fürst“ zu „dem Messias“ substantiviert und mit bestimmtem Artikel versehen, der bekannterweise im Grundtext nicht vorhanden ist. Das ist ebenfalls eine deutlich sinnverändernde Übersetzung des Grundtextes, um die 70 Jahrwochen auf Christi Kommen auslegen zu können.

Etnach: Um das Etnach ausreichend zu berücksichtigen, steht nach *sieben Wochen* ein Komma, das diese von den 62 Wochen trennt.

tashuv: Das Wort *tashuv* wird hier der „Straße“ zugeordnet, nicht aber der „Mauer“. Darauf komme ich später nochmals zurück.

Platz u. Graben: In der Fußnote schreibt die *Matthew Henry Study Bible*, dass es beim ersten Mal „(Jerusalem) wieder bauen“ („build again“) heißen muss und beim zweiten Mal „(Straße und Mauer) soll(en) zurückkehren“ („shall return“).

Aber sollte es nicht eigentlich umgekehrt heißen? Es war doch Jerusalem, das damals zurückkehrte, während Straße und Mauer erneut gebaut wurden. Und muss das Wort *shuv* nicht eigentlich beide Male das Gleiche ausdrücken? In dem Fall ginge es beim ersten Mal um die Rückkehr Jerusalems, denn Jerusalem kehrte aus der babylonischen Gefangenschaft zurück. Aber dann hieße es auch, dass Straße und Mauer „zurückkehren“. Aber kehren Straßen und Mauern zurück? Wo waren sie denn hin? Die Frage klingt ungewollt spöttisch, aber sie soll verdeutlichen, dass die Formulierung nicht zu Straße und Mauer passt. Jerusalem kehrte damals tatsächlich zurück, nicht aber die Straßen und Mauern! Die wurden gebaut. Tatsächlich zurückkehren soll Daniel mit seiner Berechnung, aber das haben wir ja schon ausführlich behandelt. Hoch interessant ist in dieser Übersetzung, die Formulierung: „die Straße (*rechob*) soll wieder (*tashuv*) gebaut sein (*wenibnetah*), und die Mauer (*weharus*), wiewohl in kummervoller Zeit ...“ Denn „Mauer“ wird hier durch ein Komma abgetrennt und nachgestellt und steht nicht in Verbindung mit „Straße“ und „wieder gebaut“. Denn *rechob* (hier: „Straße“⁸⁵), *tashuv* („wieder“) und „*wenibnetah*“ („und soll gebaut sein“) können allesamt im Feminin, Singular übersetzt werden. Sie bilden den ersten Teil des

⁸⁵ Eigentlich „Platz“

Satzes. Während *weharus* (hier: „Mauer“) im Maskulin (!), Singular steht und in der Übersetzung vom ersten Satzteil abgetrennt wird.

Diese verschachtelte Satzkonstruktion lässt darauf schließen, dass sich *tashuv* („wieder“) tatsächlich nicht auf *rechob* (hier: „Straße“) und *weharus* (hier: „Mauer“) gleichzeitig beziehen kann. Denn *tashuv* ist in der einen grammatisch möglichen Form Feminin, dann passt es nicht zu „Mauer“, denn die ist im Hebräischen Maskulin. Oder *tashuv* ist in der anderen grammatisch möglichen Form Maskulin, dann passt es nicht zu „Straße“, denn die ist im Hebräischen Feminin.

Deshalb wird „Mauer“ in dieser Übersetzung von den vorigen drei Wörtern („Straße wieder gebaut“) sogar mittels eines Kommas getrennt und steht wegen seiner abweichenden grammatischen Form nicht in Verbindung mit ihnen. Solche umständlichen Konstruktionen entstehen deshalb, weil *tashuv* („sie wird zurückkehren“ oder auch: „du wirst zurückkehren“) hier nicht hingehört.

Außerdem steht *tashuv* hier im Singular („sie wird zurückkehren“ o. „du wirst zurückkehren“). Es kann sich also nicht auf Straße und Mauer gleichzeitig beziehen, denn dazu müsste *tashuv* im Plural stehen.

Zudem passt *tashuv* („sie wird zurückkehren“), auch noch aus einem anderen Grund nicht zu „*wenibnetah*“ („und soll gebaut sein“), wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, denn der Satz nimmt dann einen ganz außerordentlich gekünstelten Satzbau an, den aber fast alle Bibelübersetzungen tunlichst zu verschweigen und/oder zu verschleiern versuchen.

Die *Matthew Henry Study Bible* zeigt, wie sehr der Text zugunsten der Auslegungstradition geklittert wird. Das macht die Übersetzung und die Auslegung unnötig angreifbar.

10.3 Die Geschriebene

Die „Geschriebene“ Bibel-Übersetzung ist in der theologischen Welt nicht unumstritten, was mir durchaus bewusst ist. Ich werbe hier auch nicht für die zitierten Bibeln, sondern ich zeige lediglich deren Vorgehensweisen bei der Übersetzung von Dan. 9, 25, um die möglichen und erlaubten bzw. verwendeten Übersetzungsvarianten vorzustellen und zu verstehen.

Die „Geschriebene“ versucht, den hebräischen Satzbau möglichst originalgetreu abzubilden. Sie übersetzt V. 25b so: „*Wiederum wird und wird gebaut die Weitung.*“

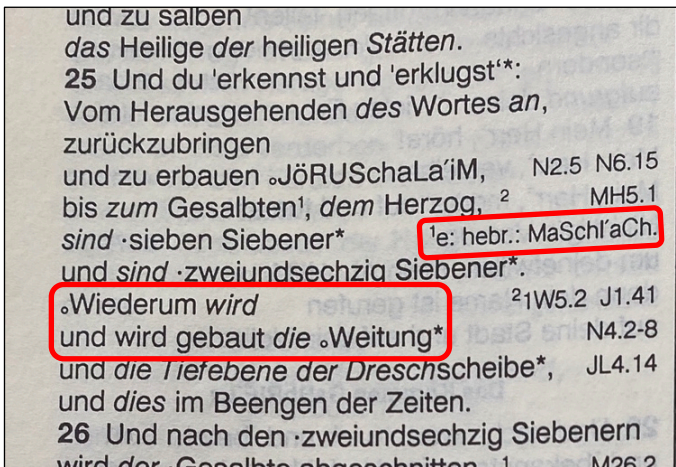


Abbildung 55: Die Geschriebene. Dan. 9, 25

Quelle: Die Geschriebene, eigenes Foto

Die „Weitung“ soll das hebräische Wort „Platz“ wiedergeben und ist eine zugegebenermaßen gekünstelte und befremdliche Wortschöpfung. Aber es geht mir um etwas anderes. Ist das ein normaler und zu erwartender Satzbau: „Wiederum **wird und wird** gebaut“?

Ich meine nicht.

Die Übersetzung drückt aber genau das aus, was im Satzbau passiert, wenn *tashuv* unerlaubterweise auf „Platz und Graben“ bezogen und möglichst grundtextnah übersetzt wird. Dann entsteht die Wortfolge „Wiederum **wird und wird** gebaut werden“, was vollkommen unsinnig klingt und ist. Die allermeisten Bibelübersetzungen umgehen dieses sprachliche Ungetüm mit einer freien Übersetzung und verstecken es, indem sie Teile auslassen. So entsteht beim Durchschnitts-Leser kein Argwohn gegenüber den bisherigen Auslegungs-Varianten. „Gut“, mag er sagen, „es gibt unterschiedliche Lesarten und Auslegungen dazu.“ Aber dass das Dilemma derart riesig ist, vermutet niemand, denn tatsächlich wird der Text so lange geglättet, bis er für den durchschnittlichen Bibelleser halbwegs geschmeidig klingt.

Die Fachleute aber, die die Texte studiert haben und deren Grammatik bestens kennen, werden nicht geringe Magenschmerzen bei der Übersetzung haben, denn sie verstehen das ganze Ausmaß des Dilemmas nur zu gut, wie wir jetzt schon an den wenigen bereits untersuchten Bibel-Übersetzungen nachvollziehen können.

Und es wird noch gravierender.

Ich zeige in der folgenden Abb. zunächst am hebräischen Text die Satzkonstruktion. „Wiederum *wird*“ ist unser *tashuv* (siehe roter Kasten: „1“). Das „und“ ist das sogenannte *konjunktive waw*, nämlich das hebräische „wə“ (siehe grüner Kasten: „2“).

2 1129 [e]	7725 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]
wə hīb·ne·tāh 2	tā·šūb 1	ū·še·na·yim,	šiš·šīm	wə·šā·bu·'īm
וְהִבְנֶתָהּ וְ	תָּשׁוּב	וְשְׁנַיִם	וְשִׁשִּׁים	וְשָׁבָעִים
and shall be built	again	and two	sixty	and weeks
Conj-w V-Nifal-ConjPerf-3fs	V-Qal-Imperf-3fs	Conj-w Number-md	Number-cp	Conj-w N-mp

Abbildung 56: Dan. 9, 25
Quelle: www.biblehub.com

Wie schon gesagt, umschiffen die meisten Bibel-Übersetzungen diese Klippe und glätten den Satz, indem sie *tashuv* an das Wort „hergestellt“ anhängen und formulieren so: „und Platz und Graben werden **wiederhergestellt**“, was aber eigentlich keine handwerklich saubere

Übersetzung ist, sondern den Text unerlaubt verändert, um das grammatische Problem zu übergehen.

Einmal mehr drängt sich die Frage auf, ob *tashuv* tatsächlich zu V. 25b gehört, oder nicht besser dem Daniel in V. 25a zuzuordnen ist; insbesondere dann, wenn es gewichtige inhaltliche, prophetische, historische, kontextuelle, mathematische, und grammatische Gründe dafür gibt. Denn das, was hier an grammatischen Regeln übergangen und gebrochen wird, um den Text auf die jeweiligen Auslegungstraditionen anzupassen, ist himmelschreiend. Wo ist die Klarheit der Sprache? Wo der elegante Stil? Wo die Leichtigkeit in der Übersetzung und die handwerklich saubere Arbeitsweise?

gesalbter Fürst: Die Geschriebene übersetzt nicht ganz ungeschickt „bis zum Gesalbten“, was den bestimmten Artikel beibehält und dennoch schwächt, ohne gleich gänzlich unbestimmt zu klingen. Dafür formuliert sie „dem Herzog“, was wiederum den bestimmten Artikel voranstellt. Allerdings werden sowohl „zum“ als auch „dem“ in der Geschriebenen kursiv dargestellt, was andeutet, dass beide Worte nicht im Grundtext stehen, sondern der Leserlichkeit halber vom Autor ergänzt wurden. Das ist m. E. dem Leser und dem Text gegenüber fair.

Etnach: Das Etnach findet keine Berücksichtigung.

tashuv: Wie schon gesagt, entsteht durch die falsche Zuordnung von *tashuv* zu V. 25b statt zu V. 25a ein sperriger Satzbau, der dem Autor der Geschriebenen offensichtlich bekannt war, den er aber erfreulicherweise ungeglättet wiedergegeben hat. Das hilft uns sehr bei der Erarbeitung eines umfassenderen Gesamtbildes.

Platz u. Graben: Eigentlich müsste V. 25b so übersetzt werden: „*Wiederum und wird gebaut Platz und Graben*“.

Ein im Hebräischen und im Deutschen offensichtlich unsinniger und sperriger Satzbau, der allein durch die falsche Platzierung des *tashuv* verursacht wird.

Die Geschriebene ist, wie schon gesagt, eine nicht ganz unumstrittene Übersetzung. Dennoch hilft sie bei der Analyse des Verses nicht unerheblich weiter, weil sie durch ihre versuchte Texttreue den ungelungenen Satzbau, der durch die falsche Verortung des *tashuv* entsteht, sehr schön herausarbeitet und für den interessierten Leser nachvollziehbar macht.

10.4 Die Neues Leben Bibel

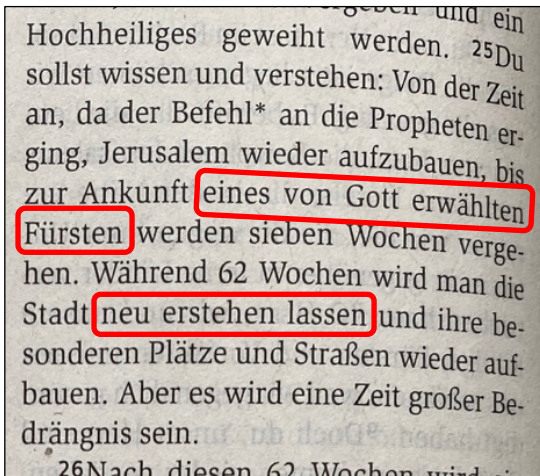


Abbildung 57: Neues Leben Bibel, Dan. 9, 25

Quelle: NLB, eigenes Foto

gesalbter Fürst: Die Neues Leben Bibel übersetzt „gesalbter Fürst“ mit „einem von Gott erwählten Fürsten“. Dadurch fällt die Betonung auf „Fürsten“, was die Assoziation der Bezeichnung auf Christus schwächt. Das ist vor dem Hintergrund der vorherrschenden Auslegungstradition ungewöhnlich. Es wäre interessant zu erfahren, warum hier so übersetzt wurde. Sollte es nur die Leserlichkeit verbessern oder gab es andere Gründe? Philologisch ist es nicht abwegig.

- Etnach: Das Etnach wird durch die Punktsetzung hinter „*sieben Wochen vergehen*“ berücksichtigt, was eine Addition der sieben und 62 Wochen in dieser Übersetzungs-Variante unmöglich macht.
- tashuv: Das *tashuv* berücksichtigt die Übersetzung durch das Wort „**neu** (erstehen lassen)“.
- Zur Erinnerung: *tashuv* bedeutet „sie wird zurückkehren“ oder „du wirst zurückkehren“. Man hat es schlichtweg - wahrscheinlich in Anlehnung an das erste *shuv* in Vers 25a - passend gemacht.
- Platz u. Graben: „*Plätze und Straßen*“ hat man von dem „*neu entstehen lassen*“ abgesetzt und nicht ganz unbegründet in einen eigenen Satzteil verschoben, wahrscheinlich weil hier „*Plätze und Straßen*“ aus den oben beschriebenen Gründen nicht zu „*neu entstehen lassen*“ passt.
- Man stößt also auch in der Übersetzung der Neues Leben Bibel wieder auf das gleiche, oben bereits ausführlich beschriebene Problem, was meine Kritik an den gängigen Übersetzungen belegt und erhärtet.

10.5 Die Genfer Studienbibel

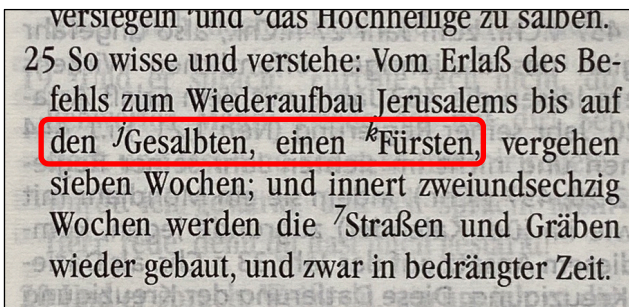


Abbildung 58: Die Genfer Studienbibel, Dan. 9, 25
Quelle: GSB, eigenes Foto

der Befehl: „Der Befehl“ ist eigentlich ein *dabar*, ein gesprochenes Wort, mehr nicht. In den Anmerkungen der Genfer Studienbibel berichtet diese sehr transparent über die unterschiedlichen Deutungen von Dan. 9:

■ **9,25: »Vom Erlaß des Befehls«** Der hebr. Ausdruck, der mit »Befehl« übersetzt wurde, kann auch einfach nur »Wort« bedeuten. Diese Doppeldeutigkeit hat Anlaß zu zwei grundsätzlichen Deutungen für den Beginn der »siebzig Wochen« gegeben: a) Einige Ausleger verstehen darunter die Anordnung, die von Artasasta I. im siebenten Jahr seiner Regierung, d.h.: 457 v.Chr. erlassen wurde (Esr 7,12-26). 49 Jahre später (408 v.Chr.) waren die Straßen und die Mauer um Jerusalem fertiggestellt (V. 25b). b) Andere Kommentatoren setzen den Beginn der »siebzig Wochen« in die Zeit der Voraussage Jeremias (sein »Wort«) i.J. 587 v.Chr., daß Jerusalem wieder aufgebaut werden würde (Jer 31,38; 32,15.37.44). 49 Jahre später wäre dann 538 v.Chr., das Jahr, in dem Cyrus den Juden erlaubte, Jeremias Prophezeiung durch ihre Rückkehr nach Palästina zu erfüllen (Esr 1,1-4).

Abbildung 59: Genfer Studienbibel, Anm. zu Dan. 9, 25
Quelle: GSB, eigenes Foto

Die vorstehend abgebildete Anmerkung der Genfer Studienbibel erklärt die Gründe für die doch recht freie Übersetzung von *dabar*, das mit „Befehl“ übersetzt wurde. Sie gibt offen zu, dass so beim Leser - wie bei der *Matthew Henry Study Bible* auch - eine gedankliche Verbindung zum Erlass des Artaxerxes hergestellt werden soll.

Man sieht also auch hier überdeutlich, dass in der Genfer Studienbibel der Vers 25 frei und z. T. sogar sinnentstellend übersetzt wurde, um vorherrschende Auslegungstraditionen beibehalten zu können. Das wird im Fußnotentext sogar offen zugegeben.

Die in der Fußnote aufgezeigten Berechnungen sind allerdings wenig hilfreich. Erstens gehen sie von einem Erlassjahr 457 v. Chr. aus. Weiter wird auch hier unterstellt, dass nach 49 Jahren die Straßen und Mauern Jerusalems fertig gewesen seien, was der Engel aber nicht sagt. Er sagt vielmehr, dass nach sieben Wochen ein *gesalbter Fürst* kommt.

Zudem wird eine alternative Berechnungsmethode erwähnt, die (fälschlicherweise) von Jer. 29, mithin also 587 v. Chr., ausgeht. Jer. 29 enthält jedoch keinerlei Jahresangabe für die Niederschrift des Kapitels oder das Datum des Briefes, den Jeremia an die Exulanten gerichtet hat, so dass gar kein Jahr für eine wie auch immer geartete Berechnung zur Verfügung steht.

Nach Ablauf von 49 Jahren soll laut Fußnote Cyrus die Rückkehr erlaubt haben. Ein Ereignis, das der Engel aber nicht angekündigt hat, denn nach 49 Jahren soll ein *gesalbter Fürst kommen*, nicht aber ein *Edikt erlassen* werden. Die Vermutungen über die Bedeutung von V. 25 verwirren den Leser und lassen ihn mehr an der Glaubwürdigkeit des Bibelverses zweifeln, als dass sie ihm beim Verstehen des Verses helfen könnten. Das ist schade, zeigt aber einmal mehr die Unwissenheit und Hilflosigkeit der Übersetzer bei der Deutung von Dan. 9, 25.

Bei näherer Beschäftigung mit dem Thema wird immer deutlicher, dass die gängigen Deutungen, die teilweise im Brustton der Überzeugung vorgetragen werden, gar nicht so zuverlässig sind, wie sie von den Auslegern oftmals vorgetragen werden. Was für ein ernüchterndes Ergebnis, das nicht dem Grundtext anzulasten ist, sondern den übermütigen Auslegern allein.

gesalbter Fürst: Wenn schon mit „*ein Fürst*“ übersetzt wird statt „*der Fürst*“, warum wird dann nicht auch mit „*ein gesalbter*“ übersetzt statt „*der Gesalbte*“? Das ist m. E. keine konsistente Übersetzung, denn bei beiden (!) Wörtern fehlt im Hebräischen der bestimmte Artikel.

Etnach: Das Etnach wird in der Genfer Studienbibel mit einem Semikolon berücksichtigt. So werden die 62 Wochen nicht nur von den sieben Wochen getrennt, sondern mehr noch: sie werden damit vollständig auf die Fertigstellung der „*Straßen und Gräben*“ bezogen, statt auf das Kommen eines *gesalbten Fürsten*. Damit wird allerdings eine Berechnung der 70 Jahrwochen auf Christus unmöglich, was mich nicht unbedingt stört. Aber mit dieser Art der Formulierung kann man auch nicht auf Antiochus Epiphanes rechnen und das stört mich dann doch wieder. Der Grund für diese Übersetzungsvariante wird in der Fußnote so erklärt, dass man einfach nicht weiß, was der Text bedeutet:

■ **9,24: »Siebzig Wochen«** Die meisten Ausleger sehen die »siebzig Wochen« als Symbol für 490 Jahre an (Anm. zu 9,21-27). Diese sog. 70 »Jahrwochen« werden dann in drei Untereinheiten zu 49 Jahren (»sieben Wochen«, V. 25), 434 Jahren (»zweiundsechzig Wochen«, V. 26) und sieben Jahren (»eine Woche«, V. 27) eingeteilt. Die Ausleger sind sich uneins, ob diese Untereinheiten als kontinuierliche Folge zu betrachten sind oder ob dazwischen Intervalle eingeschoben werden.

Abbildung 60: Die Genfer Studien-Bibel, Anm. zu Dan. 9, 25

Quelle: GSB, eigenes Foto

Zuzugeben, dass man die Bedeutung eines Verses nicht kennt, ist zunächst einmal nichts Schlimmes, sondern ehrlich. Aber es verunmöglicht auch eine gute Übersetzung. Dann ist es aber nicht nur erlaubt,

sondern geradezu gefordert, diese und andere Übersetzungen kritisch zu hinterfragen, was im vorliegenden Buch geschieht.

Zumindest wird hier offen eingeräumt, dass bzgl. der vorherrschenden Auslegungstradition Uneinigkeit unter den Auslegern herrscht. Das bestätigt meine hier dargestellte Sicht, denn die Auslegungstradition und auch die Übersetzungsvarianten haben ganz offensichtlich gravierende Mängel, die ausgemerzt werden könnten, wenn die wahre Bedeutung der Verse bekannt wäre.

tashuv: Der „*Wiederaufbau*“ ist eine Zusammenfassung der hebräischen Worte „*Zurückführung*“ (*tashuv*) und „*Aufbau*“. Es mag geschehen sein, um das zweite *tashuv* auch als „*wieder gebaut*“ übersetzen zu können, wie im ersten Teil des Verses. Dass das grammatisch allerdings nicht möglich ist, haben wir u.a. schon in Kap. 10.3 gesehen.

Platz u. Graben: s.o.

10.6 Die Elberfelder Studienbibel (Brockhaus-Edition)

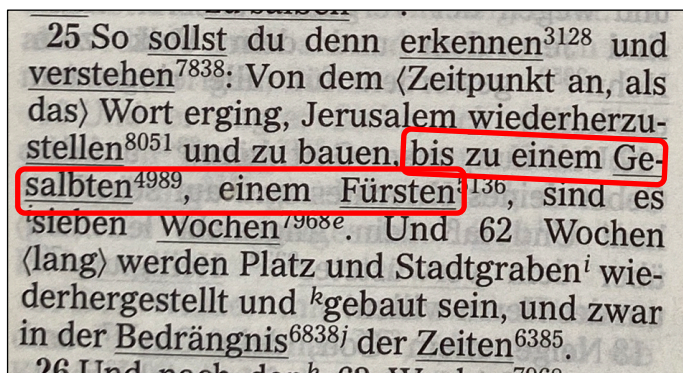


Abbildung 61: Die Elberf. Studienbibel (Brockhaus-Edition)
Quelle: ESB, eigenes Foto

gesalbter Fürst: In der Elberfelder Studienbibel wird, so wie der hebräische Text das vorgibt, ohne bestimmten Artikel übersetzt. Dafür wird der „*gesalbte*“ unzulässigerweise zu einem „*Gesalbten*“ substantiviert, um eine Berechnung der 70 Jahrwochen bis zu Christus auch weiterhin möglich erscheinen zu lassen. Andererseits werden die 62 Jahrwochen dem „Platz“ und „Graben“ zugeordnet und mit einem Punkt von den sieben Jahrwochen getrennt, was eine Berechnung bis zu Christus nur möglich macht, wenn man den übersetzten Text dahingehend umdeutet.

Etnach: Das Etnach wird mit einem Punkt berücksichtigt, was die Zäsur gegenüber dem hebräisch-masoretischen Text noch verstärkt und - wie schon gesagt - eine Addition der sieben und der 62 Jahrwochen zwar nicht gänzlich verhindert, aber doch erschwert.

tashuv: Das *tashuv* findet sich auch hier in „*wiederhergestellt*“, was grammatikalisch nicht zulässig ist.

Platz u. Graben: s.o.

Die Elberfelder Studienbibel stellt leider keine Fußnote mit vertiefenden Erklärungen zu dem so prominenten Vers 25 zur Verfügung. Das ist für eine Studienbibel zu wenig, aber vielleicht folgt ja noch eine Kommentierung, was erfreulich wäre.

Ist es bei derart massiven Problemen bei der Übersetzungsarbeit von Dan. 9, 25-27 nicht unbedingt angezeigt, zumindest einmal den Versuch zu unternehmen, *tashuv* in 2. Pers., mask., Sing. dem *Daniel* zuzuordnen und die sich dann ergebende Satzkonstruktion ergebnisoffen zu diskutieren? Ich meine schon.

Vielleicht findet sich noch jemand, der sich dem Thema professioneller annimmt, als ich es kann.

10.7 Die Neue Welt Übersetzung

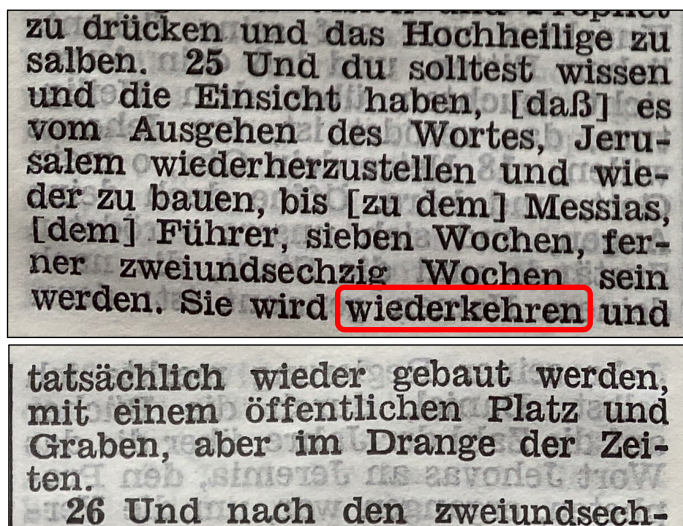


Abbildung 62: Die Neue Welt Übersetzung, Dan. 9, 25

Quelle: NWÜ, eigenes Foto

Die Neue Welt Übersetzung ist die Bibel der Wachtturm-Gesellschaft der Zeugen Jehovas, der ich u.a. wegen ihrer Christologie kritisch gegenüberstehe. Ihre Übersetzung zeige ich dennoch aus den vorgenannten Gründen, denn sie ergänzt unser Gesamtbild und zeigt eine interessante und durchaus texttreue Übersetzungs-Variante.

- gesalbter Fürst: *Der gesalbte* wird auch hier substantiviert mit „*Messias*“ übersetzt, wobei die bestimmten Artikel in Klammern gesetzt sind, weil im Hebräischen kein bestimmter Artikel vor *gesalbter* steht. Das ist gut.
- Etnach: Nach „*sieben Wochen*“ wird ein Komma gesetzt, was das Etnach berücksichtigen soll.
- tashuv: Hier wird *tashuv* mit „*sie wird wiederkehren*“ übersetzt. Das ist eine fast wörtliche Anwendung von *tashuv*, was sonst keine Bibel so deutlich gemacht hat! Aber dann verwendet sie ein zusätzliches „*wieder*“ in „*tatsächlich wieder gebaut werden*“, das der

hebräische Text nicht hat. Auch das „*tatsächlich*“ sollte zumindest in Klammern stehen. Dennoch kommt diese Formulierung dem *tashuv* im Grundtext („*sie wird zurückkehren*“ oder auch „*du wirst zurückkehren*“) erfreulich nahe.

Platz u. Graben: „*Platz und Graben*“ sind mit Singular richtig übersetzt.

Wertung: Die Neue Welt Übersetzung wird wie gesagt von der Wachstum Gesellschaft herausgegeben, einer Kirche, der ich u.a. wegen ihrer unbiblischen Christologie kritisch gegenüberstehe. Aber hier geht es ausschließlich um Linguistik und da mag sie auch mit aufgelistet sein, und sie geht sehr gut mit dem Text um.

10.8 Anmerkung

Abschließend ist es mir wichtig festzustellen, dass ich mit der obenstehenden Auflistung keine Bibelübersetzung präferieren will. Es geht mir lediglich um eine vergleichende Übersicht. Alle Übersetzer mögen ihre Gründe für ihre Übersetzungsvarianten haben und es sei ihnen allen bester Wille bei ihrer Arbeit unterstellt. Vor dem Hintergrund der hier vorgestellten neuen Berechnung der 70 Jahrwochen wird jedoch deutlich, wo die Schwachpunkte der jeweiligen Varianten liegen und wie schwierig es ist, den Text zu greifen, wenn eine handwerklich saubere und bibeltreue Berechnung der 70 Jahrwochen nicht bekannt ist.

11 Zwei vorrangige Lesarten

Bezüglich der „*sieben und 62 Wochen*“ und ihrer Trennung durch ein Satzzeichen bzw. ihrer unmittelbaren Aneinanderreihung im Vers existieren im Wesentlichen zwei Übersetzungsvarianten. Ich zitiere ersatzweise für andere Übersetzungen die beiden aktuellen Übersetzungen der Elberfelder Bibel: die Brockhaus-Variante (ELB-B) und die Hückeswagen-Variante (ELB-H).

11.1 Elberfelder Bibel (Brockhaus) - „ELB-B“

*„So sollst du denn erkennen und verstehen: Von dem (Zeitpunkt an, als das) Wort erging, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, **sind es**⁸⁶ **sieben Wochen**⁸⁷. Und **62 Wochen (lang)** werden Platz und Stadtgraben⁸⁸ wiederhergestellt und⁸⁹ gebaut sein, und zwar in der Bedrängnis⁹⁰ der Zeiten.“*

11.2 Elberfelder Übersetzung (Edit. CSV) - „ELB-H“

*„So wisse und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, **sind sieben Wochen und 62 Wochen**. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.“*

Die ELB-B fügt nach „*sieben Wochen*“ einen Punkt ein, um den Masoreten gerecht zu werden. Die ELB-H hingegen fasst „*sieben und 62 Wochen*“ innerhalb eines Satzes zusammen, um der

⁸⁶ o. *sieben Wochen und 62 Wochen*. Und Platz und Stadtgraben werden ... (Fußnote in der ELB-B)

⁸⁷ *das sind Jahrwochen; d. h. Abschnitte zu je sieben Jahren*

⁸⁸ *LXX und Vulg.: sieben Wochen und 62 Wochen*. Und Platz und Stadtgraben werden ...

⁸⁹ o. *gebaut werden*. Aber in der *Bedrängnis der Zeiten*. 26 und nach den ...

⁹⁰ *andere iis. in Anlehnung an LXX: am Ende*

Auslegungstradition zu folgen. Die ELB-B versucht, eng am Text zu bleiben und irgendwie auch das mittelalterlich-masoretische Etnach zu berücksichtigen. Dann funktioniert aber die landläufige Berechnung der ersten 69 Jahrwochen bis auf Christus nicht ohne weiteres. Die ELB-H setzt die übliche Berechnung der ersten 69 Jahrwochen bis auf Christus als gegebene Tatsache voraus (was m. E. nicht der richtige Ansatz ist, weil die Übersetzung hierdurch unnötig beeinflusst wird), und passt die Übersetzungsweise an diese Auslegungstradition an. Dann muss der Text aber in wesentlichen Teilen auf das gewünschte Ergebnis abgeändert werden⁹¹. Beide Vorgehensweisen führen also zu keinem befriedigenden Ergebnis.

Meines Erachtens müssen die Worte des Engels aber ganz ungezwungen zu einem sinnvollen Ergebnis führen und zumindest ohne Umrechnung von Jahren in Tage funktionieren.

Das ist dann der Fall, wenn man voraussetzt, dass die ersten sieben und die 62 Jahrwochen vom gleichen Datum aus starten. Dann müsste Dan. 9, 25 wie folgt übersetzt werden:

„So wisse und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem zurückzuführen und zu bauen, bis auf einen gesalbten Herrscher sind es [zum einen] sieben Wochen; und [zum andern] 62 Wochen [mit denen] du [wiederum zum Ausgehen des Wortes] zurückkehren musst⁹². Und Platz und Graben werden gebaut werden, wiewohl in Bedrängnis [der] Zeit.“

Diese Übersetzung ist zulässig und sinnvoll, wie oben gezeigt wurde. Zudem belässt sie drei Fristen, wie der Engel sie vorgibt. Sie startet mit einem Befehl Gottes (!) in Jer. 25 (einem göttlichen *Wort*, das an Jeremia geschieht). Sie startet im Jahr 605 v. Chr., einem Datum, das in Jer. 25, 1 gleich dreifach belegt ist. Sie beginnt nicht mit dem Erlass eines

⁹¹ Das Adjektiv in „ein gesalbter Fürst“ wird zu „ein Gesalbter, ein Fürst“ substantiviert. Statt einem unbestimmten Artikel wird der bestimmte Artikel eingefügt: „der Gesalbte, der Fürst“.

⁹² Oder: „wirst“. Wörtlich im Grundtext: „du wirst zurückkehren“

heidnischen Königs. Sie führt sowohl zu Kyrus, der nachweislich ein „gesalbter Gottes“ war (Jes. 45, 1), als auch zu Antiochus Epiphanes, der unbestritten die Hauptperson in der Daniel-Prophetie ist. Sie benötigt keine Umrechnung von Jahren in Tage, um zu funktionieren, usw.

Die eigentliche Botschaft des Engels war also dergestalt, dass er Daniel zeigte, dass diese beiden politischen Großmächte (der endzeitliche Perser, der Iran, und der endzeitliche Antiochus Epiphanes, der Antichrist) Israel und die umliegenden Länder verwüsten werden, wobei der Antichrist zusätzlich den Gräuel der Verwüstung anrichten wird. Diese Verwüstungen sagt der Engel in seiner Botschaft voraus. Er will, dass Daniel einmal bis zu Kyrus rechnet, denn der soll in der Endzeit wiederkommen. Und er will, dass Daniel noch einmal bis zu Antiochus Epiphanes rechnet, denn der soll ebenfalls in der Endzeit wiederkommen. Beide Figuren fasst er in V. 25 zusammen.

Es ist also unerheblich, ob die „*sieben und 62 Wochen*“ in einem Satz stehen, oder durch Komma, Semikolon oder gar Punkt voneinander getrennt werden. Denn alle diese Übersetzungs-Varianten lassen die hier gezeigte Deutung zu; und die hier gezeigte Deutung lässt alle diese Übersetzungs-Varianten zu. Das ist ein nicht zu unterschätzendes Argument.

12 Prophetische Jahre

12.1 Ein Jahr bleibt immer ein Jahr

Die 70 Jahrwochen aus der Daniel-Prophetie werden in der gängigen evangelikalischen Auslegungsweise in sogenannte *prophetische Jahre* umgerechnet, um von Artaxerxes bis auf Christus rechnen zu können. Im Hebräischen steht *70 Siebener*. Das sind keine Wochen von Tagen, sondern Wochen von Jahren und man nennt sie im Deutschen üblicherweise „*Jahrwochen*“. 70 Jahrwochen zu je sieben Jahren sind also 490 Jahre.

Der Engel in Dan. 9 teilt die Jahrwochen in 7 und 62 und 1 Jahrwoche auf. In der landläufigen Berechnung addiert man die ersten 7 und die 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen. Die letzte Jahrwoche ist von den ersten 69 abgetrennt. Die ersten 69 Jahrwochen dauern 69 mal 7 Jahre, das sind 483 Jahre. Diese 483 Jahre rechnet man vom Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. aus und kommt ins Jahr 38 n. Chr. In diesem Jahr kann Christus aber weder nach Jerusalem eingezogen noch gestorben sein. Man kennt das genaue Sterbejahr Christi zwar nicht, aber es ist sicher, dass Er nicht nach 33 n. Chr. gestorben sein kann.

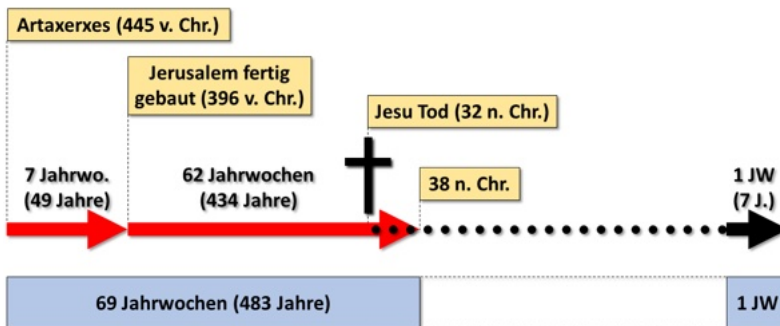


Abbildung 63: Zeitschiene

Die herkömmliche Rechnung passt nicht. - Quelle: eigene Grafik

Deshalb muss man diese Frist stauchen. Dazu werden die 483 Jahre auf der Basis von einem lunisolaren oder auch *prophetischen Jahr* (zu

360 Tagen pro Jahr) in Tage umgerechnet und dann wieder in solare Jahre:

$$\begin{array}{rclcl} 483 \text{ Jahre} & \times & 360 \text{ Tage} & = & 173.880 \text{ Tage} \\ 173.880 \text{ Tage} & / & 365,25 \text{ Tage} & = & 476,1 \text{ Jahre} \end{array}$$

Zählt man nun von 445 v. Chr. 476 Jahre kommt man ins Jahr 32 n. Chr. und glaubt, das Jahr des triumphalen Einzugs Christi in Jerusalem bzw. Sein Sterbejahr genau errechnet zu haben. Aber das Jahr der Kreuzigung Christi ist nicht bekannt, weil hierzu weder in der Bibel noch in der profanen Literatur (bis auf eine gewisse zeitliche Spanne von mehreren Jahren) exakte Hinweise existieren.

Dass die obige Rechnung von Artaxerxes bis Christus aus mehreren Gründen nicht erlaubt ist, haben wir bereits gesehen. Jetzt soll uns noch die Frage beschäftigen, ob *prophetische Jahre* in der Bibel überhaupt existieren. Denn ein Jahr bleibt immer ein Jahr. Dabei ist es egal, wie viele Tage wir einem Jahr kalkulatorisch zubilligen. Ein Jahr dauert immer von einer Wintersonnenwende bis zur nächsten Wintersonnenwende oder von einer Sommersonnenwende bis zur nächsten. Wie viele Tage wir dieser Frist, die durch die Dauer eines Umlaufs der Erde um die Sonne festgelegt ist⁹³, zubilligen, spielt dabei keine Rolle.

Ein Beispiel: unser zeitgenössischer solarer Kalender teilt das Jahr in 365 Tage auf. Aber die Umlaufzeit beträgt eigentlich 365,2424 Tage. Deswegen muss unser Kalender von Zeit zu Zeit korrigiert werden und dazu fügt man alle 4 Jahre einen Schalttag ein. Warum macht man das? Weil man merkt, dass z. B. der längste Tag im Jahr langsam durch das Jahr wandert, sodass er nach 4 Jahren auf einen anderen Tag zu liegen kommt. Nach 4 Jahren liegt der längste Tag nicht mehr auf dem 21. Juni, sondern auf dem 22. Juni. Daher fügt man im Februar einen

⁹³ Anmerkung: Ob die Erde eine Scheibe oder eine Kugel ist, interessiert mich persönlich nicht. Astronomisch folge ich der Kugeltheorie, biblisch dem, was die Heilige Schrift vorgibt. Ich merke das an, weil hier immer wieder die Kugel- oder Scheiben-Form der Erde ins Spiel gebracht wird, diese aber die Ausführung des hier zu behandelnden Kerngedankens derart stört, dass eine gedeihliche Erläuterung nur noch schwerlich möglich ist. Bleiben wir also gedanklich beim Kerngedanken. Den Rest werden wir dann sehen, wenn wir keine Fragen mehr haben.

Schalttag ein und dann stimmt der Kalender wieder. Zumindest für 4 Jahre, denn dann geht das Spiel wieder von vorne los. Alle rd. 130 Jahre müssen sogar 2 Schalttage eingefügt werden. Die Anzahl der Jahrtage wird also an der Sonne gemessen. Damit wird aber auch die Dauer eines Jahres immer an der Sonne gemessen. Warum? Weil die Sonne der einzig genaue Maßstab ist, an dem wir die Länge eines Jahres exakt ablesen können. Unser Kalender ist nur eine mehr oder weniger grobe Näherung an die Umlaufzeit der Erde um die Sonne.

Das gilt gleichermaßen für andere Kalendermodelle. Auch im Mondkalender mit 354 Tagen (6 Monate à 29 und 6 Monate à 30 Tage) musste man nach 3 Jahren einen ganzen Monat einfügen, damit er wieder halbwegs stimmt. Denn pro Jahr fehlten rd. 11 Tage. Gleiches gilt für einen lunisolaren Kalender mit 360 Tagen. Auch er ist ungenau und muss immer wieder angepasst werden. Woran liegt das? Weil ein Jahr immer ein Jahr ist. Ein Jahr dauert immer von der einen Wintersonnenwende bis zur nächsten Wintersonnenwende oder von der einen Sommersonnenwende bis zur nächsten Sommersonnenwende. Deshalb ist ein Jahr immer ein Jahr und durch die Umlaufzeiten fest definiert und ablesbar.

Aber was hat das alles mit unserem Problem zu tun? Es gab ja tatsächlich Kalender in der Antike, die weniger als 365,25 Tage hatten. Viele behaupten, dass die Bibel ein sogenanntes *prophetisches Jahr* kenne, das genau wie das lunisolare Jahr 360 Tage habe. Deswegen müsse man die 70 Jahrwochen vom lunisolaren Kalender in unseren solaren Kalender umrechnen und stauchen, so als ob die Jahre in der Antike kürzer gewesen wären als heute. Das waren sie aber nicht. Denn wenn die Jahre in der Antike kürzer gewesen wären, hätte man damals keine Tage zum laufenden Jahr hinzufügen müssen.

Für die Berechnung der 70 Jahrwochen lunisolare bzw. prophetische Jahre mit 360 Tagen zu unterstellen und die ersten 69 Jahrwochen durch Umrechnung auf 68 Jahrwochen zu schrumpfen, ist also nicht erlaubt. Es ist vielmehr ein kapitaler Denkfehler und eine Milchmädchenrechnung. Außerdem hatte der Engel in Dan. 9 nichts von einer Umrechnung gesagt. Vielleicht wusste er von der Thematik mehr als wir?

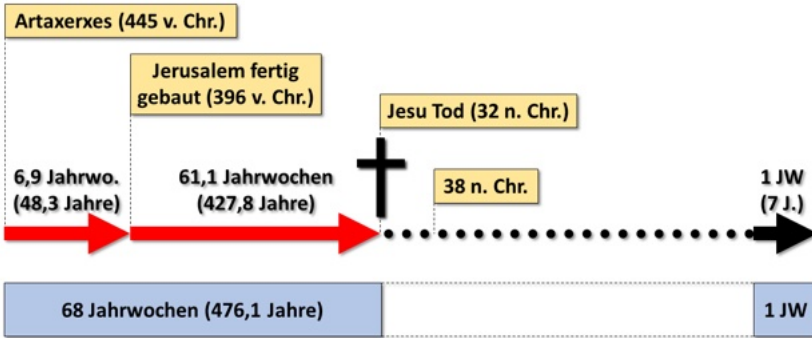


Abbildung 64: Zeitschiene

Die Jahrwochen werden unzulässigerweise geschrumpft, um bis auf Christus rechnen zu können. - Quelle: eigene Grafik

Tatsächlich sagt der Engel nichts von einer Umrechnung, sondern spricht nur von Jahren. Das ist ein großes Glück, weil wir dadurch fest definierte Zeiträume haben, nämlich immer von Sonnenwende zu Sonnenwende. Wenn der Engel aber nichts davon sagt, dass wir in Tage umrechnen sollen, dann sollten wir das auch nicht tun. Wenn wir das trotzdem tun, dann tun wir etwas, das nicht in der Bibel steht und das bei Anwendung sicherlich zu einem falschen Ergebnis führt.

Die Kernfrage ist also die: existieren *prophetische Jahre* in der Bibel oder nicht?

12.1.1 Die Vorgehensweise bei der Argumentation des „prophetischen Jahres“

Um von Artaxerxes bis auf den triumphalen Einzug Christi in Jerusalem bzw. bis in Sein Sterbejahr rechnen zu können, benötigt man diese sogenannten *prophetischen Jahre*. Aber das exakte Sterbejahr Jesu ist nicht bekannt, weder in der Bibel noch in außerbiblischen Quellen. Da man den *gesalbten Fürsten* in Dan. 9, 25 auf Christus deutet, will man aber unbedingt bis in dessen Sterbejahr rechnen, denn das hat man als Ergebnis vordefiniert und dazu bemüht man diese unbiblische Umrechnung von Jahren in Tage und zurück in Jahre.

Begründet wird die Existenz der *prophetischen Jahre* gerne mit Offb. 11 und 12. Dort werden mehrere unterschiedliche Zeitspannen genannt: 1.260 Tage⁹⁴, 42 Monate⁹⁵ oder dreieinhalb Zeiten⁹⁶. Alle drei Zeitspannen beschreiben einen Zeitraum von rd. 3,5 Jahren. Sie beziehen sich entweder auf die erste oder auf die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche. Aber viele Ausleger sind der irrigen Auffassung, sie alle bezögen sich auf den gleichen Zeitraum, weil ihrer Meinung nach beide „Hälften“ der Jahrwoche gleich lang seien und jeweils 1.260 Tage, 42 Monate oder dreieinhalb Zeiten dauern würden.

Wenn, so die landläufige Sichtweise, nach 1.260 Tagen die Mitte der 70. Jahrwoche taggenau erreicht sei, dann dauere die erste Hälfte exakt 1.260 Tage bzw. die ganze 70. Jahrwoche angeblich 2.520 Tage. Teile man nun 2.520 Tage durch 7 Jahre, bzw. 1.260 Tage durch 3,5 Jahre, erhielte man 360 Tage pro Jahr und das soll das sogenannte *prophetische Jahr* sein. So lautet die landläufige Argumentation.

Tatsächlich ist lediglich die erste „Hälfte“ der Jahrwoche exakt 1.260 Tage lang. Die zweite Hälfte der Jahrwoche wird mit unterschiedlichen Fristen beschrieben. Warum ist das so? Weil am Ende der 70. Jahrwoche sehr viele unterschiedliche Ereignisse stattfinden: Harmagedon, die Flucht des Überrestes nach Jerusalem, die Versammlung aller Völker ins Kidrontal, die Weihe des Tempels⁹⁷ und meiner Meinung nach auch

⁹⁴ Offb. 11, 3 „Und ich will meinen zwei Zeugen geben, dass sie sollen weissagen **eintausend und zweihundertsechzig Tage**, angetan mit Säcken.“

Offb. 12, 6 „Und das Weib entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, bereitet von Gott, dass sie daselbst ernährt würde **eintausend und zweihundertsechzig Tage**.“

⁹⁵ Offb. 11, 2 „Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten **zweivierzig Monate**.“

⁹⁶ Offb. 12, 14 „Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines großen Adlers, dass sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernährt würde **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit** vor dem Angesicht der Schlange.“

⁹⁷ Dan. 9, 24 **Siebzig Wochen** sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden.

die Entrückung. Die Bibel verwendet jeweils unterschiedliche Fristen, je nachdem auf welches der unterschiedlichen Ereignisse sie sich bezieht. Neben den bereits erwähnten ergänzt Daniel auch noch 1.290 und 1.335 Tage. Die oben genannten Ereignisse liegen allesamt am Ende der 70. Jahrwoche und weil die Bibel jedes der endzeitlichen Ereignisse taggenau definiert, verwendet sie dafür jeweils unterschiedliche Fristen, weil diese Ereignisse an unterschiedlichen Tagen stattfinden werden. Dies vorauszusetzen ist bei der weiteren Betrachtung wichtig.

12.1.2 Die Mitte der Jahrwoche

Die erste Hälfte der 70. Jahrwoche dauert exakt 1.260 Tage. Für die 2. Hälfte nennt die Bibel verschiedene Fristen: 1.290 Tage, 1.335 Tage, 42 Monate, dreieinhalb Zeiten, usw. Die kürzeste dieser Zeitangaben ist die Frist von 1.290 Tagen. Wenn nun die erste Hälfte der 70. Jahrwoche 1.260 Tage dauert und die zweite mindestens 1.290 Tage, dann findet der Tod der beiden Zeugen nicht exakt in der Mitte der 70. Jahrwoche statt, sondern nur näherungsweise⁹⁸. Die exakte Mitte der 70. Jahrwoche läge in einem *prophetischen Jahr* am Tag 1.275⁹⁹. Bei einem solaren Jahr läge die Mitte am Tag 1.278¹⁰⁰.

Viele Ausleger setzen aber voraus, dass der Antichrist exakt und taggenau in der Mitte der 70. Jahrwoche das Opfer in einem noch zu errichtenden jüdischen Tempel abtun werde.

Erstaunlicherweise sagt die Offenbarung nirgends, dass der 1.260. Tag die exakte und taggenaue Mitte der 70. Jahrwoche markiere.

⁹⁸ Obwohl die 70. Jahrwoche nicht exakt in zwei Hälften von jeweils gleicher Dauer geteilt ist, verwende ich im Folgenden dennoch die Begriffe „erste Hälfte der 70. Jahrwoche“ oder „zweite Hälfte der 70. Jahrwoche“, obwohl es sich hier nicht um taggenaue Hälften handelt. Das geschieht, um die sprachliche Einfachheit zu bewahren.

⁹⁹ $7 \text{ Jahre} \times 360 \text{ Tage} = 2.550 \text{ Tage} / 2 = 1.275 \text{ Tage}$

¹⁰⁰ $7 \text{ Jahre} \times 365,25 \text{ Tage} = 2.556,75 \text{ Tage} / 2 = 1.278,375 \text{ Tage}$

Allein Daniel schreibt davon, dass der antike Antiochus Epiphanes *in der Mitte der Woche* Opfer und Speisopfer abtue (Dan. 9, 27), wobei er sich dort (noch) auf den antiken Antiochus IV. Epiphanes bezieht:

*„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und **mitten in der Woche** wird das Opfer und Speisopfer aufhören.“*

Wenn aber in der Offenbarung nichts davon steht, dass 1.260 Tage exakt die Mitte der letzten Jahrwoche wären, kann daraus auch nicht zwingend gefolgert werden, dass die zweite Hälfte der Jahrwoche ebenfalls 1.260 Tage dauern würde. Das ist wichtig.

Interessanterweise ergibt sich bei der Addition von 1.260 Tagen und 1.290 Tagen (letztere sind in Dan. 12 erwähnt) eine Summe von 2.550 Tagen, was ziemlich genau einem Sonnenjahr und keinem lunisolaren Jahr entspricht. Denn 2.550 Tage geteilt durch 7 Jahre ergeben 364,29 Tage pro Jahr. Damit sind wir am 365. Tag und das entspricht einem Sonnenjahr.

Aber die letzte Jahrwoche hat ein antikes Vorbild, denn Antiochus Epiphanes hat tatsächlich in der Mitte seiner siebenjährigen Herrschaft (von 171 v. Chr. bis 164 v. Chr.) Jerusalem überfallen und dort einen Gräuel der Verwüstung „angerichtet“, als er tausende von Juden tötete. Gleiches wird der Antichrist in der Endzeit in Jerusalem tun, wofür Antiochus Epiphanes ein Vorbild ist, weshalb Christus in Seiner Endzeitrede ausdrücklich auf Daniel und mithin auf Antiochus Epiphanes verweist. In der Offenbarung steht jedoch nirgends, dass 1.260 Tage exakt die Mitte der 70. Jahrwoche wären.

Es ist vielmehr so: Dan. 9 sagt Antiochus Epiphanes voraus und prophezeit, dass dieser *in der Mitte* seiner 7-jährigen Amtszeit Opfer und Speisopfer (im damaligen Tempel in Jerusalem) abtun wird, was tatsächlich geschah. Die Offenbarung des Johannes hingegen spezifiziert diese danielische Voraussage dahingehend, dass dies nicht taggenau in der Mitte der 70. Jahrwoche sein wird, mithin also nach 1.278 Tagen, sondern exakt nach 1.260 Tagen.

Daniel prophezeit also *die Mitte* für Antiochus Epiphanes, Johannes hingegen spezifiziert 1.260 Tage für den Antichristen.

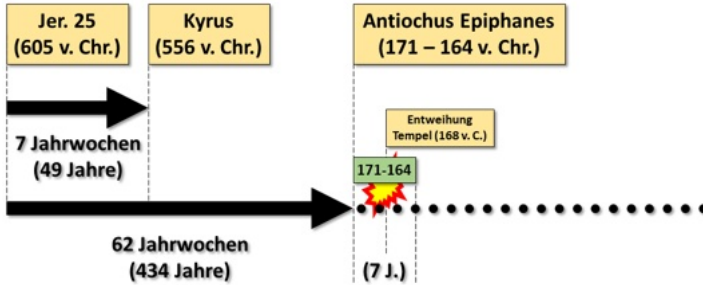


Abbildung 65: Zeitschiene

Antiochus Epiphanes hat in der Mitte seiner Amtszeit den Tempel entweiht. Quelle: eigene Grafik

12.1.3 Welche Frist liegt in welcher „Hälfte“?

Offenbarung 11 berichtet davon, dass die beiden Zeugen in Jerusalem 1.260 Tage lang ihren Dienst verrichten werden¹⁰¹. Wenn sie diesen vollendet haben, kommt das Tier aus dem Meer und wird sie töten¹⁰². Während der 1.260 Tage ihres Dienstes jedoch kann niemand die beiden Zeugen überwinden¹⁰³. Das ist das Szenario, das die Bibel in Offb. 11 und 13 skizziert.

Wenn der Antichrist und seine Heere Jerusalem aber erobern und 42 Monate lang zertreten, kann das definitiv nicht während der ersten Hälfte der Jahrwoche sein, denn das würden die zwei Zeugen zu verhindern wissen. Außerdem könnten sie in Jerusalem ihren Dienst nicht ausführen und vollenden, wenn die Stadt vom Antichristen erobert und von fremden Völkern besetzt und zertreten wird. Daher können die 42

¹⁰¹ Offb. 11, 3 Und ich will meinen zwei Zeugen geben, dass sie sollen weissagen eintausend und zweihundertsechzig Tage, angetan mit Säcken.

¹⁰² Offb. 11, 7 Und wenn sie ihr Zeugnis geendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen einen Streit halten und wird sie überwinden und wird sie töten.

¹⁰³ Offb. 11, 5 Und wenn jemand sie will schädigen, so geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie will schädigen, der muss also getötet werden.

Monate nur die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche meinen. Somit dauert die erste Hälfte der Jahrwoche 1.260 Tage und die zweite Hälfte 42 Monate.

Wenn das so ist, dann darf man aber die 1.260 Tage nicht eigenmächtig durch 42 Monate teilen und behaupten, es gäbe so etwas, wie ein *prophetisches Jahr* mit 360 Tagen.

Somit ist bewiesen, dass die Bibel die 42 Monate nicht mit den 1.260 Tagen gleichsetzt. Es sind unterschiedliche Zeiträume. Die Bibel kennt also keine *prophetischen Jahre*.

Prophetische Jahre werden unbedingt benötigt, um die 70 Jahrwochen bis Christus rechnen zu können. Kann man aber keine *prophetischen Jahre* aus der Bibel ableiten, weil die Bibel sie nicht kennt, ist die bisherige Berechnung der 70 Jahrwochen von Artaxerxes bis auf Christus hinfällig, weil sie auf einer falschen Unterstellung beruht. Dann aber muss eine neue Berechnung der 70 Jahrwochen gefunden werden, die ich in meinen Büchern vorgestellt habe.

Ein Jahr ist immer ein Jahr. Und weil der Engel in Dan. 9 nichts von einer Umrechnung von Jahren in Tage gesagt hat, sondern JAHR-
Wochen vorgibt, verbleibe ich bei meiner Berechnung der 70 Jahrwochen bei Jahren, denn die sind fest definiert. Das erspart uns sehr aufwendige und schlussendlich doch fruchtlose Kalkulationen, so gelehrt sie auch klingen mögen.

12.1.4 Offenbarung 12

In Offenbarung 12 flieht das sogenannte *Sonnenweib* zweimal in die Wüste: einmal für *1.260 Tage* und dann noch einmal für *dreieinhalb Zeiten*. Das bedeutet, dass es zwei Fluchten gibt: eine Flucht am Anfang der 70. Jahrwoche, wo wiedergeborene Christen in die Wüste fliehen, weil der Antichrist Jerusalem belagert. Sie harren dort 1.260 Tage (also die ganze erste Hälfte der Jahrwoche) in der jüdischen Bergwüste aus.

Und es gibt es eine zweite Flucht, die am Tag 1.260 geschieht, wenn der Antichrist in die Stadt bricht und bis in den letzten Winkel alle

Wiedergeborenen (die beiden Zeugen) tötet. Das ist der *Gräuel der Verwüstung*, der in Jerusalem angerichtet wird. Wenn die in den umliegenden Gegenden lebenden Menschen diesen *Gräuel der Verwüstung* sehen werden, so sagt Jesus, sollen sie in die Wüste fliehen, und das so schnell, dass sie nicht einmal mehr ins Haus zurückgehen sollen, um ihre Sachen zu holen.

Wenn aber der *Gräuel der Verwüstung* am Tag 1.260 in Jerusalem angerichtet wird, kann diese Flucht nur in der zweiten Hälfte der Jahrwoche geschehen, denn die erste ist bereits am Tag 1.260 beendet. Deshalb verwendet die Bibel für die Dauer dieser zweiten Flucht nicht mehr 1.260 Tage, sondern *dreieinhalb Zeiten*. Damit wird deutlich, dass es zwei Fluchten gibt und die zweite Hälfte der Jahrwoche eine andere Zeitspanne umfasst. Deshalb darf man 1.260 Tage auch nicht durch *dreieinhalb Zeiten* teilen und behaupten, es gäbe ein *prophetisches Jahr* zu 360 Tagen. Mit dem allen möchte ich zeigen, dass *prophetische Jahre* in der Bibel nicht existieren und es eine andere Berechnung gibt, die besser zum Bibeltext passt und in Dan. 9 zu neuen Ergebnissen führt, die hier ausführlich argumentiert werden.

Ein Jahr ist immer ein Jahr. Die Umrechnung von prophetischen Jahren in Tage und zurück in solare Jahre unter Berücksichtigung aller Schalttage und der verschiedenen, in den letzten Jahrtausenden verwendeten Kalendern mit ihren Kalendersprüngen, etc., ist extrem fehleranfällig. Zudem führt dies aus diversen anderen Gründen ohnehin zu einem falschen Ergebnis.

Der Engel fordert keine Umrechnung von Jahren in Tage und zurück. Der Engel sagt nur, dass es sich um *70 Siebener*, mithin *70 Wochen* von Jahren handelt und es ist gut, wenn wir das so belassen, wie er es uns vorgibt.

Denn die Berechnung, die er zeigt, muss ganz zwanglos und ohne diese Kapriolen zu sinnvollen Ergebnissen führen. Zudem sei nochmals daran erinnert, dass die 70 Jahrwochen-Ordnung bei dieser Art der Umrechnung nur noch 69 Jahrwochen hat und nicht mehr 70.

Nein, die 70 Jahrwochen müssen sich ganz zwanglos berechnen lassen und das geschieht allein dann, wenn man zweimal von 605 v. Chr. rechnet. Dann erhält man drei Fristen - wie der Engel das vorgibt - und nicht zwei. Man kann erklären, warum der Gesalbte nach 62 Wochen ausgerettet wird (so sagt es der Text!) und nicht nach 69, man kann das hebräische Wort *tashuv* erklären und in seiner richtigen grammatischen Form im Text an- und zuordnen, man kann die Daniel-Prophetie harmonisieren, und man kommt nach sieben Jahrwochen tatsächlich zu einem gesalbten Fürsten, nämlich zu Cyrus. Rechnet man schließlich auch noch die 62 Jahrwochen von 605 v. Chr., kommt man ganz zwanglos ins Jahr 171 v. Chr. zum Herrschaftsbeginn von Antiochus Epiphanes, der 7 Jahre lang regierte und u.a. damit ein Vorbild auf die letzte 70. Jahrwoche ist.

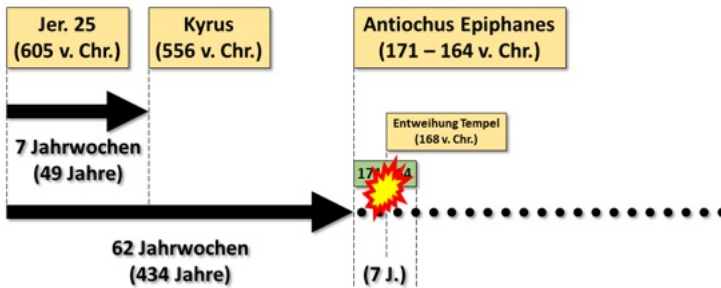


Abbildung 66: Zeitschiene

Bei der Berechnung von 605 v. Chr. werden sowohl Kyrus als auch Antiochus Epiphanes getroffen. - Quelle: eigene Grafik

Das sind sieben Jahre und in der Mitte dieser antiken „Jahrwoche“ hat Antiochus Epiphanes die Opfer im Tempel abgetan. Damit ist er ein Vorbild auf das, was der Antichrist in der Endzeit tun wird. Mit dieser Sichtweise stürzt allerdings die bisherige Berechnung der 70 Jahrwochen komplett in sich zusammen, was natürlich dramatisch ist.

Aber ein Jahr ist immer ein Jahr.

12.2 Die Dauer der Flut

Schauen wir uns jetzt noch die Dauer der Sintflut an. Denn aus Genesis 8 versucht man ebenfalls abzuleiten, dass dort ein 30-Tage-Monat,

mithin also ein 360-Tage-Jahr verwendet worden sei. Schaut man sich den Bibeltext aber genauer an, kommt man auch dort zu einem anderen Ergebnis (1. M. 7,11 - 8,14):

*„1.Mo 7, 11 In dem sechshundertsten Jahr des Alters Noahs, am **siebzehnten Tage des zweiten Monats**, das ist der Tag, da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, und taten sich auf die Fenster des Himmels, ... 1.Mo 7, 17 Da kam die Sintflut **vierzig Tage** auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben den Kasten auf und trugen ihn empor über die Erde. 1.Mo 7, 18 Also nahm das Gewässer überhand und wuchs sehr auf Erden, dass der Kasten auf dem Gewässer fuhr. 1.Mo 7, 19 Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. 1.Mo 7, 20 **Fünfzehn Ellen** hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedeckt wurden. 1.Mo 7, 21 Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh, an Tieren und an allem, was sich regt auf Erden, und alle Menschen. 1.Mo 7, 22 Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trockenem, das starb. 1.Mo 7, 23 Also ward vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis auf das Vieh und das Gewürm und auf die Vögel unter dem Himmel; das ward alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in dem Kasten war. 1.Mo 7, 24 Und das Gewässer stand auf Erden **hundertfünfzig Tage**. 1.Mo 8, 1 Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen; 1.Mo 8, 2 und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehrt; 1.Mo 8, 3 und das Gewässer verlief sich von der Erde immer mehr **und nahm ab nach (!) hundertfünfzig Tagen**. 1.Mo 8, 4 Am **siebzehnten Tage des siebenten Monats** ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat. 1.Mo 8, 5 Es nahm aber das Gewässer immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am **ersten Tage des zehnten Monats** sahen der Berge Spitzen hervor. 1.Mo 8, 6 Nach vierzig Tagen tat*

*Noah das Fenster auf an dem Kasten, das er gemacht hatte, 1.Mo 8, 7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden. 1.Mo 8, 8 Danach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, auf dass er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden. 1.Mo 8, 9 Da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten; denn das Gewässer war noch auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in den Kasten. 1.Mo 8, 10 Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus dem Kasten. 1.Mo 8, 11 Die kam zu ihm zur Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Munde. Da merkte Noah, dass das Gewässer gefallen wäre auf Erden. 1.Mo 8, 12 Aber er harrte noch weiter sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. 1.Mo 8, 13 Im sechshundertersten Jahr des Alters Noahs, am **ersten Tage des ersten Monats** vertrocknete das Gewässer auf Erden. Da tat Noah das Dach von dem Kasten und sah, dass der Erdboden trocken war. 1.Mo 8, 14 Also ward die Erde ganz trocken am **siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats.**“*

Die Flut stieg ab dem 17. Tag des 2. Monats für 40 Tage und verblieb volle 150 Tage auf der Erde. 1. Mose 8, 3 sagt, dass die Flut erst nach (!) 150 Tagen sank und erst um einiges zurückgehen musste, bis die Arche am 17. Tag des 7. Monats sicher auf dem Ararat landen konnte. Die Arche war 150 m lang, sodass auf dem Ararat eine ebene Fläche von mindestens dieser Abmessung wasserfrei gewesen sein muss, damit die Arche dort gefahrlos aufsetzen konnte.

Vorausgesetzt, dass die Form des Gipfels des Ararats sich nicht maßgeblich verändert hat, liegt die erste horizontale Fläche, die nach dem Absinken des Wassers erreicht werden konnte und die obigen Voraussetzungen erfüllte, rd. 400 m tiefer. Die Flut musste also nach dem 150. Tag erst rund 400 m abfallen, bevor die Arche am 17. Tag des 7. Monats anlanden konnte.

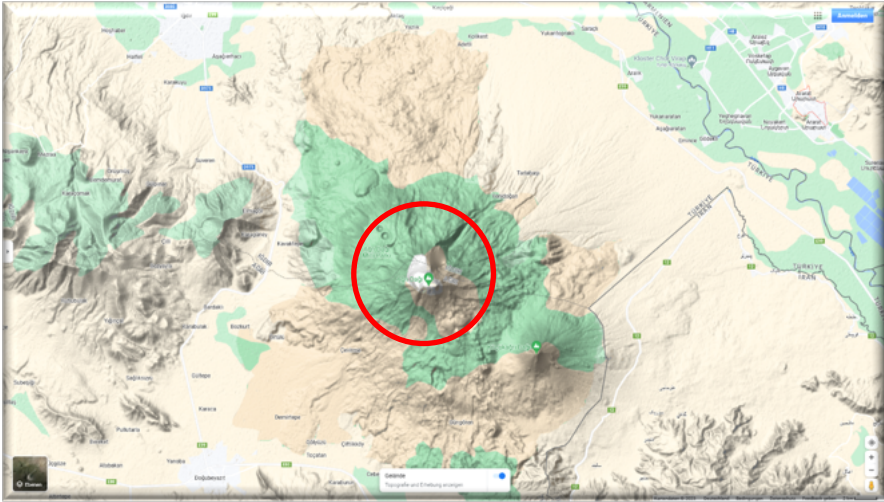


Abbildung 67: Der Ararat in Armenien

Quelle: Google maps, Abfragedatum: 08.07.2023,

<https://www.google.de/maps/place/Ararat,+Armenien/@39.7081235,44.2916089,14z/data=!4m6!3m5!1s0x4015307d130a5eeb:0x2e56011f118b4fa6!8m2!3d39.8551211!4d44.6942731!16zL20vMGducTN!5m1!1e4?entry=t>

Der Ararat selbst war 15 Ellen hoch überflutet. Die Flut musste also mindestens 7,50 m tief absinken, bevor der erste Berggipfel wieder sichtbar wurde.

Allerdings bietet der Gipfel des Ararat keine ebene Fläche, die groß genug wäre, die Arche aufzunehmen. Deshalb musste die Flut erst noch weitere 400 m absinken, bis eine geeignete ebene Fläche auftauchte, was aber einige Tage gedauert haben muss. Diese Frist ist in der Abbildung 70 mit „x“ gekennzeichnet. Die Zeitspanne vom Beginn der Flut bis zum Aufsetzen der Arche auf dem Berg dauerte vom 17. Tag des 2. Monats bis zum 17. Tag des 7. Monats.

Da das taggenau 5 Monate sind und die Flut 150 Tage gedauert hat, werden diese 150 Tage unerlaubterweise durch 5 Monate geteilt und man erhält Monate von 30 Tagen, woraus man schließt, dass die Flutgeschichte von einem lunisolaren Jahr mit 360 Tagen pro Jahr ausgehe. Dabei lässt man aber die Frist von x Tagen unberücksichtigt.

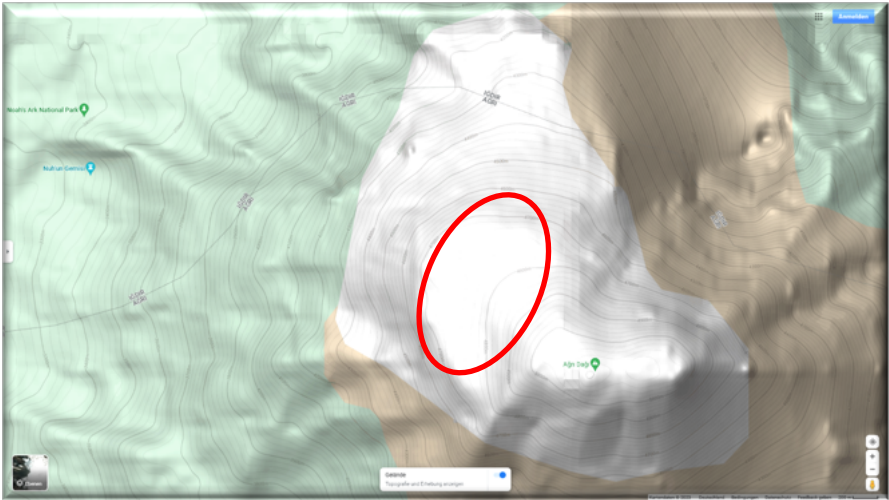


Abbildung 68: Der Ararat in Armenien
Die Ebene in 4.700 m Höhe rd. 400 m unterhalb des Gipfels. - Quelle: Google maps,
Abfragedatum: 08.07.2023, ebd.

Die Sinkgeschwindigkeit der Flut ist zwar nicht bekannt und auch die Bergspitze des Ararat kann sich seit der Flut verändert haben. Aber zumindest wird aus dem Text klar, dass zu den 150 Tagen, die die Flut auf der Erde stand, noch 2 bis 3 Tage hinzukommen müssen, in der die Flut ausreichend sank, um ein Anlanden der Arche möglich zu machen. Dann kommt man aber auf ein solares Jahr. Denn wenn die Flut 5 Monate dauerte, hat man entweder 3 Monate mit 30 Tagen und 2 Monate mit 31 Tagen, was in Summe 152 Tage macht. Oder man hat 2 Monate mit 30 Tagen und 3 Monate mit 31 Tagen, was in Summe 153 Tage ergibt.

Das Absinken des Wasserstands von seinem Höchststand bis zum Erreichen der Landfläche kann also kalkulatorisch 2 bis 3 Tage gedauert haben, was durchaus realistisch ist. Mehr noch: die Flutgeschichte funktioniert ausschließlich mit dem solaren Jahr, denn bei einem sogenannten *prophetischen Jahr* verbleibt keine Zeit mehr für die Phase x.

Wie genau die Flutgeschichte verlaufen ist, ist nicht zweifelsfrei zu rekonstruieren und das soll hier auch nicht versucht werden.

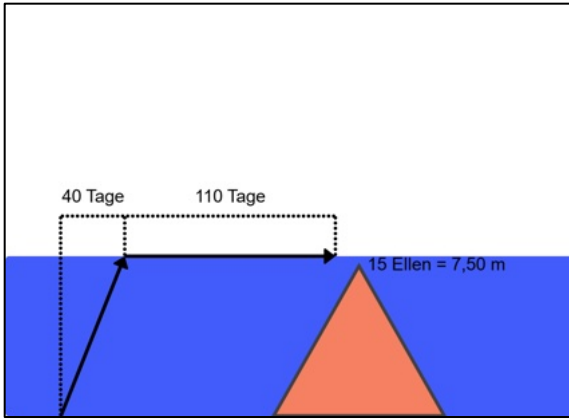


Abbildung 69: Die Flut
Eine unbestimmte Zeit (x) vergeht, bis die Arche auf dem Ararat aufsetzt. - Quelle: eigene Grafik

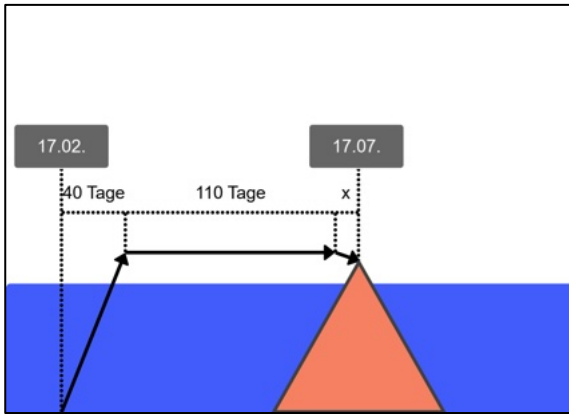


Abbildung 70: Die Flut
150 Tage Flut - Quelle: eigene Grafik

Es soll lediglich gezeigt werden, dass aus der Flutgeschichte nicht zwingend hervorgeht, dass sie ein lunisolares, beziehungsweise ein sogenanntes *prophetisches Jahr* verwendet habe¹⁰⁴ und somit *prophetische Jahre* in der Bibel existieren würden.

Zugegeben: auf den ersten Blick scheint es tatsächlich so, als ob man 360-Tage-Jahre aus den einschlägigen Bibelstellen ableiten könnte. Auf den zweiten Blick aber sieht man schnell, dass das nicht erlaubt ist und die Bibel keine prophetischen Jahre kennt, mit denen man die 70 Jahrwochen berechnen will.

Es ist geradezu so, als ob die Bibel das Geheimnis der 70 Jahrwochen so lange verhüllt, bis die Zeit gekommen ist, ihre exakte Berechnung zu verstehen.

¹⁰⁴ Vergleiche auch meine Videos zu dem Thema auf YouTube: „BLITZLICHT 22a: Es gibt keine 'prophetischen Jahre' mit 360 Tagen (Offenbarung 11 und 12)“ und „BLITZLICHT 22b: Es gibt keine 'prophetischen Jahre' mit 360 Tagen (Die Flut)“

13 Zusammenfassung von Teil 2

Bei eingehender Untersuchung des Bibeltextes entsteht vor unseren Augen ein komplett neues Bild von Daniel 9. Die sieben und die 62 Jahrwochen müssen beide von 605 v. Chr. aus berechnet werden und treffen so gleich zwei wichtige politische Herrscher in der biblischen Heilsgeschichte: Kyrus und Antiochus Epiphanes. Dies wurde von mir bislang in vielen Predigtvideos auf YouTube, etc. lediglich durch Berechnungen aus dem Bibeltext abgeleitet und argumentiert.

Jetzt aber kann auch gezeigt werden, dass der Bibeltext selbst wörtlich darauf verweist, dass die 62 Jahrwochen erneut und wiederholt vom gleichen Ausgangsdatum aus zu berechnen sind, wie die ersten sieben Jahrwochen.

Das ist ein sehr wichtiges und hoch erfreuliches Ergebnis, denn der Text selbst bestätigt offensichtlich die hier entwickelte neue Berechnungsweise und erhärtet deren Zuverlässigkeit nochmals. Wenn man bis auf Christus rechnen will, darf man nicht so übersetzen, wie der Grundtext das vorgibt. Wenn man so übersetzt, wie der Grundtext es vorgibt, kann man nicht bis Christus rechnen. Dann muss eine andere bibeltreue Berechnung gefunden werden, und eine solche wird hier vorgestellt.

Dan. 9 beschreibt also nicht in erster Linie das Kommen Christi, sondern Antiochus Epiphanes, der knapp 200 Jahre vorher kam. Erst im Verlauf der Verse wird *das Ende* thematisiert und dann bezieht sich die Prophetie auch auf die Person des Antichristen. Damit beschreibt die Prophetie in Dan. 9 den antiken Antiochus Epiphanes und den endzeitlichen Antichristen so, als ob sie ineinander verflochten und die gleiche Person wären. Das ist auch beabsichtigt, denn der antike Antiochus Epiphanes wiederholt sich in der Person des Antichristen. Letzterer wird die Prophetien auf sein antikes Vorbild wiederholen und dann auch vollends erfüllen.

Prophetische Jahre schließlich existieren in der Bibel nicht und dürfen zur Berechnung der 70 Jahrwochen nicht verwendet werden.

Die herkömmliche Auslegung ignoriert die Tatsache, dass die *1.260 Tage* in Offb. 11 und die *dreieinhalb Zeiten* in Offb. 12 zwei unterschiedliche Zeitabschnitte in der 70. Jahrwoche meinen und deshalb nicht miteinander verrechnet werden dürfen. Wenn tatsächlich auch die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche *1.260 Tage* lang wäre, wo sollten die Fristen von *1.290 und 1.335 Tagen* aus Daniel 12 eingesetzt werden? Denn die zweite Hälfte der Jahrwoche wäre ja zu kurz dafür.

Es bleibt also dabei: ein Jahr ist immer ein Jahr.

14 Disclaimer

Ich möchte abschließend darauf hinweisen, dass ich über so gut wie keine maßgeblichen Hebräisch-Kenntnisse verfüge. Ich muss mich daher auf das fachmännische Urteil Dritter, bzw. auf Bücher, Lexika und Übersetzungssoftware verlassen. Dass ich dennoch ein solches Büchlein, wie dieses hier, veröffentliche, mag auf Manchen restlos überheblich wirken. Aber selbst meine rudimentären Kenntnisse genügen offensichtlich, um das bereits Gefundene hinreichend genau mit dem Grundtext abzugleichen und dort zu identifizieren, dass meine Berechnungen stimmen und vom Text abgedeckt sind. Mir ist wichtig deutlich zu machen, was genau ich hier tue und was nicht: zunächst muss klar sein, dass ich nicht übersetze, sondern ich untersuche Wortbedeutungen und grammatischen Konstruktionen (Kasus, Numerus, Genus, Tempus, etc.) im Grundtext. Vor diesem Hintergrund vergleiche ich anschließend mehrere Bibel-Übersetzungen und kläre dort, welche Übersetzungsvarianten existieren. Dabei untersuche ich, ob die von mir favorisierte Übersetzung und Zuordnung von *tashuv* möglich ist. Eine derartige Vorgehensweise ist erlaubt, selbst wenn man des Hebräischen nicht mächtig ist. Alles, was ich hier aufgeschrieben habe, habe ich nach bestem Wissen und Gewissen geprüft und dem Leser alle meine Quellen offengelegt. Dennoch sind meine Feststellungen zum Hebräischen laienhaft und können eine eigene Nachprüfung nicht ersetzen. Alles weitere müssen Linguisten und Fachleute untersuchen und erforschen, über deren Unterstützung ich mich sehr freuen würde. Der Text hat es verdient, von den Besten ihrer Zunft professionell bearbeitet zu werden. Ich bin überzeugt, dass sie im Wesentlichen zu keinem anderen Ergebnis kommen werden.

Teil 3

Der gesalbte Fürst

1 Thesen

- Dan. 9, 26.27 bezieht sich in erster Linie auf den historischen Antiochus Epiphanes und erst in zweiter Linie auf den Antichristen.
- Lediglich kleinere Hinweise in Dan. 9 - bzw. erst die Endzeitrede Jesu - verdeutlichen, dass sich Antiochus Epiphanes in der Endzeit in der Person des Antichristen wiederholt.
- Insofern sind die Beschreibungen dieser beiden Persönlichkeiten in Dan. 9, 26.27 ineinander verflochten und überlagern sich.
- Aussagen von Dan. 9, 26.27 werden oftmals nur oberflächlich analysiert und voreilig auf Titus oder den Antichristen gedeutet, ohne den ersten und vorrangigen Erfüllungszeitraum zur Zeit von Antiochus Epiphanes zu berücksichtigen.
- Die ersten Jahrwochen enden im Jahr 171 v. Chr. mit dem Kommen des antiken Antiochus Epiphanes, während die 70. Jahrwoche noch nicht angefangen hat.
- Die Zerstörung des 2. Tempels geschah im Jahr 70 n. Chr. Weil der Engel die Geschicke Israels und Jerusalems auf die 70 Jahrwochen beschränkt, liegt die Zerstörung des 2. Tempels zeitlich außerhalb der danielischen Jahrwochen-Ordnung.
- Weil die Zerstörung des 2. Tempels außerhalb der danielischen Jahrwochen-Ordnung liegt, ist eine Vorhersage der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. in der Prophetie Daniels nicht enthalten und auch nicht gemeint.
- Weil die ersten Jahrwochen im Jahr 171 v. Chr. enden, kann der Fürst in Dan. 9, 26-27 nicht Titus sein.
- Die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes dauerte 7 Jahre (171-164 v. Chr.) und damit genau so lange, wie die 70. Jahrwoche dauern wird. Damit ist die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes eine antike Vorschattung der letzten 70. Jahrwoche.

- In der Mitte seiner Amtszeit hat Antiochus Epiphanes Jerusalem überfallen und verwüstet. Das bezeichnet Daniel als den Gräuel der Verwüstung. Gleiches wird der Antichrist in der Endzeit tun.
- Der Gräuel der Verwüstung ist keine römische Feldstandarte, sondern der Meuchelmord des Antiochus Epiphanes in Jerusalem.
- Antiochus Epiphanes stammte aus einer griechischen Linie, der Diadochen-Dynastie, die auf Alexander den Großen zurückging. Da diese politische Kraft in der Endzeit wieder auftritt, wird der Antichrist kein „Römer“ sein.
- Physische Opfer hat ausschließlich Antiochus Epiphanes abgeschafft. Der Antichrist hingegen wird das geistliche Opfer abschaffen, wenn er in der Endzeit die Wiedergeborenen in Jerusalem töten wird.
- In der Bibel existieren keine sogenannten „*prophetischen Jahre*“ mit einer Länge von 360 Tagen.

2 Berechnungsmodelle und Gegenüberstellung

2.1 Berechnungsmodelle

Es existiert eine Fülle von Modellen zur Berechnung der 70 Jahrwochen. Erste Deutungsversuche gehen bis in die Anfänge der Christenheit zurück und sogar Sir Issac Newton hat sich in seinen *Observations* um eine Lösung bemüht. Ich habe alle mir zur Verfügung stehenden Modelle in eine Excel Tabelle eingetragen und ausgewertet. Keine der dort vorgeschlagenen Lösungen, die zum Teil deutlich von der landläufigen evangelikalischen Exegese abweichen, trifft die von mir vorgenommene Berechnung. Keines der dortigen Berechnungs-Modelle ist konsistent und in sich schlüssig, weil alle die Jahrwochen-Abschnitte (sieben, 62 und eine Jahrwoche) zeitlich hintereinanderschalten. Keines der Modelle berechnet die sieben und die 62 Jahrwochen vom gleichen Ausgangsdatum, was sehr wahrscheinlich an unserer westeuropäischen Denkweise liegt, die sich kaum vorstellen kann, dass sich zwei der Jahrwochen-Abschnitte zeitlich überlappen und dennoch die vom Engel vorgegebene Dauer von 70 Jahrwochen entsteht. Es mag der in unserer westlichen Welt verbreiteten linearen Denkweise geschuldet sein.

2.2 Gegenüberstellung

Antiochus Epiphanes ist der Typus des Antichristen schlechthin. Das ist allgemein anerkannt. Er hat Jerusalem erobert und anschließend verwüstet wie kein anderer. Das wird in Dan. 9 in aller Detailtreue vorhergesagt. Allerdings wird die erste Erfüllung dieser Prophetie zumeist in der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. gesehen. Aber das passt nicht zum Bibeltext. Denn Titus war Römer und nicht - wie Antiochus Epiphanes - Seleukide.

Titus war im eigentlichen Sinne auch kein *Gesalbter* oder ein *Fürst*, sondern lediglich ein römischer Heerführer. Zudem liegt die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. und damit außerhalb der 70 Jahrwochen. Denn die ersten 69 Jahrwochen enden nach herkömmlicher Rechenart

bereits im Jahr 32 n. Chr., also 38 Jahre vor der Zerstörung des 2. Tempels:

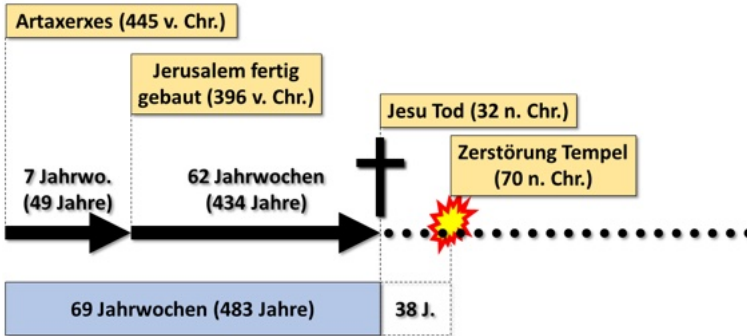


Abbildung 71: Zeitschiene

Die ersten 69 Jahrwochen enden nach herkömmlicher Rechenart bereits im Jahr 32 n. Chr., also 38 Jahre vor der Zerstörung des 2. Tempels - Quelle: eigene Grafik

Nach dieser Berechnung enden die ersten Jahrwochen bereits im Jahr 171 v. Chr., also 241 Jahre vor der Zerstörung des 2. Tempels:

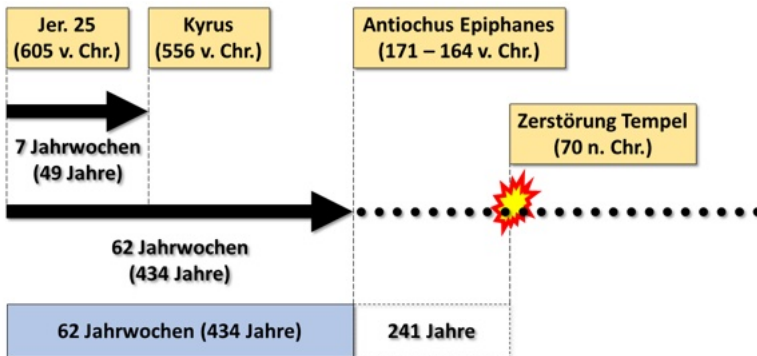


Abbildung 72: Zeitschiene

Nach neuer Berechnung enden die ersten Jahrwochen sogar schon 171 v. Chr., also 241 Jahre vor der Zerstörung des 2. Tempels. - Quelle: eigene Grafik

Damit liegt die Zerstörung des 2. Tempels in jedem Fall außerhalb der vom Engel für die 70 Jahrwochen definierten Frist. Die Zerstörung des 2. Tempels ist in der Daniel-Prophetie also nicht enthalten und ist daher auch nicht gemeint. Deshalb wird eine inhaltlich/prophetische Parallele zwischen Antiochus Epiphanes und Titus im vorliegenden Buch weder untersucht noch diskutiert.

	Erfüllt durch oder zur Zeit von:	Anti-ochus	Anti-christ
Dan. 9, 26			
1.	Und nach den zweiundsechzig Wochen	Ja	Nein
2.	wird ein gesalbter ausgerottet werden,	Ja	Nein
3.	und nichts mehr sein.	Ja	Nein
4.	Und das Volk eines Fürsten wird kommen	Ja	Ja
5.	und die Stadt und das Heiligtum zerstören,	Ja	Ja
6.	aber dann kommt das Ende durch eine Flut,	Nein	Ja
7.	und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.	Nein	Ja
Dan. 9, 27			
8.	Er wird aber vielen den Bund stärken	Ja	Ja
9.	eine Woche lang.	Ja	Ja
10.	Und mitten in der Woche	Ja	Ja
11.	wird das Opfer und Speisopfer aufhören.	Ja	Ja
12.	Und bis in den hintersten Winkel (normalerweise übersetzt mit: „bei den Flügeln“) wird ein Gräuel der Verwüstung angerichtet werden,	Ja	Ja
13.	bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.	Nein	Ja

Tabelle 1: Erfüllt oder nicht erfüllt?

Erfüllungs-Ereignisse und Erfüllungs-Zeitpunkte in Dan. 9, 26 und 27.

Allerdings soll detailliert auf die Parallelen zwischen dem antiken Antiochus Epiphanes und dem in der Bibel gezeichneten Antichristen eingegangen werden. Dazu soll zunächst untersucht werden, inwieweit Aussagen in Dan. 9 durch Antiochus, den Antichristen oder durch beide erfüllt werden.

Aus der obigen Tabelle 1 geht bereits deutlich hervor, dass die Prophetie der Verse 26 und 27 zunächst auf Antiochus Epiphanes und

dessen Amtszeit reduziert ist. Erst im weiteren Verlauf der Verse wechselt die Prophetie zusehends zum Antichristen.

1. Nach 62 Jahrwochen sollte ein „*gesalbter*“ kommen: Antiochus Epiphanes.
2. Nach 62 Jahrwochen sollte der „*gesalbte*“ ausgerottet werden. Das bedeutet: Antiochus Epiphanes wurde 7 Jahre nach Ablauf der 62 Jahrwochen ausgerottet, denn die 62 Jahrwochen reichen bis ins Jahr 171 v. Chr. und Antiochus starb sieben Jahre später, im Jahr 164 v. Chr. Er wurde also 7 Jahre nach Ablauf der 62 Jahrwochen ausgerottet.
3. Der Antichrist kommt erst noch. Auch er wird sieben Jahre nach seinem Kommen ausgerottet, aber in Dan. 9, 26 kann er (noch) nicht gemeint sein.
4. Der *gesalbte* wird (sieben Jahre) nach den 62 Wochen ausgerottet und nichts mehr sein¹⁰⁵. Das bedeutet er ist tot und existiert nicht mehr. Würde man also den Vers auf Christus deuten, wie das in den allermeisten Predigten geschieht, hieße das, dass Christus kein ewiges Leben hätte. Christus aber war tot und ist auferstanden. Er lebt. Er wurde also nicht ausgerottet, sondern Er war tot, ist auferstanden und lebt. Insofern passt dieser Vers nicht auf Christus, sondern muss auf den antiken Antiochus Epiphanes angewendet werden. In der Endzeit gilt diese Ausrottung auch für den Antichristen, wenn er in den Feuersee geworfen wird. Insofern besteht hier eine erste Überschneidung.
5. „*Das Volk eines Fürsten wird kommen*“ bezeichnet sowohl das Heranziehen der Heere von Antiochus Epiphanes nach Jerusalem im Jahr 168 v. Chr. wie auch das Heranziehen der Heere des Antichristen nach Jerusalem in der Endzeit. Auch hier besteht also eine Überschneidung.

¹⁰⁵ Das hebräische Wort bezeichnet das vollkommene Aufhören der Existenz.

6. Antiochus Epiphanes hat im Jahr 168 v. Chr. Jerusalem verwüstet und den Tempel entweiht. Aber er hat den Tempel nicht physisch zerstört. Der Antichrist hingegen wird das in der Endzeit tun, denn dann ist die ganze Stadt Jerusalem der „Tempel Gottes“¹⁰⁶.
7. Zur Zeit von Antiochus Epiphanes war *das Ende mit einer Flut* noch nicht gekommen, denn *das Ende* bedeutet das Herabströmen der Menge der himmlischen Heerscharen unter dem Befehl Christi, wenn Er auf den Ölberg herabkommt.
8. Bis zu diesem *Ende* ist *Verwüstung* vorhergesagt, was zur Zeit von Antiochus Epiphanes ebenfalls nicht der Fall sein konnte, denn das Ende steht noch aus. Denn Christus ist noch nicht gekommen und hat der Verwüstung noch kein „Ende“ gemacht.

Ab Vers 27 springt die Prophetie innerhalb der siebten Jahrwoche noch einmal an deren Anfang zurück:

9. Antiochus Epiphanes hat damals mit den Untreuen aus dem Volk Israel einen Bund¹⁰⁷ geschlossen und sie auf seine Seite gezogen.
10. Auch der Antichrist wird für die Dauer von 7 Jahren einen Bund mit den Abtrünnigen Israels schließen.
11. Beide haben bzw. werden Jerusalem in der Mitte ihrer Amtszeit überfallen.

¹⁰⁶ Deshalb steht in Mt. 24,2: „Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? [das meint nicht allein den Tempel, sondern die GANZE Stadt] Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.“

¹⁰⁷ Dan. 11, 23 „Denn seitdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er Trug üben, und wird hinaufziehen und mit wenig Volk Macht gewinnen.“ - Anm. aus „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, Dr. R. Liebi, CLV-Verlag, Bielefeld, 2009 zu Dan. 11, 23: „In Jerusalem gab es eine vom orthodoxen Judentum abgefallene hellenistisch gesinnte Partei. Sie wurde durch Jason, dem Bruder Onias III., angeführt. Ihr Einfluss war sehr stark in Israel, und so brachten sie es zustande, dass mit Antiochus Epiphanes ein Bündnis geschlossen wurde. Sie wollten heidnische Lebensgewohnheiten in Israel einführen und erhofften sich, dass ihre Koexistenz mit den anderen Völkern dadurch friedlicher und angenehmer gestaltet werden könnte. Das Gegenteil traf ein! Die anfängliche Freundlichkeit des Syrerkönigs Antiochus Epiphanes gegenüber den Juden war nichts anderes als Täuschung und Betrug.“

12. Beide werden das Opfer abtun: Antiochus Epiphanes das konkrete physische Opfer im Tempel im Jahr 168 v. Chr. und der Antichrist in der Endzeit das geistliche Opfer der Wiedergeborenen in der Stadt Jerusalem.
13. Sowohl Antiochus Epiphanes als auch der Antichrist haben in Jerusalem bzw. werden in Jerusalem bis in den hintersten Winkel¹⁰⁸ morden und verwüsten. Antiochus hat die alttestamentlich Gläubigen gemeuchelt, der Antichrist hingegen wird die neutestamentlich Gläubigen meucheln. Das ist der *Gräuel der Verwüstung!* Es handelt sich nicht um eine römische Feldstandarte, die von Titus im jüdischen Tempel aufgestellt worden wäre. Sondern es handelt sich um den Meuchelmord von Antiochus Epiphanes an den Juden in Jerusalem und vielmehr noch um das Meuchelmorden des Antichristen an den wiedergeborenen Christen in Jerusalem in der Endzeit.
14. Zur Zeit von Antiochus ergoss sich kein Verderben über Jerusalem. Dieser Teil des Verses ist eindeutig endzeitlich und bezieht sich auf die Zeit des Antichristen, über den das Verderben ausgegossen wird, wenn Christus kommt.

Aus der Aufstellung und Aufschlüsselung der Verse 26 und 27 wird also deutlich, wie die gedankliche Entwicklung verläuft, die vom antiken Antiochus Epiphanes bis zum endzeitlichen Antichristen führt. Es ist ganz ähnlich wie in Dan. 11, wo ebenfalls vom antiken Antiochus Epiphanes ein gedanklicher Sprung auf den endzeitlichen Antichristen erfolgt. Dieser Sprung liegt in Dan. 9 zwischen Vers 35 und Vers 36. Er ist fast unmerklich und es gibt durchaus Ereignisse, die Daniel zunächst auf den antiken Antiochus Epiphanes vorhersagt, die aber bei genauerem Hinschauen auch für den endzeitlichen Antichristen gelten.

¹⁰⁸ *Meines Erachtens muss das hebräische Wort „kanaph“ (Flügel) in V. 27 mit „hinterster Winkel, äußerste Ecke“ übersetzt werden, was das Wort zulässt. Es müsste also statt: „Und wegen der Beschirmung der Greuel wird ein Verwüster kommen“ (EÜ) bzw. „Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung“ (LÜ) mit „es wird Verwüstung sein bis in den hintersten Winkel (Jerusalems)“ übersetzt werden.*

So wird in Dan. 11 beispielsweise *der Gräuel der Verwüstung* in derjenigen Passage erwähnt, die sich noch auf den antiken Antiochus Epiphanes bezieht, obwohl Jesus einen zukünftigen Herrscher (den Antichristen) meinen muss¹⁰⁹. Auch in Dan. 11 fließen also beide Charaktere ineinander, so wie schon hier in Dan. 9.

Zu einer sauberen Exegese von Dan. 9 gehört daher, dass man sich zunächst mit den Ereignissen zur Zeit von Antiochus Epiphanes befasst und nicht gleich alle Aussagen auf den Antichristen in der Endzeit deutet und insbesondere nicht auf Titus. Genau das geschieht aber in vielen Predigten leider viel zu oft, so dass man zu falschen Ergebnissen für die Endzeit kommt, und dann die hier und andernorts von mir geäußerten endzeitlichen Abläufe mit Bibelstellen aus Dan. 9 zu entkräften versucht.

Ein Beispiel: Dan. 9, 26 wird regelmäßig zitiert, um zu argumentieren, dass in der Endzeit wieder ein physischer, jüdischer Tempel in Jerusalem existieren müsse, da nur so der Antichrist Opfer und Speisopfer abtun könne. Diese Art der Schlussfolgerung lässt der Vers bei genauer Analyse aber nicht zu. Er gilt zunächst für die Zeit von Antiochus Epiphanes als er 371 Jahre später¹¹⁰ im Jahr 168 v. Chr. Jerusalem eroberte. Das meint der Vers, wenn er sagt, dass der kommende Fürst Opfer und Speisopfer abtut (Dan. 9, 26):

„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören ...“

Dieser Vers gilt also zunächst einmal für die Zeit von Antiochus Epiphanes als er 168 v. Chr. Jerusalem eroberte. Damals stand der Zweite Tempel noch. Das wird vielfach bei der Exegese nicht beachtet und so führt eine ungenaue Textanalyse regelmäßig dazu, biblische

¹⁰⁹ Mt 24, 15 Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!).

¹¹⁰ Daniel schrieb Kapitel 9 im Jahr 539 v. Chr.: 539 - 168 = 371.

Ergebnisse aus Unkenntnis nicht anzuerkennen, was dem Sachverhalt insgesamt schadet.

Mein Ziel ist es hingegen, Dan. 9, 25-27 zunächst möglichst genau zu analysieren, in seinen historischen und textuellen Zusammenhang zu stellen und erst dann auf Personen zu deuten und anzuwenden. Dan. 9, 25-27 sollte also zunächst ausschließlich auf den historischen Antiochus Epiphanes ausgelegt werden, denn er ist die Ersterfüllung der Weissagung des Engels, auch wenn einige Details in der Passage nachweislich nicht auf Antiochus Epiphanes und seine Zeit passen. Erst in einem zweiten Schritt sollte der Text auf die Passagen untersucht werden, die nicht zur Zeit von Antiochus Epiphanes geschehen sind. Danach muss die Zeit ermittelt und bestimmt werden, in der diese Vorhersagen geschehen sollen.

Die meisten Ausleger glauben, diese Zeit im Jahr 70 n. Chr. gefunden zu haben. Aber diese Zeit passt nicht zur Prophetie, denn der Engel gibt ja 70 Jahrwochen für Jerusalem und Israel vor, auf die sich seine Prophetie bezieht und beschränkt. Die Zerstörung des 2. Tempels befindet sich aber - wie schon ausgeführt - außerhalb dieser 70 Jahrwochen. Es muss also eine andere Zeit für die Enderfüllung von Dan. 9, 25-27 gefunden werden, und die kann ausschließlich in der noch ausstehenden 70. Jahrwoche liegen.

Dann wird aber kein zweiter Titus erscheinen, sondern der antike Antiochus Epiphanes wird sich als politische Größe wiederholen.
--

Erst so wird die Passage in Dan. 9, 25-27 sinnvoll gedeutet und kontextgerecht ausgelegt. Allein diese Vorgehensweise führt zu belastbaren Gesamtergebnissen der Daniel-Prophetie im Speziellen und der biblischen Prophetie ganz allgemein. Sie allein erfüllt die goldene Regel, dass die Bibel mit der Bibel ausgelegt werden muss und erzeugt eine bislang nicht gekannte Harmonisierung der danielischen Prophetie.

3 Die Harmonisierung der Daniel-Prophetie

Im ersten Band dieser Reihe wurde gezeigt, wie durch die neue Berechnung der 70 Jahrwochen die Kapitel 7-11 im Danielbuch miteinander harmonisiert werden können. Denn Daniel 7 zeigt **die geographische Herkunft** des Antichristen und Daniel 8 zeigt **seine dynastische Herkunft**. Dan. 9 zeigt, **wann er kommt** und Dan. 11 zeigt **seinen Charakter und seine Art zu regieren**. So entsteht im Buch Daniel eine durchgängige inhaltliche Verbindung der Kapitel in der Person des Antiochus Epiphanes, der in aller Genauigkeit beschrieben wird.

Warum wird Antiochus Epiphanes in Daniel so exakt und ausführlich beschrieben? Weil er das Vorbild auf den Antichristen ist, der in der Endzeit kommen wird.

Folgerichtig wird schließlich in Dan. 11 offenbart, dass Antiochus Epiphanes **das antike Vorbild** des kommenden endzeitlichen Fürsten, des Antichristen, ist, denn die Prophetie springt von Dan. 11, 35 fast übergangslos auf V. 36, so als ob es sich um die gleiche Person handeln würde, und mit der Offenbarung des Antichristen schließt die Daniel-Prophetie schlussendlich ab. Das ist gewaltig!



Abbildung 73: Zeitschiene

Die Harmonisierung der Daniel-Prophetien - Quelle: eigene Grafik

Die neue Berechnung der 70 Jahrwochen bis auf Antiochus Epiphanes statt bis auf Christus und die neue Deutung der Schenkel im Standbild auf die vier Diadochen-Könige ermöglicht jetzt, Antiochus Epiphanes und dessen Dynastie in eine sehr enge Verbindung mit dem Standbild in Dan. 2 zu stellen. Denn spätestens in Dan. 9 wird mit dem Kommen von Antiochus Epiphanes zwar ein seleukidischer Diadochen-König angekündigt, allerdings werden vier Diadochen-Könige schon in Dan. 2 durch die eisernen Schenkel des Standbilds vorhergesagt. Die vier Diadochen-Könige sind die politischen Erben Alexanders des Großen und

damit die dynastischen Vorläufer des Seleukiden-Königs Antiochus Epiphanes und so schließt sich der Kreis.

Es entsteht somit eine durchgängige Linie vom Standbild in Dan. 2 über Daniel 7, 8 und 9 bis zu Kapitel 11, wo die danielische Prophetie in der Person von Antiochus Epiphanes gipfelt. Er ist der antike Vorgänger des für die Endzeit vorhergesagten Antichristen.



Abbildung 74: Zeitschiene

Die Harmonisierung der Daniel-Prophetien – Quelle: eigene Grafik

Diese Harmonisierung des Danielbuches ist allein durch die hier vorgestellte neue Berechnung der 70 Jahrwochen möglich, was gleichzeitig deren große Bedeutung für die Exegese ausmacht und nachweist.

Aber die Schenkel des Standbilds offenbaren noch mehr Informationen über die vier Diadochen. Denn das Standbild hat einen bronzenen Bauch mit bronzenen Lenden sowie eiserne Schenkel. Auf die eisernen Schenkel folgen Füße aus Eisen mit Ton gemischt.

Die vier Diadochen-Könige, die auf Alexander den Großen folgten, waren: Kassander, Lysimachus, Seleukus und Ptolemäus. Kassander und Lysimachus hatten ihr Reichsgebiet vorwiegend in Europa, während die Reiche von Seleukus und Ptolemäus in Vorderasien lagen.

Mit den bronzenen *Lenden* sind die Oberschenkel des Standbilds gemeint und manche Bibelübersetzungen übersetzen auch so¹¹¹. Allerdings müsste statt *Oberschenkel* besser *Unterschenkel* übersetzt werden, denn nicht die Unterschenkel, sondern die Oberschenkel (das sind die Lenden) sind aus Bronze, während die Unterschenkel aus Eisen

¹¹¹ Dan. 2, 32f.: „32 Das Haupt dieses Bildes war aus gediegenem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Erz 33 seine **Oberschenkel** aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton.“ (Schlachter 2000)

sind. Die bronzenen *Lenden* oder *Oberschenkel* stehen für Kassander und Lysimachus. Wie Alexander der Große sind sie in Europa verortet. Die eisernen *Schenkel* hingegen sind die Unterschenkel des Standbilds und stehen für die beiden vorderasiatischen Reiche von Seleukus und Ptolemäus. Damit erklärt sich auch der Materialwechsel von Bronze zu Eisen innerhalb der Schenkel im Standbild¹¹². Somit haben wir mit Kas-

sander und Lysimachus zwei *europäische Oberschenkel* aus Bronze und mit Seleukus und Ptolemäus zwei *vorderasiatische Unterschenkel* aus Eisen.

Das würde auch erklären, warum das Standbild zwei eiserne Füße hat. Sie sind deshalb aus Eisen, weil in der Endzeit eine Neuauflage der historischen Seleukiden und Ptolemäer (der beiden eisernen Unterschenkel) kommen wird: Syrien und Ägypten. Das endzeitliche Syrien entspricht dem antiken Seleukiden-Reich und das endzeitliche Ägypten entspricht dem antiken Ptolemäer-Reich.

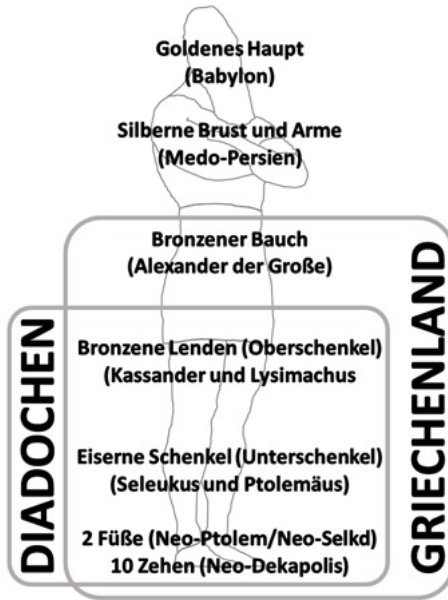


Abbildung 75: Das Standbild Daniels in seiner exegetisch endgültigen Darstellung. -
Quelle: eigene Grafik

¹¹² In meinen Vorträgen zum Standbild Daniels verwende ich zumeist eine verkürzte Darstellung der Schenkel, um neue Zuhörer nicht mit zu vielen Details zu überfordern. Diese verkürzte Darstellung beschränkt sich darauf, dass das Standbild vier eiserne Schenkel habe, die die vier Diadochen darstellen sollen. Bei einer Zuhörerschaft hingegen, die tiefer ins Thema eingestiegen ist, erlaube ich mir, auf diese zusätzliche Information des Materialwechsels im Standbild hinzuweisen, denn um den Materialwechsel innerhalb der Schenkel zu verstehen, bedarf es einiger Vorkenntnisse. Für eine erste gedankliche Annäherung an das Standbild und die dort gezeigte Abfolge der Weltreiche ist die oben erwähnte verkürzte Darstellung hinreichend genau.

Insgesamt hat das Standbild also nach wie vor **vier** Schenkel, weil es **vier** Diadochen-Dynastien gab. In Dan. 2 werden sie durch die **vier** Schenkel symbolisiert; in Dan. 7 durch die **vier** Flügel des Leopards und in Dan. 8 durch die **vier** Hörner des Ziegenbocks.

Das Standbild offenbart uns also, dass die 4 Schenkel zweigeteilt sind: zwei Schenkel sind bronzen und zwei Schenkel sind eisern. Denn zwei Diadochen-Herrscher liegen in Europa und zwei in Vorderasien, wobei die vorderasiatischen sich in der Endzeit wiederholen werden. Dass sie nur noch Füße und keine starken Schenkel mehr sind, deutet darauf hin, dass sie in der Endzeit nicht mehr die politische Macht haben, die ihre antiken Vorgänger hatten. Aber sie werden wieder da sein und alle, die auf ein wiedererstarkendes Römisches Reich warten, werden sie nicht erkennen.

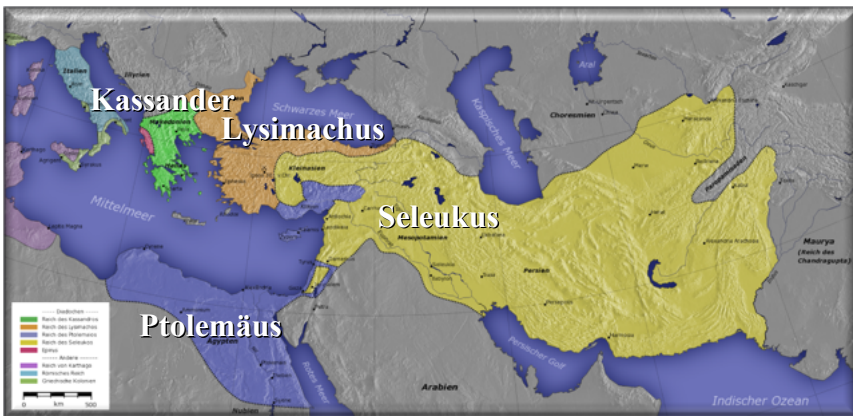


Abbildung 76: Die Diadochen-Reiche

Von Captain Blood - Eigenes Werk; *The Macedonian Empire, 336-323 B.C. AND Kingdoms of the Diadochi in 301 BC and 200 BC.* Historical Atlas by William R. Shepherd, 1911.

Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin., CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=531504> - Abfragedatum: 15.05.2024

Der Stein schließlich, der das Standbild an seine Füße schlägt, ist Christus, der kommt, um sein Weltreich aufzurichten. Christus ist noch nicht gekommen, also sind die beiden Füße noch zukünftig. Sie stellen die endzeitliche Wiederholung der eisernen Unterschenkel dar (Syrien und Ägypten), wenn auch kleiner, also weniger mächtig, als ihre

antiken Vorgänger es waren. Das bedeutet, dass in der Endzeit ein neues Seleukiden-Reich (Syrien) und ein neues Ptolemäer-Reich (Ägypten) kommen werden.

Beide Staaten, Syrien und Ägypten, existieren heute wieder und sind in ihrer jetzigen politischen Formation genauso alt, wie Israel, nämlich rd. 75 Jahre.

Damit zeigt uns also das Standbild für den antiken Verlauf der Geschichte und ebenso für die Endzeit keine römische Linie, sondern eine griechisch-diadochisch-seleukidisch-syrische. Und damit kommen wir zurück zu den Kapiteln 7 bis 11 im Daniel Buch. Denn diese Kapitel spezifizieren die im Standbild begonnene griechisch-diadochische Perspektive dahingehend, dass der prominenteste politische Herrscher aus dieser Linie Antiochus Epiphanes war: der Kreis schließt sich erneut.

Eines der Zwischenglieder zwischen Dan. 2 und Dan. 11 bildet z. B. Kapitel 8, in dem gezeigt wird, dass der Ziegenbock (der erste König von Griechenland) ein großes Horn besaß (d. i. Alexander der Große). Dieses Horn zerbrach in vier Hörner (die vier Diadochen-Könige, die auf Alexander den Großen folgten). Aus einem der Hörner (offensichtlich dem der Seleukiden) wuchs ein kleines Horn, das besonders groß wurde (Antiochus Epiphanes). Damit bildet u.a. Daniel 8 ein fehlendes Zwischenglied zwischen Dan. 2 und Dan. 11. Gleiches gilt sinngemäß auch für Daniel 7 und Dan. 9. Es wird also deutlich, wie gut sich die neuen Auslegungen des Standbildes und der 70 Jahrwochen in das Danielbuch einfügen, die Kapitel miteinander harmonisieren und ihre Inhalte miteinander verbinden und plausibilisieren.

Vom Standbild bis zum Antichristen zeichnet Daniel in seiner Prophetie eine konsequente und durchgehende griechische Linie. Das ist ein schönes und nicht minder wichtiges Ergebnis.

4 Die Problemstellung

Dan. 9, 26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben. Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein; und bis ans Ende: Krieg, Festbeschlossenes von Verwüstungen.

Die allermeisten Auslegungen in der evangelikalen Welt deuten Dan. 9, 26 auf den Tod Jesu Christi im Jahr 32 n. Chr. und auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels im Jahr 70 n. Chr. Aber das ist zu voreilig, denn es überspringt einen ersten wichtigen Erfüllungszeitpunkt: den Überfall von Antiochus Epiphanes auf die Stadt Jerusalem im Jahr 168 v. Chr. Denn die Prophetie in Dan. 9 erhielt Daniel im Jahr 539 v. Chr., also rd. 370 Jahre vor dem Überfall von Antiochus Epiphanes auf Jerusalem.

Damals hat Antiochus Epiphanes zwar die Stadt und den Tempel nicht zerstört, sondern dort „lediglich“ Zehntausende von Menschen getötet und den Tempel „nur“ entweiht. Aber Antiochus Epiphanes ist eindeutig der, der nach 62 Jahrwochen kommen sollte, wie in Dan. 9, 25 angekündigt¹¹³!

Springen wir also gedanklich nicht gleich zum Antichristen, sondern bleiben wir zunächst bei Antiochus Epiphanes, denn er ist in diesen beiden Versen vorrangig gemeint. Dass die Verse auch noch einen zukünftigen Erfüllungszeitpunkt beim Kommen des Antichristen haben, wie

¹¹³ Wichtig ist mir auch folgender Gedanke: Vers 25 und für 26 stehen in enger inhaltlicher Verbindung zueinander und beziehen sich aufeinander. Wenn wir, wie in der herkömmlichen Berechnung, davon ausgehen, dass in Vers 25 Jesus Christus gemeint sei, und in Vers 26 der Antichrist, setzt das Christus und den Antichristen in eine unmittelbare, gleichwohl aber unpassende Beziehung zueinander. Mancher wird dagegen argumentieren und behaupten, dass der Antichrist eben der exakte Gegenspieler Christi sei. Das Argument ist nicht ganz von der Hand zu weisen, aber es verfehlt den Gesamtzusammenhang der Daniel-Prophetie. In meinem Modell hingegen deute ich Vers 25 auf Antiochus Epiphanes und Vers 26 auf dessen endzeitliche Kopie, den Antichristen. Mein Modell verbindet also Antiochus Epiphanes mit dem Antichristen, wie das in der Daniel-Prophetie immer wieder der Fall ist; und nicht Christus mit dem Antichristen.

Christus das in Mt. 24 sagt, soll auch behandelt werden, das allerdings später.

Beschäftigen wir uns zunächst mit Antiochus Epiphanes: er herrschte sieben Jahre von 171 v. Chr. bis 164 v. Chr. Das ist exakt so lange, wie auch die letzte 70. Jahrwoche dauern wird. Fügt man die sieben Jahre seiner Königsherrschaft unmittelbar an die ersten 62 Jahrwochen an, liegt die Eroberung Jerusalems durch Antiochus „innerhalb“ der 70 Jahrwochen-Ordnung des Engels und zudem exakt in der Mitte der Amtszeit von Antiochus Epiphanes!

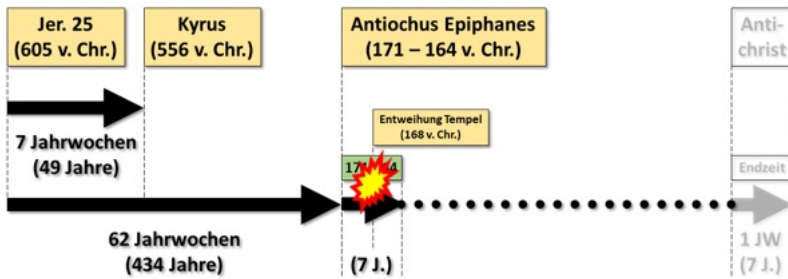


Abbildung 77: Zeitschiene

Die Entweihung des 2. Tempels während der Regierung von Antiochus - Quelle: eigene Grafik

Titus hingegen hat zwar Jerusalem erobert und den Tempel im Jahr 70 n. Chr. zerstört, aber er kam nicht nach 62 Jahrwochen. Er kam - um im Bild zu bleiben - erst nach rd. 96 Jahrwochen, bzw. laut der herkömmlichen Berechnung nach rd. 74 Jahrwochen:

• **Berechnung der Variante 1:**

Ausgang des Wortes:	605 v. Chr.
Zerstörung Jerusalems durch Titus	70 n. Chr.
Frist in Jahren:	675 Jahre
Dauer einer Jahrwoche:	7 Jahre
Anzahl der darin enthaltenen Jahrwochen:	96,43

• **Berechnung der Variante 2:**

Ausgang des Wortes:	445 v. Chr.
Zerstörung Jerusalems durch Titus	70 n. Chr.
Frist in Jahren:	515 Jahre
Dauer einer Jahrwoche:	7 Jahre
Anzahl der darin enthaltenen Jahrwochen:	73,57

Die Eroberung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes liegt somit innerhalb (!) der Jahrwochen-Ordnung Daniels. Die von Titus hingegen nicht.

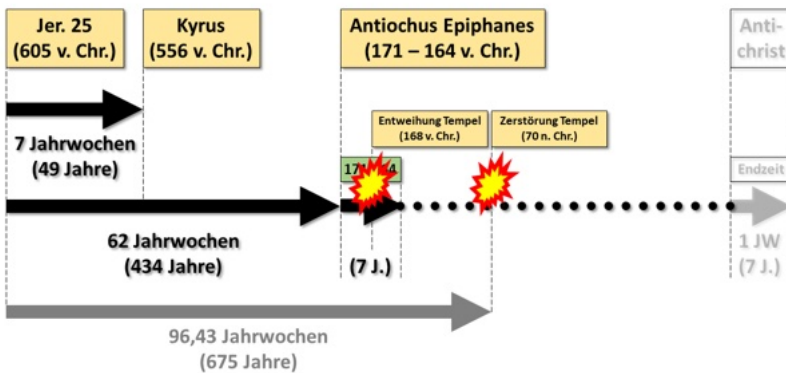


Abbildung 78: Zeitschiene

Die Zerstörung des 2. Tempels liegt außerhalb der 70 Jahrwochen. - Quelle: eigene Grafik

Antiochus war also „pünktlich“, hat aber Stadt und Tempel nicht zerstört. Titus hat zwar Stadt und Tempel zerstört, war aber nicht „pünktlich“. Daher kann keines der beiden Ereignisse die Erfüllung dessen sein, was Dan. 9, 26 beschreibt. Die Lösung des Dilemmas ist folgende: die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes ist ein äußerst exaktes Vor- und Abbild für die Regierungszeit des Antichristen in der letzten 70. Jahrwoche¹¹⁴. Die Amtszeit von Antiochus Epiphanes dauerte

¹¹⁴ Nicht aber für Titus!

sieben Jahre, genau so lange wie die letzte 70. Jahrwoche sieben Jahre dauern wird. Es handelt sich also jeweils um sieben Jahre mit mehr oder weniger „identischen“ Herrschern. In den Versen 26 und 27 werden beide „Wochen“ (die des Antiochus Epiphanes und die des Antichristen) gleichzeitig beschrieben: sie überlagern sich. Teile der Prophetie beziehen sich konkret auf Antiochus Epiphanes und sind nur bildhaft auf den Antichristen zu deuten. Manche beziehen sich konkret auf den Antichristen, gelten aber bildhaft auch für den antiken Antiochus Epiphanes. Manche beziehen sich auf beide, manche ausschließlich auf die Endzeit ohne jeglichen Bezug zur Antike. So hat man den Eindruck, dass die Prophetie in V. 26-27 janusköpfig ist: sie spricht über zwei zeitlich unterschiedliche Perioden und doch von einer einzigen. Sie berichtet von zwei unterschiedlichen Herrschern und doch von ein und demselben. Warum? Weil „das Tier“ war und nicht ist und WIEDER sein wird:

Antiochus Epiphanes war ... ist nicht ... und kommt wieder.

Antiochus war also „pünktlich“, hat aber Stadt und Tempel nicht zerstört. Titus hat Stadt und Tempel zerstört, war aber nicht „pünktlich“. Wenn aber in der letzten 70. Jahrwoche der Antichrist kommt, der das endzeitliche Pendant des antiken Antiochus ist, wird er beides (!) erfüllen: er wird Stadt und Tempel zerstören und er wird pünktlich sein.

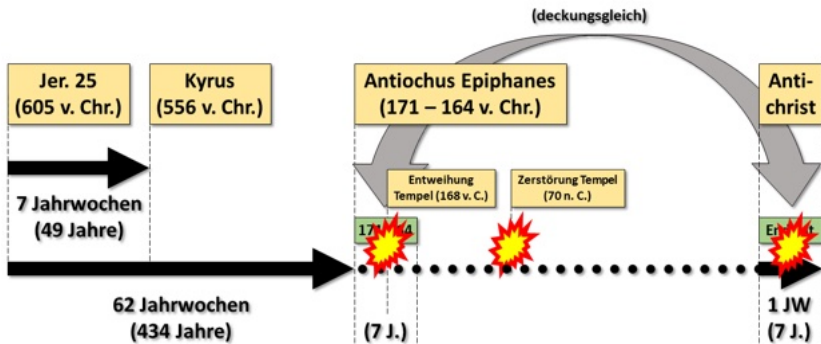


Abbildung 79: Zeitschiene

Der Antichrist zerstört Tempel und Stadt in der 70. Jahrwoche. *Quelle: eigene Grafik*

Denn die Eroberung Jerusalems durch den Antichristen liegt innerhalb der 70 Jahrwochen-Ordnung, weil sie in der Mitte der letzten Jahrwoche stattfinden wird und er den Tempel und (!) die Stadt Jerusalem (also beide) zerstören und vollständig dem Erdboden gleich machen wird. Das ist die Verwüstung, die der Engel in Dan. 9 ankündigt¹¹⁵. Aber damit nicht genug. Er wird noch mehr tun: er wird einen *Gräuel der Verwüstung* anrichten. Das wird sein, wenn er die wiedergeborene Einwohnerschaft von Jerusalem töten wird. Dann erst, nämlich in der letzten 70. Jahrwoche, wird die Daniel-Prophetie vollständig und in allen Disziplinen erfüllt werden. Aber dazu später mehr. Mit diesen wenigen Gedanken wird bereits deutlich, dass sich die Prophetie Daniels nicht auf die Zerstörung des Zweiten Tempels durch Titus bezieht. Auch war die Eroberung der Stadt und die Entweihung des Tempels durch Antiochus noch nicht die vollständige, sondern eine Ersterfüllung. Die vollständige Erfüllung wird erst in der letzten 70. Jahrwoche kommen. Dann wird die Prophetie, die Daniel in Vers 25 bis 27 von der antiken Herrschaft des Antiochus Epiphanes zeigt, in höchster Kongruenz von der des Antichristen überlagert und komplett in Erfüllung gehen.

Der Gedanke an eine Zerstörung Jerusalems durch Titus stört und verwischt die Prophetie Daniels.

Der Gedanke an eine Zerstörung von Stadt und Tempel durch Titus im Jahr 70 n. Chr. hingegen stört und verwischt die Prophetie der Jahrwochen, denn sie gehört nicht zu ihnen hinzu, wie oben schon gezeigt. Damit wird also deutlich, welches Problem wir bei der Auslegung von Dan. 9, 25-27 haben, denn es existieren insgesamt drei potentielle Erfüllung-Ereignisse:

¹¹⁵ Dan. 9, 26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nichts mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstoren, dass es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüst bleiben. Dan. 9, 27 Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

- die Eroberung Jerusalems durch Antiochus
- die Eroberung Jerusalems durch Titus
- die Eroberung Jerusalems durch den Antichristen

Dabei schließe ich in meiner Sicht die Eroberung Jerusalems durch Titus grundsätzlich aus und belasse es bei den beiden anderen Zeitpunkten, was die ohnehin schon hochkomplizierten Verse etwas leichter verständlich macht. Aufgabe wird sein, die ineinander verschachtelten Aussagen der Verse den jeweiligen Protagonisten und ihrer Zeit zuzuordnen: gehören sie zum antiken Antiochus oder zum endzeitlichen Antichristen? Wobei Aussagen durchaus beide Persönlichkeiten gleichzeitig betreffen können, denn prophetisch gesehen ist es ein und dieselbe Person, weil wir am antiken Antiochus bereits ablesen können, was der endzeitliche Antichrist tun wird. Das ist auch der Grund, warum Jesus in seinen Endzeitreden auf Antiochus Epiphanes verweist, und zwar auf den antiken.

5 Der Text

Dies alles vorausgesetzt, machen wir uns jetzt an den Bibeltext und steigen sehr tief ein. Beginnen wir mit Dan. 9, 26:

„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, und niemand wird ihm helfen. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.“ (LÜ 1912)

5.1 Der gesalbte Fürst

Zunächst möchte ich voranstellen, dass V. 26 (bis auf den allerletzten Teil des Verses) von Antiochus Epiphanes handelt. Dieser wird vorrangig in V. 26 behandelt und beschrieben. Eine voreilige Deutung auf den Antichristen verfälscht den Textinhalt unnötig. Das ist wichtig.

lōw;	369 [e]	4899 [e]	3772 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]	310 [e]
לֹוְ	wə-’ên	mā-šī-ah	yik-kā-rêṭ	ū-šə-na-yim,	šiš-šîm	haš-šā-’bu-’im	wə-’a-hā-rê
for Himself	but not	Messiah	shall be cut off	and two	sixty	the weeks	And after
Prep 3ms	Conj-w Adv	Adj-ms	V-Nifal-Imperf-3ms	Conj-w Number-md	Number-cp	Art N-mp	Conj-w Prep

Abbildung 80: Dan. 9, 26

Quelle hier und im Folgenden: <https://biblehub.com>, Abfragedatum: 24.02.2023)

Es ist auch hier festzustellen, dass das hebräische Wort für der „gesalbte“, das in der obigen Abbildung mit „Messias“ übersetzt wird, eigentlich ein Adjektiv ist, aber dennoch als Substantiv und sogar mit dem Titel Jesu, also mit „Messias“, übersetzt wird. Der Vers müsste daher eigentlich so lauten:

„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein **gesalbter** [als Adjektiv, Anm. d. Verf.] ausgerottet werden, und niemand wird ihm helfen.“ (Dan. 9, 26)

In V. 25 hieß es noch:

„So wisse nun und merke: ... bis auf einen **gesalbten Fürsten**, sind es [einmal] sieben Wochen und [noch einmal] zweiundsechzig Wochen.

Vers 26 ist also geradezu so formuliert worden, als ob er ausdrücken soll, dass einer der beiden in V. 25 genannten „gesalbten Fürsten“ ausgerottet wird, und das ist tatsächlich so, denn in V. 26 ist - wie in V. 25 - der gleiche, nämlich jeweils Antiochus Epiphanes, gemeint.

Antiochus Epiphanes ist die Person - und die Adjektiv-Form „der gesalbte“ ist die kontextuelle Entsprechung - die in der landläufigen Deutung gefehlt hat und noch immer fehlt!

5.2 Wird ausgerottet

	369 [e]	4899 [e]	3772 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]	310 [e]
לֹוּ	וְעֵן	מָשִׁיחַ	יִכָּרֵת	וַיְנַיִם	שִׁשִּׁים	הַשְּׁבַעִים	וְאַחֲרָי 26
for Himself	but not	Messiah	shall be cut off	and two	sixty	the weeks	And after
Prep 3ms	Conj-w Adv	Adj-ms	V-Nifal-Imperf-3ms	Conj-w Number-md	Number-cp	Art N-mp	Conj-w Prep

Abbildung 81: Das yikaret in Dan. 9, 26

Das hebräische Wort *yikaret* bezeichnet einen schändlichen Tod für jemanden, der diesen Tod verdient hat und mehr noch: es bezeichnet die vollständige Auslöschung der Existenz der betreffenden Person. Es wird zum Beispiel in Genesis 9, 11 für die Zivilisation verwendet, die in der Flut umkam. In Genesis 17, 14 bezeichnet *yikaret* das Ausrotten des Unbeschnittenen aus Gottes Volk, weil er den Bund mit Gott gebrochen hat. In Exodus 12, 15 soll am Passahfest der Sauerteig restlos aus dem Haus geschafft werden, weil der, der an diesem Tag Sauerteig isst, aus dem Volk ausgerottet (*yikaret*) werden soll, usw. Wenn aber der Vers 26 Christus meinen würde, dann würde das bedeuten, dass unser Herr Jesus Christus so vollkommen ausgerottet wurde, wie es das Wort *yikaret* ausdrückt, dass nämlich seine Existenz vollständig beendet wird. Aber sagt Jes. 53 nicht, dass niemand Seines Lebens Länge ausreden kann? Ist Christus nicht auferstanden und lebt in Ewigkeit und vertritt uns beim Vater? Wie kann dann das Wort *yikaret* auf Ihn

angewendet werden? Das macht keinen Sinn. Sollte hier allerdings die Rede von Antiochus Epiphanes sein, dann würde *yikaret* bestens auf ihn zutreffen, denn dieser gottlose Herrscher wurde und sollte tatsächlich vollkommen ausgerottet werden. Noch verständlicher wird dies, wenn der Umstand in Betracht gezogen wird, dass der historische Antiochus Epiphanes ein Vorbild des endzeitlichen Antichristen ist und der wird tatsächlich vollends ausgerottet werden, wie das insbesondere durch den nachfolgenden Begriff *ween low* ergänzt und nochmals verstärkt wird, was so viel bedeutet wie: *er wird gar nichts mehr sein*¹¹⁶.

5.3 Nichts haben und nichts sein

	369 [e]	4899 [e]	3772 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]	310 [e]	
	lōw;	we-’én	mā-šī-ah	yik-kā-rēṭ	ū-šə-na-yim,	šiš-šim	haš-šā-ḅu-’im	we-’a-ḥā-rē
	לו	ואין	משיח	יכרת	ושנים	ששים	השבועים	ואחרי 26
	for Himself	but not	Messiah	shall be cut off	and two	sixty	the weeks	And after
	Prep 3ms	Conj-w Adv	Adj-ms	V-Nifal-Imperf-3ms	Conj-w Number-md	Number-cp	Art N-mp	Conj-w Prep

Abbildung 82: Das *we-en low* in Dan. 9, 26

Das hebräische Wort *we-en low* wird hier übersetzt mit „*aber nicht für ihn selbst*“. Das wird im Allgemeinen so übersetzt, um auszudrücken, dass Christus sich nicht für sich selbst, sondern allein für uns geopfert habe. Andere übersetzen: „*der Messias wird ausgerottet werden ohne Gerichtsurteil*“. Damit soll u.a. auch auf den fehlenden fairen Gerichtsprozess bei der Kreuzigung Jesu hingewiesen werden. Aber das alles sagt der Begriff nicht. Eigentlich bedeutet er nur, dass der, der ausgerottet wird, danach überhaupt *nicht mehr existiert*, in dem Sinne, dass er nicht nur nichts mehr *haben*, sondern nicht mehr *sein* wird. Im vorigen Absatz wurde unterstellt, dass Vers 26 nicht von Christus, sondern vom Antichristen spricht und folgerichtig das *yikaret* (*ausgerottet*) nicht für Christus, sondern für den Antichristen gilt. Damit würde dann auch das *we-en low* für den Antichristen gelten, der nichts mehr sein

¹¹⁶ Wörtlich im Hebräischen: „*der gesalbte wird ausgerottet und nichts*“.

wird¹¹⁷. Diese Annahme erfährt eine unerwartete Bestätigung durch eine Formulierung in Dan. 11, 45. Denn dort wird das nahezu gleiche Wort für das Ende des Antichristen verwendet, wie aus der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist¹¹⁸.

6944 [e] qō-deš; קֹדֶשׁ	6643 [e] šə-bī- שְׁבִי-	2022 [e] le-har- לְהַר-	3220 [e] yam-mīm יָמִים	996 [e] bēn בֵּין	643 [e] 'ap-pag-nōw, אֶפְדָּנוֹ	168 [e] 'ā-ho-le אֹהֲלֵי	5193 [e] we-yiṭ-ṭa' וַיִּטַּע' 45
holy	glorious	and the mountain	the seas	between	of his palace	the tents	And he shall plant
N-ms	N-msc	Prep-f N-msc	N-mp	Prep	N-msc 3ms	N-mpc	Conj-w V-Qal-ConjImperf-3ms
		5826 [e] lōw. לוֹ:		369 [e] 'ō-w-zēr עֹזֵר	7093 [e] qis-sōw, קִצּוֹ	5704 [e] 'ad- עַד-	935 [e] ū-bā וּבָא
		him		will help	and no one	his end	to and yet he shall come
		Prep 3ms		V-Qal-Prctpl-ms	Conj-w Adv	N-msc 3ms	Prep Conj-w V-Qal-ConjPerf-3ms

Abbildung 83: Das ‚we-en low‘ (Strong-Nummer 369)
Hier in Dan. 11, 45 steht die gleiche Formulierung, wie in Dan. 9, 26

Damit sprechen nun schon 3 Gründe dafür, dass Dan. 9, 26 nicht auf Christus, sondern auf den Antichristen zu deuten ist, und es erschreckt mich immer wieder, dass die Christenheit ganz offensichtlich Schwierigkeiten damit hat, Christus und Antichristen voneinander zu unterscheiden. Wenn das schon in den Bibelauslegungen zu Daniel der Fall ist, könnte es sein, dass ein Großteil der Christenheit den Antichristen (wenn er dann tatsächlich von Zeichen und Wunder begleitet kommt) ebenfalls nicht erkennt? Der Gedanke lässt erschauern.

¹¹⁷ Das erklärt auch, warum Antiochus Epiphanes nicht in der Endzeit wiederauferstehen und dann der in persona der Antichrist sein wird. Es wird in der Endzeit nicht dieselbe Person sein, sondern es ist dieselbe politische Macht.

¹¹⁸ Der Sterbeort des Antiochus Epiphanes ist im Übrigen nicht bekannt: „er wird nichts sein“.

6 Vorgehensweise

Fahren wir jetzt also fort mit der Auslegung von Vers 26 und 27. Wir gehen bei der Deutung der Verse chronologisch vor und reduzieren die Aussagen von V. 26-27 zunächst ausschließlich auf den ersten Erfüllungszeitpunkt zurzeit und durch Antiochus Epiphanes. In einem zweiten Schritt beziehen wir sie dann auch auf die Endzeit. In einem dritten Schritt vergleichen wir beide Erfüllungszeitpunkte miteinander. Doch vorab schauen wir uns noch Titus an, das aber lediglich der Vollständigkeit halber.

6.1 Titus

Der Grund, warum wir Dan. 9, 26.27 nicht auf Titus deuten, wie das allenthalben geschieht, ist der, dass die Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. durch Titus außerhalb der 70 Jahrwochen liegt, deshalb nicht von der Daniel-Prophetie umfasst und somit vom Engel nicht gemeint sein kann.

Den kommenden Fürsten in Vers 27 dennoch auf Titus auszulegen, bedeutet (neben den oben genannten exegetischen Fehlern) zusätzlich auch noch den Textzusammenhang zu ignorieren und so einen weiteren gravierenden Fehler in der Deutung zu begehen. Denn die Passage kündigt ja folgendes an:

- ein gesalbter Fürst wird kommen
- ein gesalbter (als Adjektiv, Anm. d. Verf.) wird ausgerottet werden
- ein Fürst soll kommen

Offensichtlich hängen die drei Formulierungen (*gesalbter Fürst*, *gesalbter* und *Fürst*) miteinander zusammen und sind doch auch voneinander getrennt. Zunächst soll geklärt werden, wer exakt in Vers 26 mit

„gesalbter Fürst“ gemeint ist, denn hierfür kommen zwei in Frage: Kyrus¹¹⁹ und Antiochus Epiphanes.

Kyrus kam schon nach sieben Wochen (49 Jahren), konnte also aufgrund der menschlichen Lebensspanne nicht erst 434 Jahre später (62 Jahrwochen) ausgerottet werden. Und zwar weder wenn die Jahrwochen zeitlich hintereinandergeschaltet werden (wie in Abbildung 84), noch wenn die sieben und die 62 Jahrwochen überlappen (wie in Abbildung 85).

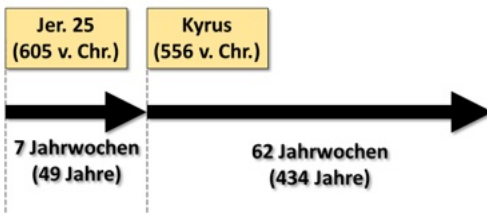


Abbildung 84: Zeitschiene

Die sieben und die 62 Jahrwochen hintereinandergeschaltet - Quelle: eigene Grafik

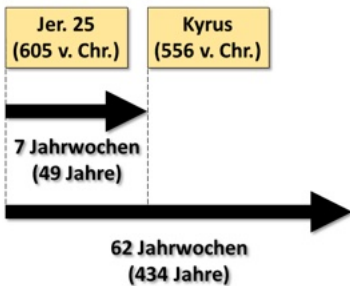


Abbildung 85: Zeitschiene

Die sieben und die 62 Jahrwochen überlappend - Quelle: eigene Grafik

Daher kann es sich also bei dem *gesalbten*, der nach 62 Woche ausgerottet wird (V. 26), nur um Antiochus Epiphanes handeln, denn bis zu

¹¹⁹ Kyrus wird in Jes. 45, 1 erwähnt: „So spricht der HErr zu seinem Gesalbten, dem Kores.“ Im Hebräischen steht eigentlich: „zu seinem gesalbten (Adjektiv)“. Die Adjektiv-Form kann im Hebräischen also sehr wohl eine Person beschreiben. Im Deutschen kann das allein die Substantiv-Form.

seinem Kommen (!) vergingen 62 Wochen und *nach* 62 Wochen würde er ausgerottet werden.

Der *Fürst*, der kommen soll (V. 26) hängt aufs engste mit dem *gesalbten* zusammen. Wenn der *gesalbte* aber Antiochus Epiphanes war, und Antiochus Epiphanes ein Seleukide war, kann der *kommende Fürst* kaum ein Römer sein. Wenn der Engel die Geschicke Israels und Jerusalems auf die 70 Jahrwochen beschränkt und die Zerstörung Jerusalems außerhalb dieser Jahrwochen liegt, dann kann in der Daniel-Prophetie Titus nicht gemeint sein.

Aber wie passt das alles zusammen? Geschahen das Kommen des Fürsten (des Antichristen) und seine Ausrottung an ein und demselben Tag oder gab es eine Zeitspanne dafür? Denn er sollte ja nach 62 Wochen kommen und gleichzeitig würde nach 62 Wochen ausgerottet werden.

7 Daniel 9, 26

7.1 Nach den 62 Wochen

„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein gesalbter **ausgerottet** werden, und nicht(s) mehr sein.“ (Dan. 9, 26a)

„Und **das Volk** eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, ...“ (Dan. 9, 26b)

„... aber dann kommt **das Ende durch eine Flut**.“ (Dan. 9, 26c)

„und **bis zum Ende** wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.“ (Dan. 9, 26d)

Antiochus Epiphanes wurde um 171 v. Chr. zum König gesalbt und starb 164 v. Chr. Vers 26 sagt:

„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein gesalbter **ausgerottet** werden, und nicht(s) mehr sein.“ (Dan. 9, 26a)

Wie lange nach den 62 Wochen, der gesalbte ausgerottet werden soll, wird im Text nicht gesagt. Zusammengenommen sagt der Text folgendes: bis zum Kommen des *gesalbten* sind es 62 Wochen und nach den 62 Wochen wird er ausgerottet werden.

„bis auf den gesalbten Fürsten, sind zweiundsechzig Wochen“ (V. 25)	Das ist das Kommen von Antiochus Epiphanes im Jahr 171 v. Chr.
„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein gesalbter ausgerottet werden“ (V. 26)	Das ist das Sterben von Antiochus Epiphanes 7 Jahre später im Jahr 164 v. Chr.

Antiochus Epiphanes begann seine Herrschaft im Jahr 171 v. Chr. und starb im Jahr 164 v. Chr., also 7 Jahre später. Dann ist die Text-Passage so zu verstehen, dass nach 62 Wochen nach dem Jahr 605 v. Chr. Antiochus Epiphanes König wurde (ein „*gesalbter Fürst*“ kommt) und 7 Jahre später starb.

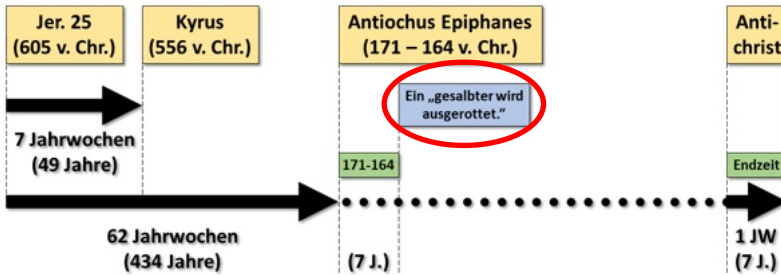


Abbildung 86: Zeitschiene

Zeitpunkt der Ausrottung des „gesalbten“: 164 v. Chr. - Quelle: eigene Grafik

Bei der herkömmlichen Auslegung, die bis zu Christi triumphalem Einzug nach Jerusalem bzw. bis zu Seiner Kreuzigung rechnet, liegen nur Tage zwischen Seinem Kommen und Seinem Sterben, wobei von den Vertretern dieser Auslegungs-Variante nicht abschließend geklärt worden ist, was genau sie unter Christi Kommen verstehen. Ist es Seine Geburt, Seine Indienst-Stellung am Jordan oder Sein Einzug nach Jerusalem?

Abschließend ist hierzu anzumerken, dass diese Frage nicht mehr beantwortet werden muss, denn es handelt sich bei dem *gesalbten* nicht um Christus, sondern um Antiochus Epiphanes und dessen Herrschaftsbeginn war seine Krönung im Jahr 171 v. Chr.

7.2 Der kommende Fürst

„Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören.“ (Dan. 9, 26b)

Es scheint so, dass der Ausdruck ein „gesalbter Fürst“ aus Vers 25 gleichsam auseinandergeschnitten wird in „ein gesalbter“ (Vers 26a) und ein „Fürst“ (Vers 26b), so als ob der **gesalbte** im Terminus der „gesalbte Fürst“ im Jahr 164 v. Chr. stirbt und der **Fürst** im Terminus der „gesalbte Fürst“ in der 70. Jahrwoche wiederkommt.

Die Erwähnung dieses kommenden Fürsten scheint der Bibel kaum über die Lippen zu kommen. Eigentlich wird in V. 26b nur sein Volk angekündigt („das Volk eines kommenden Fürsten wird ...“) und V. 27

benennt ihn lediglich mit Personalpronomen („er wird aber vielen den Bund stärken“). Das erinnert an Jes. 7, wo Pekach, der gottlose Eroberer Ephraims und Typus für den Falschen Propheten, nur „der Sohn Remaljas“ heißt, ohne dass sein Name genannt wird¹²⁰, was die große Verachtung der Bibel diesem Menschen gegenüber ausdrückt. Ähnliches findet man hier in V. 26 und 27, wenn es um den Antichristen geht.

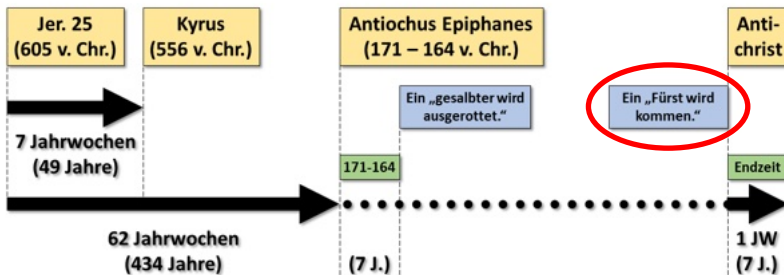


Abbildung 87: Zeitschiene

Zeitpunkt des Kommens des Fürsten - Quelle: eigene Grafik

7.3 Das Volk eines Fürsten zerstört die Stadt

„Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, ...“ (Dan. 9, 26b)

Dieser Teil des Verses muss zunächst auf die Eroberung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. gedeutet werden. Denn sie ist der erste Erfüllungszeitpunkt und liegt rd. 370 Jahre nach der Offenbarung dieser Prophetie an Daniel. Die Eroberung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes liegt somit in der Mitte (!) seiner sieben-jährigen Amtszeit:

¹²⁰ Jes. 7, 1 „Es begab sich zur Zeit des Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Usias, des Königs in Juda, zog herauf Rezin, der König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remaljas, der König Israels, gen Jerusalem, wider dasselbe zu streiten, konnten es aber nicht gewinnen. ... Jes. 7, 4 und sprich zu ihm: Hüte dich und sei still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen zwei rauchenden Löschbränden, vor dem Zorn Rezins und der Syrer und des Sohnes Remaljas, dass die Syrer wider dich einen bösen Ratschlag gemacht haben samt Ephraim und dem Sohn Remaljas und sagen: ...“

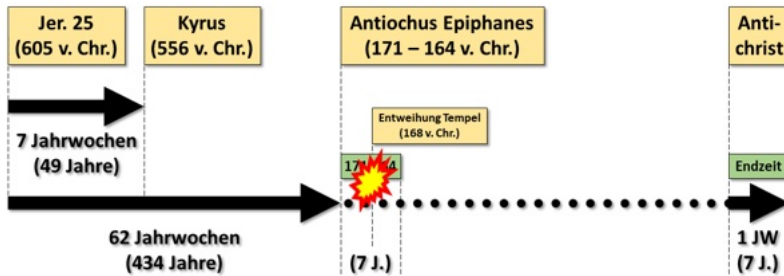


Abbildung 88: Zeitschiene

Die Eroberung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes liegt in der Mitte seiner Amtszeit.

Quelle: eigene Grafik

Bei gründlicherer Durchsicht des Textes und der antiken Vorgänge ist allerdings festzustellen, dass Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. Stadt und Heiligtum nicht physisch zerstört hat, denn die Makkabäer haben den Tempel nicht wieder neu aufbauen müssen, sondern haben ihn lediglich neu geweiht.

Gleichzeitig verweist der Vers auf die Mitte der zukünftigen 70. Jahrwoche, in der der Antichrist Jerusalem erobern, die Wiedergeborenen in der Stadt bis zum letzten Mann töten und einige Zeit später die Stadt bis auf die Grundmauern zerstören wird. Tatsächlich ist diese Art der Auslegung des Verses auch auf den zweiten Erfüllungszeitpunkt zulässig, wie wir später noch genauer sehen werden. Aber was genau geschah im Jahr 168 v. Chr.?

Antiochus Epiphanes war damals auf seinem groß angelegten und kostspieligen Eroberungs-Feldzug gegen Ägypten. Hätte er diesen gewonnen, wäre er Nachfolger Alexanders des Großen und Beherrscher der Welt geworden. Aber er musste seinen Siegeszug unverrichteter Dinge abbrechen, denn sein Jugendfreund, Gaius Popillius Laenas¹²¹,

¹²¹ Gaius Popillius Laenas war ein römischer Politiker der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. ... Im Jahr 169 v. Chr. war Popillius als Gesandter in Griechenland und hielt sich kurz vor der Schlacht von Pydna auf Delos auf, um dort den Ausgang des Dritten Makedonischen Krieges abzuwarten. Nach dem römischen Sieg begab er sich umgehend nach Alexandria, um Antiochos IV. das römische Ultimatum zu überbringen, das den sofortigen Abzug aus

reiste nach der erfolgreichen Schlacht der Römer gegen die Makedonier¹²² von Zypern nach Ägypten und zwang Antiochus zur Umkehr. Damit war das Schicksal von Antiochus Epiphanes besiegelt: Rom würde ab jetzt die Herrschaft im gesamten Mittelmeer-Raum übernehmen und zur Weltmacht aufsteigen, wohingegen Antiochus auf sein damaliges Herrschaftsgebiet beschränkt wurde.

In Jerusalem kämpften derweil drei Parteien erbittert um die Vorherrschaft über die Stadt. Eine der unterliegenden Parteien zog Antiochus entgegen und bot ihm an, ihm die Tore in die Stadt zu öffnen, damit er dort einfallen und sie erobern konnte. Sie versprachen sich davon, am Sieg des Antiochus teilzuhaben und die Macht in Jerusalem über diesen Umweg doch noch zu erringen. Doch das alles endete in einem unvergleichlichen Massaker. Antiochus fiel in die Stadt, tötete zehntausende von Juden, verbot das Opfern, schändete den Tempel, indem er ein Schwein auf dem Altar opferte und verbot jegliche jüdische Religionsausübung. Er richtete einen antiken (!) *Gräu­el der Verwüstung* an, wovon Dan. 11, 31 berichtet¹²³. Auch Jesus hat in Mt. 24, 15 auf dieses Massaker verwiesen:

„Wenn ihr nun sehen werdet den **Gräu­el der Verwüstung** (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!)“

Wobei bemerkt werden muss, dass Jesus dieses Wort nicht nur in seiner Endzeitrede in Mt. 24 sagt, sondern sie selbst (!) an Daniel

dem besetzten Ägypten verlangte (vgl. Sechster Syrischer Krieg). (Quelle: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Gaius_Popillius_Laenas, Abfragedatum: 21.02.2023)

¹²² Mit dem römischen Sieg in der Schlacht von Pydna (22. Juni 168 v. Chr.) endete der dritte Makedonisch-Römische Krieg. In der Geschichtsdarstellung des Polybios hat dieser Sieg besondere Bedeutung, denn durch ihn stieg Rom zur Großmacht im hellenistisch geprägten östlichen Mittelmeerraum auf. (Quelle: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Antiochus_IV., Abfragedatum: 21.02.2023)

¹²³ Dan. 11, 31 „Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräu­el der Verwüstung** aufrichten.“

überbracht hat, denn Daniel sieht in seiner Vision in Dan. 10 einen Mann, dessen Aussehen dem des Gottessohnes in Offb 1 gleicht:

Dan. 10, 5 f. „5 Und [ich] hob meine Augen auf und sah, und siehe, da stand ein Mann in Leinwand und hatte einen goldenen Gürtel um seine Lenden. 6 Sein Leib war wie Türkis, sein Antlitz sah wie ein Blitz, seine Augen wie feurige Fackeln, seine Arme und Füße wie helles, glattes Erz, und seine Rede war wie ein großes Getön.“

Zum Vergleich hier Offb. 1, 12 ff.:

„12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter 13 und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme 15 und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; 16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.“

Jesus verweist also in Mt. 24 auf Sein eigenes Wort in Dan. 10! Das ist gewaltig und der Grund, warum wir die Verse äußerst aufmerksam lesen und achtsam mit ihnen umgehen müssen.

Der Gräuel der Verwüstung, von dem Dan. 11 berichtet, hat nachweislich der historische Antiochus Epiphanes verübt. Denn die Prophetie über ihn ist in Dan. 11 in zwei Teile geteilt: von V. 21 bis V. 35 handelt sie vom antiken Antiochus Epiphanes, von V. 36 bis V. 45 vom endzeitlichen Antiochus Epiphanes, dem Antichristen.

Jesus verweist in Mt. 24 auf den *Gräuel der Verwüstung* in Dan. 11, 31, der also in jener Textpassage steht, die noch vom historischen Antiochus Epiphanes und noch nicht vom endzeitlichen Antichristen

handelt. Wenn Jesus aber den historischen Antiochus Epiphanes und dessen Verwüsten für die Endzeit ankündigt, will Er damit ausdrücken, dass in der Endzeit eine Kopie des historischen Antiochus kommen wird. Und eben kein Römer ...

7.4 Die Stadt und das Heiligtum

„Und das Volk eines Fürsten wird kommen und **die Stadt und das Heiligtum zerstören, ...**“ (Dan. 9, 26b)

Gleichwohl hat der historische Antiochus Jerusalem physisch nicht zerstört, sondern dort lediglich gemordet und den Tempel entweiht. Es muss für diesen Vers also jemand gefunden werden, der Stadt und Heiligtum zerstört hat oder zerstören wird. Damit stehen wir hier vor einer Passage, die offensichtlich noch deutlicher als die vorige auf einen anderen Erfüllungszeitraum deutet, und zwar auf die Endzeit, in die noch ausstehende 70. Jahrwoche.

Für die Zerstörung von Stadt und Heiligtum kommen grundsätzlich drei Persönlichkeiten in Frage: Antiochus Epiphanes, Titus und der Antichrist. Antiochus Epiphanes kann es nicht sein, denn der hat Stadt und Heiligtum entweiht, aber nicht zerstört.

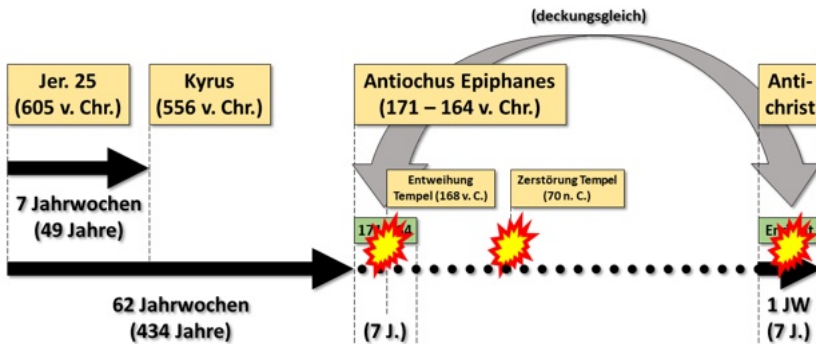


Abbildung 89: Zeitschiene

Die drei Zeitpunkte der Entweihung bzw. Zerstörung des Tempels - Quelle: eigene Grafik

Titus kann es nicht sein, der hat Stadt und Heiligtum zerstört, kam aber zu spät (weil außerhalb der Jahrwochen-Ordnung). Der Einzige, der diese Vorhersage vollumfänglich erfüllen kann, ist der Antichrist in

der letzten 70. Jahrwoche. Denn er zerstört Stadt und Heiligtum und tut das pünktlich, nämlich innerhalb der letzten 70. Jahrwoche, und zwar in deren Mitte.

Dieser Teil des Verses scheint also bei oberflächlicher Betrachtung Titus zu meinen. Bei historischen Vorkenntnissen versteht man ihn auf Antiochus Epiphanes und bei zusätzlich prophetischer Kenntnis des Wortes Gottes entdeckt man, dass er auch und besonders in die Endzeit deutet und dort exakt auf den Antichristen.

7.5 Die Flut

„... aber dann kommt **das Ende durch eine Flut.**“ (Dan. 9, 26c)

„und **bis zum Ende** wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.“ (Dan. 9, 26d)

In Vers 26 c+d ist vom Ende die Rede. Dieser Teil des Verses kann also unmöglich die Zeit von Antiochus Epiphanes gemeint haben, sondern er meint das Herabkommen Christi auf den Ölberg zum Gericht: unmittelbar und unerwartet kommt dann das Ende durch eine *Flut*. Diese *Flut* erinnert an das Herabkommen Christi auf den Ölberg zum Tag des Zornes des Lammes, denn hier ist tatsächlich vom letzten Ende der Gemeindezeit die Rede, weil sich diese Passage auf die letzte 70. Jahrwoche bezieht. In Vers 26c und 26d wird folgerichtig dieses Ende zweimal erwähnt: „*das Ende kommt durch eine Flut*“ und „*bis zum Ende wird es Krieg und Verwüstung geben*“.

7.6 Festbeschlossene Verwüstung bis zum Ende

„... aber dann kommt **das Ende durch eine Flut.**“ (Dan. 9, 26c)

„und **bis zum Ende** wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.“ (Dan. 9, 26d)

Vers 26c+d bezieht sich erneut eindeutig auf das Ende, nämlich auf das Ende der 70. Jahrwoche, was schon Vers 26a ausdrückte. Vers 26a endete mit dem Tod des *gesalbten* sieben Jahre nach seinem Auftreten,

also 7 Jahre nach dem Ende der ersten 62 Jahrwochen. Beide Versteile beginnen also mit Antiochus Epiphanes, enden aber mit dem Antichristen, der nach 7 Jahren Krieg und Verwüstung am Ende der 70. Jahrwoche umkommt, weil da Christus auf dem Ölberg erscheint. Vers 27 beginnt dann wieder ganz von vorne und wiederholt die komplette siebenjährige Amtszeit von Antiochus. Gleichzeitig aber enthält der Vers Elemente der 70. Jahrwoche:

„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“ (Dan. 9, 27)

Somit enthalten Vers 25-27 gleich drei komplette und in sich abgeschlossene Zyklen, die sich allesamt auf die letzte 70. Jahrwoche beziehen, sich überlappen, wiederholen und gegenseitig in ihren Aussagen ergänzen und das alles ausgehend von dem antiken Antiochus Epiphanes.

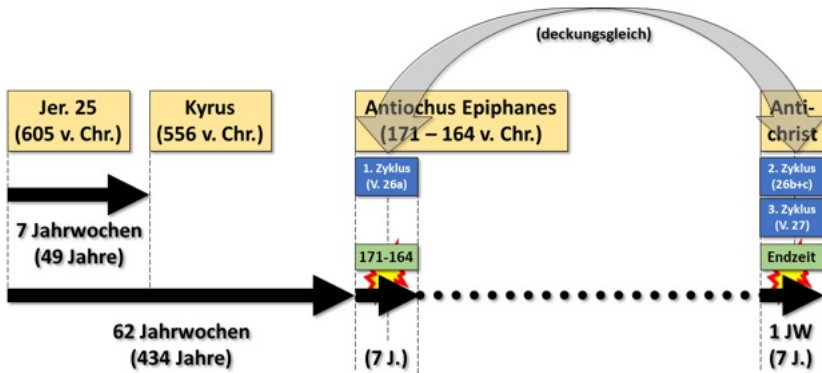


Abbildung 90: Zeitschiene

Die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes und die 70. Jahrwoche sind deckungsgleich.

Quelle: eigene Grafik

Man kann die Aussagen von Vers 26 und 27 allesamt auf die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes beziehen, sie passen bis auf wenige Ausnahmen aber ebenso gut auf die letzte 70. Jahrwoche.

Das kommt daher, dass man die letzte 70. Jahrwoche gedanklich soweit vorverschoben kann, bis sie sich mit der Regierungszeit von Antiochus Epiphanes überlagert.

7.6.1 Antiochus Epiphanes ist wie der Antichrist und vice versa

Dan. 9, 25-27 erzählt also insgesamt mehrfach die gleiche Geschichte, allerdings mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Vers 25 berichtet ausschließlich vom Kommen des historischen Antiochus Epiphanes und seiner Regierungszeit:

„... von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wiederum gebaut werden, bis auf einen gesalbten Fürsten sind ... erneut zweiundsechzig Wochen ...“

Vers 26a berichtet ausschließlich vom Tode des historischen Antiochus Epiphanes:

„Und nach den 62 Wochen wird ein gesalbter ausgerottet werden, und nicht(s) mehr sein.“

Vers 26b+c enthält sowohl antike als auch endzeitliche Elemente:

„Und das Volk eines Fürsten [das ist Antiochus Epiphanes gewesen und wird gleichzeitig der Antichrist sein] wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, ... aber dann kommt das Ende [das ist ausschließlich endzeitlich] durch eine Flut und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.“

Vers 27 berichtet die ganze grausige Geschichte noch einmal vollständig und komplett und in ihrer genialen Janusköpfigkeit Antiochus und den Antichristen betreffend:

„Er [das kann Antiochus Epiphanes und gleichzeitig der Antichrist sein] wird aber vielen den Bund stärken [haben beide gemacht] eine Woche lang [beide hatten bzw. haben diese Frist]. Und mitten in der Woche [betrifft beide] wird das Opfer und

Speisopfer aufhören [betrifft beide]. Und bis in den hintersten Winkel wird ein verwüstender Gräuel angerichtet [betrifft beide], bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird [betrifft allein den Antichristen].“

Also schattet einerseits der antike Antiochus Elemente des Antichristen voraus und andererseits enthält der Antichrist Elemente des antiken Antiochus. Das ist eine gigantische Bedeutungstiefe des Textes, aber es ist gedanklich nicht leicht nachzuvollziehen. Ich versuche, den Gedanken grafisch zu verdeutlichen:

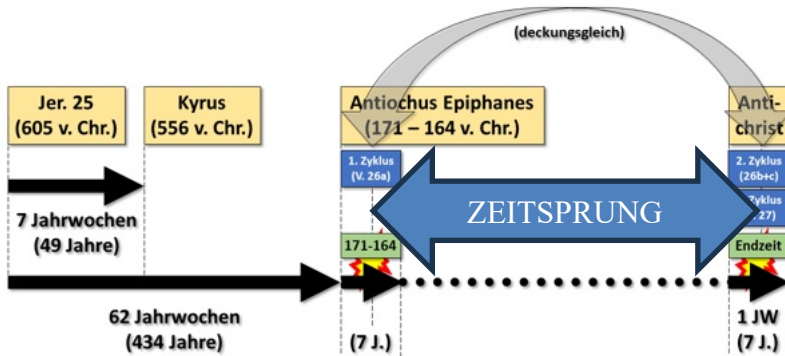


Abbildung 91: Zeitschiene
Der Zeitsprung in Daniel 9 - Quelle: eigene Grafik

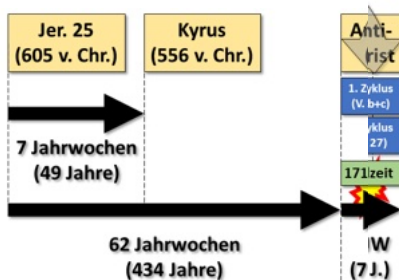


Abbildung 92: Zeitschiene
Die Verschmelzung der siebenjährigen Herrschaftszeit von Antiochus Epiphanes mit der 70. Jahrwoche - Quelle: eigene Grafik

Dan. 9 springt also von der Mitte der Herrschaftszeit des antiken Antiochus Epiphanes zum Tag 1.260 der 70. Jahrwoche. So als ob Antiochus Epiphanes den ersten Teil der Jahrwoche bis zu deren Mitte

herrscht, die Geschichte dann abbricht, und dann der Antichrist mit dem Tag 1.260 der 70. Jahrwoche gleichsam übergangslos die Position des antiken Antiochus Epiphanes einnimmt und bis zum bitteren Ende fortführt und vollendet. So schattet einerseits der antike Antiochus Elemente des Antichristen voraus und andererseits enthält der Antichrist Elemente des antiken Antiochus. Das ist gigantisch, aber es ist schwer nachzuvollziehen, weswegen der Engel zu Daniel sagte, er möge gut aufpassen und verstehen.

Letzten Endes beziehen sich die o.g. Verse in Dan. 9 heilsgeschichtlich auf die „gleiche“ Zeit und auf das „gleiche“ Monster, das regiert. Dieses Monster (das *Tier*) nahm bzw. nimmt jeweils den gleichen Ausgang: es wurde bzw. wird umgebracht und „*nichts mehr sein*“.

Die Prophetie in Dan. 9 ist hinsichtlich ihres Aufbaus, ihrer zeitlichen Bezüge und den von ihr beschriebenen Personen tatsächlich hoch komplex und göttlich genial formuliert.

8 Daniel 9, 27

„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“ (Dan. 9, 27)

8.1 Der Bund mit den vielen

*„Er wird aber **vielen den Bund** stärken eine Woche lang.“ (Dan. 9, 27)*

Sobald dieser *Bund mit den vielen* erwähnt wird, assoziieren die meisten Zuhörer die Endzeit und verstehen darunter einen siebenjährigen Bund, den ein starker Antichrist mit dem kleinen Israel schließen, ihn aber in der Mitte der Jahrwoche brechen wird. Allerdings, und das ist meine Kritik an der Deutungsvariante, ist so ein Bund eigentlich nur ein 3,5 Jahre langer Bund, denn der Antichrist herrscht ja laut Offb. 13 nur 42 Monate. Irgendetwas stimmt also nicht an der Deutung.

Wir müssen auch hier zunächst den historischen Bezug beachten, denn auch dieser Vers kann sowohl für die letzte 70. Jahrwoche gelten als auch für die siebenjährige Regierungszeit von Antiochus. Denn auch Antiochus hat einen Bund geschlossen, wie Dan. 11, 22 berichtet:

*„Und die Heere, die wie eine Flut daherkommen, werden von ihm wie mit einer Flut überfallen und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst, **mit dem der Bund gemacht war.**“*

Auch Antiochus Epiphanes hat also gleich mehrere Bündnisse geschlossen. Einen Bund mit Ägypten, einen Bund mit einer abtrünnigen Partei aus den Juden und angeblich auch einen Bund mit dem Hohen Priester Onias. Näheres dazu steht unter Punkt 9 auf S. 237 sowie in der zugehörigen Fußnote 107.

Der Bund mit dem Hohen Priester Onias, dem *Fürsten*, wird von manchen Auslegern lediglich deshalb erwähnt, weil er eine Erklärung für

den Fürsten aus Dan. 9, 27 bieten könnte. Aber die Existenz dieses Bundes ist historisch nicht gesichert¹²⁴.

Der Bund zwischen Antiochus Epiphanes und dem Ptolemäer-König kann ebenfalls nicht gemeint sein, denn der Terminus die *vielen* bezieht sich tatsächlich auf einen Teil von Israel und der Bund mit dem Ägypter dauerte keine sieben Jahre.

Aber Antiochus hat It. V. 27 noch einen siebenjährigen Bund geschlossen, und zwar mit den *vielen*. Das mögen in der Antike die Abtrünnigen aus den Juden gewesen sein, die ihm den Zugang in die Stadt Jerusalem ermöglichten, um nach dessen Eroberung unter seiner Ägide in Jerusalem zu regieren. Damit würde V. 27 also ganz gut auf den antiken Antiochus Epiphanes passen.

Besser passt er aber auf den Antichristen. Denn der Bund dauert genauso lange, wie die letzte 70. Jahrwoche: sieben Jahre. Damit kann Vers 27 für Antiochus Epiphanes, besser aber noch für den Antichristen angewendet werden, was einmal mehr bestätigt, dass Antiochus Epiphanes und der Antichrist heilsgeschichtlich dieselbe politische Größe darstellen und spiegelbildlich sind. Das bekräftigt auch der weitere Verlauf des Verses, der ankündigt, dass in der Mitte der Woche Opfer und Speisopfer abgetan werden und zur Verwüstung des Landes zusätzlich noch ein Gräuel der Verwüstung hinzugefügt wird.

8.2 Wer genau sind die vielen?

Zunächst soll uns interessieren, wer eigentlich mit wem einen Bund schließt und um was für einen Bund es sich handelt.

Wie oben gesagt, verlagert sich der Schwerpunkt der Daniel-Prophetie von Vers 25 bis Vers 27 immer weiter weg von Antiochus Epiphanes und in Richtung des endzeitlichen Antichristen. Deshalb sollen uns hier

¹²⁴ Mit diesem Fürsten soll der Hohe Priester Onias III. gemeint sein. Es ist wahrscheinlich, aber nicht endgültig gesichert. Allerdings spricht V. 27 von einem Bund des kommenden Fürsten (des Antichristen) mit *vielen* und nicht nur mit einem, auch wenn er Hoher Priester gewesen sein sollte.

nicht die antiken Bündnisse des Antiochus Epiphanes interessieren, sondern vorrangig der Bund in der letzten 70. Jahrwoche.

Dieser Bund von V. 27 wird mit *den vielen* geschlossen. Wie schon gesagt, wird von den Auslegern regelmäßig behauptet, dass der mächtige Antichrist in der Endzeit einen Bund mit dem kleinen und schwachen Israel schließen würde und das aus einer Position der Stärke heraus. Aber die ganze Sache verhält sich anders.

In der Endzeit wird etwas geschehen, was kaum jemand in der Christenheit vermutet: der moderne Staat Israel wird in zwei Teile auseinanderbrechen. Das klingt zunächst unglaublich, aber das sagen die Propheten im Alten Testament voraus¹²⁵. Der moderne Staat Israel wird sich also in der Endzeit in einen nördlichen und einen südlichen Teil aufteilen. Das war in der Antike so und exakt das wird sich in der Endzeit - kurz vor dem Beginn der 70. Jahrwoche - genauso wiederholen.

Warum genau Israel sich in der Endzeit teilen wird, sagt die Bibel nicht. Zumindest geschieht das nicht durch äußeren Druck, sondern aus innerem Zerwürfnis. Das innerbiblische Vorbild für die endzeitliche Teilung finden wir in der Zeit Rehabeams und Jerobeams. Damals lag die Trennung Ephraims vom Südreich an der überhöhten Steuerlast und den Frondiensten, die Salomo allen Stämmen auferlegt hatte. Als das nach dem Tod Salomos von dessen Sohn nicht abgemildert wurde, spalteten sich die 10 nördlichen Stämme von Juda und Benjamin ab und seitdem war Israel in einen Norden (Ephraim) und in einen Süden (Juda mit Benjamin) geteilt. Das ist allseits bekannt.

Dass aber genau diese politische Spaltung des modernen Staates Israel in der Endzeit wieder auftritt, ist weithin unbekannt. Es hilft uns aber sehr bei der Deutung dessen, was Dan. 9, 27 ankündigt. Denn der Antichrist schließt seinen Bund offensichtlich nicht mit ganz Israel, sondern lediglich mit *vielen*. Wer aber sind diese vielen?

Meiner Ansicht nach ist damit nicht ganz Israel gemeint, sondern nur der abgetrennte Norden des Landes. Denn wenn Israel in der Endzeit

¹²⁵ Details hierzu sind in meinem Buch ‚Neues Handbuch der biblischen Prophetie‘ enthalten.

auseinanderbricht, werden sich die Ereignisse überschlagen und dem Norden bleibt gar keine Zeit mehr, einen politisch geordneten, strukturierten Staatsapparat aufzubauen. Der Norden Israels ist dann nur noch eine politisch unstrukturierte Volksmenge: die *vielen*.

Aufgrund der gefährlichen Situation, in der sich das zerbrochene Israel dann befindet, sucht der chaotische Norden einen Bündnispartner und den findet er in Damaskus. Umgekehrt wird Syrien in der Endzeit derart zerstört und verwüstet sein, dass Damaskus lediglich als eine Art Stadtstaat übrigbleibt. Auch Damaskus sucht dann einen strategischen Partner und findet ihn in Ephraim, im abgespaltenen Norden Israels, in *den vielen*.

Der Antichrist, der wie Antiochus Epiphanes aus Syrien, genauer aus Damaskus kommen wird, schließt diesen Bund also nur mit *den vielen* des abgetrennten Nordens Israels und nicht mit dem ganzen Land Israel.

Zudem schließt er ihn nicht aus einer Position der Stärke, sondern aus einer Position der Schwäche, denn Daniel spricht ja vom Antichristen als einem *kleinen Horn*. Dieses *kleine Horn* wächst zwar zusehends und sehr schnell zu ungeahnter Größe heran, aber zu Beginn seiner Herrschaft ist es nur klein und schwach, nämlich nur ein Stadtstaat, ein *kleines Horn*, das zwischen 10 anderen hervorkommt¹²⁶.

Diese Sichtweise ist neu, spiegelt aber die äußerst dynamischen Prozesse innerhalb der 70. Jahrwoche - beziehungsweise kurz vor deren Beginn - wider und ist bei näherem Hinschauen plausibel. Denn wenn Damaskus in der Endzeit mit dem Norden Israels einen Bund eingeht, entsteht eine Art *syro-ephraimitischer Bund*. Ein solcher *syro-ephraimitischer Bund* ist in der Bibel nichts Neues, sondern im Alten Testament bereits bestens bezeugt. Er wird u.a. in Jesaja 7 beschrieben, wo Rezin von Damaskus und Pekach von Samaria ein Bündnis

¹²⁶ Daniel 7, 19 „Darnach hätte ich gern gewusst gewissen Bericht von ... den zehn Hörnern auf seinem Haupt **und von dem anderen, das hervorbrach**, ...; und das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer, denn die neben ihm waren.“

miteinander schließen, um sich gegen die fortschreitende Expansion Assyriens zu wehren. Als Ahas, der König von Juda, diesem Bündnis nicht beitreten will, greift dieser *syro-ephraimitische Bund* Jerusalem an, um Ahas abzusetzen und dort einen *Sohn Tabeels* zu installieren, der Rezin und Pekach hörig sein und Juda als dritten Partner in den Bund einbinden soll. So war ihr Plan. Auch hierzu finden sich Details in meinem oben erwähnten Buch.

Auch die Füße und Zehen im Standbild in Dan. 2 sind ein Sinnbild auf diesen syro-ephraimitischen Bund. Denn Füße und Zehen des Standbildes sind aus Eisen mit Ton gemischt. Dabei steht das Eisen sinnbildlich für die Diadochen, hier speziell für die Seleukiden, also Syrien, und der Ton für den abgefallenen Norden Israels. Ein Bündnis zwischen beiden wird im Standbild also derart dargestellt, dass Eisen mit Ton vermischt ist. Auch das wird in meinem Buch näher beschrieben. Eine detailliertere Erläuterung würde hier den Rahmen sprengen. Ein Auseinanderbrechen Israels und ein Bündnisschluss des Nordreichs mit Damaskus ist in der biblischen Antike also schon einmal geschehen und gar nichts Neues. Es wird aber von den Auslegern in deren Eschatologie so gut wie überhaupt nicht berücksichtigt.

Die Endzeit muss mit der Urzeit, bzw. das Neue Testament mit dem Alten Testament ausgelegt werden und das ist hier der Fall.

Die Bibel enthält im Alten Testament noch einige andere, durchaus bekannte Passagen, die sich auf die Endzeit beziehen, und für diese ein geteiltes Israel voraussagen. Wie schon gesagt, finden sich Details hierzu in meinem Buch *Neues Handbuch der biblischen Prophetie*¹²⁷.

¹²⁷ Ich bitte an dieser Stelle meine wiederkehrenden Hinweise auf ‚Das neue Handbuch der biblischen Prophetie‘ zu entschuldigen, aber bei der Auslegung von Dan. 9 befinden wir uns in einer der prophetisch kompliziertesten Passagen der ganzen Bibel, für deren Verständnis weitreichende Vorkenntnisse nötig sind, die im oben erwähnten Buch ausführlich geschildert werden. Ohne diese Kenntnisse ist Dan. 9 nicht verständlich.

Der siebenjährige Bund zwischen dem Antichristen und dem Norden Israels kann also erst dann geschlossen werden, wenn Israel auseinandergebrochen ist.

Damit ist das Auseinanderbrechen Israels ein Fanal, das anzeigt, dass die 70. Jahrwoche bald beginnen wird. Umgekehrt kann die 70. Jahrwoche nicht beginnen, wenn Israel nicht zuerst auseinandergebrochen ist. Das ist wichtig, denn das wird ein deutliches Endzeitzeichen sein und auf diese sollen wir ja laut Jesu Anweisung achten.

8.3 Opfer und Speisopfer

„Und mitten in der Woche wird das **Opfer und Speisopfer** aufhören.“ (Dan. 9, 27)

Diese Bibelstelle wird oft angeführt, um zu argumentieren, dass in der letzten Zeit noch ein dritter jüdischer Tempel gebaut werden müsse. Vor dem Hintergrund dessen, was wir oben festgestellt haben, dass nämlich die Passage derart komplex und ineinander verschachtelt ist, dass die Zuordnung der Ereignisse zu den jeweiligen Zeitpunkten höchste Aufmerksamkeit erfordert, darf der Vers nicht aus seinem Zusammenhang gerissen und so eine Aussage begründet werden, die das Neue Testament nicht kennt. Denn im Neuen Testament ist an keiner Stelle vorhergesagt, dass in Israel in der Endzeit noch ein physischer Tempel auf dem Tempelberg errichtet werden würde. Die Bibel bestätigt dies nicht, sie dementiert es aber auch nicht. Es kann also sein, dass in Israel noch ein physischer Tempel gebaut wird. Es kann aber genauso gut sein, dass dort kein Tempel mehr gebaut wird. Es geht im Kern auch gar nicht um die Frage, ob in Jerusalem noch ein Tempel gebaut wird oder nicht. Es geht lediglich darum, ob der Bau eines physischen Tempels in der Bibel vorhergesagt ist, und das ist er nicht. Hingegen spricht die Bibel und insbesondere der Apostel Paulus von einem *Tempel Gottes* für die Endzeit in Jerusalem. Genauer gesagt ist Jerusalem selbst ab dem Tag, an dem seine Bevölkerung zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist, also ab dem Tag der Wiedergeburt Jerusalems, selbst

ein „*Tempel Gottes*“, und zwar ein physischer und ein geistlicher Tempel gleichzeitig.

Dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems ist vielen Auslegern aber nicht bekannt, weshalb das Abtun der Opfer und Speisopfer in Dan. 9, 27 von ihnen regelmäßig auf einen sogenannten dritten jüdischen Tempel gedeutet wird, weil sie den Bau eines Tempels für die Endzeit zwingend erwarten.

8.3.1 Antiochus Epiphanes

Antiochus Epiphanes hat im Jahr 168 v. Chr. in der Mitte seiner Regentschaft Jerusalem erobert, zehntausende Menschen getötet und den jüdischen Gottesdienst verboten. Damit hat er die alttestamentlichen Opfer und Speisopfer unmittelbar und physisch abgetan. Der Vers bezieht sich also zunächst auf Antiochus Epiphanes, denn er hatte die Opfer verboten und mit dem tausendfachen Meuchelmord einen *Gräuel der Verwüstung* angerichtet. Folgerichtig steht der Vers, der vom *Gräuel der Verwüstung* handelt, in Dan. 11, 31¹²⁸. Damit steht er aber in dem Textteil, der das Tun des historischen Antiochus Epiphanes beschreibt, denn dieser hat ihn im Jahr 168 v. Chr. ausgeübt. Es ist wichtig zu beachten, dass der Text von Vers 22 bis Vers 35 ausschließlich vom historischen Antiochus Epiphanes spricht. Erst ab Vers 36 wechselt der Text zu einem endzeitlichen Herrscher: dem Antichristen. Dan. 9, 27 schreibt damit das Abtun des Opfers und den *Gräuel der Verwüstung* dem antiken Antiochus Epiphanes zu. Aus Dan. 9, 27 kann also nicht zwingend abgeleitet werden, dass in der Endzeit von den Juden wieder ein physischer jüdischer Tempel auf dem Tempelberg errichtet werden müsse, weil der Antichrist nur dann Opfer und Speisopfer abtun könne, wenn in der Endzeit wieder ein Tempel existiere. Vielmehr bezieht sich Vers 27 auf das Pogrom von Antiochus. Dennoch hat der Vers, wie schon gesagt, auch einen endzeitlichen Bezug. Aber der ist anders als

¹²⁸ Dan. 11, 31 „Und es werden seine Heere daselbst stehen [in Jerusalem im Jahr 168 v. Chr., Anm. d. A.J]; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen *Gräuel der Verwüstung aufrichten*.“

vielfach vermutet und hängt eng mit der Wiedergeburt Jerusalems zusammen.

8.3.2 Die Wiedergeburt Jerusalems

In der Endzeit wird Israel auseinanderbrechen. Dann wird der Norden Israels ein Bündnis mit Damaskus schließen. Dieses Bündnis wird relativ schnell den Süden Israels angreifen und Jerusalem belagern. In dieser Belagerung rufen die noch in der Stadt verbliebenen Einwohner zu Gott und kommen an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus. Im Bild: die Tochter Zion kommt in Wehen und gebiert. Das ist ein großes Geheimnis in der Bibel und wie gesagt bei den Auslegern kaum bekannt.

Die Kenntnis von der Wiedergeburt Jerusalems führt aber zu einer sehr wichtigen Konsequenz: denn nun haben wir für die Zuordnung der endzeitlichen Ereignisse einen zusätzlichen Stichtag. Bislang kennen wir nur zwei Stichtage: den Tag der Entrückung, von dem niemand weiß, wann er kommt, und den Tag der Wiederkunft Christi in Macht und Herrlichkeit auf dem Ölberg. Mit Hilfe dieser beiden Stichtage versucht man, alle endzeitlichen Ereignisse einzuordnen. Mit der Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems jedoch, die an einem ganz bestimmten Tag stattfinden wird, verfügen wir über einen dritten Stichtag, was bisher schwer verständliche Passagen im Neuen Testament nachvollziehbar erklären kann.

Aber weiter im Text: in der Mitte der 70. Jahrwoche wird der Antichrist die komplette wiedergeborene Bevölkerung in der Stadt Jerusalem töten. Denn in der Mitte der 70. Jahrwoche wird Jerusalem erneut angegriffen, dann noch unter der Führung des Falschen Propheten. Bei diesem Angriff erdreistet sich der Antichrist, in die Stadt zu brechen und die dort wiedergeborenen Menschen umzubringen. Das ist der *Gräuel der Verwüstung*. Dazu mehr in Kapitel 8.5 „Der Gräuel der Verwüstung“.

Diese Eroberung der Stadt Jerusalem in der Mitte der 70. Jahrwoche meint Paulus, wenn er in 2. Thess. 2 sagt, dass der Antichrist sich in den

Tempel Gottes setzen wird und sich dort gottgleich verehren lässt. Denn der *Tempel Gottes* ist dann die wiedergeborene Stadt Jerusalem. Das alles ist ein sehr großes Geheimnis, das Paulus noch wusste, das aber irgendwie in Vergessenheit geraten ist. Es wird also erneut deutlich, dass mit der Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems endzeitliche Ereignisse in einem vollkommen neuen Licht erscheinen.

Wenn der Antichrist die wiedergeborenen Bürger Jerusalems tötet, tut er damit gleichsam *Opfer und Speisopfer* ab. Denn das „*Opfer und Speisopfer*“ der Wiedergeborenen in Jerusalem ist nicht physisch, sondern geistlich. Es ist das Lob-Opfer ihrer Lippen, die Gott in Christus Jesus für ihre Erlösung danken.

Die Wiedergeburt Jerusalems ist ein Geheimnis, das den Christen der letzten Zeit vorbehalten ist. Gleichwohl ist es bereits vor 2.500 Jahren im Daniel Buch verklausuliert ausgesprochen worden. Das ist etwas Großartiges! Aber man muss mit diesen Texten sehr behutsam und mit einiger Bibelkenntnis umgehen und darf sie nicht für zweifelhafte Aussagen vergewaltigen.

8.3.3 Wertung

Dan. 9, 27 spricht also in erster Linie vom Pogrom des antiken Antiochus Epiphanes, dann aber auch und gleichzeitig (!) vom zukünftigen Pogrom des Antichristen in der Mitte der 70. Jahrwoche. Denn die siebenjährige Herrschaft des Antiochus Epiphanes ist geradezu ein antikes Spiegelbild der endzeitlichen 70. Jahrwoche.

Antiochus hat die physisch-alttestamentlichen Opfer abgetan, der Antichrist tut das geistlich-neutestamentliche Opfer ab. Beides ist vor Gott ein Gräuel.

Daniel 9 verbirgt also diese Prophetie des endzeitlichen Gräuels der Verwüstung, weil er sie auf den ersten Blick nur auf die Tat des antiken Antiochus Epiphanes reduziert. Erst auf den zweiten Blick findet man, dass der Vers genauso gut auf den Antichristen passt, denn die Dauer ihrer beider Herrschaft ist gleich, ihre Herkunft ist gleich, ihr

unerwarteter Aufstieg ist gleich, ihre Politik ist gleich, ihre Grausamkeit ist gleich, ihr Vergehen ist gleich und ihr schlussendliches Schicksal ist gleich.

8.4 Bei den Flügeln

„Und **bei den Flügeln** werden stehen Gräuel der Verwüstung.“
(Dan. 9, 27)

Diese Formulierung ist sehr geheimnisvoll und bereitet den Übersetzern große Schwierigkeiten. Luther übersetzt: „*bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung*“. Die in Abbildung 93 zitierte englische Bibel übersetzt: „*und auf dem Flügel von Gräueln wird einer sein, der Verwüstung anrichtet*“.

8251 [e] šiq-qū-šim שְׂקוּצִים of abominations N-mp	3671 [e] ke-naḅ כְּנָף the wing N-fsc	5921 [e] we-'al וְעַל and on Conj-w Prep	4503 [e] ū-min-hāh, וּמִנְחָה and offering Conj-w N-fs	2077 [e] ze-ḅah זֶבַח sacrifice N-ms	7673 [e] yaš-bīl יִשְׁבִּית He shall bring an end to V-Hifil-Imperf-3ms
5413 [e] tit-taḵ תִּיתַח is poured out V-Qal-Imperf-3fs	2782 [e] we-ne-ḥē-rā-šāh, וְנִחְרָה and which is determined Conj-w V-Nifal-Prtcpf-fs	3617 [e] kā-lāh כָּלָה the consummation N-fs	5704 [e] we-'ad- וְעַד- and Even until Conj-w Prep	8074 [e] me-šō-mēm, מְשֹׁמֵם shall be one who makes desolate V-Piel-Prtcpf-3ms	

Abbildung 93: Dan. 9, 27

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Deutungsversuche, weil der Text dunkel und jede Übersetzung bereits Interpretation der Verse ist. Die Frage, die sich stellt, ist die: welche *Flügel* sind hier gemeint? Manche Ausleger behaupten, es handele sich hier um die Flügel des Altars. Aber der Altar hatte keine Flügel, sondern Hörner. Andere vermuten, dass die Bundeslade gemeint sein könnte. Aber die Bundeslade war seit der babylonischen Gefangenschaft verschwunden. Wiederum andere spekulieren darüber, dass die Bundeslade in einem endzeitlichen jüdischen Tempel wiederhergestellt sei und der Antichrist in diesen physischen Tempel eindringen würde, um gräuliche Verwüstung im

Allerheiligsten anzurichten. Allerdings steht das Wort *kanaph* („Flügel“) im Singular und nicht im Plural, weshalb die Flügel (Plural) der Bundeslade nicht gemeint sein können. So gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Deutungsversuche, die allesamt unbefriedigend sind.

Die Übersetzer tun sich schwer mit der richtigen Übersetzung des Verses. Der Grund, warum hier *kanaph* mit *Flügel* übersetzt wird, ist allein der, dass das Wort 108-mal im Alten Testament zu finden ist und 77-mal mit *Flügel* o. ä. übersetzt wird. Weil man die Bedeutung von Vers 29 nicht abschließend kennt, entscheidet man sich, diejenige Übersetzung zu wählen, die an anderen Stellen am häufigsten verwendet wurde und das ist eben *Flügel*. Aber wirklich sinnig ist diese Wahl offensichtlich nicht.

Eigentlich hat das Wort *kanaph* eine weit größere Bedeutungsbreite. Es kann auch den *Flügel eines Gebäudes* meinen oder *die Flügelspitze eines Vogels*. Im Buch Hiob wird *kanaph* sogar mit *das Ende der Erde* übersetzt¹²⁹. In Sach. 8 heißt es, dass sieben Heiden einen Juden bei seinem (*Rock-*)*Zipfel* fassen werden, und dieser *Zipfel* ist im Hebräischen ebenfalls das Wort *kanaph*¹³⁰.

Ich schlage vor, *kanaph* so zu übersetzen, dass dieser *Gräuel der Verwüstung* bis *in den hintersten Winkel* reicht, bis *ans äußerste Ende* in dem Sinne, dass der Antichrist, wenn er in der Endzeit in Jerusalem die wiedergeborenen Juden tötet, er dies bis in den *hintersten Winkel*, bis in die *letzte Ecke* Jerusalems tun „*und niemand entfliehen wird*“. Diese Formulierung verwendet Paulus auch in 1. Thess. 5, 3 wenn er schreibt:

„Denn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen.“

¹²⁹ Hiob 37, 3 „Er lässt ihn hinfahren unter allen Himmeln, und sein Blitz scheint auf die **Enden** [kanaph] der Erde.“

¹³⁰ Sach. 8, 23 „So spricht der HErr Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann bei dem (*Rock-*)**Zipfel** ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehe; denn wir hören, dass Gott mit euch ist.“

Strong's Concordance
kanaph: wing, extremity
Original Word: כַּנָּף
Part of Speech: Noun Feminine
Transliteration: kanaph
Phonetic Spelling: (kaw-nawf)
Definition: wing, extremity
NAS Exhaustive Concordance
<i>Word Origin</i>
from an unused word
<i>Definition</i>
wing, extremity
<i>NASB Translation</i>
bird* (1), corner (1), corners (4), covering (1), each other (1), edge (5), edges (1), ends (3), fold (2), garment (1), kind (3), skirt (3), skirts (1), sorts (1), wing (14), winged (5), wings (58), wings were each other (1), wingspan (1).

Abbildung 94: Häufigkeit des Wortes "kanaph" (107 mal)

Dieser Vers bedeutet folgendes: in der Endzeit wird zunächst ein trügerischer Friede kommen. Dann wird Jerusalem das Verderben (die Belagerung) schnell überfallen. In dieser Belagerung wird Zion in Wehen kommen wie eine schwangere Frau und schlussendlich auch zur Wiedergeburt finden: alle dann in Jerusalem eingeschlossenen Menschen, vornehmlich Juden, werden an einem Tag an Jesus Christus gläubig werden. Aber in der Mitte der Jahrwoche, wenn ihre Zeit erfüllt ist, werden sie alle vom Antichristen getötet werden und niemand von ihnen wird entfliehen können, denn der Gräuel der Verwüstung reicht bis in die hinterste Ecke der Stadt.

Das ist eine weitaus sinnigere Übersetzung und Deutung als „*bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung*“, zumal das Wort *kanaph*, wie schon gesagt, im Grundtext im Singular steht.

8.5 Der Gräuel der Verwüstung

Der *Gräuel der Verwüstung* ist in der Bibel ein stehender Begriff. Er kommt insgesamt sechs Mal vor. Im folgenden Kapitel sind die

Bibelstellen abgedruckt. Wir schauen Sie uns nacheinander an und sammeln die Informationen, die sie enthalten.

8.5.1 Bibelstellen

*Dan. 9, 27: „Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und **mitten in der Woche** wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen **Gräuel der Verwüstung**, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“*

Dieser Vers informiert über den Zeitpunkt, wann der Gräuel der Verwüstung kommen wird: es wird in der Mitte der 70. Jahrwoche sein. Der zweite Teil des Verses müsste so übersetzt werden: *„und bis in den letzten Winkel: Gräuel durch verwüsten.“*

*Dan. 11, 31: „Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste (i.d. Festung, d. i. Jerusalem) entweihen und das tägliche Opfer abtun und bis in den letzten Winkel: **Gräuel durch verwüsten**.“*

Dieser Vers informiert über den Ort, wo der Gräuel der Verwüstung stattfindet: in der Feste Jerusalem. Jerusalem wird dann eine Festung sein, denn die Stadt wird vom Antichristen (wie damals auch von Antiochus Epiphanes) belagert und erobert werden.

*Dan. 12, 11: „Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein **Gräuel der Verwüstung** aufgerichtet wird, sind eintausend und zweihundertneunzig Tage.“*

Dieser Vers gibt uns eine weitere zeitliche Komponente. Denn vom Tag, an dem der Gräuel der Verwüstung angerichtet wird, bis zum Kommen Christi in Wolken, also bis zur Entrückung, sind es 1.290 Tage¹³¹.

¹³¹ Weitere Informationen zum zeitlichen Ablauf am Ende der 70. Jahrwoche stehen in meinem Buch „Neues Handbuch der biblischen Prophetie“.

*Mt. 24, 15 Wenn ihr nun sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!),*

In Mt. 24, 15 nimmt Jesus Bezug auf den Propheten Daniel und kündigt quasi eine Wiederholung des antiken Antiochus Epiphanes für die Endzeit an. Viele legen diese Bibelstelle auf Titus aus, aber Titus war keine Wiederholung von Antiochus Epiphanes, wie wir oben schon gesehen haben. Erst der Antichrist in der Endzeit wird dies sein. Der Gräuel der Verwüstung wird also an der *heiligen Stätte* stehen.

Warum spricht Jesus hier von der *heiligen Stätte* und nicht davon, dass der Gräuel der Verwüstung im Tempel sein wird? Weil in der Endzeit die ganze Stadt Jerusalem ein *Tempel Gottes* im heiligen Geist sein wird, dann nämlich, wenn sie komplett wiedergeboren wird. Aber das war und ist ein großes Geheimnis, und deswegen umschreibt es Jesus hier lediglich mit den Worten „*an heiliger Stätte*“. Im Neuen Testament gibt es keine heiligen Orte mehr. Warum aber spricht Jesus von einer "*heiligen Stätte*"? Weil ganz Jerusalem wiedergeboren sein wird, und durch die Wiedergeburt wird aus der profanen Stadt eine *heilige Stätte*. Jesus offenbart hier also den Ort des Geschehens, Jerusalem, Er offenbart, warum die Stätte *heilig* ist, und Er offenbart, wer dort so aktiv ist: ein endzeitlicher Antiochus Epiphanes.

*Mk. 13, 14: „Wenn ihr aber sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (von dem der Prophet Daniel gesagt hat), dass er steht, wo er nicht soll (wer es liest, der merke darauf!), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;“*

Die, die in die Bergwüste Judäas fliehen, sind der wiedergeborene Überrest, von dem Offenbarung 12 spricht.

*Lk 21, 20: „Wenn ihr aber sehen werdet **Jerusalem belagert mit einem Heer**, so merket, dass herbeigekommen ist seine **Verwüstung**. 21 Alsdann, wer in **Judäa** ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer drinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein. 22 Denn das sind die **Tage der***

Rache, dass erfüllet werde alles, was geschrieben ist. 23 Weh aber den Schwangeren und Säugerinnen in jenen Tagen! Denn es wird große Not auf Erden sein und ein Zorn über dieses Volk.“

Lukas 21 spricht nicht buchstäblich vom *Gräuel der Verwüstung*, erwähnt aber dennoch das Wort *Verwüstung* in Vers 20. Das Kapitel verortet das Geschehen geographisch: es findet in Juda und Jerusalem statt. Die Passage spricht von einer Belagerung Jerusalems mit dem Heer des Antichristen in der Mitte der 70. Jahrwoche. Wer zu der Zeit in Judäa ist, soll auf die Berge fliehen. Wer in Jerusalem ist, soll daraus flüchten und wer außerhalb Jerusalems ist, soll nicht mehr in die Stadt oder in sein Haus zurückkehren, sondern sofort fliehen. Denn alle, die in der Stadt bleiben, werden ums Leben kommen, denn der Antichrist wird sie allesamt töten. Die übrigen Wiedergeborenen werden in die Bergwüste fliehen und dort ausharren, bis Christus zur Entrückung kommen wird. Schlussendlich offenbart Lukas 21, dass noch ein großer Zorn über das Volk Israel aussteht, und dass eine große Not auf Erden, oder man könnte auch sagen, eine große Not im Land Israel sein wird¹³². Das wird die Zeit der *Verwüstung Israels* sein und *Tage der Rache*, nämlich Gottes Rache an Israel, weil sie Seinen Sohn Jesus Christus verworfen und verschmäht haben. Wir haben also folgende Informationen zum Gräuel der Verwüstung:

Was	Der Gräuel der Verwüstung (die Tötung des wiedergeborenen Überrestes in Jerusalem)
Ort	Jerusalem
Teilnehmer	Antichrist und die wiedergeborenen Bürger Jerusalems
Beginn	In der Mitte der 70. Jahrwoche

¹³² Das griech. Wort kann sowohl „Erde“ als auch „Land“ bedeuten. Hier macht wegen des Textzusammenhangs und der eindeutigen geografischen Verortung eine Übersetzung mit „Land (Israel)“ mehr Sinn.

Dauer	Eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit
Ende	Wenn die Zerschmetterung des heiligen Volks endet
Fristen von da aus	2.300 Abend- und Morgenopfer, 1.290 Tage, 1.335 Tage
Zweck	Zorn Gottes über Israel und Seine gerechte Rache

8.5.2 Der Gräuel wird angerichtet, nicht aufgerichtet

„Und bei den Flügeln werden **stehen Gräuel der Verwüstung.**“
(Dan. 9, 27)

Dieser Teil von Vers 27 müsste also so übersetzt werden: „und (bis in den) hintersten Winkel: Gräuel (oder: Abscheulichkeiten) durch verwüsten (im Hebr.: Verb)“, dann nämlich, wenn der Antichrist die wiedergeborenen Gläubigen (die „Priesterschaft“) in Jerusalem (im „Tempel Gottes“) töten wird.

Der Gräuel der Verwüstung ist also nicht das Aufrichten einer seleukidischen Feldstandarte im Tempel durch Antiochus oder einer römischen Standarte durch Titus. Sondern es ist der Meuchelmord, den Antiochus Epiphanes und der Antichrist in Jerusalem anrichten. Der Gräuel wird nicht **aufgerichtet**, sondern **angerichtet**!

Es ist herzergreifend zu verstehen, dass in der Endzeit das ganze Land Israel und sicher auch die umliegenden Länder vollkommen verwüstet werden. Das antike Vorbild des endzeitlichen Verwüsters war Antiochus Epiphanes, der wie der Fuchs im Hühnerstall in Jerusalem wütete. Das alles wird sich in der Endzeit wiederholen und diese endzeitliche Verwüstung wird bis zum Ende der 70. Jahrwoche dauern. Der Gipfel dieser endzeitlichen Verwüstung besteht darin, dass Gemeinde Jesu in Jerusalem getötet wird. Wenn Gemeinde Jesu verfolgt und getötet wird, ist das ein Gräuel in den Augen Gottes. Und das ist mit dem *Gräuel der Verwüstung* gemeint. Dieser Gräuel wird *angerichtet* und diese Übersetzungsart lässt das hebräische Wort zu. Ein Vorbild für diese endgültige und endzeitliche Verwüstung Israels sowie den *Gräuel der*

Verwüstung in Jerusalem ist die Eroberung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. Es ist erstaunlich, wie kongruent diese beiden Phasen von jeweils 7 Jahren sind, und es wird immer besser verständlich, warum Jesus in seiner Endzeitrede auf diese Passage im Danielbuch verweist, denn die wird sich in der Endzeit wiederholen.

Der *Gräuel der Verwüstung* wird also dann geschehen, wenn der Antichrist in Jerusalem meuchelt. Dann wird der *Gräuel der Verwüstung* aber *angerichtet* und nicht *aufgestellt*. Dass immer von einem Gräuel der Verwüstung gesprochen wird, der *aufgestellt* wird, hat mehrere Gründe. Einer ist der, dass die Vertreter der Rom-Theorie grundlos unterstellen, dass es sich beim *Gräuel der Verwüstung* um das Aufrichten einer römische Feldstandarte handeln würde. Warum das nicht gemeint sein kann, wurde oben schon argumentiert. Die Neue Evangelistische Übersetzung übersetzt sogar mit *ein Gräuelbild*, was im Grundtext aber nicht steht (Dan. 9, 27 nach der NeÜ):

„*Dazu wird er das Heiligtum verwüsten, indem er ein Gräuelbild dort aufstellt.*“

Der Grundtext spricht, soweit ich das dort nachvollziehen kann, lediglich von einem *Gräuel* (Substantiv) oder einer *Abscheulichkeit durch einen, der verwüstet* (Verb). Auch hier wird also wieder deutlich, wie sehr die Übersetzungen von exegetischen Vermutungen ungünstig beeinflusst werden können, die sich in Jahrzehnten und Jahrhunderten gebildet haben und zum Teil zu sinnentstellenden Übertreibungen führen. Wenn aber die Verwüstung im Hebräischen ein Verb ist, wenn das ein "Tun-Wort" ist, dann tut da einer was, dann ist da einer, der etwas *verwüstet*, dann wird der Gräuel nicht *aufgerichtet*, sondern *angerichtet*, dann sorgt ein Verwüstender durch sein *verwüstendes Tun* dafür, dass ein Gräuel *geschieht*. Das ist der Antichrist, wenn er den wiedergeborenen Überrest in Jerusalem ermordet, und zwar bis in den letzten Winkel der Stadt.

Ich möchte das Gesagte noch einmal betonen, denn das ist zum Verständnis des Textes und der endzeitlichen Geschehnisse sehr wichtig: viele gehen fälschlicherweise davon aus, dass der Gräuel der

Verwüstung das Aufstellen eines Zeus-Altars im Tempel oder das Aufstellen eine römischen Feldstandarte wäre. Das ist nicht richtig. Es verhält sich vielmehr so, dass in der Endzeit einer kommt, der das ganze Land Israel und die umliegenden Länder *verwüsten* wird. Die ganze Gegend wird von ihm derart *verwüstet* und entvölkert sein, dass *ein Mann wertvoller als Gold ist*¹³³. Aber damit wird es nicht enden. Zusätzlich zu dieser Verwüstung wird es noch einen ganz besonderen *Greuel* geben, eine außerordentliche *Abscheulichkeit*. Der, der verwüstet sorgt für diese grauenvolle Abscheulichkeit, wenn er die Gemeinde Jesu in Jerusalem töten wird. Der Antichrist tötet gleichsam die Priesterschaft im „Tempel“. Das ist mehr als Tempelschändung, das ist die *grauenvolle Abscheulichkeit der Verwüstung*, es ist quasi deren Höhepunkt und der Gipfel der Verwüstung.

Der Gräuel der Verwüstung ist also kein Zeus-Altar und keine Standarte, sondern der Meuchelmord an den wiedergeborenen Menschen in Jerusalem, an der „Priesterschaft im Tempel“. Dann „setzt“ sich der Antichrist in den Tempel und sie werden ihn als ihren Messias annehmen, den, der in seinem eigenen Namen kommt ...

Jetzt haben wir tatsächlich sehr gut auf das geachtet, was Daniel zum Gräuel der Verwüstung sagt, und wir sind zu ganz anderen Ergebnissen gekommen, als das bisher der Fall war.

Das wird Ärger geben. Dieser Ärger mag der Grund sein, warum die Übersetzer vor einer grundlegenden Überarbeitung der jeweiligen Übersetzungen zurückschrecken, obwohl sie wissen, dass z. B. die Übersetzung der Verse in Dan. 9, 25 - 27 ein schwerwiegendes Problem darstellt, weil sie wichtige grammatische Regeln bricht. Ich bin da kein Fachmann, aber ich befürchte, dass z. B. katholische Übersetzungen in den nächsten Jahren durchaus genauer sein könnten als die evangelikalischen, weil die Katholiken ihre Bibel nicht so gut kennen und sich daher die Kritik an der Arbeit der Übersetzer in Grenzen hält. Das ermöglicht

¹³³ Jes. 13, 12: „dass ein Mann teurer sein soll, denn feines Gold und ein Mensch werter, denn Goldes Stücke aus Ophir.“

Letzteren, dem Textsinn möglichst nahe zu kommen, während die Evangelikalen eisern an ihrer Exegese-Tradition festhalten. Wenn dann aber die Daniel-Prophetie laut Dan. 12, 9 ihren eigentlichen Sinn preisgibt¹³⁴, wollen und können sie es nicht mehr akzeptieren.

8.5.3 Dass er steht, wo er nicht soll ...

Allerdings hat Jesus in seiner Endzeitrede davon gesprochen, dass der Gräuel der Verwüstung dort *steht*, wo er nicht soll;

*Markus 13, 14 Wenn ihr aber sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (von dem der **Prophet Daniel** gesagt hat), dass er **steht**, wo er nicht soll (**wer es liest, der merke darauf!**), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;*

Wie passt das zusammen? Meiner Meinung nach bezieht Jesus sich auf Dan. 11, 31:

*„Und es werden seine Heere daselbst **stehen**; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Gräuel der Verwüstung aufrichten.“*

Dieser Vers beschreibt die Belagerung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. Er kam damals von seinem erfolglosen Feldzug gegen Ägypten zurück und *stand* mit seinen Truppen vor der Stadt. Interessant ist, dass Jesus in Mk. 13 diese antike historische Begebenheit lediglich umschreibt, obwohl sie damals eigentlich allen seinen Zuhörern noch gut in Erinnerung war, weil Jerusalem zu der Zeit noch immer unter dem Trauma der Diktatur des Antiochus litt und jährlich mit dem Fest der Tempelweihe¹³⁵ an dessen Massaker in Jerusalem erinnert wurde.

¹³⁴ Dan. 12, 4 „Und du, Daniel, verbirg diese Worte und **versiegle diese Schrift bis auf die letzte Zeit**; so werden viele darüberkommen und großen Verstand finden.“

¹³⁵ Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im jüdischen Jahr 3597 (164 v. Chr.) nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand der Juden Judäas gegen hellenisierte Juden und Seleukiden, ... Die Makkabäer beendeten die Herrschaft des Seleukidenreiches über Judäa und ... beseitigten den zuvor im jüdischen Tempel

Es ist fast so, als ob Jesus durch seine Umschreibung sagen will, dass Er sowohl die historische Belagerung als auch die noch zukünftige endzeitliche Belagerung meint:

In der Antike *stand* Antiochus Epiphanes mit seinen Truppen vor der Stadt, in der Endzeit wird der Antichrist mit seinen Truppen vor der Stadt *stehen*.

Aber der Antichrist tut damit noch etwas anderes! Er ist laut Offb. 12 der Drache, der vor der Frau steht und wartet, bis sie gebären wird, um ihr Kind zu verschlingen¹³⁶ und er ist der Doeg¹³⁷, der die Priesterschaft im Tempel tötet. Denn Jerusalem ist dann ein Tempel Gottes und die wiedergeborene Gemeinde Jesu ist dann in der Stadt die geistliche Priesterschaft.

Antiochus stand also dort, wo er nicht sollte, nämlich vor den Mauern Jerusalems. Aber der Antichrist gehört dort noch viel weniger hin, wie Jesaja schreibt (Jes. 22, 16 ff.):

„Was hast du hier? wem gehörst du an, dass du dir ein Grab hier hauen lässtest, als der sein Grab in der Höhe hauen lässt und als der seine Wohnung in den Felsen machen lässt? 17 Siehe, der HErr wird dich wegwerfen, wie ein Starker einen wegwirft, und wird dich greifen 18 und dich umtreiben wie eine Kugel auf

aufgestellten Zeus-Altar, den hellenisierte Juden, die JHWH mit Zeus gleichsetzten und auf griechische Art verehrten, errichtet hatten. (Quelle: wikipedia.de, Abfrage-Datum: 14.07.2023)

¹³⁶ Offb. 12, 3.4 „Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kronen; und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf dass, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße.“

¹³⁷ 1 Sam 22, 17.18 „Und der König sprach zu seinen Trabanten, die neben ihm standen: Wendet euch und tötet des HErrn Priester! denn ihre Hand ist auch mit David, und da sie wussten, dass er floh, haben sie mir's nicht eröffnet. Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hände nicht an die Priester des HErrn legen, sie zu erschlagen. Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich und erschlage die Priester! Doeg, der Edomiter, wandte sich und erschlug die Priester, dass des Tages starben fünfundachtzig Männer, die leinene Leibbrücke trugen.“

weitem Lande. Dasselbst wirst du sterben; daselbst werden deine köstlichen Wagen bleiben, du Schmach des Hauses deines Herrn! 19 Und ich will dich von deinem Stande stürzen, und von deinem Amt will ich dich setzen. 20 Und zu der Zeit will ich rufen meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkias, 21 und will ihm deinen Rock anziehen und ihn mit deinem Gürtel gürten und deine Gewalt in seine Hand geben, dass er Vater sei derer, die zu Jerusalem wohnen und des Hauses Juda. 22 Und will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, dass er auf tue und niemand zuschließe, dass er zuschließe und niemand auf tue.“

Jesus formulierte also Mk. 13, 14 auf eine solche Art und Weise, dass es von den damaligen Zuhörern auf den antiken Antiochus Epiphanes verstanden werden konnte, während der aufmerksame Leser heute versteht, dass Jesus damit gleichzeitig den endzeitlichen Antichristen meint, denn der wird die Prophetie Daniels vollends erfüllen.

Warum formuliert Jesus das alles also? Weil beide Persönlichkeiten (Antiochus Epiphanes und der Antichrist) und der Terror, den beide in Jerusalem verbreitet haben bzw. werden, aufs engste miteinander korrelieren. Heilsgeschichtlich sind die beiden geradezu ein und dieselbe Person mit ein und derselben Handlung an ein und demselben Ort. Jesus spricht hier also von der Zukunft: „wenn ihr sehen werdet“, usw., „dann denkt an Daniel und Antiochus Epiphanes, denn der hat das, was in der Endzeit kommen wird, schon einmal gemacht.“ Jesus sagt nicht: „Wenn Titus kommt, dann wird der eine Feldstandarte (ein ‚Gräuelbild‘) in Jerusalem aufstellen.“ Jesus sagt vielmehr: „Da kommt jemand und der wird in Jerusalem einen großen Gräuel anrichten und der ist genauso wie Antiochus, denn Daniel schreibt bereits von ihm - und ICH habe es ihm gesagt ...“

Das ist die Aussage, die Jesus in Mk. 13 trifft. Sie auf Titus zu deuten ist nicht möglich und nicht nötig. Der Vers in Mk. 13 lautet so (Mk. 13, 14):

„Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (von dem der Prophet Daniel gesagt hat), dass er steht, wo er nicht

soll (wer es liest, der merke darauf!), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;“

Und meint das:

„Wenn ihr [wiedergeborenen Juden in Jerusalem in der Endzeit] sehen werdet den Gräuel der Verwüstung [dass nämlich der Antichrist in der Mitte der 70. Jahrwoche in Jerusalem alle eure wiedergeborenen Geschwister restlos tötet] (von dem der Prophet Daniel gesagt hat) [denn das hat Antiochus Epiphanes schon getan und Daniel berichtet davon], dass er steht, wo er nicht soll [nämlich vor bzw. in Jerusalem] (wer es liest, der merke darauf!) [denn das hatte der präexistente Christus dem Daniel schon 500 Jahre vorher offenbart¹³⁸], alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge [und verstecke sich dort für 3,5 Jahre bis zur Entrückung]¹³⁹.“

Wie es damals war, so wird es in der Endzeit sein.

8.6 Das endgültige Verderben

*„Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das **Verderben, welches beschlossen ist**, sich über die Verwüstung ergießen wird.“ (Dan. 9, 27)*

Das alles dauert so lange, bis Christus in Macht und Herrlichkeit mit seiner Gemeinde auf dem Ölberg erscheint und wie eine Flut vom

¹³⁸ Die letzte, größte und detaillierteste Prophetie der Kapitel 10, 11 und 12 im Buch Daniel werden Daniel nicht von einem Engel überbracht, sondern von Christus selbst. Denn zu ihm kommt einer gleich einem Menschensohn.

¹³⁹ Siehe Offb. 12. Interessant ist, dass dort zwei Fluchten beschrieben werden: eine erste, wenn der Antichrist Jerusalem belagert und die Stadt zur Wiedergeburt kommt und eine zweite in der Mitte der 70. Jahr Woche, wenn der Antichrist in die Stadt hineinbricht und alle Wiedergeborenen tötet. Die erste Flucht wird exakt 1.260 Tage dauern. Die zweite Flucht hingegen wird eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit dauern. Die 1.260 Tage beschreiben immer und Tag-genau die erste Hälfte der 70. Jahrwoche. Die 3,5 Zeiten bzw. 42 Monate, etc. beschreiben hingegen stets die zweite Hälfte der Jahrwoche. Genaueres hierzu ist im Neuen Handbuch der biblischen Prophetie zu finden.

Himmel auf diese Verwüstung und die unsäglichen Gräuel herabfluten und die Feinde Israels verderben wird. Der Vers bedeutet das:

„Und bei den Flügeln [eigentlich: bis in die hinterste Ecke]: Gräuel der Verwüstung [der Antichrist tötet in der Mitte der 70. Jahrwoche ausnahmslos alle Wiedergeborenen in Jerusalem], bis das Verderben [Christi Gericht vom Himmel; d. i. der ‚Tag des Zorns‘], welches beschlossen ist [seit Anbeginn der Welt], sich über die Verwüstung ergießen wird.“

In diesem letzten Vers wird noch einmal sehr deutlich: der Engel kündigt in der Prophetie der 70 Jahrwochen die Verwüstung Israels und aller Länder an und nicht das Kommen Christi.

Er sagt, dass eine Verwüstung kommen wird, dass diese Verwüstung bis ans Ende dauern und dass sogar noch eine ganz gräuliche Verwüstung stattfinden wird, und zwar in Jerusalem. Wenn wir uns jetzt noch einmal an den Anfang von Kapitel 9 zurückerinnern, wo Daniel auf die Jahre achtete, die im Propheten Jeremia angegeben waren, wann die Verwüstung des damaligen Israel ein Ende haben und Jerusalem wieder zurückkehren würde, verstehen wir, dass der Engel diese damalige Verwüstung während der babylonischen Gefangenschaft als Ausgangspunkt nahm, um Daniel anzukündigen, dass dies noch nicht die große Verwüstung Israels wäre, sondern dass die wirklich große Verwüstung erst noch kommen würde.

Verwüsten werden in der Endzeit der Antichrist und der Iran. Beide antiken Vorbilder werden in der Berechnung der Jahrwochen getroffen: Cyrus und Antiochus. Sie werden Israel von Norden nach Süden hin und her durchziehen und vollends zerstören und zerschlagen bis kaum noch etwas von Israel übrig ist. Dann wird die Bevölkerung derart dezimiert, dass ein Mann wertvoller als Gold sein wird¹⁴⁰. Vers 27 berichtet also von der gleichen Flut, wie das V. 26 schon tat (Dan. 9, 26c):

¹⁴⁰ Jes. 13, 9 ff. „Denn siehe, des HErrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen. ... 11 Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Untugend willen und will dem Hochmut

„... aber dann kommt **das Ende durch eine Flut.**“

Beide Verse reichen bis ans Ende: *es wird ein Ende nehmen wie durch eine Flut* (V. 26) und *das Verderben wird sich über die Verwüstung ergießen* (V. 27). Beide Verse reden also von der gleichen zeitlichen Phase. Vers 27 klärt uns darüber auf, dass diese Phase eine *Woche*, also 7 Jahre dauert. Damit wird angedeutet, dass auch die Dauer des kommenden Fürsten, der Stadt und Heiligtum verstören wird, eine *Woche* und mithin 7 Jahre dauern wird. Diese Zeit kann sowohl auf den antiken Antiochus Epiphanes als auch auf den endzeitlichen Antichristen bezogen werden. Die Verse sind geradezu ineinander verwoben und verflochten und ergänzen sich gegenseitig.

der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, 12 dass ein Mann teurer sein soll, denn feines Gold und ein Mensch werter, denn Goldes Stücke aus Ophir.“

9 Die 70. Jahrwoche in der Offenbarung

Die 70. Jahrwoche wird in der Offenbarung nicht explizit erwähnt, sie enthält aber Zeitspannen, die die jeweiligen beiden Hälften der 70. Jahrwoche beschreiben (42 Monate, 1.260 Tage und dreieinhalb Zeiten)¹⁴¹. Und sie enthält deutliche Verweise und Querbezüge zu Daniel, die im Folgenden aufgezeigt werden sollen.

Aus Dan. 9 wurde bereits klar, dass die ersten sieben und 62 Jahrwochen in Vers 25 erwähnt werden,¹⁴² und mit Kyrus und Antiochus Epiphanes enden. Vers 27 bezieht sich dann auf die letzte 70. Jahrwoche¹⁴³, erklärt aber nicht, wann sie kommt. Der Vers ist also zunächst auf Antiochus Epiphanes anzuwenden, enthält aber Elemente, die zu dessen Zeit nicht geschehen sind. Die Verse 25-27 geben also über die historische Erfüllung durch Antiochus Epiphanes hinaus einen Hinweis auf eine zukünftige Phase, ohne jedoch die genaue Zeit ihres Eintreffens zu definieren. Daniel enthält weitere Fristen, wie dreieinhalb Zeiten, 1.290 Tage und 1.335 Tage, die offensichtlich eine Hälfte der 70. Jahrwoche meinen. Die dreieinhalb Zeiten beispielsweise werden in Daniel zweimal erwähnt:

*Daniel 7, 25 Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.***

¹⁴¹ Der Grund dafür mag sein, dass die 70-Jahrwochen-Prophetie von der Mitte der Regierungszeit des Antiochus Epiphanes bis zur Mitte der 70. Jahrwoche springt. Daher wird die 70. Jahrwoche in den einschlägigen Kapiteln der Offenbarung vornehmlich als zwei Hälften mit jeweils unterschiedlicher Dauer beschrieben.

¹⁴² Dan. 9, 25: „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das Wort, dass Jerusalem zurückkehren und gebaut werden soll, bis auf einen gesalbten Fürsten, sind (einmal) sieben Wochen (zu rechnen) und (noch einmal) zweiundsechzig Wochen. Und Platz und Graben werden gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.“

¹⁴³ Dan. 9, 27: „Er wird aber vielen den Bund stärken **eine Woche lang**. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuelp der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.“

*Daniel 12, 7 Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand; und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der ewiglich lebt, dass es **eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit** wahren soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.*

In der Offenbarung werden die dreieinhalb Zeiten nur einmal erwähnt und bilden einen der oben genannten Querverweise zu Daniel (Offb. 12, 14):

*Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines großen Adlers, dass sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernährt würde **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit** vor dem Angesicht der Schlange.*

Die 1.290 Tage stehen in Daniel 12, 11:

*Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind **eintausend und zweihundertneunzig Tage**.*

Die 1.335 Tage stehen in Daniel 12, 12:

*Wohl dem, der da wartet und erreicht **eintausend und dreihundertfünfunddreißig Tage!***

In Abbildung Nr. 96 sind die endzeitlichen Abläufe, so wie ich sie einordne, dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass die erste Hälfte der 70. Jahrwoche exakt 1.260 Tage dauert, wohingegen die zweite Hälfte nur ungefähr dreieinhalb Jahren entspricht¹⁴⁴.

Der Grund, warum die zweite Hälfte der Jahrwoche lediglich überschlägig mit „dreieinhalb Zeiten“, „42 Monaten“, „1.290 Tagen“ oder „1.335 Tagen“ definiert wird, ist der, dass an ihrem Ende mehrere unterschiedliche Ereignisse geschehen, auf die sich die jeweiligen

¹⁴⁴ Die Begründung für die Annahme der Zeiten sind im Neuen Handbuch der biblischen Prophetie im Detail hergeleitet. Sie hier zu wiederholen, sprengt den gesetzten Rahmen.

Zeitangaben beziehen, sodass deren Dauer entweder überschlägig angegeben wird oder die Fristen, wenn sie denn taggenaue Angaben enthalten, auf unterschiedliche Ereignisse abzielen:

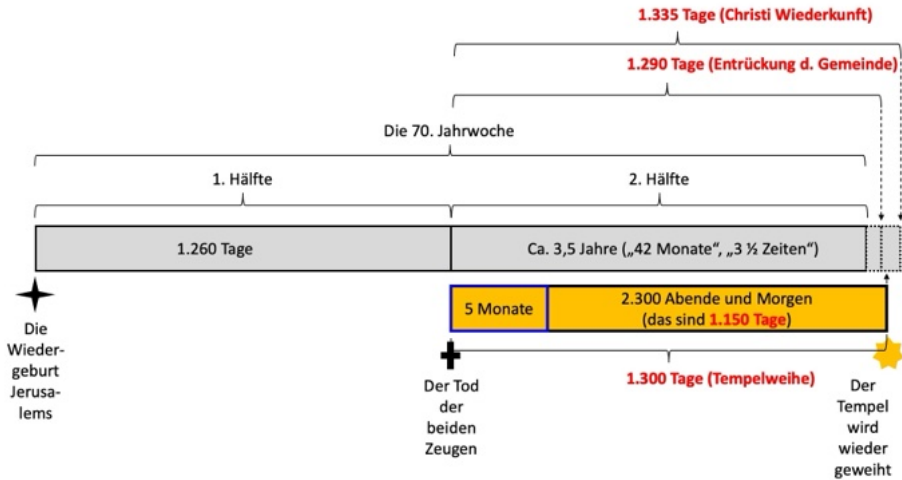


Abbildung 95: Zeitschiene
Zusammenstellung endzeitlicher Fristen - Quelle: eigene Grafik

10 Was nach der 70. Jahrwoche geschieht

Ganz am Ende des vorliegenden Buches kommen wir zu Dan. 9, 24, denn dort hatte der Engel ja angekündigt, was nach der 70. Jahrwoche geschehen wird (Dan. 9, 24):

Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden.

Es sind insgesamt sechs Punkte, die der Engel für diese Zeit ankündigt:

1. dem Übertreten wird gewehrt
2. die Sünde wird abgetan
3. die Missetat wird versöhnt
4. die ewige Gerechtigkeit wird gebracht
5. die Gesichte und Weissagungen werden versiegelt
6. ein Hochheiliges wird gesalbt werden

Alles das geschieht nach der 70. Jahrwoche und somit nach der Entückung der Gemeinde. Es geschieht sogar erst nach dem Herabkommen Christi auf den Ölberg. Es ist wichtig, sich diese zeitliche Einordnung noch einmal bewusst zu machen.

In aller Kürze deute ich diese Ereignisse wie folgt:

1. Dem Übertreten des Antichristen und der um Jerusalem versammelten Völkerschaften wird gewehrt (Rö, 11, 26¹⁴⁵).

¹⁴⁵ Röm. 11, 25 „Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: dass Verstockung Israel zum Teil widerfahren ist, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird; 26 und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: „Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden.“ (Elberfelder Übersetzung)

2. Die Sünde des jüdischen Volks wird abgetan (Röm. 11, 26).
3. Die Missetat des jüdischen Volks wird versöhnt (Röm. 11, 27).
4. Die ewige Gerechtigkeit Christi wird aller Welt offenbart.
5. Gesichte und Weissagungen werden versiegelt, weil Christus und Seine Gemeinde sichtbar auf Erden herrschen.
6. Ein Hochheiliges wird gesalbt, wenn zu Beginn des Tausendjährigen Reichs der Hesekiel-Tempel errichtet und sein Allerheiligstes eingeweiht wurde.

10.1 Dem Übertreten wird gewehrt

Christus kommt wieder, wenn der Antichrist Jerusalem belagert¹⁴⁶. Aber der Antichrist ist dann nicht allein, sondern mit ihm ziehen auch die Könige, die sich gegen den Antichristen zur großen Schlacht in Harmagedon aufgestellt hatten und somit „alle Nationen“ nach Jerusalem hinauf, denn Gott will sie dort im Kidrontal versammeln und sie alle richten¹⁴⁷, weil sie sich allesamt gegen Jerusalem gewendet haben, gegen die Stadt des großen Königs.

Aber in Harmagedon findet offensichtlich keine Schlacht statt. Die Bibel sagt nur, dass dort die Könige der Erde gesammelt werden¹⁴⁸. Von einer Schlacht ist erstaunlicherweise nicht die Rede. Aber welches Ereignis ist so groß, dass es dazu führt, dass die in Harmagedon

¹⁴⁶ Dan. 11, 45 „Und er wird den Palast seines Gezertes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg [d. i. der Berg Zion, Jerusalem], bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.“

¹⁴⁷ Sach. 12, 3 „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln.“

¹⁴⁸ Offb. 16, 16 „Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf Hebräisch Harmagedon.“

versammelten 200 Mio. Menschen¹⁴⁹ nicht aufeinander losgehen, sondern nach Jerusalem hinaufziehen?

Darauf gibt die Bibel keine Antwort. Ich vermute, dass das die Entrückung ist, denn die Entrückung wäre durchaus ein Ereignis, das groß genug hierzu wäre, denn sie wird weltweit sein. Es ist das wohl größte biblische Ereignis, das die Welt jemals sehen wird, denn alle Gräber, in denen gläubige Christen begraben wurden, werden sich öffnen und die Toten werden zuerst auferstehen und mit den dann noch lebenden Christen sichtbar für alle in den Himmel entrückt werden. Das ist also tatsächlich ein Ereignis, das die Schlacht von Harmagedon aufhalten könnte. Da u.a. auch die beiden Zeugen in Jerusalem auf ihre Füße treten und entrückt werden, mag das das Ereignis sein, das dazu führt, dass sich alle in Harmagedon versammelten Menschen nach Jerusalem wenden, um gegen das Lamm zu kämpfen¹⁵⁰ und die Stadt Jerusalem endgültig zu vernichten.

Dabei dürfen wir nicht heutige Maßstäbe ansetzen, sondern müssen berücksichtigen, dass das eine hoch okkult aufgeheizte Situation ist, in der die Menschen in finsterster Verblendung und blindem Hass gegen Jerusalem ziehen, um irgendwie Christus und Seiner Gemeinde zu schaden¹⁵¹.

Diesem Übertreten der Nationen wird gewehrt, wenn Jesus Christus am Ende der 70. Jahrwoche auf den Ölberg herabkommt, Seine Stadt befreit und Sein Reich aufrichtet.

¹⁴⁹ *Offb. 9, 16* „Und die Zahl der Kriegsheere zu Pferd war zweimal zehntausend mal zehntausend [= 200 Millionen]; ich hörte ihre Zahl.“ (Elberfelder Übersetzung)

¹⁵⁰ *Offb. 17, 14* „Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden (denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige) und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.“

¹⁵¹ Näheres hierzu s. das Neue Handbuch der biblischen Prophetie

10.2 Die Sünde wird abgetan

Das wird ebenfalls dann sein, wenn Jesus Christus auf den Ölberg kommt. Paulus zitiert in Röm. 11, 26 f. aus Jes. 59¹⁵²:

*„und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht:
„Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und **abwende das gottlose Wesen von Jakob**. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen.“*

Aus Jakob wird dann wieder Israel werden: Gottes irdisches Volk für das Millenium.

10.3 Die Missetat wird versöhnt

Auch diesen Punkt würde ich unter Röm. 11 subsummieren:

*„und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht:
„Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen.“*

Israel wendet sich Jesus Christus zu und Christus versöhnt die Missetat Israels durch Sein Opfer auf Golgatha.

10.4 Die ewige Gerechtigkeit wird gebracht

Schließlich wird auch ganz Israel Christi Gerechtigkeit angenommen haben und wird in Christus wieder Gottes Volk auf Erden sein. So, wie Israel das im Alten Testament war.

10.5 Gesichte und Weissagungen werden versiegelt

Gesichte und Weissagungen werden dann versiegelt werden, weil Christus sichtbar wiedergekommen ist. Dann sind keine Gesichte und

¹⁵² Jes. 59, 20 „Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der HERR.“

Weissagungen aus Gottes Wort mehr notwendig, denn Sein Königreich ist dann angebrochen und für alle sichtbar und erlebbar vorhanden.

10.6 Ein Hochheiliges wird gesalbt werden

Im Tausendjährigen Reich wird es dann wieder einen physischen Tempel geben. Das ist der Tempel, der in Hesekiel beschrieben ist. Er ist der vierte Tempel in Gottes Heilsgeschichte: der erste Tempel war von Salomo, der zweite von Serubabel, bzw. von Herodes, der dritte Tempel ist die Gemeinde Jesu Christi und der vierte Tempel ist der Tempel aus Hesekiel.

In diesem Tempel wird Israel im Tausendjährigen Reich Gottesdienst feiern. Die Gemeinde Jesu Christi wird dann die königliche Priesterschaft unter dem Hohen Priester Jesus Christus über Israel ausüben. Wenn dieser Tempel eingeweiht wird, dann wird *ein Hochheiliges gesalbt werden*.

Das alles wird nach Abschluss der 70. Jahrwoche kommen und es ist auch nachvollziehbar, denn am Ende der 70. Jahrwoche wird - nach der Entrückung der Gemeinde - Jesus Christus auf den Ölberg herabkommen und Sein Königreich auf Erden aufrichten. Alles, was also nach den 70 Jahrwochen geschehen wird und in Daniel 9, 24 beschrieben ist, muss sich auf die Dinge beziehen, die mit dem irdischen Israel und dem Beginn des Tausendjährigen Reichs zu tun haben.

Dennoch gab es auch das schon zur Zeit von Antiochus Epiphanes. Denn nach seinem Tod wurde durch die Makkabäer der von Antiochus entweihte Tempel ebenfalls wieder geheiligt, ein Hochheiliges (das Allerheiligste im Tempel) wurde gesalbt. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich also der Dualismus der Daniel-Prophetie.

Damit sind wir am Ende der Auslegung der 70 Jahrwochen angelangt. Zwei Fragen wollen wir aber abschließend noch behandeln: warum die 70 Jahrwochen noch nicht geschehen sind und warum Israel als Staat wiederkommen musste.

11 Warum die 70. Jahrwoche noch nicht war

Nach meiner Berechnung endeten die ersten 62 Jahrwochen spätestens im Jahr 171 v. Chr. mit dem Kommen von Antiochus Epiphanes. Wie schon erwähnt, dauerte seine Regierungszeit 7 Jahre von 171 v. Chr. bis 164 v. Chr. Daher kann und darf man bei einer historisierenden Deutung die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes als ein Vorschattung der 70. Jahrwoche einstufen.

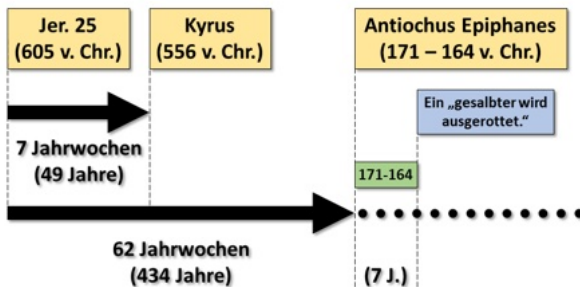


Abbildung 96: Zeitschiene

Die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes. - Quelle: eigene Grafik

Aber die Prophetien in Daniel, die von Antiochus Epiphanes handeln, werden von Letzterem in seiner Regierungszeit nur teilweise erfüllt. Eine endgültige Erfüllung steht somit noch aus und muss durch einen Herrscher erfolgen, der Antiochus Epiphanes aufs Haar gleicht. Denn das Tier, das war und nicht ist, wird wieder sein¹⁵³ und Dan. 11, 35 springt geradezu übergangslos auf einen Herrscher, dem das gelingen wird, was dem antiken Antiochus nicht gelang. Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass noch eine Kopie dieses antiken Antiochus Epiphanes kommen muss.

¹⁵³ Offb. 17, 8 „Das Tier, das du gesehen hast, **ist gewesen und ist nicht und wird wiederkommen aus dem Abgrund** und wird fahren in die Verdammnis, und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt, wenn sie sehen das Tier, dass es **gewesen ist und nicht ist und wieder da sein wird.**“

Aber die Geschichte kennt bislang keinen Seleukiden-König, der Israel verwüstet und Ägypten erobert hat, so wie Antiochus das ursprünglich wollte. Auch Titus kommt hierfür nicht in Frage. Denn er lag zeitlich außerhalb der 70 Jahrwochen-Ordnung und hat Ägypten nicht erobert. Außerdem existierte Israel die letzten 2.000 Jahre nicht. Aber die Existenz eines Staates Israel ist unbedingte Voraussetzung zur Erfüllung der 70 Jahrwochen-Prophetie. Die 70. Jahrwoche muss also noch zukünftig sein.

Wenn aber Jerusalem wiedergeboren wird, dann wird der Feigenbaum wieder Blätter tragen¹⁵⁴. Die landläufige Auslegung hierzu ist die, dass der Feigenbaum Blätter getragen hat als der Staat Israel im Jahr 1948 gegründet wurde. Aber Jesus sagt, dass die Generation, die das sieht, nicht sterben wird, bis alles erfüllt ist¹⁵⁵. Die Staatsgründung Israels liegt aber schon 75 Jahre zurück, was drei Generationen umfasst. Also ist entweder das Wort Jesu nicht richtig oder die Staatsgründung Israels war nicht das Ausschlagen des Feigenbaums. Ich gehe von Zweiterem aus und behaupte, dass der Feigenbaum mit dem Tag der Wiedergeburt Jerusalems ausschlagen wird. Denn Jesus ließ den Feigenbaum vertrocknen, weil Jerusalem Ihn verleugnete und er wird wieder ausschlagen, wenn in der Endzeit ein Überrest in Jerusalem Christus anerkennen wird.

Die Wiedergeburt Jerusalems läutet die 70. Jahrwoche taggenau ein und es dauert dann noch ziemlich genau 7 Jahre bis zur Entrückung. Wenn also eine Generation ca. 25 Jahre umfasst, wird die Generation, die die Wiedergeburt Jerusalems - mithin also das Ausschlagen des Feigenbaums - erlebt, nicht vergehen, bis alles erfüllt ist. Dann muss aber die 70. Jahrwoche noch zukünftig sein.

Es gibt viele weitere Gründe, warum die 70. Jahrwoche noch nicht gekommen sein kann. Dazu gehört z. B., dass in der Offenbarung, die

¹⁵⁴ Markus 13, 28 „An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter gewinnen, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.“

¹⁵⁵ Markus 13, 30 „Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dies alles geschehe.“

ja erst 90 n. Chr. verfasst wurde, Zeitspannen beschrieben werden, die eindeutig mit der 70. Jahrwoche in Bezug stehen. Warum sollte die Offenbarung eine Zeit beschreiben, die schon zur Zeit Jesu abgelaufen war?

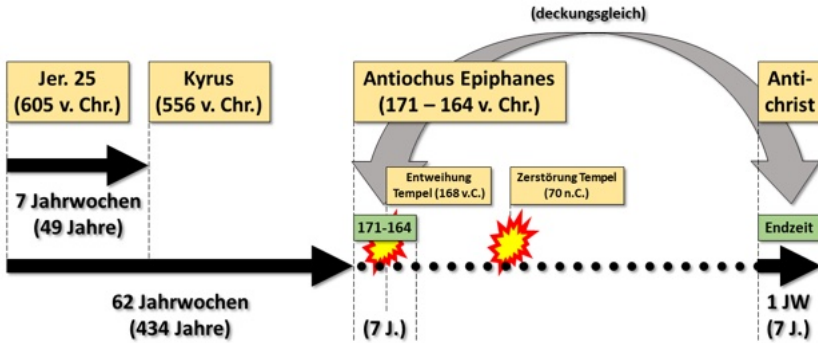


Abbildung 97: Zeitschiene
Die Kongruenz der jeweiligen Regierungszeiten von Antiochus Epiphanes und dem Antichristen. - Quelle: eigene Grafik

Warum werden nur Hälften der 70. Jahrwoche beschrieben? Weil die Prophetie in Dan. 9 bis zur Hälfte der „Woche“ von Antiochus Epiphanes erfüllt wurde und die zweite Hälfte vom Antichristen erfüllt werden wird. Aber das zu verstehen, erfordert eine noch sehr viel detailliertere Untersuchung der Texte als wir sie hier vornehmen können und wollen. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes durchaus ein antikes Vorbild der letzten, noch ausstehenden 70. Jahrwoche ist.

12 Warum Israel als Staat wieder entstehen musste

Die kürzeste Erklärung dafür, warum Israel in der Endzeit als Staat wiederkehren musste, ist die, dass die Propheten vorhersagen, dass in der Endzeit Israel in zwei Teile auseinanderbrechen wird. Dazu benötigt man aber ein Staatsgebilde und das existiert seit 1948. Nach dem Auseinanderbrechen Israels wird der Antichrist einen Bund mit dem politisch unstrukturierten Norden Israels eingehen und auch dazu braucht man einen israelischen Staat, wenn auch einen zerbrochenen. Außerdem muss auch die Stadt Jerusalem - die Tochter Zion - wieder bevölkert sein, denn wenn sie menschenleer und vollkommen unbewohnt wäre, könnte sie ja nicht wiedergeboren werden. Zudem muss sie von Juden bewohnt werden, denn der wiedergeborene Überrest, dem in der Endzeit die Wiedergeburt verheißen ist, stammt aus den Juden, gleich wie die Urgemeinde zu Pfingsten zunächst ausschließlich aus Juden bestand. Auch die Endzeit-Reden Jesu können nur dann erfüllt werden, wenn Israel und Jerusalem in der Endzeit wieder da sind. Gleichwohl wird Israel nicht gesammelt, um für immer zu bleiben, sondern Israel wird von Gott zum Gericht gesammelt. Zwei Drittel der Bevölkerung wird sterben und der Rest nochmals geläutert und durchs Feuer geführt¹⁵⁶, also weiter dezimiert bis nur noch ein verschwindend kleiner Rest übrig ist. Auch wird die Bevölkerung Israels noch einmal in Gefangenschaft und Exil geführt werden¹⁵⁷, aus dem sie Christus

¹⁵⁶ Sach. 13, 9 „Und ich werde den dritten Teil ins Feuer bringen, und ich werde sie läutern, wie man das Silber läutert, und sie prüfen, wie man das Gold prüft. Es wird meinen Namen anrufen, und ich werde ihm antworten; ich werde sagen: Es ist mein Volk; und es wird sagen: Der HERR ist mein Gott.“

¹⁵⁷ Sach. 14, 2 „Und ich werde alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg versammeln; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert und die Frauen geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.“

zurückholen wird, wie Hes. 37 das vorhersagt¹⁵⁸. Für all das und mehr wird in der Endzeit ein Staat Israel benötigt und er existiert.

¹⁵⁸ Hes 37, 21 „Und rede zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde die Kinder Israel aus den Nationen herausholen, wohin sie gezogen sind, und ich werde sie von ringsumher sammeln und sie in ihr Land bringen.“

13 Zusammenfassung von Teil 3

Es wird mehr und mehr klar, dass sich Dan. 9, 26+27 gleichermaßen auf Antiochus Epiphanes und auf den Antichristen anwenden lassen. Beide Charaktere verschwimmen geradezu miteinander und nur wenn man sich sehr eingehend mit dem Text befasst, kann man mit einiger Mühe beide Charaktere voneinander unterscheiden. Es ist geradezu so, als ob man von ein und derselben Person bzw. von ein und derselben Zeit sprechen würde.

Titus hingegen gerät bei dieser Betrachtung mehr und mehr ins Hintertreffen, denn er passt weder zum einen noch zum anderen. Stattdessen tritt Antiochus Epiphanes als Vorbild des endzeitlichen Antichristen überdeutlich in den Vordergrund und an dem, was er getan hat, können wir bereits ablesen, was mit dem Antichristen auf das endzeitliche Israel zukommen wird.

Dass der historische Antiochus Epiphanes ein Vorbild für den endzeitlichen Antichristen ist, wird in Dan. 7, 8 und 9 vorbereitet und in Dan. 11 vollends offenbart. Auch dort wird, ausgehend von dem historischen Antiochus Epiphanes, eine durchgehende Linie bis zum endzeitlichen Antichristen gezogen. Der Bruch oder der zeitliche Sprung vom antiken Antiochus zum endzeitlichen Antichristen findet sich in Dan. 11 zwischen Vers 35 und 46. Aber er ist auch dort nur bei genauem Hinsehen zu erkennen und viele Bibelkritiker haben für Dan. 11 unterstellt, das Kapitel sei nicht historisch, weil dort angekündigt sei, dass der antike Antiochus Epiphanes bei der Belagerung Jerusalems ums Leben kommen würde. Diese Missdeutung ist nur dann aufzuklären, wenn unterstellt wird, dass in Dan. 11 von Vers 36 bis Vers 45 von einem endzeitlichen Antiochus Epiphanes die Rede ist: vom Antichristen, der tatsächlich bei der Belagerung Jerusalems ums Leben kommen wird. Diese Janusköpfigkeit, die Dan. 11 für die beiden Potentaten aufweist, finden wir auch hier in Dan. 9, 27.

Der *Gräuel der Verwüstung*, der durch Christus für die Endzeit angekündigt ist, ist dabei kein Zeus-Altar und keine Feldstandarte, weder

eine römische noch eine seleukidische. Vielmehr ist der *Gräuel der Verwüstung* der Meuchelmord, den Antiochus Epiphanes an den Bewohnern Jerusalems in der Antike begangen hat, und der durch den Antichristen in der Endzeit wiederholt wird.

Das Römische Reich und seine Kaiser finden in all dem keinen Platz.

Teil 4

Ein König fehlt

1 Daniel 11: Ein König fehlt

Dan. 11 ist bei Freund und Feind gleichermaßen geliebt, wie auch gehasst. Bibeltreue Theologen rühmen die Genauigkeit der Prophetie Daniels, die er bereits im 6. Jhdt. v. Chr. verfasst hat, wohingegen bibelkritische Theologen und Geisteswissenschaftler die Texte Daniels wegen angeblicher Ungenauigkeiten nicht als Prophetie anerkennen wollen. Denn wenn Daniel diese so exakten Vorhersagen fast 400 Jahre vor ihrem Eintreffen aufschreiben konnte, gibt es nachweislich Prophetie. Dann gibt es aber auch einen Gott, der diese Prophetie Daniel gegeben hat. Weil beides in der Vorstellung der Kritiker nicht existiert und sie den Versen beim besten Willen keinen Glauben schenken wollen, behaupten sie, das Buch Daniel sei im Verlauf der Jahrhunderte nach und nach entstanden und immer wieder ergänzt worden. Allerdings müssten dazu die hebräischen Schriftrollen im ganzen Mittelmeerraum immer wieder überarbeitet worden sein und das auch noch gleichzeitig, was aber schlichtweg unmöglich ist. Es müssten dann auch Schriftrollen existieren, die nur die ersten Kapitel des Danielbuches enthalten, weil die Ereignisse der späteren Kapitel ja erst noch eintreffen mussten, um aufgeschrieben werden zu können. So die unwissenschaftliche und glaubenslose Sicht der Kritiker.

Ich hingegen glaube allem, was in der Bibel geschrieben steht und ich glaube auch der Prophetie Daniels. Ich glaube, dass sie von Daniel persönlich im 7. und 6. Jhdt. v. Chr. aufgeschrieben wurde. Der Herr Jesus hat das übrigens auch geglaubt, wenn Er u.a. in Mt. 24, in Mk. 13 und in Lk. 21 auf Daniel verweist¹⁵⁹.

¹⁵⁹ Mt 24, 15 Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (**davon gesagt ist durch den Propheten Daniel**), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!),

Markus 13, 14 Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (**von dem der Prophet Daniel gesagt hat**), dass er steht, wo er nicht soll (wer es liest, der merke darauf!), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;

Lk 21, 20 Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, dass herbeigekommen ist seine Verwüstung.

Dennoch gibt es ein gewichtiges Argument, das die Kritiker bei ihrer Daniel-Kritik anführen. Denn in der Auflistung seleukidischer Könige in Daniel 11 fehlt einer der Seleukiden-Könige. Denn Seleukus II. wird in Kap. 11 übersprungen und nicht erwähnt, obwohl er 20 Jahre lang geherrscht hat. Das ist im Text nachvollziehbar und soll im Folgenden gezeigt werden und dazu gehen wir Dan. 11 Vers für Vers durch. Ich habe zu den ersten Versen die historischen Erklärungen des Buches „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, von Dr. Roger Liebi verwendet, die sehr hilfreich zum Verständnis der Verse sind. Das Buch kann im Internet kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden, was ich hier gerne empfehle. Zusätzlich zu den Erklärungen von Dr. Liebi kommentiere ich die Verse auch selbst, da das vorgenannte Buch sich auf die historischen Hintergründe beschränkt und keine Exegese zu Daniel 11 enthält, die hier aber von vorrangigem Interesse ist.

1.1 Daniel 11

11, 1 Denn ich stand ihm auch bei im ersten Jahr des Darius, des Meders, dass ich ihm hülfte und ihn stärkte. 11, 2 Und nun will ich dir anzeigen, was gewiss geschehen soll. Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen; der vierte aber wird größeren Reichtum haben denn alle anderen; und wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen.

„Diese Prophezeiungen bekam Daniel, wie schon erwähnt, in der Zeit des Königs Kyrus (Dan. 10,1). Somit sind unter den vier Königen Persiens, die hier im Visier der Weissagung stehen, folgende Herrscher zu verstehen:

1. *Kambyses (530 – 522 v. Chr.)*
2. *Gaumata (= Pseudosmerdis; 522 v. Chr.)*
3. *Darius I. Hystaspes (522 – 486 v. Chr.)*
4. *Xerxes I. (486 – 465 v. Chr.)*

*Xerxes I. erwarb sich einen unvorstellbaren Reichtum. Durch ihn gelangte das Perserreich auf den Gipfel seiner Machtentfaltung. Außerordentlich gerne hätte Xerxes aber auch Griechenland seinem Herrschaftsgebiet einverleibt (sein Vater hatte dies schon zweimal vergeblich versucht). So brachte er nahezu das ganze damals bekannte Asien gegen die Griechen in Bewegung! In der berühmten Seeschlacht von Salamis (480 v. Chr.) erlitt Xerxes I. jedoch eine schimpfliche und tief demütigende Niederlage. Dieser Krieg brachte ihm unbeschreibliche Verluste an Menschenleben und Schätzen.*¹⁶⁰

11, 3 Darnach wird ein mächtiger König aufstehen und mit großer Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten.

*„Von Vers 2 zu Vers 3 wird die Zeit zwischen Xerxes I. bis auf Alexander den Großen übergangen. Kapitel 11,3 stellt den Eroberer des Perserreiches vor, und 11,2 gibt den wesentlichen Grund zu dessen Eroberungszug an: Obwohl die Schlacht bei Salamis ein ungeheurer Triumph für die Griechen darstellte, so hinterließ sie dennoch tiefe Narben in diesem Volk. Etwa 150 Jahre später machte sich daher Alexander der Große auf, um sich an den Persern zu rächen (vgl. Dan. 8,6-7)! Auf die höchst erstaunliche Machtentfaltung des Helden Alexanders habe ich schon früher hingewiesen (vgl.: »Und ein tapferer König ... wird mit großer Macht herrschen ...«).*¹⁶¹

11, 4 Und wenn er aufs Höchste gekommen ist, wird sein Reich zerbrechen und sich in die vier Winde des Himmels zerteilen, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewesen ist; denn sein Reich wird ausgerottet und Fremden zuteil werden.

„Die Glanzzeit Alexanders des Großen dauerte lediglich etwas mehr als 10 Jahre. Um 323 v. Chr. erlag er einem Malariafieber. Er hinterließ zwar bei seinem Tode einen Sohn namens Herkules. Ein weiterer Sohn wurde kurz darauf geboren. Beide wurden jedoch in der Folge ermordet. So teilten die

¹⁶⁰ Aus: „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, 2009, Dr. R. Liebi, Christliche Literatur-Verbreitung e.V. Postfach 110135, 33661 Bielefeld, S. 85. Die Kommentare sind zur besseren Unterscheidbarkeit grau gedruckt

¹⁶¹ Ebd. S. 85

Generäle Alexanders und deren Nachfolger das große Erbe nach harten Kämpfen unter sich auf. Das Griechische Weltreich wurde aufgesplittert und »nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt.«¹⁶²

Das Reich Alexanders wurde nicht an seine Nachkommen übergeben, sondern zunächst fünf, später dann vier seiner Generäle teilten das Reich unter sich auf. Diese Generäle sind „die Fremden“, denen sein Reich zuteilwird: die *Diadochen-Könige*. Dass nach Alexander Fremde sein Reich übernahmen, ist auch im Standbild angedeutet, wenn das Material von Bronze zu Eisen wechselt.

11, 5 Und der König gegen Mittag [gegen Süden], welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden;

„Mit dem »König des Südens« ist hier Ptolemäus I. Soter gemeint. Er war einer der begabtesten Generäle Alexanders des Großen. Nach dessen Tod machte er sich zum Herrscher über Ägypten. So gründete er die ptolemäische Dynastie. Um 320 v. Chr. eroberte er Phönizien, Koilesyrien und Israel und dehnte so seine Macht aus.“¹⁶³

aber gegen ihn wird einer auch mächtig sein und herrschen, dessen Herrschaft wird groß sein.

„Seleukus I. Nikator, ein früherer Feldherr des Königs Ptolemäus I. (...), machte sich um 312 v. Chr. unabhängig und erlangte die Herrschaft über Syrien. Er begründete die Dynastie der Seleuziden. Sein Reich war das größte der Diadochenreiche.“¹⁶⁴

11, 6a Nach etlichen Jahren aber werden sie sich miteinander befreunden; und die Tochter des Königs gegen Mittag (Süden) wird kommen zum König gegen Mitternacht (Norden), Einigkeit zu machen. ...

¹⁶² Ebd. S. 86

¹⁶³ Ebd. S. 87

¹⁶⁴ Ebd. S. 87

„In diesem Vers geht es nicht mehr um die beiden in 11,5 genannten Könige, sondern um deren Nachkommen: Ptolemäus II. und Antiochus II. Der zeitliche Sprung wird angedeutet durch: »Und nach Verlauf von Jahren ...«. Um den jahrelangen, blutigen Kriegskonflikten zwischen Ägypten und Syrien ein Ende zu bereiten, versuchten sich die beiden Königshäuser zu verbinden: Um 252 v. Chr. verstieß Antiochus II. seine Frau Laodike und heiratete Berenike, die Tochter des Ägypterkönigs Ptolemäus II.“¹⁶⁵

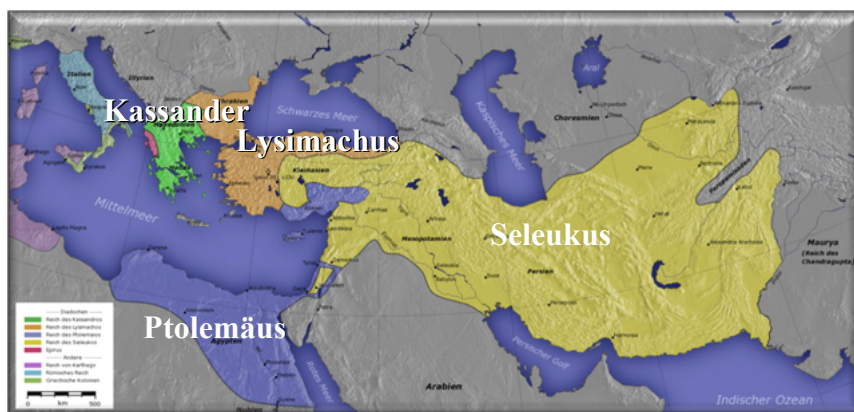


Abbildung 98: Die Diadochen-Reiche

Quelle: Von Captain_Blood - Eigenes Werk; *The Macedonian Empire, 336-323 B.C. AND Kingdoms of the Diadochi in 301 BC and 200 BC. Historical Atlas by William R. Shepherd, 1911. Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin., CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=531504> - Abfragedatum: 15.05.2024*

Die Tochter des Königs gegen Mittag (gegen Süden, d.i. Ägypten) war Berenice. Sie war die Tochter von Ptolemäus II. Philadelphus. Sie heiratete Antiochus II. Theos. Aber Antiochus II. Theos war in der Dynastie der Seleukiden bereits der dritte König. Zwischen Seleukus I. und ihm gab es noch einen weiteren Seleukiden-König, der in Dan. 11 aber erstaunlicherweise keine Erwähnung findet und übersprungen wird, obwohl er 20 Jahre lang geherrscht hat: Antiochus I. Soter.

¹⁶⁵ Ebd. S. 88

1.2 Die historische Abfolge der Ptolemäer und der Seleukiden

Die Kritiker der Daniel-Prophetie behaupten nun, dass hier ein historischer Fehler vorliege, der beweise, dass Daniel eben nicht inspiriert sein könne, denn sonst hätte er ja die Abfolge der Seleukiden-Könige richtig, weil vollständig, vorhergesagt. Das scheint auf den ersten Blick ein gewichtiges Argument zu sein, aber wir werden später sehen, dass gerade das Auslassen des einen Königs ein Zeichen für die göttliche Inspiration des Danielbuches ist. Nachfolgend wird die dynastische Abfolge der beiden Königshäuser aufgelistet. Hier zunächst die Abfolge der Ptolemäer-Könige:

323-285	1. Ptolemäus I. Soter
285-247	2. Ptolemäus II. Philadelphus (Tochter: Berenike)
247-222	3. Ptolemäus III. Euergetes
222-205	4. Ptolemäus IV. Philopator
205-182	5. Ptolemäus V. Epiphanes
182-145	6. Ptolemäus VI. Philometor

Die dynastische Reihe der Seleukiden-Könige war wie folgt:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	2. Antiochus I. Soter (dieser fehlt in Dan. 11)
261-246	3. Antiochus II. Theos
246-226	4. Seleukus II. Kallinikus
226-223	5. Seleukus III. Soter
223-187	6. Antiochus III. der Große
187-175	7. Seleukus IV. Philopator
175-164	8. Antiochus IV. Epiphanes

Wenn wir die Seleukiden-Könige zählen, dann ist Antiochus Epiphanes in historischer Hinsicht der achte Seleukiden-König. Dadurch, dass Antiochus I. Soter ausgelassen wird, rückt Antiochus Epiphanes nach biblischer Zählweise einen Platz nach vorne an die siebte Stelle:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	Antiochus I. Soter (dieser fehlt in Dan. 11)
261-246	2. Antiochus II. Theos
246-226	3. Seleukus II. Kallinikus
226-223	4. Seleukus III. Soter
223-187	5. Antiochus III. der Große
187-175	6. Seleukus IV. Philopator
175-164	7. Antiochus IV. Epiphanes

1.3 Ein siebter und ein achter König

In Dan. 11 wird ab Vers 22 bis Vers 35 das Leben und Handeln von Antiochus Epiphanes in aller Detailtreue berichtet. Ab Vers 36 jedoch springt der Text fast unmerklich zu einem endzeitlichen Herrscher, der dem historischen Antiochus Epiphanes gleicht und dessen Werk fortführt: dem Antichristen. Denn diesem Herrscher wird das gelingen, was dem historischen Antiochus Epiphanes nicht möglich war: er wird Ägypten und ganz Nordafrika erobern. Von Antiochus und den jeweiligen ptolemäischen Königen steht in Kap. 11 immer wieder *„es wird ihnen aber nicht gelingen; denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt“*¹⁶⁶, *„aber es wird ihm zum andernmal nicht geraten wie zum erstenmal“*¹⁶⁷, *„er muss verzagen und wird umkehren“*¹⁶⁸, oder auch: *„denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden“*¹⁶⁹.

¹⁶⁶ Dan. 11, 27

¹⁶⁷ Dan. 11, 29

¹⁶⁸ Dan. 11, 30

¹⁶⁹ Dan. 11, 35

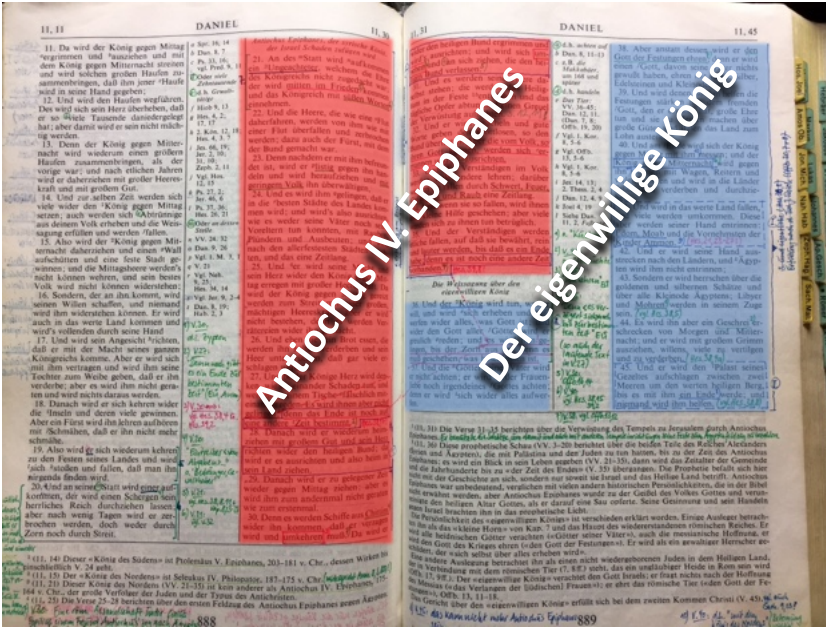


Abbildung 99: Daniel 11 (Scofield-Bibel)
Quelle: eigene Grafik

Offensichtlich prophezeit Daniel rd. 400 Jahre vor dem historischen Antiochus Epiphanes, dass dieser Ägypten nicht erobern wird, was historisch auch so eingetreten ist. Trotz mehrerer Versuche konnte Antiochus Ägypten nicht erobern, was er dennoch wiederholt und mit großem finanziellem Risiko, gleichwohl aber erfolglos, versucht hat. Der Grund für seine ständigen Feldzüge gegen Ägypten ist der: wenn eine der beiden Dynastien (die der Seleukiden oder die der Ptolemäer) die jeweils andere erobert hätte, wäre sie die Nachfolge-Dynastie von Alexander dem Großen geworden und damit Beherrscher der gesamten damalig bekannten Welt. Dann hätte es kein Römisches Reich gegeben oder zumindest nicht in der Ausdehnung in den östlichen Mittelmeerraum. Weil sich aber diese beiden Dynastien durch langwierige, teure und aufzehrende Kriege gegenseitig in Schach gehalten haben, hatte währenddessen Rom die Gelegenheit groß und stark zu werden.

Im Jahr 168 v. Chr. besiegte Rom unter *Lucius Aemilius Paullus* in der *Schlacht von Pydna* die Makedonen unter König *Perseus*, was das

Ende der makedonischen Dynastie der Antigoniden herbeiführte. Dieser Sieg war ein wichtiger Schritt bei der Ausweitung der römischen Herrschaft in den östlichen Mittelmeerraum.

Zur gleichen Zeit belagerte Antiochus Epiphanes das ptolemäische Ägypten und war kurz davor, das Land zu erobern und einzunehmen. *Paullus* schickte *Gaius Popilius Laenas*¹⁷⁰ nach dem Sieg der Römer in Pydna sofort nach Ägypten, um Antiochus Epiphanes unmissverständlich aufzufordern, seinen Feldzug zu beenden und unverrichteter Dinge wieder nach Hause zurückzukehren. Antiochus weigerte sich zunächst und bat um Bedenkzeit, aber *Laenas* zog mit einem Stock einen Kreis um Antiochus auf den Boden und befahl ihm, noch bevor er den Kreis verlassen würde seine Entscheidung zu treffen. Antiochus gehorchte zähneknirschend und zog sich zurück¹⁷¹. Auf seiner Heimreise überfiel er Jerusalem, richtete dort ein Blutbad unter den Juden an und verunreinigte und beraubte den Tempel, um seine Kriegsschulden zu mildern. Auf diese *gräuliche Verwüstung* des Antiochus bezieht sich Jesus in seinen Endzeitreden und die Juden gedenken dieses Ereignisses bis in unsere Zeit, wenn sie das Chanukka-Fest feiern, das an die erneute Weihe des Tempels im Jahr 164 v. Chr. unter den Makkabäern erinnert.

¹⁷⁰ „*Gaius Popilius Laenas* war ein römischer Politiker der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. aus der gens der Popillii. ... Im Jahr 169 v. Chr. war Popilius als Gesandter in Griechenland und hielt sich kurz vor der Schlacht von Pydna auf Delos auf, um dort den Ausgang des Dritten Makedonischen Krieges abzuwarten. Nach dem römischen Sieg begab er sich umgehend nach Alexandria, um Antiochos IV. das römische Ultimatum zu überbringen, das den sofortigen Abzug aus dem besetzten Ägypten verlangte (vgl. Sechster Syrischer Krieg). Als dieser zögerte, zeichnete Laenas mit seinem Stock in den Sand einen Kreis um beide mit der Aufforderung, sich vor dem Verlassen des Kreises zu entscheiden. Durch seine schroffe Art veranlasste er den Seleukidenkönig zur Annahme der römischen Forderung (siehe auch Tag von Eleusis).“

(Quelle: wikipedia.de, https://de.wikipedia.org/wiki/Gaius_Popilius_Laenas, Abfragedatum: 29.05.2024)

¹⁷¹ Das ist der „Tag von Eleusis“. „Als Tag von Eleusis wird in der althistorischen Forschung der frühe Julitag im Jahr 168 v. Chr. bezeichnet, an dem Gesandte der römischen Republik den Seleukidenkönig Antiochos IV. ultimativ und letztendlich erfolgreich zum Abzug aus dem ptolemäischen Ägypten aufforderten. Das Ereignis markiert damit die endgültige Etablierung der römischen Hegemonie über den östlichen Mittelmeerraum.“ (Quelle: wikipedia.de, https://de.wikipedia.org/wiki/Tag_von_Eleusis, Abfragedatum: 29.05.2024)

1.4 Die biblische Zählweise der Seleukiden-Könige

Die Zählung der Seleukiden-Könige muss also um einen achten König ergänzt werden, der in Daniel 11 ab Vers 36 beschrieben wird:

312-281	1. Seleukus I. Nikator
281-261	Antiochus I. Soter (dieser fehlt in Dan. 11)
261-246	2. Antiochus II. Theos
246-226	3. Seleukus II. Kallinikus
226-223	4. Seleukus III. Soter
223-187	5. Antiochus III. der Große
187-175	6. Seleukus IV. Philopator
175-164	7. Antiochus IV. Epiphanes
???-???	8. Der endzeitliche Antiochus Epiphanes, der Antichrist

Damit haben wir nun auch nach biblischer Zählweise wieder acht Könige. Der achte ist die endzeitliche Wiederholung des antiken Antiochus und wird diesem aufs Haar gleichen mit einem Unterschied: er wird Ägypten erobern und zudem ganz Nordafrika. Dieser endzeitliche achte König wird ein Seleukide sein und kein Römer. Er wird sein Ende finden, wenn Jesus Christus auf den Ölberg kommen wird.

1.5 Der achte König ist „von den sieben“

Der endzeitliche Herrscher ist also nach biblischer Zählung ein achter König mit sieben Vorläufern, nämlich den sieben Seleukiden-Königen aus Daniel 11. Er ein „Achter“ und er ist „von den sieben“ und er fährt in die Verdammnis. Das aber ist eine Formulierung, die wir exakt so in Offb. 17 finden:

„9 Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. 10 Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine

Zeit bleiben. 11 Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Das ist eine äußerst erstaunliche und wichtige Entsprechung zwischen der Prophetie der Offenbarung des Johannes in Kap. 17 und der Prophetie Daniels in Kap. 11. Denn offensichtlich kennt Johannes sieben Könige, auf die ein achter folgt, der in die Verdammnis fährt. Genau das beschreibt aber Daniel in Kapitel 11, 36-45. Ob Johannes sich auf Daniel bezieht? Es wäre mehr als naheliegend.

1.6 Die sieben Berge sind sieben Könige

Zu den sieben Bergen und den sieben Königen gibt es mehrere Deutungen und Vermutungen. Weil nicht wenige Ausleger der Rom-Theorie folgen, versuchen einige von ihnen, die in Offb. 17 erwähnten *Berge* als römische *Hügel* zu deuten, um die dortige Prophetie auf die Stadt Rom und/oder das Papsttum zu interpretieren, was aber aus mehreren Gründen keinen Sinn macht. Einige versuchen, eine Liste aus sieben römische Cäsaren oder zumindest sieben unterschiedliche Regierungsformen des antiken Roms zusammenzustellen¹⁷². Andere stellen die in der Bibel erwähnten Weltreiche zusammen und versuchen so, auf sieben „*Berge*“ zu kommen:

1. Ägypten
2. Assyrien
3. Babylon
4. Medien
5. Persien
6. Griechenland
7. Das antike Rom
8. Das endzeitliche Rom

¹⁷² Die Cäsaren, die Triumvirn, die Republik, usw.

Aber eine solche Liste ist mehr oder weniger willkürlich und sie existiert in der Bibel nicht. Die im vorliegenden Buch gezeigte Variante, nämlich die *sieben Berge, die sieben Könige sind*, auf die sieben Seleukiden-Könige auszulegen, bezieht sich hingegen auf eine Liste, die in der Bibel existiert, und das gerade in dem Buch, das im Alten Testament unbestritten dasjenige ist, welches der Johannes-Offenbarung am nächsten steht: im Buch Daniel.

Das ist großartig, denn so bezieht sich Johannes in der Offenbarung, dem Buch, das wie kein anderes dem Daniel-Buch nahesteht, auf Daniel 11. Das wiederum ist nur deshalb möglich, weil in der Aufzählung der Seleukiden-Könige ein König ausgelassen wird und hier schließt sich der Kreis.

In Dan. 11 werden also tatsächlich *sieben Berge, sieben historische Könige* aufgelistet. Historisch waren es acht Könige, die biblische Liste hingegen hat nur sieben, weil einer übersprungen wird. Bei eingehender Betrachtung der Passage sind es dann aber doch wieder acht Könige. Denn der Bericht, der von Antiochus Epiphanes handelt, springt ab Vers 36 zu dessen endzeitlichem Pendant, dem Antichristen, der bis Vers 45 beschrieben wird. Dieser endzeitliche Herrscher kommt bei der Belagerung Jerusalems um¹⁷³. Darauf nimmt Johannes Bezug, wenn er schreibt (Offb. 17, 11): „*Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.*“

Das bedeutet: das Tier, das gewesen ist, war der historische Antiochus Epiphanes. Er starb 164 v. Chr. unter ungeklärten Umständen („*das Tier ist nicht*“). Dieses „*Tier*“ wird in der Endzeit wiederkommen („*es wird wieder sein*“). Es kommt nicht in persona, so als ob Antiochus Epiphanes wiederauferstehen würde und der Satan auf diese Weise in der Endzeit die Auferstehung Jesu nachäffen würde. So etwas kennt die Bibel nicht. Vielmehr kommt in der Endzeit ein Herrscher, der dem antiken

¹⁷³ Dan. 11, 45 *Und er wird den Palast seines Gezeltas aufschlagen zwischen zwei Meeren **um den werten heiligen Berg (d.i. Jerusalem), bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.***

Antiochus Epiphanes aufs Haar gleicht, und der von Antiochus Epiphanes vorgeschattet war. Dieser endzeitliche Herrscher wird die gleiche politische Struktur errichten, die wir schon aus der Zeit von Antiochus Epiphanes kennen und er wird ganz Ähnliches tun, wie dieser.

Die Auslassung von Seleukus II. ist also kein Lapsus oder Fehler von Daniel; und schon gar nicht von Gott. Sondern diese Auslassung muss exakt so formulieren, damit sie zu der Bibelstelle in Offb. 17 passt! Das ist tatsächlich göttliche Inspiration! Aber zurück zum Text:

6b Aber ihr wird die Macht des Arms nicht bleiben, dazu wird er und sein Arm auch nicht bestehen bleiben; sondern sie wird übergeben werden samt denen, die sie gebracht haben, und mit dem, der sie erzeugt hat, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte.

„Aus diesen ethisch unhaltbaren Friedensbemühungen gab es jedoch letztlich eine Katastrophe: Laodike ließ aus Rache ihren früheren Mann Antiochus II. einige Jahre nach seiner Heirat mit Berenike vergiften und ebenso den kleinen Sohn aus dieser Ehe. Darauf floh Berenike mit einigen Getreuen nach Daphne (bei Antiochia). Seleukus II., der Sohn der Laodike, folgte ihr dorthin, nahm diese Stadt ein und brachte Berenike samt ihrem Gefolge um. In dieser Zeit starb auch Ptolemäus II., der Vater Berenikes. Diese Ereignisse wurden in 11,6b und c vorausgesehen.“¹⁷⁴

7 Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen; der wird kommen mit Heereskraft und dem König gegen Mitternacht (Norden) in seine Feste fallen und wird's ausrichten und siegen.

„Ptolemäus III. Evergetes übernahm die Herrschaft seines Vaters Ptolemäus II. Als Bruder Berenikes (»einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln«, d.h. aus derselben Familie) wollte er sie rächen. Er mobilisierte ein mächtiges Heer

¹⁷⁴ Aus: „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, 2009, Dr. R. Liebi, Christliche Literatur-Verbreitung e.V. Postfach 110135, 33661 Bielefeld, S. 88

und besiegte in einer Reihe von Kämpfen Seleukus II. Kallinikos. Dabei eroberte Ptolemäus III. u.a. auch die syrische Festung Seleukia.¹⁷⁵

8 Auch wird er ihre Götter und Bilder samt den köstlichen Kleinoden, silbernen und goldenen, wegführen nach Ägypten und etliche Jahre vor dem König gegen Mitternacht (Norden) wohl stehen bleiben.

„Als in Kyrene ein Aufstand losbrach, musste Ptolemäus III. nach Ägypten zurückkehren. Allerdings nahm er dabei eine riesige Beute mit sich: unermessliche Schätze, zahllose Heiligtümer und Götzenbilder sowie auch viele Gefangene von hoher Stellung in Syrien. In der Folge ruhte der Kampf zwischen Syrien und Ägypten für einige Jahre.“¹⁷⁶

9 Und dieser wird ziehen in das Reich des Königs gegen Mittag (Süden), aber wieder in sein Land umkehren.

„Um 242 v. Chr. holte Seleukus II. zu einem militärischen Gegenschlag aus. Jedoch hatte er dabei keinen Erfolg. Ägypten behauptete die Vorherrschaftsstellung.“¹⁷⁷

10a Aber seine Söhne werden zornig werden und große Heere zusammenbringen; ...

„Die beiden Söhne des Syrerkönigs Seleukus II., Seleukus III. und dessen Bruder Antiochus III., wollten den Kampf gegen Ägypten weiterführen. Dazu warben sie Massen von Söldnern an, um ein riesiges und kampftüchtiges Heer auf die Beine zu stellen.“¹⁷⁸

10b und der eine wird kommen und wie eine Flut daherfahren ...

„In 11, 10b ist plötzlich nur noch von einem der Söhne die Rede. Seleukus III. wurde nämlich um 223 v. Chr. mit Gift ermordet. So bezieht sich das Folgende nur noch auf Antiochus III. Um 221, 219 und 218 v. Chr. griff er dreimal

¹⁷⁵ Ebd. S. 89

¹⁷⁶ Ebd. S. 89

¹⁷⁷ Ebd. S. 90

¹⁷⁸ Ebd. S. 90

Ägypten an und überschritt dabei die Grenze. Um 221 v. Chr. wurden seine Angriffe durch die ägyptischen Befestigungen im Libanon aufgefangen. Zwei Jahre später gelang es ihm jedoch, diesen Verteidigungsgürtel zu durchbrechen und dabei auch Tyrus und Akko einzunehmen.

... 10c und wiederum Krieg führen bis vor seine Feste.

*Dan. 11,10c nimmt Bezug auf seine wiederholten Angriffe auf die Ägypterbefestigungen im Libanon.*¹⁷⁹

11 Da wird der König gegen Mittag (Ptolemäus IV.) ergrimmen und ausziehen und mit dem König gegen Mitternacht (Antiochus III.) streiten und wird solchen großen Haufen zusammenbringen, dass ihm jener Haufe (der des Antiochus III.) wird in seine Hand (der des Ptolemäus IV.) gegeben, 12 und wird den Haufen (von Antiochus III.) wegführen. Des wird sich sein (Ptolemäus IV.) Herz überheben, dass er (Ptolemäus IV.) so viele Tausende darniedergelegt hat; aber damit wird er (Ptolemäus IV.) sein (des Antiochus III.) nicht mächtig werden.

*„Als Antiochus III. bei seiner dritten Offensive um 218 v. Chr. das Land Israel zum Teil eroberte, kam es zu einem besonderen Zornausbruch Ägyptens: Ptolemäus IV. Philopator schlug zu und besiegte Antiochus III. um 217 v. Chr. in dem Entscheidungskampf von Raphia bei Gaza. Er verstand diesen Sieg aber nicht auszunutzen und ließ Antiochus III. einfach abziehen. Dies wurde in 11,11 und 12 vorausgesagt.“*¹⁸⁰

13 Denn der König gegen Mitternacht (Norden) wird wiederum einen größeren Haufen zusammenbringen, als der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daherziehen mit großer Heereskraft und mit großem Gut.

„Um 204 v. Chr. starb Ptolemäus IV. Ihm folgte sein Sohn Ptolemäus V. E-piphanes als noch kleines Kind auf den Thron. Diese Situation wollte

¹⁷⁹ Ebd. S. 90

¹⁸⁰ Ebd. S. 91

*Antiochus III. ausnutzen, um 16 Jahre nach seiner Niederlage in Raphia einen neuen Angriff gegen Ägypten zu starten.*¹⁸¹

14 Und zur selben Zeit werden sich viele wider den König gegen Mittag (Süden) setzen; auch werden sich Abtrünnige aus deinem Volk erheben und die Weissagung erfüllen, und werden fallen.

„Der Zeitpunkt, den Antiochus III. wählte, um eine neue Offensive gegen Ägypten zu lancieren, war aus einem weiteren Grund für ihn sehr günstig: Das Ägyptische Reich war in diesem Moment durch innere Unruhen und Thronzwistigkeiten geschwächt. In Israel, das unter der Oberhoheit Ägyptens stand, machte ein Teil der Juden einen Bund mit Syrien gegen Ptolemäus V. Um 200 v. Chr. schlug Ägypten jedoch zurück: Unter dem Feldherrn Skopas attackierten sie die Syrer und rissen Israel wieder an sich zurück.“¹⁸²

15 Also wird der König gegen Mitternacht (Norden) daherziehen und einen Wall aufschütten und eine feste Stadt gewinnen; und die Mittagsheere werden's nicht können wehren, und sein bestes Volk wird nicht können widerstehen;

„Antiochus III. griff jedoch von Neuem an. Um 198 v. Chr. schlug er die ägyptische Armee, die wiederum von Skopas angeführt wurde, an der Jordanquelle bei Banyas. Skopas floh darauf nach Sidon. Antiochus III. folgte ihm dorthin und nahm die Stadt nach einer Belagerung ein. Der Versuch der drei ägyptischen Führer Eropas, Menakles und Damoyenus, den Feldherrn Skopas in Sidon zu befreien, war ein Fehlschlag. Antiochus III. trieb alle ägyptischen Streitkräfte in ihr Land zurück!“¹⁸³

16 sondern der an ihn kommt, wird seinen Willen schaffen, und niemand wird ihm widerstehen können. Er wird auch in das werte Land kommen und wird's vollenden durch seine Hand.

¹⁸¹ Ebd. S. 92

¹⁸² Ebd. S. 92

¹⁸³ Ebd. S. 93

„In dieser Zeit unterwarf sich Antiochus III. ganz Israel („das Land der Zierde“, vgl. V. 8,9), Koilesyrien und Phönizien. Damit endete für Israel das „Ägyptische Jahrhundert“. Bis zum Jahr 143 v. Chr. kamen die Juden von da an unter syrische Vorherrschaft. In den eroberten Gebieten schaltete Antiochus III. alle Gegner aus.“¹⁸⁴

17 Und wird sein Angesicht richten, dass er mit der Macht seines ganzen Königreichs komme. Aber er wird sich mit ihm vertragen und wird ihm seine Tochter zum Weibe geben, dass er ihn verderbe; aber es wird ihm nicht geraten und wird nichts daraus werden.

„Um ca. 194 v. Chr. versuchte Antiochus III. über eine Heirat, syrischen Einfluss auf Ägypten ausüben zu können. So gab er Ptolemäus V. seine Tochter Kleopatra zur Frau. Antiochus III. versprach dabei, ihr Koilesyrien, Phönizien und Israel als Mitgift zu geben. Doch der weitere Verlauf der Geschichte brachte die Machtpläne des Syrerkönigs Antiochus III. zum Scheitern. Zudem ergriff Kleopatra nach der Heirat sogleich Partei für ihren Ehegatten.“¹⁸⁵

18a Darnach wird er sich kehren wider die Inseln und deren viele gewinnen. ...

„Nach dem Friedensschluss mit Ägypten konzentrierte sich Antiochus III. auf andere Gebiete, um sie zu erobern. Zunächst riss er Thrakien an sich und unterwarf sich schließlich einen großen Teil der griechischen Inseln.“¹⁸⁶

18b ... Aber ein Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, dass er ihn nicht mehr schmähe.

„Durch seine Eroberungszüge nach Westen forderte Antiochus III. jedoch den Zorn der Römer gegen sich heraus. Um 190 v. Chr. wurde Antiochus III. in der Entscheidungsschlacht bei Magnesia in Kleinasien durch den römischen Feldherrn Lucius Scipio Asiaticus vollständig geschlagen. Er musste Griechenland

¹⁸⁴ Ebd. S. 93

¹⁸⁵ Ebd. S. 94

¹⁸⁶ Ebd. S. 94

räumen, aber auch ganz Kleinasien bis an den Taurus abtreten. Antiochus III. wurde gezwungen, alle Elefanten herzugeben, eine hohe Kriegsentschädigung zu bezahlen und zudem zwanzig Geiseln zu stellen. Unter diesen Geiseln befand sich auch sein jüngerer Sohn, der später unter dem Namen Antiochus IV. Epiphanes Bedeutung erlangen sollte. Die Römer legten Antiochus III. auch noch einen sehr hohen jährlichen Tribut auf. Mit den Überresten seines zerschlagenen Heeres kehrte Antiochus III. darauf in seine Heimat zurück. All sein Stolz, sein Ruhm und seine Ehrsucht waren in den Staub gedrückt.“¹⁸⁷

Dieser Fürst in Vers 18 ist *Lucius Scipio Asiaticus*¹⁸⁸. Er hat Antiochus III. in der Schlacht bei Magnesia im Jahr 190 v. Chr. besiegt. Hier wird deutlich, dass Gott das Römische Reich nicht nur bestens bekannt ist, sondern auch einzelne seiner Feldherren kennt. Auch wenn *Scipio Asiaticus* hier nicht namentlich erwähnt wird, ist er dennoch zweifelsfrei zu identifizieren. Gott hat also das Römische Reich nicht „vergessen“ oder „übersehen“, sondern es ist geradezu so, als ob uns der Text Gottes Sichtweise zurufen will: „*Ich habe das Römische Reich nicht übersehen, ich kenne sogar einzelne Senatoren, aber ich meine das Römische Reich nicht!*“

Die Daniel-Prophetie zeigt und also, dass in der Endzeit kein Römisches Reich wiederkommen wird, sondern das Reich von Antiochus Epiphanes wieder aufkommt und fortgeführt werden wird. Antiochus ist mithin kein Römer, sondern Syrer. Deshalb werden alle, die nicht im

¹⁸⁷ Ebd. S. 94

¹⁸⁸ „*Lucius Cornelius Scipio Asiaticus (auch Asiagenes oder Asiagenus) war ein römischer Politiker und Feldherr des 3./2. Jahrhunderts v. Chr. ... Als Prätor verwaltete er im Jahr 193 v. Chr. Sizilien und kämpfte ab 191 v. Chr. in Griechenland gegen den Seleukiden Antiochos III., wobei er von seinem Bruder Publius Cornelius Scipio Africanus als Militärberater unterstützt wurde. Als Konsul des Jahres 190 v. Chr. hatte er den Oberbefehl in der entscheidenden Schlacht bei Magnesia. ... Aufgrund seiner militärischen Erfolge im Osten führte er den Ehrentitel Asiaticus. Der politische Prozess, der 187 v. Chr. gegen ihn wegen Bestechung durch Antiochos und Unterschlagung von Staatsgeldern geführt wurde, beendete seine politische Karriere.*“

(Quelle: [www.wikipedia.de, https://de.wikipedia.org/wiki/Lucius_Cornelius_Scipio_Asiaticus_\(Konsul_190_v._Chr.\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lucius_Cornelius_Scipio_Asiaticus_(Konsul_190_v._Chr.)) - Abfragedatum: 26.05.2024)

Buch des Lebens geschrieben stehen sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und wieder sein wird¹⁸⁹.

19 Also wird er sich wiederum kehren zu den Festen seines Landes und wird sich stoßen und fallen, dass man ihn nirgend finden wird.

„Um die hohen Tributkosten der Römer bezahlen zu können, raubte Antiochus III. befestigte Städte und Tempel seines eigenen Landes aus. Als er 187 v. Chr. den Beltempel zu Elymais plündern wollte, brachte er die Bevölkerung gegen sich auf. Wütend kamen sie in Scharen, um ihr Heiligtum zu verteidigen, und ermordeten ihren König.“¹⁹⁰

20 Und an seiner Statt wird einer aufkommen, der wird einen Schergen sein herrliches Reich durchziehen lassen; aber nach wenig Tagen wird er zerbrochen werden, doch weder durch Zorn noch durch Streit.

Als Nachfolger setzte sich Seleukus IV. Philopator, ein Sohn von Antiochus III., auf den syrischen Thron. Durch seinen Schatzmeister Heliodorus ließ er in seinem Reich hohe Steuern eintreiben, um die aufgrund des Friedensvertrages mit den Römern geforderten Tributgelder bezahlen zu können; u.a. sandte er ihn auch nach Jerusalem, um den Tempelschatz auszunehmen (2 Makk 3). Nach nur zwölf Jahren Regierungszeit (sein Vater herrschte 35 Jahre) wurde Seleukus IV. jedoch von seinem eigenen Schatzmeister Heliodorus hinterlistig durch Vergiftung ermordet. Der Letztgenannte erhoffte sich dadurch, zur Macht gelangen zu können.“¹⁹¹

¹⁸⁹ *Offb. 17, 8 Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht und wird wiederkommen aus dem Abgrund und wird fahren in die Verdammnis, und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt, wenn sie sehen das Tier, dass es gewesen ist und nicht ist und dasein wird.*

¹⁹⁰ *Aus: „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, 2009, Dr. R. Liebi, Christliche Literatur-Verbreitung e.V. Postfach 110135, 33661 Bielefeld, S. 95*

¹⁹¹ *Ebd. S. 96*

21 An des Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht zudedacht war; der wird mitten im Frieden¹⁹² kommen und das Königreich mit süßen Worten einnehmen.

In dieser Zeit ließen die Römer ihre verachtete Geisel Antiochus IV., 169 den Bruder des Königs Seleukus IV., aus der Gefangenschaft in Rom in seine Heimat zurückkehren. Ihm war das Königtum keineswegs zudedacht. Die Söhne seines Bruders Seleukus IV., Demetrius und Antiochus, wären vor ihm Anwärter auf den Thron gewesen. Doch wusste Antiochus IV. durch Schmeicheleien und gestellte Freundlichkeit sich der Herrschaft zu bemächtigen. König Eumenes II. von Pergamon war ihm dabei behilflich. Auch Heliodorus musste vor Antiochus IV. weichen.“¹⁹³

Ab Vers 21 handelt das Kapitel vom historischen *Antiochus IV. Epiphanes*. Nachdem er seine Kindheit und Jugend am seleukidischen Hof verbracht hatte, wurde er nach Rom verbracht, denn zu den Bedingungen des *Friedens von Apameia* 188 v. Chr. gehörte, dass Antiochus III. seinen jüngsten Sohn als Geisel für nach Rom senden musste, wo Antiochus Epiphanes zehn Jahre lebte. Im Austausch gegen seinen Nefen Demetrius erlangte er 178 v. Chr. die Freiheit. Der Geiseltausch erfolgte auf Wunsch Roms, denn der Bruder von Antiochus Epiphanes, Seleukus IV., war zwischenzeitlich König geworden und dessen Sohn, Demetrius, war für Rom eine wichtigere Geisel als der Bruder des Regenten. Antiochus Epiphanes lebte danach einige Jahre im politisch neutralen Athen. Im Jahr 175 v. Chr. wurde sein Bruder Seleukus IV. Philopator von Heliodor, der dessen Schatzmeister war, ermordet. Er hinterließ zwei Thronerben: der ältere, Demetrius, war immer noch als Geisel in Rom, seine Freilassung war nicht zu erwarten. Der jüngere, Antiochus, war damals erst fünf Jahre alt. Ein Kreis, zu dem sowohl Laodike, die Witwe des Ermordeten, gehörte, als auch der

¹⁹² Im Grundtext steht hier „mitten im Frieden“, *הַשְׁלָמָה*, *bə-šal-wāh*, Strong-Nummer 7962, s. Fußnote zu Dan. 11, 24

¹⁹³ Aus: „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, 2009, Dr. R. Liebi, Christliche Literatur-Verbreitung e.V. Postfach 110135, 33661 Bielefeld, S. 96

Königsmörder Heliodor, bildeten in Antiochia am Orontes eine Regierung, offiziell um die Interessen des Kindkönigs Antiochus zu vertreten.

Mit fremder Unterstützung zog Antiochus Epiphanes nach Syrien, und innerhalb von einem Monat war er der Herrscher des Seleukiden-Reiches. Er heiratete Laodike, die Witwe seines Bruders, und wurde so der Stiefvater seiner Neffen Demetrios und Antiochus. So rückte Antiochus Epiphanes sehr nahe an die Herrschaft des Seleukiden-Reiches heran, denn ab 175 v. Chr. herrschte Antiochus Epiphanes in Vertretung für seinen minderjährigen Neffen Antiochus, der in den Folgejahren durch mysteriöse Umstände, die Antiochus Epiphanes aber nicht eindeutig nachgewiesen können, ums Leben kam. Damit war die Thronbesteigung für Antiochus Epiphanes in erreichbare Nähe gerückt und er nutzte seine Chance gnadenlos aus. Nach einem Friedensvertrag mit Rom krönte er sich zum König der Seleukiden und herrschte sieben (!) Jahre (von 171 bis 164 v. Chr.). Im Jahr 168 v. Chr. (der Mitte seiner Herrschaft) überfiel er Jerusalem und meuchelte dort zehntausende aus dem alttestamentlichen Gottesvolk. Dasselbe wird der Antichrist in der Endzeit tun. Das sind die Entsprechungen, die uns die Bibel deutlich machen will.

22 Und die Heere, die wie eine Flut daherfahren, werden von ihm wie mit einer Flut überfallen und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war.

„Alles, was sich gegen den Usurpator Antiochus IV. Epiphanes stellte, wurde aus dem Weg geschafft. Nichts konnte sein Durchsetzungsvermögen hindern. Daniels Prophetie weist in 11,22 noch auf ein für das Volk Israel besonders bedeutsames Ereignis hin: Um 175 v. Chr. setzte Antiochus IV. den Hohenpriester Onias III. (,ein Fürst des Bundes‘) ab und sandte ihn nach Daphne bei Antiochia ins Exil. So wurde er „weggeschwemmt“. Um 171 v. Chr. wurde Onias III. schließlich ermordet („zertrümmert“).“¹⁹⁴

¹⁹⁴ Ebd. S. 97

Dass er „*der Fürst, mit dem der Bund gemacht war*“ ist eine naheliegende Vermutung. Aber es könnte auch Jason, der Bruder des Onias, sein, dem Antiochus IV. nach einer Geldzahlung im Jahr 175 v. Chr. die Hohepriesterwürde übertrug.

23a *Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, wird er listig gegen ihn handeln ...*

„In Jerusalem gab es eine vom orthodoxen Judentum abgefallene hellenistisch gesinnte Partei. Sie wurde durch Jason, dem Bruder Onias III., angeführt. Ihr Einfluss war sehr stark in Israel, und so brachten sie es zustande, dass mit Antiochus Epiphanes ein Bündnis geschlossen wurde. Sie wollten heidnische Lebensgewohnheiten in Israel einführen und erhofften sich, dass ihre Koexistenz mit den anderen Völkern dadurch friedlicher und angenehmer gestaltet werden könnte. Das Gegenteil traf ein! Die anfängliche Freundlichkeit des Syrerkönigs Antiochus Epiphanes gegenüber den Juden war nichts anderes als Täuschung und Betrug.“¹⁹⁵

Interessant ist hier, dass Jason einen Bund mit Antiochus Epiphanes geschlossen hat, um heidnische Lebensgewohnheiten in Israel einzuführen. Denn Dan. 11, 27 berichtet davon, dass der kommende Fürst einen Bund mit den vielen schließen wird¹⁹⁶. Diese Stelle wird zwar oft (und sicher nicht zu Unrecht) auf den kommenden Antichristen gedeutet. Sie könnte aber durchaus auch zunächst auf den antiken Antiochus Epiphanes verweisen, der einen Bund mit einem abgefallenen Teil Israels einging. Damit wäre der historischen Entwicklung Rechnung getragen. Erst in einem zweiten Schritt sollte dann in Betracht gezogen werden, dass der antike Antiochus ein Abbild des endzeitlichen Herrschers ist, der auch das wiederholen wird, wenn er in der Endzeit einen Bund mit dem Norden Israels (den „vielen“) eingeht. Daniel schrieb

¹⁹⁵ Ebd. S. 97

¹⁹⁶ Dan. 9, 27 **Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang.** Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuelp der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

Kapitel 9 im Jahr 539 v. Chr., während Antiochus Epiphanes erst um 171 v. Chr. diesen Bund schloss. Wenn also Vers 27 zunächst als ein Verweis auf Antiochus Epiphanes verstanden und gedeutet wird, ist das bereits eine echte und historisch nachprüfbare Prophetie, die 368 Jahre vorher im Buch Daniel vorhergesagt wurde.

23b ... und wird heraufziehen und mit geringem Volk ihn überwältigen,

„Nach Vollendung seines ersten Ägyptenfeldzuges (s.u.) zog Antiochus Epiphanes auf seinem Heimweg durch Israel und ging nach Jerusalem hinauf, um dort seine Macht zu festigen. Als er nämlich in Ägypten war, gab es in dieser Stadt große militärische Unruhen. Dafür sollten die Juden büßen! Er nahm die Stadt problemlos ein, denn die ihm günstig gesinnte hellenistische Partei der Juden öffnete ihm die Tore. Antiochus plünderte darauf den Tempel und richtete ein grässliches Blutbad an.“¹⁹⁷

Hier deutet Dr. Liebi V. 23b auf den historischen Antiochus Epiphanes. Das sehe ich auch so, erwarte aber exakt das gleiche wieder für die Endzeit! Denn dieser Meuchelmord des Antiochus wird vom Antichristen in der letzten 70. Jahrwoche in Jerusalem wiederholt werden. So sagt es auch Jesus in Seinen Endzeitreden.

24 und es wird ihm gelingen¹⁹⁸, dass er in die besten Städte des Landes kommen wird; und wird's also ausrichten, wie es weder seine Väter noch seine Voreltern tun konnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allerfestesten Städten trachten, und das eine Zeitlang.

„Antiochus Epiphanes beutete Israel mehr aus, als seine Vorfahren dies getan hatten. Die hinter ihm stehende hellenistisch gesinnte Partei der Juden wurde von ihm durch Geldzuwendungen und Ämteschacher belohnt. Auch

¹⁹⁷ Ebd. S. 98

¹⁹⁸ Im Grundtext steht hier „mitten im Frieden“, מִן־שָׁלוֹם, bə-šal-wāh, Strong-Nummer 7962, s. Fußnote zu Dan. 11, 21

*griechische Offiziere und Beamte profitierten von seiner Beute. Die befestigte Stadt Jerusalem hatte unsäglich unter seiner Grausamkeit zu leiden.*¹⁹⁹

25a Und er wird seine Macht und sein Herz wider den König gegen Mittag (Süden) erregen mit großer Heereskraft; ...

*„Die Verse 22b-24 beschreiben die Untaten des Syrerkönigs Antiochus Epiphanes gegen die Juden in der Zeit von 175ff. v. Chr. Dabei greifen die Verse 23b und 24 zeitlich gegenüber den Versen 25-27 vor. Die Verse 28ff. machen jedoch die genaue chronologische Reihenfolge deutlich. Um 170 v. Chr. eröffnete Antiochus Epiphanes mit einer gewaltigen Armee den sogenannten „Sechsten Syrischen Krieg“ gegen Ägypten. Zu diesem Zeitpunkt war sein noch minderjähriger Neffe Ptolemäus VI. Philometor auf Ägyptens Thron. Dies schien Antiochus Epiphanes eine günstige Gelegenheit, um sein Reich zu expandieren.*²⁰⁰

25b ... Da wird der König gegen Mittag (Süden) gereizt werden zum Streit mit einer großen, mächtigen Heereskraft; aber er wird nicht bestehen, denn es werden Verrätereien wider ihn gemacht. 26 Und eben die sein Brot essen, die werden ihn helfen verderben und sein Heer unterdrücken, dass gar viele erschlagen werden.

*„Um 170 v. Chr. unterlag Ptolemäus VI. in der Schlacht bei Pelusium. Er versuchte darauf zu fliehen, aber es gelang ihm nicht, den Händen seines Onkels zu entkommen. Die Stadt Alexandria, die im Gegensatz zu einem großen Teil Ägyptens von Antiochus Epiphanes nicht erobert werden konnte, rief darauf verräterisch den jüngeren Bruder von Ptolemäus VI. zum König aus.*²⁰¹

27 Und beider Könige Herz wird denken, wie sie einander Schaden tun, und werden an einem Tische fälschlich miteinander reden. Es wird ihnen aber nicht gelingen; denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt.

¹⁹⁹ Aus: „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“, 2009, Dr. R. Liebi, Christliche Literatur-Verbreitung e.V. Postfach 110135, 33661 Bielefeld, S. 98

²⁰⁰ Ebd. S. 99

²⁰¹ Ebd. S. 99

„Ptolemäus VI. schloss zwar mit Antiochus Epiphanes einen Unterwerfungsvertrag. Er hielt sich jedoch mitnichten daran. Es gelang ihm, sich mit seinem jüngeren Bruder zu einigen. Darauf stellte er sich wieder entschieden gegen seinen Onkel. Die Vereinbarungen zwischen Ägypten und Syrien erreichten nicht ihr Ziel!“²⁰²

28a Darnach wird er wiederum heimziehen mit großem Gut ...

„Antiochus Epiphanes zog mit einer sagenhaften Kriegsbeute aus Ägypten weg. Er hätte zwar gerne auch noch Alexandria eingenommen, aber Berichte über Unruhen in Syrien veranlassten ihn, vom Schauplatz des Krieges abzuziehen.“²⁰³

28b ... und sein Herz richten wider den heiligen Bund; da wird er es ausrichten und also heim in sein Land ziehen.

„Auf seiner Rückkehr zog Antiochus Epiphanes an Jerusalem vorbei. Welche Untaten er in seinem Hass gegen den Glauben an den Gott der Bibel dort anrichtete, haben wir bei der Besprechung der Verse 23b und 24 schon gesehen.“²⁰⁴

29 Darnach wird er zu gelegener Zeit wieder gegen Mittag (Süden) ziehen; aber es wird ihm zum andernmal nicht geraten wie zum erstenmal.

„Der „Sechste Syrische Krieg“ ging weiter. Um 168 v. Chr. startete Antiochus Epiphanes eine neue Offensive gegen Ägypten. Dazu veranlasste ihn u.a. die Nachricht der Versöhnung seiner beiden Neffen. Jedoch wurde aus diesem Angriff alles andere als ein Erfolg.“²⁰⁵

30a Denn es werden Schiffe aus Chittim wider ihn kommen, dass er verzagen wird und umkehren muss. ...

²⁰² Ebd. S. 100

²⁰³ Ebd. S. 100

²⁰⁴ Ebd. S. 100

²⁰⁵ Ebd. S. 101

„Als Antiochus mit seinem Heer nach Alexandria vorrückte, trat ihm eine römische Gesandtschaft entgegen. Sie wurde von dem Konsul Gaius Popilius Laenas angeführt und überbrachte ihm die ultimative Forderung, Ägypten in einer bestimmten Frist zu räumen. Als sich der ränkevolle Syrerkönig Antiochus Bedenkzeit erbat, zog der Konsul Popilius mit einem Stab im Sand einen Kreis um ihn und sprach: »Hier entscheide dich!« Zerknirscht und erfüllt von ohnmächtiger Wut sah sich Antiochus Epiphanes gezwungen, sich dem eisernen und unbeugsamen Willen der römischen Macht zu unterwerfen.“²⁰⁶

Vers 30a beschreibt die Begebenheit zwischen Antiochus und Gaius Popilius Laenas in Ägypten, bei der Laenas Antiochus ultimativ zum Rückzug auffordert: der Tag von Eleusis²⁰⁷. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Römische Reich die vorherrschende Macht im Vorderen Orient und mit dem Seleukiden-Reich ging es bergab, bis es auf die Provinz Syria zusammenschrumpfte und 64 v. Chr. in das Römische Reich eingliedert wurde. Das letzte politische Konstrukt, das aus dem großen Seleukiden-Reich übrigblieb, ist die Dekapolis. Aber die kennen wir ja schon.

30b ... Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen und wird's ausrichten; und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen.

„Antiochus Epiphanes kehrte tief gedemütigt heim. In der Folge ließ er aber all seinen Zorn und seinen Grimm an den Juden aus. Dabei war ihm die abtrünnige Partei der Juden wieder sehr von Nutzen.“²⁰⁸

31 Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Gräuel der Verwüstung aufrichten.

²⁰⁶ Ebd. S. 101

²⁰⁷ Als Tag von Eleusis wird in der althistorischen Forschung der frühe Julitag im Jahr 168 v. Chr. bezeichnet, an dem Gesandte der römischen Republik den Seleukidenkönig Antiochos IV. ultimativ und letztendlich erfolgreich zum Abzug aus dem ptolemäischen Ägypten aufforderten.

²⁰⁸ Ebd. S. 101

„Um 167 v. Chr. sandte Antiochus seinen Steuereintreiber Apollonius mit einer mächtigen Armee nach Jerusalem. Dieser überfiel Jerusalem auf gemeine hinterlistige Weise, plünderte die Stadt, entfachte Brände, ermordete unzählige Juden, ließ Frauen und Kinder (soweit sie nicht fliehen konnten) wegführen, riss die Stadtmauern nieder und errichtete eine Terrorherrschaft über Jerusalem. Unmittelbar südlich des Tempelplatzes ließ er die Burg Akra errichten und legte dort eine Besatzung hinein. Von dort aus konnte seine Armee den ganzen Tempelkomplex unter strikter Kontrolle halten. In der Folge wurde der Gottesdienst im Tempel abgeschafft (im Dezember 167 v. Chr.). Bei Todesstrafe wurde das Einhalten der göttlichen Gebote des Alten Testaments verboten. Der Brandopferaltar wurde zu einem Zeusaltar umfunktioniert. Zudem wurde ein Götzenbild des Zeus, das die Gesichtszüge von Antiochus Epiphanes trug, aufgestellt (= »der verwüstende Gräuel«). Antiochus IV. marschierte mit seinen Truppen vor Jerusalem auf. Nach der Eroberung entweihete er den Tempel, indem er eine Sau auf dem Altar schlachtete und den jüdischen Ritus verbot.“²⁰⁹

In diesem Vers wird etwas Wichtiges deutlich: der *Gräuel der Verwüstung* ist keine römische Feldstandarte, die Titus im Tempel aufgestellt hat. Sondern es ist das Meucheln des Antiochus IV. in Jerusalem.

Denn diese Passage handelt eindeutig von der historischen Person des Antiochus Epiphanes und nicht von Titus. Wir haben ja bereits gesehen, dass die Zerstörung des Tempels unter Titus im Jahr 70 n. Chr. außerhalb der vom Engel in Daniel 9 vorgegebenen 70 Jahrwochen liegt und deshalb auch nicht Gegenstand der Daniel-Prophetie sein kann. Denn selbst wenn man die herkömmliche Berechnung der 70 Jahrwochen annimmt, kommt man mit dem Ende der ersten 69 Jahrwochen nur bis ins Jahr 32 n. Chr. Dann liegt die Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. 38 Jahre nach dem Ende der 69 Jahrwochen und somit außerhalb der Jahrwochen-Fristen. Sie ist zu spät und deshalb ist sie von der Daniel-Prophetie nicht erfasst und nicht gemeint. Daniel behandelt

²⁰⁹ Ebd. S. 102

ausschließlich die 70 Jahrwochen. Seine Zukunfts-Schau geht zunächst bis in die Zeit und zur Person von Antiochus Epiphanes und von dort in die letzte 70. Jahrwoche, zum Antichristen. Deshalb zeigt Daniel in Vers 31, dass der Gräuel der Verwüstung vom historischen Antiochus Epiphanes aufgerichtet werden wird und nicht von Titus. Der Gräuel der Verwüstung wird also von einem Asiaten und nicht von einem Europäer aufgerichtet. Titus kann es daher nicht gewesen sein, denn er ist vom falschen Kontinent und er ist zu spät. Jesus nimmt auf diese Passage(n)²¹⁰ in Daniel Bezug, wenn Er sagt (Mt. 24, 15): „*Wenn ihr nun sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!) ...*“²¹¹

32a Und er wird heucheln und gute Worte geben den Gottlosen, die den Bund übertreten. ...

„Antiochus Epiphanes versuchte nicht nur durch Gewalt, sondern auch durch Schmeicheleien die Juden zum Abfall von dem Gott der Bibel zu bringen. Bei denen, die schon früher keine Entschiedenheit für die göttlichen Offenbarungen an den Tag gelegt hatten, kam er auch zu seinem Ziel.“²¹²

²¹⁰ Daniel spricht an drei Stellen von **Gräuel der Verwüstung**:

Dan. 9, 27 Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen **Gräuel der Verwüstung**, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

Dan. 11, 31 Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräuel der Verwüstung** aufrichten.

Dan. 12, 11 Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein **Gräuel der Verwüstung** aufgerichtet wird, sind eintausend und zweihundertneunzig Tage.

²¹¹ Jesus spricht an zwei Stellen von **Gräuel der Verwüstung**:

Mt 24, 15 Wenn ihr nun sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!),

Markus 13, 14 Wenn ihr aber sehen werdet den **Gräuel der Verwüstung** (von dem der Prophet Daniel gesagt hat), dass er steht, wo er nicht soll (wer es liest, der merke darauf!), alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge;

²¹² Ebd. S. 103

32b ... Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und es ausrichten.

„Es gab aber in Israel eine große Anzahl Juden, die auch in der größten Not dem Gott ihrer Väter die Treue halten wollten. Der Priester Mattathias aus dem Städtchen Modein eröffnete zusammen mit seinen fünf Söhnen Johannes Gaddis, Simon Thasi, Judas Maqqabi, Eleasar Awaran und Jonathan Affus den Widerstand gegen den Abfall. Er zog mit seinen Söhnen und allen, die sich ihnen anschlossen, in die Wildnis und führte von da aus einen Guerillakrieg gegen die syrische Besatzungsmacht und auch gegen die abgefallenen Juden. Sie vernichteten auch, soweit möglich, die Götzenaltäre. Nach dem Tode des Priesters Mattathias (166 v. Chr.) führten seine Söhne Simon und Judas den entschiedenen Kampf weiter. Der Aufstand der Makkabäer hatte einen phänomenalen Erfolg! Die gesetzestreuen Juden schlugen die syrischen Heere in vielen Schlachten so zurück, dass Jerusalem wieder unter ihre Kontrolle gebracht werden konnte. Am 4. Dezember 164 v. Chr. wurde auch der Tempel wieder neu eingeweiht.“²¹³

33 Und die Verständigen im Volk werden viele andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang.

„Den bibeltreuen Juden (den »Verständigen«) lag viel daran, die Masse des jüdischen Volkes zur Treue dem lebendigen Gott und seinem Wort gegenüber aufzurufen. Unzählige mussten aber in dieser Zeit der Wirren ihre Hingabe an Gott mit dem Leben bezahlen. Die grausamsten und verschiedensten Torturen wurden ihnen auferlegt (vgl. z.B. [außerbiblisch] 2. Makkabäer 6,18–7,42 und [biblisch] Hebräer 11,35b).“²¹⁴

34a Und wenn sie so fallen, wird ihnen eine kleine Hilfe geschehen; ...

„Wie wir schon gesehen haben, hatten die treuen Juden enorme militärische Erfolge zu verzeichnen, wiewohl auch viele von ihnen in dieser Zeit das

²¹³ Ebd. S. 103

²¹⁴ Ebd. S. 104

*Martyrium zu erleiden hatten. Diese Erfolge bezeichnet die Prophetie Daniels als »kleine Hilfe«. Die »große Hilfe« wird erst kommen, wenn der Messias in die Weltgeschichte eingreifen und eine weltweite Friedensherrschaft aufrichten wird.*²¹⁵

Hier ist einer der Hinweise, die darauf schließen lassen, dass sich die Prophetie Daniels nicht allein auf den historischen Antiochus IV. reduziert, sondern dass noch *eine andere Zeit* für deren Erfüllung kommen wird: nämlich die 70. Jahrwoche, in der das endzeitliche Pendant des Antiochus IV. kommen wird.

34b ... aber viele werden sich zu ihnen tun betrüglich.

*„Es leuchtet ein, dass die glänzenden Siege der Makkabäer bei vielen untreuen Juden dazu führten, dass sie sich ihnen mit unlauteren Motiven anschlossen, ohne dass ihre Herzen für die Wahrheit des lebendigen Gottes erwärmt worden wären. Diese »Mitläufer« wählten nur, was ihnen äußerlich der günstigere Weg zu sein schien.*²¹⁶

35a Und der Verständigen werden etliche fallen, auf dass sie bewährt, rein und lauter werden, bis dass es ein Ende habe; ...

*„Die Verfolgungen dieser Zeit erreichten in keiner Weise das Ziel der syrischen Macht. Die Glaubensstreue derer, die das Martyrium zu erdulden hatten, führte vielmehr bei einer großen Zahl zur Neubesinnung und zu noch entschlossenerer Haltung im Blick auf den geoffenbarten Willen Gottes in der Heiligen Schrift. Die Glaubensstreue der Juden dieser Zeitepoche blieb durch die Jahrhunderte hindurch und bis heute bestimmt für viele Gläubige ein Ansporn zum Ausharren in Verfolgung und Schwierigkeiten!*²¹⁷

35b ... bis dass es ein Ende habe; denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.

²¹⁵ Ebd. S. 104

²¹⁶ Ebd. S. 105

²¹⁷ Ebd. S. 105

„Dieser Vers macht deutlich, dass die makkabäische Verfolgungszeit noch nicht die »Zeit des Endes« (= die Zeit der weltweiten Herrschaft des Messias) sein sollte. Es sollten noch Zeiten vergehen, bis die Verheißungen des Ewigen in Verbindung mit der Endzeit ihre Erfüllung erhalten sollten. Die Verse 36ff. machen nun einen zeitraffenden Sprung¹⁷⁷ in die Endzeit (vgl. 11,40a). Der »König« in 11,36 kann unmöglich Antiochus Epiphanes sein, er wird nämlich in 11,40 von dem »König des Nordens« und dem »König des Südens« unterschieden! Es handelt sich vielmehr um den »Antichristen«, den noch zukünftigen Führer Israels. Da wir uns in diesem Buch wesentlich auf die in der Vergangenheit erfüllte Prophetie beschränken möchten, sei der Leser, wenn er sich mit den in 11,36ff. syrisch-israelisch-ägyptischen Konflikten der Zukunft beschäftigen möchte, auf die in Anmerkung verzeichnete Literatur hingewiesen.“²¹⁸

Zwischen Vers 35 und 36 liegt der zeitliche Sprung zu diesem endzeitlichen König, dem das Gelingen wird, was Antiochus IV. nicht geschafft hat: er wird Ägypten erobern und ganz Nordafrika. Vers 35 redet also noch von dem antiken Antiochus IV., während Vers 36 schon vom endzeitlichen Antichristen berichtet, denn dieser König wird im Unterschied zum historischen Antiochus IV. tun, was er will:

36 Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden; und es wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es muss geschehen, was beschlossen ist.

Dieser König wird tun, was er will. Er wird sich über alle Götter erheben und sogar gegen den Gott aller Götter erheben. Paulus schreibt von ihm, dass er sich im Tempel Gottes als Gott ausgibt und sich dort göttlich verehren lassen wird. Er wird bis zum Ende handeln und herrschen, bis Christus auf den Ölberg kommt und ihn bei der Belagerung Jerusalems, dem werten heiligen Berg, umbringen wird²¹⁹.

²¹⁸ Ebd. S. 105

²¹⁹ Dan. 11, 45 *Und er wird den Palast seines Gezelttes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.*

37 Und die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe noch irgendeines Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen.

Er achtet keinerlei Gott oder Göttlichkeit, sondern wirft sich gegen alles Göttliche auf.

*38a Aber anstatt dessen wird er den Gott der Festungen ehren;
...*

Er wird ein Krieger sein, der seine Waffen und Festungen und deren „Gott“ verehren wird.

38b denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewusst haben, ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinoden

Den Ausdruck „Gott seiner Väter“ haben Ausleger dahin gedeutet, dass der Antichrist ein Jude sein müsse, weil dieser Ausdruck im Alten Testament immer für den Gott Israel verwendet würde. Aber das ist m. E. zu formal gedacht und macht keinen Sinn. Der Antichrist ist kein Jude, sondern er ist ein Nichtjude aus den Nationen. Warum das? Weil er von Daniel als eine endzeitliche Wiederholung des antiken Antiochus IV. beschrieben wird und der war kein Jude, sondern Grieche, also ein *Tier aus dem Meer*. Der Antichrist ist das *Tier aus dem Meer*, während der Falsche Prophet das *Tier aus dem Land* (aus dem Land Israel) ist und mithin ein Jude sein wird.

39 und wird denen, die ihm helfen die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählt hat, große Ehre tun und sie zu Herren machen über große Güter und ihnen das Land zum Lohn aus teilen.

In diesem Vers wird gesagt, dass der Antichrist kein Jude sein wird, denn er hat sich selbst einen fremden Gott erwählt: den Gott der Festungen. Seine Unterstützer wird er ehren und sie reich machen.

40 Und am Ende wird sich der König gegen Mittag (Süden) mit ihm messen;

Am *Ende* bedeutet, am Ende der 70. Jahrwoche. Dann wird der Antichrist vom König des Südens (von Ägypten) angegriffen werden. Die endzeitliche Auseinandersetzung löst also der ägyptische Herrscher aus und nicht der Antichrist. Das setzt voraus, dass Ägypten in der Endzeit wieder existiert, was heute der Fall ist. Da der Antichrist aus Damaskus kommt, muss auch ein syrischer Staat wieder vorhanden sein. Weil der Antichrist ins weite Land einfällt, muss auch Israel wieder entstanden sein. Diese drei Staaten müssen also gleichzeitig vorhanden sein und das ist erst in unserer Zeit wieder der Fall. Somit deutet der Umstand, dass heute alle diese Staaten existieren, darauf hin, dass wir in der Endzeit leben.

Wenn V. 40 also vom *Ende* spricht, handelt es sich hier um das Ende der 70. Jahrwoche. Zu der Zeit hat der Antichrist Jerusalem bereits erobert, die dort lebenden Wiedergeborenen getötet und herrscht seit 42 Monaten²²⁰. Denn der Antichrist hatte die Stadt Jerusalem in der Mitte der 70. Jahrwoche überfallen und alle dort wiedergeborenen Menschen getötet. Dieser Mord an den wiedergeborenen Menschen in Jerusalem ist der Gräuel der Verwüstung, den der Antichrist in der Mitte der 70. Jahrwoche anrichten wird. Ab dann herrscht das Tier aus dem Abgrund für 42 Monate²²¹.

²²⁰ *Es gibt insgesamt 4 Belagerungen Jerusalems:*

1. *Belagerung: Jerusalem wird wiedergeboren (die 70. Jahrwoche beginnt mit diesem Tag), ab dann herrscht dort der Falsche Prophet*
2. *Belagerung: der Antichrist erobert Jerusalem und tötet dort alle Wiedergeborenen (in der Mitte der 70. Jahrwoche: nach 1.260 Tagen); Offb. 11, 7 und 13, 7*
3. *Belagerung: der Antichrist erobert Jerusalem vom Ägypter zurück, der die Stadt besetzt hatte (gegen Ende der 70. Jahrwoche); Dan. 11, 40.*
4. *Belagerung: der Antichrist zieht mit allen seinen Truppen aus Harmagedon nach Jerusalem hinauf und bricht noch ein letztes Mal in die Stadt (am Ende der 70. Jahrwoche); Sach. 14, 2-4. Dann kommt Christus auf den Ölberg herab.*

²²¹ *Offb. 13, 5 Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, dass es mit ihm währte **zweiundvierzig Monate lang.***

*Offb. 11, 2 Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten **zweiundvierzig Monate.***

1.7 Die Hure auf dem Tier

Wenn die Hure auf dem Tier das Römische Reich sein soll, wie kann sie auf einem Tier reiten, das sich in Vorderasien befindet? Müsste sie dazu nicht ebenfalls in Vorderasien sein? Natürlich. Rom kann auch deswegen nicht die Hure sein, weil die Hure Babylon die *Mutter der Hurerei und aller Gräueltaten* auf Erden ist und dazu ist Rom zu jung. Rom ist sicherlich eine große Tochter der Hure Babylon, aber die Hure selbst ist eine andere Stadt. Sie muss, wie schon gesagt, in Vorderasien liegen und da gibt es nur eine Stadt, die dafür in Frage kommt: Jerusalem. Das bedeutet wiederum, dass in der Endzeit Israel und Jerusalem existieren müssen, was seit 1948 der Fall ist.

Wenn in der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche der Falsche Prophet in Jerusalem seinen Hexensabbat feiert, dann ist Jerusalem zu Sodom, zu Ägypten, zur Hure Babylon geworden. Dann sitzt die Hure Babylon auf dem Tier aus dem Meer, solange bis Christus kommt und die Stadt wieder reinigt und heiligt. Aber das werden schwere Zeiten sein, die auf Jerusalem und Israel zukommen. Nicht minder schwer werden die Zeiten im Rest der Welt sein, denn Gott sagt (Jer. 25, 29):

*„Denn siehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an zu Plagen; und ihr solltet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben; **denn ich rufe das Schwert herbei über alle, die auf Erden wohnen.** spricht der HErr Zebaoth.“*

1.8 Die beiden Zeugen und die prophetischen Jahre

Die 42 Monate lange Herrschaft des Antichristen liegt innerhalb der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche. Denn der Antichrist herrscht 42 Monate lang und *die Heiden werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten*. Dass die Heiden die heilige Stadt zertreten, würden die beiden Zeugen zu ihren Lebzeiten aber nicht zulassen und sie könnten es aufgrund ihrer Fähigkeiten auch verhindern. Daher kann das Zertreten Jerusalems erst nach dem Tod der beiden Zeugen erfolgen. Bevor

Jerusalem zertreten werden kann, müssen diese beiden aus dem Weg sein.

Damit schließen sich die 42 Monate an die 1.260 Tage der ersten Hälfte der 70. Jahrwoche an. Sie sind somit nicht deckungsgleich, weil es sich um zwei unterschiedliche Zeitspannen handelt: die 1.260 Tage stellen die *erste Hälfte* der 70. Jahrwoche dar und die 42 Monate die *zweite Hälfte*. Damit wird deutlich, dass man 1.260 Tage nicht durch 42 Monate teilen darf, um so Monate mit 30 Tagen zu erhalten, um anschließend zu behaupten, es gäbe biblische Jahre von 360 Tagen. Diese Möglichkeit existiert also nicht, weil man die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche nicht durch die erste teilen darf. Damit ist eine Berechnung der 70 Jahrwochen bis auf Christus unmöglich. Aber das wurde schon an anderer Stelle argumentiert.

1.9 Ein Bund für sieben Jahre

Laut Offb. 13, 5 herrscht der Antichrist 42 Monate. Gleichzeitig sagt die Bibel, dass der kommende Fürst (der Antichrist) *mit den vielen* (dem abgefallenen Norden Israels) *einen Bund für sieben Jahre* schließen wird²²². Er schließt also einen Bund für sieben Jahre mit dem Norden Israels, aber er selbst herrscht nur 3,5 Jahre. Daraus kann abgeleitet werden, dass der Antichrist während der gesamten ersten Hälfte der Jahrwoche unter der Führung des Falschen Propheten steht und diesem nachfolgt. Denn der Falsche Prophet wird während der gesamten ersten Hälfte der Jahrwoche herrschen bis zu deren Mitte. In der Mitte der 70. Jahrwoche wechselt dann die Herrschaft vom Falschen Propheten auf den Antichristen. Das deutet die Bibel damit an, dass das *Tier aus dem Meer* einmal 10 gekrönte Hörner²²³ hat und einmal 7 gekrönte

²²² Dan. 9, 27 Er wird aber vielen den Bund stärken **eine Woche** lang. ...

²²³ Offb. 13, 1 Und ich trat an den Sand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und **auf seinen Hörnern zehn Kronen** und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.

Häupter²²⁴. Dabei stehen die zehn Hörner für die zehn Dekapolis-Städte (zzgl. dem Norden des endzeitlich geteilten Israels, der mit der Dekapolis im Bund ist), aus denen der Falsche Prophet stammt, während die sieben Häupter für die sieben Seleukiden-Könige stehen, aus denen der Antichrist stammt, mithin also Syrien bzw. Damaskus.

Zunächst herrscht somit der Falsche Prophet und offensichtlich tut er das während der gesamten ersten Hälfte der 70. Jahrwoche. Daraus ist weiterhin abzuleiten, dass der Falsche Prophet die erste Belagerung Jerusalems durchführen wird, in der die Stadt Jerusalem zur Wiedergeburt findet. In seinem Gefolge befindet sich der Antichrist die ganze erste Hälfte der 70. Jahrwoche, denn er ist dann noch ein kleines Horn. Erst in der Mitte der 70. Jahrwoche, wenn der Falsche Prophet erneut nach Jerusalem hinaufzieht, um die Stadt zum zweiten Mal zu belagern, kommt der Antichrist ganz groß heraus: bei dieser Belagerung erdreistet er sich, in die Stadt zu brechen und dort alle Wiedergeborenen zu töten, genauso wie Antiochus Epiphanes das im Jahr 168 v. Chr. schon getan hat. Erst ab dann wird der Antichrist die Führung übernehmen, denn die Juden (und wahrscheinlich auch viele Christen) werden ihn als Befreier Jerusalems und ihren „*Mashiach ben David*“²²⁵ verehren, weil er durch die Tötung der beiden Zeugen große Schmach von Israel und Jerusalem abgewendet hat, denn die hatten vollmächtig und für alle sichtbar das Evangelium Jesu Christi aus Jerusalem gepredigt.

Der Antichrist wird dann die Führung übernehmen und die verbleibenden 42 Monate aus Damaskus herrschen, während der Falsche Prophet in Jerusalem bleiben und dort den Antichristen vertreten wird. Er wird dann dessen göttliche Verehrung von den Menschen einfordern²²⁶.

²²⁴ *Offb. 12, 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptionen sieben Kronen;*

²²⁵ *griechisch: „Christus, der Sohn Davids“*

²²⁶ *Offb. 13, 12 Und es [das Tier aus dem Land] übt alle Macht des ersten Tieres [des Tiers aus dem Meer] vor ihm [in Jerusalem; und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen anbeten das erste Tier [das Tier aus dem Meer], dessen tödliche Wunde heil geworden war;*

...

Er wird auch veranlassen, dass sich alle ein Malzeichen, das Malzeichen des Tiers aus dem Meer, an ihre rechte Hand und an ihre Stirn geben werden²²⁷.

1.9.1 Exkurs: Das Malzeichen des Tieres

Zum Malzeichen des Tieres gibt es viele Überlegungen und Vermutungen, von denen keine wirklich einleuchtet, weil keine auf der Bibel selbst fußt. Es gibt Vorschläge, die vom Barcode bis zum implantierten Computerchip reichen und auch die Coronaspritze oder medizinische Tattoo-Pflaster werden nicht die letzten sein.

Besser ist es aber, im Alten Testament nach etwas Vergleichbarem zu suchen, denn alles, was das Neue Testament enthält, findet sich bereits im Alten Testament. Dort gibt es allerdings nur einen einzigen Vorgang, der davon spricht, dass die Israeliten sich etwas an ihre Hand oder Stirn geben sollten und das war der Name Gottes (5.Mo 11, 18):

*„So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele und bindet sie zum Zeichen **auf eure Hand**, dass sie ein Denkmal vor euren Augen [wörtlich: zwischen euren Augen“; d.i. die Stirn] seien.“²²⁸*

Um die Beziehung dieser alttestamentlichen Bibelstelle mit der aus Offb. 13, 16 herstellen zu können, muss man sich vor Augen halten, was in Israel geschehen wird, wenn sie tatsächlich der (irrigen) Auffassung sein werden, ihr Messias sei nun endlich da. Es ist der Zeitpunkt,

²²⁷ Offb. 13, 16 Und es macht, dass die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte – allesamt sich **ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn**, 17 dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das **Malzeichen**, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

²²⁸ Es gibt noch mindestens zwei weitere Bibelstellen zu dem Thema:

2. Mose 13, 9 Darum soll dir's sein ein Zeichen **in deiner Hand** und ein Denkmal **vor deinen Augen**, auf dass des HErrn Gesetz sei in deinem Munde; denn der HErr hat dich mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt.

5. Mose 6, 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du ... binden zum Zeichen **auf deine Hand**, und sollen dir ein Denkmal **vor deinen Augen** sein, ...

auf den die Juden seit Jahrtausenden sehnsüchtigst warten. Schon heute verkündigen Rabbiner immer wieder, der Messias sei nun endlich gekommen. Manche behaupten, sie hätten bereits mit ihm gesprochen oder er werde nun ganz bald kommen. Aber sie alle haben sich geirrt. Aber an diesen verzweifelten Verirrungen wird die Sehnsucht deutlich, mit der der Messias von ihnen erwartet wird und immer wieder werden Menschen aus Israel als Messias vorgestellt. Das ging kürzlich so weit, dass die israelische Gesundheitsministerin (ja, eine Frau) von einigen Rabbinern als Messias (miss-)verstanden wurde, weil sie die Ausgabe von Sauerteig-Brot am Sabbat in israelischen Krankenhäusern untersagt hatte. Vor einigen Jahren hat ein Rabbiner felsenfest behauptet, der Messias würde zum bevorstehenden Passah-Fest erscheinen, was aber ebenfalls nicht geschah. Der ehemalige Chef der Chabad-Bewegung in New York, der Lubavitcher Rebbe Schneerson, hatte von Netanyahu vor Jahren bei einem Treffen in Crown Heights unmissverständlich eingefordert, das Kommen des Messias zu beschleunigen, ohne ihm allerdings mitzuteilen, wie das im Einzelnen geschehen solle. Als Netanyahu erwiderte, er tue bereits alles in seiner Macht Stehende, antwortete der Rebbe, dass das offensichtlich nicht ausreiche. Und so warten sie seit Jahrtausenden und sind so manchem Scharlatan aufgesessen.

Wenn aber der Antichrist in der Endzeit Jerusalem vom Zeugnis Jesu Christi befreit, wenn er die beiden Zeugen tötet, werden sie ihm zujubeln, obwohl er kein Jude, sondern eine Heide ist. Sie werden ihm den Namen ihres Messias, *Mashiach ben David*, zubilligen und ihn so als *Christus, den Sohn Davids* verehren und anbeten. Diese Anbetung wird vom *Tier aus dem Land*, einem Juden, verordnet. Dieser Jude wird veranlassen, dass sich alle seinen Namen, den Namen des Antichristen (statt des Namens Gottes), an ihre rechte Hand und an ihre Stirn geben werden, und das wird das Malzeichen des Tiers aus Offb. 13 sein. Diese Zeit wird aus den vorgenannten Gründen von überbordendem, jüdisch-religiösem Fanatismus beherrscht sein, so dass sie sich den Namen des Tiers (der laut Numerologie sehr wahrscheinlich die Zahl 666 ergeben wird) auf ihre Hände und Stirnen tätowieren lassen, so sehr freuen sie sich über die Ankunft ihres Messias. Denn jetzt soll nach ihrer

Vorstellung die jüdische Weltherrschaft beginnen. Niemand in Israel - und vielleicht auch über Israel hinaus - darf dann noch kaufen oder verkaufen, ohne dieses Malzeichen an seinem Körper zu tragen. Es läuft einem kalt den Rücken hinunter.

1.10 Die Mitte der 70. Jahrwoche

Aber kehren wir wieder zurück zum Antichristen und seinem Herrschaftsbeginn: der Meuchelmord an den Wiedergeborenen in Jerusalem markiert quasi seinen Amtsantritt. Das kann man wie gesagt daran ablesen, dass das Tier mit den sieben Häuptern und den zehn Hörnern zunächst **zehn gekrönte Hörner** und später **sieben gekrönte Häupter** hat.

Die Zehn Hörner stehen für das Gebiet der Dekapolis und mithin für das Gebiet des Falschen Propheten, des Tieres aus dem Land (aus dem Land Israel). Die sieben Häupter hingegen stehen symbolisch für die sieben Seleukiden-Könige, von denen der Antichrist als ein Achter abstammen wird. Diese sieben Häupter werden erst später gekrönt, dann nämlich, wenn der Antichrist in der Mitte der 70. Jahrwoche Jerusalem erobert und dort einen Gräuel der Verwüstung anrichten wird.

Aus dem Text der Offenbarung geht also hervor, dass eine Machtübergabe von den zehn Hörnern auf die sieben Häupter erfolgt. Das ist wichtig, denn nur so ist zu erklären, warum der Antichrist einen siebenjährigen Bund schließen wird, selbst aber nur 42 Monate herrscht: der Antichrist schließt diesen Bund aus einer Position der Schwäche. Er braucht in der Endzeit einen politischen Partner, denn Syrien wird zerstört und bis auf einen Stadtstaat Damaskus dezimiert werden. Von dort kommt der Antichrist, der dann noch ein kleines Horn sein wird. Dieses kleine Horn sucht einen Koalitionspartner und findet ihn im abgespaltenen Norden Israels. Dann entsteht erneut ein *syro-ephraimitischer Bund*, wie wir ihn bereits aus dem Alten Testament kennen. Die Geschichte wiederholt sich also und mehr noch: diese Endzeitsicht schöpft tief aus dem Alten Testament und zeigt die gegenseitigen Verbindungen

zueinander auf, was ihr eine recht große Glaubwürdigkeit verleiht und dem Vorsatz, die Bibel mit der Bibel auszulegen, entspricht.

Die landläufigen Auslegungen hingegen zeichnen regelmäßig das Bild eines weltweit agierenden, starken Antichristen, der einen Bund mit dem kleinen und schwachen Israel schließen würde. Das ist falsch, weil die Ausleger von der Endzeit vielfach zu statisch denken. Diese Zeit verläuft hochdynamisch und man muss sie sich in ihren Abläufen äußerst komplex vorstellen. Dass die Offenbarung in der Lage ist, diese Abläufe strukturiert abzubilden, zeigt deren göttliche Genialität und Inspiration.

1.11 Ein Ägypter wird Jerusalem erobern

Während der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche herrscht also ein von den Juden göttlich verehrter Antichrist in Damaskus über Syrien und Israel. Er hat in Jerusalem den Falschen Propheten als Statthalter zurückgelassen, der dort sein okkultes Wesen ungehemmt ausleben wird. Dann wird die heilige Stadt Jerusalem zu Sodom und Ägypten werden²²⁹.

Aber es wird etwas Unerwartetes geschehen: Ägypten dehnt sich nach Norden aus und erobert Jerusalem. Der Ägypter setzt sich in Jerusalem fest²³⁰. Das wird der Antichrist, hier der König aus dem Norden, nicht dulden und er erobert Jerusalem zurück. Davon spricht Dan. 11, 40b:

40b ... und der König gegen Mitternacht (Norden) wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen ...

Der Antichrist, der König aus dem Norden, wird gegen den Ägypter ziehen und Jerusalem und Israel zurückerobern:

²²⁹ *Offb. 11, 8 Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich „Sodom und Ägypten“, da auch ihr Herr gekreuzigt ist.*

²³⁰ *Die alttestamentliche Prophetie nennt diesen Herrscher Gaal (s. Richter 9), was „Mistkäfer“ heißt und an den Skarabäus-Käfer (ein Sinnbild auf Ägypten?) erinnert.*

41 ... und wird in das werte Land [d.i. Israel] fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon.

Warum Edom, Moab und Ammon der Hand des Antichristen entrinnen werden, ist nicht klar. Diese antiken Klein-Staaten lagen im Gebiet des heutigen Jordanien. Vielleicht wird Jordanien zukünftig in drei Verwaltungsbereiche aufgeteilt werden? Bei den dynamischen Entwicklungen innerhalb der 70. Jahrwoche ist das nicht unmöglich, aber es bleibt abzuwarten und wird vielleicht erst dann verständlich werden, wenn es eintritt.

42 Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, und Ägypten wird ihm nicht entrinnen; ...

Der Antichrist erobert also nicht allein Jerusalem zurück, sondern auch Ägypten und ganz Nordafrika:

43 ... sondern er wird herrschen über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Ägyptens; Libyer und Mohren werden in seinem Zuge sein.

Sogar Libyen und Äthiopien wird er einnehmen und seinem Staatsgebiet hinzufügen. Dann wird sein Herrschaftsgebiet sehr groß sein, aus einem kleinen Horn ist dann ein großes Horn geworden, denn der Antichrist wird tun, was er will, und es wird ihm gelingen²³¹: er wird Ägypten erobern. Damit erreicht er das, was dem antiken Antiochus Epiphanes nicht gelang, wie Dan. 11 das mehrfach formuliert.

²³¹ Dan. 8, 24 *Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft; er wird gräulich verwüsten, und **es wird ihm gelingen**, dass er's ausrichte. Er wird die Starken samt dem heiligen Volk verstören.*

Dan. 11, 36 *Und der König **wird tun, was er will**, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden; **und es wird ihm gelingen**, bis der Zorn aus sei; denn es muss geschehen, was beschlossen ist.*

44 Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht (Norden); und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben.

Auf seinem Raubzug in Nordafrika hört der Antichrist, dass der Iran in sein Reich eingedrungen ist und seine Hauptstadt Damaskus erobert und dem Erdboden gleichgemacht hat. Davon spricht Jes. 17:

Jes. 17, 1 „Dies ist die Last über Damaskus: Siehe, **Damaskus wird keine Stadt mehr sein**, sondern ein zerfallener Steinhaufe.

Jes. 17, 2 Die Städte Aroer werden verlassen sein, dass Herden daselbst weiden, die niemand scheuche. Jes. 17, 3 **Und es wird aus sein mit der Feste Ephraims**; und das Königreich zu Damaskus und das übrige Syrien wird sein wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der HErr Zebaoth.“

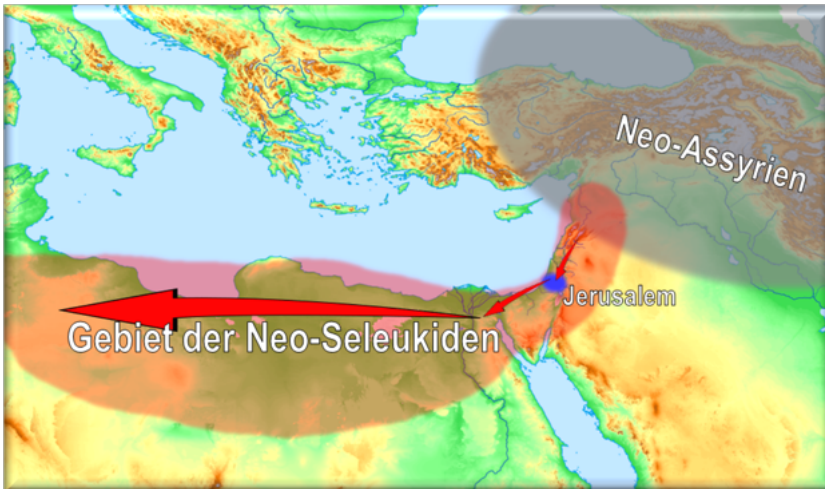


Abbildung 100: Das Reichsgebiet des Antichristen
Quelle: eigene Grafik

Das Interessante an diesem Vers ist, dass Damaskus die *Feste*, oder die *Schutzmacht* Ephraims ist. Wie kann das sein? Das liegt daran, dass der Antichrist als ein kleines, ein schwaches Horn einen Bund mit den *vielen*, nämlich mit dem abgefallenen Norden Israels (mit „Ephraim“) geschlossen hat. Am Anfang brauchen sich beide noch gegenseitig.

Denn der abgefallene Norden wird aus einer politisch gänzlich unstrukturierten Volksmenge bestehen (den *vielen*), die sich nur in einem einig sind: nicht mehr mit dem Süden Israels zusammen sein zu wollen. Diese *vielen* suchen einen Koalitionspartner. Gleiches gilt für Damaskus. Denn Syrien wird in der Endzeit zerbombt und zerschlagen werden, so dass lediglich eine Art Stadtstaat Damaskus übrigbleiben wird. Der Antichrist, der aus Damaskus stammt, ist zu Beginn also ein kleines Horn, ein schwacher Antichrist. Zwar wird er sehr schnell wachsen, aber zu Beginn ist er klein und unbedeutend und sucht einen politischen Unterstützer. Beide werden sich in der Endzeit zu einem Bund zusammenschließen, der schon aus der biblischen Geschichte bekannt ist: zu einem endzeitlichen syro-ephraimitischen Bund. Wenn dann der Antichrist groß und mächtig geworden ist, dann wird er die Schutzmacht, *die Feste Ephraims* sein, denn beide werden im Bund miteinander sein.

Wenn nun in der Endzeit der Iran (das antike Assyrien) nach Syrien vorstoßen und Damaskus zerstören wird, dann wird Damaskus keine Stadt mehr sein, sondern ein zerfallener Steinhaufen. Das ist bislang noch nie geschehen. Damaskus ist eine der ältesten Städte der Welt und war noch nie zerstört. Diese Prophetie steht also bis heute noch aus. Jes. 17 handelt also von der Zukunft, was bedeutet, dass Damaskus erst noch ein Bündnis mit Ephraim eingehen muss, bevor es zerstört werden wird. Zudem muss Israel auseinanderbrechen, weil andernfalls Damaskus keinen Bund (lediglich) mit dem Norden Israels schließen kann. Wenn aber die Könige vom Osten, bzw. vom Euphrat, in der Endzeit nach Süden vordringen, werden sie Damaskus zu einem zerfallenen Steinhaufen machen, wo niemand mehr wohnen kann. Anschließend setzt sich der Iran in der Ebene von Harmagedon fest. Das sind die Gerüchte, von denen der Antichrist auf seinem Kriegszug in Nordafrika hören wird und zurückstürmt, um sich dem Iran in der Ebene von

Harmagedon entgegenzustellen: Gott wird sie alle zunächst dort²³² und später in und um Jerusalem²³³ versammeln.

1.12 Der Antichrist schlägt sein Lager zweimal auf

45 Und er wird den Palast seines Gezeltetes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.

Dieser Vers ist sehr interessant. Denn er sagt, dass der Antichrist sich zwischen zwei Meeren lagern wird. Wo ist das? Das ist in der großen Ebene zwischen dem Mittelmeer im Westen und dem See Genezareth im Osten. Dort liegt eine große Ebene, die Ebene Harmagedon, und dort warten die Iraner zur großen endzeitlichen Entscheidungsschlacht.

Aber der Vers sagt, dass der Antichrist sich *zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg* lagern wird. Liegt denn der werte heilige Berg (der Berg Zion mit Jerusalem) ebenfalls in Harmagedon? Nein. Der Zionsberg liegt 100 km weiter südlich. Wir passt das zusammen?

Die Lösung hierfür ist die: der Antichrist wird den Palast seines Gezeltetes zweimal (!) aufschlagen; einmal in Harmagedon (zwischen den zwei „Meeren“) und ein zweites Mal am *werten heiligen Berg*, dem Zionsberg in Jerusalem. Denn dort wird er sterben und *niemand wird ihm helfen*. Der Antichrist lagert sich also einmal in Harmagedon, um den iranischen Eindringling zu besiegen, und er lagert sich ein zweites (!)

²³² Offb. 16, 16 Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon.

²³³ Sach. 12, 3 Zur selben Zeit will ich **Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern**; alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich **alle Heiden auf Erden wider sie versammeln**.

Joel 3, 1 [bzw. je nach Verszählung in manchen Bibeln Joel 4, 1] Denn siehe, in den Tagen und zur selben Zeit, wenn ich das Gefängnis Judas und Jerusalems wenden werde, 2 **will ich alle Heiden zusammenbringen und will sie in das Tal Josaphat hinabführen und will mit ihnen daselbst rechten wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, weil sie es unter die Heiden zerstreut und sich in mein Land geteilt** 3 und das Los um mein Volk geworfen haben; und haben die Knaben um Speise gegeben und die Mägdlein um Wein verkauft und vertrunken.

Mal um den werten *heiligen Berg*, wo er umkommen wird, wenn Christus auf den Ölberg kommt, um seine Stadt vor ihm zu retten.

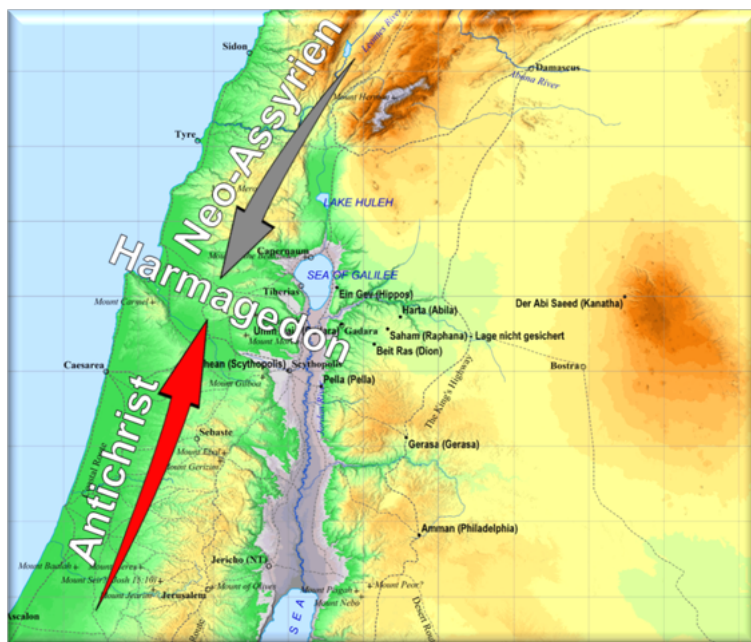


Abbildung 101: Harmagedon

Die Ebene zwischen zwei Meeren: (Eigene Grafik)

Der Vers müsste also eigentlich so lauten:

45 Und er wird den Palast seines Gezeltetes aufschlagen [**einmal**] zwischen zwei Meeren [**und ein weiteres Mal**] um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.

Übrigens sagt die Bibel nicht, dass in Harmagedon eine Schlacht stattfinden würde. Sie sagt lediglich, dass Gott die Könige der Erde dort sammeln wird²³⁴. Eine *Schlacht von Harmagedon* kennt die Bibel also nicht, obwohl nicht wenige Ausleger immer wieder davon sprechen.

²³⁴ *Offb. 16, 16* Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf Hebräisch **Harmagedon**.

Was allerdings die beiden riesigen Heere (200 Mio. Soldaten²³⁵) davon abhält, aufeinander loszugehen, ist ein Geheimnis. Aber es muss etwas sehr Großes sein! Die Offenbarung sagt dazu, dass sie allesamt, also das Heer des Antichristen und das der Könige vom Osten, nach Jerusalem heraufziehen werden, um mit Christus zu kämpfen²³⁶. Jesaja nennt sogar die Route, die die Belagerer nehmen werden, wenn sie nach Jerusalem hinaufziehen²³⁷. Joel berichtet zudem, dass der „Assyrer“ (d.i. der endzeitliche Iran) von Christus aus Jerusalem vertrieben und in Harnagedon verfaulen wird²³⁸. Der Antichrist hingegen wird bei der Belagerung Jerusalems sterben²³⁹.

²³⁵ *Offb. 9, 14 Sie sagte zu dem sechsten Engel mit der Posaune: "Lass die vier Engel frei, die am großen Strom, dem Euphrat, in Ketten liegen!" ... 16 Sie verfügten über ein Heer von zweihundert Millionen berittenen Soldaten – ich hörte, wie ihre Zahl genannt wurde. (NeÜ)*

²³⁶ *Offb. 19, 19 Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. Offb. 19:20 Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen und die das Bild des Tieres anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.*

²³⁷ *Jes. 10, 26 Alsdann wird der HErr Zebaoth eine Geißel über ihn erwecken wie in der Schlacht Midians auf dem Fels Oreb und wird seinen Stab, den er am Meer brauchte, aufheben wie in Ägypten. Jes. 10, 27 Zu der Zeit wird seine Last von deiner Schulter weichen müssen und sein Joch von deinem Halse; denn das Joch wird bersten vor dem Fett. Jes. 10, 28 Er kommt gen Ajath; er zieht durch Migron; er mustert sein Gerät zu Michmas. Jes. 10, 29 Sie ziehen durch den engen Weg, bleiben in Geba über Nacht. Rama erschrickt; Gibeon Sauls flieht. Jes. 10, 30 Du Tochter Gallim, schreie laut! merke auf, Laisa! du elendes Anathoth! Jes. 10, 31 Madmena weicht; die Bürger zu Gebim werden flüchtig. Jes. 10, 32 Man bleibt vielleicht einen Tag zu Nob, so wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, wider den Hügel Jerusalems. Jes. 10, 33 Aber siehe, der Herr HErr Zebaoth wird die Äste mit Macht verhauen, und was hoch aufgerichtet steht, verkürzen, dass die Hohen erniedrigt werden. Jes. 10, 34 Und der dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und der Libanon wird fallen durch den Mächtigen.*

²³⁸ *Joel 2, 20 und will den von Mitternacht fern von euch treiben und ihn in ein dürres und wüstes Land verstoßen, sein Angesicht hin zum Meer gegen Morgen (d.i. das Mittelmeer) und sein Ende hin zum Meer gegen Abend (d.i. der See Genezareth). Er soll verfaulen und stinken; denn er hat große Dinge getan. Joel 2, 21 Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HErr kann auch große Dinge tun.*

²³⁹ *Dan. 11, 45 Und er wird den Palast seines Gezelttes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.*

Jerusalem wird in der Endzeit also von den folgenden beiden Heeren belagert werden: von dem Heer des Antichristen, in dessen Gefolge auch Ägypten sein wird, und von den Heeren der Könige vom Euphrat. Davon berichtet Jes. 27²⁴⁰. Der *Leviathan, die gewundene Schlange* ist ein Bild auf den Antichristen, denn der verharrt in Jerusalem, bis er umkommen wird. Der *Leviathan, die flüchtige Schlange*, steht für den Iran, denn der wird laut Joel 2 bis nach Harmagedon zurückgetrieben, wo er verfault. Und der *Drache im Meer* steht für die Ägypter, die ebenfalls im Tross des Antichristen nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

Damit wird klar, dass in der Endzeit alle Armeen des sogenannten „*fruchtbaren Halbmonds*“ nach Jerusalem hinaufziehen und die Stadt belagern werden: die ganze biblische (!) Welt wird vor Jerusalem versammelt werden und die Stadt belagern. Sie werden noch einmal (!) in die Stadt brechen und dort morden und verwüsten²⁴¹, bis nur noch ein ganz kleiner Überrest übrigbleibt. Dann endlich kommt unser Herr Jesus Christus, der wahre Messias, auf den Ölberg herab²⁴², um dem allen ein Ende zu machen und mit dem kleinen Überrest, der in Jerusalem übriggeblieben ist, Sein tausendjähriges Friedensreich aufzurichten. Was für eine große Szenerie²⁴³!

²⁴⁰ Jes. 27, 1 *Zu der Zeit wird der HErr heimsuchen mit seinem harten, großen und starken Schwert beide, den **Leviathan, der eine flüchtige Schlange**, und den **Leviathan, der eine gewundene Schlange** ist, und wird den **Drachen im Meer** erwürgen.*

²⁴¹ Sach. 14, 2 *Denn ich werde **alle Heiden wider Jerusalem sammeln** zum Streit. Und die **Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet** werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Sach. 14, 3 **Aber der HErr** wird ausziehen und streiten wider die Heiden, gleichwie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streitens.*

²⁴² Sach. 14, 4 *Und **seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge**, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen. ...*

²⁴³ *Zu all den hier behandelten Themen habe ich Videos aufgezeichnet, die u.a. auf meinem Kanal in YouTube zu finden sind. Ergänzende Informationen hierzu stehen in meinem Buch „Das große Handbuch der biblischen Prophetie“, das bei Amazon erhältlich ist.*

1.13 Zusammenfassung

Es wird einmal mehr deutlich, dass zum Verständnis von Dan. 11 einiges an Bibelwissen vorausgesetzt werden muss. Ein wichtiger Baustein, den wir aus Dan. 11 ableiten können, ist der, dass der Antichrist einen Vorläufer hat. Der fehlende Seleukiden-König wurde also nicht absichtlich ausgelassen und es ist kein Fehler in der Historizität des Danielbuches, sondern es entsteht so eine Struktur und Zählweise, die in Offb. 17 erneut aufgenommen wird und jetzt auch zuverlässig gedeutet werden kann:

9 Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. 10 Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. 11 Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.

Das Tier, auf dem die Frau sitzt, hat sieben Köpfe. Diese Köpfe stehen für die Seleukiden-Dynastie, die laut Daniel aus sieben Königen bestand. Die sieben Köpfe sind auch sieben Berge, nämlich die jeweiligen Reiche der Seleukiden-Könige. Es sind eben nicht sieben Hügel, auf denen die Stadt Rom liegt, sondern es sind Berge und es sind Könige.

Wenn die sieben Berge die sieben Hügel Roms wären, wer sind dann die sieben Könige? Sind es etwa sieben Cäsaren, wie vielfach ausgelegt wird? Nein, denn eine solche Liste mit römischen Cäsaren kennt die Bibel nicht. Sie hier einzusetzen, wäre reine Spekulation und nicht Auslegung. Es existiert schlichtweg keine Cäsaren-Liste in der Bibel, aber es existiert eine Seleukiden-Liste mit sieben Königen. Auf diese Liste nimmt Johannes in der Offenbarung Bezug, wenn er vom Antichristen weissagt. Daher wird der Antichrist auch kein Römer, bzw. Europäer sein, sondern ein Nachkomme aus der syrisch-seleukidisch-diadochisch-alexandrinischen Linie. Der Antichrist wird ein vorderasiatischer „Seleukide“ und eine Wiederholung des antiken Antiochus IV. Epiphanes sein und kein europäischer Herrscher.

Aus dieser seleukidischen Linie sind lt. Johannes 17 fünf Könige gefallen: sie sind Geschichte und für die Endzeit nicht mehr relevant. In der letzten Zeit aber wird ein sechster König in Damaskus herrschen. Auf ihn folgt ein siebter, der nur kurze Zeit bleibt. Und dann kommt der Achte (das ist derselbe Achte, der auch in Daniel 11 ab Vers 36 beschrieben wird) und das ist der Antichrist. Er fährt in die Verdammnis, wie auch in Dan. 11, 45 steht: *„und niemand wird ihm helfen.“*

Damit ist der Kreis geschlossen und der erstaunliche Erkenntnisgewinn liegt darin, dass wir so sehen können, dass der Antichrist einen Vorläufer haben wird: der siebte König, der nur kurz bleibt. Er muss beiseite geräumt werden und erst dann kommt der Antichrist, wie Paulus in 2. Thess. 2 schreibt: *„7 Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur dass, der es jetzt aufhält, muss hinweggetan werden.“*

2. Thess. 2 ist hier nicht unser Thema, aber es zeigt, wie sehr die Texte miteinander verknüpft sind. Wenn bekannt ist, dass der Antichrist einen Vorläufer haben wird, ist es naheliegend, dass Paulus ihn mit seinen Worten in 2. Thess. 2, 7 gemeint hat. Ohne diese Kenntnis fällt es auch mit vertieften Wortstudien schwer, die Worte des Paulus in 2. Thess. 2 zu verstehen, wenn es nicht sogar unmöglich ist. Das mag der Grund sein, warum so viel über diese Passage sinniert wird, ohne ein belastbares Ergebnis erhalten zu können. Wie dem auch sei, Dan. 11 zeigt uns in Verbindung mit Offb. 17, dass der Antichrist einen Vorläufer hat und die Auslassung des 2. Seleukiden-Königs war von Gott so gewollt. Das stärkt unseren Glauben in die Unfehlbarkeit der Bibel trotz aller Fehlbarkeit der Exegeten.

Eines darf bei dem allen nicht unerwähnt bleiben: Dan. 11 wurde Daniel nicht von einem Engel, sondern von Christus selbst offenbart. Christus irrt sich nicht. Und wenn Jesus in Mt. 24 auf Daniel verweist, dann tut Er das sehr bescheiden. Denn Er hätte auch sagen können: *„Achtet in Daniel auf das, was ICH ihm vor 500 Jahren mitgeteilt habe!“*

Jesus selbst verschweigt das, aber es ist mir geradezu eine Ehre, hier darauf hinzuweisen, dass ER es war, der diese große Endzeitsicht dem Daniel mitgeteilt hatte.

Teil 5

Das kleine Horn

1 Daniel 8: Das kleine Horn des Ziegenbocks

1.1 Vorbemerkungen

Daniel 7 und 8 berichten jeweils von einem *Kleinen Horn*. In Kap. 7 bricht es zwischen zehn anderen Hörnern hervor und in Kap. 8 ist es eines der Hörner eines Ziegenbocks. Ich gehe im Unterscheid zu vielen anderen davon aus, dass, wenn Daniel die gleiche Bezeichnung (nämlich *Kleines Horn*) verwendet, er damit auch *das* Gleiche oder *den* Gleichen meint, sonst hätte er eine andere Bezeichnung verwenden müssen. So aber muss der Leser davon ausgehen, dass das *Kleine Horn* in Kap. 7 und in Kap. 8 der Gleiche ist, was allerdings die landläufige Auslegung der beiden Kapitel torpediert und zumindest die bisherige Deutung von Kap. 7 unmöglich macht. Weil es zum Verständnis beider Kapitel einfacher ist, mit Kapitel 8 zu beginnen, ziehen wir Kapitel 8 vor und behandeln erst danach Kapitel 7.

1.2 Daniel 8

Das *Kleine Horn* ist ein Typus auf den Antichristen, der in der Endzeit kommen wird. Das *Kleine Horn* in Dan. 8 ist ein Horn auf einem Ziegenbock. Der Ziegenbock ist ein Typus auf Griechenland, das erste große Horn des Bocks symbolisiert Alexander den Großen. So schreibt Daniel²⁴⁴. Somit wird der Antichrist, das *Kleine Horn*, aus einer alexandrinisch-griechischen Linie (und nicht aus einer römischen Linie) abstammen, die aus der Antike herrührt und in der Endzeit wieder aufgenommen werden wird.

In den landläufigen Auslegungen wird zumeist nur Dan. 7 behandelt. Dort soll das *Kleine Horn* das *Römische Reich* darstellen, das in der Endzeit zwischen 10 europäischen Staaten (den 10 Hörnern) hervorbricht. Regelmäßig wird behauptet, dass es sich bei dem *Kleinen Horn* in Dan. 8 um einen *anderen* Herrscher handeln würde, der mit dem

²⁴⁴ Dan. 8, 21 Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

Kleinen Horn in Dan. 7 nichts zu tun habe. Man tut das, weil man gemeinhin sehr wohl weiß, dass das *Kleine Horn* in Dan. 8 „griechisch“ ist und nicht „römisch“ und somit der verbreiteten Deutung zum Kleinen Horn in Dan. 7 widersprechen würde. Also lässt man Dan. 8 bei der Exegese des *Kleinen Horns* gerne aus.

Aber wenn sowohl in Dan. 7 als auch in Dan. 8 von einem *Kleinen Horn* die Rede ist, muss es sich in beiden Kapiteln um *den* gleichen Herrscher handeln, sonst wäre Daniel nicht auszulegen.

Das soll im Folgenden am Bibeltext gezeigt werden.

1.3 Bibeltext

Dan. 8, 1 Im dritten Jahr des Königreichs des Königs Belsazer erschien mir, Daniel, ein Gesicht nach dem, so mir zuerst erschienen war.

Laut Scofield-Bibel war das das Jahr 554 v. Chr.; laut Neuer evangelistischer Übersetzung das Jahr 547/546 v. Chr.

2 Ich war aber in solchem Gesicht zu Schloss Susan im Lande Elam, am Wasser Ulai. 3 Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder stand vor dem Wasser, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher denn das andere, und das höchste wuchs am letzten.

Der Widder steht für Medo-Persien. Zunächst herrschten die Meder im Zweistromland, die später von den Persern abgelöst wurden. Deshalb hat der Widder zwei Hörner: eins für Medien und eins für Persien. Dass eines höher als das andere war und am letzten wuchs, ist ein Bild auf Persien, das die Herrschaft von Medien übernahm und größer als Medien wurde.

4 Ich sah, dass der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht (Norden) und gegen Mittag (Süden); und kein

Tier konnte vor ihm bestehen noch von seiner Hand errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und ward groß.

Aufgrund seiner Expansionspolitik dehnt sich Persien nach Westen („Abend“), nach Norden („Mitternacht“) und nach Süden („Mittag“) aus. Nach Osten hingegen dehnt es sich nicht aus, denn von dort kommt es.

5 Und indem ich darauf merkte, siehe, da kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, dass er die Erde nicht berührte; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.

Der Ziegenbock steht für Griechenland, das ansehnliche Horn ist Alexander der Große. Er kommt von Westen (Europa) und greift im 3. Jahrhundert v. Chr. Medo-Persien (den Widder) an.

1.3.1 Exkurs: der Golf-Krieg

Während des Zweiten Golf-Krieges (ab dem Jahr 1990) haben manche Ausleger den Ziegenbock, der über die ganze Erde gegen den Widder kommt, ohne den Boden zu berühren, auf die amerikanischen Bomber gedeutet, die in der Luft aufgetankt wurden und so non-stop von den USA bis in den Nahen Osten fliegen konnten, ohne die Erde zu berühren. Das ist Bibeleinlegung aber keine Bibelauslegung. Einige der Ausleger haben sich nach dem Irak-Krieg für ihre falschen Auslegungen peinlich entschuldigen müssen, was gut war, denn solche Eskapaden schaden dem prophetischen Wort. Viele heutige Bibellehrer waren in den 90-er Jahren junge Christen und hatten sich mit ihren voreiligen Deutungen zu weit aus dem Fenster gelehnt. Damit sind sie krachend gescheitert. Das führte dazu, dass in den letzten Jahrzehnten aus dieser Richtung kaum maßgebliches zum Thema Prophetie geäußert und verfasst wurde, was ebenso unglücklich ist. Offensichtlich ist man zweimal vom gleichen Pferd gefallen. Vielleicht hätte man damals zurückhaltender sein sollen und heute vorsichtiger. Aber zurück zum Bibeltext.

6 Und er [der Ziegenbock] kam bis zu dem Widder der zwei Hörner hatte, den ich stehen sah vor dem Wasser, und er lief in seinem Zorn gewaltig auf ihn zu.

Alexander der Große griff im Jahr 334 v. Chr. Medo-Persien an.

7 Und ich sah ihm zu, dass er hart an den Widder kam, und er ergrimmte über ihn und stieß den Widder und zerbrach ihm seine zwei Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, dass er vor ihm hätte können bestehen; sondern er warf ihn zu Boden und zertrat ihn und niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten.



Abbildung 102: Eroberungen Alexanders des Großen

Übertragen aus de.wikipedia nach Commons., CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=531496> (Vermutlich von Captain_Blood - Eigenes Werk; The Macedonian Empire, 336-323 B.C. AND Kingdoms of the Diadochi in 301 BC and 200 BC. Historical Atlas by William R. Shepherd, 1911. Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin., CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=531504>) - Abfragedatum: 15.05.2024

Im Jahr 333 v. Chr. besiegte Alexander der Große Medo-Persien bei Issos²⁴⁵. Damit war der Untergang Medo-Persiens besiegelt. Alexander

²⁴⁵ „Die Schlacht bei Issos (auch Issus) im November 333 v. Chr. war das erste direkte Aufeinandertreffen von Alexander dem Großen auf makedonischer und Dareios III. auf persischer Seite. Die Griechen/Makedonen wollten sich – so das offizielle Kriegsziel – mit ihrem Feldzug für die Zerstörungen rächen, die die Perser fast 150 Jahre zuvor in Griechenland,

zog danach zuerst nach Süden und eroberte Ägypten. Anschließend zog er wieder nach Norden und eroberte in Windeseile das restliche Staatsgebiet von Medo-Persien und alle Nachbarstaaten bis an den Indus.

| 8 Und der Ziegenbock ward sehr groß. |

Alexander eroberte innerhalb von rund 10 Jahren die ganze damals bekannte Welt von Griechenland über Medo-Persien und Ägypten bis nach Indien. Bis dahin war kein Weltreich so groß geworden, wie das Alexanders.

| Und da er am stärksten geworden war, zerbrach das große Horn,
und wuchsen an seiner Statt ansehnliche vier gegen die vier
Winde des Himmels. |

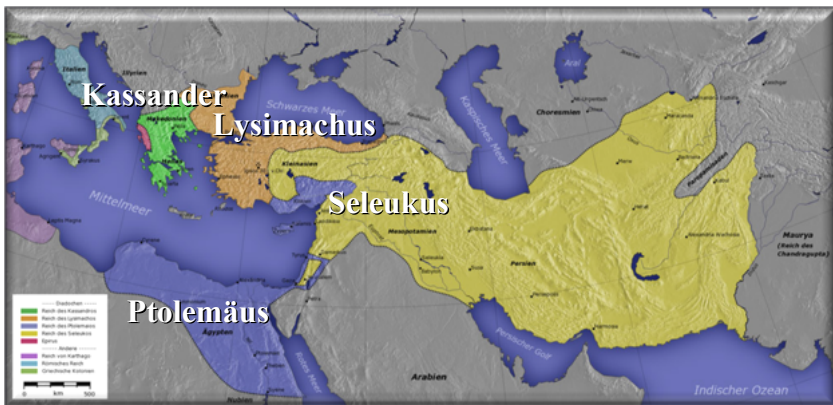


Abbildung 103: Die Diadoche-Reiche

Von Captain_Blood - Eigenes Werk; *The Macedonian Empire, 336-323 B.C. AND Kingdoms of the Diadochi in 301 BC and 200 BC. Historical Atlas by William R. Shepherd, 1911.*

Courtesy of the University of Texas Libraries, The University of Texas at Austin., CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=531504> - Abfragedatum: 15.05.2024

Auf der Höhe seiner Macht starb Alexander kinderlos. Er war zwar mit einer persischen Prinzessin verheiratet, die zum Todeszeitpunkt schwanger von ihm war, aber sie und ihr Sohn wurden von Alexanders

besonders in Athen, verursacht hatten. Alexander strebte aber zudem offenkundig nach Ruhm und Eroberungen. Die Schlacht endete mit einem Sieg der Makedonen.“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Issos - Abfragedatum: 15.05.2024

politischen Nachfolgern getötet. Sein Reich ging nach seinem Tod auf seine Generäle über, die sein Reich unter sich aufteilten und als die *Diadochen* bekannt wurden. In langen Machtkämpfen blieben aus ihnen schließlich noch vier Herrscher übrig: Lysimachus (Griechenland), Kassander (Griechenland und Teile der heutigen Türkei), Seleukus (Groß-Syrien) und Ptolemäus (Ägypten).

9 Und aus einem [der vier Hörner] wuchs ein **kleines Horn**; das ward sehr groß gegen Mittag (Süden), gegen Morgen und gegen das werte Land.

Hier wird zum ersten Mal in Kap. 8 das *Kleine Horn* erwähnt. Es wächst aus einem der vier ansehnlichen Hörner des Ziegenbocks, die auf das erste große Horn folgten. Daher ist das *Kleine Horn* ein Horn des Ziegenbocks und somit griechischen Ursprungs. Hier wird also deutlich, was oben schon ausgeführt wurde: wenn die beiden Kleinen Hörner denselben Herrscher meinen, kann das Kleine Horn in Dan. 7 kein römisches Horn sein. Damit wäre aber die weit verbreitete Deutung von Dan. 7, dass nämlich das Kleine Horn ein europäischer Herrscher sein würde, nicht mehr möglich. Dass auch das Kleine Horn in Dan. 7 ein Grieche sein soll, klingt zunächst ungewöhnlich. Aber ich gebe zu Bedenken, dass das Tier aus dem Meer in Offb. 13 deutlich Züge des antiken Babylons, Medo-Persiens und Alexanders des Großen trägt, denn es war gleich einem Panther (Alexander der Große), seine Füße waren wie Bärenfüße (Medo-Persien) und sein Mund wie eines Löwen Mund (Babylon).²⁴⁶ Das Endzeittier hat also mit dem europäischen Römischen Reich gar nichts gemeinsam, sondern seine Ausprägung spiegelt deutlich Weltreiche aus Vorderasien wider. Wohingegen Offb. 13, neben den dort genannten Raubtieren, keine Wölfin vom Tiber erwähnt. Die Prophetie Daniels und die des Johannes lenken den Blick für die Endzeit also von Europa weg in Richtung Asien und das

²⁴⁶ Offb. 13, 2 Und das Tier, dass ich sah, war gleich einem Parder und seine Füße wie Bärenfüße und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.

ist für viele zeitgenössische Christen neu und ungewohnt. Aber es entspricht dem Text der Bibel sehr viel besser, so ungewohnt es zunächst auch klingen mag.

Etwas anderes ist nicht minder wichtig: Daniel weissagt in seiner Prophetie noch nicht sofort den endzeitlichen Antichristen, sondern er hat zunächst den antiken Antiochus IV. Epiphanes im Fokus²⁴⁷. Daniel weissagt im 5. Jhdt. v. Chr. auf einen Herrscher, der im 2. Jhdt. v. Chr. kommen sollte: Antiochus IV. Epiphanes. Erst im Verlauf des Danielbuches wechselt seine Sicht vom Kleinen Horn, bzw. von Antiochus auf den Endzeitherrscher, den Antichristen, denn der ist eine endzeitlich-spiegelbildliche Wiederholung von Antiochus IV. Epiphanes. Das ist bei der Auslegung Daniels unbedingt zu beachten, denn sonst werden unzulässigerweise Eigenschaften und Handlungen des antiken Antiochus Epiphanes voreilig auf die Endzeit und den Antichristen übertragen. Daniels Prophetie beschränkt sich in den ersten Kapiteln auf Antiochus Epiphanes, was - wenn schon nicht den evangelikalten Christen - so doch zumindest im orthodoxen Judentum bis heute gegenwärtig ist. Jedes Jahr, wenn sie ihr Chanukka-Fest feiern, denken sie an die Schrecknisse, die Antiochus Epiphanes in Jerusalem angerichtet hat²⁴⁸. Das ist die ursprüngliche danielisch-jüdische Perspektive, die bei der

²⁴⁷ *Dass es sich bei dem Kleinen Horn um Antiochus IV. Epiphanes handelt, wird erst in Dan. 11 endgültig deutlich, denn dort taucht er erneut auf und es wird über weite Passagen hinweg genauestens beschrieben, was er während seiner Herrschaft tun wird. Auch dort in Dan. 11 springt Daniels Prophetie ab Vers 36 von dem historischen Antiochus Epiphanes auf den endzeitlichen Antichristen, genauso wie hier. Aber das alles entwickelt sich und erst langsam, im Verlauf der Daniel-Prophetie, wird klar, wer hier wirklich vorhergeschattet wird. Nicht unbeachtliche Teile der Daniel-Prophetie beziehen sich noch auf den antiken Antiochus Epiphanes und dürfen nicht gleich auf den Antichristen und die 70. Jahrwoche bezogen werden. Das ist wichtig.*

²⁴⁸ *„Ein jährliches Fest, um die Einweihung des Tempels durch Judas Makkabäus zu feiern, nachdem er durch Antiochus Epiphanes 165 v.Chr. verunreinigt worden war (Joh. 10,22). Es begann am 25. des Monats Kislew und dauerte acht Tage. Die Einweihung des Tempels unter Esra geschah am 3. des Monats Adar (Esra 6,15.16), wurde jedoch nicht zu einem jährlichen Fest gemacht. Die Einweihung des Tempels unter Salomo geschah zur Zeit des Laubhüttenfestes (1. Kön. 8,2; 2. Chr 5,3).“ - <https://www.bibelkommentare.de/lexikon/2591/fest-der-tempelweihe> - Abfragedatum: 15.05.2024*

Auslegung Daniels zunächst eingenommen werden muss, damit die Auslegung auch historischen Anforderungen genügt.

Die Prophetie Daniels fand somit in Antiochus IV. ihre (erste) Erfüllung. Gleichwohl springt Daniel dann und wann bei der Beschreibung von Antiochus Epiphanes in die Endzeit, aber das sind zunächst nur einzelne Schlaglichter und noch kein volles Rampenlicht. Erst in Dan. 11 wird ab Vers 36 die Figur des endzeitlichen Antiochus klar identifizierbar. Aber die drei letzten, großartigen Kapitel 10, 11 und 12 im Buch Daniel stammen schließlich auch von Christus selbst, wie oben schon erwähnt.

*10 Und es [das Kleine Horn] wuchs bis an des Himmels Heer und warf etliche davon und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. 11 Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und **verwüstete** die Wohnung seines Heiligtums.*

Dieser Gräuel, nämlich das tägliche Opfer abzutun und die heilige Wohnung (den 2. Tempel) zu verwüsten ist (zunächst allein) auf den historischen Antiochus Epiphanes zu deuten, als er 168 v. Chr. den Tempel in Jerusalem verunreinigte, das Opfern verbot und zehntausende Juden hinrichten ließ. Natürlich wird auch der Antichrist in der Endzeit ähnliches anrichten, aber hier ist er (noch) nicht gemeint. Die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes dauerte sieben Jahre und es ist klug, diese Zeit als eine Art modellhafter Vorwegnahme der noch ausstehenden 70. Jahrwoche einzuordnen, denn dann klärt sich der Blick auf antike und auf endzeitliche Ereignisse zusehends.

*12 Es ward ihm [dem Kleinen Horn] aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen, dass es die Wahrheit zu Boden schlug, **und was es tat, ihm gelingen musste.***

Es mutet so an, als ob in V. 12 eine erste Andeutung auf den endzeitlichen Herrscher, den Antichristen enthalten ist. Denn was das Kleine Horn tut, *muss ihm gelingen*. Das erinnert an die Passage aus Dan. 11 in der die Daniel-Prophetie, ausgehend vom historischen Antiochus

Epiphanes, ab Vers 36 zum endzeitlichen Antichristen springt, dem *gelingen wird*, was dem historischen Vorgänger nicht gelang²⁴⁹. Denn Antiochus Epiphanes hatte immer wieder versucht, Ägypten zu erobern, damit er Nachfolger Alexander des Großen werden könnte, was aber trotz größter militärischer und finanzieller Anstrengungen nicht zum Erfolg führte.

Daniel springt also ab Kap. 11, 36 von seiner Beschreibung des antiken Antiochus IV. zum endzeitlichen Antichristen, denn er weissagt von Kap. 11, Vers 36 bis Vers 45 von einem eigenwilligen König (dem Antichristen), der in der Endzeit Ägypten und ganz Nordafrika erobert: *ihm wird es gelingen*. Er ist die Wiederholung des antiken Antiochus IV Epiphanes.

Antiochus Epiphanes wurde diese Macht gegeben und dem Antichristen wird sie wieder gegeben werden, damit die Sündhaftigkeit der Menschheit ihren grausigen Höhepunkt erreicht, der die Welt endgültig gerichtsreif machen soll und wird. Denn so, wie Antiochus das *alttestamentliche Gottesvolk in Jerusalem* im Jahr 168 v. Chr. meuchelte, wird der Antichrist in der Endzeit das *neutestamentliche Gottesvolk* (den wiedergeborenen Überrest aus den Juden) *in Jerusalem* töten.

Das Töten des alttestamentlichen Gottesvolks durch Antiochus Epiphanes war ein antiker *Gräuel der Verwüstung*. Das sagt Daniel²⁵⁰. Das Töten des neutestamentlichen Gottesvolks durch den Antichristen hingegen wird ein endzeitlicher *Gräuel der Verwüstung* sein.

Das bedeutet, dass sich in der Endzeit das wiederholen wird, was die Bibel schon im Alten Testament aufgezeichnet hat. Die Endzeitgeschichte ist also eine alte Geschichte und wird in der Bibel schon seit den ersten Anfängen immer wieder erzählt. Wenn diese antiken

²⁴⁹ Dan. 11, 36 Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden; und es wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es muss geschehen, was beschlossen ist.

²⁵⁰ Dan. 11, 31 Und es werden seine [die des Antiochus Epiphanes] Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräuel der Verwüstung** aufrichten.

historisch-biblischen Hintergründe bekannt sind (das sind sie oftmals zu wenig), ist auch die endzeitliche Prophetie der Bibel mit diesem Hintergrundwissen besser zu verstehen und auszulegen, denn es ist alles aus einem Guss. Eigentlich ist eine eschatologische Auslegung der Bibel, ohne deren Verbindung zum Alten Testament zu zeigen, mangelhaft, weil unvollständig.

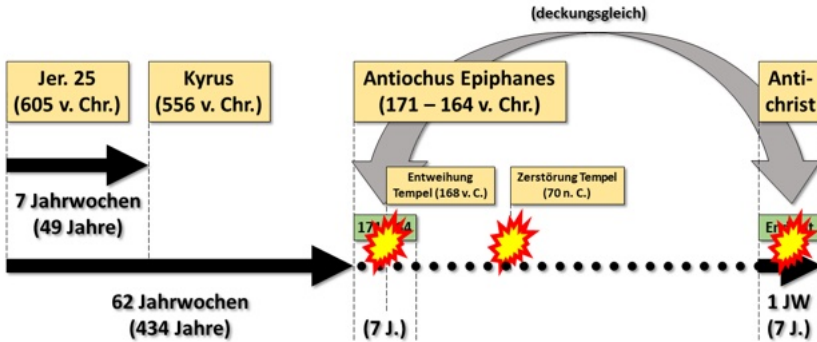


Abbildung 104: Zeitschiene
 Antiochus Epiphanes wiederholt sich in der Endzeit in der Person des Antichristen. - Quelle: eigene Grafik

Nach dem, was wir uns jetzt erarbeitet haben, wird der Gräuel der Verwüstung also nicht in Form einer römischen Feldstandarte *aufgerichtet* (wie oftmals behauptet wird), sondern er wird *angerichtet*. Dann nämlich, wenn der Antichrist alle Wiedergeborenen in Jerusalem töten wird: er wird „*die Priesterschaft im Tempel Gottes*“ töten. Das wird dem abgefallenen Judentum und den Herrschern der gottlos gewordenen Nationen gefallen und so machen sie ihre Sünde voll und werden gerichtsreif: „*Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen.*“

1.3.2 Exkurs: 2.300 Abende und Morgen

13 Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, dass beide, das Heiligtum und das Heer,

zertreten werden? 14 Und er antwortete mir: **Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind**; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.

Die 2.300 Abende und Morgen werden auf unterschiedliche Weise gedeutet. Manche machen aus den 2.300 Abenden und Morgen 2.300 Jahre und rechnen von Daniels Zeit bis in die Neuzeit, wo bestimmte Prophetien eingetreten sein sollen, was sie aber nicht sind. Diese und viele andere Berechnungen waren und sind falsch und mussten / müssen ständig nachgepflegt werden.

Im biblischen Kontext hingegen ist es besser, die 2.300 Abende und Morgen auf die täglichen Tempel-Opfer zu beziehen, die jeweils morgens und abends als Morgen- und Abendopfer gebracht werden mussten. Die Fristen für die Zeit bis zur Wiedererrichtung des Tempels werden also mit einem heiligen Maß gemessen: in Opfern. Das bedeutet, dass es sich um 1.150 Tage handelt (2 Opfer pro Tag). Das ist die Frist, die Daniel (ausgehend vom Gräuel der Verwüstung) bis zur Wiedereinweihung des Tempels nennt. Auch diese Frist muss zunächst auf die Zeit von Antiochus Epiphanes bezogen werden.

Es ist tatsächlich erstaunlich: die Frist zwischen der Entweihung des Tempels in Jerusalem durch Antiochus bis zu seiner Wiedereinweihung durch Judas Makkabäus dauerte ungefähr 1.150 Tage. Aber eben nur ungefähr. Die endgültige und taggenaue Erfüllung der Prophetie über die Abende und Morgen wird erst dann exakt eintreffen, wenn das alles in der Endzeit stattfindet. Untenstehend zeige ich meine tabellarische Aufbereitung eines Berechnungsvorschlags der Wuppertaler Studienbibel. Selbst bei gutmütiger Berechnung summieren sich die Tage zwischen der Entweihung des Tempels durch Antiochus IV. und dessen Wiedereinweihung lediglich auf 1.091 Tage.

Hilfsweise wird bis zur Befestigung des Tempelberges gerechnet, so dass man 1.149 Tage und bei Addition eines hypothetischen Schalttages sogar 1.150 Tage erreicht. Aber darf man das? Ist nicht der Tag der Wiedereinweihung des Tempels maßgebend? Während die Tempelweihe durch die Makkabäer am 04.12.164 v. Chr. war, geschah die

Befestigung des Tempelberges erst im Januar 163 v. Chr. Genaueres geben die historischen Quellen nicht her. Um auf die geforderten 1.150 Tage zu kommen, muss man aber den allerletzten Tag im Januar des Jahres 163 v. Chr. unterstellen, sonst funktioniert die Rechnung nicht.

Berechnung nach julianischem Kalender (364 Tage/Jahr zzgl. 1 hypothetischen Schalttag)					
Ereignis	Jahr	Anfangsdatum	Enddatum	Tage bis zur Tempelweihe	Tage bis zur Befestigung des Zionsberges
Tempelentweihe durch Antiochus IV. Epiphanes	167 v. Chr.	06.12.167 v. Chr.	31.12.167 v. Chr.	26	26
	166 v. Chr.	01.01.166 v. Chr.	31.12.166 v. Chr.	364	364
	165 v. Chr.	01.01.165 v. Chr.	31.12.165 v. Chr.	364	364
	164 v. Chr.	Jan. 164 v. Chr.	Nov. 164 v. Chr.	333	-
Tempel: am 04.12.164 v. Chr. durch Makkabäer wieder geweiht.	164 v. Chr.	01.12.164 v. Chr.	04.12.164 v. Chr.	4	-
Summe Tage bis zur Tempelweihe:				1.091	-
	164 v. Chr.	01.01.164 v. Chr.	31.12.164 v. Chr.		364
Befestigung des Zionsberges durch die Makkabäer		Januar 163 v. Chr.			31
Summe Tage bis zur Befestigung des Zionsberges:					1.149 zzgl. 1 hypothet. Schalttag = 1.150

Abbildung 105: Berechnung der 2.300 Abende und Morgen tabellarische Aufbereitung der nach Julianischem Kalender zur Zeit von Antiochus IV. Epiphanes – Quelle: eigene Grafik

Wenn man aber bei dieser Berechnung nicht den Tag der erneuten Tempelweihe, sondern den der Befestigung der Mauer nimmt, müsste man dann nicht auch den Tag der Tempelentweihe vorverlegen auf den Tag, an dem Antiochus IV. die Mauern Jerusalems durchbrochen hat? Ich meine schon. Aber dann fällt diese Berechnung in sich zusammen, und man sieht schnell, auf welch schwachen Füßen sie eigentlich ruht. Denn von der Entweihe bis zur Wiedereinweihung sind lediglich 1.091 Tage verstrichen, der Engel spricht aber von 2.300 Abende

und Morgenopfern²⁵¹, die verstreichen werden und zudem spricht er von *der letzten Zeit*²⁵² und die war noch nicht bei Antiochus.

1.3.3 Die Berechnung

Die Berechnung der 2.300 Abende und Morgen ist ein Geheimnis und es wird uns einiges an Vorarbeit abverlangen, bis wir zu einem biblisch fundierten Ergebnis kommen können. Hier noch einmal der Text:

Dan. 8, 13: „Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, dass beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden? 14 Und er antwortete mir: Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.

Die Frage lautet: „*Wie lange soll das Heiligtum und das Heer zertreten werden?*“, und die Antwort: „*Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.*“

Die Zertretung des Heiligtums dauert also 2.300 Abende und Morgen (1.150 Tage). Daher stellen wir folgende Überlegungen an:

- Frage: kann Jerusalem zertreten werden, während die beiden Zeugen dort ihren Dienst versehen?
- Antwort: Nein, denn sie würden das nicht zulassen und sie hätten die Macht, es zu verhindern. Außerdem könnte sonst ihr Dienst nicht volle 1.260 Tage dauern.

²⁵¹ 13 Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: *Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, dass beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden? 14 Und er antwortete mir: **Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.***

²⁵² 17 Und er trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: *Merke auf, du Menschenkind! denn dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes.*

- Schlussfolgerung: dann liegen diese 2.300 Abende und Morgen mithin also 1.150 Tage in der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche. Das ist wichtig für die spätere Berechnung.
- Frage: was geschieht am Ende der 1.150 Tage?
- Antwort: der Tempel wird wieder geweiht.
- Schlussfolgerung: wenn man die 1.150 Tage ausgehend von der Mitte der 70. Jahrwoche berechnet, wäre die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche nur 1.150 Tage lang. Denn an ihrem Ende soll ja der Tempel wieder geweiht werden und das geschieht durch Christus. Mit dem Kommen Christi ist die 70. Jahrwoche aber abgeschlossen.

Berechnet man also die 2.300 Abende und Morgen von der Mitte der 70. Jahrwoche, würde die zweite Hälfte der Jahrwoche nur 1.150 Tage lang sein und das ist zu kurz. Denn in Monate umgerechnet sind 1.150 Tage nur rund 37 Monate, während die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche laut Bibel aber 42 Monate dauert²⁵³. Es fehlen also noch rund 5 Monate. Die Bibel benennt für die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche u.a. Fristen mit einer Dauer von 1.290 und 1.335 Tagen²⁵⁴. Dann fehlen aber - ausgehend von 1.150 Tagen - 140 bzw. 185 Tage. Bei einer unterstellten Dauer von lediglich 1.260 Tagen für die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche würden immer noch 110 Tage fehlen. Im Mittel fehlen also rund 5 Monate.

²⁵³ *Offb. 11, 2 Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten **zweiundvierzig Monate**.*

*Offb. 13, 5 Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, dass es mit ihm währte **zweiundvierzig Monate** lang.*

²⁵⁴ *Dan. 12, 11 Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind **eintausend und zweihundertneunzig Tage**. 12 Wohl dem, der da wartet und erreicht **eintausend und dreihundertfünfunddreißig Tage!***

Stichtag 1	Stichtag 2	Tage	Monate
1.150	1.260	110	3,66
1.150	1.290	140	4,66
1.150	1.335	185	6,16
		Mittelwert:	4,83

Abbildung 106: Berechnung der Stichtage
 Quelle: Eigene Grafik

Diese 5-monatige Phase kann theoretisch entweder am Anfang oder am Ende der 1.150 Tage an diese angefügt werden. An deren Ende kann sie deswegen nicht angefügt werden, weil nach 1.150 Tagen schon der Tempel geweiht werden wird und das Millenium ohne jeden weiteren Aufschub beginnen wird. Also müssen die 5 Monate am Anfang der 1.150 Tage liegen. Wir schieben also die 1.150 Tage ans Ende der 70. Jahrwoche und suchen nach 5 Monaten, die an deren Anfang liegen, und die somit in der Mitte der 70. Jahrwoche beginnen.

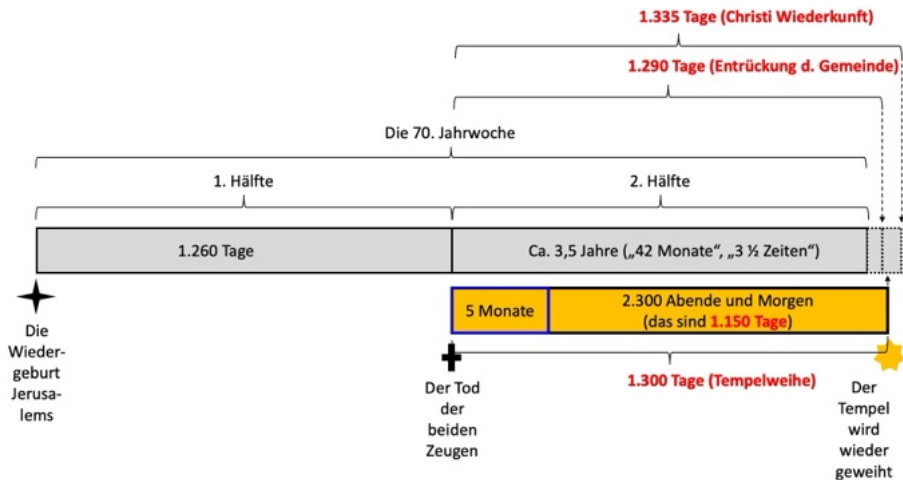


Abbildung 107: Ereignisse in der 70. Jahrwoche
 Quelle: eigene Grafik

1.3.4 Lösungsvorschlag

Es besteht die begründete Vermutung, dass der Falsche Prophet in Jerusalem 5 Monate herrschen wird. Wenn Jerusalem in der Endzeit wiedergeboren wird, ist die ganze Stadt *ein Tempel Gottes*. Die in der Stadt wiedergeborenen Menschen gehören zur Gemeinde Jesu und sind nach 1. Petr. 2, 9²⁵⁵ ein *königliches Priestertum*. Ihre Anbetung ist das Lobopfer ihrer Lippen²⁵⁶. Das tut der Antichrist ab, wenn er Jerusalem stürmen und die Wiedergeborenen töten wird. Dann hat der Antichrist die neutestamentliche „*Priesterschaft*“ im *Tempel Gottes* (in Jerusalem) *getötet* und so den *Greuel der Verwüstung* in Jerusalem *angerichtet*. Das meint Daniel, wenn er vom täglichen Opfer und von der Sünde schreibt, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, dass beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden.“ (Dan. 8, 13). Das Heiligtum ist die Stadt Jerusalem und das Heer ist die Gemeinde Jesu in ihr, denn das Gesicht gehört in die Zeit des Endes. Laut Daniel wird also zuerst das Heiligtum und das Heer zertreten und dann dauert es noch einmal 1.150 Tage, bis das Gesicht seinen Abschluss findet und der Tempel wieder geweiht wird.

Erstaunlicherweise kennt die Offenbarung eine solche Frist von 5 Monaten und sie steht innerhalb der Posaunengerichte an einer sehr besonderen Stelle, nämlich innerhalb der 5. Posaune²⁵⁷.

An dieser Stelle die Posaunengerichte zu erläutern, würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Interessierte finden ausführliche Informationen hierzu in meinem Buch *Neues Handbuch der biblischen Prophezie*²⁵⁸. Zudem habe ich auf meinem Kanal @achimklein in YouTube ein

²⁵⁵ 1. Pet 2, 9 *Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;*

²⁵⁶ Heb 13, 15 *So lasset uns nun opfern durch ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.*

²⁵⁷ Offb. 9, 5 *Und es ward ihnen gegeben, dass sie sie nicht töteten, sondern sie quälten fünf Monate lang; und ihre Qual war wie eine Qual vom Skorpion, wenn er einen Menschen schlägt.*

²⁵⁸ erhältlich u.a. bei Amazon oder im örtlichen Buchhandel

Video dazu veröffentlicht. Es sei nur so viel gesagt: die Siegel-Gerichte beschreiben den Ablauf der ganzen Weltgeschichte bis zum Tag des Zornes des Lammes²⁵⁹. Die Posaunen-Gerichte beschreiben die Geschichte Israels bis zur Vollendung und der Offenbarung der Gemeinde²⁶⁰ und die Schalen-Gerichte beschreiben schließlich die 70. Jahrwoche, ebenfalls bis zum Tag des Zornes des Lammes²⁶¹. So fokussiert sich die Johannes-Offenbarung fortschreitend bis in endzeitliche Details.

Innerhalb der 5. Posaune nun finden sich die uns zur Berechnung der 2.300 Abende und Morgen noch fehlenden 5 Monate. Das ist mehr als erstaunlich. Denn diese Posaune ist ein Einschub innerhalb der Posaunen-Gerichte und handelt von einer besonders finsternen Zeit, nämlich der, in der der Falsche Prophet ab der Mitte der 70. Jahrwoche in Jerusalem herrscht, während der Antichrist wieder nach Damaskus gezogen ist. In dieser Zeit wird Jerusalem, die einst heilige Stadt, zur Hure²⁶² und zu Sodom und Ägypten²⁶³. Die in der 5. Posaune erwähnte Zeit des Falschen Propheten in Jerusalem dauert 5 Monate. Diese Zeit wird verkürzt werden, weil sonst kein Fleisch gerettet werden kann, denn die dort praktizierten Gräueltaten werden derart schlimm sein, dass sonst Gott und Seine Engel die ganze Welt vernichten würden, weil deutlich wird,

²⁵⁹ *Offb. 6, 14 Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch; und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Örtern. 15 Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen 16 und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! 17 Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?*

²⁶⁰ *Offb. 10, 7 sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes (d. i. die Gemeinde), wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten.*

²⁶¹ *Offb. 16, 20 Und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden gefunden. - in Verbindung mit Offb. 6, 14 Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch; und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Örtern. (s. Anm. ²⁴²)*

²⁶² *Jes. 1, 21 Wie geht das zu, dass die fromme Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnte darin, nun aber – Mörder.*

²⁶³ *Offb. 11, 8 Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich „Sodom und Ägypten“, da auch ihr Herr gekreuzigt ist.*

zu welchen Abartigkeiten Menschen fähig sein können. Das soll jetzt und hier aber nicht unser Thema sein. Uns interessiert lediglich die zeitliche Zuordnung der 2.300 Abende und Morgen. Aus den vorgenannten Gründen schließen sich die 5 Monate Herrschaft des Falschen Propheten unmittelbar an die Mitte der 70. Jahrwoche an und gehen den 1.150 Tagen der 2.300 Abende und Morgen voraus. Nach den 1.150 Tagen schließlich, wird der Tempel wieder geweiht werden.

Die 5 Monate würde ich der Einfachheit halber mit 30 Tage-Monaten rechnen wollen, woraus sich für diese Frist 150 Tage ergeben. Addiert man diese 150 Tage zu den 1.150 Tagen hinzu erhält man 1.300 Tage, die recht gut mit den Angaben in Dan. 11 korrelieren (1.290 und 1.335 Tage). Das bedeutet, dass ziemlich genau 1.300 Tage nach dem Meuchelmord des Antichristen in Jerusalem (in der Mitte der 70. Jahrwoche) der Tempel, nämlich die Stadt Jerusalem, wieder geweiht werden wird, dann nämlich, wenn Christus auf den Ölberg wiederkehrt und Er seine Stadt befreit. Soweit zu den 2.300 Abenden und Morgen.

1.3.5 Anmerkung

Im vorigen Abschnitt wurde viel gerechnet und es drängt sich für manchen vielleicht der Eindruck auf, als ob man tatsächlich berechnen könnte (bzw. hier zumindest versucht würde) zu berechnen, wann Jesus Christus wiederkommt. Dazu erinnere ich daran, dass niemand Zeit noch Stunde kennt. Das große Problem bei den obigen zeitlichen Festsetzungen ist schlichtweg, dass wir nicht wissen, wann der Tag gekommen sein wird, ab dem die 70. Jahrwoche zu laufen beginnt. Deshalb kann man auch weder Zeit noch Stunde noch Tag kennen, an dem Christus wiederkommen wird, trotz aller Berechnungen.

Wenn aber die 70. Jahrwoche angefangen hat (und sie beginnt taggenau mit der Wiedergeburt Jerusalems), dann darf man rechnen. Dann wissen die, die die 70. Jahrwoche erleben werden, auf den Tag genau, wann welche Prophetie erfüllt werden wird. Denn Gott tut nichts, Er

offenbare es denn seinen Knechten, den Propheten und an solche ist die Offenbarung gerichtet²⁶⁴.

1.4 Zurück zu Daniel 8

Wenden wir uns jetzt wieder dem Text in Dan. 8 zu:

*15 Und da ich, Daniel, solch Gesicht sah und hätte es gern verstanden, siehe, da stand's vor mir wie ein Mann. 16 Und ich hörte mitten vom Ulai her einen mit Menschenstimme rufen und sprechen: Gabriel, **lege diesem das Gesicht aus**, dass er's verstehe!*

Manche nennen den Engel Gabriel auch den Kultusminister Gottes. Er stand rd. 500 Jahre später im Tempel neben Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer, während dieser seinen Tempeldienst verrichtete und kündigte ihm die nahe Geburt seines Sohnes Johannes an²⁶⁵.

*17 Und er trat nahe zu mir. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind! **denn dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes.***

Jetzt erklärt der Engel, dass die ganze bisherige Prophetie nicht allein auf die Zeit des historischen Antiochus Epiphanes weist, sondern in die Endzeit und dann gänzlich erfüllt werden wird. Das erlaubt es uns, die Prophetie in Dan. 8 nicht allein historisch zu betrachten, so als ob sie allein auf die Zeit von Antiochus Epiphanes reduziert wäre (obwohl das historisch angezeigt ist und zunächst einmal eine gute Basis zum Verständnis des Textes verschafft), sondern sie weist auch auf die Zeit des Antichristen in der letzten Zeit hin.

18 Und da er mit mir redete, sank ich in eine Ohnmacht zur Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an und richtete mich auf, dass ich stand.

²⁶⁴ *Offb. 1, 1 Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll; ...*

²⁶⁵ *Lk. 1, 5 ff.*

In der Nähe des Engels Gabriel versagt Daniel offensichtlich der Kreislauf, so heftig ist die Begegnung mit ihm.

| 19a Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird |
| zur Zeit des letzten Zorns; ... |

Das ist ein erneuter Hinweis darauf, dass es um die letzte Zeit geht, und das war unstrittig nicht die Zeit von Antiochus Epiphanes. Diese letzte Zeit wird eine Zeit des Zorns sein, wie auch Christus in Lk. 21, 22 sagt: „Denn das sind die Tage der Rache, dass erfüllet werde alles, was geschrieben ist.“

| 19b ... denn das Ende hat seine bestimmte Zeit. |

Das ist äußerst tröstlich. Die Zeit des Endes ist schon vor langem von Gott bestimmt und festgesetzt worden. Das Ende wird kommen, aber es wird unweigerlich nach Gottes Plan und Willen ablaufen. Jetzt erklärt der Engel Gabriel noch einmal das, was wir oben schon erarbeitet haben. So erhalten wir Gewissheit darüber, dass unsere anfängliche Sichtweise richtig ist:

| 20 Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, sind |
| **die Könige in Medien und Persien.** |

Das hatten wir oben schon festgestellt.

| 21a Der Ziegenbock aber ist **der König in Griechenland.** ... |

Der Ziegenbock ist die antik-griechische Dynastie Alexanders des Großen.

| 21b ... Das große Horn zwischen seinen Augen ist **der erste Kö-**
| **nig.** |

Das große Horn ist der erste König: Alexander der Große.

| 22 Dass aber vier an seiner Statt standen, da es zerbrochen war, |
| bedeutet, dass **vier Königreiche aus dem Volk** entstehen werden, |
| aber nicht so mächtig, wie er war. |

Das sind die vier Diadochen-Dynastien.

23 In der letzten Zeit ihres Königreichs, wenn die Übertreter überhandnehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König.

Das ist jetzt interessant. Denn aus einem der vier Diadochen-Hörner (nämlich aus dem seleukidischen) wird ein frecher und tückischer König kommen. Das war historisch Antiochus IV. Epiphanes²⁶⁶.

Aber sprach der Engel nicht davon, dass dieses Gesicht in die Zeit des Endes gehört? Ja. Wenn Daniel bisher vom historischen Antiochus Epiphanes gesprochen hat, weissagt er jetzt von der Endzeit und von einem endzeitlichen Antiochus: dem Antichristen.

Daher darf jetzt, aufgrund der Erklärung des Engels, in dem *Kleinen Horn*, bzw. in dem *frechen König* auch der *Antichrist* gesehen und die Passage auf ihn gedeutet werden. Beide Persönlichkeiten verschwimmen hier also ineinander, als ob sie ein und dieselbe Person wären. Sie sind spiegelbildlich, weil der Antichrist dem historischen Antiochus Epiphanes aufs Haar gleichen wird: der Antichrist wiederholt den Gräuel der Verwüstung, den Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. schon einmal angerichtet hatte²⁶⁷. Er führt dessen Werk zu Ende, wenn er Ägypten erobert²⁶⁸.

Mit der *letzten Zeit ihres Königreichs* kann also einerseits die Endphase der Diadochen gemeint sein (was nicht ganz stimmt, denn nach Antiochus Epiphanes folgten noch mehrere seleukidische Herrscher) oder es ist die Endzeit unserer Tage gemeint, denn der Engel Gabriel verortet das Gesicht ja in die letzte Zeit. Das bedeutet dann aber auch, dass in der Endzeit wieder „Diadochen-Könige“ auftreten werden, und

²⁶⁶ Dass es sich hier um Antiochus Epiphanes handelt, wird erst in Dan. 11 deutlich, denn dort taucht er erneut auf und es wird beschrieben, was er im Einzelnen während seiner Herrschaft tut. Auch dort in Dan. 11 springt Daniels Prophetie ab Vers 36 von dem historischen Antiochus Epiphanes auf den endzeitlichen Antichristen, genauso wie hier.

²⁶⁷ Dan. 11, 31 Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräuel der Verwüstung** aufrichten.

²⁶⁸ Dan. 11, 42 Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, und **Ägypten wird ihm nicht entrinnen**;

dass aus diesen Diadochen der *Antichrist*, das *Kleine Horn*, kommen wird. Er stammt damit aus der Dynastie der Seleukiden und nicht aus dem Römischen Reich! Das ist wichtig, um später auch Dan. 7 zu verstehen.

| 24a Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft; ... |

Der Teufel selbst wird ihm seine Kraft verleihen, wie Paulus schreibt (2. Thess. 2, 8 f.): „... dessen Zukunft geschieht **nach der Wirkung des Satans** mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern.“

| 24 b ... er wird gräulich verwüsten, ... |

Das ist der *Gräuel der Verwüstung*: er wird **verwüsten**. Dabei geht es nicht um das *Aufstellen* einer Feldstandarte durch Titus im Tempel in 70 n. Chr., sondern um das, was der Antichrist in der Endzeit *tun* wird. Er wird kein „Gräuel-Bild“ **aufstellen**, sondern er wird einen mörderischen Gräuel **anrichten**.

Der Terminus *Gräuel der Verwüstung* wird auch in Dan. 11 erwähnt²⁶⁹, wo er eindeutig dem historischen Antiochus IV. Epiphanes zugeschrieben wird. Von diesem *Gräuel der Verwüstung* rechnet Daniel auch seine 1.290 Tage²⁷⁰, was in Übereinstimmung mit unserer obigen Berechnung ist. Und schließlich handelt Dan. 9 von einem kommenden Fürsten, der einen *Gräuel der Verwüstung* anrichten wird²⁷¹, was bedeutet, dass dieser kommende Fürst zunächst einmal Antiochus Epiphanes war, bzw. sein endzeitliches Pendant sein wird: der Antichrist.

²⁶⁹ Dan. 11, 31 Und es werden seine Heere daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen **Gräuel der Verwüstung** aufrichten.

²⁷⁰ Dan. 12, 11 Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind **eintausend und zweihundertneunzig Tage**.

²⁷¹ Dan. 9, 27 Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen **Gräuel der Verwüstung**, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

Diese Parallelstellen helfen also sehr, wenn die Person des Antichristen eingeordnet und spezifiziert werden soll. Sie alle konzentrieren sich auf Antiochus IV. Epiphanes und nicht auf Titus. Das hat maßgebliche Auswirkungen auf die Exegese der Endzeitreden Jesu, deren Inhalt weit über das hinausreicht, was ihnen in der landläufigen Auslegung zugebilligt wird. Schließlich spricht dort mehr als Salomo.

| 24c ... und **es wird ihm gelingen**, dass er's ausrichte. |

Auch hier verweist der Text noch einmal auf die Entsprechung zu Dan. 11: es wird dem Antichristen in der Endzeit das gelingen, was dem historischen Antichristen nicht gelang, denn er wird Ägypten und ganz Nordafrika erobern.

| 24d Er wird die Starken samt dem heiligen Volk verstören. |

Die Starken sind die Herrscher derjenigen Länder, die der Antichrist erobern wird. Das heilige Volk ist die Gemeinde Jesu Christi²⁷².

| 25a Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug geraten, und er wird sich in seinem Herzen erheben, und **mitten im Frieden** wird er viele verderben ... |

Nicht durch Gottes Handeln und Fügung, sondern durch seine eigene Klugheit wird er mit seinem Betrug erfolgreich sein. Er wird sich in seinem Herzen erheben, wie Paulus über den Antichristen schreibt (2. Thess. 2, 4): „*der da ist der Widersacher und sich **überhebt** über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.*“

Er wird **mitten im Frieden** kommen. Andere Übersetzungen übersetzen: „er kommt *unversehens*“ (Elberfelder Bibel). Im Grundtext heißt es wörtlich: „*in Sorglosigkeit*, d.h. im Frieden“ (s. Fußnote in der Elberfelder Bibel). Auch in Dan. 11, 21 steht von einem Frieden: „*An des*

²⁷² *Offb. 13, 6 Und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen. 7 Und ihm ward gegeben, zu streiten **mit den Heiligen** und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. 8 Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind **in dem Lebensbuch des Lammes**, das erwürgt ist, von Anfang der Welt.*

*Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht zugehört war; der wird **mitten im Frieden** kommen und das Königreich mit süßen Worten einnehmen.*²⁷³“

Ganz ähnlich formuliert Paulus in 1. Thess. 5, 3: „Wenn sie sagen: **Frieden** und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie.“ Ob Paulus in 1. Thess. 5 auf Dan. 8 und Dan. 11 Bezug nimmt? Es wäre mehr als naheliegend. Das würde dann aber bedeuten, dass er mit den Thessalonichern u.a. über Dan. 8 und Dan. 11 gesprochen hat, und dass 1. Thess. 5 und sicher auch 2. Thess. 2 in Verbindung mit Daniel verstanden und ausgelegt werden muss! Das aber geschieht in den zeitgenössischen Auslegungen zu wenig.

| 25b ... und wird sich auflehnen wider **den Fürsten allen Fürsten**; ... |

Der Fürst aller Fürsten ist Christus. Parallelstellen hierzu wurden bereits oben zitiert.

| 25c ... aber er wird **ohne Hand zerbrochen** werden. |

Der Antichrist wird ohne Hand zerbrochen werden, weil Christus ihn mit dem Hauch seines Mundes töten wird, wenn Er auf den Ölberg herabkommt. Paulus schreibt dazu in 2. Thess. 2, 8: „*und alsdann wird der Boshafte offenbart werden, welchen der Herr umbringen wird **mit dem Geist seines Mundes** und durch die Erscheinung seiner Zukunft ihm ein Ende machen.*“²⁷⁴

Es ist wichtig zu verstehen, dass Paulus das alles nicht einfach so hinschreibt, sondern dass er in 2. Thess. 2, 8 aus Jes. 11, 4 zitiert:

„... *Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch Urteil sprechen, nach dem seine Ohren hören, 4 sondern wird mit*

²⁷³ Die Elberfelder Bibel übersetzt (Dan. 11, 21): „Und an seiner statt wird ein Verachteter aufstehen, auf den man nicht die Würde des Königreichs legen wird; und er wird **unversehens** kommen und sich des Königreichs durch Schmeicheleien bemächtigen.“

²⁷⁴ vgl. Jes. 11, 4 sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und **mit dem Odem seiner Lippen** den Gottlosen töten.

Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenen im Lande und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.“

Jesaja hat also schon vom Antichristen geweissagt (hier: der „Gottlose“).

26 Dies Gesicht vom Abend und Morgen, das dir gesagt ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht heimlich halten, denn es ist noch eine lange Zeit dahin.

Dieses Gesicht verweist also nicht allein auf den antiken Antiochus Epiphanes, sondern auf sein endzeitliches Pendant, den Antichristen.

27 Und ich, Daniel, ward schwach und lag etliche Tage krank. Darnach stand ich auf und richtete aus des Königs Geschäft. Und verwunderte mich des Gesichts; und niemand war, der mir's auslegte.

Niemand konnte Daniel das Gesicht auslegen, weil es nicht für seine Zeit bestimmt war, sondern für die unsere.

1.5 Zusammenfassung

Daniel beschreibt in Dan. 8 die Dynastie Alexanders des Großen. Er ist das erste, große Horn auf dem Ziegenbock, der wiederum für das alexandrinische Griechenland steht. Dieses Horn zerbricht als Alexander stirbt und an seiner Statt wachsen vier ansehnliche Hörner, die Diadochen-Könige: Kassander, Lysimachus, Seleukus und Ptolemäus. Aus einem der Hörner, nämlich aus dem des Seleukus, wächst ein *kleines Horn*: Antiochus Epiphanes. Ausgehend von ihm (!) wechselt die Prophetie nach und nach zu einem endzeitlichen „Antiochus“, dem *Antichristen*. Damit steht der Antichrist in einer alexandrinisch-diadochisch-seleukidisch-syrischen Linie. Er ist ein Grieche bzw. ein Asiate aus Vorderasien und kein Römer. Er kommt als *Kleines Horn* aus Damaskus und nicht aus Rom. Deshalb muss nun auch Dan. 7 in einem anderen Kontext ausgelegt werden und das tun wir im kommenden Kapitel.

2 Daniel 7: Sieben Häupter und zehn Hörner

2.1 Vorbemerkungen

In Kapitel 7 und 8 ist jeweils die Rede von einem *Kleinen Horn*. Nach landläufiger Auslegungstradition ist das *Kleine Horn* in Dan. 7 entweder das Römische Reich, der Papst, ein Diktator aus dem Westen, o.ä.

In Dan. 8 hingegen sind sich die Ausleger einig, dass das Kleine Horn dort aus der Dynastie Alexanders des Großen stammt, denn es ist ein Horn eines Ziegenbocks und der steht eindeutig für Griechenland²⁷⁵ und nicht für das Römische Reich. Weil die Deutung des *Kleinen Horns* in Dan. 7 aber derart stark von den eindeutigen Aussagen in Dan. 8 zum *Kleinen Horn* abweicht, beschränken nicht wenige Ausleger ihre Deutungen auf Dan. 7, predigen über ein endzeitliches Römisches Reich, das ihrer Meinung nach noch kommen soll, und vermeiden es, über Dan. 8 zu predigen, weil das ihre Deutung zu Dan. 7 vollständig konterkarieren würde. Aber wenn Daniel von einem *Kleinen Horn* schreibt, muss er immer den gleichen Herrscher meinen, denn wenn Daniel die gleiche Bezeichnung für zwei unterschiedliche Herrscher verwenden würde, wäre eine durchgängige Auslegung Daniels nicht möglich.

Das Kleine Horn steht für einen endzeitlichen Herrscher aus Damaskus. Denn das Kleine Horn steht zum einen in der Nachfolge der alexandrinischen Dynastie (es ist ein Horn des Ziegenbocks) und war andererseits im Bund mit der Dekapolis (ein Horn bricht zwischen 10 anderen hervor). Das ist wichtig, denn diese beiden Eigenschaften besitzt weltweit nur eine einzige Stadt, und das ist Damaskus. Hier enden bereits alle Theorien zu einem angeblich in Dan. 7 angedeuteten Römischen Reich, denn Rom besitzt diese Qualifikation nicht im Entferntesten. Ein weiteres Mal versagt die Rom-Theorie bei der Erklärung und Auslegung von Daniel.

²⁷⁵ Dan. 8, 21 Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

Aber nun zum Inhalt von Daniel 7. Daniel hat das Kapitel um das Jahr 556 v. Chr. verfasst. Er schreibt darin von vier Weltreichen, die auf der Erde kommen sollen, und von einem kleinen Horn, das mit den Heiligen Gottes streitet und sie besiegt und tötet bis schlussendlich das große Weltgericht gehalten wird. Die folgenden Persönlichkeiten und Tierwesen werden erwähnt:

- Gott
- Christus
- die Heiligen des Höchsten (die Gemeinde)
- ein Löwe
- ein Bär
- ein Panther
- ein schreckliches Tier mit sieben Häuptionern und 10 Hörnern

Dieses Kapitel enthält - wie andere Kapitel in Daniel auch - Wortbilder. Damit meine ich, dass Weltreiche bildhaft als *Tiere* dargestellt werden oder politische Herrscher als *Köpfe* oder *Hörner* auf diesen Tieren. Diese Wortbilder darf man sich nicht grafisch vorstellen, sondern sollte sie als Wortbilder belassen, denn eine grafische Darstellung spricht zu sehr das Auge an und lenkt das Ohr ab. Zudem bedürfen diese Typologien der Auslegung und Deutung innerhalb des Gesamttextes von Daniel. Denn wenn das vierte Tier Zähne aus Eisen und Klauen aus Bronze hat²⁷⁶, sollte dies mit dem Eisen und der Bronze im Standbild in Dan. 2 in Verbindung gebracht werden und die 10 Hörner des Tiers in Dan. 7 mit den 10 Zehen des Standbilds, denn es soll ja Bibel mit Bibel ausgelegt werden. Wenn aber diese Aussagen in der Exegese konsequent verfolgt werden, führt das zu anderen Ergebnissen als sie aus den landläufigen Auslegungen gemeinhin bekannt sind. Diese Art der Exegese folgt dem Bibeltext also besser und die Ergebnisse werden sauber und

²⁷⁶ Dan. 7, 19 Darnach hätte ich gern gewusst gewissen Bericht von dem vierten Tier, welches gar anders war denn die anderen alle, sehr gräulich, das **eiserne Zähne** und **eherne Klauen** hatte, das um sich fraß und zermalmte und das Übrige mit seinen Füßen zertrat;

allein aus dem Text abgeleitet und nicht aus der jeweils herrschenden weltpolitischen Situation in die Texte hineingetragen. Dazu muss man sich dem Text aber ergebnisoffen nähern und die ein oder andere lieb gewordenen Deutung hinter sich lassen oder zumindest hinterfragen, was allerdings nicht wenigen Auslegern schwerfällt. Dies vorausgeschickt, schauen wir uns jetzt den Text, die Inhalte und die Personen im Einzelnen an:

- Der „Alte an Tagen“ - das ist Gott, der Vater.
- Der „Menschensohn“ - das ist Christus, der Sohn.
- Die „Heiligen des Höchsten“ - das ist die Gemeinde Jesu Christi, die miterben und mitherrschen wird.
- Die 4 „Tiere“ - die 4 Tiere stehen für 4 Weltreiche.

2.1.1 Die 4 Tiere

Die 4 Tiere entsprechen den 4 Reichen und 4 Metallen des Standbilds in Dan. 2. Der Löwe steht für Babylon. Der Bär steht für Persien. Der Panther steht für Griechenland. Das vierte Tier ist ein Geheimnis. Zumeist wird es auf das Römische Reich gedeutet. Aber das Tier hat eiserne Zähne und eherne (bronzene) Klauen, was an die Metalle erinnert, die im Standbild für Alexander der Großen bzw. für die Diadochen stand. Deshalb entspricht es dem textlichen Zusammenhang besser, wenn das vierte Tier als eine Wiederholung des Alexander-Reiches verstanden und ausgelegt wird.

Genau gesagt ist das vierte Tier eine Wiederholung des Reiches von Antiochus Epiphanes, denn der wird sich in der Endzeit wiederholen und er war im Standbild einer der eisernen Schenkel.

2.1.2 Die 10 Hörner des Tiers sind die Dekapolis-Städte

Beim Standbild wurde schon deutlich, dass dessen 10 Zehen für die Dekapolis stehen. Das wird auch in Dan. 7 für die 10 Hörner unterstellt.

2.1.3 Die 7 Häupter sind die 7 Seleukiden-Könige

Im Kapitel zu Dan. 9 wurde gezeigt, dass die einzige Liste mit sieben Königen innerhalb der ganzen Bibel in Dan. 11 zu finden ist. Dort werden sieben Seleukiden-Könige aufgezählt. Es ist, wie gesagt die einzige solche Liste in der ganzen Bibel und sie hat zudem die Besonderheit, dass sie gegen Ende einen zeitlichen Sprung macht zu einem endzeitlichen Herrscher: dem Antichristen.

2.2 Bibeltext

Dan. 7, 1 Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf und verfasste ihn also:

Die Scofield-Bibel nennt in Anmerkungen ‚j‘ für den Herrschaftsbeginn Belsazars²⁷⁷ das Jahr 556 v. Chr., Wikipedia hingegen das Jahr 552 v. Chr. Das Jahr ist nicht ganz gesichert, denn Belsazar war kein Alleinherrscher, sondern vertrat seinen Vater, den König Nabonid, der sich gegen Ende seiner Regierung in Ägypten aufhielt. Das Datum einer Krönung Belsazars als Alleinherrscher wäre historisch wahrscheinlich besser belegt. Weil er seinen Vater aber nur vertrat, existiert kein genaueres Datum, in welchem Jahr er die Regierungsgeschäfte von ihm übernahm.

²⁷⁷ „Bel-šarru-ušur bzw. Belšazar (auch Belsazar; spätbabylonisch Bel-šarru-ušur; griechisch Baltasar; lateinisch Baltassar) war babylonischer Kronprinz, der von 552 bis 543 v. Chr. an Stelle seines Vaters Nabonid die Regierungsgeschäfte führte. Sein Name bedeutet: „Bēl beschütze den König“. ...

In dem Buch Daniel des Alten Testaments wird Belšazar als ein König und als ein „Sohn“ des Nebukadnezar II. bezeichnet. Aber „Sohn“ bedeutet in den biblischen Sprachen „männlicher Nachfahre“, schließt also Enkel und so weiter ein. Ebenso erklärt sich die biblische Bezeichnung „Nebukadnezar, Vater des Belšazar“ aus der semitischen Sprachgewohnheit, auch Vorväter als Väter zu bezeichnen. So wird der Ausdruck „Sohn Davids“ auch für einen entfernten Nachkommen Davids genutzt.“ (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bel-%C5%A1arru-u%E1%B9%A3ur> - Abfragedatum: 14.05.2024)

2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten widereinander auf dem großen Meer.

Das Meer ist in der Bibel oft ein Bild für die Völker der Welt.

3 Und vier große Tiere stiegen heraus aus dem Meer, ein jedes anders denn das andere.

Laut Dan. 7, 3 werden vier Weltreiche über die Erde kommen. Daniel erhält diese Vision zu einer Zeit als das Babylonische Reich noch nicht untergegangen war. Daher beginnt diese Schau mit einem Löwen, mithin also mit Babylon. Die vier großen Raubtiere stehen für Weltreiche, die noch kommen sollten, bzw. zur Zeit der Abfassung des Kapitels bereits existierten, wie zum Beispiel das Babylonische Weltreich. Im Standbild wurden sie noch als „tote“ Metalle symbolisiert, hier aber wird ihr wahrer, nämlich räuberischer Charakter offenbart, wenn die Bibel sie als Raubtiere bezeichnet.

4 Das erste wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis dass ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und es stand auf zwei Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.

Der Löwe steht für Babylon. Dass ihm seine Flügel ausgerauft wurden, ist ein Hinweis darauf, dass Gott den König Nebukadnezar wegen seiner Überheblichkeit von seinem Thron abgesetzt hat²⁷⁸. Dass

²⁷⁸ Dan. 4, 27 Darum, Herr König, lass dir meinen Rat gefallen und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von deiner Missetat durch Wohltat an den Armen, so wird dein Glück lange währen. 28 Dies alles widerfuhr dem König Nebukadnezar. 29 Denn nach zwölf Monaten, da der König auf der königlichen Burg zu Babel ging, 30 hob er an und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. 31 Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: **Dein Königreich soll dir genommen werden;** 32 und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Tieren, die auf dem Feld gehen, bleiben; Gras wird man dich essen lassen wie Ochsen, bis dass über dir sieben Zeiten um sind, – auf dass du erkennest, dass der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will. 33 Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebukadnezar, und er ward verstoßen von den Leuten hinweg, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels,

Nebukadnezar schließlich wieder zur Besinnung kam und Gott allein die Ehre gab, wird damit symbolisiert, dass er wie ein Mensch wurde: er stand auf zwei Füßen statt auf vier und er bekam ein menschliches Herz. Der Mensch wird erst dann zum Menschen, wenn er Gott anerkennt. Daniel kannte das alles aus nächster Nähe, weil er ein Zeitgenosse von Nebukadnezar und einer seiner höchsten Beamten war und das alles mit eigenen Augen gesehen und miterlebt haben muss.

*5 Und siehe, das andere Tier hernach war gleich einem **Bären** und stand auf der einen Seite und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf und friss viel Fleisch!*

Auf Babylon folgte das medo-persische Reich. Zunächst war Medien die vorherrschende Macht im Zweistromland, gab diese aber später an Persien ab: der Bär steht auf einer Seite. Die drei großen Zähne unter den anderen Zähnen in seinem Maul waren die wichtigsten persischen Könige: Kyrus, Darius I. und Xerxes. Der Bär hatte wohl noch andere Zähne (andere persische Herrscher sind historisch bezeugt), aber diese drei sind die großen unter ihnen. Das medo-persische Reich wurde größer und stärker als das babylonische Reich: es stand auf und fraß viel Fleisch.

*6 Nach diesem sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem **Parder**, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben.*

Medo-Persien wurde von Alexander besiegt und erobert. Der Parder oder Panther steht für das griechische Reich Alexanders. Es hatte vier Flügel, weil es sich in alle Himmelsrichtungen ausdehnte und es hatte vier Köpfe, weil das Reich Alexanders auf seine vier Generäle aufgeteilt wurde: Kassander, Lysimachus, Seleukus und Ptolemäus. Der

und er ward nass, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlersfedern und seine Nägel wie Vogelsklauen wurden.

Panther steht gleichsam für die Schnelligkeit, mit der Alexander sein Reich eroberte.

7a Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war grüulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das Übrige zertrat's mit seinen Füßen;

Für dieses vierte Weltreich gibt es keine Entsprechung in der Tierwelt. Es ist grausamer als alle anderen Tiere vor ihm. Das vierte Reich wird allgemein als das Römische Reich ausgelegt. Seine eisernen Zähne sollen dabei seine unerbittliche Härte versinnbildlichen. Aber diese Begründung greift - wie viele andere in der Daniel-Exegese - zu kurz. Wenn Daniel durchgängig gedeutet werden soll, müssen die *eisernen Zähne* mit den *eisernen Schenkeln* aus Dan. 2 in Verbindung gebracht werden. Dann deutet Daniel hier aber an, dass das schreckliche endzeitliche Tier nicht aus Rom kommen wird, sondern von den Diadochen abstammen wird. Genauer gesagt stammt das schreckliche Tier von den asiatischen Diadochen ab. Denn diese beiden sind die beiden eisernen Schenkel im Standbild.

Wenn man nämlich das Standbild genauer unter die Lupe nimmt, findet man etwas höchst Interessantes. Das Standbild hatte einen bronzenen Bauch und bronzene *Lenden*. Man kann das aramäische Wort für „*Lenden*“ auch mit „*Oberschenkel*“ übersetzen. Das Standbild hatte also einen bronzenen *Bauch* und bronzene *Oberschenkel*. Und es hatte eiserne *Schenkel* (aram. „*shoq*“), mithin also *Unterschenkel*. Warum das? Weil der bronzene Bauch für Alexander den Großen steht und die bronzenen Oberschenkel stehen für die beiden europäischen (!) Diadochen: Kassander und Lysimachus. Während die beiden eisernen Schenkel des Standbilds für die beiden asiatischen (!) Diadochen stehen: Seleukus und Ptolemäus. Das ist linguistisch erlaubt und höchst spannend, denn es zeigt, dass das Standbild bei näherem Hinsehen noch exakter ist als gemeinhin angenommen.

Damit wird klar, warum das schreckliche Tier eiserne Zähne hat. Sie deuten auf die beiden asiatischen Seleukiden hin, die Seleukiden und

die Ptolemäer, denn diese beiden werden in der Endzeit wiederkommen. Folgerichtig beschreibt Dan. 11 diese beiden Dynastien in aller Detailtreue, denn die Endzeit-Sicht Daniels fokussiert auf diese beiden der Diadochen und insbesondere auf einen ganz bestimmten seleukidischen Herrscher: Antiochus Epiphanes, dessen endzeitliches Pendant, der Antichrist, in der Endzeit den anderen „eisernen“ Mitregenten, den „Ägypter“, besiegen und sein Land erobern wird. Dann hat das schreckliche Tier in der Endzeit tatsächlich eiserne Zähne. Zudem hat es, wie wir weiter unten noch sehen werden, auch bronzene Klauen, was wiederum auf das antike Griechenland hinweist.

*7b es war **auch viel anders** denn die vorigen und hatte **zehn Hörner**.*

Das schreckliche Tier war ganz anders als die anderen Tiere vor ihm. Das war das Römische Reich aber nicht. Rom kämpfte mit den gleichen Waffen, wie seine Vorgänger. Wenn aber in der Endzeit dieses schreckliche Tier kommen wird, verfügt es über moderne Waffen und moderne Logistik, die die antiken Weltreiche noch nicht kannten. Deshalb ist es ganz „anders denn die vorigen“.

Die *zehn Hörner* des Tiers sollen - wegen einer konsequent-durchgängigen Auslegung des Daniel-Buches - ebenfalls mit dem Standbild und dessen *zehn Zehen* in Verbindung gebracht werden. Die *zehn Zehen* und die *zehn Hörner* sind beides Bilder einmal für die antike und einmal für die endzeitliche Dekapolis, wie schon am Anfang des Buches erläutert wurde. Die *eisernen Zähne* sollten ebenfalls auf die Diadochen-Könige gedeutet werden, die bereits in Kap. 2 im Standbild durch *Eisen* symbolisiert sind. Die Diadochen-Könige sind politische Nachfahren Alexander des Großen und damit antike Griechen. Weiter unten in V. 19 ergänzt der Engel eherne (bronzene) Klauen, die wiederum auf den bronzenen Teil des Standbildes zurückverweisen, der für Alexander den Großen steht. Das endzeitliche Reich des Antichristen wird in der Nachfolge Alexanders des Großen stehen. Das kleine Horn wird aus Damaskus kommen. Damaskus ist die syrische Hauptstadt, Syrien geht

auf die Seleukiden zurück, die Seleukiden waren Nachfolger Alexanders und somit Griechen. So schließt sich der Kreis.

*8a Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes **kleines Horn**, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden;*

In diesem Vers steht zum ersten Mal von dem *Kleinen Horn*, das im Buch Daniel für Damaskus steht. Dieses Kleine Horn kommt zwischen zehn anderen Hörnern hervor. Historisch war es so, das Damaskus zeitweise mit der Dekapolis im Bund war. Auch das wurde weiter vorne im Buch schon ausgeführt. In der Endzeit wird es wieder eine Dekapolis-Struktur geben und diese wird dann auch wieder mit Damaskus verbündet sein: ein Kleines Horn bricht zwischen den anderen Hörnern hervor.

Damaskus war damals (u.a. laut Plinius d. Älteren, s.o.) im Bund mit der Dekapolis. Man geht z.B. in der Geschichtsschreibung allgemein davon aus, dass der König Aretas, ein mächtiger Edomiter-König im 1. Jhdt. n. Chr., nur deswegen nicht in Damaskus eingefallen ist, weil Damaskus damals im Bund mit der Dekapolis stand. Aretas hatte zwar um 40 n. Chr. die Stadt belagert (um Paulus zu fangen), aber er traute sich offensichtlich nicht, in die Stadt einzufallen. So konnte sich Paulus von der Stadtmauer abseilen und fliehen²⁷⁹.

Es ist nicht abwegig, davon auszugehen (aber das ist eine Vermutung), dass der gefälschte Brief an die Thessalonicher auf dieses Bündnis hingewiesen haben könnte. Er könnte zum Inhalt gehabt haben, dass doch bereits ein Kleines Horn (Damaskus) mit der Dekapolis im Bündnis und deshalb die Endzeit angebrochen sei. Paulus korrigiert das und sagt, dass zuerst Israel auseinandergebrochen (*apostasia*) und der Antichrist offenbart sein müsse, bevor der Tag des Herrn kommen könne. Das würde zeitlich, politisch und inhaltlich gut passen. Aber es muss eine Vermutung bleiben, wenn auch keine ganz abwegige.

²⁷⁹ 2. Kor. 11, 32 In Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Damaszenerstadt bewachen, weil er mich verhaften wollte. 33 Ich entkam ihm nur, weil ich durch ein Fenster kletterte und in einem Korb die Mauer hinuntergelassen wurde. (NeÜ)

8b und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul, das redete große Dinge.

Das Kleine Horn hatte keine Menschaugen, wie der Löwe (Nebukadnezar). Es hatte nur Augen **wie** Menschaugen. Wenn man das menschliche Antlitz des Löwen auf die Gottergebenheit des Nebukadnezar deutet, kann man aus diesem Vers ableiten, dass das Kleine Horn, der Antichrist, nur so scheint, als ob er Gott dient. In Wirklichkeit jedoch ist er der gottloseste Herrscher, der jemals gelebt haben wird.

*9 Solches sah ich, bis dass Stühle gesetzt wurden; und **der Alte** setzte sich. Des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Räder brannten mit Feuer. 10 Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.*

Hier wird Gottvater in Seiner ewigen Macht und Seiner heiligen Gottheit beschrieben. Er wird über all das gottlose Treiben schlussendlich Gericht halten.

*11 Ich sah zu um **der großen Reden willen, die das Horn redete**; ich sah zu bis das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward 12 und der anderen Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches wahren sollte.*

Das Horn ist jetzt offensichtlich kein Kleines Horn mehr, sondern ein ausgewachsenes Horn. Es hält hochmütige Reden, weil es sich über alles überhebt, was Gott oder Gottesdienst heißt. Es wird getötet und mit den anderen Tieren ins Feuer geworfen.

Das bedeutet aber, dass in der Endzeit nicht allein das schreckliche Tier herrschen wird, sondern auch die anderen drei Tiere (Parder, Bär und Löwe). Das ist in Übereinstimmung mit Offb. 13, wo ein endzeitliches Tier aus dem Meer steigt, das wie ein Parder, ein Bär und ein

Löwe war²⁸⁰. In dem schrecklichen Tier kumulieren alle diese gottlosen Reiche und bilden das Endzeit-Tier. Das Römische Reich wird hier allerdings vollkommen außen vorgelassen und nirgends erwähnt.

2.2.1 Das Problem der Regionalisierung

An dieser Stelle mag bei manchen die Frage aufkommen, ob sich das antichristliche Reich tatsächlich nur auf das Gebiet der antiken Weltreiche, mithin also auf den Fruchtbaren Halbmond, beschränkt oder ob es nicht ein weltweites Reich sein wird. Denn in der Offenbarung wird von allen Menschen und von Völkern aller Sprachen und Kulturen geredet. Der Gedanke ist wichtig. Dabei muss aber beachtet werden, dass dieser Vers in einem anderen Zusammenhang steht,²⁸¹ und in der Offenbarung tatsächlich nirgends davon die Rede ist, dass das Reich des Antichristen weltweit wäre. Das ist zunächst unglaublich, wird aber bei genauerem Bibelstudium klar.

Wenn das Tier aus dem Land alle dazu bringt, dass sie sich ein Malzeichen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn geben, dann spricht die Bibel nicht von allen Menschen weltweit²⁸², sondern lediglich von *Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechten*. Das könnte also durchaus auf eine bestimmte Region der Welt (Israel und Nachbarländer) beschränkt sein und muss nicht zwingend alle Menschen meinen.

Vertreter der „Internationalisierung des antichristlichen Reichs“ meinen, eine regionalisierte Auslegung würde die Christen in den westlichen Ländern der Erde in einer trügerischen Ruhe wiegen. Aber Dan. 11 zählt nun einmal die Länder auf, über die der Antichrist herrschen

²⁸⁰ *Offb. 13, 2 Und das Tier, dass ich sah, war gleich einem Parder und seine Füße wie Bärenfüße und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht.*

²⁸¹ *Offb. 14, 6 Dann sah ich einen anderen Engel hoch am Himmel fliegen. Er hatte eine Botschaft von ewiger Bedeutung, die er allen Bewohnern der Erde verkündigen sollte, allen **Völkern und Stämmen, den Menschen jeder Sprache und Kultur.** (NeÜ)*

²⁸² *Offb. 13, 16 Und es macht, dass die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte – allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn,*

wird: Syrien, Israel, Ägypten, Libyen, Äthiopien/Sudan, und Edom, Moab und Ammon. Das ist nicht die ganze Welt. Sicherlich wird der antichristliche Geist weltweit ausgegossen sein, aber das Reichsgebiet des Antichristen ist geografisch fest umrissen. Meiner Meinung nach ist die weltweite Herrschaft des Antichristen allein schon dadurch eingeschränkt, dass sich am Ende seiner Herrschaft noch Könige vom Euphrat gegen ihn aufmachen, seine Hauptstadt Damaskus zerstören und sich gegen ihn in Harmagedon lagern werden. Vielfach sind die Vorstellungen über die 70. Jahrwoche zu statisch und zu einseitig. Denn was wäre denn, wenn die ganze westliche Welt in einem großen Krieg untergehen würde, wie das in Jer. 25 angedeutet ist? Dann würde die nördliche Hemisphäre - wenn auch nicht ganz menschenleer - so doch geopolitisch unwichtig und der Erwähnung nicht wert sein. Dann aber würde die geografisch reduzierte Beschreibung der Bibel sehr viel Sinn machen. Diese Art der Auslegung meiden aber viele, denn sie malt ein zu schreckliches Bild, als dass man das den Zuhörern zumuten will, sie würde aber den dynamischen Entwicklungen in der Endzeit durchaus Rechnung tragen.²⁸³

2.3 Bibeltext

*13 Ich sah in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines **Menschen Sohn** bis zu **dem Alten** und ward vor ihn gebracht. 14 Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.*

²⁸³ Die Auslegungen, die von einem weltweiten antichristlichen Reich sprechen, vergessen m. E. einen wichtigen Umstand, dass nämlich die vollständige Verwüstung der nördlichen Hemisphäre und mithin der westlichen Welt nicht einkalkuliert wird, obwohl dies in der Bibel vorhergesagt ist (s. Jer. 25). Diese Perspektive ist für nicht wenige Christen allerdings derart verstörend, dass sie in den allermeisten Exegesen kaum besprochen wird. Außerdem widerspricht sie der Vorentückung und kann daher nach vieler Ausleger Meinung nicht richtig sein.

Das ist Christus! Der Menschensohn kommt vor den Alten an Tagen und Er übergibt Ihm das Reich und alle Macht der Welt. Ihm allein werden alle Völker dienen und Sein Reich hat kein Ende. Er allein verdient es, das Reich anzunehmen, weil Er Sein heiliges Blut für die Sünden der Welt vergossen hat. Er wird kommen! Maranatha!

15 Ich, Daniel, entsetzte mich davor, und solches Gesicht erschreckte mich.

Dass Daniel vor diesem Gesicht erschrak, ist mehr als verständlich. Denn es offenbart die Dunkelheit der Endzeit, die einer gottlosen Menschheit bevorsteht.

16 Und ich ging zu der einem, die dastanden, und bat ihn, dass er mir von dem allem gewissen Bericht gäbe. Und er redete mit mir und zeigte mir, was es bedeutete.

Kommen wir jetzt zur Erklärung der Vision.

17 Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, die auf Erden kommen werden.

Das wurde weiter oben schon ausgeführt.

*18 Aber **die Heiligen des Höchsten** werden das Reich einnehmen und werden's immer und ewiglich besitzen.*

Die Gemeinde Jesu Christi wird das Reich einnehmen und für immer und ewig mit Ihm herrschen. Das ist ihre ewige Bestimmung und dazu ist sie berufen.

*19 Darnach hätte ich gern gewusst gewissen Bericht von dem vierten Tier, welches gar anders war denn die anderen alle, sehr gräulich, das **eiserne Zähne und eherne Klauen** hatte, das um sich fraß und zermalmte und das Übrige mit seinen Füßen zertrat;*

Daniel fragt noch einmal nach und erkundigt sich nach dem letzten Tier. Hier steht nun, wie oben angedeutet, dass das Tier nicht nur

eiserne Zähne, sondern auch eherne Klauen hat. Eisen steht für die beiden asiatischen Diadochen und Bronze für die beiden europäischen Diadochen.

20 und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt und von dem anderen, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen;

Die Dekapolis wird wieder existent sein und Damaskus wird einen Bund mit ihr schließen, ganz ähnlich, wie das zur Zeit des syro-ephraimitischen Bündnisses in Jes. 7 schon war. Die biblische Geschichte wiederholt sich also. Offensichtlich werden drei der Dekapolis-Städte zerstört werden, aber das ist nicht gesichert und muss bis zur Erfüllung der Prophetie eine Vermutung bleiben.

und das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer, denn die neben ihm waren.

Das Kleine Horn wird schnell größer. Zunächst wird es größer als die Hörner neben ihm, schlussendlich aber wird es größer noch als das antike Seleukiden- und Ptolemäer-Reich zusammen.

21 Und ich sah das Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie,

Das ehemals Kleine Horn streitet dann siegreich wider die Heiligen, wenn es Jerusalem erobert und die dort Wiedergeborenen tötet. Aber auch während der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche wird es noch Christen geben. Manche sind in die jüdische Bergwüste geflohen²⁸⁴, manche werden auch noch unter den Völkerschaften der Welt übrig sein²⁸⁵. Aber alle unterliegen schwerer Verfolgung durch den Antichristen und/oder seinen Verbündeten.

²⁸⁴ Mt 24, 15 Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), 16 alsdann **fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist.**

²⁸⁵ 1. Thes 4, 15 Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und **übrig bleiben** auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen.

*22 bis der Alte kam und Gericht hielt für **die Heiligen des Höchsten**, und die Zeit kam, dass **die Heiligen** das Reich einnahmen.*

Das geht so lange, bis Gott dem allen ein Ende bereitet und die verfolgten Christen das Reich Gottes einnehmen werden²⁸⁶.

23 Er sprach also: Das vierte Tier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches wird gar anders sein denn alle Reiche; es wird alle Lande fressen, zertreten und zermalmen.

Dieses vierte Tier, das sehr oft auf das Römische Reich gedeutet wird, wird ganz anders sein als alle Reiche vor ihm, weil es über moderne Waffentechnik verfügen wird. Es wird „die Völker der Erde fressen“, sagt die Neue evangelistische Übersetzung, denn es wird sein Reich von Syrien bis nach Nordafrika ausdehnen und diese Länder allesamt erobern und unterdrücken.

24a Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus dem Reich entstehen werden.

Fahren wir also in unserer geografisch reduzierten Sicht für die Endzeit fort und deuten die zehn Hörner nicht auf europäische Mitgliedsstaaten, sondern auf die Dekapolis-Städte, die in der Endzeit wieder kommen werden. Denn diese zehn Hörner entstehen ja aus *dem* Reich, nämlich aus dem vierten und das war das Seleukiden-Reich mit sieben Köpfen²⁸⁷, mit eisernen²⁸⁸ Zähnen und ehernen²⁸⁹ Klauen.

24b Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird gar anders sein denn die vorigen und wird drei Könige demütigen.

²⁸⁶ *Offb. 20, 4 Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.*

²⁸⁷ *Das sind die sieben Seleukiden-Könige aus Dan. 11.*

²⁸⁸ *Das ist diadochisch.*

²⁸⁹ *Das ist griechisch.*

Das war zunächst der historische Antiochus IV. und in der Endzeit wird es der Antichrist sein.

25a Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören

Wenn er Jerusalem erobert (s.o).

25b und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern.

Dass der Antichrist die Zeit ändern wird, wird von manchen christlichen Gruppierungen auf das Sonntags-Gebot bezogen. Sie sehen den Papst als Antichristen, der den Ruhetag vom Samstag (*shabbat*) auf den Sonntag verschoben habe. Aber schon in der Apostelgeschichte ist berichtet, dass die Jünger am ersten Tag der Woche (damals der Sonntag) zusammenkamen²⁹⁰. Daraus mag die frühe Kirche den Sonntag als den Tag des Gottesdienstes abgeleitet haben, der sicherlich auch in Abgrenzung zum Sabbat des Judentums diente.

Aber die Änderung von Zeit und Gesetz könnte auch einen anderen Grund haben: denn, wenn die Juden den Antichristen als ihren Messias anerkennen, bricht nach ihrer Vorstellung die jüdische Weltherrschaft an. Ob sie dann auch eine neue Zeitrechnung einführen bzw. der Einführung einer neuen Zeitrechnung durch den Antichristen begeistert zustimmen werden? Es klingt nicht unwahrscheinlich, aber die letztendliche Bedeutung des Begriffs wird wahrscheinlich erst dann verständlich werden, wenn eine solche Handlung durch den Antichristen durchgeführt werden wird. Das Gesetz könnte er dahingehend ändern, dass er die talmudischen Gesetze in ganz Israel einführen wird. Aber das ist eine Vermutung.

*25c Sie werden aber in seine Hand gegeben werden **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.***

²⁹⁰ Apg 20, 7 Am letzten Abend – es war Sonntag, der erste Tag der Woche – kamen wir zum Mahl des Herrn zusammen. Paulus, der am nächsten Tag weiterreisen wollte, sprach zu den Versammelten. Und weil sie noch so viele Fragen hatten, blieb er bis Mitternacht. (NeÜ)

Diese Frist der dreieinhalb Zeiten ist recht populär. Sie wird drei Mal in der Bibel erwähnt. Einmal hier und dann noch in Dan. 12, 7²⁹¹ und in Offb. 12, 14²⁹². Offensichtlich handelt es sich um die zweite Hälfte der 70. Jahrwoche, denn der Antichrist herrscht in der ersten Hälfte noch nicht und die beiden Zeugen, die er in der Mitte der 70. Jahrwoche in Jerusalem töten wird, können sich wirksam gegen alle Angriffe verteidigen²⁹³, bis sie ihren 1.260 Tage langen Dienst beendet haben werden. Erst dann kommt der Antichrist und kann sie töten. Wenn aber nach den dreieinhalb Jahren das Gericht gehalten wird (siehe V. 26) müssen diese dreieinhalb Jahre in der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche liegen. Es wird erneut klar, dass die erste Hälfte der 70. Jahrwoche 1.260 Tage dauern wird, während die zweite Hälfte 42 Monate oder dreieinhalb Jahre oder 1.290 Tage oder 1.335 Tage lang sein wird, in Abhängigkeit des Ereignisses, über das jeweils gesprochen wird.

Der Vers sagt also Folgendes aus: die Wiedergeborenen werden in der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche für deren gesamte Dauer (3,5 Jahre) in die Hände des Antichristen gegeben und er wird viele von ihnen töten.

Offb. 12, 14 sagt, dass einer Frau Flügel gegeben werden, mit denen sie in die Wüste flieht. Dort wird sie dreieinhalb Jahre lang ernährt werden, wahrscheinlich bis zur Entrückung. Diese Flucht der Frau (ein Sinnbild auf die Wiedergeborenen) muss also in der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche liegen. Dann muss ihre Flucht in der Mitte der 70. Jahrwoche erfolgen. Das bedeutet dann aber, dass es hier um die Flucht vor dem Antichristen geht, der in der Mitte der 70. Jahrwoche Jerusalem erobern wird. Damit haben wir eine zeitliche Bestimmung, denn wenn

²⁹¹ Dan. 12, 7 *Der Mann über dem Wasser erhob beide Hände zum Himmel und schwor bei Gott, der ewig lebt: "Es dauert **eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit**. Und wenn die Kraft des heiligen Volkes zerschlagen ist, wird sich das alles vollenden."* (NeÜ)

²⁹² Offb. 12, 14 *Aber der Frau wurden Flügel gegeben, die beiden Flügel des großen Adlers. So konnte sie an den Ort in der Wüste fliehen, wo sie vor der Schlange sicher war und **dreieinhalb Jahre** lang mit allem Nötigen versorgt werden würde.* (NeÜ)

²⁹³ Offb. 11, 5 *Und wenn ihnen einer schaden will, fährt Feuer aus ihrem Mund und verbrennt ihn bei lebendigem Leib. So vernichten sie alle ihre Feinde.* (NeÜ)

sie in der Mitte der 70. Jahrwoche fliehen, dann fliehen sie vor dem Gräuel der Verwüstung, den der Antichrist in Jerusalem anrichten wird.

Offb. 12, 6 spricht zusätzlich von der Flucht einer Frau, die 1.260 Tage in der Wüste versorgt wird²⁹⁴. **Insofern spricht Offb. 12 von zwei (!) Fluchten.** Die erste Flucht wird dann sein, wenn Jerusalem zum ersten Mal belagert wird, dann noch vom Falschen Propheten. Dann folgen 1.260 Tage, in denen die beiden Zeugen in Jerusalem ihren Dienst verrichten. Anschließend erfolgt die zweite Flucht in der Mitte der 70. Jahrwoche, wenn der Antichrist in Jerusalem die beiden Zeugen tötet. Das ist ein wichtiger Schlüssel, um Offb. 12 besser zu verstehen, was aber jetzt nicht unser Thema ist.

26 Darnach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, dass er zu Grund vertilgt und umgebracht werde.

Nach den dreieinhalb Jahren schließlich kommt Gottes großes Gericht über den ganzen Irrwahn. Dann kommt Christus auf den Ölberg herab und wird den Antichristen und seine Heere vernichten.

*27 Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird **dem heiligen Volk des Höchsten** gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.*

Christus wird Sein ewiges Reich aufrichten und Seiner Gemeinde wird dann Macht über die ganze Erde gegeben werden. Alle werden dem Höchsten Gott dienen und gehorchen.

28 Das war der Rede Ende. Aber ich, Daniel, ward sehr betrübt in meinen Gedanken, und meine Gestalt verfiel; doch behielt ich die Rede in meinem Herzen.

²⁹⁴ Offb. 12, 6 Die Frau selbst floh in die Wüste, wo ihr Gott einen Zufluchtsort geschaffen hatte, an dem sie 1260 Tage lang mit allem Nötigen versorgt würde.

Teil 6

Ein Erlass ohne Rückkehr

1 Ein Erlass ohne Rückkehr

Die allermeisten Ausleger suchen zur Berechnung der 70 Jahrwochen nach einem Erlass, dass Jerusalem **wieder gebaut** wird. Aber das sagt der Engel nicht. Er spricht nicht von einem Wort, dass Jerusalem wieder gebaut wird, sondern **zurückkehrt**. Deswegen kann der Erlass des Artaxerxes nicht der Startpunkt der 70 Jahrwochen sein. Aber die Erlasse von Darius und von Kyrus passen ebenfalls nicht. Es gibt nur Einen, dessen Wort für die Berechnung der 70 Jahrwochen verwendet werden darf. Es ist das Wort Gottes, das im Jahr 605 v. Chr. an Jeremia erging. Das wird im Folgenden erarbeitet und am Text argumentiert.

1.1 Vorwort

Für die Berechnung der 70 Jahrwochen verwenden fast alle Exegeten den Erlass des Artaxerxes im Jahr 445 v. Chr. als Startpunkt. Von dort zählen sie die ersten 69 Jahrwochen, die bei Umrechnung von Jahrwochen in Jahre 483 Jahre lang sind (69 Jahrwochen zu je 7 Jahren ergeben 483 Jahre). Diese Art der Berechnung führt ins Jahr 38 n. Chr. und nach Umrechnung von sog. „prophetischen Jahren“ in solare Jahre ins Frühjahr 32 n. Chr. Damit meint man, das Sterbejahr Christi exakt berechnet zu haben, wobei das exakte Sterbejahr Christi weder in der Bibel noch in der profanen Literatur bekannt ist. Auch viele weitere Gründe, die ich bereits an anderer Stelle aufgezählt habe, sprechen sowohl gegen die Vorgehensweise bei der Berechnung als auch gegen das Ergebnis, denn beides ist nachweislich falsch.

Eines jedoch blieb bislang unberücksichtigt. Etwas, das die Berechnung gänzlich unmöglich macht. Denn der Engel sagt zu Daniel, dass das Wort, das ausgeht, nicht nur den **Bau Jerusalems** enthalten müsse, sondern insbesondere den **Befehl zur Rückkehr**. Artaxerxes hat aber im Jahr 445 v. Chr. nicht die Rückkehr der Exilanten befohlen, weil die bereits seit 90 Jahren wieder im Land wohnten. Daher erfüllt der Erlass

zweiten Blick stimmig ist. Dies vorausgeschickt steigen wir in den Text ein und befassen uns jetzt noch einmal ausgiebig mit dessen Semantik.

1.3 Das shuv

*Dan. 9:25 So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll **wiederum** gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern **wieder** gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.*

Das hebräische *shuv*²⁹⁵ ist ein Verb und kommt in Dan. 9 zweimal vor. Es hat eine große Bedeutungs-Breite und sein jeweiliger Sinn ergibt sich häufig erst aus dem Textzusammenhang. Das bedeutet, dass der Textzusammenhang die Art der Übersetzung stark beeinflusst, was auch bei anderen Sprachen der Fall ist, wenn sie übersetzt werden, wenn auch nicht so stark wie im Hebräischen. Eines kann allerdings mit Sicherheit gesagt werden: *shuv* bedeutet „umkehren, zurückkehren“, es ist also ein Verb.

In Dan. 9 wird allerdings das *shuv* beide Male als Adverb übersetzt, und das aus einem ganz bestimmten Grund, der in der landläufigen Berechnung der 70 Jahrwochen zu suchen ist. Denn um mit dieser Art der Berechnung bis Christus rechnen zu können, muss man die ersten 7 und die ersten 62 Jahrwochen zu 69 Jahrwochen addieren.

Bei der hier vorgestellten Art der Berechnung hingegen starten die 7 und die 62 Jahrwochen beide vom gleichen Jahr, nämlich vom Jahr 605 v. Chr. So treffen die 7 Jahrwochen auf Kyrus und die 62 Wochen auf Antiochus IV. Epiphanes nicht aber auf Christus. Der Grund dafür wurde bereits an anderer Stelle argumentiert, aber folgendes soll dennoch erwähnt werden: Daniel bezieht sich in Dan. 9 auf Jeremia 25, wo ein Wort Gottes (*dabar*) an Jeremia ergeht. Zudem sind in Jer. 25 sind

²⁹⁵ Das Verb תָּשׁוּבָה (*tashuv*‘, Wortwurzel: ‚shuv‘ - umkehren) kann sowohl 2. Person Maskulin Singular sein (‚du kehrt zurück‘) als auch 3. Person Maskulin Singular (‚er kehrt zurück‘) oder 3. Person Feminin Singular (‚sie kehrt zurück‘).

gleich drei Zeitangaben enthalten, wann genau das Wort Gottes an Jeremia geschah: es war das Jahr 605 v. Chr. Es war Gott also offensichtlich sehr wichtig, dass dieses Jahr zeitlich gleich dreimal fixiert wurde, denn das Jahr 605 v. Chr. dient als Ausgangspunkt der Berechnung der 70 Jahrwochen.

Die Erlaubnis, beide Fristen, also die 7 und die 62 Jahrwochen, vom gleichen Datum aus zu berechnen, steht im Bibeltext, nämlich in Dan. 9, 25, und diese Erlaubnis gibt das *shuv*. Denn Vers 25 kann nämlich auch so lauten:

„Vom Ausgang des Wortes, das Jerusalem zurückkehrt (le-hashiv) und gebaut wird, bis auf einen gesalbten Fürsten sind es 7 Wochen und [kehre noch einmal um, Daniel (tashuv, 2. Pers. mask., sing.)] nochmals 62 Wochen. Platz und Graben werden gebaut, wiewohl in kummervoller Zeit.“

Das *tashuv* gehört nicht zu Platz und Graben, sondern zu den 62 Wochen und der Engel meint damit, dass Daniel mit deren Kalkulation wieder an den Startpunkt seiner Berechnung zurückkehren soll, dorthin, wo er auch schon die 7 Jahrwochen starteten: ins Jahr 605 v. Chr. Damit bleibt bei der hier präferierten Exegese das *tashuv* ein Verb und wird nicht unzulässig in ein Adverb geändert.

In der landläufigen Vorgehensweise ist diese Art der Berechnung aber nicht bekannt. Dort will man die 7 und die 62 Jahrwochen addieren und zeitlich hintereinanderschalten, um bis auf Christus rechnen zu können. Einen parallelen Verlauf der Jahrwochen kann man sich nicht vorstellen, obwohl der Text ihn durch das *tashuv* erlaubt. Weil man aber bis zu Christus rechnen will, muss man die 7 und die 62 Jahrwochen hintereinanderschalten und addieren und weil dieses Wunschergebnis bei der Übersetzung als unumstößlich vorausgesetzt wird, weiß man nicht, wie man jetzt mit dem *tashuv* verfahren soll. Denn das ist bei dieser Art der Übersetzung überflüssig geworden und weil man nicht wirklich weiß, wohin mit dem Wörtchen, ordnet man es dem Aufbau von Platz und Graben zu und ändert es von einem Verb in ein Adverb. Das *tashuv*

passt also bei der landläufigen Berechnung nicht mehr in den Text und stört das Bild, das man hier erzeugen will. Also übersetzt man wie folgt:

*„Vom Ausgang des Befehls, dass Jerusalem wieder gebaut wird, bis auf den Gesalbten, den Fürsten sind es 7 Wochen und 62 Wochen²⁹⁶. Straßen und Mauern werden **wieder**²⁹⁷ gebaut wiewohl in kümmerlicher Zeit.“*

Jetzt ist aus dem Verb *tashuv* („umkehren“) ein Adverb geworden: „wieder aufbauen“. Aber dadurch entsteht ein gravierendes neues Problem bei der Übersetzung, das dazu führt, dass alle nach dem falschen Erlass suchen. Sie suchen nämlich einen Erlass, der den **Wieder**-Aufbau Jerusalems befiehlt, statt nach einem Wort (*dabar*) zu suchen, das Jerusalems **Rückkehr** (*lehashiv*‘) zum Inhalt hat. Und das passiert so: das Verb *shuv* kommt im Vers zweimal vor. Weil man aber das zweite *shuv* (das *tashuv*‘) zu einem Adverb geändert hat, muss man das auch bei dem ersten *shuv* (*lehashiv*‘) tun. Das *shuv* wird also unerlaubterweise beide Male als Adverb übersetzt:

*„Vom Ausgang des Befehls, dass Jerusalem **wieder (Adverb!)** gebaut wird, bis auf den Gesalbten, den Fürsten sind es 7 Wochen und 62 Wochen. Straßen und Mauern²⁹⁸ werden **wieder (Adverb!)** gebaut wiewohl in kümmerlicher Zeit.“²⁹⁹*

Bei richtiger Übersetzung und in Übereinstimmung mit dem Textzusammenhang müsste man das erste *shuv* so übersetzen:

*„Vom Ausgang des Befehls, dass Jerusalem **zurückkehrt** (*lehashiv*‘, Feminin, **Verb**) und gebaut wird ...“*

Denn das hebräische Wort *shuv* ist ein Verb und daher sagt der Engel hiermit tatsächlich, dass Jerusalem nach 70 Jahren Exil **zurückkehren**

²⁹⁶ Diese addiert man unerlaubterweise zu 69 Wochen.

²⁹⁷ Das ist das unerlaubt zum Adverb geänderte *tashuv*. Wie wird gebaut? Wieder.

²⁹⁸ Eigentlich: „Platz und Graben“ aber man übersetzt hier Straßen und Mauern, weil man fälschlicherweise den Bezug zum Erlass des Artaxerxes herstellen will.

²⁹⁹ Nach der Luther-Bibel 1912

werde (,lehashiv‘). Aber das kann man jetzt nicht mehr als Verb übersetzen, nachdem man das zweite *shuv* (,tashuv‘) weiter unten im Vers unerlaubterweise schon zu einem Adverb abgeändert hat. Würde man aber das erste *shuv* so verstehen, dass Jerusalem **zurückkehrt** und es auch so übersetzen, müsste man auch das zweite *shuv* als Verb übersetzen, also ebenfalls mit **zurückkehren**. Dann aber würde die Passage so lauten:

„*Straßen und Mauern werden **zurückkehren** wiewohl in kummervoller Zeit.*“

Aber das macht weder inhaltlich noch grammatisch Sinn. Straßen und Mauer können nicht **zurückkehren**. Also belässt man es in Ermangelung eines Besseren dabei, das *shuv* beide Male in ein Adverb zu ändern und übersetzt so:

„*Vom Ausgang des Befehls, das Jerusalem **wieder (Adverb!)** gebaut wird, bis auf den Gesalbten, den Fürsten sind es 7 Wochen und 62 Wochen³⁰⁰. Straßen und Mauern werden **wieder (Adverb!)** gebaut, wiewohl in kümmerlicher Zeit.*“

Damit entsteht aber beim Leser der Eindruck, es ginge bei der Bestimmung des Beginns der Jahrwochen darum, einen Erlass zu finden, der den Bau Jerusalems befehlen würde. Aber das stimmt nicht. Es geht darum, ein Wort zu finden, das die **Rückkehr Jerusalems und** deren Bau beinhaltet, denn der Vers muss eigentlich so übersetzt werden:

„*Vom Ausgang des Wortes, dass Jerusalem **zurückkehrt** (לְהָשִׁיב - *lə-hā-šīb*) und gebaut wird, bis auf einen gesalbten Fürsten sind es 7 Wochen und [**kehre um** Daniel, (תְּשֻׁבָה - *tā-šūb*)] nochmals 62 Wochen. Und Platz und Graben werden (tatsächlich) gebaut, wiewohl in kummervoller Zeit.*“

Jetzt erst wird deutlich, was der Engel Daniel tatsächlich gesagt hat: Jerusalem werde **zurückkehren**. Diese Vorgabe, nämlich die Rückkehr

³⁰⁰ Die 7 und die 62 Jahrwochen addiert man unerlaubterweise zu 69 Wochen.

Durch die falsche Übersetzung des ersten *shuv* (*lehashib*) sucht man nach dem falschen Erlass. Denn man sucht nach einem **Befehl** zum **Wieder**-Aufbau Jerusalems oder des Tempels befiehlt statt nach einem **Wort**, das die **Rückkehr** Jerusalems enthält.

Weil man so nach dem falschen Erlass sucht, halten manche fälschlicherweise den Erlass des Artaxerxes für den gesuchten und kommen so zu einem falschen Ausgangspunkt, auf den eine noch falschere Berechnung aufgesetzt wird. Das alles mag für manche ein tragisches Ergebnis der hier am Text vorgenommenen Untersuchung sein, aber das Ergebnis ist nicht mehr zu leugnen. Damit fällt die heute weit verbreitete Berechnungsweise bis auf Christus aus und es muss eine andere gesucht und gefunden werden, will man die 70 Jahrwochen textgetreu berechnen und auslegen.

1.4 Vier Erlasse

Wenn der Erlass des Artaxerxes für die Berechnung nicht angewendet werden kann, muss ein anderer gefunden werden, aber welcher? Esra 6, 14 sagt, dass insgesamt vier Erlasse zur Auswahl stehen:

*„Und die Ältesten der Juden bauten; und es ging vonstatten durch die Weissagung der Propheten Haggai und Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie bauten und richteten auf **nach dem (1) Befehl des Gottes Israels und nach dem (2) Befehl des Kores, (3) Darius und (4) Arthahastha, der Könige in Persien, ...**“*

Diese vier Erlasse waren also: **der Befehl Gottes, der des Kores, der des Darius und der des Artaxerxes**. Semantisch scheint es so, als ob Gott durch das „und“ im Text von den drei übrigen abgetrennt ist. Ob das auf Seinen separaten „Erlass“ in Jer. 25 hinweist? Es ist aus dieser Passage nicht abschließend zu beantworten, aber das ist der Gedanke, dem dieses Buch folgt: Gott selbst hat Sein Wort dazu gegeben, dem die drei persischen Könige und insbesondere Kyrus mit seinem Erlass bestenfalls folgen konnten.

Aber zum Text: Darius konnte die Rückkehr der Juden ebenso wenig befehlen wie Artaxerxes, denn auch zurzeit von Darius war das 70-jährige Exil schon vorbei und die Juden bereits jahrelang wieder aus der Gefangenschaft **zurückgekehrt**, denn sie bauten ja bereits den Tempel auf. Also taugt auch der Befehl des Darius nicht zur Berechnung der Jahrwochen.

Der einzige Erlass, der in die engere Auswahl kommt, ist der des Kyrus, denn er hat als einziger tatsächlich die **Rückkehr** der Juden befohlen und mit seinem Erlass endete bekanntermaßen die 70-jährigen babylonischen Gefangenschaft. Das alles tat Kyrus aber nur deshalb, damit das Wort erfüllt würde, das Gott bereits 70 Jahre vorher im Jahr 605 v. Chr. dem Jeremia gegeben hatte. Denn Gott hatte Kyrus den Gedanken, den Juden die Rückkehr zu erlauben, im Jahr 535 v. Chr. eingegeben³⁰². Kyrus war also nur ausführendes Organ dessen, was Gott für sein Volk jahrzehntelang vorher entschieden hatte. Außerdem hatte auch Gott selbst einen Befehl dazu erteilt, wie Esra 6 das formuliert:

*„... und sie bauten und richteten auf **nach dem Befehl des Gottes Israels** ...“*

Gott selbst (!) hat also den Befehl **zur Rückkehr** und zum Bau Jerusalems erteilt. Sein (!) Befehl ist allen anderen Befehlen heidnischer Könige vorzuziehen, was eigentlich jedem einsichtig sein sollte. Zum besseren Verständnis drucke ich im Folgenden die vier Erlasse der drei vorgenannten persischen Könige ab.

1.5 Vergleichsstellen

1.5.1 Der Erlass des Kyrus (535 v. Chr.)

Inhalt: Bau des Tempels (Esra 1, 1-7):

³⁰² Esra 1, 1: „Im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (dass erfüllt würde das Wort des HErrn durch den Mund Jeremias geredet), erweckte der HErr den Geist des Kores, des Königs in Persien“

„1 Im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (**dass erfüllt würde das Wort des HErrn durch den Mund Jeremias geredet**), **erweckte der HErr den Geist des Kores, des Königs in Persien**, dass er ließ ausrufen durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift, und sagen: 2 **So spricht Kores, der König in Persien: Der HErr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda.** 3 **Wer nun unter euch seines Volks ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf** gen Jerusalem in Juda **und baue das Haus des HErrn**, des Gottes Israels. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist. 4 Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er Fremdling ist, dem sollen helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Gut und Vieh, außer dem, was sie aus freiem Willen geben **zum Hause Gottes** zu Jerusalem. 5 Da machten sich auf die Obersten der Vaterhäuser aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, alle, deren Geist Gott erweckte, **hinaufzuziehen und zu bauen das Haus des HErrn** zu Jerusalem. 6 Und alle, die um sie her waren, stärkten ihre Hände mit silbernem und goldenem Geräte, mit Gut und Vieh und Kleinoden, außer dem, Was sie freiwillig gaben. 7 Und der König Kores tat heraus die Gefäße des Hauses des HErrn, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen und in seines Gottes Haus getan hatte.“

1.5.2 Der Erlass des Darius (519 v. Chr.)

Inhalt: Bau des Tempels (Esra 6, 1-12):

„1 Da **befahl der König Darius**, dass man suchen sollte in der Kanzlei im Schatzhause des Königs, die zu Babel lag. 2 Da fand man zu Ahmetha im Schloss, das in Medien liegt, ein Buch, und stand also darin eine Geschichte geschrieben: 3 Im ersten Jahr des Königs Kores **befahl der König Kores, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen** als eine Stätte, da man opfert, und den Grund zu legen; zur Höhe sechzig Ellen und zur Weite auch sechzig Ellen; 4 und drei Reihen von behauenen Steinen und eine

Reihe von Holz; und die Kosten sollen vom Hause des Königs gegeben werden; 5 dazu die goldenen und silbernen Gefäße des **Hauses Gottes**, die Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen und gen Babel gebracht hat, soll man wiedergeben, dass sie **wiedergebracht werden in den Tempel** zu Jerusalem an ihre Statt im Hause Gottes. 6 So haltet euch nun fern von ihnen, du, Thathnai, Landpfleger jenseits des Wassers, und Sethar-Bosnai und ihr anderen des Rats, ihr von Apharsach, die ihr jenseits des Wassers seid. 7 Lasst sie **arbeiten am Hause Gottes**, dass der Juden Landpfleger und ihre Ältesten das Haus Gottes bauen an seine Stätte. 8 Auch ist von mir befohlen, was man den Ältesten der Juden tun soll, **zu bauen das Haus Gottes**: nämlich, dass man aus des Königs Gütern von den Renten jenseits des Wassers mit Fleiß nehme und gebe es den Leuten und dass man ihnen nicht wehre; 9 und wenn sie bedürfen junge Farren, Widder oder Lämmer zum Brandopfer dem Gott des Himmels, Weizen, Salz, Wein und Öl, nach dem Wort der Priester zu Jerusalem soll man ihnen geben jeglichen Tag seine Gebühr – und dass solches nicht lässig geschehe! –, 10 dass sie opfern zum süßen Geruch dem Gott des Himmels und bitten für das Leben des Königs und seiner Kinder. 11 Von mir ist solcher Befehl geschehen. Und welcher Mensch diese Worte verändert, von des Hause soll man einen Balken nehmen und aufrichten und ihn daran hängen, und sein Haus soll dem Gericht verfallen sein um der Tat willen. 12 Der Gott aber, der seinen Namen daselbst wohnen lässt, bringe um alle Könige und jegliches Volk, das seine Hand ausreckt, daran zu ändern und zu brechen **das Haus Gottes** in Jerusalem. **Ich, Darius, habe dies befohlen, dass es mit Fleiß getan werde.**“

1.5.3 Der erste Erlass des Artaxerxes (458 v. Chr.)

Inhalt: Verschönerung des Tempels (Esra 7, 12-27):

„12 **Arthasastha, König aller Könige**, Esra, dem Priester und Schriftgelehrten im Gesetz des Gottes des Himmels, Friede und

Gruß! 13 Von mir ist befohlen, dass alle, die da willig sind in meinem Reich, **des Volkes Israel und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, dass die mit dir ziehen**, 14 dieweil du vom König und seinen sieben Ratsherren gesandt bist, **zu besichtigen Juda und Jerusalem** nach dem Gesetz Gottes, das unter deiner Hand ist, 15 und hinzubringen Silber und Gold, das der König und seine Ratsherren **freiwillig geben dem Gott Israels, des Wohnung zu Jerusalem ist**, 16 und allerlei Silber und Gold, das du finden kannst in der ganzen Landschaft Babel, mit dem, was das Volk und die Priester freiwillig geben **zum Hause ihres Gottes zu Jerusalem**. 17 Alles das nimm und kaufe mit Fleiß von dem Gelde Farren, Widder, Lämmer und die Speisopfer und Trankopfer dazu, **dass man opfere auf dem Altar beim Hause eures Gottes zu Jerusalem**. Esr 7:18 Dazu was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Gelde zu tun gefällt, das tut nach dem Willen eures Gottes. Esr 7:19 **Und die Gefüße, die dir gegeben sind zum Amt im Hause deines Gottes, überantworte vor Gott zu Jerusalem**. Esr 7:20 Auch was mehr not sein wird zum **Hause deines Gottes**, das dir vorfällt auszugeben, das lass geben aus der Kammer des Königs. 21 **Ich, König Arthahastha, habe dies befohlen** den Schatzmeistern jenseits des Wassers, dass, was Esra von euch fordern wird, der Priester und Schriftgelehrte im Gesetz des Gottes des Himmels, dass ihr das fleißig tut, 22 bis auf hundert Zentner Silber und auf hundert Kor Weizen und auf hundert Bath Wein und auf hundert Bath Öl und Salz ohne Maß. 23 Alles, was gehört zum Gesetz des Gottes des Himmels, dass man dasselbe fleißig tue **zum Hause des Gottes des Himmels**, dass nicht ein Zorn komme über das Königreich des Königs und seiner Kinder. 24 Und euch sei kund, dass ihr nicht Macht habt, Zins, Zoll und jährliche Rente zu legen auf irgendeinen Priester, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempelknecht und Diener im **Hause dieses Gottes**. 25 Du aber, Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die unter deiner Hand ist, setze Richter und Pfleger, die alles Volk richten, das jenseits des Wassers ist, alle, die das Gesetz deines

Gottes wissen; und welche es nicht wissen, die lehret es. 26 Und ein jeglicher, der nicht mit Fleiß tun wird das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs, der soll sein Urteil um der Tat willen haben, es sei zum Tod oder in die Acht oder zur Buße am Gut oder ins Gefängnis. 27 Gelobt sei der HErr, unserer Väter Gott, **der solches hat dem König eingegeben, dass er das Haus des HErrn zu Jerusalem ziere.**“

1.5.4 Der zweite Erlass des Artaxerxes (445 v. Chr.)

Inhalt: nicht der Bau der Stadtmauer, sondern die Verschönerung des Tempels (Neh 2, 1-8):

„1 Im Monat Nisan des zwanzigsten Jahres des Königs Artahastha, da Wein vor ihm stand, hob ich den Wein auf und gab dem König; und ich sah traurig vor ihm. 2 Da sprach der König zu mir: Warum siehst du so übel? Du bist ja nicht krank? Das ist's nicht, sondern du bist schwermütig. Ich aber fürchtete mich gar sehr 3 und sprach zum König: Der König lebe ewiglich! Sollte ich nicht übel sehen? **Die Stadt, da das Begräbnis meiner Väter ist, liegt wüste, und ihre Tore sind mit Feuer verzehrt.** 4 Da sprach der König zu mir: Was forderst du denn? Da betete ich zu dem Gott des Himmels 5 und sprach zum König: Gefällt es dem König und ist dein Knecht angenehm vor dir, so wollest du mich senden nach Juda zu der Stadt des Begräbnisses meiner Väter, **dass ich sie baue.** 6 Und der König sprach zu mir und die Königin, die neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen, und wann wirst du wiederkommen? Und es gefiel dem König, dass er mich hinsendete. Und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit 7 und sprach zum König: Gefällt es dem König, so gebe man mir **Briefe an die Landpfleger jenseits des Wassers, dass sie mich hinübergeleiten, bis ich komme nach Juda,** 8 und Briefe an Asaph den Holzfürsten des Königs, dass er mir Holz gebe zu Balken der Pforten an der Burg beim Tempel und zu der Stadtmauer und zum

Hause, da ich einziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir.“

1.6 Der genaue Inhalt der Erlasse

Bei genauem Lesen und Vergleichen der Erlasse des Kyrus, des Darius und des Artaxerxes fällt auf, dass sie alle mehr oder weniger das gleiche befehlen, nämlich den Tempel in Jerusalem zu errichten. Keiner befiehlt ausdrücklich, die Stadtmauer zu bauen. Eventuell könnte man das aus der Bitte Nehemias vor dem König Artaxerxes ableiten, denn Nehemia leidet ja ausdrücklich unter der zerfallenen Stadtmauer der Stadt seiner Väter. Dennoch stellt sich nicht die Frage, wer den **Bau der Stadtmauer** und mithin Jerusalems befohlen hat, sondern wer die **Rückkehr Jerusalems** befohlen hat und das ist ausschließlich Kyrus in seinem ersten Jahr. Denn bis zu Kyrus gab es noch keine Rückkehr der Juden aus ihrer 70-jährigen babylonischen Gefangenschaft. Kyrus war der erste, der die Rückführung erlaubte. Damit aber ging die Prophetie Jeremias in Erfüllung, die er 605 v. Chr. von Gott erhalten hatte:

Esr 1:1 Im ersten Jahr des Kores, des Königs in Persien (dass erfüllt würde das Wort des HErrn durch den Mund Jeremias geredet), erweckte der HErr den Geist des Kores, ...“

Natürlich hat (zwar nicht Darius) aber doch Artaxerxes im Jahr 458 v. Chr. befohlen, dass Juden nach Juda und Jerusalem hinaufzögen³⁰³. Aber das war ein Zugeständnis, dass Teile der jüdischen Bevölkerung, die nach dem Ende des 70-jährigen Exils im Jahr 535 v. Chr. noch immer nicht zurückgekehrt waren, auch noch zurückziehen sollten, um beim Bau zu helfen. Aber den eigentlichen Erlass zur Rückkehr der Juden und das damit untrennbar verbundene Ende der babylonischen

³⁰³ Artaxerxes (Esr. 7,13): „13 Von mir ist befohlen, dass alle, die da willig sind in meinem Reich, des Volkes Israel und der Priester und Leviten, gen Jerusalem zu ziehen, dass die mit dir ziehen. 14 dieweil du vom König und seinen sieben Ratsherren gesandt bist, zu besichtigen Juda und Jerusalem nach dem Gesetz Gottes, das unter deiner Hand ist, ...“

Gefangenschaft hat allein Kyrus gegeben, was auch allgemein anerkannt ist.

Damit müsste dann aber eigentlich der Erlass des Kyrus zur Berechnung der 70 Jahrwochen herangezogen werden. Besser aber noch das Datum, an dem das *Wort Gottes* hierüber zu Jeremia geschah, denn Kyrus hat ja nur das ausgeführt, was Gott Jeremia 70 Jahre vorher offenbart hatte. Damit sind wir wieder an dem Punkt angelangt, von dem wir ausgingen: der Startpunkt der 70 Jahrwochen ist das Jahr 605 v. Chr. in Jer. 25, in dem ein *Wort Gottes* an Jeremia geschah, das vorher sagte, dass Jerusalems nach 70 Jahren Exil wieder **zurückkehren** würde.

1.7 Ergebnis

Weder der Erlass von Darius noch der von Artaxerxes entsprechen also dem Befehl des Engels, denn keiner von ihnen befiehlt die Rückkehr der Juden. Damit ist die bisherige Kalkulation von Artaxerxes bis auf Christus nicht mehr möglich, weder bis zur Geburt Christi noch bis zu dessen triumphalen Einritt in Jerusalem oder bis zu Seinem Tod am Kreuz. So fällt aber ein in der Christenheit sehr wichtiger Beweistext weg, der angeblich besagt, dass Jesus der Christus war. Aber war der Text denn überhaupt jemals ein Beweis dafür? Nein, denn weder wird er im Neuen Testament von einem der Autoren erwähnt, noch passt sein Startpunkt, seine Berechnung, seine unerlaubte Anpassung auf das vordefinierte Datum, etc. Mit dem Text in Dan. 9, 25 konnte man also noch nie seriös bis auf Christus rechnen. Ein Beweistext, der noch nie existiert hat, kann auch nicht zerstört werden.

Manche werfen mir vor, ich würde den Antichristen mit Christus verwechseln. Dabei verwechselt man seit Jahrzehnten und Jahrhunderten Christus mit dem Antichristen. Denn die bisherigen Berechnungen erfüllen bei näherer Betrachtung auch nicht im Ansatz die Vorgaben, die die Bibel uns gibt. Die landläufigen Berechnungen deuten also fälschlicherweise eine Prophetie Gottes auf Antiochus IV. Epiphanes um, zu einem Erlass eines heidnischen Königs, von dem man bis Christus

rechnen will. Diese Rechnung war somit noch nie ein Beweis für das Kommen Christi, weshalb ich auch nichts zerstöre. Denn zerstören kann man nur etwas, das existiert hat, aber die landläufige Rechnung existiert in der Bibel nicht und sie existierte noch nie.

Wenn aber die landläufige Rechnung als unbiblisch entlarvt wird, sollte man etwas an deren Stelle setzen können, das besser auf den Bibeltext passt, und das ist die Rechnung, die ich vorgestellt habe. Diese Art der Berechnung wird den Anforderungen des Engels gerecht, führt aber zu einem ungewohnten Ergebnis. Es scheint fast so, als ob Gott uns prüft, ob wir den Auslegungen und Auslegern oder Seinem Wort folgen.

Auch bin ich mit meiner Sicht bei weitem nicht mehr allein, denn viele meiner Zuschauer fragen sich zurecht, ob die bisherige Berechnung mit ihren unbegründeten Annahmen und Umrechnungen überhaupt stimmig und belastbar ist. Sie ist es nicht.

Gleichwohl bleibt jetzt die Frage offen, ob Jesus tatsächlich der Christus war, wenn man es mit Dan. 9 nicht mehr beweisen kann, auch wenn Christus in anderen Kapiteln Daniels vorkommt³⁰⁴. Die Antwort, die ich (neben vielen messianischen Voraussagen auf Jesus Christus aus anderen biblischen Büchern) geben würde, lautet so: Israel muss vor rund 2.000 Jahren etwas getan haben, weshalb Gott sie Jahrhunderte lang aus dem Land getrieben hat und ihnen seitdem Gottesdienst und Tempel verwehrt. Ob das u. U. mit der Kreuzigung Seines Sohnes, des Messias Jesus, der der Christus war, zu tun hat?

Ich glaube schon.

Gleichwohl habe ich Verständnis dafür, dass meine hier gezeigte Auslegung der Daniel-Prophetie durchaus auf Unverständnis oder gar Widerstand stößt, denn die landläufige Deutung ist weit verbreitet und

³⁰⁴ Christus wird u.a. in Kap. 2 (der Stein, der vom Berg herabkommt), in Kap. 7 (der wie eines Menschen Sohn), in Kap. 8 (der Fürst des Heeres des Himmels) und in Kap. 10 (ein Mann in Leinwand) erwähnt.

meine Sicht weicht deutlich davon ab. Dennoch ist meine Berechnung weitaus besser mit dem Bibeltext begründet und folgt diesem eng.

Für Bibelkenner ist sie nicht mehr wegzudenken.

Teil 7

Die Große Trübsal

1 Die Große Trübsal

1.1 Vorwort

Nach nunmehr langem und intensivem Studium der Daniel-Prophetie und insbesondere von Kapitel 9 gehe ich davon aus, dass in diesem Kapitel auch die *Große Trübsal* vorausgeschattet wird, und zwar anhand der Prophetie über den antiken Antiochus Epiphanes und dessen Regierungszeit. Dazu müssen der Bibeltext und seine Grammatik sehr eingehend analysiert werden, aber die Beschäftigung damit lohnt sich unbedingt und beseitigt auch letzte Fragen an diese Textpassage.

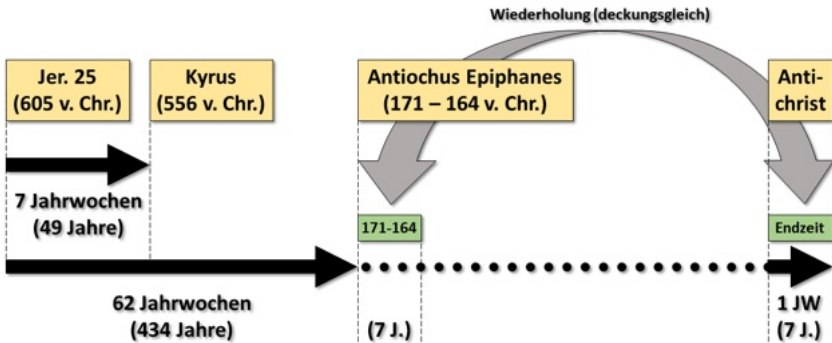


Abbildung 110: Zeitschiene
 Die Regierungszeit des historischen Antiochus IV. Epiphanes ist ein Vorbild der kommenden Großen Trübsal. - Quelle: eigene Grafik

Wie schon erwähnt bin ich des Hebräischen nicht mächtig. Ich nähere mich dem so geheimnisvollen Text als Autodidakt, also mit dem, was ich mir an Sprachkenntnissen selbst erarbeitet habe. Zudem habe ich viele Bibeln, Bibel-Software, viele Kommentare und Parallelübersetzungen zu Rate gezogen, was mir sehr hilfreich gewesen ist. Auch diejenigen, die Hebräisch sprechen und sich in ihrem Studium einen mehr oder weniger großen Wortschatz angeeignet haben, kommen um den Einsatz solcher Hilfsmittel nicht herum. Dennoch verfasse ich dieses Kapitel in aller gebotenen Zurückhaltung und bitte den Leser, meinen Vorschlag einer alternativen Lesart als ein erstes Angebot der Herangehensweise an den Text zu verstehen. Alles weitere müssen

Sprachwissenschaftler klären und ich lasse mich gerne korrigieren, wenn ich Fehler gemacht haben sollte. Gleichzeitig bitte ich bei Fachleuten um Nachsicht für meine sicherlich oftmals laienhafte Ausdrucksweise, es ist nicht mein ureigenstes Fachgebiet. Gleichwohl habe ich alle mir zugänglichen Quellen berücksichtigt, um Fehler oder Unschärfen in der Auslegung zu vermeiden und eine handwerklich saubere Arbeit abzuliefern. Es ist unbestritten und in der einschlägigen Literatur leicht nachzuvollziehen, dass das Hebräische mehrere Lesarten anbietet, aus denen der jeweilige Übersetzer eine ihm plausible auswählen muss. Daher ist meine Lesart sicher nicht die einzig mögliche, aber ich gehe nach meinem gegenwärtigen Kenntnisstand davon aus, dass sie zumindest erlaubt ist, und das nicht zuletzt deshalb, weil sie zu einem sinnvolleren Ergebnis führt als viele bisherige Übersetzungen. Dies vorausgeschickt machen wir uns an den Text. Daniel 9, 25 und 26 wird üblicherweise so oder ähnlich übersetzt (Luther-Bibel von 1912)³⁰⁵:

Dan 9:25-26: *"So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen; und 62 Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. Und nach den 62 Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nichts mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, daß es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüst bleiben."*

Die Elberfelder Bibel von 2006 (Brockhaus) übersetzt so³⁰⁶:

Dan 9:25-26: *"So sollst du denn erkennen und verstehen: Von dem <Zeitpunkt an, als das> Wort erging, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen. Und 62 Wochen <lang> werden Platz und Stadtgraben wiederhergestellt und gebaut sein, und zwar in der*

³⁰⁵ Quelle: mybible.com

³⁰⁶ Quelle: mybible.com

Bedrängnis der Zeiten. Und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und wird keine \langle Hilfe \rangle finden. Und das Volk eines kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und sein Ende ist in einer Überflutung; und bis zum Ende ist Krieg, fest beschlossene Verwüstungen."

Die Elberfelder Bibel von 2006 (Hückeswagen) übersetzt so³⁰⁷:

***Dan 9:25-26:** "So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind 7 Wochen und 62 Wochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten. Und nach den 62 Wochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben. Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein; und bis ans Ende: Krieg, Festbeschlossenes von Verwüstungen."*

Aber die Passage kann bei genauer Textanalyse und vor dem Hintergrund des bisher erarbeiteten auch wie folgt übersetzt werden:

***Dan 9:25** „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das **Wort**, dass Jerusalem **zurückkehrt** und gebaut wird, bis auf **einen gesalbten Fürsten**, sind es 7 Wochen und (**sinngemäß: noch einmal**) 62 Wochen. **Platz und Graben** werden gebaut. Aber in der **Trübsals-Zeit**, **26** die zudem auf **diese 62 Wochen folgt**, wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und **vollständig** vernichtet und **die Stadt und das Heiligtum** vom Volk eines kommenden Fürsten zerstört.“*

Der Engel prophezeit in Daniel 9 zunächst die 7-jährige Regierungszeit des Antiochus Epiphanes (171 v. Chr. bis 164 v. Chr.). Diese beschreibt er als **die Trübsals-Zeit**. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich, dass der Engel damit mittelbar auch die kommende, letzte 70. Jahrwoche meint.

³⁰⁷ Quelle: mybible.com

Daniel schattet also den endzeitlichen Antichristen anhand des historischen Antiochus Epiphanes voraus und spiegelt dessen siebenjährige Regierungszeit (171 – 164 v. Chr.) mit der endzeitlichen *Großen Trübsal*. Die bisher von mir gezeigte Spiegelung dieser beiden Phasen wird damit im Text selbst vorgegeben und bestätigt die von mir bisher gemachte Aussagen einmal mehr.

1.2 Einführung

Alle neutestamentlichen Themen sind im Alten Testament bereits vorhanden, wenn auch nur keimhaft, weshalb wir genauso danach suchen müssen, wie die Urgemeinde das auch tun musste. Gott sei Dank haben wir das Neue Testament und finden dort Anweisungen zur Auslegung sowohl von Jesus als auch von Paulus und allen Aposteln, wie wir das Alte Testament verstehen und deuten sollen. Nachdem wir uns einiges an Vorwissen erarbeitet haben, können wir uns jetzt mit einem spannenden Thema auseinandersetzen, nämlich dem, dass in Daniel 9 die endzeitliche *Große Trübsal* erwähnt wird. Und das in einer ganz unerwarteten Bibelstelle und mit einem unerwarteten Zeitgenossen, nämlich mit Antiochos Epiphanes und nicht mit Titus.

Die siebenjährige Regierungszeit von Antiochus Epiphanes ist eine direkte und unmittelbare Vorerfüllung der Großen Trübsal in der letzten 70. Jahrwoche.

Das drücken Vers 25 und 26 aus, wenn man meine alternative Lesart der Verse anwendet. Diese Lesart ist meiner Kenntnis nach in der gegenwärtigen Literatur erstaunlicherweise bislang nicht bekannt, trifft aber den Kern des Verses bestens und löst zudem alle grammatischen Probleme, die bislang bei der Übersetzung dieser beiden Verse so notvoll bestanden. Nach der herkömmlichen Lesart sagt Dan. 9, 26, dass nach den 62 Jahrwochen der gesalbte Fürst ausgerottet wird, was allgemein auf Christus gedeutet wird:

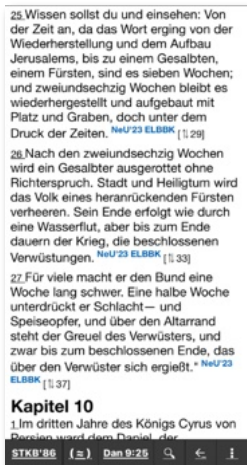
„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nichts mehr sein.“

Aber nach der herkömmlichen Deutung von Daniel 9 starb Christus nach 69 und nicht nach 62 Jahrwochen. Das passt also nicht.

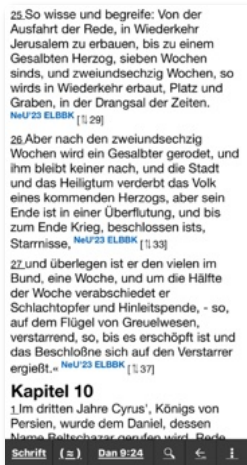
Nach meiner Berechnung weist Dan. 9, 25 nicht auf Christus, sondern auf Antiochus Epiphanes hin. Der würde dann laut Dan. 9, 26 nach 62 Jahrwochen ausgerottet, was aber ebenfalls nicht der Fall war, denn Antiochus Epiphanes **starb** nicht nach 62 Jahrwochen, sondern er **kam** nach 62 Jahrwochen (im Jahr 171 v. Chr.) und starb erst 7 Jahre später (im Jahr 164 v. Chr.). Auch das passt also nicht. Sollte meine Berechnung dennoch stimmen, wovon ich ausgehe, müsste der Grundtext ausagen, dass Antiochus Epiphanes nicht nach 62 Jahrwochen ausgerottet wird, sondern erst 7 Jahre später. Bei genauer Analyse der Verse drückt der Grundtext allerdings genau das aus bzw. könnte er genau das bei alternativer Lesart ausdrücken und das soll jetzt am Text gezeigt werden.

1.3 Divergierende Bibel-Übersetzungen

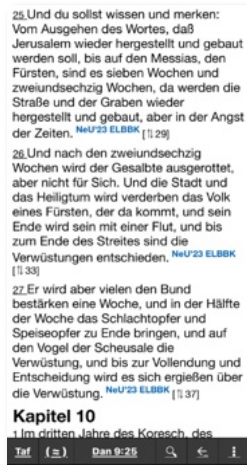
Es ist wichtig, sich klarzumachen, dass es viele unterschiedliche Übersetzungen von Dan. 9, 25.26 gibt. Eine Auswahl zeige ich hier:



1



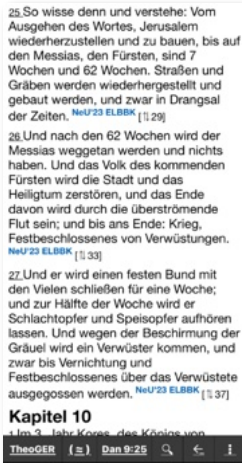
2



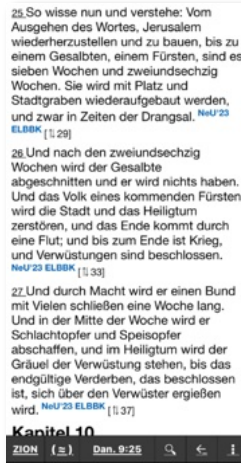
3

Abbildung 111: Diverse Bibelübersetzungen

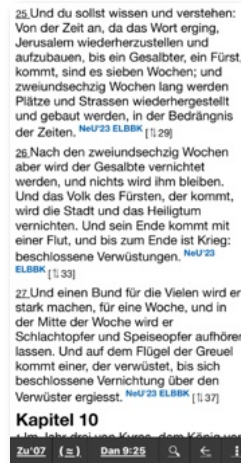
1: Stttg. Keppelerb., 1986 - 2: Die Schrift, 1929 - 3: Tafelbibel, 1911



1



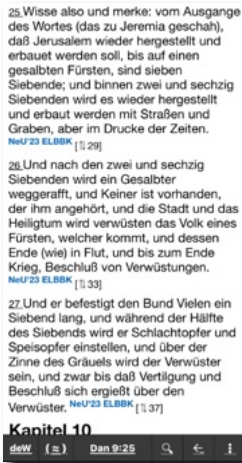
2



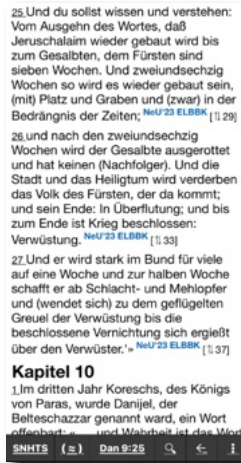
3

Abbildung 112: Diverse Bibelübersetzungen

1: Theophilus Bibel - 2: ZION-Bibel, 2023 - 3: Züricher Bibel, 2007



1



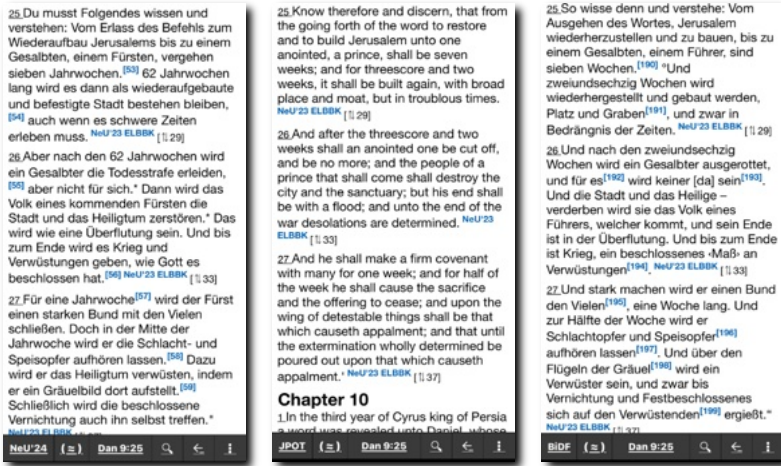
2



3

Abbildung 113: Diverse Bibelübersetzungen

1: „De Wette“-Bibel - 2: Die Heilige Schrift, 1954 - 3: Pattloch Bibel, 1980



1

2

3

Abbildung 114: Diverse Bibelübersetzungen
 1: Neue evangelistische Übersetzung 2024 - 2: Jewish Publication Society - 3: Die Bibel in deutscher Fassung

Der Grund für so viele unterschiedliche Übersetzungen ist der, dass hebräische Worte oftmals eine große Bedeutungsbreite haben und deshalb mehrere Übersetzungsvarianten zulassen. Die jeweils gewählte Übersetzungsversion hängt also nicht allein vom Text ab, wie das im Deutschen zumeist der Fall ist, sondern wird maßgeblich von dem Textzusammenhang und zusätzlich noch der dem Text hinterlegten Exegese bestimmt, weshalb Übersetzer vor der eigentlichen Übersetzungsarbeit eine *Proexegese* vorschalten, in der der unterstellte Sinn einer Textpassage in den Grenzen der jeweiligen Wortbedeutungen vordefiniert wird. Das klingt für den Laien zunächst so als ob der Text beliebig übersetzt werden könne, was aber nicht der Fall ist, denn der Text lässt trotz seiner gegebenenfalls vorhandenen großen Bedeutungsbreite doch nicht eine unzählige Anzahl von Lesarten zu. Innerhalb der vorgenannten Grenzen allerdings bestehen durchaus stark voneinander abweichende Übersetzungen, wie oben gezeigt.

Natürlich existieren noch mehr Übersetzungsvarianten in anderen deutschen Bibeln, wie der Luther-Bibel, der Schlachter-Bibel, etc. Und

zudem existieren natürlich auch Bibeln in vielen anderen Sprachen. Die hier gezeigt Auswahl soll lediglich die Vielfalt der vorhandenen Übersetzungs-Varianten verdeutlichen. Ich erwähne das deshalb, weil dem ein oder anderen Leser vielleicht nicht bewusst ist, wie stark die Übersetzungen der hier behandelten Passage voneinander abweichen, weshalb meine hier vorgestellte Lesart nicht ungewöhnlich oder gänzlich textfremd ist. Ich erhoffe mir davon, dass meine Arbeit dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt.

1.4 Schrittweise Anpassung d. Übersetzung

Obiges vorausgesetzt begeben wir uns nun an den Text selbst und entwickeln ihn aus dem Grundtext. Daniel 9, 25 wird im Allgemeinen wie folgt übersetzt:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wieder gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen. Gassen und Mauern werden wieder gebaut werden, obwohl in kummervoller Zeit.“

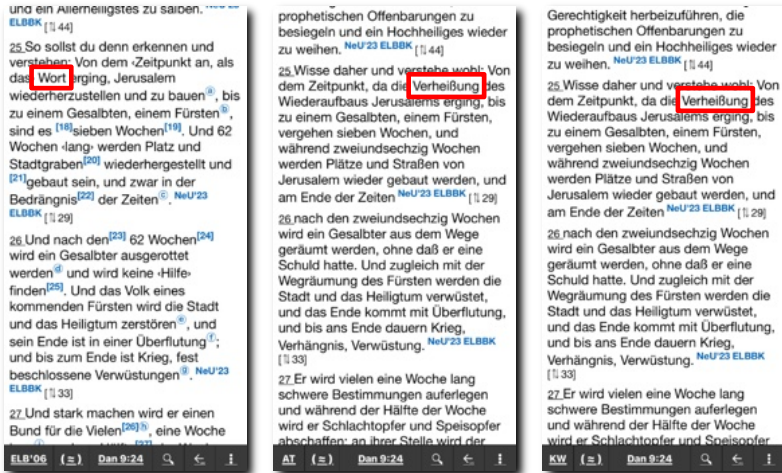
1.4.1 Von der Zeit an ...

Hier wird der Startpunkt der 70 Jahrwochen definiert: von der Zeit an, da das Wort (nicht der „Befehl“) erging, müssen die 70 Jahrwochen gerechnet werden. Das ist das Jahr 605 v. Chr., dem Jahr, in dem Jeremia, Kapitel 25 verfasst wurde und das Daniel lt. Dan. 9 gelesen hatte (Dan. 9, 2):

„... in diesem ersten Jahr seines Königreiches merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der HERR geredet hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem sollte siebzig Jahre wüst liegen.“

1.4.2 ... da ausgeht der Befehl, ...

Hier steht im Hebräischen „*dabar*“ (hebr.: „*Wort*“, רִבָּד), eigentlich ist es ein „*Verheißungs-Wort*“ Gottes. Warum wird hier mit „*Befehl*“ übersetzt statt mit „*Wort*“? Weil man die 70 Jahrwochen vom Erlass des Artaxerxes bis auf Christus rechnen möchte³⁰⁸. Andere wichtige deutsche Übersetzungen übersetzen mittlerweile richtig mit „*Wort*“, oder sogar mit „*Verheißung*“:



1

2

3

Abbildung 115: Weitere Bibelübersetzungen

1: Elberfelder Bibel, 2006 - 2: German Textbible, AT, 1906 - 3: Bibel von Kautzsch u. Weizsäcker

Dan. 9, 25 heißt jetzt also so:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das *Wort* ...“

Das *Wort* ist in Jer. 25 von Gott an den Propheten Jeremia ergangen:

³⁰⁸ Das kritisieren nicht zuletzt die Rabbiner heftig.

Jer 25:1 „Dies ist das **Wort**, welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk Juda ...“

1.4.3 ..., dass Jerusalem soll wieder gebaut werden, ...

Hier steht im Hebräischen nicht, dass Jerusalem „wieder (Adverb) gebaut“ werden soll, sondern dass Jerusalem „zurückkehrt“ (Verb) und gebaut werden soll. Es geht um das hebräische „shuv“, das „umkehren“ bedeutet und ein Verb und kein Adverb ist³⁰⁹. Warum hier landläufig mit „wieder gebaut“ übersetzt wird, war Inhalt der letzten Kapitel und soll hier nicht weiter behandelt werden. In jedem Fall muss die bisherige adverbiale Übersetzung des „shuv“ jetzt in eine verbale Übersetzung geändert werden, wie das der Grundtext vorgibt:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das **Wort**, dass Jerusalem **zurückkehrt** und gebaut wird, ...“

Das bedeutet für die Ausleger, dass ein Erlass, oder besser ein Verheißungs-*Wort*, gesucht werden müsste, das die *Rückkehr Jerusalems* verheißt und nicht allein den *Bau der Stadt oder des Tempels* zum Inhalt hat. Weil aber fast alle Übersetzungen mit „Befehl“ und „wieder gebaut“ übersetzen, suchen viele Exegeten nach einem Erlass, der den *Bau Jerusalems* oder zumindest des Tempels enthält und geraten so auf eine falsche Spur.

Der einzige Erlass, der tatsächlich die Rückkehr Jerusalems zum Inhalt hatte, war der des Kyrus. Aber von dort kann man nicht bis zu Jesus Christus rechnen, weshalb viele Ausleger diesen ersten Erlass ignorieren. Auch vom Erlass des Darius funktioniert die Rechnung bis Christus nicht. Also wählt man den Erlass des Artaxerxes, obwohl der der letzte der insgesamt drei Erlasse persischer Könige war. Aber sowohl der Erlass des Artaxerxes als auch der des Darius enthalten keinerlei Befehl zur *Rückkehr* der Juden, denn die waren zur Zeit des Darius schon seit

³⁰⁹ Bibelleser kennen das Wort „shuv“ auch aus einem anderen Zusammenhang: „Sear-Jashuv“ hieß einer der Söhne Jesajas und bedeutet: „ein Überrest wird umkehren“ - „shuv“ ist also ein Verb und bedeutet ganz schlicht „umkehren“.

16 Jahren und zur Zeit des Artaxerxes schon seit 90 Jahren wieder in ihrem Land ansässig. Weder der Erlass des Darius noch der des Artaxerxes taugen also als Startpunkt der Berechnung der 70 Jahrwochen. Es muss ein anderer gefunden werden.

1.4.4 ... bis auf den Gesalbten, den Fürsten sind es ...

Im Hebräischen steht hier kein bestimmter Artikel; weder bei „gesalbt“ („*mashiah*“), noch bei „Fürst“ („*nagid*“). Außerdem ist „*mashiah*“ kein Substantiv, sondern ein Adjektiv und wird in der ganzen Bibel als Adjektiv übersetzt. Nur hier in Dan. 9, 25 übersetzt man „*mashiah*“ mit einem Substantiv, weil man die Passage als eine Ankündigung

auf das Kommen Jesu Christi versteht³¹⁰. Zudem stellt man hier jeweils den bestimmten Artikel voran und übersetzt: „*bis auf den Gesalbten, den Fürsten*“. Wir haben aber schon festgestellt, dass dieser Vers nicht auf Jesus Christus deutet, sondern auf einen anderen (zum König) gesalbten Herrscher, nämlich Antiochus Epiphanes. Grammatisch richtig muss der Vers so lauten:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das (Verheißungs)-Wort, dass Jerusalem zurückkehrt und gebaut wird, bis auf einen gesalbten Fürsten, ...“

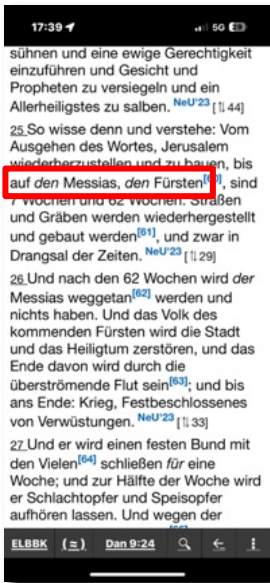


Abbildung 116: Elberf. Bibel (sanfte Revision Hückeswagen)
Der bestimmte Artikel ist nur noch kursiv gedruckt, weil er im Grundtext nicht steht.

Manche Übersetzungen haben mittlerweile den bestimmten Artikel tatsächlich gelöscht und übersetzen mit „*ein Gesalbter, ein Fürst*“ oder lassen zumindest den bestimmten Artikel ausgegraut oder kursiv

³¹⁰ Quelle: siehe vorige Kapitel

gedruckt, wie zum Beispiel die Elberfelder Übersetzungen (sanfte Revision Hückeswagen). Die Passage wie bisher zu übersetzen ist sprachwissenschaftlich offensichtlich nicht mehr verantwortbar.

1.4.5 ... sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen.

Der Vers 25 in Dan. 9 lautete in der Ausgangsversion so:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wiederum gebaut werden, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen. ...“

Die Bedeutung des „shuv“ ist bereits ausführlich erklärt worden, so dass dessen Kenntnis hier vorausgesetzt wird. Unsere überarbeitete Version lautet jetzt so:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das (Verheißungs-)Wort, dass Jerusalem **zurückkehrt** und gebaut wird, bis auf **einen gesalbten Fürsten**, sind es 7 Wochen. Und **du (Daniel) wirst (zum Anfang der Berechnung) umkehren (und dann sind es noch einmal) 62 Wochen.**“

Denn das Hebräische „shuv“ bedeutet, wenn man es in der 2. Person, Maskulin, Singular liest, „kehre um“ und meint, dass Daniel mit der Berechnung der 62 Jahrwochen zu dem Zeitpunkt *umkehren* soll, von dem er auch schon die 7 Wochen berechnet hatte: ins Jahr 605 v. Chr. Das ist das Jahr, in dem das Kapitel 25 im Jeremia-Buch geschrieben wurde, in dem Daniel lt. Dan. 9 gelesen hatte. In diesem Kapitel ergeht ein Wort, ein *dabar*, eine Verheißung Gottes an Jeremia, dass Er Jerusalem aus der Gefangenschaft wieder zurückbringen werde.

1.4.6 ... Gassen und Mauern werden wieder gebaut werden, ...

In fast allen Übersetzungen wird das „shuv“ als 3. Person, Feminin, Singular („tashuv“ - „sie kehrt um“) gedeutet und übersetzt, weil man es irgendwie mit Jerusalem in Verbindung bringen will. Aber Jerusalem wird in diesem Textteil nicht erwähnt. Außerdem wird das „shuv“ als

Adverb und zudem in der falschen Zeitform übersetzt und zudem „Gassen und Mauern“ zugeordnet, wo es aber nicht hingehört:

„Gassen und Mauern werden **wieder** gebaut werden, ...“

Auch „Gassen“ und „Mauern“ sind eigentlich nicht richtig übersetzt. Eigentlich muss es „Platz“ (Feminin, Singular) „und Graben“ (Maskulin, Singular) heißen. Aber beim Übersetzen denkt man an den Erlass des Artaxerxes und an den Wiederaufbau Jerusalems und nimmt statt „Gaben“ (Tiefbau) „Mauern“ (Hochbau). Grammatisch ist die in den gängigen Bibeln verwendete Übersetzung also nicht richtig.

7725 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]
tā·šūḇ	ū·šə·na·yim,	šiš·šîm	we·šā·ḇu·'îm
תָּשׁוּב	וּשְׁנַיִם	שִׁשִּׁים	וּשְׁבַעִים
again	and two	sixty	and weeks
V-Qal-Imperf-3fs	Conj-w Number-md	Number-cp	Conj-w N-mp

Abbildung 117: Die Zuordnung des tashuv

Das „tashuv“ (2. Person, Maskulin, Singular: „du wirst umkehren“, bzw. 3. Person, Maskulin, Singular: „er wird umkehren“, bzw. 3. Person, Feminin, Singular) wird in der 3. Person, Feminin, Singular („sie kehrt um“) und zudem als Adverb („wieder“ gebaut) übersetzt und Gassen und Mauern zugeordnet. In der hier gezeigten englischen Interlinear-Übersetzung ist das „tashuv“ tatsächlich schon losgelöst übersetzt und nicht, wie in den deutschen Übersetzungen, an das „gebaut“ als Adverb angehängt (→ „wieder“ gebaut).

Das alles ändert sich schlagartig, wenn das „tashuv“ den 62 Wochen zugeordnet wird in dem o.g. Sinn, dass Daniel mit deren Berechnung zum Startpunkt der 7 Jahrwochen umkehren und von dort erneut rechnen soll. Dann fehlt aber das „tashuv“ bei Platz und Graben. Der Halbvers lautet dann nicht mehr „Platz und Graben werden **wieder** gebaut“, sondern so:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das Wort, dass Jerusalem **zurückkehrt** und gebaut wird, bis auf einen gesalbten Fürsten, sind es 7 Wochen und (sinngemäß: noch einmal –,tashuv“) 62 Wochen. **Platz und Graben werden gebaut, ...“**

Dann bleibt das „*tashuv*“ ein Verb, es steht im richtigen Tempus, an der richtigen Stelle und in der richtigen Singular- und Maskulin-Form. Denn es bezieht sich auf Daniel, der mit seiner Berechnung umkehren soll. Das ist die Lösung für die Übersetzung des Versteils. „*Platz und Graben werden gebaut*“ ist also eine finale Bekräftigung dessen, was der Engel zu Beginn in Vers 25 schon ankündigte: Jerusalem wird zurückkehren und gebaut werden ... und zwar mit Platz und Graben.

1.4.7 ... **wiewohl in kummervoller Zeit.**

Jetzt wird es spannend. Denn die Passage „*wiewohl in kummervoller Zeit*“ stellt laut mehreren Übersetzern³¹¹ einen ungewöhnlichen Annex am Ende von Vers 25 dar, der ohne echten Bezug zum vorausgehenden Versabschnitt steht. Das ist, wie wir gleich sehen werden, nicht ganz unbegründet. Unsere jetzige Schreibweise von Vers 25 lautet so:

Dan 9:25 „So wisse nun und merke: von der Zeit an, da ausgeht das **Wort**, dass Jerusalem **zurückkehrt** und gebaut wird, bis auf **einen gesalbten Fürsten**, sind es 7 Wochen und (**sinngemäß: noch einmal**) 62 Wochen. **Platz und Graben** werden gebaut. Und in kummervoller Zeit.“

Dann folgt Vers 26, der in den üblichen Übersetzungen so verfasst ist: *Dan 9:26* „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden und nichts mehr sein. ...“

Aber auch hier gilt es, der Grammatik sowie den zulässigen Übersetzungsmöglichkeiten zu folgen und die offenbaren Beachtliches. Wörtlich übersetzt kann der Vers nämlich problemlos wie folgt lauten:

„(25) Aber in der **Trübsals-Zeit**, (26) die **zudem nach** den 62 Wochen kommt, wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und gänzlich vernichtet und die Stadt und das Heiligtum wird ein Volk eines kommenden Fürsten zerstören.“

³¹¹ Z. B. der amerikanisch-jüdische Rabbiner Michael Skobac merkt das in einem seiner Vorträge an.

Ich füge also den letzten Halbsatz aus Vers 25 an Vers 26 an. Damit wäre der letzte Satzteil in Vers 25 kein unzusammenhängender Annex mehr, sondern würde zusammen mit V. 26 von einer *Trübsals-Zeit* sprechen und zusätzlich deren zeitliche Einordnung ermöglichen: nach den 62 Jahrwochen. Das ist tatsächlich beachtlich!

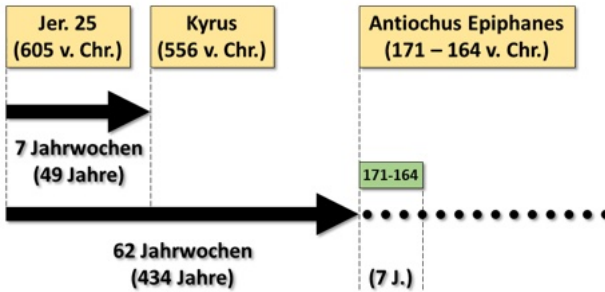
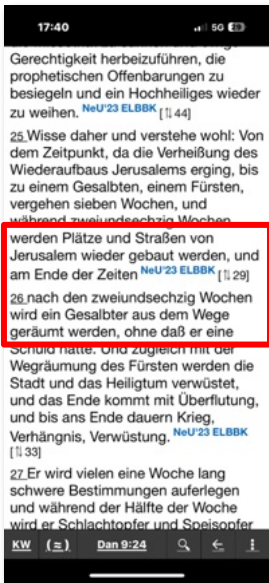


Abbildung 118: Die antike „Trübsals-Zeit“
 Sie folgt direkt auf die 62 Jahrwochen und meint zunächst die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes. - Quelle: eigene Grafik

1.4.8 Beispiele für eine direkte Überleitung



Man darf den letzten Halbsatz von V. 25 dem V. 26 zuordnen, weil im Hebräischen keine Satzzeichen existieren. Es existieren auch keine Groß- und Kleinschreibung, keine Absätze und keine Kapiteleinteilungen. Der Text kann also von V. 25 zu V. 26 ohne Unterbrechung also ohne Punktierung fortgeführt werden, wie das z.B. die Übersetzung von Kautzsch und Weizsäcker vornimmt.

Abbildung 20: Die Bibel von Kautzsch und Weizsäcker zeigt, dass sich der letzte Satz in V. 25 ohne Unterbrechung bis in den V. 26 erstreckt bzw. erstrecken kann. Zudem kommt die Übersetzung hier äußerst nahe an die von mir favorisierte Lesart heran, sie hat allerdings nicht die Trübsalszeit erwähnt bzw. übersetzt.

1.5 Detaillierung

Im Hebräischen gibt es keine Satzzeichen, also keinen Punkt und kein Komma. Die Worte stehen einfach so hintereinander. Aber bei der Übersetzung ins Deutsche sind Satzzeichen unumgänglich. Das führt dazu, dass die hebräischen Verse bei der Übersetzung gezwungenermaßen in Sinnabschnitte unterteilt werden, die dem deutschen Leser dann als unumstößlich gelten. Weil das Hebräische aber eine größere Bedeutungsbreite zulässt als das Deutsche, sind die Übersetzungen mehr oder weniger frei gegriffen und folgen vor allem der jeweiligen exegetischen Sichtweise und nicht zwingend dem Grundtext, denn der ließe auch anderes zu, wie hier gezeigt wird. Deshalb darf die hier behandelte Textpassage auch durchgängig gelesen und der letzte Halbsatz des Verses 25 von diesem gelöst und dem Vers 26 vorangestellt werden.

Wenn es also erlaubt ist, dass der letzte Halbsatz aus V. 25 sich ohne Unterbrechung durch einen Punkt über V. 25 hinaus bis in den V. 26 erstreckt, wie das die obenstehende Abbildung 20 zeigt, ändert sich der Inhalt der Passage derart, dass nicht *Platz und Graben* Jerusalems in trübseliger Zeit gebaut würden, sondern dass sich eine *Trübsals-Zeit* an die 62 Jahrwochen anschließt. So würde auch der gesalbte nicht *nach* den 62 Jahrwochen ausgerottet werden, sondern *innerhalb* dieser *Trübsals-Zeit*, wenn auch an deren Ende.

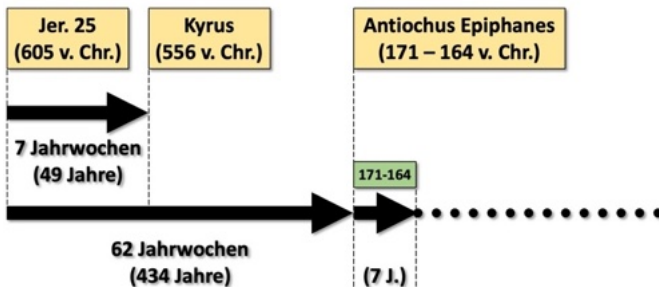


Abbildung 119: Zeitschiene
Die Herrschaft von Antiochus Epiphanes schließt sich unmittelbar an die 62 Jahrwochen an.
Sie ist die antike Trübsals-Zeit. - Quelle: eigene Grafik

Diese *antike Trübsals-Zeit* wäre somit die siebenjährige Herrschaft von Antiochus Epiphanes, denn die beginnt nach den 62 Jahrwochen

mit dem Herrschaftsbeginn von Antiochus und sie endet mit seinem Tod. Das ist ein hoch interessantes Ergebnis unserer Textstudie.

Zudem führt uns die genaue Beachtung der Grammatik zu einer anderen Lesart mit einem erstaunlichen Ergebnis. Sinngemäß dürfte man die obige neue Variante auch so übersetzen:

*„Aber **in** dieser Trübsals-Zeit, die **zudem** auf diese 62 Wochen **folgt**, wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und gänzlich vernichtet und diese Stadt und dieses Heiligtum wird ein Volk eines kommenden Fürsten zerstören.“*

Geglättet und der hier vertretenen Lesart folgend hieße der Vers dann so:

*„Aber **in** dieser Trübsals-Zeit, die sich **zudem direkt** an diese 62 Wochen **anschießt**, wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und vernichtet und die Stadt und das Heiligtum vom Volk eines kommenden Fürsten zerstört.“*

Wie sich diese Variante aus der im Grundtext vorhandenen Grammatik ableitet, zeige ich später, denn das ist mit etwas Arbeit verbunden und soll den jetzt folgenden Gedankengang nicht unterbrechen.

Die Konsequenz aus der vorliegenden Lesart ist mehr als erstaunlich, denn hier wird im Text selbst eine *antike Trübsals-Zeit* erwähnt. Sie ist das antike Pendant zur letzten 70. Jahrwoche, wie Antiochus Epiphanes das antike Pendant zum noch kommen Antichristen ist.

Die Passage sagt also, dass in der auf die 62 Wochen folgenden Trübsals-Zeit Antiochus Epiphanes ausgerottet und Jerusalem zerstört werden wird³¹².

³¹² Antiochus Epiphanes hat Jerusalem nicht zerstört. Diese Voraussage des Engels lässt darauf schließen, dass es noch eine andere Trübsals-Zeit geben wird. Der Vers beschreibt quasi beide Trübsals-Zeiten gleichzeitig, weil sich die antike Trübsal noch einmal wiederholt und dann alles erfüllt werden wird. Die endzeitliche Trübsal gab es also schon mal.

1.6 Die Trübsal

Das hebräische *tsowq*, das hier für die *Trübsal* verwendet wird, ist eine Formulierung, die im Judentum so etwas wie einen *stehenden Begriff* darstellt. www.biblehub.com listet unter H-6695 *tsowq* folgende Wort-erklärung auf:

◀ 6695. tsowq ▶	
<p>Strong's Lexicon</p> <p>tsowq: Distress, pressure, oppression</p> <p>Original Word: צוֹק</p> <p>Part of Speech: noun masculine; noun feminine</p> <p>Transliteration: tsowq</p> <p>Pronunciation: tsōke</p> <p>Phonetic Spelling: (tsōke)</p> <p>Definition: Distress, pressure, oppression</p> <p>Meaning: a strait, distress</p> <p>Word Origin: Derived from the root verb צוֹק (tsuwq), which means "to press" or "to constrain."</p> <p>Corresponding Greek / Hebrew Entries: - G2347 (θλιψις, thlipsis): Often translated as "tribulation" or "affliction," this Greek word carries a similar meaning of pressure or distress.</p> <p>- G318 (ἀνάγκαια, anagkaia): Meaning "necessity" or "distress," it reflects situations of compulsion or hardship.</p> <p>Usage: The Hebrew word "tsowq" refers to a state of distress or pressure, often used to describe situations of oppression or hardship. It conveys a sense of being in a tight spot or under significant strain, whether physically, emotionally, or spiritually.</p> <p>Cultural and Historical Background: In ancient Israel, the concept of distress was not only a personal experience but also a communal one. The Israelites often faced external threats from surrounding nations, leading to periods of national distress. Additionally, the social and economic structures of the time could lead to personal oppression, such as debt slavery or unjust treatment by those in power. The Hebrew Scriptures frequently address these issues, calling for justice and compassion.</p>	<p>Englishman's Concordance</p> <p>Proverbs 1:27</p> <p>HEB: : אֲלֵיכֶם צָרָה וְצוֹקָה</p> <p>NAS: When distress <i>and anguish</i> come</p> <p>KJV: when distress <i>and anguish</i> cometh</p> <p>INT: When distress <i>and anguish</i></p> <p>Isaiah 8:22</p> <p>HEB: : וְהָשְׁקֶה מַעֲוֵי צוֹקָה וְאֶסְלָה מִנְּהָח</p> <p>NAS: the gloom <i>of anguish</i>; and [they will be] driven away</p> <p>KJV: dimness <i>of anguish</i>; and [they shall be] driven</p> <p>INT: and darkness the gloom <i>of anguish</i> darkness driven</p> <p>Isaiah 30:6</p> <p>HEB: : בְּאֶרֶץ צָרָה וְצוֹקָה לְקִיָּא וְלִשְׁׁ</p> <p>NAS: of distress <i>and anguish</i>, From where</p> <p>KJV: of trouble <i>and anguish</i>, from whence [come] the young</p> <p>INT: A land of distress <i>and anguish</i> lions and lion</p> <p>Daniel 9:25</p> <p>HEB: : וְרִצְוֵי וְהַרְדִּין וּבְכֻזֵּק הַעֲתִים</p> <p>NAS: and moat, even in times <i>of distress</i>.</p> <p>KJV: and the wall, <i>even in troublous</i> times.</p> <p>INT: plaza and moat <i>of distress</i> times</p> <p><i>4 Occurrences</i></p> <p>Strong's Hebrew 6695</p> <p><i>4 Occurrences</i></p>

Abbildung 120: Das Wort „tsowq“ (Strong-Nummer 6695)

Quelle: www.biblehub.com, <https://biblehub.com/hebrew/6695.htm>, Abfragedatum: 22.12.2024

Zur besseren Lesbarkeit gebe ich die ins Deutsche übersetzte Erläuterung aus biblehub.com hier nochmals wieder:

„*Wortherkunft:* Abgeleitet vom Wurzelverb צוֹק (tsuwq), das „drücken“ oder „einschränken“ bedeutet.

Entsprechende griechische/hebräische Einträge:

- G2347 (θλιψις, thlipsis): Dieses griechische Wort wird oft mit „**Trübsal**“ oder „**Bedrängnis**“ übersetzt, hat aber eine ähnliche Bedeutung wie „**Druck**“ oder „**Drangsal**“.

- G318 (ἀνάγκαια, anagkaia): Dieses Wort bedeutet „**Not**“ oder „**Bedrängnis**“ und steht für Situationen des Zwangs oder der Not.

*Verwendung: Das hebräische Wort „tsowq“ bezieht sich auf einen Zustand der **Bedrängnis** oder des **Drucks** und wird oft verwendet, um Situationen der **Unterdrückung** oder **Not** zu beschreiben. Es vermittelt das Gefühl, dass man sich in einer engen Situation befindet oder unter erheblichem **Druck** steht, sei es **körperlich, emotional oder geistig**.*

Kultureller und historischer Hintergrund: Im alten Israel war das Konzept der Bedrängnis nicht nur eine persönliche Erfahrung, sondern auch eine gemeinschaftliche. Die Israeliten sahen sich oft äußeren Bedrohungen durch die umliegenden Nationen ausgesetzt, was zu Zeiten nationaler Not führte. Darüber hinaus konnten die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der damaligen Zeit zu persönlicher Unterdrückung führen, etwa durch Schuldklaverei oder ungerechte Behandlung durch die Machthaber. In den hebräischen Schriften werden diese Probleme häufig angesprochen und zu Gerechtigkeit und Mitgefühl aufgerufen.“

*(Quelle: [www.biblehub.com](https://biblehub.com/hebrew/6695.htm), <https://biblehub.com/hebrew/6695.htm>
Abfragedatum: 22.12.2024)*

Wie ist das zu verstehen? Dahingehend, dass im Hebräischen der Begriff *tsowq* einen sehr hohen Bedeutungsgrad hat und allgemein für die Verfolgungen und die Drangsal des jüdischen Volks steht und im Judentum mindestens so bekannt ist, wie die *Große Trübsal* im Christentum. Daniel 9, 25 spricht also von einer *antiken Trübsals-Zeit*, die ganz naheliegend ein Vorbild der *endzeitlichen Großen Trübsals-Zeit* ist, die wir aus dem Neuen Testament kennen. Ob die Autoren des Neuen Testaments ihre Sicht bezüglich der *Großen Trübsal* u.a. aus dem Propheten Daniel abgeleitet haben? Ich meine schon, denn alles, was im Neuen Testament beschrieben wird, ist im Alten Testament bereits vorhanden.

Weiterhin wird deutlich - und das ist außerordentlich wichtig, weil es den ganzen Sinn der Passage sinnvoll ändert - dass sich die *antike*

Trübsals-Zeit **unmittelbar** an die ersten 62 Jahrwochen anschließt und die Regierungszeit des Antiochus Epiphanes meint³¹³.

Es ist nicht so, wie bisher übersetzt und ausgelegt wurde, dass ein Gesalbter (Christus) nach 62 Wochen ausgerottet würde, sondern dass sich nach 62 Wochen die antike Trübsals-Zeit anschließt.

Die *antike Trübsals-Zeit* ist ein direktes Vorbild auf die *endzeitliche Trübsals-Zeit*. Das ist ein großartiges Ergebnis, das die so schwierigen Worte des Engels nunmehr sinnhaft und verständlich werden lässt, und zwar bis ins letzte Detail. Damit wird auch ein wesentlicher Punkt rabbinischer Kritik an dem Vers und seiner christlichen Exegese beiseite gewischt: es steht hier tatsächlich „nach den 62 Wochen“ (nicht „nach 69 Wochen“), weil es um die sich an diese 62 Jahrwochen anschließende Regierungszeit des Antiochus Epiphanes geht und nicht um das Sterben Christi.

Denn die Christen legen im Allgemeinen so aus, dass nach 69 Jahrwochen Christus kam und starb. Die Rabbiner kritisieren aber an dieser Art der Deutung, dass, wenn das richtig wäre, im Text „nach 69 Wochen“ stehen müsse, was aber nicht der Fall ist. Tatsächlich hat der Text hier „nach 62 Wochen“. Warum? Weil sich nach den 62 Jahrwochen eine *antike Trübsals-Zeit* anschließt, die unter Antiochus Epiphanes tatsächlich geschah. Dem nicht unberechtigten Einwand der Rabbiner kann also jetzt entgegnet werden, dass die hier vorgestellte Lesart dem hebräischen Grundtext bestens entspricht, da die *antike Trübsals-Zeit* nach 62 und nicht nach 69 Wochen begann. Diese *antike Trübsals-Zeit* dauerte 7 Jahre und in der Mitte dieser antiken Jahrwoche hat Antiochus Epiphanes Jerusalem überfallen und in der Stadt einen *Gräuel der Verwüstung* angerichtet, weil er tausende von Juden tötete. Sie endet mit dem Tod des Antiochus Epiphanes. Die unter Antiochus Epiphanes geschehene Verwüstung Jerusalems (diese antike Jahrwoche) wird unter

³¹³ Später wird deutlich, dass es sich gleichzeitig auch um die *endzeitliche Trübsal* handelt.

dem Antichristen in der Endzeit wiederholt, wie der Herr Jesus das in Mt. 24 vorhersagt:

Mt 24:15 „Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), ...“

In Dan. 9 wird das alles daran ablesbar, weil der Engel für die *antike Trübsals-Zeit* vorhersagt, dass Jerusalem und der Tempel zerstört würden, was unter Antiochus Epiphanes aber nicht geschah. Antiochus hat damals viele Juden getötet, den Opferkult verboten und den Tempel entweiht, aber er hat Jerusalem nicht zerstört. Titus hingegen hat Jerusalem zerstört, diese Zerstörung lag aber außerhalb der 70 Jahrwochen.

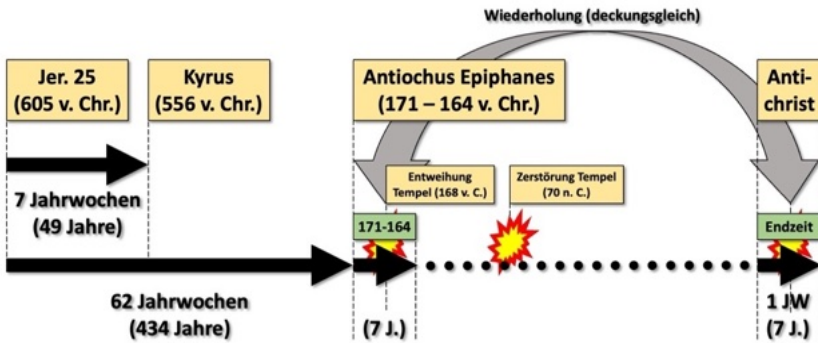


Abbildung 121: Zeitschiene

Die Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. liegt außerhalb der für Jerusalem verordneten Zeit der 70 Jahrwochen. - Quelle: eigene Grafik

Erst der Antichrist wird in der Endzeit den Tempel entweihen und zudem Jerusalem gänzlich zerstören. Damit wird klar, dass noch eine andere Erfüllungszeit kommen muss und das ist die letzte 70. Jahrwoche.

Ereignisse in der antiken Trübsals-Zeit werden hier mit Ereignissen in der endzeitlichen Trübsals-Zeit vom Engel überlagert. Beide 7-jährige Phasen sind direkt spiegelbildlich: eine geschah in der Antike unter Antiochus Epiphanes und eine kommt in der Endzeit unter dem Antichristen.

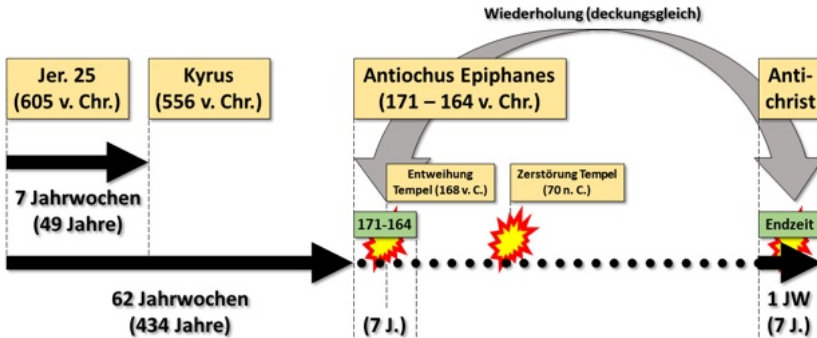


Abbildung 122: Zeitschiene

In der Mitte der endzeitlichen Trübsals-Zeit werden der Tempel und die Stadt Jerusalem vom Antichristen zerstört. - Quelle: eigene Grafik

1.7 Analyse und Übersetzung

Wie wir oben gesehen haben, ist auch die Einteilung in Verse und Kapitel im Grundtext nicht vorhanden. Daher können Sätze auch über die in unseren Übersetzungen vorhandene Verseinteilung hinausgehen oder diese unterschreiten. Das hebräische *we* wird meistens mit *und*, kann aber auch mit *aber* oder *zudem*, *ferner*, *darüber hinaus*, *zusätzlich* übersetzt werden. Diese Information brauchen wir, um eine andere Übersetzung der Passage vornehmen zu können.

Daher kann der Vers auch so lauten:

*„Aber in diesen Trübsals-Zeiten, die sich **zudem** an die 62 Wochen **anschließen**, wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und vernichtet und die Stadt und das Heiligtum vom Volk eines kommenden Fürsten zerstört.“*

1.7.1 Die Grammatik

6256 [e] hā·'it·tīm. הַעֲתִים:	6695 [e] ū·ḅə·šō·wq וּבְצוֹק	2742 [e] wə·hā·rūš, וְהַרְוֵץ	7339 [e] rə·hō·wḅ רְחוֹב	1129 [e] wə·nib·nə·šāh וְנִבְנְתָה
times	and Even in troublesome	and the wall	the street	and shall be built
Art N-cp	Conj-w, Prep-b N-msc	Conj-w N-ms	N-fs	Conj-w V-Nifal-ConjPerf/3fs

Abbildung 123: Der Grundtext in Dan. 9, 25b

Wörtlich übersetzt bedeutet der Vers:

„... und sollen gebaut werden Platz und der Graben. **Und** in Trübsal der Zeiten.“

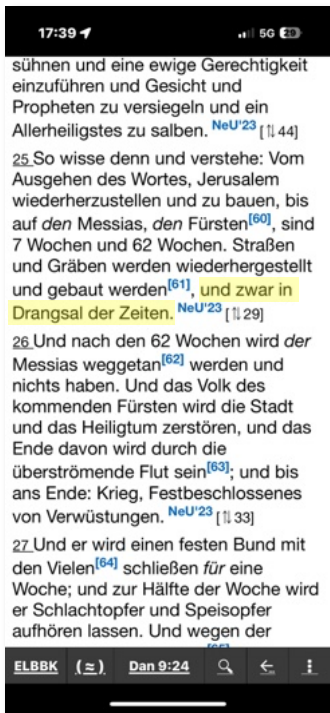


Abbildung 124: Die Elberfelder Bibel (von Bibelkommentare.de) übersetzt: „...und zwar in Drangsal der Zeiten“.

Aber das konjunktive „waw“ („und, aber, zudem“) will hier sprachlich nicht so recht hineinpassen. Man hat den Eindruck, der letzte Halbsatz von Vers 25 ist ein etwas unbeholfenes Anhängsel an den Vers. So als ob er lieber zu Vers 26 gehören und diesen einleiten will als zu Vers 25 zu gehören. Manche übersetzen deshalb: „und zwar in Drangsal der Zeiten“, was hier aber nicht steht.

Das konjunktive „und“ passt also nicht so recht zu dem nachfolgenden Halbsatz. Das liegt m. E. daran, dass der letzte Satzteil nicht zu Vers 25, sondern zu Vers 26 gehört und diesen einleitet.

Wenn man nämlich den letzten Satzteil von Vers 25 zum folgenden Vers 26 hinzunimmt, heißt die Passage wie folgt:

„(25b) Platz und Graben werden gebaut. **Und** in den Trübsalszeiten (26a), die auf die 62 Wochen **folgen**, wird ...“

Inklusive der grammatischen Angaben müsste man den ersten Halbsatz so wiedergeben:

„Platz und Graben werden gebaut.“

2742 [e] wə·hā·rūš, וְהָרִץ	7339 [e] rə·hō·wəb וְהָיָב	1129 [e] wə·niḅ·nə·tāh וְיִבְנֶה
and the wall	the street	and shall be built
Conj-w N-ms	N-fs	Conj-w V-Nifal-ConjPerf-3fs

Abbildung 125: „Platz und Graben werden gebaut“

Der Vers geht dann so weiter:

„**Aber in Trübsal** (Conj-w, Prep-b | N-msc)³¹⁴ **dieser Zeiten** (Art | N-cp)³¹⁵, **zudem nach** (Conj-w, Prep)³¹⁶ **diesen Wochen** (Art | N-mp)³¹⁷ **sechzig** (Number-cp)³¹⁸ **und zwei** (Conj-w | Number-md)³¹⁹ ...“

³¹⁴ Conj-w: konjunktives waw („und“, „aber“, „zudem“) | Prep-b: Präposition b („in“) | N-msc: Noun (Substantiv)-maskulin-Singular-Genitivpronomen, außer in einem Konstruktionspaar - Übersetzung: „Aber in Trübsal ...“

³¹⁵ Art: bestimmter Artikel (der, die das) | N-cp: Noun (Substantiv)-Genitivpronomen, außer in einem Konstruktionspaar, Plural - Übersetzung: „... dieser Zeiten“

³¹⁶ Conj-w: konjunktives waw („und“, „aber“, „zudem“) | Prep: Präposition - Übersetzung: „... zudem nach ...“

³¹⁷ Art: bestimmter Artikel („der, die, das“) | N-mp: Noun (Substantiv)-maskulin-Plural - Übersetzung: „... diesen Wochen ...“

³¹⁸ Number-cp: Zahl-neutral-Plural - Übersetzung: „... sechzig ...“

³¹⁹ Conj-w | Number-md: konjunktives waw („und“, „aber“, „zudem“) | Zahl-maskulin-Dual - Übersetzung: „... und zwei ...“

8147 [e] ū·še·na·yim, ושנים and two Conj-w Number-md	8346 [e] šiš·šim, ששים sixty Number-cp	7620 [e] haš·šā·bu·'im השבועים the weeks Art N-mp	310 [e] we·'a·hā·ré ואחרי furthermore after Conj-w Prep	26	6256 [e] hā·'it·'im. העתים times Art N-cp	6695 [e] ū·be·šō·wq ובצוק But in troublesome Conj-w, Prep-b N-msc
--	--	---	---	----	---	---

Abbildung 126: Die neue Lesart
 „Aber in Trübsal dieser Zeiten, (die) **zudem nach** den 62 Wochen (kommen) ...“

Sinngemäß könnte man so übersetzen:

„25b Platz und Graben werden gebaut. Aber **in diesen** Trübsals-Zeiten, 26a die **zudem nach** den 62 Wochen (**kommen**), wird ein Gesalbter (im Hbr.: Adjektiv) ausgerottet und vernichtet und die Stadt und das Heiligtum wird ein Volk eines kommenden Fürsten zerstören.“

Jetzt wurde die Passage aus dem Hebräischen Grundtext entwickelt und zeigt ein wirklich erstaunliches Ergebnis: auf die 62 Wochen folgt eine *Trübsals-Zeit*. Sie schließt unmittelbar an die 62 Jahrwochen an. Es ist die Regierungszeit von Antiochus Epiphanes, der von 171 v. Chr. bis 164 v. Chr. herrschte und in der Mitte seiner Amtszeit einen Gräuelfeld der Verwüstung anrichtete. Der jetzt erarbeitete Textinhalt ist in der folgenden Grafik nochmals dargestellt:

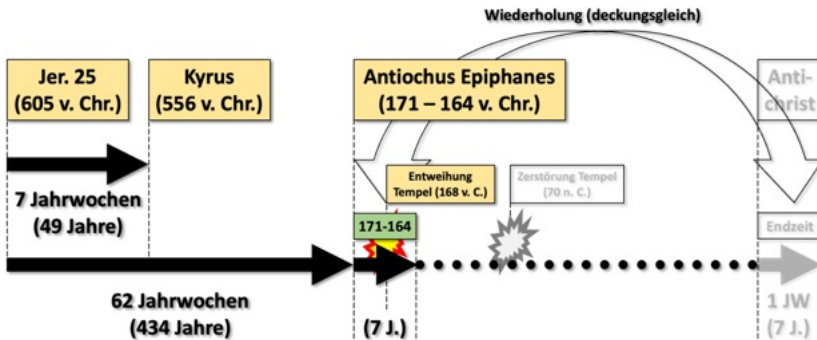


Abbildung 127: Zeitschiene
 Auf die 62 Jahrwochen folgt die antike Trübsals-Zeit: es war die Zeit des Antiochus Epiphanes. - Quelle: eigene Grafik

Der Text sagt also nicht, dass die Gassen und Mauern Jerusalems in trübseliger Zeit gebaut würden, sondern er kündigt eine *antike Große*

Trübsal an (die Zeit von Antiochus Epiphanes), die sich unmittelbar an die ersten 62 Jahrwochen anschließen wird.

Jesus bezieht sich in Seiner Endzeitrede auf diese antike Trübsal und verweist für die endzeitliche Zerstörung Jerusalems auf den antiken Antiochus Epiphanes. Damit prophezeit Jesus nicht die Zerstörung Jerusalems durch Titus im Jahr 70 n. Chr.³²⁰, sondern vielmehr, dass Jerusalem in der endzeitlichen *Großen Trübsal* durch einen Herrscher zerstört werden wird, der Antiochus Epiphanes aufs Haar gleicht.

Diese Passage kann nur dann ausgelegt werden, wenn man sowohl das direkte als auch das erweiterte Textumfeld beachtet, die Daniel Prophezie kennt, und zudem prophetische Texte anderer Bücher der Bibel bezieht. Das alles ist an Vorkenntnis notwendig, um Daniel 9, 25 und 26 auslegen und übersetzen zu können. Aber die hier vorgestellte Lesart ermöglicht ein tieferes und genaueres Verständnis der Verse.

1.7.2 Der Grundtext interlinear übersetzt

Um den Text besser erfassen zu können, drucke ich hier den Grundtext ab³²¹. Die Zeilen sind möglichst wortgetreu und ohne Satzzeichen in Großschrift übersetzt, da es das im Hebräischen nicht gibt:

<p>7919 [e] wə-ʔaš-kəl ותשׁפֹּל and understand <small>Conj-w V-Hifil-ConjImperf.Jus-2ms</small></p>	<p>3045 [e] wə-ʔē-ǰa' ותֵּדַע 25 Therefore Know <small>Conj-w V-Qal-ConjImperf-2ms</small></p>
<p>DAHER WISSE UND VERSTEHE</p>	

³²⁰ Denn die liegt außerhalb der 70 Jahrwochen, die der Engel für Daniels Volk und die heilige Stadt verordnet hat.

³²¹ Quelle: <https://biblehub.com/interlinear/daniel/9-25.htm> – Abfragedatum: 06.01.2025

1697 [e]	4161 [e]	4480 [e]
gā·bār,	mō·ṣā	min-
דָּבָר	מָצָא	מִן
of the command	the going forth	[That] from
N-ms	N-msc	Prep

VOM AUSGANG DES WORTES

3389 [e]	1129 [e]	7725 [e]
ye·rū·šā·lim	we·lib·nō·wā	le·hā·šib
יְרוּשָׁלַיִם	וּלְבָנוֹת	לְהַשִּׁיב
Jerusalem	and build	to restore
N-proper-fs	Conj-w, Prep-I V-Qal-Inf	Prep-I V-Hifil-Inf

ZURÜCKZUBRINGEN³²² UND ZU BAUEN JERUSALEM

7651 [e]	7620 [e]	5057 [e]	4899 [e]	5704 [e]	3389 [e]	1129 [e]
šib·'āh;	šā·bu·'im	nā·gīd,	mā·šī·aḥ	'aq-	ye·rū·šā·lim	we·lib·nō·wā
שִׁבְעָה	שָׁבָעִים	נָגִיד	מָשִׁיחַ	עַד-	יְרוּשָׁלַיִם	וּלְבָנוֹת
seven	[There shall be] weeks	the Prince	Messiah	Until	Jerusalem	and build
Number-ms	N-mp	N-ms	Adj-ms	Prep	N-proper-fs	Conj-w, Prep-I V-Qal-Inf

BIS ZU EINEM GESALBTEN³²³ HERRSCHER WOCHEN 7

7725 [e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]
tā·šūb	ū·šō·na·yim,	šiš·šim	we·šā·bu·'im
תָּשׁוּב	וּשְׁנַיִם	שִׁשִּׁים	וּשְׁבָעִים
again	and two	sixty	and weeks
V-Qal-Imperf-3fs	Conj-w Number-md	Number-cp	Conj-w N-mp

UND WOCHEN 62 WIEDER³²⁴

³²² Nicht „wiederherstellen“ (hier: „restore“), sondern „zurückbringen“ (im Sinne von „umkehren, wiederkommen“)

³²³ Adjektiv!

³²⁴ „Wieder“ im Sinne von „Kehre um, Daniel, mit Deiner Berechnung.“

2742 [e]	7339 [e]	1129 [e]
wə·hā·rūš,	rə·hō·wəḇ	wə·nib·nə·lāh
וְהָרֹשׁ	וְהַיָּבֹעַ	וְנִבְנְתָהּ
and the wall	the street	and shall be built
Conj-w N-ms	N-fs	Conj-w V-Nifal-ConjPerf-3fs

UND WIRD GEBAUT PLATZ UND DER GRABEN³²⁵

6256 [e]	6695 [e]
hā·'it·tīm.	ū·ḇə·šō·wəq
הַעֲתִים	וּבְצֹק
times	and Even in troublesome
Art N-cp	Conj-w, Prep-b N-msc

UND³²⁶ IN DIESEN TRÜBSELIGEN³²⁷ ZEITEN

[e]	8147 [e]	8346 [e]	7620 [e]	310 [e]
rēṭ	ū·šə·na·yim,	šiš·šīm	haš·šā·ḇu·'im	wə·'a·hā·rē
רֶטַח	וּשְׁנַיִם	שִׁשִּׁים	הַשָּׁבָעִים	וְאַחֲרָי 26
off	and two	sixty	the weeks	And after
lms	Conj-w Number-md	Number-cp	Art N-mp	Conj-w Prep

UND NACH³²⁸ DIESEN WOCHEN 62

lōw;	369 [e]	4899 [e]	3772 [e]
wə·'ēn	mā·šī·aḥ	yik·kā·rēṭ	
לוֹ	וְאִין	מְשִׁיחַ	יִקָּרַע
for Himself	but not	Messiah	shall be cut off
Prep 3ms	Conj-w Adv	Adj-ms	V-Nifal-Imperf-3ms

WIRD AUSGEROTTET EIN GESALBTER UND NICHTS (SEIN)

³²⁵ Hier muss nicht mit „Mauer“, sondern mit „Graben“ übersetzt werden. Mit „Mauer“ wird lediglich deshalb übersetzt, weil man die 70 Jahrwochen vom Erlass des Artaxerxes aus berechnen will, der Nehemia den Bau der Mauer erlaubte.

³²⁶ Hier wird spürbar, dass dieser Teil des Verses nicht wirklich zum vorangegangenen passen will. Es drängt sich der Eindruck auf, dass dieser Annex eigentlich Vers 26 einleiten will, statt noch zu Vers 25 gehören zu müssen.

³²⁷ Das ist im Judentum ein stehender Begriff für die Trübsal, die Drangsal.

³²⁸ Die „Trübsal“ schießt unmittelbar an die 62 Wochen an. Es ist die antike Trübsal unter Antiochus Epiphanes und gleichzeitig eine Vorausschau auf die endzeitliche Trübsal unter dem Antichristen. Denn der Vers 26 enthält Aussagen, die unter Antiochus Epiphanes nicht geschehen sind, denn der hat Jerusalem nicht zerstört. Der Text ist gleichsam opak: er spricht sowohl von der antiken als auch von der endzeitlichen Trübsal.

7843 [e] yaš·hīl יִשְׁחִית	—	6944 [e] wə·haq·qō·geš וְהִקְנֵשׁ	5892 [e] wə·hā·'ir וְהָעִיר
shall destroy		and the sanctuary	and the city
V-Hifil-Imperf-3ms		Conj-w, Art N-ms	Conj-w, Art N-fs

UND DIE STADT UND DAS HEILIGTUM WIRD ZERSTÖREN

935 [e] hab·bā הַבָּא	5057 [e] nā·'ōṯ נְגִיד	5971 [e] 'am עַם
who is to come	of the prince	the people
Art V-Qal-Prctpl-ms	N-ms	N-msc

(EIN) VOLK (EINES) KOMMENDEN FÜRSTEN

7858 [e] bāš·še·teḅ, בְּשֵׁטֶף	7093 [e] wə·qis·ṣōw וְקִצּוֹ
with a flood	and the end of it [shall be]
Prep-b, Art N-ms	Conj-w N-msc 3ms

UND DAS ENDE DAVON (IST IN) EINER FLUT

1.8 Die Lösung des Problems

Mittels dieser Lesart liegt die Ausrottung von Antiochus Epiphanes tatsächlich innerhalb der *antiken Trübsals-Zeit*. Das war ja unsere anfängliche Problemstellung. Nicht wird der gesalbte (Antiochus Epiphanes) nach 62 Wochen ausgerottet, wie bei der herkömmlichen Lesart, sondern nach 62 Jahrwochen schließt sich die *Trübsals-Zeit* an. Innerhalb dieser *Trübsals-Zeit* sollte demnach Antiochus Epiphanes ausgerottet werden, wie das tatsächlich auch geschah. Zwar wurde Antiochus Epiphanes am Ende der *Trübsals-Zeit* getötet, aber dennoch innerhalb der *Trübsals-Zeiten*, denn mit seinem Ende endete auch die *antike Trübsal*. Damit ist die oben beschriebene Problemstellung zumindest was das Kommen den gesalbten (Adjektiv) betrifft gelöst. Aber es stellt sich noch eine weitere Frage. Denn der Engel erwähnt in Vers 26 Ereignisse, die zur Zeit von Antiochus Epiphanes nicht geschahen, wie z. B. die Zerstörung Jerusalems. Er muss mit diesem Vers also noch eine andere Zeit meinen.

1.9 Die Spiegelung der Trübsals-Zeiten

Die „antike Trübsal“ schießt unmittelbar an die 62 Wochen an. Es ist die antike *Große Trübsal* unter Antiochus Epiphanes und gleichzeitig eine Vorausschau auf die endzeitliche *Große Trübsal* unter dem Antichristen. Denn Vers 26 enthält Aussagen, die unter Antiochus Epiphanes nicht geschehen sind, denn der hat Jerusalem nicht zerstört. Der Text ist also opak: er spricht gleichzeitig sowohl von der antiken als auch von der endzeitlichen *Großen Trübsal* und schattet so die endzeitliche *Große Trübsal* mittels der antiken voraus, weshalb sich Jesus in Mt. 24 auf Daniel bezieht.

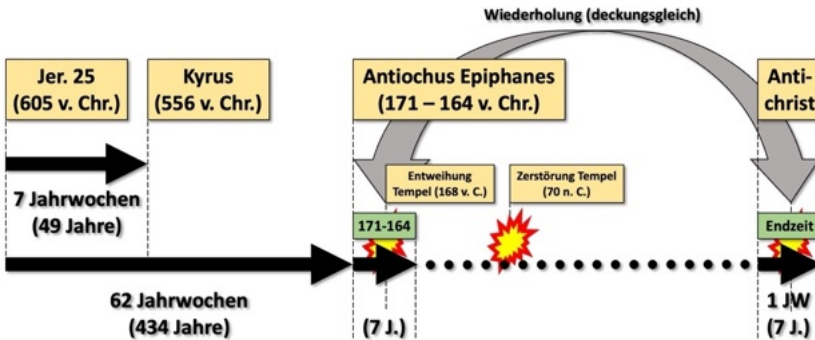


Abbildung 128: Zeitschiene
Die Spiegelung der Trübsals-Zeiten. - Quelle: eigene Grafik

2 Zusammenfassung

Das alles ist hochkompliziert und in den üblichen Bibelstunden für durchschnittliche Bibelleser nicht erschöpfend darzustellen. Ich hoffe, alles sauber am Grundtext nachgewiesen und so, wie es sich mir darstellt, den Kerninhalt der Verse 25 und 26 ausreichend deutlich gemacht zu haben. Vertieft kann das alles nur durch Sprachwissenschaftler analysiert werden und ich hoffe und bete, dass sich in der Zukunft der ein oder andere Fachmann der Sache annehmen wird.

Kritiker könnten mir vorwerfen, dass ich die hier vorgestellte Lesart meiner Exegese willkürlich angepasst hätte. Aber man darf dabei nicht vergessen, dass auch die herkömmlichen Übersetzungen und Übersetzer nichts anderes gemacht haben. Denn auch sie schalten ihrer Übersetzung eine Proexegese vor, die nachhaltigen Einfluss auf ihre Übersetzungen hat, und dabei nachweislich grammatische Grundregeln brechen, um ihre einmal akzeptierte Exegese zu bewahren. Und nochmals: meine Lesart kumuliert alle Erkenntnisse aus den vorigen Kapiteln dieses Buches und weiterer aus anderen Bibeltexten zu einer Sichtweise, die auch ohne Dan. 9 Bestand hat und belastbar ist und zudem löst sie die bislang bestehenden grammatischen Probleme.

Auf den ersten Blick mag es neu und ungewohnt sein, die *Große Trübsal* auch in Daniel 9 schon angedeutet zu finden. Auf den zweiten Blick ist es naheliegend, denn der Engel beschreibt ja auch die letzte der Jahrwochen, die allgemein als die *Große Trübsal* der Endzeit anerkannt ist. Daher ist es mehr als naheliegend, diese auch in Daniel 9 zu finden, da Daniel wie kein anderes Buch des Alten Testaments mit der Offenbarung des Johannes korreliert, das die letzte 70. Jahrwoche außerordentlich ausführlich behandelt. Auch wenn man das alles akzeptiert, ist es für mich dennoch überwältigend, dass die *Große Trübsal* schon so weit vorne in der Bibel vom Engel angekündigt wird. Es ist tatsächlich so, wie er sagt: erkenne und verstehe. Ich bin überzeugt, dass eine sprachlich professionelle Auseinandersetzung mit dem Text kein anderes Ergebnis haben wird, wie die von mir hier vorgestellte Lesart, oder sie – falls sie meiner Variante nicht uneingeschränkt folgen sollte –

meine Variante zumindest als zulässig anerkennen wird. Das würde mir genügen.

Es wäre ein Quantensprung in der Daniel-Exegese.

3 Schluss

Jetzt sind wir am Ende des Daniel-Buches angelangt. Es war eine lange und manchmal auch beschwerliche Reise, aber sie hat sich gelohnt. Ich habe versucht, alle meine Thesen am Text zu belegen und habe alle Quellen und Bibelstellen offengelegt. Es muss Fachleuten überlassen bleiben, die sprachlichen Details noch exakter herauszuarbeiten.

Was aber bereits jetzt gesagt werden kann, ist, dass die landläufige Daniel-Exegese schwerwiegende Mängel aufweist, die nicht leichtfertig übergangen werden dürfen, denn sie verschleiern den wahren Sinn der Gesichte und Weissagungen im Buch Daniel. Ich verstehe, dass meine Sichtweise auf Daniel für den ein oder anderen nicht leicht nachzuvollziehen ist. Viele sind in die Texte nicht so tief eingestiegen, wie wir das hier gemacht haben und sie sind auf die Deutungen ihrer Pastoren und Ausleger mehr oder weniger angewiesen.

Umso mehr sollten die Theologen sich mit den einschlägigen Texten neu und ergebnisoffen auseinandersetzen. Denn das ist ihre Verantwortung ihren Gemeinden und Zuhörern gegenüber. Die Frage ist nicht, ob sie den Mut dazu haben, sondern ob sie der Wahrheit verpflichtet sind. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass die große Mehrheit der Christen diesen Ruf des Wortes Gottes nicht mehr hören kann und/oder will. Sie folgen weithin den Theologien der Altvorderen, auch wenn sie das nicht gerne zugeben. Andere sind gänzlich erblindet für die Tiefe und Schönheit des Wortes Gottes. Aber das Wort steht und bleibt bestehen. Es ist ein Licht auf unserem Weg, das niemand von uns nimmt.

„Dein Wort ist meine Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps 119, 105)

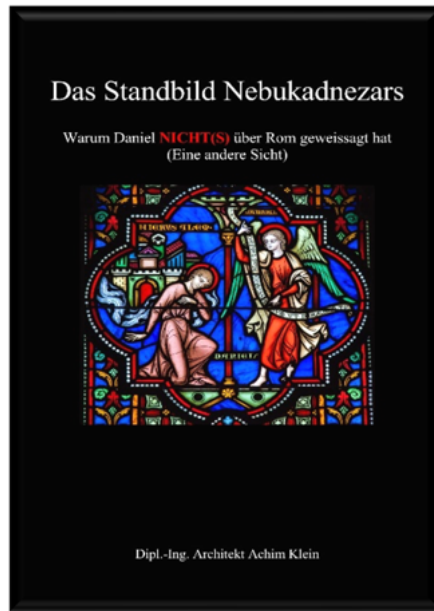
4 Literaturverzeichnis

- Aharoni, Avi-Yonah: Der Bibelatlas, Bechtermünz Verlag, 1999
- Auberlen, C. A.: Der Prophet Daniel und die Offenbarung Johannis in ihrem gegenseitigen Verhältnis betrachtet und in ihren Hauptstellen erläutert, Basel, 31874 (1854).
- Beuken, W. A. M.: Jesaja 28-39, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, 2010
- Boddenberg, Dieter: Israel, die Völker der Welt und die Gemeinde Gottes, Christliche Verlagsgesellschaft, 1988
- Boddenberg, Dieter Grundzüge biblischer Offenbarungen: Themenkreise der Bibel erklärt und sichtbar gemacht, Christliche Verlagsgesellschaft, 1988
- Bruce, F. F.: Zeitgeschichte des Neuen Testaments, Brockhaus Verlag, 1986
- Josephus, Flavius: Jüdische Altertümer, übersetzt von H. Clementz, Wiesbaden, 1998.
- LaHaye / Ice: Countdown zum Finale der Welt, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 2009
- Liebi, Roger: Der Messias im Tempel, CLV Verlag, 2. Auflage, 2007
- Liebi, Roger: Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, Christliche Literatur-Verbreitung e.V., 2009 (früher erschienen im Schwengeler-Verlag)
- Maier, Gerhard: Der Prophet Daniel, Brockhaus, Wuppertal, 1982 in: Wuppertaler Studienbibel, Reihe AT, hrsg. v. G. Maier u. A. Pohl. (G. Maier: Daniel, WuppStB).
- Rasmussen, Carl G.: Historisch-geographischer Atlas zur Bibel, Hänssler-Verlag, 2002
- Thiessen, Jacob: Israel und die Gemeinde, Jota-Publikationen GmbH, 2010
- Wildberger, Hans: Biblischer Kommentar Altes Testament, Jesaja, X 13-21, Neukirchener Verlag, 1979
- Diverse Autoren: Brennpunkte biblischer Prophetie, Brockhaus Verlag, 1992

Die Geschichte des Christentums, Brockhaus Verlag, 1992
DTV-Atlas zur Weltgeschichte, DTV-Verlag, Bd. 1, 1985
Handbuch zur Bibel, Brockhaus Verlag, 1975
Jerusalem Bibellexikon, Hänssler-Verlag, 1990
So entstand die Bibel, CLV Verlag, 1987
Stuttgarter Bibel Atlas, Deutsche Bibelgesellschaft, 1989
Wuppertaler Studienbibel, SCM R. Brockhaus, 1995, u.a.

Röm. 11, 33 ff.: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass ihm werde wiedervergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

5 Bibliografie



Achim Klein

Das Standbild Nebukadnezars

Warum Daniel NICHT(S) von Rom geweissagt hat

116 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 979-8393397487 / 978-1980866497

Warum Daniel in seinem ganzen Buch nicht und Nichts über Rom geweissagt hat, und wen Daniel stattdessen meinte, ist Gegenstand der vorliegenden Ausarbeitung und der Grund, warum sie für notwendig erachtet wird. Anhand des Textes des Propheten Daniel wird gezeigt, daß die Bibel in allen ihren Aussagen zuverlässig ist. Die landläufige Auslegung hingegen muss und darf hinterfragt werden.

Wurmberg, 2018, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

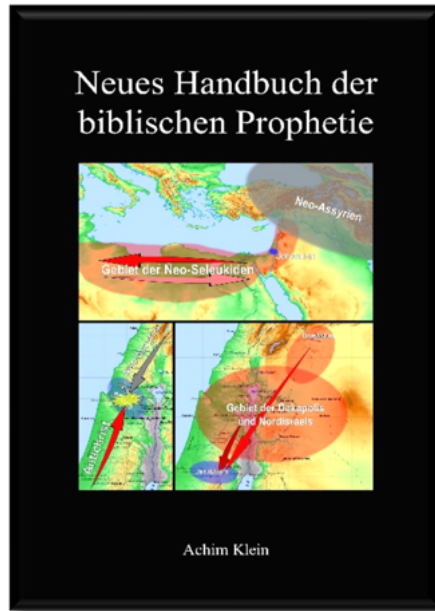
Die Akte Jerusalem

220 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 3732242722 / 978-1981024469

Angenommen ein sehr bekannter Text aus dem Neuen Testament würde plötzlich sein Geheimnis preisgeben! Alex stößt auf eine offene Frage im Johannes-Evangelium und hält plötzlich den Schlüssel zum Verständnis vieler bisher dunkler Bibelstellen in Händen. Was Johannes 3, die Prophezeiungen Daniels und das Thema Wiedergeburt mit Jerusalem und der Endzeit zu tun haben, werden Alex und dem Leser des Buchs Stück für Stück offenbart. Korruption, moderne Computertechnik, Künstliche Intelligenz und die Geheimdienst-Story sind lediglich schmückendes Beiwerk, um dem Leser den Zugang zu den manchmal komplexen biblischen Wahrheiten zu erleichtern.

Wurmberg, 2016, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

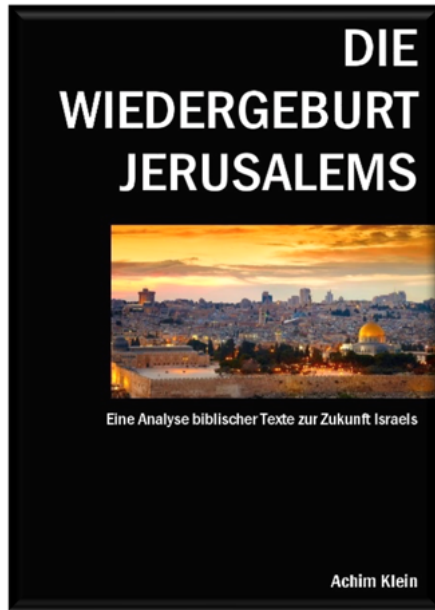
Neues Handbuch der biblischen Prophetie

700 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 3755781689 / 978-1731577979

Auslegungen zur Endzeit gibt es viele. Das Buch unterscheidet sich insoweit davon, als es die Wiedergeburt Jerusalems am Ende der Gemeindezeit berücksichtigt. Alles, was das Neue Testament über die Endzeit sagt, ist bereits im Alten Testament zu finden: Golgatha, die Wiedergeburt, die Entrückung, die beiden Zeugen, die Hure Babylon, der Antichrist, der falsche Prophet und vieles mehr. Aussagen zu endzeitlichen Ereignissen müssen also aus dem Alten Testament entwickelt und eng mit diesem abgestimmt werden, denn das Alte Testament findet in zeitgenössisch-eschatologischen Auslegungen zu wenig Berücksichtigung.

Wurmberg, 2018, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

Die Wiedergeburt Jerusalems

226 Seiten, Paperback

ISBN: 979-8399211121

Das Buch enthält Auszüge des Buches „Handbuch der biblischen Prophetie“. Es behandelt prophetische Themen der Bibel. Die Beschäftigung mit diesen Texten ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten etwas in Verruf geraten, weil hierüber sehr viel spekuliert wurde und noch immer wird. Bezüglich prophetischer Aussagen zeigen sich heutige Theologen und Exegeten im Allgemeinen sehr zurückhaltend, was angesichts der in der Vergangenheit zum Teil unrühmlichen Entwicklungen durchaus nachvollziehbar ist. Deshalb will dieses Buch informieren statt indoktrinieren.

Wurmberg, 2019, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

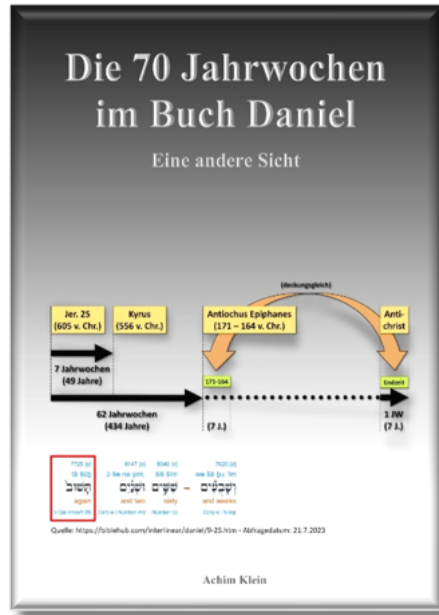
Die Nachtgesichte Sacharjas

68 Seiten, Paperback Farbe / Paperback SW / eBook

ISBN: 979-8506551447 / 979-8379393335

In diesem Buch wird gezeigt, dass die Nachtgesichte Sacharjas einen zusammenhängenden Zyklus bilden, der in bewundernswerter Genauigkeit den Ablauf heilsgeschichtlicher Ereignisse skizziert. Dabei ist Sacharja ähnlich aufgebaut wie Daniel. Denn Daniel 2 stellt ein Standbild vor, das alle späteren Visionen und Gesichte des Buches bereits enthält. Ähnlich verhält es sich mit dem Propheten Sacharja: er beginnt sein Buch mit den Nachtgesichten, die alle zusammengehören und einen ersten groben Überblick über die gesamte Heilsgeschichte Gottes bilden. Sie werden in den nachfolgenden Kapiteln ausformuliert. Sacharja ist deshalb einer der ganz großen Propheten der Bibel.

Wurmberg, 2021, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

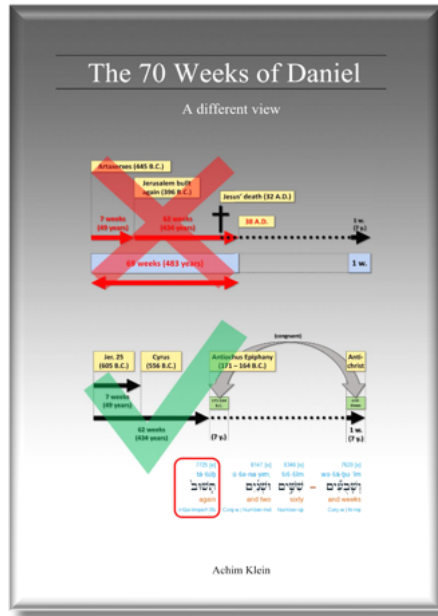
Die 70 Jahrwochen im Buch Daniel

214 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 979-8853009134 / 979-8852639431

Das Buch zeigt, dass Daniel vom Jahr 605 v. Chr. aus einmal 7 Jahrwochen bis zu Kyrus und einmal 62 Jahrwochen bis zu Antiochus Epiphanes rechnen sollte. Vertiefte Untersuchungen zu Dan. 9, 26 und 27 runden das Gesamtbild der dortigen Prophetie um wichtige Aspekte ab: existieren prophetische Jahre? Was genau ist der Gräuel der Verwüstung? Wer genau schließt mit wem in der Endzeit einen Bund? Mit der Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems und der neuartigen Berechnung der 70 Jahrwochen ergibt sich eine andere, bibeltreuere Sicht der Daniel-Prophetie, die weitreichende Auswirkungen bis hin zur Exegese der Johannes-Offenbarung entfaltet.

Wurmberg, 2023, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

The 70 Weeks of Daniel

80 pages, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 979-8375890951

In the book of Daniel, two prophecies are particularly prominent: the statue of Nebuchadnezzar in chapter 2 and the prophecy of the 70 weeks in chapter 9. The present book focuses on the latter. It is shown that the usual and widespread calculation of the 70 weeks from the decree of Artaxerxes in 445 B.C. until Jesus Christ is not (any longer) tenable on closer examination of the Bible text and must be rejected. Instead, it is shown that the Bible prescribes to reckon from the year 605 B.C. to Cyrus or to Antiochus Epiphany. With it a harmonization of the contents of the book of Daniel is possible, which was not so far.

Wurmberg, 2023, Verlag: Selbstverlag bei Amazon

6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Standbild Daniels	23
Abbildung 2: Das Babylonische Reich	25
Abbildung 3: Das Medo-Persische Reich	25
Abbildung 4: Das Reich Alexanders des Großen	26
Abbildung 5: Das Römische Reich	26
Abbildung 6: Das Standbild fällt	27
Abbildung 7: Die Diadochen-Reiche	39
Abbildung 8: Die Beine sind die Seleukiden u. die Ptolemäer	47
Abbildung 9: Die Städte der Dekapolis	50
Abbildung 10: Die 10 Dekapolis-Zehen	53
Abbildung 11: Die 2 Füße (Neo-Seleukiden u. Neo-Ptolemäer)	55
Abbildung 12: Das Standbild (vorletzte Version)	103
Abbildung 13: Das Standbild ist größtenteils griechisch!	124
Abbildung 14: Zeitschiene	130
Abbildung 15: Zeitschiene	137
Abbildung 16: Die Jahrwochen werden geschrumpft	138
Abbildung 17: Deutung von Johannes Pflaum	140
Abbildung 18: ‚Messias‘ ist ein Adjektiv	145
Abbildung 19: Belegstellen Quelle: www.biblehub.com	146
Abbildung 20: Belegstellen Quelle: www.biblehub.com	147
Abbildung 21: Belegstellen Quelle: www.biblehub.com	148
Abbildung 22: Belegstellen	149
Abbildung 23: Das Wort ‚gesalbt‘ ist ein Adjektiv	150
Abbildung 24: Vergrößerung der vorstehenden Abbildung	150
Abbildung 25: Übersetzung des Adektivs ‚mashiach‘	152
Abbildung 26: ‚Gesalbter‘ in Jes. 45, 1 ist ein Adjektiv.	153
Abbildung 27: Vergrößerung der vorstehenden Abbildung	154
Abbildung 28: Tanach	154
Abbildung 29: Der ‚Gesalbte‘	154
Abbildung 30: Die Bedeutung von ‚nagid‘ (‚Fürst‘)	156

Abbildung 31: Zeitschiene 1	158
Abbildung 32: Zeitschiene 2	159
Abbildung 33: Zeitschiene 3	160
Abbildung 34: Zeitschiene 4	162
Abbildung 35: Zeitschiene 5	162
Abbildung 36: Zwei unterschiedliche Personen in einem	164
Abbildung 37: Zeitschiene 6	165
Abbildung 38: Start- und Zielpunkt der Fristen	167
Abbildung 39: Dan. 9, 23 Quelle: www.biblehub.com	169
Abbildung 40: Dan. 9, 25 Quelle: www.biblehub.com	170
Abbildung 41: Jer. 25, 1 Quelle: www.biblehub.com	170
Abbildung 42: Das Etnach Quelle: www.biblehub.com	171
Abbildung 43: Vergrößerung der vorigen Abbildung	171
Abbildung 44: Das Wort tashuv	174
Abbildung 45: Das hebr. „tashuv“	178
Abbildung 46: Die grammatische Form von Platz und Graben	179
Abbildung 47: Das "tashuv"	180
Abbildung 48: Vergrößerung der obigen Abbildung	180
Abbildung 49: Die ersten beiden Perioden überschneiden sich	182
Abbildung 50: Das Todesjahr Christi wird um 6 Jahre verfehlt	183
Abbildung 51: Die übliche Berechnung der 69 Jahrwochen	183
Abbildung 52: Die Kap. 7 bis 11 handeln vom Antichristen	185
Abbildung 53: NeÜ, Dan. 9, 25. - Quelle: NeÜ, eigenes Foto	187
Abbildung 54: Dan. 9, 25 in der Mathew Henry Studienbibel	191
Abbildung 55: Die Geschriebene. Dan. 9, 25	194
Abbildung 56: Dan. 9, 25	195
Abbildung 57: Neues Leben Bibel, Dan. 9, 25	197
Abbildung 58: Die Genfer Studienbibel, Dan. 9, 25	198
Abbildung 59: Genfer Studienbibel, Anm. zu Dan. 9, 25	199
Abbildung 60: Die Genfer Studien-Bibel, Anm. zu Dan. 9, 25	201
Abbildung 61: Die Elberf. Studienbibel (Brockhaus-Edition)	202
Abbildung 62: Die Neue Welt Übersetzung, Dan. 9, 25	204

Abbildung 63: Zeitschiene	209
Abbildung 64: Zeitschiene	212
Abbildung 65: Zeitschiene	216
Abbildung 66: Zeitschiene	219
Abbildung 67: Der Ararat in Armenien	222
Abbildung 68: Der Ararat in Armenien	223
Abbildung 69: Die Flut	224
Abbildung 70: Die Flut	224
Abbildung 71: Zeitschiene	234
Abbildung 72: Zeitschiene	234
Abbildung 73: Zeitschiene	241
Abbildung 74: Zeitschiene	242
Abbildung 75: Das Standbild Daniels	243
Abbildung 76: Die Diadochen-Reiche	244
Abbildung 77: Zeitschiene	247
Abbildung 78: Zeitschiene	248
Abbildung 79: Zeitschiene	249
Abbildung 80: Dan. 9, 26	252
Abbildung 81: Das yikaret in Dan. 9, 26	253
Abbildung 82: Das we-en low in Dan. 9, 26	254
Abbildung 83: Das ‚we-en low‘ (Strong-Nummer 369)	255
Abbildung 84: Zeitschiene	257
Abbildung 85: Zeitschiene	257
Abbildung 86: Zeitschiene	260
Abbildung 87: Zeitschiene	261
Abbildung 88: Zeitschiene	262
Abbildung 89: Zeitschiene	265
Abbildung 90: Zeitschiene	267
Abbildung 91: Zeitschiene	269
Abbildung 92: Zeitschiene	269
Abbildung 93: Dan. 9, 27	280
Abbildung 94: Häufigkeit des Wortes "kanaph" (107 mal)	282

Abbildung 95: Zeitschiene	297
Abbildung 96: Zeitschiene	303
Abbildung 97: Zeitschiene	305
Abbildung 98: Die Diadochen-Reiche	317
Abbildung 99: Daniel 11 (Scofield-Bibel)	320
Abbildung 100: Das Reichsgebiet des Antichristen	354
Abbildung 101: Harmagedon	357
Abbildung 102: Eroberungen Alexanders des Großen	368
Abbildung 103: Die Diadoche-Reiche	369
Abbildung 104: Zeitschiene	374
Abbildung 105: Berechnung der 2.300 Abende und Morgen	376
Abbildung 106: Berechnung der Stichtage	379
Abbildung 107: Ereignisse in der 70. Jahrwoche	379
Abbildung 108: Excel-sheet	412
Abbildung 109: Dan. 9, 25 enthält zweimal das Verb ‚shuv‘	417
Abbildung 110: Zeitschiene	431
Abbildung 111: Diverse Bibelübersetzungen	435
Abbildung 112: Diverse Bibelübersetzungen	436
Abbildung 113: Diverse Bibelübersetzungen	436
Abbildung 114: Diverse Bibelübersetzungen	437
Abbildung 115: Weitere Bibelübersetzungen	439
Abbildung 116: Elberf. Bibel (sanfte Revision Hückeswagen)	441
Abbildung 117: Die Zuordnung des tashuv	443
Abbildung 118: Die antike „Trübsals-Zeit“	445
Abbildung 119: Zeitschiene	446
Abbildung 120: Das Wort „tsowq“ (Strong-Nummer 6695)	448
Abbildung 121: Zeitschiene	451
Abbildung 122: Zeitschiene	452
Abbildung 123: Der Grundtext in Dan. 9, 25b	453
Abbildung 124: Die Elberfelder Bibel	453
Abbildung 125: „Platz und Graben werden gebaut“	454
Abbildung 126: Die neue Lesart	455

Abbildung 127: Zeitschiene	455
Abbildung 128: Zeitschiene	460

